KIM IL SUNG

W E R K E

WERKTÄTIGE DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH!

KIM IL SUNG

W E R K E

29

Januar–Dezember 1974

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
PYONGYANG, KOREA
1987

I N H A L T

NEUJAHRSANSPRACHE

1. Januar 1974 1

FÜR DIE FESTIGUNG UND WEITERENTWICKLUNG DER GROSSEN ERFOLGE BEIM AUFBAU DES SOZIALISTISCHEN DORFES

Rede auf dem Landwirtschaftskongreß der Republik, *10. Januar 1974* 14

AUFGABEN DER SEKRETÄRE DER GEMEINDEPARTEIKOMITEES

Rede vor den Sekretären der Gemeindeparteikomitees, *14. Januar 1974* 40

ANTWORTEN AUF FRAGEN DER „*L'UNITA*“, DES ORGANS DER ITALIENISCHEN KOMMUNISTISCHEN PARTEI

29. Januar 1974 62

ANTWORTEN AUF FRAGEN DES CHEFREDAKTEURS DER JUGOSLAWISCHEN ZEITUNG „*WETSCHERNJE NOWOSTJI*“

22. Februar 1974 74

GRUSSADRESSE
AN DEN 10. KONGRESS DES GENERALVERBANDES DER JAPANKOREANER

23. Februar 1974 83

GESPRÄCH MIT EINER REGIERUNGSDELEGATION DER DEMOKRATISCHEN VOLKSREPUBLIK ALGERIEN

2. und 3. März 1974 87

DIE REVOLUTIONÄRE SACHE DER VÖLKER DER DRITTEN WELT, DIE UNTER DEM BANNER DER SOUVERÄNITÄT VORWÄRTSSCHREITEN, WIRD UNBEDINGT SIEGEN

Rede auf der Massenkundgebung in Pyongyang zu Ehren des Vorsitzenden des Revolutionsrates und des Ministerpräsidenten der Demokratischen Volksrepublik Algerien, Herrn Houari Boumediène, *4. März 1974* 104

FÜR EINEN NEUEN AUFSCHWUNG BEIM AUFBAU DER SOZIALISTISCHEN WIRTSCHAFT

Rede auf dem Industriekongreß der Republik, *7. März 1974* 118

1. Über die vorfristige Erfüllung der Hauptaufgaben des Sechsjahrplanes 119
2. Über die zehn Entwicklungsziele beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft 136
3. Über die Aufgaben der Abteilungsleiter in den Betrieben 140

ZUR VOLLSTÄNDIGEN ABSCHAFFUNG DES STEUERSYSTEMS

Gesetz der Obersten Volksversammlung der DVRK, angenommen auf der 3. Tagung in der V. Legislaturperiode, *21. März 1974* 147

ANTWORTEN AUF DIE FRAGEN DES CHEFREDAKTEURS DES SUDANESISCHEN REGIERUNGSORGANS „*AL SAHAFA*“

25. April 1974 154

ÜBER EINIGE AUFGABEN FÜR DIE INTENSIVIERUNG DER SCHULBILDUNG

Schlußwort auf der Tagung des Politkomitees des ZK der PdAK, *3. Mai 1974* 165

ZUM BESCHLEUNIGTEN BAU DES KRAFTWERKES TAEDONGGANG

Rede auf der Beratung der Erbauer des Kraftwerkes Taedonggang, *8. Mai 1974* 178

PYONGYANG – VORBILD DES GANZEN LANDES IN ALLEN BEREICHEN DER POLITIK, DER WIRTSCHAFT UND KULTUR

Rede auf der Beratung des Exekutivkomitees des Stadtparteikomitees Pyongyang, *20. Mai 1974* 189

GESPRÄCH MIT DEM CHEFREDAKTEUR DER PERUANISCHEN ZEITUNG „*EXPRESO*“ UND DESSEN GATTIN

2. Juni 1974 232

ANTWORTEN AUF FRAGEN DES GENERALSEKRETÄRS DER GESELLSCHAFT FÜR PERUANISCH-KOREANISCHE FREUNDSCHAFT UND KULTURELLE VERBINDUNGEN

13. Juni 1974 246

ANTWORTEN AUF FRAGEN DES EXEKUTIVKOMITEES DES INFORMATIONSZENTRUMS FÜR US-AMERIKANISCH-KOREANISCHE FREUNDSCHAFT UND DER REDAKTION DER ZEITSCHRIFT „*BRENNPUNKT KOREA*“

16. Juni 1974 264

DIE IN JAPAN LEBENDEN KOREANISCHEN KÜNSTLER SOLLEN ZUR ENTWICKLUNG DER SOZIALISTISCHEN NATIONALKUNST BEITRAGEN

Gespräch mit Mitgliedern eines koreanischen Künstlerensembles und einer Delegation koreanischer Handels- und Industrieunternehmer aus Japan sowie der 15. Besuchergruppe von Japankoreanern beim Heimataufenthalt, *27. Juni 1974* 280

ÜBER DIE AUSARBEITUNG DES ZWEITEN SIEBENJAHRPLANS

Rede auf der Beratung mit Mitarbeitern der Planung, *10. bis 11. Juli 1974* 286

GESPRÄCH MIT EINER DELEGATION DER KOMMUNISTISCHEN JUGENDBEWEGUNG FRANKREICHS

15. Juli 1974 329

ÜBER DIE STÄRKUNG DER PARTEIARBEIT

Brief an die Teilnehmer des Lehrgangs für Parteifunktionäre für organisatorische Fragen, *31. Juli 1974* 342

1. Über die weitere Stärkung der Reihen der Partei und der Parteiorganisationen 343

2. Über die konsequente Verwirklichung der Massenlinie der Partei 350

3. Über die Stärkung der Führung der Partei beim sozialistischen Aufbau 356

4. Über die Verbesserung der Arbeitsmethode und des Arbeitsstils der Partei 360

ANTWORTEN AUF FRAGEN EINER DELEGATION DER NATIONALGESELLSCHAFT DER JOURNALISTEN SENEGALS

21. August 1974 365

INTERVIEW MIT EINER JOURNALISTENDELEGATION AUS PANAMA

1. September 1974 380

ANTWORTEN AUF FRAGEN EINER JOURNALISTENDELEGATION AUS ARGENTINIEN

18. September 1974 398

GESPRÄCH MIT DEM LEITER DES REGIERUNGSORGANS VON DAHOME *„DAHO-EXPRESS“*

19. September 1974 410

ÜBER DIE LAGE IN UNSEREM LAND UND DIE AUFGABEN DES VERBANDES DER KOREANISCHEN JUGEND IN JAPAN

Rede vor einer Delegiertengruppe der Künstler und Sportler der koreanischen Jugend in Japan, der zweiten Besuchergruppe der koreanischen Mitarbeiter des Bildungswesens in Japan und einer Schülergruppe der Koreanischen Oberschulen in Japan, die sich in der Heimat aufhalten, *24. September 1974* 431

1. Über die Lage in unserem Land 433

2. Über die Aufgaben des Verbandes der Koreanischen Jugend in Japan 454

DIE AGGRESSIONSTRUPPEN DES US-IMPERIALISMUS HABEN SÜDKOREA BEDINGUNGSLOS ZU RÄUMEN

Rede auf der Pyongyanger Massenkundgebung zu Ehren der Partei- und Regierungsdelegation der Syrischen Arabischen Republik, *1. Oktober 1974* 465

GESPRÄCH MIT DEM DIREKTOR DES VERLAGES „*VOLUNTAD*“, EKUADOR

9. Oktober 1974 477

GESPRÄCH MIT EINER DELEGATION DES GENERALRATS DER GEWERKSCHAFTEN UND DES VERBANDES DER UNABHÄNGIGEN GEWERKSCHAFTEN JAPANS

12. Oktober 1974 491

ZUR WEITERENTWICKLUNG DER LANDWIRTSCHAFT IN DEN GEBIRGSGEGENDEN

Rede auf der Beratung der Agrarwissenschaftler des Bezirks Jagang, *2. November 1974* 515

ANTWORTEN AUF FRAGEN AUSTRALISCHER JOURNALISTEN

4. November 1974 539

ANTWORTEN AUF FRAGEN DES CHEFREDAKTEURS DES VERLAGS DER KUWAITISCHEN ZEITUNG „*AL-QABAS*“

6. November 1974 553

EINIGE PROBLEME BEI DER VOLLSTÄNDIGEN VERWIRKLICHUNG DER AGRARTHESEN

Rede auf der 4. Tagung der Obersten Volksversammlung der DVRK in der V. Legislaturperiode, *29. November 1974* 567

GLÜCKWÜNSCHSCHREIBEN AN DIE ARBEITER, TECHNIKER UND ANGESTELLTEN, DIE AM BAU DES GROSSEN HOCHOFENS DES VEREINIGTEN EISENHÜTTENWERKES „KIM CHAEK“ TEILNAHMEN

31. Dezember 1974 586

NEUJAHRSANSPRACHE

1. Januar 1974

Liebe Genossen!

Wir haben das ruhmreiche Jahr 1973 mit grandiosen Erfolgen im revolutionären Ringen und bei der Aufbauarbeit beendet und schreiten in das neue Jahr 1974 voller Hoffnungen, das durch neue Kämpfe und Siege gekrönt sein wird.

Ich erlaube mir, unserer heroischen Arbeiterklasse, den Genossenschaftsbauern und allen Werktätigen, die im vergangenen Jahr mutig um den Aufbau des Sozialismus rangen, zum neuen Jahr im Namen des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik die herzlichsten Glückwünsche und Grüße zu entbieten.

Ich möchte ferner aus diesem Anlaß den heldenmütigen Offizieren und Soldaten der Volksarmee und der Volksschutzeinheiten, den Mitarbeitern der Organe für öffentliche Sicherheit, den Angehörigen der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr und den Mitgliedern der Roten Jungen Garde, die zuverlässig das Vaterland und die Errungenschaften der Revolution schützen, die herzlichsten Glückwünsche übermitteln.

Meine Neujahrsgrüße gelten den Revolutionären in Südkorea, den demokratisch gesinnten Persönlichkeiten und den Jugendlichen und Studenten sowie den verschiedensten Schichten der Bevölkerung, die mutig für die Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft und für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes kämpfen.

Von ganzem Herzen beglückwünsche ich die Delegation der Japankoreaner unter Leitung des Genossen Hong Pong Su, des Stellvertreters des Vorsitzenden des Zentralen Präsidiums des Chongryon

(Generalverband der Japankoreaner) und die anderen Delegationen des Chongryon, die mit uns im Vaterland das neue Jahr begehen, und übermittle dem Genossen Han Dok Su, allen Mitarbeitern des Chongryon sowie unseren Landsleuten in Japan und allen im Ausland lebenden Koreanern die besten Neujahrsgrüße.

Das Jahr 1973 war international und national wie auch in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht ein siegreiches Jahr, in dem wir bedeutende Erfolge bei der Erfüllung des vom V. Parteitag festgelegten grandiosen Programms erreichten.

Geführt von der Partei, hat sich unser Volk unter dem hocherhobenen Banner der drei Revolutionen kraftvoll für die ideologische, technische und die Kulturrevolution eingesetzt und in allen Bereichen der Politik, der Wirtschaft und der Kultur Großartiges vollbracht.

Wir haben in der Arbeit, bei allen Angelegenheiten der ideologischen Revolution den Vorrang einzuräumen sowie die ganze Gesellschaft zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen, einen großen Wandel herbeigeführt.

Als Ergebnis unserer beharrlichen Anstrengungen nehmen alle Parteimitglieder und die anderen Werktätigen aktiv am Organisationsleben teil und herrscht im ganzen Land eine revolutionäre Atmosphäre des Lernens: Man arbeitet und lernt und verbindet das Studium mit der Arbeit.

Im vorigen Jahr haben die revolutionäre Arbeiterklasse, der Parteikern und die jungen Intellektuellen eine äußerst wichtige Rolle bei der Revolutionierung der ganzen Gesellschaft und ihrer Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse gespielt. Die kernbildenden Kräfte unserer Partei und die jungen Intellektuellen entfalteten unter den Werktätigen einen energischen Kampf gegen jedwede alte Ideologie und leisteten unermüdlich ideologische Erziehungsarbeit. Vor allem die Kader in den Industriebetrieben sowie in den GLB nahmen an jeder Arbeit mit der Haltung eines Hausherrn teil, standen an der Spitze der Massen und bekundeten hohe Aktivität.

Im vorigen Jahr haben sich kraft der intensiven ideologischen Revolution alle Parteimitglieder und die anderen Werktätigen zuverlässiger denn je mit der Juche-Ideologie unserer Partei

ausgerüstet; ihr einheitliches ideologisches System wurde in der ganzen Gesellschaft konsequent durchgesetzt. Das politische Bewußtsein und der revolutionäre Elan der Parteimitglieder und anderer Werktätiger sind außerordentlich gewachsen; zunehmend stärker entwickelte sich die Eigenschaft, daß jeder als Hausherr der Revolution die ihm übertragenen Aufgaben verantwortungsbewußt verwirklicht.

Bei der Verwirklichung der technischen Revolution in den drei Bereichen wurden ebenfalls große Erfolge erreicht.

Uns war bei der Bewältigung der technischen Revolution die vordringlichste Aufgabe zuteil geworden, die Kraft auf die technische Revolution auf dem Dorf zu konzentrieren, um im Jahr 1974 den 10. Jahrestag der Veröffentlichung der „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ sinnvoll zu begehen.

Unsere heroische Arbeiterklasse, die der Partei unwandelbar treu ist, hat in einer sehr kurzen Frist das Traktorenwerk „Kum Song“ in einen modernen Großbetrieb verwandelt und die Landwirtschaft mit sehr vielen Traktoren versorgt. Dadurch entfielen im Vorjahr auf je 100 Hektar Anbaufläche 2 bis 2,5 und in den Niederungen sogar 3 bis 4 dieser Maschinen.

Auch die Arbeiter und Techniker des Automobilkombinates „Sungri“ haben durch die volle Entfaltung ihrer schöpferischen Initiative das Produktionsziel erreicht und so einen großen Beitrag zur technischen Revolution auf dem Land geleistet.

Dank der intensiven Arbeit für den Neu- und Ausbau der Düngemittelwerke wurde im vorigen Jahr eine materielle Grundlage geschaffen, die es ermöglicht, jedem Hektar mengenmäßig mehr als eine Tonne chemische Düngemittel und in bezug auf den Wirkstoffgehalt mehr als 200 Kilogramm zuzuführen. Vor allem die großzügige Erschließung des Apatitbergwerkes gestattet es, ausreichend Phosphordünger mit einheimischen Rohstoffen zu produzieren. Es entstand auch eine Basis, die uns in die Lage versetzt, gemäß den Eigenschaften der Böden und der Kulturen genügend Spurenelemente zu liefern.

Im vorigen Jahr waren die Kader, die eine Landwirtschaftshochschule absolvierten, und die jungen Intellektuellen aktiv auf dem

Lande tätig; sie halfen dort, den Konservatismus und Empirismus zu überwinden, von denen die Funktionäre immer noch befangen sind, gaben der Agrarwirtschaft eine wissenschaftlich-technische Anleitung, setzten das Prinzip durch, daß die der Saison entsprechenden Kulturen auf geeigneten Böden angebaut wurden, und schufen mit aller Intensität das System der wissenschaftlich fundierten Düngung.

Als Ergebnis der aktiv geförderten technischen Revolution auf dem Lande und der verbesserten Anleitung vollzog sich ein großer Wandel in der Agrarproduktion. Unsere Genossenschaftsbauern haben in unwandelbarer Treue zur Partei alle Arbeiten effektiv bewältigt und auch im vergangenen Jahr eine reiche Ernte eingebracht, wie es sie bisher nur selten gab; sie eröffneten damit eine sichere Perspektive für die erfolgreiche Verwirklichung der im Sechsjahrplan vorgesehenen Ziele der Getreideproduktion.

In der Schwerindustrie wurden durch die starke Entfaltung der technischen Revolution gewisse Fortschritte bei der Mechanisierung, Teilautomatisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse erreicht, die körperlich schweren Arbeiten wesentlich verringert und viel Arbeitskräfte eingespart; in den Produktionsbetrieben setzte ein neuer Aufschwung ein. Besonders die Arbeiter, Techniker und die jungen Intellektuellen nahmen aktiv an der Neuererbewegung teil und unterbreiteten eine Vielzahl von Verbesserungsvorschlägen. Dafür spreche ich meine große Anerkennung aus.

Im zurückliegenden Jahr unternahmen Partei und Staat große Anstrengungen für den Ausbau des Transportwesens und schufen dementsprechend ein mannigfaltiges neues System; andererseits wurde beharrlich darum gerungen, neue Stützpunkte der Schiffbauindustrie zu schaffen und sie zu erweitern. Es entstand eine stabile materiell-technische Basis, die es uns ermöglicht, von diesem Jahr an große Schiffe und verschiedene andere Typen in erheblichem Ausmaß herzustellen.

In der Leichtindustrie wurden viele Werke für Textilien, Strickwaren, Schuhe, Waren des täglichen Bedarfs und die Lebensmittelverarbeitung gebaut sowie in allen Kreisen und Arbeiterwohnvierteln Konfektionsbetriebe eingerichtet. Das ermöglicht

uns, die proportionale Entwicklung zwischen der Schwerindustrie und der Leichtindustrie noch besser zu sichern, die Bevölkerung mit mehr Konsumgütern in guter Qualität zu versorgen und die Hausarbeit der Frauen beachtlich zu erleichtern.

Als Ergebnis der aktiv geförderten technischen Revolution in allen Volkswirtschaftszweigen und der raschen Entwicklung der Wirtschaft ist die selbständige Nationalwirtschaft weiter erstarkt. Gegenwärtig gibt es im Weltmaßstab sehr große wirtschaftliche Disproportionen. Eine Reihe von Ländern leiden unter der Erdölkrise und verschiedenen anderen ökonomischen Schwierigkeiten, aber unsere Wirtschaft entwickelt sich, frei von diesen Einflüssen, unaufhörlich auf einem sehr stabilen Fundament. Das beweist klarer denn je die Richtigkeit und die große Lebenskraft des Kurses unserer Partei auf den Aufbau der selbständigen sozialistischen Nationalwirtschaft.

Bei der Verwirklichung der Kulturrevolution wurde ebenfalls Bedeutendes erreicht.

Im vorigen Jahr haben wir auf der 2. Tagung der Obersten Volksversammlung in der V. Legislaturperiode das Gesetz über die Einführung der allgemeinen zehnjährigen obligatorischen Oberschulbildung angenommen und uns intensiv für seine Verwirklichung eingesetzt. Dabei ist es durch den aktiven Einsatz des ganzen Volkes gelungen, große Fortschritte zu erzielen; in einzelnen Gebieten ist es bereits möglich, sie in vollem Umfang zu realisieren. Es steht außer Zweifel, daß diese Oberschulbildung überall vorfristig eingeführt werden kann, wenn unser Volk so wie jetzt mit hohem Elan weiter kämpft.

Erhebliche Fortschritte wurden auch bei der Erziehung der Vorschulkinder erreicht. Durch die Schaffung zahlreicher Kinderkrippen und Kindergärten und ihre bessere Verwaltung können hier mehr als 3,5 Millionen Kinder auf Kosten des Staates und der Gesellschaft betreut werden; die Frauen können ohne Sorgen ihrem Beruf nachgehen.

Im vergangenen Jahr wurde unter den Werktätigen konsequent eine Atmosphäre des Lernens geschaffen, umfassend Fachwissen verbreitet und damit das allgemeine technische und kulturelle Niveau der Werktätigen erheblich gehoben.

In den Städten und auf dem Land haben wir energisch Initiativen ergriffen, um die Produktions- und Lebensbedingungen kulturvoller zu gestalten. Dadurch wurden unsere Werke und Betriebe sauber und ordnungsgemäß eingerichtet, die Städte und Dörfer verschönert und auch in der Lebensweise der Werktätigen große Veränderungen vollzogen. Für die Schaffung eines umfassenden Trinkwasserleitungs- und Busverkehrssystems auf dem Land wurde eine Massenbewegung entfaltet, und in vielen Gebieten hat man diese Arbeit bereits abgeschlossen.

Die Schriftsteller und Künstler haben revolutionäre Literatur- und Kunstwerke herausgebracht und so einen beachtlichen Beitrag zur Revolutionierung der Werktätigen und zu ihrer Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse geleistet sowie die Lebenskraft unserer sozialistischen Literatur und Kunst weltweit demonstriert. Insbesondere wurden unsere Schriftsteller, Künstler und die Mitarbeiter der Presse und des Verlagswesens unmittelbar in den Betrieben gestählt; zugleich haben sie die Arbeiter und Bauern in ihrem Produktionskampf stark ermutigt und angespornt. Die Partei schätzt es hoch ein, daß die Schriftsteller, Künstler und Mitarbeiter der Presse und des Verlagswesens durch ihre revolutionäre und kulturell-künstlerische Propaganda sowie durch die Teilnahme an der Arbeitsfront einen positiven Beitrag zur Verwirklichung der drei Revolutionen geleistet haben.

Im vergangenen Jahr haben die heroischen Angehörigen unserer Volksarmee und der Volksschutzeinheiten die Gefechtsbereitschaft weiter verstärkt sowie den Schutz des Vaterlandes und des Volkes standhaft gewährleistet. Unsere Mitarbeiter der Organe für öffentliche Sicherheit haben mit hoher revolutionärer Wachsamkeit die sozialistischen Errungenschaften vor den Diversions- und Subversionsmachenschaften der Feinde zuverlässig geschützt. Die Angehörigen der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr sowie die Mitglieder der Roten Jungen Garde haben durch die intensivierte Gefechtsausbildung und politische Schulung ihre Einsatzbereitschaft vervollkommnet.

Ich erlaube mir, unserer heldenhaften Arbeiterklasse und den Genossenschaftsbauern, der werktätigen Intelligenz und den

studierenden Jugendlichen, den Angehörigen der Volksarmee und der Volksschutzeinheiten sowie den Mitarbeitern der Organe für öffentliche Sicherheit, den Angehörigen der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr und den Mitgliedern der Roten Jungen Garde, die sich unter dem hocherhobenen Banner der drei Revolutionen große Verdienste an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus erworben haben, zum neuen Jahr den herzlichsten Dank auszusprechen.

Auch im Kampf für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes wurden wesentliche Fortschritte erzielt.

Unser Volk hat mit aktiver Hilfe der progressiven Völker die auf die gleichzeitige Aufnahme von „zwei Korea“ in die UNO gerichteten Machenschaften des US-Imperialismus und der südkoreanischen Reaktionäre zum Scheitern gebracht, den in- und ausländischen Separatisten, die die Spaltung Koreas verewigen wollen, einen vernichtenden Schlag versetzt und die Auflösung der „UNO-Kommission für die Vereinigung und den Wiederaufbau Koreas“, des Werkzeuges des US-Imperialismus für seine Aggression und die Einmischung in unsere Angelegenheiten, erzwungen. Das ist ein hervorragender Sieg des Kurses unserer Partei auf die selbständige friedliche Vereinigung.

Im vergangenen Jahr hat sich die Bevölkerung Südkoreas, darunter die studierende Jugend, trotz des brutalen Ausnahmezustandes und faschistischen Terrors erneut mutig für die Rettung des Landes erhoben. Gegenwärtig kämpfen sie entschlossen gegen die volksfeindlichen landesverräterischen und antinationalen Handlungen der südkoreanischen regierenden Kreise, die die Demokratie erdrosseln, das Volk hart unterdrücken sowie den US-amerikanischen und den japanischen Aggressoren das Land und die Nation preisgeben. Das Ringen der Bevölkerung in Südkorea, darunter der studierenden Jugend, ist ein gerechter Kampf für das Recht auf Existenz und für die Demokratie, ein patriotischer Kampf für die Rettung des Landes und der Nation und für die Vereinigung des Vaterlandes.

Anläßlich des neuen Jahres versichere ich sie aus diesem Grunde unserer uneingeschränkten Unterstützung.

Durch die aktive außenpolitische Tätigkeit unserer Partei und

Regierung wurde im Vorjahr die internationale Position der DVRK weiter gefestigt und die internationale Solidarität mit unserer Revolution verstärkt.

Auf der 4. Gipfelkonferenz der blockfreien Staaten, die im vorigen Jahr in Algerien stattfand, wurde das Manöver des US-Imperialismus und der südkoreanischen regierenden Kreise, „zwei Korea“ zu etablieren, verurteilt, die feste Solidarität mit dem Kampf des koreanischen Volkes für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes zum Ausdruck gebracht und eine diesem Kurs unserer Partei voll entsprechende Resolution einstimmig gefaßt. Zugleich haben viele Länder auf der 28. UNO-Vollversammlung die Orientierung unserer Partei und Regierung auf die selbständige friedliche Vereinigung aktiv unterstützt und feste Solidarität mit der revolutionären Sache unseres Volkes geübt.

Ich gestatte mir, im Namen des ganzen koreanischen Volkes den Völkern der sozialistischen Länder, der jungen unabhängigen Staaten und vieler anderer Länder, die unseren Kampf für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes aktiv unterstützen, zum neuen Jahr die herzlichsten Glückwünsche und Grüße zu übermitteln.

Genossen!

Das Jahr 1974 ist ein Zeitabschnitt, in dem sich unser Volk intensiver für die vorfristige Erfüllung des Sechsjahrplans einsetzen muß. Ob wir die vom V. Parteitag gestellten grandiosen Aufgaben mit diesem Ziel bewältigen, hängt von unseren diesjährigen Anstrengungen ab. Die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen müssen so den Volkswirtschaftsplan für das laufende Jahr in kämpferischer Weise tatkräftig verwirklichen und so auf dem Wege zur Erfüllung des Sechsjahrplans entschiedene Fortschritte erreichen.

In diesem Jahr ist es notwendig, die Kräfte der Partei und des Staates auf den Investbau zu konzentrieren und dadurch einen großen Aufschwung herbeizuführen.

Darin besteht der Hauptschlüssel für die vorfristige Realisierung des Sechsjahrplans in allen Zweigen der Volkswirtschaft. Das ZK der Partei legte das laufende Jahr als das Jahr des Aufbaus fest und beschloß, die Hauptanstrengungen auf den Investbau zu richten.

Alle Parteimitglieder und die anderen Werktätigen sind verpflichtet, den Aufbau mit neuem Chollima-Tempo, mit neuem Pyongyang-Tempo energisch voranzutreiben und so einen gewaltigen Aufschwung beim Aufbau des Sozialismus herbeizuführen. In diesem Jahr müssen wir uns auf den Ausbau des Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“ und des Eisenhüttenwerkes „13. April“, auf die zweite Bauetappe des Sodusu-Kraftwerkes und des Pukchang-Wärmekraftwerkes sowie auf die wichtigen Vorhaben, darunter auch das Chongchongang-Wärmekraftwerk, das Taedonggang-Kraftwerk, das Jugend-Chemiewerk, das Nampho-Chemiewerk und die Sunchon-Zementfabrik, konzentrieren und alle Bauvorhaben unter Anwendung von Methode, die Arbeit nach der anderen zu vollenden, bewältigen und dadurch den Termin der Inbetriebnahme der Objekte maximal vorverlegen.

Wichtige Ziele im laufenden Jahr bestehen darin, die in den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ gestellten Aufgaben der technischen Revolution zu verwirklichen und die Agrarproduktion bedeutend zu erweitern.

In Kürze begehen wir den 10. Jahrestag der Veröffentlichung dieser Thesen. Auf der Grundlage des darin gewiesenen Weges gilt es, der technischen Revolution auf dem Lande neue Schubkraft zu verleihen, indem für das Dorf die Hilfe der Stadt, der Industrie und des ganzen Landes allseitig organisiert wird. Es ist besonders notwendig, im Maschinenbau Traktoren, LKW, Anhängemaschinen und andere moderne Landmaschinen in beachtlicher Anzahl herzustellen sowie in der chemischen Industrie qualitativ gute Düngemittel und Pflanzenschutzmittel in noch größeren Mengen zu produzieren.

In diesem Jahr müssen wir bei der Durchführung der technischen Revolution auf dem Land entschiedene Fortschritte erreichen und damit den 10. Jahrestag der Veröffentlichung der Thesen sinnvoller begehen, die körperlich schwere Arbeit der Bauern bedeutend verringern und die Getreideproduktion in der vorgegebenen Höhe unbedingt gewährleisten.

Im Erzbergbau müssen große, moderne und hochleistungsstarke Ausrüstungen eingesetzt und die Transportarbeiten vielfältig variiert werden; auf diese Weise und ferner durch die Erschließung neuer

Bergwerke ist die Produktion zu erhöhen. Besonders betrifft dies die Förderung von NE-Metallerzen. Um die schnell zunehmenden Mengen an diesen Erzen rechtzeitig zu verarbeiten, ist es notwendig, die Ausrüstungen in den entsprechenden Hütten besser auszulasten und im Gebiet von Tanchon eine moderne, große Basis der Buntmetallurgie zu schaffen.

Im laufenden Jahr müssen wir gemäß dem Kurs, der vom 7. Plenum des ZK der Partei der V. Wahlperiode ausging, mehr in die Kohleindustrie investieren, sie mit großen und modernen Ausrüstungen ausstatten, die geologische Erkundung und den Vortrieb entschieden in den Vordergrund stellen und dadurch die Produktion bedeutend steigern.

Im Maschinenbau ist es erforderlich, große Anstrengungen zu unternehmen, um die in vielen Volkswirtschaftszweigen benötigten Ausrüstungen für bestimmte Objekte in ausreichendem Maße herzustellen.

Für die Entfaltung des Fischereiwesens, des Seetransports sowie des Außenhandels ist der Schiffbau weiterzuentwickeln. Die Arbeiter und Techniker dieses Zweiges müssen, gestützt auf die bereits geschaffene Grundlage, kühn denken und handeln und auf diese Weise viele große Schiffe mit mehr als 10 000 Tonnen Wasserverdrängung fertigstellen. Im Einklang damit gilt es, die Produktion von verschiedenen Motoren zu erweitern und eine feste Basis für Schiffsgeräte zu schaffen, damit sie mehr und in guter Qualität hergestellt werden können.

In der Leichtindustrie ist es erforderlich, neben der zentralgeleiteten die örtliche Industrie in großem Ausmaß zu entwickeln und damit in der Konsumgüterproduktion einen Wandel herbeizuführen. Den Bezirks-, Stadt- und Kreisparteiorganisationen sowie den Funktionären obliegt es, von dem Standpunkt eines Hausherrn aus die örtlichen Reserven aktiv zu mobilisieren; auf dieser Grundlage haben sie zu veranlassen, daß Fabriken für Getreideverarbeitung, Lebensmittel, Textilien, Strickwaren, Bekleidung, Möbel, andere Waren des täglichen Bedarfs und weitere Betriebe der Leichtindustrie in großer Anzahl errichtet und verschiedene qualitativ gute Gebrauchsartikel in noch größeren Mengen produziert werden.

In diesem Jahr müssen wir bei uns durch eine tatkräftige Beschleunigung der Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft die materiell-technische Basis festigen und das Leben des Volkes reicher und kulturvoller gestalten. Auf diese Weise gilt es, die unerschöpfliche Lebenskraft und die Vorzüge der sozialistischen Ordnung in unserem Lande voll zu demonstrieren.

Die gegenwärtige Periode ist das Zeitalter der Wissenschaft und Technik, und in deren rascher Entwicklung sind bei uns die wichtigen Reserven für den Produktionszuwachs zu finden. Die Wissenschaftler und Techniker sind verpflichtet, von dem eigenständigen Standpunkt aus aktive Forschungsarbeit zu betreiben und dadurch die wissenschaftlich-technischen Probleme, die bei der Verwirklichung der technischen Revolution in drei Bereichen und des Sechsjahrplanes auftreten, befriedigend zu lösen und den wissenschaftlich-technischen Stand unseres Landes so schnell wie möglich auf das Weltniveau zu heben.

Im Bildungswesen ist es notwendig, durch die konsequente Anwendung der Prinzipien der sozialistischen Pädagogik die Bildungsarbeit zu verbessern, die materiellen Grundlagen der Schulen zu festigen und unter den Lehrern und Schülern eine revolutionäre Atmosphäre des Lernens herzustellen.

Bei den Mitarbeitern auf dem Gebiet der Literatur und Kunst geht es darum, die Werktätigen mit der Juche-Ideologie unserer Partei fest ausrüsten zu helfen und noch mehr revolutionäre und volksverbundene Literatur- und Kunstwerke zu schaffen, die die Werktätigen für den revolutionären Kampf und die Aufbauarbeit stark begeistern.

Wir müssen auch dieses Jahr große Anstrengungen für die Stärkung der Verteidigungsmacht des Landes unternehmen. Die Offiziere und Soldaten der Volksarmee und der Volksschutzeinheiten sind verpflichtet, sich mit der Juche-Ideologie unserer Partei fest zu wappnen, durch eine intensive Gefechtsausbildung die Kampfkraft der Truppeneinheiten allseitig zu stärken und stets eine hohe Einsatzbereitschaft zu gewährleisten. Die Angehörigen der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr und die Mitglieder der Roten Jungen Garde müssen die ihnen übertragenen revolutionären Aufgaben ausgezeichnet erfüllen sowie die

Gefechtsausbildung und die politische Schulung intensivieren und sich so als zuverlässige Nachfolger, als Reserve der Volksarmee vorbereiten.

Um die in diesem Jahr vor uns stehenden umfangreichen revolutionären Aufgaben erfolgreich zu bewältigen, ist es notwendig, die Kampffähigkeit der Parteiorganisationen zu festigen, das Verantwortungsbewußtsein und die Rolle der Funktionäre entschieden zu stärken.

Alle Parteiorganisationen müssen der ideologischen Revolution konsequent den Vorrang geben, auf diesem Wege die Revolutionierung aller Werktätigen sowie ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse verstärken, mit den Menschen im erforderlichen Maße arbeiten und damit den revolutionären Elan, die schöpferische Aktivität der Werktätigen wecken.

Die Funktionäre der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane müssen Subjektivismus, Bürokratismus, Formalismus, Scheinaktivität und alle anderen Überbleibsel der. alten Ideen überwinden und intensiv bemüht sein, sich mit der Partei, der Arbeiterklasse und mit dem Volk eng zu verbinden, sowie den Chongsanri-Geist und die Chongsanri-Methode konsequent durchsetzen. Insbesondere müssen die Mitarbeiter der Staats- und Wirtschaftsorgane die Leitung der Betriebe im Einklang mit den Erfordernissen des Taeaner Arbeitssystems und des neuen Systems der Leitung der Landwirtschaft effektiver gestalten, die Wirtschaft besser organisieren, um den Volkswirtschaftsplan jeden Tag, jeden Monat und jedes Quartal unbedingt zu erfüllen.

Wir werden uns auch in diesem Jahr aktiv um die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes bemühen. Alle aufrichtigen Anstrengungen wollen wir unternehmen, um die in der Gemeinsamen Erklärung des Nordens und des Südens vom 4. Juli hervorgehobenen drei Prinzipien der Vereinigung des Vaterlandes entschieden zu verwirklichen, und werden vereint mit allen progressiven Schichten Südkoreas die Separatisten im In- und Ausland, die die Spaltung des Landes zu verewigen versuchen, entschlossen bekämpfen.

Die Chongryon-Organisationen und die koreanischen Landsleute in Japan müssen auch in diesem Jahr weiterhin beharrlich auftreten, um schneller die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu erlangen, und immer bemüht sein, die internationale Solidarität mit dem

japanischen Volk und den anderen fortschrittlichen Völkern zu festigen. Die Chongryon-Organisationen haben die Aufgabe, das System der Juche-Ideologie konsequent durchzusetzen, die Einheit und Geschlossenheit der eigenen Reihen zu verstärken und einen machtvollen Kampf für die revolutionäre Erziehung aller koreanischen Landsleute in Japan zu führen.

Heute entwickelt sich die internationale Situation günstig für das revolutionäre Werk unseres Volkes. Unsere Partei und die Regierung der Republik werden auch in diesem Jahr aktive Anstrengungen zur Festigung der Geschlossenheit mit allen fortschrittlichen Völkern der Welt unternehmen und den Kampf gegen den Imperialismus, dessen Anführer der US-Imperialismus ist, mit aller Kraft entfalten.

Genossen!

Die revolutionären Aufgaben, die in diesem Jahr vor uns stehen, sind äußerst schwierig und umfangreich. Mit einem ebenso hohen revolutionären Elan wie bisher müssen die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen durch stetige Neuerertaten und einen energischen Spurt erneut einen großen revolutionären Aufschwung beim Aufbau des Sozialismus bewirken und eine zuverlässige Basis schaffen, damit wir den Volkswirtschaftsplan für dieses Jahr überbieten und alle Ziele des Sechsjahrplans erreichen.

Schreiten wir alle, das Banner des Marxismus-Leninismus, das revolutionäre Banner der Juche-Ideologie hoch erhoben, fest geschart um das Zentralkomitee der Partei, voller Kraft vorwärts, um den Sechsjahrplan vorfristig zu erfüllen und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu erringen.

FÜR DIE FESTIGUNG UND WEITERENTWICKLUNG DER GROSSEN ERFOLGE BEIM AUFBAU DES SOZIALISTISCHEN DORFES

Rede auf dem Landwirtschaftskongreß der Republik

10. Januar 1974

Ich erlaube mir, im Namen des Zentralkomitees der Partei und der Regierung der Republik sowie in meinem eigenen Namen allen unseren Genossenschaftsbauern, dem Verwaltungspersonal der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe (GLB), den Parteifunktionären und führenden Mitarbeitern im Agrarbereich, die um die Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft und besonders im vorigen Jahr um eine reiche Ernte beharrlich gerungen haben, herzlichsten Dank auszusprechen, der auch den Arbeitern der verschiedenen Zweige, den Mitarbeitern der Staatsorgane, Pädagogen, der Jugend und den Studenten, den Angehörigen der Volksarmee und der Volksschutzeinheiten gilt, die dem Dorf aktive Hilfe leisteten.

Im vorigen Jahr haben viele GLB einen so großen Aufschwung herbeigeführt, daß sie ihre Produktion im Vergleich zum Jahr 1972 um das Doppelte oder darüber erhöht haben. Solch einen Erfolg hat es hinsichtlich der Agrarwirtschaft in der Welt bisher nicht gegeben. Wir können sagen, daß wir im vergangenen Jahr in der Agrarproduktion den höchsten Rekord, der alle Welt in Erstaunen setzt, aufgestellt haben. Einen derartig bedeutenden Sieg konnte nur in Chollima-Korea und nur von unserem heroischen Volk, das fest um die Partei der Arbeit Koreas geschart ist, errungen werden.

Ich bin äußerst zufrieden mit diesen Erfolgen im Agrarbereich.

Über sie freuen sich gewiß alle auf diesem Kongreß anwesenden Genossen. Wir können gleichzeitig feststellen, daß das ganze koreanische Volk Ihrem von der Tribüne dieses Kongresses verkündeten stolzen Bericht begeistert entgegengenommen und dafür Beifall gespendet hat.

Ich schätze Ihre in der vorjährigen Agrarproduktion erzielten großartigen Erfolge hoch ein und wünsche Ihnen künftig neue Siege beim Aufbau des sozialistischen Dorfes.

Wir haben eine Woche lang über diesen bedeutenden Sieg Rechenschaft abgelegt. Durch die Festigung dieser Errungenschaften und durch den darauf beruhenden neuen Aufschwung im Agrarbereich müssen wir um jeden Preis in den Jahren 1974 und 1975 die Ziele der im Sechsjahrplan vorgesehenen Getreideproduktion erreichen. Ich freue mich sehr darüber, daß alle Werktätigen der Landwirtschaft in der Überzeugung, daß diese Ziele unbedingt erreicht werden, fest entschlossen sind, in der Agrarproduktion entschiedene Fortschritte zu erzielen.

Vor zehn Jahren um diese Zeit haben wir die „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ veröffentlicht. Als wir dieses Dokument unterbreiteten, war die Agrarpolitik der sozialistischen Länder Gegenstand der Hetze und Verleumdung durch kapitalistische Kreise. Sie behaupteten, die sozialistischen Länder seien unfähig, vernünftig Ackerbau zu betreiben, in der Agrarwirtschaft könnten die sozialistischen Länder die kapitalistischen nicht einholen, auch wenn sie noch so sehr darum bemüht sein mögen.

Als wir die Thesen veröffentlichten, gab es bei uns bürgerlich denkende Leute, die an der Erfüllung der darin gestellten Aufgaben zweifelten.

Auf dem heutigen Kongreß wurde Rechenschaft über die bisherige Arbeit für die sozialistische Gestaltung des Dorfes abgelegt, und folglich wurde klar bewiesen, daß die Erfolge in der Landwirtschaft außerordentlich groß sind und insbesondere die materiell-technische Basis sowie die ideologischen Voraussetzungen für die Erfüllung der in den Thesen dargelegten Vorhaben vollständig geschaffen sind. Wir können alles erreichen, denn unsere Partei hat sich konsequent

entschlossen, für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus sowohl das dementsprechende materielle als auch das ideologische Fundament zu legen; wir werden unbedingt die in den Thesen zur Agrarfrage gestellten Aufgaben ausgezeichnet erfüllen.

Gestern brachte eine Brigadierin, ein Mädchen, in ihrem Diskussionsbeitrag zum Ausdruck, daß im vorigen Jahr die körperlich mühevolle Tätigkeit der Bauern durch die Mechanisierung des Ackerbaus, durch den Einsatz von zwei Traktoren je 100 Hektar Anbaufläche erheblich eingeschränkt worden war, und sie sich verpflichtet hat, im Einklang mit dem Kurs der Partei zu helfen, die Feldarbeit komplex zu mechanisieren, so daß eine Arbeitskraft 10 Hektar Ackerland bestellt, und die Bauern völlig von ihrer schweren Arbeit befreit werden können, wenn künftig noch zwei Traktoren je 100 Hektar Anbaufläche geliefert werden. So haben viele Genossen auf diesem Kongreß konstruktive Diskussionsbeiträge gehalten.

Als unsere Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in der Welt bekannt wurden, hielten sie viele Menschen für eine Utopie. Doch heute werden sie in die Tat umgesetzt. Mit Gewißheit können wir sagen, daß wir in ein Zeitalter der vollständigen Anwendung industriemäßiger Methoden und der Modernisierung der Landwirtschaft eingetreten sind.

Als ich mir Ihre Diskussionsbeiträge im Verlaufe dieses Kongresses anhörte, erinnerte ich mich an ein Gespräch, das ich im Jahre 1947 in der Namuri-Ebene im Kreis Jaeryong mit dem Bauern Kim Je Won führte.

Er war ein Patriot und Held, der im Jahr nach der Bodenreform als erster seinen Reis als Ausdruck seiner patriotischen Gesinnung dem Staat gespendet hatte. Während des Vaterländischen Befreiungskrieges kämpfte er mutig gegen die Feinde und für die Verteidigung der Heimat bis zu seinem letzten Atemzug und starb als ein würdiger Bauer der Republik den Heldentod. Wir werden ihn nie vergessen.

Während der Begegnung mit dem Genossen Kim Je Won im Jahre 1947 fragten wir ihn, was günstiger sei, mit den erzielten Mitteln aus dem Verkauf des Reises, den die Bauern als Ausdruck ihres Patriotismus an den Staat geliefert haben, Schulen zu errichten oder Traktoren zu

importieren. Damals meinte er, daß es wohl gut wäre, die Bauern mit Traktoren zu versorgen, zumal sie von den Großbauern durch die Ausleihe von Zugvieh ausgebeutet werden, obwohl sie durch die Bodenreform Herren des Bodens geworden sind. Dann sagte er: „Doch nach der Anleitung, die Sie, hochverehrter General, heute gegeben haben, ist es besser, aus dem genannten Erlös Schulen zu errichten.“ Ich erklärte ihm, es sei notwendig, einerseits Landmaschinen-Ausleihstationen zu schaffen und gleichzeitig Hochschulen zu bauen, obwohl die Republik noch über keine solide materielle Basis verfügt.

Seit der Zeit, als wir während dem Zusammentreffen mit dem Bauern Kim Je Won diesen Entschluß faßten, sind bereits 26 Jahre verflossen; es scheint mir aber, als ob es gestern gewesen wäre. Inzwischen haben sich in unseren Dörfern wirklich große Veränderungen vollzogen. Heute verfügen sie über zahlreiche Traktoren und Traktoristen, und die Bauern bearbeiten den Boden maschinell. Zudem leisten junge Menschen, die an der Kim-Il-Sung-Universität, an den Hochschulen für Landwirtschaft und an anderen Lehranstalten ausgebildet wurden, Hilfe für die drei Revolutionen auf dem Dorf und leiten die Agrarwirtschaft auf wissenschaftlich-technischer Grundlage. Ist das nicht eine wirklich erfreuliche und ehrenvolle Sache!

Die nach der Befreiung von unserer Partei getroffene Maßnahme war voll und ganz richtig, und die Meinung des Bauern Kim Je Won erwies sich ebenfalls als zutreffend. Durch die Erinnerung an jene Zeit gewann ich erneut die Überzeugung, daß es nichts gibt, was wir nicht bewältigen können, wenn das ZK der Partei gemeinsam mit den Bauern kämpft.

Bisher hielt sich unsere Partei fest an das Prinzip, das Ringen um das materielle und ideologische Fundament für die sozialistische Umwandlung des Dorfes gleichermaßen tatkräftig zu fördern. Unsere Partei ließ Traktoren-, Düngemittel- und Kraftwerke, Fabriken für landwirtschaftliche Anhängemaschinen sowie andere dem Dorf dienende Betriebe in großer Zahl bauen, wobei sie für die Errichtung vieler Hochschulen sorgte. Auf diesem Wege wurden zahlreiche junge Intellektuelle herangebildet, die mit dem Marxismus-Leninismus und mit der Juche-Ideologie unserer Partei fest ausgerüstet sind. Diese

jungen Kader sind gegenwärtig beharrlich darum bemüht, an Ort und Stelle die Werktätigen der Landwirtschaft mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei zu wappnen.

Dieser Politik unserer Partei ist zu danken, daß beim Aufbau des sozialistischen Dorfes große Erfolge erzielt werden konnten. Unser Volk, das seinerzeit weit hinter der entwickelten Zivilisation zurückgeblieben war und nicht einmal das Wort Industrie kannte, hat bereits die Bewässerung und die Elektrifizierung im Agrarbereich vollendet, verwirklicht nun die vollständige Mechanisierung und Chemisierung und tritt in einen neuen Zeitabschnitt bei der Anwendung industriemäßiger Methoden und der Modernisierung der Landwirtschaft ein. Das ist der große Triumph der revolutionären Agrarpolitik unserer Partei.

Diese Errungenschaften versetzen uns in die Lage, in nicht allzu ferner Zukunft die Bauern von ihrer körperlich schweren Arbeit, zu der sie Jahrtausende hindurch verurteilt waren, für immer zu befreien. Das bereitet unserem Volk sehr große Freude und übt einen starken ermutigenden Einfluß auf die revolutionären Völker der Welt aus.

Ich bin wie Sie, die Teilnehmer dieses Kongresses, über die grandiosen Erfolge, die in den vergangenen Jahren von unserem Volk bei der sozialistischen Gestaltung des Dorfes errungen wurden, außerordentlich begeistert und sehr stolz darauf. Ich bin der festen Überzeugung, daß unsere Landwirtschaft in absehbarer Zeit völlig zu industriemäßigen Methoden übergehen und modernisiert wird und sich unsere Dörfer zu höchster Blüte entfalten.

Der Weg dieser Revolution zur sozialistischen Umgestaltung des Dorfes, den unsere Partei und unser Volk beschritten haben, war durchaus nicht eben.

Unmittelbar nach der Befreiung führte unsere Partei die Bodenreform durch, beschlagnahmte den Boden der Gutsbesitzer und verteilte ihn unentgeltlich an die landlosen bzw. landarmen Bauern; danach kämpfte sie gegen die Ausbeutermethoden der Spekulanten und der Großbauern. Nach dem Krieg vollendete unsere Partei den genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft, schuf sozialistische Verhältnisse auf dem Lande und befreite dadurch ein für

allemal die Bauern von jeglicher Ausbeutung und Unterdrückung; danach schaffte sie die Naturalsteuern ab und erließ damit den Bauern sogar auch diese Bürde. Unsere Partei verwandelte unser Land in einen Staat, der nicht nur frei von Knechtschaft und von Naturalsteuern ist, sondern in dem auch alle Schüler und Studenten unentgeltlich lernen, alle Werktätigen kostenlos medizinisch betreut werden, in dem Wohlstand herrscht und wo für den Menschen von Geburt an die Ernährung gesichert ist.

Das Ringen um ein sozialistisches Dorf wurde bei uns vom harten Klassenkampf begleitet und fand auf der Grundlage der verstärkten Hilfe der Arbeiterklasse für die Bauern und der Festigung ihres Bündnisses statt.

Das Bündnis zwischen den Arbeitern und Bauern, die Unterstützung des Dorfes durch die Arbeiterklasse waren eine wichtige Voraussetzung für die Erfolge beim Aufbau des sozialistischen Dorfes. Unsere Arbeiterklasse stand den Bauern in ihrem Kampf für die Abschaffung der feudalistischen Bodeneigentumsverhältnisse und des kapitalistischen Systems sowie für die Schaffung sozialistischer Verhältnisse auf dem Lande aktiv zur Seite. Nach der Errichtung der sozialistischen Ordnung hob der Staat die Naturalsteuern auf und versorgte die Dörfer mit Traktoren und verschiedenen anderen Landmaschinen und stellte den Bauern unentgeltlich komfortable Wohnhäuser zur Verfügung. Alle Umwandlungen, die sich in unseren Dörfern vollzogen haben, konnten nur deshalb erreicht werden, weil unsere Arbeiterklasse mit vollem Einsatz ihrer Kräfte die Bauern aktiv unterstützte.

Die Genossenschaftsbauern sind verpflichtet, diese großartige Hilfe der Arbeiterklasse zu erwidern, d. h., sie müssen auf dem Wege des Kampfes sich selbst konsequent nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen und revolutionieren, durch die rasche Anwendung industriemäßiger Methoden und die Modernisierung der Landwirtschaft den Ackerbau mit Hilfe von Maschinen und der Chemie betreiben, entsprechend dem in den Thesen zur Agrarfrage aufgestellten Kurs das genossenschaftliche in Volkseigentum verwandeln und zur Schaffung der klassenlosen Gesellschaft beitragen.

Ich hoffe, daß alle Genossenschaftsbauern den vollständigen Sieg

des Sozialismus im Dorf schneller erreichen, indem sie ihr Bündnis mit der Arbeiterklasse weiter festigen und mit deren aktiver Hilfe in der Landwirtschaft so schnell wie möglich zu industriemäßigen Methoden übergehen und sich für die Verwirklichung der klassenlosen Gesellschaft einsetzen.

Der Weg, den wir beschreiten, führt zum Aufbau einer von Ausbeutung und Unterdrückung freien und klassenlosen, einer glücklichen Gesellschaft, in der alle Menschen von körperlich schwerer Arbeit befreit und unbeschwert tätig sind sowie noch mehr materielle Güter schaffen. Eine Handvoll Gutsbesitzer, Kompradorenkapitalisten und Reaktionäre in Südkorea verwandelt jedoch diesen Teil unseres Landes in eine Gesellschaft, in der die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden, verleumdet unsere sozialistische Ordnung und betreibt gegen sie eine wüste Hetze.

Wir sind verpflichtet, verstärkt zu kämpfen, um jegliche Machenschaften der Feinde entschieden zu vereiteln und die Vorzüge unserer sozialistischen Gesellschaft anschaulich zu demonstrieren. Wir müssen die Bauern, die von Ausbeutung und Unterdrückung befreit sind, auch von der körperlich schweren Arbeit für immer erlösen und wohlhabende Dörfer entwickeln, wo alle Bauern ein reiches und kulturvolles Leben führen, sowie eine klassenlose entwickelte Gesellschaft aufbauen.

Ich bin davon überzeugt, daß alle Werktätigen der Landwirtschaft aus ihrem ehrenvollen revolutionären Ringen um ein glückliches, sozialistisches Dorf und eine entwickelte Gesellschaft des Sozialismus und Kommunismus als Sieger hervorgehen werden.

In diesem Jahr begehen wir den 10. Jahrestag der Veröffentlichung der „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“.

In diesem Dokument wird die Notwendigkeit hervorgehoben, die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution auf dem Lande konsequent durchzuführen, die ungeteilte Herrschaft des Volkseigentums zu erreichen und so die Unterschiede zwischen Stadt und Land, die Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft zu beseitigen und eine klassenlose Gesellschaft zu verwirklichen. Es ist keinesfalls leicht, diese in den Thesen zur

Agrarfrage gestellten Aufgaben in die Tat umzusetzen. Wir sind jedoch auf alle Fälle in der Lage, sie zu realisieren. Im Laufe des vergangenen zehnjährigen Kampfes schufen wir eine feste Basis, die es uns ermöglicht, die darin genannten Vorhaben kurzfristig zu meistern.

Hierfür verfügen wir über eine solide materielle Grundlage.

In unserer Republik gibt es nicht nur ein modernes großes Traktoren- und Lastkraftwagenwerk, sondern in vielen Gebieten auch Fabriken für landwirtschaftliche Anhängemaschinen und Betriebe zur Herstellung von Ersatzteilen für Traktoren. Früher mußten wir Überlegungen anstellen, wie wir Traktoren importieren können und wieviel Gebühren wir von den Bauern für den Einsatz dieser Maschinen fordern sollten. Heute aber stellen wir selbst zahlreiche Traktoren her, liefern sie aufs Land und lassen damit die Felder der Bauern pflügen, ohne daß sie dafür etwas bezahlen müssen. Ebenso werden LKW, landwirtschaftliche Anhängemaschinen, Ersatzteile für Traktoren und Reifen usw. von uns selbst produziert.

Auch die Reihen der Traktoristen, die Vorhut der technischen Revolution auf dem Land, sind verstärkt worden; sie machen jetzt mehrere Zehntausende aus. Als wir zum ersten Mal Dutzende von Traktoristen ausbildeten und sie aufs Dorf schickten, sagten wir zu ihnen: „Genossen, Sie sind der Vortrupp der Arbeiterklasse, der in die Dörfer gesandt wird. Sie sollen auf dem Lande mehrere Tausende, ja Zehntausende zu Angehörigen der Arbeiterklasse heranbilden.“ Unsere Hoffnungen von damals haben sich heute erfüllt. Gegenwärtig gibt es in unseren Dörfern Zehntausende von Traktoristen, darunter nicht wenige Frauen.

Die Produktion von Traktoren zu erhöhen, ist für die Realisierung der in den Agrarthesen gestellten Aufgaben der technischen Revolution am wichtigsten. In den zurückliegenden Jahren investierte der Staat große Kraft in den Bau von Traktoren und versorgte das Dorf mit vielen dieser Maschinen. Es sind jedoch immer noch nicht genug. Wenn wir aufs Land fahren und die Vorsitzenden oder die Brigadiere der GLB fragen, woran es beim Ackerbau mangelt, so antworten sie einhellig, daß die Traktoren nicht ausreichen. Auch auf diesem Kongreß äußerten sich viele Genossen über diese mißliche Lage und meinten, sie würden

noch bessere Arbeit leisten, wenn sie mehr dieser Maschinen bekämen.

Wie auch Ihnen bekannt ist, gewährte der Staat den Bauern Kredite, nachdem er unmittelbar nach der Befreiung die Bodenreform durchgeführt hatte, damit sie Zugvieh kaufen und so den Ackerbau betreiben können. Heute hingegen ist es erforderlich, die Dörfer mit vielen Traktoren zu beliefern.

Wir haben im vergangenen Jahr durch den Bau eines großen modernen Traktorenwerkes die Voraussetzung dafür geschaffen, entsprechend dem Wunsch der Bauern sie mit vielen Traktoren zu versorgen. Der Staat beabsichtigt, nicht nur die Maschinen „Chollima“ und „Phungnyon“, sondern auch kleine wie vom Typ „Jonjin“ und „Chungsong“ in großer Anzahl für die Dörfer herstellen zu lassen.

In absehbarer Zeit wird es möglich sein, alle Ackerbauarbeiten mit Traktoren zu bewältigen. Um dieses Ziel erreichen zu können, müssen pro 100 Hektar nahezu 8 bis 9 Traktoren vorhanden sein. Im Planjahrsechst ringen wir darum, daß auf die genannte Anbaufläche 6 bis 7 Maschinen entfallen. Folglich wird es uns gelingen, die erstgenannte Zahl zu erreichen, wenn wir uns zwei bis drei Jahre nach der Erfüllung des Sechsjahrplans konsequent dafür einsetzen. Dann wird die komplexe Mechanisierung in der Landwirtschaft verwirklicht sein, und man kann sagen, daß sie zu industriemäßigen Methoden übergegangen sein wird.

Auch beim Bemühen um die Lieferung vieler Lastkraftwagen an das Dorf wurde Großes erzielt. Voriges Jahr waren wir im Automobilkombinat „Sungri“ und beauftragten die Arbeiter und Techniker damit, die Produktion rasch zu steigern, um die in den Agrarthesen gestellten Aufgaben der technischen Revolution erfüllen zu können. Die Werktätigen dieses Betriebes erreichten im vorigen Jahr die geplante Produktion, indem sie den Aufruf der Partei aktiv unterstützten und Tag und Nacht einen energischen Kampf führten.

Vor zehn Jahren veröffentlichten wir das großartige Programm für die Einführung industriemäßiger Methoden in der Landwirtschaft und für die Umformung der Bauern nach dem Vorbild der Arbeiterklasse; wir haben bereits eine feste materiell-technische Basis gelegt, die uns dazu befähigt, es kurzfristig konsequent zu verwirklichen. Das ist ein

bedeutender Sieg, der von unserer heldenhaften Arbeiterklasse im Kampf für die Durchsetzung der Agrarthesen und die Befreiung der Bauern von körperlich schwerer Arbeit errungen wurde.

Die Agrarfunktionäre und die Genossenschaftsbauern sind verpflichtet, in diesem Jahr, in dem der 10. Jahrestag der Veröffentlichung der Agrarthesen begangen wird, sich energisch dafür einzusetzen, daß die im Sechsjahrplan vorgesehene Getreideproduktion erreicht und dadurch nochmals ein neuer Aufschwung in der Agrarproduktion herbeigeführt wird. Nur so ist es möglich, das Bündnis der Arbeiterklasse und der Bauernschaft weiter zu festigen und die in den Agrarthesen gestellten Aufgaben so schnell wie möglich zu erfüllen.

Wir haben auch ein festes Fundament für die ideologische und kulturelle Revolution auf dem Lande geschaffen.

Um neben der technischen Revolution auch diese Vorhaben zu verwirklichen, schenkte unsere Partei der Ausbildung zahlreicher fähiger Kader vorrangige Aufmerksamkeit. Sie hat vor Jahren Maßnahmen eingeleitet, die darauf gerichtet sind, in jedem Bezirk eine Hochschule für Landwirtschaft, eine für Medizin und eine für Pädagogik zu schaffen, damit die örtlichen Gebiete die entsprechenden Kader selbst ausbilden. Diese Forderung der Partei, im Bezirk eine komplexe Lehrbasis ins Leben zu rufen und in allen Gebieten im Einklang mit ihren Bedingungen die notwendigen Kader vorzubereiten, zeitigte die ersten Früchte und bewies klar ihre Richtigkeit.

Gegenwärtig sind viele revolutionäre junge Intellektuelle, gewappnet mit dem Marxismus-Leninismus und mit der Juche-Ideologie unserer Partei, in unseren Dörfern und Agrarforschungsinstituten tätig. Sie sind ausgezeichnete Erzieher, die den Bauern die revolutionäre Weltanschauung unserer Partei nahebringen, und sind bei der Realisierung der in den Thesen gestellten Aufgaben die kernbildende Kraft.

Unsere jungen Geistesschaffenden und Funktionäre sind mit der Politik der Partei gründlich vertraut, gehen kühn und kämpferisch an deren Durchsetzung heran und unterbreiten zahlreiche konstruktive Vorschläge. Auch auf der Landeskonferenz der Aktivisten der Agrarwirt-

schaft, die im Sommer 1973 stattfand, leisteten die jungen Intellektuellen, die in die Dörfer gingen, gute Diskussionsbeiträge; auch auf diesem Kongreß machten sie und die jungen Agrarfunktionäre viele wertvolle Vorschläge.

Dank ihrem aktiven Kampf wurde in jüngster Zeit unsere Agrotechnik beachtlich entwickelt und die Möglichkeit geschaffen, die Ackerbauarbeiten mit wissenschaftlich-technischen Methoden durchzuführen. Ein wichtiger Faktor bei der Einbringung der reichen Ernte im vergangenen Jahr bestand eben auch darin, daß sich diese jungen Genossen auf dem Land unermüdlich für die Durchsetzung der Agrarpolitik der Partei eingesetzt haben.

Wir haben in jedem Bezirk eine Hochschule für Landwirtschaft, eine für Medizin, eine für Pädagogik und auch andere höhere Lehranstalten gegründet und konnten dadurch eine große Formation revolutionärer Intellektueller ausbilden und sie in die Dörfer schicken; sie sind befähigt, die ideologische und kulturelle Revolution auf dem Lande ausgezeichnet zu verwirklichen. Wenn wir in Zukunft die erforderlichen Anstrengungen unternehmen und erreichen, daß Dutzende von den Absolventen der Landwirtschaftshochschulen in jedem GLB eingesetzt werden, wird sich unsere Agrarwirtschaft außerordentlich schnell entwickeln; bei der sozialistischen Gestaltung der Dörfer werden sich große Veränderungen vollziehen.

In den Bezirken wurde eine feste komplexe Basis für die Kaderausbildung gelegt, und im Zentrum entstanden viele neue Hochschulen bzw. wurden viele ausgebaut; dadurch verfügen wir über eine solide Grundlage, die es ermöglicht, in naher Zukunft eine Million Hochschulabsolventen zu gewinnen. Dieses Ergebnis ist darauf zurückzuführen, daß unsere Partei bisher allen Entbehrungen zum Trotz große Kraft für die Bildung der jungen Generation aufgewandt hat. Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl gibt es in keinem Land so viele Studenten und Schüler wie bei uns. Es sind allein mehr als 240 000 junge Menschen unserer Republik, die gegenwärtig an den Hochschulen und den höheren technischen Lehranstalten studieren. Unter unseren heutigen Bedingungen ist es durchaus nicht einfach, der gesamten heranwachsenden Generation das Studium auf Kosten des Staates zu sichern. Wir

betrachten das jedoch nicht als eine Last, sondern sind sehr stolz auf unsere Schüler und Studenten. Die begabten jungen Menschen, die wir in den zurückliegenden Jahren trotz der Schwierigkeiten ausbildeten, befinden sich an der ideologischen und kulturellen Front und leisten einen hervorragenden Beitrag zur Revolutionierung und Ausprägung eines hohen Bildungsniveaus der ganzen Gesellschaft. Das ist fürwahr eine lohnende und ehrenvolle Sache.

Wir haben ein festes Fundament für die erfolgreiche Realisierung der ideologischen wie auch der materiellen Vorhaben beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus geschaffen, indem wir in den zurückliegenden Jahren beharrlich für die Erfüllung der in den Agrarthesen gestellten Aufgaben kämpften. Das ist die Basis, auf der wir künftig noch größere Fortschritte erzielen können, und ein wertvolles Unterpfand für den endgültigen Sieg des Sozialismus auf dem Lande.

Wir begehen in diesem Jahr den 10. Jahrestag der Veröffentlichung der Agrarthesen und sind der Meinung, daß wir in den nächsten zehn Jahren mit hoher Würde und großem Stolz nahezu alle in diesem Dokument gestellten Aufgaben erfüllen und neue Thesen aufstellen werden.

Genossen!

Wir müssen auf der Grundlage der Erfolge die sozialistische Umgestaltung des Dorfes noch energischer beschleunigen.

Vor allem ist es wichtig, die technische Revolution auf dem Land weiter intensiv voranzubringen.

Wir sind verpflichtet, die in den Thesen festgelegten Aufgaben der technischen Revolution konsequent zu erfüllen. Die Bewässerung und Elektrifizierung in unseren Dörfern sind bereits großartig vollendet worden; die Mechanisierung und Chemisierung verlaufen ausgezeichnet. Die wichtigste Aufgabe bei der technischen Revolution auf dem Land besteht heute darin, die Mechanisierung und Chemisierung in der Agrarwirtschaft schneller durchzuführen und rasch abzuschließen.

Hierfür ist es notwendig, für die Dörfer Traktoren und andere moderne Landmaschinen in noch größerer Zahl und in besserer Qualität herzustellen und die Landwirtschaft mit verschiedenen hocheffektiven

chemischen Dünge- und Pflanzenschutzmitteln in weit umfassenderen Mengen zu versorgen. Zugleich ist der Nutzungsgrad der Traktoren durch ordnungsgemäße Planierung und Umgestaltung der Anbauflächen sowie durch die Verstärkung der Reparaturstützpunkte in allen Bezirken und Kreisen maximal zu erhöhen.

Es muß uns gelingen, in nächster Zeit die komplexe Mechanisierung und die Chemisierung in der Landwirtschaft zu vollenden und auf diese Weise alle Feldarbeiten mit Hilfe von Maschinen und chemischen Methoden durchzuführen. Es gilt, auf diesem Wege die Bauern nicht nur von der körperlich schweren Arbeit vollständig zu befreien, sondern auch durch eine bedeutende Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen, daß eine Arbeitskraft über 5 Hektar Reisfelder bzw. über 10 Hektar andere Anbauflächen bearbeitet und auch in der Landwirtschaft ebenso wie in der Industrie der 8-Stunden-Tag eingeführt wird. Mit anderen Worten, wir müssen durch den Abschluß der Mechanisierung und Chemisierung in der Landwirtschaft vollständig zu industriemäßigen Methoden in der Agrarwirtschaft übergehen. Das eben ist das Ziel, das wir durch die technische Revolution auf dem Lande verwirklichen wollen.

Alle Agrarfunktionäre, die auf diesem Kongreß anwesend sind, und alle unsere Werktätigen der Landwirtschaft sollten kühn an die Bewältigung dieses von der Partei gestellten Vorhabens herangehen, damit wir sagen können, daß unsere heutige Zusammenkunft ein Kongreß der Mechanisierung und der Chemisierung in der Landwirtschaft gewesen war.

Um die Aufgaben der technischen Revolution auf dem Lande zu erfüllen, muß man auf die Wissenschaftler und Techniker in erforderlichem Maße einwirken.

Dank des klugen Kurses unserer Partei auf die Ausbildung der nationalen Kader haben wir bereits viele Wissenschaftler und Techniker herangebildet. Da wir das in einer kurzen Zeitspanne taten, läßt ihre Qualifizierung zu wünschen übrig. Wir brauchen uns jedoch darüber nicht zu beklagen.

Unsere Geistesschaffenden arbeiten mit Hingabe für die Partei und die Revolution, leiten alle unsere Betriebe. Sie sind auch außer-

ordentlich mutige Menschen. Als unser Land zum ersten Mal einen Traktor herstellen wollte, haben unsere Techniker einen Traktor auseinandergenommen und die Teile Stück für Stück rekonstruiert und solch eine Maschine produziert. Sie haben auch aus eigener Kraft all die zahlreichen modernen Fabriken gebaut und Maschinen und Ausrüstungen hergestellt. Unsere Wissenschaftler und Techniker, die noch unzureichende Erfahrungen und noch kein hohes technisches Niveau haben, werden im praktischen Kampf ihr Wissen mehren. Wenn wir mit ihnen besser arbeiten und sie richtig mobilisieren, können wir unseren wissenschaftlichen und technischen Bereich rasch entwickeln und die technische Revolution erfolgreich forcieren.

Die Funktionäre beschäftigen sich jedoch nicht wie erforderlich mit ihnen. Sobald sie eingesetzt sind, kümmert man sich kaum um ihre Erziehung. Folglich gibt es nicht wenige Wissenschaftler und Techniker, die nicht einschätzen können, was sie richtig und was sie falsch machen, von überholten Denkweisen beeinflußt und oberflächlich tätig sind.

Die mangelhafte Arbeit mit ihnen führte dazu, daß unser Land allgemein ein niedriges wissenschaftlich-technisches Niveau hat, das sich besonders in der Landwirtschaft bemerkbar macht. Heute wird in vielen Ländern in großem Maßstab die sogenannte Grüne Revolution durchgeführt, d. h., sie verbessern das Saatgut und erhöhen dadurch bedeutend die Getreideproduktion; unsere zuständigen Fachleute hingegen wenden sich nur mangelhaft dieser Sache zu.

Die Hauptursache für das Zurückbleiben der Wissenschaft und Technik in unserem Land besteht darin, daß sich die Parteiorganisationen und die Funktionäre mit den Wissenschaftlern und Technikern nicht gebührend beschäftigen. Wenn wir die technische Revolution verwirklichen wollen, müssen wir mit den Menschen, die davon etwas verstehen, d. h. mit den Absolventen der Hochschulen und mit denjenigen, die sich durch Selbststudium technisch qualifiziert haben, eng zusammenarbeiten.

Dabei ist es vor allem wichtig, ihnen klare Forschungsaufträge zu erteilen.

Sie sind darauf hinzuweisen, welches Problem sie erforschen und welche Literatur sie lesen sollen, weil sie sonst im Lernen nachlassen.

Zur Zeit erhalten sie keine entsprechenden Aufgaben. Deshalb bekunden manche von ihnen bei der Forschungsarbeit keine Aktivität; sie tun nichts Besonderes und verschwenden nur die Zeit.

Wenn wir Wissenschaft und Technik rasch entwickeln wollen, müssen alle Wissenschaftler und Techniker genaue Forschungsaufträge erhalten, damit sie sich beharrlich der Forschung widmen können.

Als nächstes ist die Kulturrevolution zu forcieren.

Das ist auch im Interesse der erfolgreichen technischen Revolution dringend notwendig.

In bezug auf die Kulturrevolution in den Dörfern müssen vor allem große Anstrengungen gemacht werden, um das technische und kulturelle Niveau der Bauern durch verstärkte dementsprechende Schulung zu erhöhen.

Für den Erfolg in der technischen Revolution auf dem Lande ist es erforderlich, dorthin mehr Traktoren und chemische Düngemittel zu schicken und zugleich den Bauern und Agrarfunktionären schnell mehr wissenschaftlich-technische Kenntnisse zu vermitteln. Allein die Kraft der Absolventen der Landwirtschaftshochschulen, die in den Dörfern tätig sind, oder einiger Agrarwissenschaftler reicht nicht aus, um die technische Revolution auf dem Land voranzubringen. Ein General ohne Soldaten kann eben nichts erreichen. Die Wissenschaftler und Techniker müssen den Massen der Bauern wissenschaftlich-technische Bildung gewährleisten und dadurch viele Menschen gewinnen, die dem genannten Vorhaben zum Durchbruch verhelfen können; denn nur auf diese Weise kann es mit Erfolg realisiert werden.

Wie wir erfuhren, hat eine Studentin der Kim-Il-Sung-Universität, die sich zum Praktikum im Kreis Hyangsan des Bezirks Nord-Phyongan aufhielt, sich zur ersten Traktoristin qualifiziert und danach auch anderen Mädchen und Frauen das Traktorfahren beigebracht; sie hat sehr gute Arbeit geleistet. So wie diese Studentin muß man durch eine zielstrebige Verbreitung technischer Kenntnisse erreichen, daß sich alle Bauern Wissen über Bodenkunde, Biologie, Düngemittel, Landmaschinen, Wuchsstoffe und über anderes aneignen.

Anders ist es nicht möglich, die Agrarwirtschaft auf wissenschaftlicher Grundlage zu betreiben. In erster Linie sollten die Gruppenleiter, die

Brigadiere, die GLB-Vorsitzenden und die Parteisekretäre der Gemeinden, die auf diesem Kongreß anwesend sind, ausdauernd lernen und sich dadurch wissenschaftlich-technische Kenntnisse erwerben. Die Wissenschaftler und Techniker müssen sich ebenfalls beharrlich qualifizieren, wenngleich sie eine Hochschule absolviert haben.

Damit die Werktätigen ihre technischen Kenntnisse schnell mehren können, müssen wir für sie Bedingungen zum Lernen schaffen.

Vor allem ist es wichtig, viele diesbezügliche Fachbücher herauszugeben. Anläßlich des Lehrerkongresses, der demnächst einberufen wird, stellte das ZK der Partei jedem Hochschullehrer die Aufgabe, ein Buch zu schreiben oder ein Buch aus dem Ausland zu übersetzen. Da es bei uns 600 000 Intellektuelle gibt, können 600 000 Bücher erscheinen, wenn jeder von ihnen eins verfaßt oder eins in unsere Sprache überträgt.

Außerdem ist eine Vielzahl von Bibliotheken einzurichten.

Gegenwärtig gibt es in allen GLB ein Haus zum Studium der revolutionären Geschichte und ein Kabinett für Propaganda. Schon die erstgenannte Bildungsstätte reicht aus, um die Geschichte der Revolution zu studieren und auch Versammlungen abzuhalten. Daher sollte man nicht daran denken, neue derartige Häuser zu bauen. Es ist zweckmäßig, das bestehende Propagandakabinett als eine Stätte zu gestalten, in der sich die Bauern wissenschaftlich-technisch qualifizieren können. Diese Einrichtung könnte entweder als Kabinett zur Verbreitung agrotechnischer Kenntnisse oder als Kabinett für Propaganda agrarwissenschaftlich-technischer Kenntnisse bezeichnet werden. Hier muß man Bodenproben des GLB, verschiedene Muster seiner Kulturen und Diagramme über seine Produktion sowie Material über das Düngungssystem und Erfahrungen anderer GLB beim Ackerbau popularisieren und auch schematische Darstellungen von Traktoren zeigen. In den Kabinetten für Propaganda muß auch viel Literatur über Agrarwissenschaft und Agrotechnik zur Verfügung stehen.

Nach unserer Meinung wird es zweckmäßig sein, anstelle der Zeitung „Werktätige der Landwirtschaft“ eine Halbmonatszeitschrift in solch einer Auflage herauszugeben, so daß jede Gruppe ein Exemplar

erhält. Selbstverständlich muß sie Kurzkommentare über Tagesgeschehnisse bringen; hauptsächlich hat sie jedoch viele agrotechnische Kenntnisse zu vermitteln. Die Zeitschrift sollte außerdem die Erfahrungen bei der jährlichen Einbringung von zwei Ernten und über den Zwischenfruchtanbau in den verschiedenen Gegenden und die Anwendung von NPK-Düngern und Mikronährstoffen allseitig popularisieren. Sie muß Beiträge enthalten, die auch von den Mittelschulabgängern verstanden werden. Die Werktätigen der Landwirtschaft sollten sich bemühen, mindestens das Niveau der Mittelschulbildung zu erreichen, damit sie alle die Zeitschrift begreifen können.

Das Kabinett für Propaganda agrarwissenschaftlich-technischer Kenntnisse sind von den Oberschullehrern der Gemeinde einzurichten. Seine Leitung soll die Hochschule für Landwirtschaft im Bezirk übernehmen. Da die Absolventen der Hochschule für Landwirtschaft in den GLB ihres Bezirkes eingesetzt werden, ist es angebracht, wenn diese Hochschule das Kabinett für Propaganda agrarwissenschaftlich-technischer Kenntnisse anleitet. Sie ist verpflichtet, in den Dörfern Wandervorträge zu organisieren und Lehrgänge zu veranstalten.

Weiter ist es bei der Kulturrevolution wichtig, die Produktionskultur mit aller Konsequenz durchzusetzen.

In den GLB ist darauf zu achten, daß die Produktionsinstrumente sorgfältig gewartet werden. Es ist unerläßlich, die Traktoren, die anderen Landmaschinen und die landwirtschaftlichen Geräte nach dem Einsatz gereinigt und geölt in Garagen bzw. in Schuppen unterzubringen. In diesem Zusammenhang müßten Wochen der Kontrolle durchgeführt und eine Ordnung eingeführt werden, wonach die Landmaschinen und Geräte in den GLB jährlich ein- oder zweimal durch den Verwaltungsrat und die Bezirkslandwirtschaftskomitees an Ort und Stelle zu überprüfen und zu inventarisieren sind.

Es ist notwendig, zweckentsprechende Druschplätze zu schaffen und sie sachgemäß zu pflegen. Weil in einigen GLB diese vernachlässigt wird, sind die Getreideverluste groß. In allen GLB sind die Druschplätze ordentlich zu pflastern.

Die Produktionskultur auf dem Dorf durchzusetzen, erfordert ferner

verschiedene Lagerräume. Die GLB benötigen Räume für die vorschriftsmäßige Lagerung bzw. Pflege des Getreides und des landwirtschaftlichen Inventars. Alle diese Betriebe sollten sich unermüdlich für den Bau von Reis- und Maisspeichern, von entsprechenden Lagerräumen und Garagen einsetzen. Wo Ziegelsteine vorhanden sind, soll man sie zum Bauen nutzen. Andernfalls kann auch Granitgrus dafür verwendet werden. Wir empfehlen, die Maisspeicher in der Art zu errichten, wie sie im GLB Jangsuwon im Stadtbezirk Samsok entstanden sind.

Auch muß man für ein kulturvolles Leben sorgen.

Vor allem sind Häuser und Dörfer äußerst hygienisch und vorbildlich instand zu halten. In jedem Frühjahr und Herbst müssen alle Häuserwände mit Kalk oder, falls er nicht zur Verfügung steht, mit Lehm sauber verputzt werden. Auf diese Weise sollten die Bauern stets in gepflegten Häusern wohnen.

Es gilt auch, in einer Aktion .die Höfe der Bauernhaushalte und Dorfstraßen zu pflastern. In der Gemeinde Paeksok des Kreises Sinchon, Bezirk Süd-Hwanghae, hat man die Straße zum Dorfeingang, die von der Magistrale abgeht, vollständig mit Steinen befestigt. Das ist sehr gut, denn dadurch entsteht kaum Staub; außerdem werden die Schuhe nicht beschmutzt, wodurch auch die Wohnräume sauber bleiben. Alle Dorfgemeinden sind aufgerufen, mit Hilfe einer Bewegung diese Sache in Angriff zu nehmen.

Die Bauabteilungen für die Dörfer und die Mitglieder der Kinderorganisationen müssen bei der Pflege der Häuser und der Dörfer eine große Rolle spielen. Diese Abteilungen sind verpflichtet, nicht nur komfortable Häuser zu errichten, sondern auch den Bauern bei der Renovierung ihrer Wohnungen zu helfen. Die Mädchen und Jungen müssen stets zur Sauberkeit, Hygiene und Kultur in ihren Wohnungen und Dörfern beitragen. Die Erziehung der Mitglieder der Kinderorganisation in den Schulen ist in diesem Sinne zu verstärken.

Außerdem ist allen Bauern bis zum 30. Jahrestag Gründung der PdAK zu ermöglichen, in modernen Wohnungen zu leben. Es ist darauf zu achten, daß die Wohnungen auf dem Dorf denen in der Stadt nicht nachstehen, d. h. mit fließendem Wasser, Badezimmer mit WC und

anderem Komfort ausgestattet sind. In dieser Hinsicht muß der Unterschied zwischen Stadt und Land allmählich beseitigt werden.

Auch Kultur- und Dienstleistungseinrichtungen gilt es besser einzurichten.

Fast jede Dorfgemeinde hat jetzt Badeanstalten und verschiedene andere Einrichtungen dieser Art. Einige von ihnen können jedoch nicht im erforderlichen Maße genutzt werden. In manchen Badeanstalten ist es im Winter derart kalt, daß sie kaum aufgesucht werden. Wir fordern seit mehr als zehn Jahren, diese Einrichtungen in Ordnung zu halten. Die Tatsache, daß sie trotzdem noch zu wünschen übrig lassen, zeugt von der nicht parteigemäßen Haltung der Agrarfunktionäre und ihrer mangelnden Verbundenheit mit der Arbeiterklasse und dem Volk. In den Dörfern, wo es noch keine Badeanstalten gibt, sind sie schnellstens zu bauen, und dort, wo sie Mängel aufweisen, sind für ihre Überholung und Instandhaltung zu sorgen.

In den Dörfern sind auch Wäschereien zu bauen, denn so kann den Frauen auf dem Land eine Bürde abgenommen werden.

In den Kulturhäusern auf dem Dorf sind Heizanlagen einzubauen, damit sie ausgiebig genutzt werden können. Es ist möglich, solche Anlagen auf verschiedene Weise zu installieren. Vor kurzem habe ich mir in einem Vorort von Pyongyang die einwandfreien Heizanlagen in zweistöckigen Bauernhäusern angesehen. Sie sind versuchsweise so beschaffen, daß sich die Wärme vom Erdgeschoß aus über die Wände in der oberen Etage ausbreitet. Auf diese Weise sollte dies auch in den Kulturhäusern der Dörfern geschehen; für den gleichen Zweck kann man auch einfache Kesselanlagen anbringen. Und zwar müssen sie so konstruiert sein, daß man nicht nur Kohle, sondern auch Reisschalen und -stroh als Brennstoff verwenden kann.

Für die kulturvolle Gestaltung des Dorfes und für die weitere Verbesserung der Lebensbedingungen der Landbevölkerung ist es notwendig, auf dem Dorf so bald wie möglich Trinkwasserleitungen zu verlegen. Das ist eine ehrenvolle Arbeit, die dazu beiträgt, die Frauen davon zu befreien, Wasserkrüge auf dem Kopf zu tragen, und verschiedenen Krankheiten auf dem Dorf vorzubeugen. Die Bewältigung dieses Vorhabens würde auf die südkoreanische

Bevölkerung, darunter auf die Jugend, einen positiven Einfluß ausüben, und viele würden in den Dörfern des nördlichen Teils der Republik leben wollen, weil dort die Trinkwasserversorgung gesichert ist. Die Parteiorganisationen und die Funktionäre auf dem Land dürfen nicht nur Forderungen erheben, sondern müssen sich um die schnelle Einführung von Trinkwasserleitungen kümmern. Auf dem Dorf gilt es auch Abwasserleitungen zu legen.

Auf diese Weise müssen wir bis zum 30. Jahrestag der Gründung unserer Partei, den wir im nächsten Jahr begehen, unser sozialistisches Dorf kulturvoll umgestaltet haben.

Eine weitere wichtige Aufgabe in der Kulturrevolution auf dem Lande besteht darin, die Verhaltensweisen der alten Gesellschaft zu überwinden und die sozialistische Lebensweise konsequent durchzusetzen.

In der sozialistischen Gesellschaft dürfen die Menschen weder die rückständigen Verhaltensformen der Feudalgesellschaft weiterführen noch versuchen, die bürgerlichen Gebräuche zu kopieren. Im Sozialismus muß mit aller Konsequenz die ihm gemäße Lebensweise eingebürgert werden, mit anderen Worten der Kollektivismus der Werktätigen, die darum ringen, allen Menschen ein wohlhabendes Dasein zu sichern.

Für die Einbürgerung der sozialistischen Lebensweise ist es vor allem notwendig, jegliche rückständigen Verhaltensformen, die die alte Gesellschaft hinterlassen hat, endgültig auszumerzen.

Sie sind bei unseren Werktätigen in nicht geringem Maße erhalten geblieben. Nennen wir als Beispiel nur die Hochzeitsfeiern; manche Leute glauben, solch ein Fest würde erst dann gelingen, wenn man den Tisch außergewöhnlich reich deckt und eine pompöse Zeremonie veranstaltet. Wie Sie wissen, werden in dem Spielfilm „Hochzeitstag“ zwei gegensätzliche Auffassungen behandelt: die einen vertreten die Ansicht, daß man Schweine schlachten, Schnaps brennen und mit vielen Speisen aufwarten soll, weil das Paar schließlich nur einmal im Leben heiratet, während die anderen der Meinung sind, es wäre zweckmäßiger, wenn die Freunde bei einem bescheiden gedeckten Tisch Lieder singen und fröhlich sind. Welche Auffassung ist nun annehmbar? Unseres Erachtens ist es besser, das Brautpaar zu

beglückwünschen und fröhlich zu sein, als viele Leute zu empfangen und sie überreichlich zu bewirten.

Es ist auch eine überholte Gewohnheit, zu Trauerfeierlichkeiten ein großes Essen zu geben. Es hat keinen Sinn, vor dem Grabe oder dem Foto des Verstorbenen Speisen hinzustellen und Verbeugungen zu machen. Gedenkstunden sollen begangen werden, um den Toten zu ehren, und es dürfte genügen, am Grab ein Blumengebinde niederzulegen oder daß sich die Hinterbliebenen andachtsvoll an die Kampfgeschichte des Verstorbenen erinnern und geloben, größere Anstrengungen zu unternehmen, um sein Werk fortzusetzen, das er nicht mehr vollenden konnte.

Wir müssen unter den Werktätigen die überholten Gewohnheiten beharrlich bekämpfen und die sozialistische Lebensweise mit aller Konsequenz durchsetzen. Dabei darf man weder versuchen, das Rückschrittliche mit einem Schlag zu überwinden, noch darauf aussein, es mit Gewalt auszumerzen; denn es hängt in starkem Maße mit dem Bewußtseinsgrad der Menschen zusammen. Die alten Gewohnheiten, mit denen unser Leben behaftet ist, müssen im Einklang mit der Entwicklung des Bewußtseins der Menschen schrittweise beseitigt werden.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, daß wir Kommunisten, die Vorkämpfer, mit gutem Beispiel vorangehen. Alle hier Anwesenden sind Kommunisten, und Sie müssen sich als erste von rückschrittlichen Verhaltensweisen konsequent trennen. Wenn die fortschrittlichen Menschen hierbei Vorbild sind, werden ihnen die anderen nacheifern; schließlich wird dann jegliches negative Verhalten, wie es in der alten Gesellschaft üblich war, völlig beseitigt sein und nur noch die sozialistische Lebensweise gelten.

Ferner muß man in diesem Sinne erreichen, daß alle Bürger das Kollektiv achten und sich bewußt am Leben in der Gemeinschaft beteiligen. Sie sind von klein auf an das Kollektiv zu gewöhnen, damit sie es lieben und dessen Grundsätze streng einhalten. Vor allem in den Kinderkrippen und -gärten müssen die Kinder gewissenhaft erzogen werden. Wenn sie in diesen Einrichtungen gute Lebensgewohnheiten annehmen, können sie auch später, nach dem Schulabschluß, während ihrer beruflichen Tätigkeit für das kulturvolle Leben sorgen und ein

aktives Kollektivleben führen.

Ferner gilt es, die ideologische Revolution mit aller Intensität zu entfalten.

Die wichtigste Aufgabe besteht hierbei darin, die kapitalistische Ideologie und alle anderen rückschrittlichen Ideen zu bekämpfen.

Es kommt nicht selten vor, daß manche Funktionäre an ihre Arbeit nicht konsequent vom Standpunkt eines Hausherrn aus herangehen und scheinaktiv sind. Ursache dafür sind die noch in ihren Köpfen wirkenden schädlichen Denkweisen wie die revisionistischen und bürgerlichen Ideen. Durch einen energischen Kampf gegen diese Erscheinungen müssen wir Scheinaktivität und Formalismus, was sich in Verantwortungslosigkeit und willkürlichem Handeln zeigt, entschieden überwinden.

Die Funktionäre sind mit der marxistisch-leninistischen Ideologie, mit der Juche-Ideologie unserer Partei zuverlässig auszurüsten, um die bei ihnen noch verbliebenen bürgerlichen und revisionistischen Ansichten auszumerzen. Es ist notwendig, alle Werktätigen zuverlässig mit der Juche-Ideologie unserer Partei zu wappnen und ihnen tief ins Bewußtsein zu bringen, daß sie in der Revolution und beim Aufbau die Herren sind, alle von ihnen hergestellten Erzeugnisse ihnen selbst und der Gesellschaft zugute kommen und sie deshalb jede Arbeit vom Standpunkt eines Hausherrn aus aufrichtig ausführen müssen.

Wir müssen uns auch mit dem Müßiggang auseinandersetzen.

In der sozialistischen Gesellschaft haben die Faulenzer kein Recht, zu essen, und hier ist auch kein Platz für sie. Die Existenz unserer sozialistischen Ordnung wäre nicht möglich, wenn alle Menschen nur mit Widerwillen arbeiten und es vorziehen würden, in den Tag hineinzuleben. Wir müssen unter der Losung „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!“ beharrlich gegen Faulenzertum auftreten.

Gegenwärtig versorgt unser Staat die Arbeiter und Angestellten mit Reis und nimmt dafür 8 Jon pro Kilo entgegen. Sie sollen pflichtgemäß noch besser arbeiten, um die Fürsorge des Staates zu rechtfertigen, denn er liefert ihnen den Reis so gut wie unentgeltlich. Manche Arbeiter und Angestellten jedoch sind nicht gewissenhaft tätig und halten die Arbeitsdisziplin nicht strikt ein.

Es ist uns noch nicht gelungen, die Vereinigung des Vaterlandes zu erreichen und die koreanische Revolution zu vollenden. Auch zu dieser Stunde ringt die südkoreanische Bevölkerung gegen die faschistische Herrschaft der Reaktionäre. In Gefängnissen und den Schafotts trotzend führen die südkoreanischen Revolutionäre und Patrioten einen aufopferungsvollen Kampf. Wie könnten wir in dieser Situation daran denken, müßig zu leben! Neben der verstärkten ideologischen Auseinandersetzung mit Erscheinungen von Faulenzerei müssen wir durch eine strikte Arbeitsdisziplin erreichen, daß es keinen Müßiggang mehr gibt.

Wir müssen gegen Verschwendung von staatlichem und gesellschaftlichem Eigentum vorgehen. Es kommt auf dem Lande nicht selten vor, daß das Gemeineigentum nicht sorgsam behütet, sondern vergeudet wird. Wir sind verpflichtet, solche Verhaltensweisen auf dem Dorf mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen.

Es ist äußerst wichtig, bei der Verwaltung des staatlichen und gesellschaftlichen Eigentums strenge Disziplin im Finanzwesen zu üben. Die GLB sollen regelmäßig den Genossenschaftsbauern über den Stand der Finanzen des GLB berichten, damit sie jeden Monat über die Einnahmen, die Ausgaben und den Gewinn ihres Betriebes informiert sind. Nur auf diese Weise können die bei der Finanzverwaltung auftretenden Fehler rechtzeitig kritisiert und korrigiert werden.

Es ist in der ideologischen Revolution eine wichtige Aufgabe, dafür zu sorgen, daß alle Werktätigen die Gesetze des Staates strikt einhalten.

Im Einklang damit müssen alle Mitglieder der sozialistischen Gesellschaft arbeiten und leben. Beispielsweise sind die einzelnen Gegenstände aus dem Lager ohne Ausnahme entsprechend den Festlegungen auszugeben. Auch die Funktionäre müssen ihre Dienstreisen gemäß den vom Staat festgelegten Bestimmungen mit der Eisenbahn oder mit dem Auto unternehmen.

Ein großer Fehler ist es, daß Verletzungen von staatlichen Bestimmungen nicht der Kampf angesagt wird. Auf der Grundlage der sozialistischen Verfassung sind vielfältige Arbeitsvorschriften und -weisungen ordnungsgemäß auszuarbeiten und allen Bürgern zu erläutern, damit sie die gesetzlichen Normen strikt einhalten; andererseits gilt es, sich ununterbrochen mit Verletzungen gesetzlicher

Bestimmungen ideologisch auseinanderzusetzen.

Die Parteiarbeit muß so durchgeführt werden, daß die ideologische Revolution auf dem Lande erfolgreich verwirklicht werden kann.

Wie wir immer wieder feststellen, ist die Parteiarbeit eben die Beschäftigung mit den Menschen. Die Parteiorganisationen in der Landwirtschaft sind jedoch nach wie vor außerstande, dem konsequent Rechnung zu tragen; sie mißbrauchen in vielen Fällen die Autorität der Partei.

Die Kreis-, die Gemeindeparteikomitees und alle Parteiorganisationen im Agrarbereich müssen diese Fehler so schnell wie möglich überwinden, mit den Kadern und den anderen Genossen gut arbeiten und durch die Mobilisierung der Massenorganisationen auch die Tätigkeit mit den Werktätigen überlegt durchführen. Auf diese Weise sind alle Bürger durch Erziehung und Umformung fest um die Partei zusammenzuschließen.

Die Jahreshauptversammlungen müssen sachlich verlaufen, damit die Mängel im Agrarbereich rechtzeitig überwunden und die Funktionäre und die Werktätigen in der Landwirtschaft richtig erzogen werden können. Bisher fand in den Dörfern jährlich eine Versammlung statt, auf der Fazit über die Durchsetzung des Chongsanri-Geistes und der Chongsanri-Methode gezogen wurde. Es ist jedoch empfehlenswert, künftig eine Zusammenkunft abzuhalten, auf der die Verwirklichung der „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ ausgewertet wird.

Auf der im Chongsanri-Geiste und nach der Chongsanri-Methode abgehaltenen Versammlung wurden bisher die Ergebnisse bei der Erfüllung der Aufgaben zusammengefaßt, die wir im Februar 1960 während der Anleitung dieser Gemeinde an Ort und Stelle festgelegt hatten. Jetzt aber darf man nicht mehr nur die Fragen erörtern, die wir seinerzeit dort aufgeworfen hatten. Da die sozialistische Gestaltung unseres Dorfes eine höhere Stufe erreicht hat, muß man neue Probleme diskutieren.

Alle Parteiorganisationen im Agrarbereich müssen jedes Jahr am 25. Februar, an dem die „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ veröffentlicht wurden, die Jahreshauptversammlungen durch-

führen. Auf diesen Zusammenkünften ist hauptsächlich die Verwirklichung der technischen, der kulturellen und der ideologischen Revolution, die in den Thesen gestellt sind, mit aller Gründlichkeit auszuwerten. Sie sind in einer Atmosphäre der scharfen Kritik und des ideologischen Kampfes abzuhalten, damit die Kader und die anderen Genossen in der Agrarwirtschaft revolutionär erzogen und umgeformt werden können.

Zum Schluß meiner Ausführungen gehe ich kurz auf die Stärkung der Rolle der Kreise ein.

Sie sind bei der sozialistischen Umgestaltung auf dem Lande von sehr großer Bedeutung. Aus diesem Grunde wird in den Thesen die Verstärkung ihrer Rolle mit Nachdruck unterstrichen.

Seit Veröffentlichung der Thesen wurde dieser Forderung in starkem Maße nachgekommen; die Kreise erzielten beachtliche Erfolge bei der beschleunigten sozialistischen Umgestaltung der Dörfer. Führen wir dazu nur die örtliche Industrie als Beispiel an; früher hatte jeder Haushalt das Gewürz *Jang* selbst zubereitet, heute hingegen wird es in den Lebensmittelfabriken der Kreise produziert und den Bauern geliefert. Folglich brauchen die Frauen dieses Gewürz nicht mehr selbst herzustellen.

Es ist jedoch noch zu früh, davon zu sprechen, daß die Kreise ihrer Rolle vollauf gerecht werden; in den Organen auf Kreisebene sind nicht wenige Mängel zu verzeichnen. Unter ihren Funktionären gibt es so manche, die sich den Bauern gegenüber bürokratisch verhalten, anstatt ihnen treu zu dienen. Die Aufkauforgane beispielsweise sind den Bauern gegenüber sehr unzugänglich. In den jetzigen Aufkaufvorschriften sind die Preise für die erste, zweite und dritte Güteklasse festgelegt; danach sind für Produkte der höchsten Güteklasse ein hoher Preis zu zahlen. Die Mitarbeiter der Aufkauforgane jedoch erheben unbegründete Einwände und stufen die Erzeugnisse von guter Qualität nicht in die höchste Güteklasse ein. Deshalb werden die Agrarprodukte und Erzeugnisse der Nebenwirtschaft überhaupt nicht nach der ersten Güteklasse bezahlt. Weil sich die Mitarbeiter der Aufkauforgane den Bauern gegenüber so ungebührlich verhalten, haben diese keinerlei Interesse an ihrer Nebenwirtschaft.

Es ist eigentlich die Pflicht der Kreisparteikomitees, rechtzeitig zu verhindern, daß solche Erscheinungen auftreten; sie waren aber bisher nicht imstande, ihren Aufgaben im erforderlichen Maße gerecht zu werden. Die Kreisparteikomitees müssen ihre Rolle verstärken und stets darauf achten, daß die Organe der Kreise als unterste Exekutive des Staates die Politik der Partei sowie die Beschlüsse und Direktiven der Regierung gewissenhaft verwirklichen und die Mängel unverzüglich korrigieren.

Außerdem gilt es, die Bedeutung der Kreisverwaltungskomitees, der Kreiskomitees zur Leitung der GLB und der Maschinen-Traktoren-Stationen der Kreise zu festigen. Ebenso ist die örtliche Industrie weiterzuentwickeln, um auf diese Weise die Bauern nicht nur mit dem Gewürz *Jang*, sondern auch mit reisförmigem Mais und Nudeln, mit Speiseöl, Obstkonserven und Tofu versorgen zu können; die Lebenslage der Bauern ist weiterhin zu verbessern, d. h., die Kreise sollen ihnen noch mehr nützlich sein.

Bei der Verstärkung der Rolle der Kreise kommt es darauf an, fähige Kader einzusetzen; sie sind so zu erziehen, daß sie ihrer Arbeit treu bleiben. Es wird zweckmäßig sein, den Stand der Realisierung der Agrarthesen einzuschätzen, was künftig jedes Jahr geschehen soll, und zwar nicht nur in den Landgemeinden, sondern auch im Kreispartei-, im Kreisverwaltungs- und im Kreiskomitee zur Leitung der GLB sowie in allen Organen der Kreise, die mit dem Dorf unmittelbar zusammenarbeiten.

Wir müssen die Rolle der Kreise entschieden verstärken und das Bündnis der Arbeiter und Bauern weiterhin festigen, die Revolutionierung und Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse auf dem Lande fördern, so schnell wie möglich die klassenlose Gesellschaft verwirklichen, in der alle Bauern wohlhabend sind und es keine Unterschiede zwischen Stadt und Land und keine Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft gibt.

AUFGABEN DER SEKRETÄRE DER GEMEINDEPARTEIKOMITEES

Rede vor den Sekretären der Gemeindeparteikomitees

14. Januar 1974

Genossen!

Heute haben sich die Sekretäre der Gemeindeparteikomitees des ganzen Landes hier versammelt. Ich möchte bei dieser Gelegenheit darüber sprechen, wie Sie Ihre Arbeit und Ihr Leben gestalten sollten.

Sie haben außerordentlich wichtige Aufgaben. Auf dem Lande sind nur dann optimale Leistungen möglich, wenn Sie Ihrer Rolle vollauf gerecht werden.

Unsere PdAK setzt sich aus Parteizellen zusammen. Und man kann sagen, daß die Gemeindeparteiorganisation, eine Grundorganisation unserer Partei, eine große Zelle ist. Deshalb ist deren Festigung von großer Bedeutung. Ein gesunder Organismus setzt gesunde Zellen voraus, und das gleiche gilt für unsere Partei; ihre Festigung setzt die der Gemeindeparteiorganisationen und der anderen Grundorganisationen voraus.

Auch in territorialer Hinsicht nimmt die Gemeindeparteiorganisation einen außerordentlich wichtigen Platz ein. Die Fläche einer Gemeinde beträgt ein Viertausendstel unseres gesamten Territoriums. Einer Gemeinde steht ein Viertausendstel der gesamten Fläche des Landes, der gesamten Einwohner, Ackerböden, Landmaschinen und des anderen Produktionsmittels sowie des anderen Vermögens zur Verfügung. In den Gemeinden gibt es ferner Bildungs-, Kultur- und Gesundheitseinrichtungen wie Schulen, Krankenhäuser, Kinderkrippen und

Kindergärten sowie verschiedene Einrichtungen des Kommunikations- und Dienstleistungsbereiches. Der Herr über all das ist die Gemeindeparteiorganisation, und deren Leiter ist eben der Sekretär des Gemeindeparteikomitees.

Das Zentralkomitee der Partei brachte Ihnen sein Vertrauen entgegen, legte ein Viertausendstel unseres Territoriums, seiner Bevölkerung und seines Vermögens in Ihre Obhut. Außerdem übertrug es Ihnen die Verantwortung für die Anleitung, die darauf gerichtet ist, die Staatsmacht in den Gemeinden klug auszuüben.

Wenn Sie Ihre Parteiorganisationen festigen und durch deren durchdachten Einsatz alle Ihnen aufgetragenen revolutionären Aufgaben in vollem Maße bewältigen, wird es möglich sein, unsere Partei zu stabilisieren, unsere Macht zu stärken und unsere gesamten sozialistischen Kräfte zu konsolidieren. Anders gesagt, wir werden in der Lage sein, unsere revolutionären Kräfte zu stabilisieren, die sozialistische Ordnung unseres Landes zu zementieren und zu entwickeln, wenn die Gemeindeparteiorganisationen größere Wirksamkeit erlangen.

Damit Sie die Ihnen gestellten Aufgaben ausgezeichnet erfüllen können, müssen Sie fähig sein, ein Viertausendstel unseres Territoriums großartig zu leiten, die Parteiorganisationen und die Parteimitglieder in Ihren Gemeinden zu führen, die Organisationen der Werktätigen und die Massen, die Schulen und Krankenhäuser, Verkaufsstellen und Dienstleistungseinrichtungen anzuleiten, ganz zu schweigen von der landwirtschaftlichen Produktion. Kurz gesagt, die Gemeindeparteisekretäre sollen die Arbeit aller Bereiche auf dem Lande vorbildlich lenken können.

Man kann sagen, daß alle unsere Dörfer heute einem Ryongma, das über alle Bedingungen verfügt, gleichen (Ryongma, ein Fabelwesen; ein starkes geflügeltes Pferd – d. Übersetzer).

Unsere Dörfer sind wahrhaft reich und schön. An den Hängen blühen Obstplantagen, am Fuße der Berge stehen aneinandergereiht ziegelgedeckte Wohnhäuser, in den Dörfern plätschern Bäche, und die einsatzfreudigen Traktoristen fahren mit ihren dröhnenden Maschinen auf den Feldern, die an das Bewässerungssystem angeschlossen sind. Unser Dorf bietet im wahrsten Sinne des Wortes ein herrliches Bild.

Solch eine wunderbare Dorflandschaft ist bei uns überall anzutreffen.

Selbst in Changsong, das man als abgelegensten Winkel in unserem Land bezeichnen kann, sieht man vom Tal aus seine malerische Landschaft: den klaren Bach, am Fuße des Berges aneinandergereihte ziegelgedeckte Wohnhäuser und auf den Reis- und anderen Feldern die Traktoren. Vom Gebirgspaß zwischen Sakju und Changsong aus erblickt man das Dorf Kumburi. Es ist so schön, daß man auf der Stelle ein Bild malen möchte. Wahrhaftig erinnert Kumburi an ein Wunderland, in dem nach einer Sage Engel lebten. Das betrifft nicht nur Kumburi. Alle unsere Dörfer sind reich und schön, und man kann sagen, daß sie, wohin man auch kommt, gleichsam ein Wunderland sind. Unsere einstmal rückständigen und armen Dörfer verwandelten sich in derart wohnliche Stätten, in denen der sehnlichste Wunsch unserer Bauern, in einem Ziegelhaus zu wohnen und Reis mit Fleisch zu essen, Wirklichkeit wurde. Wie stolz sind wir darauf!

Jedesmal, wenn ich unsere prächtigen Dörfer sehe, bin ich in froher Stimmung und freue mich.

Auch unsere ausländischen Gäste bewundern einmütig die herrliche Landschaft unserer Dörfer. Einer von ihnen sagte, daß er auch bei einer langen Autofahrt nicht müde werde, da sich in Korea immer wieder bizarre Landschaftsbilder eröffnen und ihn fesseln. Dieser Meinung sind alle Besucher aus Asien, Afrika, Lateinamerika und Europa.

Bei der Gestaltung dieser wunderbaren Dörfer haben eben Sie, die hier anwesenden Gemeindeparteisekretäre, und die Vorsitzenden der GLB an der Spitze gestanden. Sie halfen nach der Befreiung die Bodenreform durchzusetzen, entfalteten die Bewegung für den genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft und brachten die technische Revolution voran. Sie sind auf dem Lande aufgewachsen, haben gelernt und sind heute würdevolle Herren des Dorfes.

Unser Volk schlug im Laufe des langandauernden harten Kampfes den japanischen Imperialismus, erreichte die Unabhängigkeit des Landes, beseitigte nach der Befreiung die Gutsbesitzer und Kapitalisten als Klasse und verwandelte unsere herrliche Heimat mit ihren

majestätischen Bergen und klaren Flüssen in einen blühenden Garten, in dem es weder Ausbeutung noch Unterdrückung gibt und alle glücklich und wohlhabend sind. Man kann sagen, daß alle unsere Dörfer zu reichen und kulturvollen Stätten geworden sind und einem Ryongma, einem Chollima gleichen, das voller Kraft und im Eilschritt zum hohen Gipfel, dem Kommunismus, strebt.

Die Politik der Partei für den Aufbau des sozialistischen Dorfes ist eindeutig. Wir haben die „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“, das Programm zur sozialistischen Gestaltung des Dorfes. Die Partei hat hierfür einen konkreten Kurs für jeden Zeitabschnitt festgelegt.

Es handelt sich nur darum, wie Sie das Ryongma in Galopp bringen und wie Sie sich für die Linie der Partei einsetzen. Doch wie edel das Pferd auch sein mag, es nützt nichts, wenn der Reiter ungeschickt ist. Wer mit einem Pferd nicht umgehen kann und es dennoch besteigt, kann von ihm gestoßen oder abgeworfen werden. Das gleiche gilt auch für Sie, die Gemeindeparteisekretäre; denn wenn Sie unfähig sind, das Ryongma zu reiten und ihrer Rolle tadellos nachzukommen, sind Sie nicht in der Lage, die sozialistische Umgestaltung des Dorfes tatkräftig zu forcieren. Nur wenn Sie fähig sind, das Ryongma in Galopp zu bringen, und Ihren Aufgaben gerecht zu werden, können Sie die Lebenslage der Bauern und der gesamten Bevölkerung verbessern, die klassenlose Gesellschaft verwirklichen und somit den vollständigen Sieg des Sozialismus erringen helfen.

Sind nun alle Gemeindeparteisekretäre fähig, auf dem Ryongma voranzustürmen? Unter Ihnen gibt es natürlich welche, die das vermögen, aber auch solche, die nur Esel reiten können, ja sogar einige, die nicht einmal das, sondern nur mit Kälbern traben können.

Gegenwärtig kommen manche von Ihnen nicht ordnungsgemäß Ihren Aufgaben und Ihrer Rolle nach und machen in Ihrer Arbeit und in Ihrem Leben so manche Fehler.

Es sind hauptsächlich Parteisekretäre und andere Kader auf Gemeindeebene, die die Staatsdisziplin verletzen. Sie geben damit den anderen ein schlechtes Beispiel, denn diese ahmen ihren Handlungen nach und verstoßen dann ebenfalls gegen die Staatsdisziplin. Das ist

auch eine Ursache dafür, daß diese Funktionäre gegen solch ein negatives Verhalten anderer Bürger nicht konsequent auftreten.

Unter den Parteisekretären und anderen Kadern auf Gemeindeebene gibt es nicht wenige, die dünkelhaft sind. Auch darauf ist es in erster Linie zurückzuführen, daß sie gegen die Staatsdisziplin verstoßen. Manche Mitarbeiter der Organe der öffentlichen Sicherheit in den Gemeinden machen sich mit ihren Uniformen wichtig, Sekretäre der Gemeindeparteikomitees mißbrauchen die Autorität der Partei und die Vorsitzenden des GLB-Vorstands die ihrer Leiterfunktion.

Wie berichtet wurde, kommen manche Gemeindefunktionäre beim Kauf von gefragten Waren auf dem Dorf den Genossenschaftsbauern zuvor. Sie halten sich für besondere Wesen und denken, sie könnten gegenüber anderen ein besseres Leben führen. Das ist eine falsche Ansicht. Wenn die Kader sich derart überheblich benehmen, werden sie sich von den Massen lösen und nicht in der Lage sein, sich mit ihnen zu beschäftigen, und folglich können sie auch nicht ihre revolutionären Aufgaben befriedigend erfüllen.

Als Funktionäre sind Sie verpflichtet, die bei Ihrer Arbeit und Ihrem Leben auftauchenden Unzulänglichkeiten schnell zu überwinden, Ihren Aufgaben und Ihrer Rolle vollauf gerecht zu werden und damit die Gemeindeparteiorganisation, eine Grundorganisation unserer Partei, weiter zu stärken und das Chollima-Dorf klug anzuleiten.

Dabei kommt es in erster Linie darauf an, daß Sie ausgeprägten revolutionären Charakter und Klassenbewußtsein haben.

Unsere Partei wurde geschaffen, um den Kampf für den Kommunismus erfolgreich zu führen. Alle Parteigrundorganisationen sind die Kampfeinheit unserer PdAK, die um den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus ringen. Deshalb müssen die Gemeindeparteisekretäre, die ebenfalls die Verantwortung für diese Kampfeinheiten tragen, wie kein anderer revolutionär gefestigt sein und hohes Bewußtsein der Arbeiterklasse haben.

Indem Sie sich mit dem Marxismus-Leninismus und den revolutionären Ideen unserer Partei gewissenhaft ausrüsten und sich ständig stählen, müssen Sie sich gründlich zu wahren Revolutionären entwickeln, die es verstehen, alles den Interessen der Arbeiterklasse und

der Revolution unterzuordnen und auch unter schwierigsten Bedingungen revolutionäre Prinzipienfestigkeit zu wahren und die Hindernisse zu überwinden.

Sie müssen im revolutionären Kampf und bei der Aufbauarbeit an der Spitze der Massen stehen. Wenn Sie das beherzigen und die Werktätigen richtig anleiten, dann wird die gesamte Arbeit zügig vorangehen. Die Funktionäre der GLB haben im vorigen Jahr in der vordersten Reihe der Massen gestanden und beharrlich gekämpft. Deshalb war es um den Ackerbau gut bestellt. Sie, die hier anwesenden Parteisekretäre, müssen große Anstrengungen unternehmen, um sich im praktischen Ringen ständig zu stählen und in der Parteiarbeit, der staatlichen Tätigkeit und beim wirtschaftlichen Aufbau sowie bei allen anderen Obliegenheiten den Massen voranzugehen.

Wenn Sie Ihren Aufgaben und Ihrer Rolle vollauf gerecht werden wollen, müssen Sie entsprechend den folgenden Regeln arbeiten und leben.

Erstens, Sie haben aktiv am Partdieben teilzunehmen.

Sind Sie bestrebt, revolutionäre Gesinnung zu bekunden, die revolutionären Prinzipien konsequent zu befolgen, im revolutionären Kampf und beim Aufbau in der vordersten Reihe zu stehen und in Ihrem ganzen Leben der Partei und der Revolution Treue zu halten, so müssen Sie sich tatkräftig am Parteileben beteiligen.

Nehmen die Parteimitglieder am Geschehen der Parteiorganisationen nicht teil, dann können sie nicht erfahren, was dort besprochen, beschlossen und geleistet wird, und sie sind außerstande, im Geiste der Partei wirksam zu sein.

Jedes Parteimitglied ist verpflichtet, immer und überall das Parteileben mitzugestalten, es sei denn, er ist ans Krankenbett gefesselt. Wenn er diese Forderung negiert, ist er nicht würdig, der PdAK anzugehören. In unserem Statut ist festgelegt, daß ein Parteimitglied aus der Partei auszuschließen ist, wenn er ohne triftige Gründe mehr als sechs Monate nicht am Parteileben teilgenommen hat. Nur wenn alle Parteimitglieder dieser Pflicht nachkommen, können sie die Kampfkraft

unserer Partei erhöhen und sich selbst revolutionär stählen.

Sie sind verpflichtet, sich vorbildlich in Ihren Organisationen zu betätigen. Sie sollten nicht ein einziges Mal dieser Sache zuwiderlaufen. Nicht nur Sie selbst müssen hierbei vorbildlich sein, sondern auch alle anderen Parteimitglieder in den Gemeinden zu einer aktiven Betätigung in den Parteiorganisationen veranlassen; ebenso ist es Ihre Aufgabe, alle Mitglieder des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit, des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft und des Frauenbundes dazu zu bewegen, bewußt in deren Organisationen tätig zu sein.

Die aktive Mitarbeit in den Parteiorganisationen ist heilige Pflicht jedes Parteimitglieds. Die Gemeindeparteisekretäre sind dazu berufen, durch konsequente Teilnahme am Parteileben ständig ihre Parteiverbundenheit zu festigen, sich konsequent zu revolutionieren und sich nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen.

Zweitens, Sie müssen aktiv an der Parteischulung teilnehmen.

Manche Funktionäre mit Hochschulabschluß beteiligen sich, wie mir berichtet wurde, nicht daran, weil sie meinen, dort kaum etwas lernen zu können. Das ist außerordentlich überheblich.

An der Parteischulung müssen alle, ob sie bereits viel Wissen oder nicht, unbedingt teilnehmen. Das erfordert die strikte Einhaltung der revolutionären Parteidisziplin.

Beherzigen die Parteimitglieder diese Notwendigkeit, können sie ihr politisches Bewußtsein erhöhen und über die Politik der Partei sowie über die äußere und innere politische Lage stets im Bilde sein. Die ständige Teilnahme an der Parteischulung ermöglicht es, sich heute über ein bis gestern noch unbekanntes Problem zu informieren, von einem Referenten etwas Neues zu erfahren, was ein anderer noch nicht mitteilen konnte.

Sie sind verpflichtet, sich auf diese Weise mit der Juche-Ideologie, den revolutionären Ideen unserer Partei, fest auszurüsten und Ihr politisches Bewußtsein ständig zu heben.

Drittens, Sie haben sich tatkräftig an der Produktion zu betätigen.

Sie sollten gute Parteiarbeit leisten und gleichzeitig aktiv in der Produktion mitwirken und somit den Massen Vorbild sein. Manche von Ihnen sind jedoch nur widerwillig an der Basis wirksam, was sie damit begründen, mit der Parteiarbeit vollauf beschäftigt zu sein.

Natürlich ist es eine Tatsache, daß Sie weniger Zeit haben als andere, da Sie öfter an Versammlungen teilnehmen und die Parteischulung leiten müssen. Trotzdem dürfen Sie der Arbeit in der Produktion nicht fernbleiben. Falls Ihnen das wegen Teilnahme an einer Versammlung nicht möglich ist, sollten Sie auf den Nachtschlaf verzichten und die versäumte Arbeit des Tages unbedingt nachholen. Ist Ihnen das jedoch auch in der Nacht aus Zeitmangel nicht möglich, so müssen Sie am nächsten Tag mit doppelter Kraft in der Produktion arbeiten, um das, was Sie vorher nicht erledigen konnten, zu bewältigen.

Die Heldin des Spielfilms „Die Rote Agitatorin“, den Sie sicherlich gesehen haben, jätet, wenn sie tagsüber eine Versammlung oder eine Vorlesung besucht hatte, bis spät in die Nacht hinein nicht nur das vorgesehene eigene Feld, sondern sogar auch das eines Nachzüglers.

Die Kommandeure und die Politfunktionäre der Antijapanischen Partisanenarmee mußten während des Wintermarsches mehr zurücklegen und stärkere Strapazen als die Soldaten auf sich nehmen, weil sie über ihre Truppen zu befehligen hatten. Wenn sie im Biwak ankamen, griffen sie trotzdem als erste zur Säge und zur Axt, beschafften Holz, zündeten das Lagerfeuer an und legten sich erst dann zur Ruhe, nachdem sie für die Unterkunft der Soldaten gesorgt und sich davon überzeugt hatten, daß sie schliefen.

Sie sollten diesem Arbeitsstil nacheifern und so bei der mühevollen Arbeit in der ersten Reihe stehen, müssen durch Ihre aktive Mitarbeit in der Produktion beim Aufbau des Sozialismus die Vorhut sein.

Viertens, Sie haben das staatliche und gesellschaftliche Gemeingut zu achten und zu schonen.

Es gibt nicht wenige Bürger, die mit diesem Vermögen des Staates

und der Gesellschaft aufs Geratewohl umgehen und es vergeuden.

Ihre Pflicht ist es, bei der sparsamen Verwendung und sorgsamen Pflege des kollektiven, staatlichen und gesellschaftlichen Besitzes beispielgebend voranzugehen.

Sie sollten vor allem eine Atmosphäre schaffen, in der die Landmaschinen und anderes landwirtschaftliches Inventar der Agrarwirtschaft vorbildlich gewartet werden. Die Hacken und Jätgeräte sind nach ihrem Einsatz gründlich zu reinigen und dann in den Lagern unterzubringen. Die benutzten Traktoren sind gesäubert abzustellen. Beim Umgang mit den landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten muß man sich diese Gewohnheiten konsequent aneignen.

Die Kommandeure der Antijapanischen Partisanenarmee hatten ihre technischen Kampfmittel ständig in Ordnung gehalten. Ihre Waffen waren immer blank und sauber, und es gab keine gerosteten Patronen. Da sie derart vorbildlich handelten, eiferten ihnen alle Soldaten nach und konnten so gegen den Feind stets gut gerüstet kämpfen.

Die wichtigste Aufgabe, die man in der Parteiarbeit fest anpacken muß, ist die Beschäftigung mit den Kadern, mit der Wirtschaftsverwaltung und den Machtorganen. Dabei sollten Sie als Hausherren insbesondere die Finanzwirtschaft der GLB konsequent unter Ihre Kontrolle nehmen und anleiten. Sie dürfen nicht willkürlich die Mittel dieser Betriebe verwenden oder ihnen die Klärung von Geldangelegenheiten schuldig bleiben. Ein Mensch, der es nicht versteht, einwandfrei zu wirtschaften, kann kein Kommunist werden.

Sie sind nicht befugt, Geld der GLB zu verleihen und sich staatliches und gesellschaftliches Vermögen anzueignen. Würden Sie derart handeln, geben Sie den anderen ein schlechtes Beispiel, die sich dann genauso verhalten. So ist es nicht möglich, die GLB gewissenhaft anzuleiten.

Sie haben auch nicht das Recht, die finanziellen Mittel dieser Betriebe auszugeben oder sich darin ungerechtfertigt einzumischen. Sie sind ausschließlich von deren Vorsitzenden und von den Leitern der Buchhaltung verantwortungsvoll zu verwenden. Ihre Pflicht ist es, im Gemeindeparteikomitee den Stand der Finanzen des GLB zu beraten und ihn zu bestätigen.

Fünftens, Sie haben vorbildlich die Gesetze und Bestimmungen des Staates zu befolgen.

Da unsere PdAK eine Regierungspartei ist, müssen ihre Funktionäre alle Gesetze und Bestimmungen des Staates einhalten. Sie dürfen nicht zulassen, daß unbesonnen Holz geschlagen wird, und wenn es der Staat untersagt, darf kein Erdreich bewegt und nicht an den Straßen ausgehoben werden. Selbst wenn sich eine Verordnung von oben als fehlerhaft erweisen sollte, darf man sie nicht verunglimpfen oder kritisieren. Sie haben in solchen Fällen gerechtfertigte Vorschläge auf organisatorischem Wege weiterzuleiten.

Ihre Aufgabe ist es, bei der Befolgung aller Gesetze und Bestimmungen des Staates mit gutem Beispiel voranzugehen.

Sechstens, Sie sollten alle anderen Genossen und das Volk achten.

Sie müssen sich ihnen gegenüber ehrerbietig und zuvorkommend verhalten. Wenn Sie mit jemandem sprechen, haben Sie unbedingt dem Namen oder dem Dienstgrad des Betreffenden das Wort „Kollege“ oder „Genosse“ zuzufügen. Wenden Sie sich an den Vorsitzenden eines GLB, so sollten Sie ihn mit „Genosse Vorsitzender“ anreden, und den Sekretär einer Parteizelle mit „Genosse Sekretär“.

Sie dürfen gegenüber den Genossen und den anderen Bürgern keine groben Worte gebrauchen, dürfen sie nicht beleidigen. Auch denjenigen, die Fehler begangen haben, dürfen Sie nicht mit Schimpfwörtern, die man überhaupt nicht im Munde führen sollte, überschütten, dürfen nicht mit der Faust auf den Tisch schlagen, sondern Sie müssen geduldig überzeugen. Wenn man die Menschen immer nur attackiert, gewöhnt man sich daran, und schließlich führt das zur Dünkelhaftigkeit. Bürgert sich bei den Partei- und Politfunktionären solch ein Verhalten ein, dann kann die politische Arbeit nicht zum erwünschten Ergebnis führen.

Ihnen obliegt es, in Wort und Tat bescheiden und höflich zu sein. Haben Sie irgend jemandem gegenüber falsche Äußerungen gemacht, haben Sie jemanden angerempelt oder sich auf eine andere Weise

daneben benommen, müssen Sie sich dafür entschuldigen. Obwohl die Wahrung dieser Regeln eine Nichtigkeit zu sein scheint, hat sie für die zwischenmenschlichen Beziehungen große Bedeutung. Sie müssen bei allen Ihren Handlungen erzieherisch wirken und sich anständig verhalten.

Das Volk, darunter die Parteimitglieder, zu achten, heißt jedoch nicht, daß man ihre Fehler nicht bekämpfen und sich ihnen gegenüber prinzipienlos zeigen soll, sondern bedeutet, ständig mit ihnen in Verbindung zu stehen, sie rechtzeitig auf ihre Mängel aufmerksam zu machen, sie zu deren Korrektur zu veranlassen und sie zu loben, wenn sie gute Taten vollbracht haben, um somit die Treue aller Menschen zur Partei zu erreichen. Manche Funktionäre sehen zwar die Unzulänglichkeiten anderer, kritisieren sie jedoch nicht und wollen für „wohlwollend“ gehalten werden, wobei sie sich prinzipienlos verhalten; jemand, der so handelt, ist allerdings kein guter Genosse.

Ihre Pflicht ist es, Parteimitglieder und andere Werktätige, die in ihrer Arbeit und in ihrem Leben Fehler begangen haben, rechtzeitig darauf aufmerksam zu machen, ihnen für ihre guten Taten Anerkennung zu zollen und sie gerecht zu beurteilen, das Gute als gut und das Schlechte als schlecht einzuschätzen. Sie sollten sie alle unbedingt achten und sie fest um unsere Partei zusammenschließen.

Siebentens, Sie haben die Pflicht, konsequent die Position der Arbeiterklasse einzunehmen.

Unsere Partei verteidigt die Interessen der Arbeiterklasse. Daher sollten Sie stets fest auf dem Standpunkt der Arbeiterklasse und derjenigen Menschen stehen, die früher der Ausbeutung und Unterdrückung ausgesetzt waren, und haben sich beharrlich für die Belange der Arbeiterklasse einzusetzen.

Die kapitalistische Ordnung ist in unseren Dörfern bereits vor langer Zeit beseitigt worden. Hier sind jedoch immer noch so manche Überbleibsel der bürgerlichen Ideologie vorhanden. Es kommt auch vor, daß staatliches und gesellschaftliches Vermögen veruntreut wird, und es gibt Elemente, die die Macht der Arbeiter und der Bauern antasten, den Sozialismus verleumden und verunglimpfen. Ihre Aufgabe ist es,

Anstrengungen zu unternehmen und auf dem Lande die Rudimente kapitalistischer Denkweisen mit der Wurzel auszumerzen sowie schonungslos gegen Erscheinungen vorzugehen, die unserer sozialistischen Gesellschaft Schaden zufügen. Ein Gemeindeparteisekretär, der nicht imstande ist, gegen die Verletzungen der Interessen der Arbeiterklasse aufzutreten, ist nicht dazu befähigt, seine Funktion auszuüben.

Den Standpunkt der Arbeiterklasse zu verteidigen bedeutet, die proletarische Diktatur und das sozialistische System weiter zu festigen, das Ansehen der Partei unter den Massen zu erhöhen und darum zu ringen, daß die Partei zum Leuchtturm wird, der den Massen stets den Weg nach vorn erhellt. Die Gemeindeparteisekretäre müssen sich tatkräftig dafür einsetzen, diese Klassenposition zu vertreten.

Sie haben in diesem Sinne stets die Wachsamkeit zu erhöhen. Die Machenschaften der Feinde sind darauf gerichtet, unsere sozialistische Ordnung zu untergraben, und wir kämpfen gegen den Kapitalismus. Das ist ein erbitterter Klassenkampf, bei dem es darum geht „Wer wen?“. Diese heftige Auseinandersetzung entscheidet darüber, ob die Arbeiter und Bauern die kapitalistische Ordnung stürzen und die sozialistische Ordnung errichten oder ob die Gutsbesitzer und die Kapitalisten das kapitalistische System aufrechterhalten. Dieser Klassenkampf dauert bei uns immer noch an. Deshalb sind wir verpflichtet, stets hohe Wachsamkeit zu wahren. Ihnen obliegt es, alle Belange der Politik, der Wirtschaft, der Kultur und des Militärwesens nicht nur schlechthin fachlich, sondern konsequent vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus zu betrachten.

Sie müssen stets von dieser Position aus denken und handeln und konsequent den Klassenkampf im Blick sowie ein hohes Klassenbewußtsein haben, das heißt, die Macht der Arbeiter und Bauern verteidigen, gegen das System der Gutsbesitzer und Kapitalisten auftreten und beharrlich die Feinde der sozialistischen Ordnung bekämpfen.

Achtens, Sie haben Ihr Leben politisch und kulturvoll zu gestalten.

Sie sind verpflichtet, sich stets anständig zu kleiden und Ihre Wohnungen sauber zu halten.

Für Sie ist es auch wichtig, sich Filme anzusehen. Wie man hört, behaupten manche Leute, daß nur diejenigen ins Kino gehen, die sich die Zeit vertreiben wollen, und sie werden deshalb ausgelacht. Das ist nicht richtig. Filme sind für die ideologische und kulturelle Erziehung ein wichtiges Mittel. Unsere Streifen haben erst recht einen sehr großen erzieherischen Wert. Deshalb sollten Sie oft ins Kino gehen.

Auch die tägliche Zeitungslektüre ist für Sie bedeutsam. Die Parteifunktionäre sind verpflichtet – wie sehr sie auch beschäftigt sein mögen –, die Leitartikel der „*Rodong Sinmun*“ unbedingt zu lesen. Man sagt, daß manche Funktionäre sich selbst diese Beiträge nicht anschauen. Das ist nicht zulässig.

Ihnen ist zu raten, Sendungen des Draht- und Rundfunks zu hören und sich auch den Programmen des Fernsehens zuzuwenden.

Auf diese Weise können Sie sich darüber informieren, wie sich täglich die Lage in der Welt verändert, was unsere Partei fordert, wozu sie aufruft und welche Ereignisse bei uns vor sich gehen; Sie müssen ebenso über die Erklärungen des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten und der Zentralen Koreanischen Nachrichtenagentur gründlich informiert sein.

Sie dürfen nicht glauben, daß es nur auf Ihre gute Arbeit auf dem Feld ankommt. Wenn Sie Ihrer Rolle vollauf gerecht werden wollen, müssen Sie über das internationale Geschehen Bescheid wissen sowie gründliche Kenntnisse von der Politik, der Wirtschaft, der Kultur und vom Militärwesen haben und für ein kulturvolles Leben sorgen.

Neuntens, Sie dürfen nicht bürokratisch vorgehen.

Die Parteiorgane sind keine Institutionen zum Mißbrauch ihrer Autorität, und die Stellung eines Parteisekretärs ist kein Amt eines Würdenträgers. Manche von Ihnen betrachten jedoch immer noch die Parteiorgane als Einrichtungen, die ihr Ansehen negativ einsetzen, und gehen bürokratisch vor. Gewisse Leute halten ihre Funktion als Parteisekretär offensichtlich für ein vornehmes Amt, sind daher überheblich und machen sich gern wichtig. Solche Leute frohlocken, wenn sie irgendwo als erste zu einer großen Tafel gebeten werden.

Wenn das aber wirklich einmal so sein sollte, dürfen die Gemeindeparteisekretäre nicht als erste daran Platz nehmen, sondern müssen das den Älteren überlassen.

Manche Genossen führten, bevor sie in Funktionen berufen worden waren, ein bescheidenes Leben, drückten sich einfach aus und waren zuvorkommend, sobald sie jedoch zu Kadern befördert wurden, änderten sie ihren Gang und ihre Sprechweise. Etliche Kader, die in höhere Funktionen berufen werden, fordern moderne Pkw und größere Wohnungen. Zuvor führten sie sehr höfliche Telefongespräche, doch als Kader überschütten sie, sobald sie den Hörer abgenommen haben, ihre Unterstellten mit Beschimpfungen und gebrauchen im arroganten Ton grobe Worte.

Am Fernsprecher haben sich alle, ganz gleich, ob sie große oder kleine Funktionen ausüben, zuvorkommend zu verhalten. Beim Telefonieren sieht man seinen Gesprächspartner nicht, deshalb sollte man besonders freundlich sein. Wenn die Funktionäre jemanden anrufen oder ans Telefon gerufen werden, müssen sie zunächst ihren Partner taktvoll begrüßen, mit ihm höflich sprechen und sich dann, ehe sie den Hörer auflegen, höflich verabschieden.

Daß sich die Funktionäre zuerst an den gedeckten Tisch setzen, geschwollen reden und sich wichtig tun, größere Wohnungen, bessere Autos und ähnliches verlangen, ist ein Ausdruck von Überheblichkeit. Kader dürfen nicht solch einen schlechten Ruf haben.

Unsere Partei tritt konsequent gegen den Bürokratismus auf. Wir halten diese Erscheinung bei manchen unserer Funktionäre für das Übelste. Die Funktionäre müssen sich gründlich davon befreien. Das gilt insbesondere für die Gemeindeparteisekretäre.

Verhalten Sie sich bürokratisch, können Sie Ihrer Rolle nicht gerecht werden. Sie haben mit dieser Einstellung endgültig Schluß zu machen und müssen zu treuen Dienern der Partei und des Volkes werden.

Zehntens, Sie sind verpflichtet, einen beharrlichen Kampf gegen alte Denkweisen zu führen, die der Juche-Ideologie unserer Partei fremd sind.

Ihnen ist vom ZK der Partei und vom Staat die Aufgabe übertragen worden, in einem Viertausendstel Teil unseres Territoriums die Parteimitglieder sowie die ganze Bevölkerung anzuleiten. Daher obliegt es Ihnen, sich mehr als alle anderen fest mit der Juche-Ideologie auszurüsten und alle Angelegenheiten voller Verantwortung als Hausherrn zu erledigen. Sie sollten sich beharrlich für die konsequente Durchsetzung der Politik unserer Partei einsetzen und standhaft gegen die bürgerliche und feudalistische Ideologie, gegen Revisionismus, Kriechertum und alle anderen reaktionären Anschauungen kämpfen, die der Juche-Ideologie, der revolutionären Ideologie unserer Partei, zuwiderlaufen.

In unserer Partei kann es nur die Juche-Ideologie geben, aber niemals eine fremde. Wir müssen konsequent alle Parteimitglieder mit der einheitlichen Weltanschauung unserer Partei ausrüsten.

In diesem Sinne haben Sie in Ihrem Territorium zu wirken, damit alle Gemeinden sich einzig und allein von der Juche-Ideologie unserer Partei leiten lassen.

Ich denke, daß es außerdem noch viele andere Regeln gibt, die Sie in Ihrer Arbeit und Ihrem Leben einhalten müssen. Die wichtigsten Aspekte jedoch bestehen aus den obengenannten zehn Punkten, die von Ihnen in allen Ihren Bereichen zu beachten sind.

Sie haben gute Arbeit zu leisten und ein vorbildliches Leben zu führen und gleichzeitig dafür zu sorgen, daß sich die Funktion und die Rolle der Gemeindeparteikomitees allseitig verstärken. Der Gemeindeparteisekretär allein ist nicht imstande, sämtliche revolutionären Aufgaben, die vor der Gemeindeparteiorganisation stehen, befriedigend zu erfüllen.

Hierfür ist es notwendig, das Gemeindeparteikomitee zu festigen. Es ist mit den kernbildenden Parteimitgliedern aufzufüllen, die ein hohes Klassenbewußtsein haben, die Juche-Ideologie konsequent verteidigen und bereit sind, für die Stabilisierung und Entwicklung der sozialistischen Ordnung aufopferungsvoll zu kämpfen. Das Gemeindeparteikomitee ist unbedingt nach den demokratischen Prinzipien zu wählen.

Außerdem gilt es, die Versammlungen des Gemeindeparteikomitees regelmäßig abzuhalten. Manche meinen, daß durch seine häufigen

Zusammenkünfte die Feldarbeit behindert werden könnte. Das ist nicht richtig. Gewiß kann das passieren, wenn während der Hochsaison in der Landwirtschaft übermäßig viel Versammlungen durchgeführt werden. Aus diesem Grunde hat die Partei mehrmals gefordert, in solchen Zeiten möglichst wenig Sitzungen einzuberufen. Das Gemeindeparteikomitee muß jedoch auch dann regelmäßig zusammentreten, wenn die Landwirtschaft den höchsten Einsatz erfordert.

Wie stark wir auch immer beschäftigt sind, das Politkomitee des ZK und sein Sekretariat halten regelmäßig Beratungen ab. Wenn alle gemeinsam Fragen erörtern, über die man vielleicht auch selbst entscheiden kann, kommen viele gute Vorschläge zustande, denn, wie es heißt: „Beschreite auch einen bekannten Weg erst dann, wenn du dich nach ihm erkundigt hast!“

Sie haben regelmäßig Sitzungen einzuberufen, alle Probleme im Kollektiv zu besprechen und somit vernünftige Beschlüsse zu fassen.

Ihre Aufgabe ist es, wirksame organisatorische Arbeit zu leisten, um so die Beschlüsse des Gemeindeparteikomitees durchsetzen zu können, den Mitgliedern des Parteikomitees und den Genossen Aufträge zu erteilen und dafür zu sorgen, daß sie zu den Massen gehen und durch deren Mobilisierung die Beschlüsse der Partei verwirklichen.

Sie können alle revolutionären Aufgaben, die vor Ihren Grundorganisationen stehen, zufriedenstellend erfüllen, wenn Sie Ihre Komitees zuverlässig stärken, regelmäßig zusammentreten und einwandfreie organisatorische Arbeit leisten.

Ihnen obliegt es, große Aufmerksamkeit auf die Vorbereitungen für den Fall eines Krieges zu legen.

Wir befinden uns in direkter Konfrontation mit den US-Imperialisten, den Rädelsführern der Weltreaktion. Der Gegner hofft, daß wir in der Wachsamkeit nachlassen und uns in Sicherheit wiegen; sie warten auf eine Gelegenheit, uns anzugreifen. Sobald wir nicht mehr konsequent auf der Hut sind, werden uns die Feinde überfallen.

Wir sind gegen den Krieg und beabsichtigen auch nicht, ihn als erste zu entfachen. Wenn uns der Gegner jedoch angreift, sind wir gezwungen, uns zu wehren. Da der Feind seine aggressiven Machenschaften fortsetzt, weiß niemand, wann in unserem Land erneut ein Krieg ausbricht.

Deshalb sind wir verpflichtet, uns nicht im geringsten der Friedensduselei hinzugeben, eine konsequente Vorbereitung für den Fall eines Krieges zu treffen, so daß wir jedem plötzlichen Überfall standhalten können.

Das Allerwichtigste bei der Vorbereitung für den Fall einer militärischen Auseinandersetzung besteht darin, das Volk politisch-ideologisch zuverlässig vorzubereiten.

Weil wir vor dem Krieg das Volk revolutionär unbefriedigend erzogen haben, erlitten wir während des zeitweiligen Rückzuges große Verluste. In jener Zeit mangelte es nicht wenigen Parteimitgliedern und Bevölkerungsschichten an Kampfgeist, sie kannten keine Gefechtsmethoden, und deshalb wurden sie vom „Sicherheitskorps“, das mit ungeladenen Jagdgewehren bewaffnet war, widerstandslos verschleppt und grausam umgebracht. Wir dürfen diese bittere Lehre nie vergessen und müssen das Volk politisch und ideologisch gut wappnen.

Sie sind verpflichtet, die Parteimitglieder, ja das ganze Volk mit dem Ziel zu erziehen, daß sie keine Illusion gegenüber den Feinden haben, den Gegner hassen und sich ideologisch darauf vorbereiten, den Feind standhaft zu schlagen.

Das verstärkte Studium der Memoiren der antijapanischen Partisanen ist für die revolutionäre Erziehung der Bevölkerung zu ihrem Haß auf den Feind wichtig. Es hat auch Bedeutung für die Übermittlung der Erfahrungen der gefallenen revolutionären Vorkämpfer an diejenigen, die keine Revolution geführt haben. Die Gemeindeparteisekretäre sollten dieses Studium vielseitig gestalten, so daß alle Werktätigen sich vorstellen können, wie die gefallenen revolutionären Vorkämpfer zu jener Zeit gegen den Feind gekämpft haben, und wissen, wie sie sich zu verhalten haben, wenn sie sich in einer solchen Situation befinden.

Es ist notwendig, in Zukunft viele Beiträge über die Erfahrungen des bewaffneten antijapanischen Kampfes zu schreiben und sie zur revolutionären Erziehung der Werktätigen vielfältig zu nutzen.

Auch revolutionäre Romane wirken sich stark auf die Erhöhung des revolutionären Bewußtseins wie auch auf die Stählung der Ideologie und des Willens der Menschen aus. Als ich im Gefängnis von Jilin

eingekerkert war, las ich das Buch „Der eiserne Strom“ und war tief bewegt davon; und es war in der folgenden Zeit, während des revolutionären Kampfes, für die Überwindung der Schwierigkeiten eine große Hilfe. Der Inhalt dieses Romans besteht darin, daß während des russischen Bürgerkrieges eine Truppe die Umkreisung des Feindes durchbricht und dabei schwere Prüfungen überwindet. Der schwierige Marsch, den wir in der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes unternahmen, war bedeutend härter als der, der in diesem Roman beschrieben wird. Im Vorjahr habe ich ein musikalisch-choreographisches Stück gesehen, das den schwierigen Marsch während des bewaffneten antijapanischen Kampfes darstellt. Es trägt hervorragend dazu bei, die Menschen revolutionär zu erziehen. Erforderlich ist es, anhand solcher Kunstwerke auf das Volk ideologisch einzuwirken.

Außerdem ist es bei der Vorbereitung auf einen eventuellen Krieg wichtig, gute materielle Voraussetzungen zu schaffen.

Wir sind verpflichtet, den von unserer Partei aufgestellten Kurs auf die Bewaffnung des ganzen Volkes, die Verwandlung des ganzen Landes in eine Festung, auf die Schaffung der gesamten Armee zu einer Kaderarmee und deren Modernisierung weiterhin konsequent zu befolgen.

Wir haben bereits genügend Waffen für die Volksbewaffnung. In einem Kriegsfall können wir jeden Bürger mit einer Waffe versehen. Ihre Aufgabe ist es, durch Stärkung der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr und der Roten Jungen Garde die Gefechtsausbildung zu intensivieren und die Kampfkraft ständig zu erhöhen.

Große Aufmerksamkeit sollten Sie auf die Schaffung ausreichender Reserven an Lebensmitteln und Kriegsmaterial richten.

Sie müssen konsequent Vorbereitungen auf einen eventuellen Krieg treffen, somit alle bewaffneten Abteilungen und Einwohner der Gemeinde dazu befähigen, der Volksarmee im Kampf zu helfen und ihre eigenen Gebiete zuverlässig zu schützen.

Der Verlauf eines Krieges ist nicht nur vom Vormarsch gekennzeichnet. Es gibt Fälle, in denen man wegen militärstrategischer Erwägungen bestimmte Gebiete dem Gegner überlassen muß, aber es kann auch geschehen, daß man aufgrund fehlerhafter Kampfoperationen

wohl oder übel den Rückzug antreten muß. Die Geschichte des Krieges hat nicht wenige solcher Beispiele aufzuweisen. Deshalb müssen Sie darauf vorbereitet sein, in jeder beliebigen Situation durch Mobilisierung des Volkes Ihre eigenen Gebiete zu schützen.

Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes haben wir von 1932 bis 1935 die Partisanenstützpunkte verteidigt. Damals waren wir mit primitiven Waffen ausgerüstet, und uns mangelte es an allem. Wir mobilisierten jedoch die Bevölkerung der Stützpunkte, schlugen die wütenden Angriffe des Gegners zurück und verteidigten so zuverlässig die Partisanenstützpunkte. Es ist Ihre Pflicht, sich diese Kampferfahrungen zunutze zu machen.

Bei uns gibt es in jedem einzelnen Bezirk günstige Bedingungen für die Festlegung von Stützpunkten, in denen man gegen den Feind kämpfen kann. Beispielsweise gibt es im Bezirk Süd-Hwanghae viele dichtbewaldete hohe Berge und tiefe Täler. Wenn man diese Gebiete als Stützpunkte nutzt und dort operiert, kann man jahrelang Gefechte führen.

Ihre Pflicht ist es, bei jedwedem überraschenden Überfall fest entschlossen und mutig zu kämpfen sowie gewissenhaft Vorbereitungen auf einen eventuellen Krieg zu treffen.

Nun gehe ich auf einige aktuelle Aufgaben der Landwirtschaft ein.

Wir haben auf dem jüngsten Landwirtschaftskongreß der Republik die großen Erfolge, die beim Ringen um die Erfüllung der in den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ gestellten Aufgaben erzielt wurden, zusammengefaßt und auf deren Grundlage das historische Vorhaben festgelegt, durch die Forcierung der technischen Revolution auf dem Lande in naher Zukunft unsere Agrarwirtschaft vollständig mit industriemäßigen Methoden zu betreiben.

Dieses Ziel ist für den vollständigen Sieg des Sozialismus außerordentlich wichtig, aber auch sehr schwer zu erreichen.

Als Ergebnis der energisch entfalteten technischen Revolution gemäß dem in den Thesen zur Agrarfrage vorgesehenen Kurs haben wir bereits die Bewässerung und Elektrifizierung abgeschlossen und auch im Kampf um die Mechanisierung und die Chemisierung in der

Landwirtschaft große Erfolge erzielt. Wenn wir weiterhin kämpfen, werden wir die Agrarwirtschaft als erste in Asien industriemäßig betreiben können.

Die Agrarfunktionäre müssen tatkräftig darum ringen, im Geiste der Thesen so schnell wie möglich die Landwirtschaft komplex zu mechanisieren, zu chemisieren und industriemäßig zu gestalten.

Es kommt vor allem darauf an, große Anstrengungen zur effektiven Auslastung der Traktoren, der LKW und anderer moderner Landmaschinen zu unternehmen.

Der Staat liefert dem Dorf jährlich solche erforderliche Technik, um die Agrarwirtschaft komplex zu mechanisieren. Obwohl die Bezirke über viele Traktoren und LKW verfügen, sind manche von ihnen nicht in der Lage, sie effektiv zu nutzen und deren Lebensdauer maximal zu sichern, da die Ackerböden und die Straßen nicht wie erforderlich gewartet wurden. Die Agrarfunktionäre haben dafür zu sorgen, daß durch bessere Einebnung der Flächen und gute Ausbesserung der Straßen der Auslastungsgrad von Traktoren und LKW erhöht und deren Lebensdauer verlängert wird. Es ist unerläßlich, die Dorfstraßen zu pflastern, um zu sichern, daß die Traktoren und LKW auch bei Niederschlägen eingesetzt werden können.

Die Bezirke haben ihre Werke für Ersatzteile gut auszustatten und im Interesse der Dörfer die Massenproduktion von Ersatzteilen für Traktoren und LKW zu sichern. Diese Technik muß rechtzeitig und sachgemäß instand gesetzt werden, wodurch deren Nutzungsgrad zu erhöhen ist.

Außerdem gilt es, herkömmliches landwirtschaftliches Inventar wie Fuhrwerke effektiv zu nutzen. Manche Agrarfunktionäre wollen jedoch die Fuhrwerke nicht mehr einsetzen. So geht das jedoch nicht. In Zukunft werden den Dörfern zahlreiche Traktoren, LKW und andere moderne Maschinen geliefert, damit alle Arbeiten mit Maschinen ausgeführt werden können; bis dahin ist es jedoch notwendig, auch die herkömmlichen Geräte so gut wie möglich zu nützen.

Die aktuelle wichtige Aufgabe besteht darin, die Landarbeit in diesem Jahr gut vorzubereiten.

Die GLB haben einen gut abgestimmten Jahresplan auszuarbeiten.

Die Gemeindeparteisekretäre sind verpflichtet, den Vorsitzenden dieser Betriebe dabei zu helfen, wobei konsequent darauf zu achten ist, daß das Prinzip, die der Saison entsprechenden Kulturen auf geeigneten Böden anzubauen, eingehalten wird.

Es gilt, die Massenproduktion von Löschkalk und Düngemitteln zu sichern, damit sie in der Frostperiode auf Anbauflächen ausgebracht werden können. Wie man hört, kann jetzt in mehreren Dörfern aus Mangel an Kohle nicht viel Löschkalk produziert werden. Das Staatliche Plankomitee und das Landwirtschaftskomitee haben die Aufgabe, genügend Kohle für die Herstellung von Löschkalk zur Verfügung zu stellen.

Wir müssen in diesem Jahr auch in die Viehwirtschaft große Kraft investieren und so in diesem Bereich eine Wende vollziehen.

Die Obstplantagen sind besser zu pflegen. Aufgrund ihrer unbefriedigenden Wartung ist die Ernte außerordentlich niedrig. Auf einem Hektar Obstplantage muß man mindestens 20 bis 30 Tonnen Früchte ernten. Die GLB müssen die Obstplantagen besser schützen, ordentlich instand halten, um so zu erreichen, daß die Obsterträge entschieden gesteigert werden.

Es geht auch darum, die Bewegung zum Anpflanzen von Bäumen zu entfalten. Man kann Erdrutsche und Hochwasserschäden erst dann verhüten und die Holzbeschaffung sichern, wenn das Gebirge mit vielen Bäumen bepflanzt ist. Alle GLB sind verpflichtet, den Kurs der Partei, jährlich 10 Hektar mit Bäumen zu versehen, konsequent zu befolgen.

Die GLB sind auch dafür verantwortlich, daß die Wasserläufe im guten Zustand sind. In unserem Land gibt es viel Niederschläge. Jährlich sind die Flüsse zu regulieren und so das Wasser ungehindert abfließen zu lassen. Gegenwärtig vernachlässigen die GLB sehr diese Arbeit, und das ist natürlich nicht gutzuheißen. Es ist zu sichern, daß sich alle GLB daran gewöhnen, in jedem Frühjahr Wassergräben zu ziehen und die Flüsse zu regulieren.

In diesem Jahr sind in den Dörfern für den Bau vieler komfortabler Wohnungen große Anstrengungen zu machen. In jüngster Zeit wurden in den umliegenden Dörfern von Pyongyang einstöckige Zweifamilien-

häuser errichtet. Gegenüber den früheren Wohnhäusern mit Flachdächern sind sie attraktiver und haben auch eine bessere Innenkonstruktion. Das sollte man in allen Kreisen praktizieren.

Die Leistungen, die unser Volk für die Landwirtschaft bis jetzt vollbracht hat, sind lediglich ein Anfang beim Übergang zur industriemäßigen Produktion im Agrarbereich. Hierfür haben wir noch viel zu tun. Aus diesem Grunde sollten Sie und die Verwaltungsmitarbeiter der GLB die gesamte Arbeit dieser Betriebe in die Hand nehmen und sie energischer voranbringen. Die Bezirks-, Stadt- und Kreisparteikomitees sind aufgerufen, die GLB besser anzuleiten.

Die Agrarfunktionäre sollten vor allem intensiv darum bemüht sein, in diesem Jahr gute Ergebnisse zu erzielen. Alle Parteimitglieder und die anderen Werktätigen im Agrarbereich sind verpflichtet, sich im laufenden Jahr noch beharrlicher einzusetzen und somit die im Planjahrsechst vorgesehene Getreideproduktion unbedingt zu erreichen. Das ZK der Partei beabsichtigt, Ende dieses Jahres, nach Abschluß der diesjährigen landwirtschaftlichen Arbeit, wiederum einen Agrarkongreß einzuberufen. Ich wünsche, daß allen Genossen, die an der jetzigen Beratung teilgenommen haben, erneut die Ehre zuteil wird, auch dem kommenden Landwirtschaftskongreß beizuwohnen, indem Sie im Kampf für die geplante Getreideproduktion im Planjahrsechst nicht zurückbleiben, sondern ständig Neuerungen vollbringen.

Wir sind verpflichtet, entsprechend dem in den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ festgelegten Kurs die ideologische, technische und kulturelle Revolution weiterhin unermüdlich voranzubringen und somit schnellstens die Landwirtschaft industriemäßig zu betreiben und eine klassenlose Gesellschaft zu schaffen, in der es weder Unterschiede zwischen Stadt und Land noch die zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft gibt. Auf diese Weise ist die Überlegenheit unserer sozialistischen Ordnung der südkoreanischen Bevölkerung, die der Ausbeutung und Unterdrückung ausgesetzt ist, und den Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, die für den Aufbau einer neuen Gesellschaft kämpfen, noch deutlicher zu veranschaulichen.

ANTWORTEN AUF FRAGEN DER „*L'UNITA*“, DES ORGANS DER ITALIENISCHEN KOMMUNISTISCHEN PARTEI

29. Januar 1974

Frage: Vor einem Jahr haben wir mit großer Hoffnung die Nachricht erhalten, daß zwischen den beiden Teilen Koreas eine Vereinbarung über die Vereinigung des Landes auf friedlichem Wege, ohne Einmischung fremder Kräfte, getroffen wurde. Später erfuhren wir jedoch, daß sich hierbei neue Hindernisse ergaben.

Wir bitten Sie, uns darüber zu informieren, worin diese Schwierigkeiten bestehen und wie sie überwunden werden können.

Antwort: Als Ergebnis des Dialogs zwischen Nord und Süd unseres Landes wurde im Jahre 1972 die Gemeinsame Erklärung beider Landesteile veröffentlicht, deren Hauptinhalt die von unserer Partei aufgestellten drei Prinzipien sind: Selbständigkeit, friedliche Vereinigung und großer nationaler Zusammenschluß. Dies war ein beachtlicher Fortschritt im Kampf unseres Volkes für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes. Alle Völker der Welt, ganz zu schweigen vom ganzen koreanischen Volk, freuten sich darüber und begrüßten dies begeistert.

Nach der Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung unternahmen wir alles in unseren Kräften Stehende, um sie in die Tat umzusetzen und die Vereinigung des Vaterlandes möglichst schnell zu verwirklichen. Unsere Bemühungen stießen jedoch infolge der Versuche der inneren und äußeren Separatisten, die Spaltung der Nation

zu verewigen, auf große Hemmnisse.

Einen Tag nach der Unterzeichnung der Gemeinsamen Erklärung verkündeten die südkoreanischen Machthaber auf Geheiß der US-Imperialisten, daß dieses Dokument unglaubhaft und nichts weiter als ein Fetzen Papier sei, das sie zu den Akten legten. Danach handelten sie den Prinzipien der Gemeinsamen Erklärung völlig zuwider, indem sie alle unsere vernünftigen Vorschläge zur Beschleunigung der Vereinigung des Vaterlandes ablehnten. Im Juni des vergangenen Jahres erklärten sie vor aller Welt unverhohlen ihre Politik zur Aufrechterhaltung der nationalen Spaltung. Sie bestehen darauf, daß Süd- und Nordkorea getrennt in die UNO eintreten. Das aber hieße schließlich, die Teilung der Nation zu fixieren und sie zu verewigen.

Diese Machenschaften der südkoreanischen Machthaber sind ein Produkt der Politik der US-Imperialisten, die darauf gerichtet ist, die Trennung der beiden Teile unseres Landes beizubehalten. Nachdem es den US-Imperialisten nicht gelungen war, ihre dunklen Pläne zu verwirklichen, d. h., durch eine Aggression gegen den nördlichen Landesteil ganz Korea in ihre Kolonie zu verwandeln, traten sie mit der Politik von „zwei Korea“ in der hinterhältigen Absicht auf, wenigstens Südkorea fest in der Hand zu behalten. Im vergangenen Jahr griffen die Vertreter des US-Imperialismus gemeinsam mit ihren Satellitenstaaten auf der UNO-Vollversammlung zu allen möglichen Tricks, um eine Resolution über die Fixierung der Spaltung Koreas durchzupeitschen.

Die japanischen Militaristen verfechten mit verbissenem Eifer diese Manöver der US-Imperialisten. Indem sie wieder verstärkt in Südkorea eindringen, schmieden sie im Komplott mit den US-Imperialisten fieberhaft und in aller Eile Ränke, um die Spaltung unseres Landes zu verewigen. Es ist keineswegs ein Zufall, daß unlängst eine japanische Zeitschrift schrieb, diese Politik sei ein Schauspiel, bei dem das Park-Chung-Hee-Regime nach einem von den USA verfaßten Drehbuch unter deren Kontrolle und unter der Regie Japans mitspielt.

Wir sind der Ansicht, daß ein Weg zur Vereinigung unseres Landes sich nur dadurch bahnen läßt, wenn die Versuche der US-Imperialisten, der japanischen Militaristen und der südkoreanischen Machthaber, „zwei Korea“ zusammenzuzimmern, zum Scheitern gebracht werden

und der Einmischung fremder Kräfte in die Angelegenheiten Koreas ein Ende bereitet wird.

Die Partei der Arbeit Koreas und die Regierung der Republik treten entschlossen gegen alle Versuche auf, die Teilung unseres Landes zu fixieren und zu verewigen, und lehnen konsequent jegliche Einmischung fremder Kräfte in unsere inneren Angelegenheiten ab.

Die UNO-Vollversammlung, die im vorigen Jahr erstmals in ihrer Geschichte in Anwesenheit eines Vertreters der DVRK stattfand, durchkreuzte die Versuche der US-Imperialisten und ihrer Helfershelfer, „zwei Korea“ zu etablieren, bekräftigte die in der Gemeinsamen Erklärung von Nord und Süd dargelegten drei Prinzipien zur Vereinigung des Vaterlandes und faßte den Beschluß über die unverzügliche Auflösung der „UNO-Kommission für die Vereinigung und den Wiederaufbau Koreas“, eines Instruments des US-Imperialismus zur Einmischung in unsere Angelegenheiten. Das sind begrüßenswerte Maßnahmen, die eine günstige Situation für die Lösung der Koreafrage schaffen, dies untermauert in hervorragender Weise den Kurs unserer Partei auf die selbständige friedliche Vereinigung.

Die Partei der Arbeit Koreas und die Regierung der Republik werden auch künftig alle Versuche, die Spaltung unserer Nation zu verewigen, konsequent vereiteln und alle Anstrengungen unternehmen, um das Land so schnell wie möglich selbständig auf friedlichem Wege zu vereinigen.

Vor allem werden wir aktiv dafür kämpfen, den Aggressionstruppen des US-Imperialismus in Südkorea, die das Haupthindernis für die Lösung der Koreafrage sind, die Helme mit der Aufschrift „UNO-Truppen“ herunterzureißen und sie zum Abzug zu zwingen. Wir werden uns außerdem dafür einsetzen, daß der Dialog zwischen Nord und Süd in Übereinstimmung mit den Prinzipien ihrer Gemeinsamen Erklärung fortgesetzt wird und es zu einer umfangreichen Zusammenarbeit und zu einem vielseitigen Austausch kommt.

Um den Dialog zwischen Nord und Süd fortführen und entwickeln zu können, dürfen die südkoreanischen Machthaber keine den Prinzipien der Gemeinsamen Erklärung entgegengesetzten Handlungen begehen. Sie verzichten immer noch nicht auf ihren Versuch, die

nationale Spaltung zu verewigen und sich auf äußere Kräfte zu stützen. Sie unterdrücken grausam die demokratisch gesinnten Persönlichkeiten und die patriotische studentische Jugend in Südkorea, die für die Vereinigung des Vaterlandes und Demokratie eintreten. Diese Handlungen sind heute das Haupthindernis für ein Gespräch zwischen den beiden Landesteilen.

Würden sie von ihrer auf die ewige Spaltung gerichtete Position abrücken, die Gemeinsame Erklärung achten und ehrliche Anstrengungen zu ihrer Realisierung unternehmen, so könnte der Dialog zwischen Nord und Süd zum Erfolg führen.

Handeln sie jedoch im Widerspruch zu dieser Forderung, wird ihnen das Volk solch ein Verhalten nicht verzeihen. Die Bevölkerung Südkoreas, unter ihr die studentische Jugend, ist über die immer unverhohlener werdende faschistische Politik der südkoreanischen Machthaber, über ihre Versuche, die nationale Spaltung zu verewigen, und ihre von Japan abhängige Politik empört und hat sich zum Kampf gegen die „Regierung“ und den Faschismus sowie für die Demokratisierung erhoben. Schon seit mehreren Monaten treten sie unter den Losungen wie „Nieder mit dem Park-Regime!“, „Für die Verwirklichung der Demokratie!“, „Für die sofortige Beendigung der Abhängigkeit von Japan!“ mutig auf. Es ist ganz natürlich, daß sie sich gegen diejenigen wehren, die die Nation verraten und die Bevölkerung durch Gewalt ihrer Macht unterdrücken, wobei sie sich auf fremde Kräfte stützen.

Der gerechte patriotische Kampf der Bevölkerung Südkoreas, darunter der studentischen Jugend, wird unbedingt siegen, und die große Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, wird durch die vereinten Kräfte des gesamten koreanischen Volkes ganz bestimmt verwirklicht werden.

Frage: Sie leben in einer Region, in der es in den vergangenen 25 Jahren zu zwei langen und blutigen Kriegen kam und dem Imperialismus durch das heldenhafte Ringen des koreanischen und des vietnamesischen Volkes schwere Schläge zugefügt wurden. Wie schätzen Sie angesichts des glänzenden Sieges des vietnamesischen Volkes und der sich neu herausbildenden Beziehungen

auf dem internationalen Schauplatz die künftige Entwicklung dieser Region ein?

Antwort: Früher verlief in Asien der Kampf der Völker gegen Aggression und Einmischung der Imperialisten erbitterter als auf irgendeinem anderen Kontinent, und den Imperialisten wurde eine empfindliche Abfuhr erteilt.

Den US-Imperialisten, die im Koreakrieg eine große militärische und politische Niederlage hinnehmen mußten und ihrem Abgrund entgegengingen, wurden im Vietnamkrieg weitere Schläge zugefügt, gerieten noch tiefer in den Sumpf des Untergangs. Jetzt erleiden sie ein Fiasko nach dem anderen im Kambodscha. Überall in Asien erleben sie Schlappen und werden zurückgewiesen.

Alle Fakten sprechen davon, daß sich die Lage auf unserem Kontinent in der vergangenen Zeit bereits zugunsten der asiatischen Völker entwickelt hat und den US-Imperialisten hier eine große Niederlage zugefügt wurde.

Die US-Imperialisten haben jedoch immer noch nicht ihre aggressiven Pläne gegen die Länder Asiens aufgegeben und versuchen verzweifelt, aus ihrer katastrophalen Lage herauszukommen. Sie haben die Nixon-Doktrin aufgestellt und trachten danach, in hinterhältiger Weise im Komplott mit ihren asiatischen Satellitenstaaten und Marionetten Asiaten gegen Asiaten aufzustacheln. Angestiftet von den Yankees dringen die japanischen Militaristen verstärkt in viele Länder Asiens ein, um ihre dunklen Expansionsabsichten in Übersee zu verwirklichen.

Die aggressiven Pläne der US-Imperialisten und der japanischen Militaristen in bezug auf die asiatischen Länder können niemals realisiert werden. Ich glaube, daß sich die allgemeine Lage in Asien künftig noch günstiger für die Völker dieser Region gestalten wird.

In Asien gibt es viele kämpfende Länder, in denen eine Revolution stattfindet. Die revolutionären Völker Asiens sind in der gemeinsamen Front gegen die Aggression und Einmischung der Imperialisten fest vereinigt. Sie sind erwacht und wurden im langjährigen Kampf gegen Kolonialismus und Neokolonialismus gestählt.

In allen Teilen Asiens ertönt immer lauter der Ruf nach der Souveränität und herrscht eine immer größere Kampfstimmung gegen den US-Imperialismus und den japanischen Militarismus. Die Yankees werden von den asiatischen Völkern in naher Zukunft aus diesem Erdteil endgültig vertrieben sein, und die aggressiven Absichten der japanischen Militaristen gegen andere Länder sind zum Scheitern verurteilt.

Es ist natürlich möglich, daß die US-Imperialisten zu noch heimtückischeren Mitteln greifen und in Asien verschiedene Intrigen spinnen werden. Doch welche Tricks sie auch immer anwenden mögen, die revolutionären Völker Asiens werden die antiimperialistische Position konsequent verteidigen, und als Herren ihres Kontinents werden sie ihre Zukunft selbst entscheiden.

Sie sind voller Entschlossenheit, ein von Imperialismus, Ausbeutung und Unterdrückung freies, ein neues, unabhängiges und erblühendes Asien aufzubauen.

Frage: Die Partei der Arbeit Koreas genießt in der kommunistischen Weltbewegung außerordentlich hohes Ansehen und leistet einen bedeutenden Beitrag zur antiimperialistischen Weltbewegung. Wir bitten Sie um Ausführungen darüber, welche Perspektive, ausgehend von Ihren Erfahrungen, der Kampf gegen Imperialismus und für Frieden hat und welche Rolle die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung bei diesem Ringen spielen kann.

Antwort: Wie auch Ihnen bekannt ist, gewinnt die Auffassung, daß die Gegenwart eine Zeit des Übergangs vom kalten Krieg und der Konfrontation zur friedlichen Koexistenz und Zusammenarbeit ist, im internationalen Geschehen zunehmend an Gewicht. Die Herstellung eines dauerhaften Friedens ist auch der einmütige Wunsch unseres Volkes. Aber das koreanische Volk weiß sehr gut, daß er keineswegs durch Bittgesuche an die Imperialisten erreicht werden kann, sondern nur im beharrlichen Kampf gegen diese Kriegstreiber errungen werden kann.

Je komplizierter die Lage der Imperialisten wird, umso stärker

halten sie an ihrer doppelzüngigen Taktik fest. Das ist eine beliebte Methode, zu der sie immer dann greifen, wenn sie sich in Schwierigkeiten befinden.

Unter dem Aushängeschild „Frieden“ versuchen die US-Imperialisten auf der einen Seite, die Beziehungen zu großen Ländern zu verbessern und eine zeitweilige Entspannung zu erreichen, um so Zeit für eine Atempause zu gewinnen, während sie auf der anderen Seite die Aggression gegen kleine Länder und die Einmischung in deren innere Angelegenheiten weiterhin verstärken. In jüngster Vergangenheit provozierten sie die israelischen Aggressoren zu einem Eroberungskrieg gegen das ägyptische und das syrische Volk. Die US-Imperialisten inszenierten auch in Chile einen faschistischen Militärputsch zum Sturz der rechtmäßigen Regierung der Unidad Populär. Gerade der US-Imperialismus ist der Hauptschuldige, der in Korea und Kambodscha, in Vietnam und Laos sowie in einer Reihe von Ländern Afrikas und in vielen anderen der Welt aggressive Handlungen begeht und sich in die inneren Angelegenheiten einmischt.

Die Wirklichkeit zeigt, daß die Völker den Frieden wünschen, die Imperialisten jedoch unausgesetzt Aggression, Krieg und Einmischung im Schilde führen.

Demnach sollte man unserer Meinung nach besonders dann, wenn die Imperialisten das Wort „Frieden“ so oft im Munde führen, die Wachsamkeit erhöhen und den antiimperialistischen Kampf verstärken.

Sobald die Imperialisten unter dem Aushängeschild „Frieden“ auftreten, finden sich Leute, die sich ihnen gegenüber Illusionen machen und dem Kampf gegen sie ausweichen, aber auch Leute, die glauben, Sicherheit durch prinzipienlosen Kompromiß mit dem Imperialismus erkaufen zu können. Sie sind des revolutionären Kampfes müde geworden, wollen keine Revolution führen, oder einfach Feiglinge, die die Revolution fürchten. Aber das Verhalten dieser Kräfte kann den antiimperialistischen Kampf insgesamt nicht schwächen.

Solange es den Imperialismus gibt, sind Ausbeutung und Unterdrückung, Aggression und Einmischung unvermeidlich; und solange es diese imperialistische Knechtschaft gibt, bricht gesetzmäßig

das revolutionäre Ringen der Völker gegen sie aus. Nur durch ihr Aufbegehren können sich die Völker von Ausbeutung und Unterdrückung befreien und Unabhängigkeit und Frieden erringen.

Es werden noch viele Völker von den Imperialisten an der Leine gehalten. Deshalb werden sich auch künftig immer mehr Menschen der Erde gegen den Imperialismus erheben und zur Revolution schreiten. Die Völker vieler Länder, die imperialistischer Aggression und Einmischung ausgesetzt sind, sprechen sich für die Fortsetzung des Kampfes aus und erheben sich gegen den Imperialismus, ohne vor irgendwelchen Schwierigkeiten und Prüfungen zurückzuschrecken.

Und wenn auch die Imperialisten durch falsches Spiel, indem sie Friedenswillen heucheln, erreichen wollen, das revolutionäre Bewußtsein der Völker zu lähmen und den antiimperialistischen Kampf zu unterdrücken, wird doch das beharrliche Ringen der Völker gegen den Imperialismus an Stärke gewinnen. Sie werden unbedingt die klassenmäßige Befreiung und nationale Unabhängigkeit erringen sowie Frieden und Sicherheit in der ganzen Welt schaffen.

Was die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung im antiimperialistischen Kampf betrifft, so umfaßt sie heute die machtvollsten revolutionären Kräfte, die dem Imperialismus und allen anderen Reaktionären gegenüberstehen, und sie ist die entscheidende Kraft, die die von den Imperialisten verfolgte Politik der Aggression und des Krieges durchkreuzt und der Welt Frieden und Sicherheit gewährleistet. Die allgemeine internationale Lage gestaltet sich jetzt günstig für den Frieden und die Demokratie, für die nationale Unabhängigkeit und den Sozialismus, was ein Ergebnis der Stärkung der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung ist.

Es besteht kein Zweifel, daß die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung, wenn sie in Zukunft mit vereinter Kraft voranschreiten wird, eine noch viel größere Rolle als heute im Kampf gegen Imperialismus, für den Frieden spielen wird. Es ist unser aufrichtiger Wunsch, daß alle revolutionären Kräfte in enger Geschlossenheit im Kampf gegen den Imperialismus und vor allem gegen den US- Imperialismus gemeinsame Schritte unternehmen. Unsere Partei wird sich nach wie vor aktiv für die Einheit der

internationalen kommunistischen Bewegung und für die Verbundenheit aller antiimperialistischen revolutionären Kräfte einsetzen.

Frage: Trotz der im Krieg geschlagenen Wunden hat die Demokratische Volksrepublik Korea in den vergangenen 20 Jahren einen gewaltigen sozioökonomischen Aufschwung erzielt. Würden Sie bitte über ihre weiteren Ziele und Perspektiven ihrer Entwicklung sprechen?

Antwort: Wie Sie feststellten, wurden unserer Wirtschaft in dem uns vom US-Imperialismus aufgezwungenen dreijährigen Krieg schreckliche Wunden geschlagen. Nach dem Krieg begannen wir die Wirtschaft auf einem Trümmerfeld neu aufzubauen.

Unser Volk hat unter der klugen Führung der PdAK in einem heroischen Kampf nicht nur die Wunden des Krieges rasch geheilt, sondern auch unser Land – eine ehemals rückständige Kolonie – in einer historisch äußerst kurzen Zeit in einen mächtigen sozialistischen Staat mit selbständiger und moderner Industrie, mit entwickelter Landwirtschaft, mit einer rasch erblühenden Kultur und Wissenschaft verwandelt. Das Antlitz unserer Republik ist heute im Vergleich zu dem, wie es vor 20 Jahren aussah, nicht wiederzuerkennen. Darauf ist unser Volk zu Recht überaus stolz.

Aber all das ist nur der Anfang, sind erste Erfolge, in Zukunft müssen wir noch mehr leisten.

Sie fragten nach den Zielen unseres Kampfes und den Entwicklungsperspektiven. Ich glaube, daß ich Ihre Frage am besten dadurch beantworten kann, wenn ich über die Hauptaufgaben spreche, die in dem vom V. Parteitag unserer Partei beschlossenen Sechsjahrplan gestellt sind, sowie über ihre Verwirklichung.

Der Hauptinhalt des Sechsjahrplans ist die technische Revolution in drei Bereichen. Die hierfür von unserer Partei gestellten Vorhaben bestehen darin, durch umfassende Entfaltung der technischen Neuererbewegung in der Industrie, der Landwirtschaft und in allen anderen Volkswirtschaftszweigen die Unterschiede zwischen körperlich schwerer und leichter Arbeit, zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Tätigkeit bedeutend abzubauen und die Frauen von der

Bürde der Hausarbeit zu befreien.

Wir erzielten bei der technischen Revolution in drei Bereichen bereits große Erfolge und eröffneten für ihre ergebnisreiche Verwirklichung sichere Perspektiven. Bedeutende Fortschritte wurden auch bei der Produktion von Werkzeugmaschinen erzielt, dem Hauptkettenglied der technischen Revolution; ferner wurde die industrielle Basis der Elektronik und Automatik für die bevorstehende Teilautomatisierung und Automatisierung in allen Volkswirtschaftszweigen geschaffen.

Durch das energische Bemühen um die Verringerung der Unterschiede zwischen körperlich schwerer und leichter Beschäftigung in der Industrie wurden Kohlegruben und Erzbergwerke in beträchtlichem Maße komplex mechanisiert und metallurgische und chemische Werke automatisiert. Besonders in Zweigen, in denen Arbeiten bei großer Hitze und gesundheitsschädigende Arbeiten verrichtet werden, wird beharrlich um den allmählichen Übergang zur Fernsteuerung gerungen.

Große Anstrengungen gelten auch der technischen Revolution, die die Unterschiede zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Arbeit verringern und die landwirtschaftliche Tätigkeit der industriellen annähern wird.

In diesem Jahr begehen wir den 10. Jahrestag der Veröffentlichung der „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“. Heute stellen wir uns das Kampfziel, anläßlich dieses Jubiläums die in den Thesen genannten Hauptaufgaben der technischen Revolution auf dem Lande zu erfüllen.

Die Bewässerung unserer Agrarwirtschaft ist schon vor langem abgeschlossen worden, und auch die Elektrifizierung auf dem Lande wurde verwirklicht. Jetzt setzen wir uns aktiv dafür ein, daß die Mechanisierung und Chemisierung in der Landwirtschaft vollendet wird. Gemäß den in den Thesen gestellten Aufgaben wollen wir bis Juli dieses Jahres 70 000 bis 80 000 Traktoren (auf 15 PS umgerechnet) dem Dorf liefern. Und das im genannten Dokument festgelegte Vorhaben, mehr als eine Tonne anorganische Düngemittel je Hektar in den Boden auszubringen, wird mengenmäßig bereits im ersten Halbjahr des laufenden Jahres erfüllt sein.

Höchst erfreulich sind auch die Perspektiven der Getreideproduktion. Sie werden darüber sicherlich schon gut informiert sein, da Sie unsere Dörfer ja selbst gesehen haben. Im vergangenen Jahr erzielten wir eine reiche Ernte. Wir haben uns die Kampfaufgabe gestellt, die vorjährigen Erfolge bei der Produktion von Getreide zu festigen und in diesem Jahr 6,5 bis 7 Mio. Tonnen einzubringen. Die Verwirklichung dieses Ziels bedeutet für uns die Erfüllung des im Sechsjahrplan für diesen Bereich gestellten Auftrages.

Auch bei der geplanten Entlastung der Frauen von der Hausarbeit wurden Erfolge erzielt.

Ebenso machen wir zur Entwicklung der Industrie für Lebensmittelverarbeitung und für Gebrauchsgüter große Anstrengungen, um den Frauen Bedingungen für eine leichtere und schnellere Arbeit im Haushalt zu schaffen. Außerdem werden in den Dörfern Trinkwasserleitungen verlegt; wenn diese Arbeit abgeschlossen ist, werden die Frauen für immer davon befreit sein, Wasserkrüge auf dem Kopf zu tragen.

Der Lebensstandard unserer Bevölkerung wird sich in nächster Zukunft beträchtlich erhöhen. Die Ernährung, die Bekleidung und der Wohnraum bereiten unseren Menschen keine Sorgen mehr. Das materielle Niveau des Volkes ist jedoch insgesamt noch nicht befriedigend; es gibt Unterschiede zwischen der Lebenslage der Arbeiter und Bauern sowie den Lebensbedingungen der Stadt- und Landbevölkerung. Wir sind konsequent um eine beträchtliche Erhöhung des materiellen Niveaus der Bevölkerung insgesamt und eine ausgewogene Entwicklung der Lebenslage des Volkes bemüht. Wenn wir den Sechsjahrplan erfüllt haben werden und uns noch einige Jahre intensiv anstrengen, wird unser Volk ein beträchtlich angenehmeres Dasein führen, so daß es niemanden zu beneiden braucht.

Große Fortschritte werden auch in der Volksbildung und bei der Ausbildung nationaler Kader erzielt. Die allgemeine 10jährige obligatorische Oberschulbildung, mit deren Einführung wir 1972 begonnen haben, wird bereits im Planjahrsechst in der ganzen Republik verwirklicht werden, und künftig werden alle Kinder bis zu ihrem Arbeitsalter eine abgeschlossene Oberschulbildung auf Staatskosten

erhalten. Auch die Hochschulbildung wird sich rasch entwickeln, und die Zahl der technischen Kader und Spezialisten wird sich in nächster Zukunft auf mehr als eine Million erhöhen.

Mit einem Wort, unser Land hat eine leuchtende Perspektive, und der Kampf unseres Volkes ist wahrhaft fruchtbringend.

Unsere Arbeiterklasse und die Genossenschaftsbauern setzen sich im festen Glauben an die Zukunft energisch für die vorfristige Erfüllung des Sechsjahrplans ein.

Der Kampfgeist unserer Werktätigen läßt uns fest daran glauben, daß der Sechsjahrplan überboten wird. So wird sich das gesamte Antlitz unseres Landes weiterhin verwandeln, und unser Volk wird dem Gipfel des Sozialismus immer näher kommen.

Ich benutze diese Gelegenheit, um die Kommunisten und die Arbeiterklasse Italiens, die den Kampf unseres Volkes für den sozialistischen Aufbau und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes aktiv unterstützen, herzlich zu grüßen und der IKP noch größere Erfolge im Kampf gegen den Imperialismus, für Frieden, Demokratie und Sozialismus zu wünschen.

ANTWORTEN AUF FRAGEN DES CHEFREDAKTEURS DER JUGOSLAWISCHEN ZEITUNG „*WETSCHERNJE NOWOSTJI*“

22. Februar 1974

Frage: Die konsequenten Anstrengungen der Regierung der DVRK für die selbständige friedliche Vereinigung des Landes sind in Jugoslawien wohl bekannt, und es unterstützt sie.

Ich bitte Sie um Ausführungen über die gegenwärtige politische Lage im Zusammenhang mit den Gesprächen zwischen Nord und Süd und die Perspektiven der Vereinigung Koreas.

Antwort: Wie auch Ihnen bekannt ist, wurde als Ergebnis der unermüdlichen Anstrengungen unserer Partei und der Regierung der Republik für die selbständige friedliche Vereinigung des Landes das Gespräch zwischen den beiden Landesteilen begonnen und die Gemeinsame Erklärung von Nord und Süd im Juli 1972 veröffentlicht, deren Hauptinhalt drei Prinzipien sind: Selbständigkeit, friedliche Vereinigung und großer nationaler Zusammenschluß.

Nach der Publikation dieser Erklärung unterbreitete unsere Regierung viele konkrete konstruktive Vorschläge für deren Verwirklichung und unternahm aufrichtig alle möglichen Anstrengungen für die erfolgreiche Beschleunigung der Gespräche. Aber wegen der Machenschaften der inneren und äußeren Separatisten entstand für diese Unterredungen eine unhaltbare Situation, in der große Schwierigkeiten und Hindernisse auf dem Weg zur Vereinigung des Vaterlandes erwuchsen.

Mit Unterstützung der USA klammerten sich die Vertreter der südkoreanischen Behörde auch nach der Bekanntgabe der Gemeinsamen Erklärung im Gegensatz zu den darin dargelegten Prinzipien an die von ausländischen Kräften gestützte Politik, verstärkten die Kriegsvorbereitung und die faschistische Unterdrückung. Schließlich veröffentlichten sie eine sogenannte Sondererklärung im Juni 1973, in der sie der Welt ihre Politik zur Verewigung der nationalen Spaltung verkündeten.

Auf der vorjährigen UNO-Vollversammlung stellten die Reaktionäre der USA und Japans sowie die Vertreter der südkoreanischen Behörde den Antrag, beide Landesteile in die UNO aufzunehmen, und wandten Tricks und Ränke an, um ihn durchzupeitschen. Aber diese Machenschaft ist an dem gerechten Kampf zahlreicher Länder, einschließlich der sozialistischen und der nichtpaktgebundenen Staaten, die den Kurs unserer Partei auf die selbständige friedliche Vereinigung unterstützen, völlig gescheitert. Die UNO-Vollversammlung stimmte den in der Gemeinsamen Erklärung hervorgehobenen drei Prinzipien voll und ganz zu und beschloß, die „UNO-Kommission für die Vereinigung und den Wiederaufbau Koreas“, das Werkzeug der USA für die Aggression und die Einmischung in die inneren Angelegenheiten, aufzulösen. Das ist ein großer Sieg der Politik unserer Partei und der Regierung der Republik in bezug auf die selbständige friedliche Vereinigung und bedeutet eine schwere Niederlage derjenigen, die die Spaltung Koreas verewigen wollen.

Die darauf gerichteten Manöver der Vertreter der südkoreanischen Behörde im Komplott mit den imperialistischen Kräften rufen den nationalen Zorn des sich nach der Vereinigung des Vaterlandes sehnenden ganzen koreanischen Volkes hervor und zwingen es, sich zum Kampf gegen die inneren und äußeren Separatisten zur Wehr zu setzen.

Trotz der so sehr harten Bedingungen der faschistischen Unterdrückung kämpfen die südkoreanischen Jugendlichen und Studenten sowie Persönlichkeiten der verschiedensten Schichten mutig für die Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft, für die Rettung des Landes und der Nation sowie für die Vereinigung des Vaterlandes.

Um die Verewigung der nationalen Spaltung zu verhüten, unterbreiteten wir ein epochemachendes Fünf-Punkte-Programm für die Rettung des Landes. Es hat folgendes zum Inhalt: die Beseitigung der militärischen Konfrontation und die Entspannung zwischen Nord und Süd, die Verwirklichung einer umfassenden Zusammenarbeit und eines vielseitigen Austausches zwischen beiden Landesteilen, die Einberufung einer nationalen Großversammlung, die sich aus Vertretern der verschiedensten Schichten der Bevölkerung, der Parteien und der gesellschaftlichen Organisationen des Nordens und des Südens zusammensetzt, die Schaffung einer Konföderation von Nord und Süd mit dem einheitlichen Namen des Staates „Konföderative Republik Koryo“ und der Eintritt in die UNO unter dieser Bezeichnung.

Das einzige Hemmnis bei der Lösung der Koreafrage besteht darin, daß die inneren und äußeren Separatisten danach trachten, unsere Nation für immer zu spalten. Wenn unser Land reibungslos vereinigt werden soll, müssen vor allem die auf die Fixierung von „zwei Korea“ gerichteten Ränke und die Einmischung der reaktionären Kräfte der USA und Japans in die inneren Angelegenheiten Koreas beendet werden, und die Vertreter der südkoreanischen Behörde dürfen sich nicht mehr auf fremde Kräfte stützen und sollen sich aufrichtig an die Prinzipien der Gemeinsamen Erklärung halten. Die südkoreanische Obrigkeit muß die faschistische Unterdrückung der Bevölkerung Südkoreas, die Demokratie und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes verlangt, einstellen und den Vertretern jeder Partei und jeder Gruppe sowie Vertretern aller Bevölkerungsschichten ermöglichen, unmittelbar an der Lösung der Koreafrage teilzunehmen. Nur auf diese Weise kann das Gespräch zwischen Nord und Süd ungehindert fortgesetzt und hinsichtlich der Vereinigung des Landes rasch Fortschritte erzielt werden.

Auf Grund der Intervention fremder Kräfte stoßen wir dabei auf viele Hindernisse, doch wir werden das große Werk, die Vereinigung des Vaterlandes, unbedingt vollbringen, indem das ganze koreanische Volk mit aktiver Hilfe der progressiven Völker der ganzen Welt mit vereinter Kraft einen unermüdlichen Kampf führt.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen und meinen herzlichsten Dank

dafür zum Ausdruck bringen, daß die Regierung der SFRJ und das jugoslawische Volk den Kurs der Regierung der DVRK auf die selbständige friedliche Vereinigung und den Kampf des koreanischen Volkes für die Realisierung dieses Kurses tatkräftig unterstützen.

Frage: Uns ist sehr gut bekannt, daß das koreanische Volk beim Aufbau des Sozialismus große Erfolge erreicht und dadurch seine Republik in einen starken sozialistischen Industriestaat verwandelt hat.

Welche Triebkräfte und welcher Hauptfaktor führten zu diesen Ergebnissen?

Antwort: Alle Siege, die wir in der sozialistischen Revolution und beim Aufbau des Sozialismus errungen haben, sind dank der klugen Führung der Partei der Arbeit Koreas und der unerschütterlichen Einheit der Partei und der Volksmassen, dank des hohen revolutionären Elans und des kämpferischen Schöpfertums unseres Volkes erreicht worden.

Dabei läßt sich unsere Partei unbeirrt von der Juche-Ideologie leiten. Auf jeder Etappe der Entwicklung der Revolution legten wir vom eigenständigen Standpunkt aus die den Realitäten unseres Landes entsprechende Linie fest und rangen gestützt auf unsere Kraft um die Vollendung der koreanischen Revolution, wobei wir uns nicht auf fremde Hilfe verließen.

Da wir das eigene Denken durchgesetzt haben und auf eigenen Füßen stehen, konnten wir die häufigen Schwierigkeiten überwinden, Prüfungen bestehen und unsere Revolution in kürzester Zeit durchführen.

Jedesmal, wenn wir während des revolutionären Kampfes und der Aufbauarbeit auf Hindernisse stießen und auf die Probe gestellt wurden, vertrauten wir den Volksmassen, berieten uns mit ihnen und bewältigten durch die Mobilisierung ihrer Kräfte und ihres Verstandes alle komplizierten Aufgaben.

Als Ergebnis der verstärkten politischen Arbeit unter den Werktätigen und ihrer festen Ausrüstung mit der Juche-Ideologie kämpfte unser Volk mit aller Hingabe seiner Potenzen und klugen Gedanken für die Durchsetzung der Politik der Partei, die es von ganzem Herzen unterstützt.

Alle unsere Arbeiter, Genossenschaftsbauern und werktätigen Intellektuellen sind heute im einheitlichen Denken und Wollen fest um die Partei geschart, arbeiten und leben, durchdrungen vom revolutionären Elan und Optimismus.

Die Quelle unserer unbesiegbaren Kraft und das sichere Unterpfand all unseres Sieges bestehen eben darin, daß die feste politisch-ideologische Einheit und Geschlossenheit des ganzen Volkes um die Partei erreicht sind und es mit revolutionärem Elan und mit schöpferischer Initiative wirksam ist.

Unsere Partei wird auch in Zukunft die Volksmassen noch fester um die Partei scharen, ihr Schöpfertum tatkräftig mobilisieren und somit die Revolution und den Aufbau in hohem Tempo fortführen.

Frage: Jugoslawien unterstützt den Standpunkt der Regierung der DVRK, die Folgen der imperialistischen Einmischung in die inneren Angelegenheiten Koreas zu beseitigen und die US-Truppen zum Abzug aus Südkorea zu zwingen und somit das Land selbständig friedlich zu vereinigen.

Die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der DVRK und der SFRJ entwickeln sich heute in allen Bereichen erfolgreich. Mir scheint jedoch, daß es dabei noch viel zu tun gibt.

Wie schätzen Sie die Perspektive für die diesbezügliche Weiterentwicklung zwischen dem koreanischen und dem jugoslawischen Volk ein?

Antwort: Gegenwärtig gestalten sich die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der DVRK und der SFRJ immer positiver. Zwischen unseren Ländern finden häufig Besuche statt und werden Kontakte gepflegt und die allseitige Verbindung und Zusammenarbeit verstärkt. Wir stellen mit Genugtuung fest, daß die Bande der Freundschaft zwischen den Parteien, Regierungen und Völkern beider Republiken von Tag zu Tag gefestigt werden. Sie sagten, es gibt dabei noch viel zu tun; wir sind der gleichen Meinung.

Die Regierung unserer Republik wird in den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereichen alle Anstrengungen unternehmen, um die Freundschaft und Zusammenarbeit mit der SFRJ weiterhin auszubauen.

Ich bin davon überzeugt, daß sich diese Tendenz auf der Grundlage der Prinzipien des Marxismus-Leninismus und der völligen Gleichberechtigung, der Souveränität, der gegenseitigen Achtung und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten weiter gut entwickeln wird.

Gleichzeitig wünsche ich von ganzem Herzen dem jugoslawischen Brudervolk, das unter Führung des BDKJ für das Gedeihen des Landes kämpft, noch größere Erfolge.

Frage: Jugoslawien, ein aktiver Teilnehmer an der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit, und andere solcher Staaten fordern, daß die internationalen Probleme nicht durch einen Staatenblock oder die Großmächte, sondern mit Interesse der Völkergemeinschaft gelöst werden und derartige Auffassungen immer mehr Oberhand in den internationalen Beziehungen gewinnen müssen.

Der Frieden ist eine Sache der Solidarität, und für die Gewährleistung des Friedens müssen sich große und kleine Länder gleichberechtigt einsetzen.

Eben all das ist in der Resolution der 4. Konferenz der nichtpaktgebundenen Staaten enthalten. Auf diesem Standpunkt stehen sie auch, was die Krise im Mittleren und Nahen Osten und andere dringende internationale Ereignisse betrifft.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sich in dieser Hinsicht über die Tätigkeit der Nichtpaktgebundenen und die Ergebnisse der 4. Konferenz dieser Staaten in Algier äußern würden.

Antwort: Die Tätigkeit der nichtpaktgebundenen Staaten übt auf den Kampf gegen jegliche Formen der Aggression und Einmischung, die Abhängigkeit und Ungleichheit sowie für die Erhaltung des Friedens und die gerechte Lösung der internationalen Probleme einen großen Einfluß aus.

Die Verstärkung der Rolle dieser Kräfte ist als sehr gut einzuschätzen.

Es ist eine unaufhaltsame Strömung der Zeit, daß der heutige Imperialismus dem Untergang entgegengeht und viele Länder die völlige Gleichberechtigung in der internationalen Beziehungen fordern

und den Weg der Souveränität beschreiten.

Die Tätigkeit der nichtpaktgebundenen Staaten ist deshalb mächtig, weil sie diese Tendenz unserer Zeit widerspiegelt.

Ihre 4. Gipfelkonferenz vorigen Jahres in Algerien war ein epochemachendes Ereignis im Kampf der Völker der dritten Welt gegen den Imperialismus, den Kolonialismus, Neokolonialismus und den Rassismus sowie für die nationale Befreiung und die Souveränität, für den Frieden und den sozialen Fortschritt.

Die Konferenz demonstrierte nachdrücklich die feste Geschlossenheit der Völker der dritten Welt und trägt zur weiteren Förderung der nationalen Befreiungsbewegung und zur Erhaltung und Festigung des Weltfriedens bedeutend bei.

Auf der 4. Gipfelkonferenz der nichtpaktgebundenen Staaten wurde einstimmig die Resolution angenommen, in der gefordert wird, mit jeglichen Einmischungen fremder Kräfte in die inneren Angelegenheiten Koreas Schluß zu machen, die mit der UNO-Flagge getarnten Besatzungstruppen in Südkorea zum Abzug zu zwingen, die „UNO-Kommission für die Vereinigung und den Wiederaufbau Koreas“ aufzulösen und den Eintritt Koreas in die UNO erst nach der Vereinigung des Landes oder nach der Bildung einer Konföderation unter einem einheitlichen Staatsnamen zu realisieren. Das ist ein großer Ansporn für unser Volk in seinem Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes und ein schwerer Schlag für die Imperialisten und ihre Lakaien, die die Vereinigung Koreas verhindern und die Spaltung verewigen wollen.

Das koreanische Volk schätzt die Ergebnisse der 4. Gipfelkonferenz der nichtpaktgebundenen Staaten hoch ein und dankt allen Ländern herzlich, die auf diesem Forum durch ihre aufrichtigen Bemühungen eine Resolution zur Koreafrage faßten und unser heißes Bestreben nach selbständiger friedlicher Vereinigung tatkräftig unterstützten.

Das koreanische Volk ist durch die gemeinsame Vergangenheit, als es erniedrigt und unterdrückt wurde, und den heutigen Kampf gegen den Imperialismus und Kolonialismus und für die Schaffung eines neuen Lebens mit den Völkern der dritten Welt fest verbunden und übt ihrer nationalen Befreiungsbewegung und ihrem revolutionären Kampf

gegenüber feste Solidarität. Auch in Zukunft wird sich das koreanische Volk unter dem hoch erhobenen revolutionären Banner des antiimperialistischen Kampfes stets mit den Völkern der dritten Welt für die große gemeinsame Sache für Frieden und Demokratie, für die nationale Unabhängigkeit und den sozialen Fortschritt weiter fest zusammenschließen.

Frage: Die aggressiven imperialistischen Kräfte mischen sich unverhohlen in die inneren Angelegenheiten der Länder Asiens ein und bedrohen ständig den Frieden auf diesem Erdteil.

Was ist zu tun und was sind die Voraussetzungen, um Asien in einen sicheren Kontinent zu verwandeln?

Worin bestehen die wesentlichsten Merkmale der politischen Bewegungen, die sich gegenwärtig hier vollziehen?

Antwort: Die Lage in Asien ist in jüngster Zeit dadurch charakterisiert, daß sich der Kampf der Völker gegen die imperialistische Aggression und Intervention, für die nationale Unabhängigkeit und die selbständige Entwicklung des Landes wie nie zuvor verstärkt, während die Aggression- und Interventionsmachen- schaften der Imperialisten auf diesem Erdteil allseitig vereitelt werden.

Die absolute Mehrheit der Völker in Asien hat bereits das Joch der Kolonialsklaverei abgeschüttelt und die nationale Unabhängigkeit errungen, sie kämpfen energisch unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität gegen die Aggression und Intervention des Imperialismus.

Die US-Imperialisten stoßen in Asien überall auf heftigen Widerstand der Völker und werden von dort vertrieben.

Das bedeutet jedoch keinesfalls, daß die Imperialisten in Asien ein völliges Fiasko erleiden oder sie nicht mehr Aggressionen verüben können.

Die USA unternehmen im Interesse ihrer aggressiven Ziele immer fieberhafter hinterhältige Machenschaften gegen die asiatischen Länder und hetzen im Geiste der berüchtigten „Nixon-Doktrin“ die Asiaten gegeneinander zum Krieg auf.

Um einen neuen Krieg in Asien abzuwenden, die Spannung zu beseitigen und Asien in einen friedlichen Kontinent zu verwandeln, ist es vor allem notwendig, die US-Imperialisten aus allen Teilen Asiens für immer zu verjagen und zu verhindern, daß sie die nationale Befreiungsbewegung der Völker in diesem Gebiet unterdrücken und sich in die inneren Angelegenheiten anderer Länder einmischen.

Gleichzeitig ist es erforderlich, die finstere Aggressions- und Expansionsabsicht des mit Unterstützung der USA wiedererstandenen japanischen Militarismus zu durchkreuzen.

Aus ihren historischen Erfahrungen wissen die asiatischen Völker gut, daß sie nur durch ihren Kampf die Aggression und Intervention des Imperialismus zurückschlagen und ihre nationale Unabhängigkeit und Sicherheit realisieren können.

In Zukunft werden alle progressiven Völker Asiens, fest zusammengeschlossen unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität gegen jegliche Aggressions- und Interventionsmachenschaften der Imperialisten weiter energisch kämpfen und dadurch unbedingt ein friedliches und gedeihendes neues Asien schaffen.

GRUSSADRESSE AN DEN 10. KONGRESS DES GENERALVERBANDES DER JAPANKOREANER

23. Februar 1974

Anläßlich des 10. Kongresses des Generalverbandes der Japankoreaner (Chongryon) beglückwünsche ich im Namen des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Koreas, der Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea und in meinem eigenen Namen den Genossen Vorsitzenden und Abgeordneten sowie alle anderen Teilnehmer des Kongresses auf das herzlichste.

Seit dem 9. Kongreß des Chongryon, auf dem die programmatischen Aufgaben zur Festigung des Systems der Juche-Ideologie in der Bewegung der Japankoreaner festgelegt wurden, sind drei Jahre vergangen. Das war eine Zeit stolzen Kampfes, in dem unsere Landsleute in Japan unter Leitung des Chongryon das revolutionäre Banner der großen Juche-Ideologie unserer Partei hoch erhoben und sie in ihrer Tätigkeit allseitig angewandt haben, und eine sinnerfüllte Zeit, in der große Fortschritte im patriotischen Wirken für das Vaterland und Volk erzielt wurden.

In der Berichtsperiode ließ sich der Chongryon trotz der schwierigen Lage, in der er fortgesetzt Diversionen der inneren und äußeren Feinde widerstehen mußte, strikt von der Juche-Ideologie leiten und steuerte ohne im geringsten zu schwanken den richtigen Kurs der Bewegung der Japankoreaner und mobilisierte sie geschickt zum Kampf für dessen Verwirklichung. In glänzender Weise erwies er sich damit der Ehre

würdig, eine Organisation der Landsleute Juche-Koreas im Ausland zu sein, und vollbrachte im Interesse des Vaterlandes und der Nation große Leistungen.

Der Chongryon sah in der Durchsetzung des Systems der Juche-Ideologie den Schlüssel für die verstärkte Entwicklung der Bewegung der Japankoreaner und wirkte darauf hin, daß sich alle unsere dortigen Landsleute mit gleichem Denken und Wollen eng um unsere Partei und die Regierung der Republik zusammengeschlossen und den Chongryon als eine machtvolle und autoritative Organisation gefestigt haben, die jedem Sturm standhält.

In allen Organisationen, von dem Zentrum bis zu den Grundeinheiten, hat sich das System der Juche-Ideologie gefestigt, und dem ist zu danken, daß der Chongryon die nationale Würde der in Japan lebenden 600 000 Landsleute zuverlässig bewahren und alle demokratischen nationalen Rechte, darunter die Staatsbürgerschaft der DVRK, unerschütterlich verteidigen kann.

Der Chongryon mobilisierte die vereinten patriotischen Kräfte der koreanischen Landsleute in Japan tatkräftig für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes und spielt im Interesse dieser großen gesamtnationalen Sache eine große Rolle. Er unterstützt nachhaltig die südkoreanische Bevölkerung in ihrem Ringen gegen Imperialismus und Faschismus, für die Demokratie.

Der Chongryon hat ferner auf dem internationalen Schauplatz die Juche-Ideologie unserer Partei würdig vertreten und wurde zu einer weltweit bekannten autoritativen Organisation der Bürger im Ausland, der das japanische Volk und andere progressive Völker die einmütige Unterstützung und große Solidarität entgegenbringen.

Als Ergebnis der Festigung des Systems der Juche-Ideologie innerhalb des Chongryon und der beispiellosen Stärkung seines Einflusses konnten die Landsleute in Japan im Berichtszeitraum in der patriotischen und von der Liebe zur Nation geprägten Bewegung für die Vereinigung und Unabhängigkeit des Vaterlandes sowie für das Gedeihen und die Weiterentwicklung der Nation wahrhaft große Erfolge erreichen und haben sich bedeutende Verdienste um das Vaterland und die Nation erworben.

Das ZK der PdAK und die Regierung der DVRK würdigen diese großartigen Leistungen, die unsere Landsleute in glühender Liebe und Treue zu unserer Partei und dem sozialistischen Vaterland unter Leitung des Chongryon und unter Aufbietung ihrer patriotischen Selbstlosigkeit im Kampf für die Weiterentwicklung dieser Bewegung, für das Aufblühen des Vaterlandes und die selbständige friedliche Vereinigung des Landes vollbracht haben, und sind sehr stolz darauf.

Im Namen des ZK unserer Partei und der Regierung der Republik spreche ich den Funktionären des Chongryon und allen anderen Landsleuten in Japan dafür meinen herzlichen Dank aus.

Der 10. Kongreß des Generalverbandes findet in einer wichtigen historischen Zeit statt, in der unser Volk im Ringen um die Beschleunigung des vollständigen Sieges des Sozialismus im nördlichen Landesteil und die Verwirklichung der selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes eine große revolutionäre Wende vollzieht.

Der Kongreß wird Bilanz der glorreichen Siege und Ergebnisse, die unsere Landsleute in Japan bisher im Sinne der Juche-Ideologie unserer Partei unter Leitung des Chongryon erreicht haben, ziehen und wesentlich dazu beitragen, die Tätigkeit des Verbandes entsprechend den aktuellen Erfordernissen auf eine höhere Stufe zu heben und die in Japan lebenden 600 000 Landsleute im Einklang mit dem einmütigen Vormarsch unseres Volkes auf dem Weg des umfassenden sozialistischen Aufbaus zum gesamtnationalen Kampf für das Gedeihen der Nation und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu mobilisieren.

Die große Juche-Ideologie ist die unerschütterliche führende Ideologie, von der die gesamte Politik unserer Partei und der Regierung der Republik durchdrungen ist, und die einzige Richtschnur des Chongryon, der Organisation unserer Japankoreaner.

Der Chongryon sollte sich künftig wie bisher von der Juche-Ideologie leiten lassen und sie in allen Bereichen seiner Tätigkeit konsequent durchsetzen, um die Erfolge zu festigen und größere Siege in seinen edlen Vorhaben für das Vaterland zu erreichen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß der 10. Kongreß des Chongryon ein bedeutender Anlaß zur Verstärkung seiner gesamten patriotischen

Tätigkeit sein wird, sie hat zum Ziel, in dieser Bewegung die Juche-Ideologie gründlicher zu verwirklichen, die Landsleute in Japan fester um unsere Partei und die Regierung der Republik zu scharen, die nationalen Rechte und Interessen der dort lebenden Bürger zu verteidigen und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes beschleunigen zu helfen.

Abschließend wünsche ich von ganzem Herzen, daß der Kongreß, der die große vereinte Kraft der Landsleute in Japan und ihren patriotischen Elan vor aller Welt demonstrieren wird, in seiner Arbeit gute Ergebnisse erreicht.

GESPRÄCH MIT EINER REGIERUNGSDELEGATION DER DEMOKRATISCHEN VOLKSREPUBLIK ALGERIEN

2. und 3. März 1974

Im Namen des ZK der PdAK, der Regierung der Republik und des ganzen koreanischen Volkes heiße ich die Regierungsdelegation der DVR Algerien unter Ihrer Leitung, Euer Exzellenz Präsident Houari Boumediène, als einen engen Freund, Genossen und Bruder, in unserem Land herzlich willkommen.

Unser Volk ist sehr erfreut darüber, daß Sie unserer Einladung gefolgt und zu uns gekommen sind.

Wir und Sie stehen an der gemeinsamen Front gegen den Imperialismus und unterhalten seit langem engste brüderliche Beziehungen. Deshalb empfinde ich heute anläßlich dieser persönlichen Begegnung mit unseren Mitstreitern, die bisher im gemeinsamen Kampf gegen den Imperialismus an unserer Seite standen und eng mit uns zusammenarbeiteten, besondere Freude. Wir haben das Gefühl, als wären wir heute mit alten Freunden zusammengetroffen, obwohl das unsere erste Begegnung ist.

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen nochmals Dank dafür auszusprechen, daß Sie unserer Einladung gefolgt und ungeachtet der großen Entfernung von mehr als zehntausend Kilometern, die uns trennen, zu uns gekommen sind.

Ihr Besuch bei uns wird zur Festigung der Freundschaft und Verbundenheit zwischen Korea und Algerien und überdies wesentlich

zum gemeinsamen Kampf der friedliebenden Völker der ganzen Welt beitragen.

Sie sagten, daß alles in Korea Ihnen neue Horizonte eröffnen würde. Korea hat tatsächlich spezifische Aspekte. Zu den Ländern des Ostens, die eine alte Geschichte und Kultur haben, zählen Korea, China und Japan. Ein Rückblick auf die Geschichte läßt erkennen, daß sich Japan später entwickelt hat als Korea.

In Japan wurde jüngst eine alte Grabstätte freigelegt, für die großes Interesse besteht. Es heißt, daß sie in jeder Hinsicht einer Grabstätte aus der Koguryo-Zeit unseres Landes gleichen würde. Deshalb fanden sich Wissenschaftler aus unserem Land, aus China und Südkorea zusammen, um Untersuchungen an Ort und Stelle vorzunehmen und ein Symposium abzuhalten. Die Wissenschaftler aus unserer Republik brachten einen Dokumentarfilm über Gräber aus der Koguryo-Zeit unseres Landes und andere Materialien mit. Es wurde festgestellt, daß die betreffende Grabstätte einen starken Einfluß der Kultur der Koguryo-Zeit erkennen läßt.

In Asien war Japan das erste Land, in dem eine bürgerliche Revolution stattfand. Nach der *Meijireform* in der Mitte des 19. Jahrhunderts ging Japan zum Kapitalismus über. Zur Zeit der bürgerlichen Revolution in Japan war an eine ähnliche Entwicklung in unserem Land und in China nicht zu denken. Selbstverständlich gab es auch bei uns in jener Zeit Versuche, eine bürgerliche Revolution durchzusetzen, doch dieses Vorhaben war wegen der Unterdrückung seitens der Feudalherren zum Scheitern verurteilt.

Sie haben hervorgehoben, daß sich Korea und Algerien gegen eine Kontrolle seitens der Großmächte wenden, entschieden die Souveränität verteidigen und in dieser Hinsicht viele Gemeinsamkeiten haben. Es ist sehr wichtig, daß wir das genannte Prinzip beharrlich behaupten. Wir werden weder Diktat noch Druck der chauvinistischen Großmächte dulden und mit aller Konsequenz dagegen auftreten.

Ich erlaube mir, Ihnen, Euer Exzellenz, dafür zu danken, daß Sie uns über den mutigen Kampf des algerischen Volkes für den Aufbau einer neuen Gesellschaft und über die Innen- und Außenpolitik Ihres Landes ausführlich informiert haben.

Das koreanische Volk empfindet über den Sieg des algerischen Volkes eine ebensolche Genugtuung, als wäre es sein eigener.

Die Ausführungen Eurer Exzellenz trugen dazu bei, unser Verständnis für Ihre Politik zu vertiefen. Man kann mit Sicherheit feststellen, daß Ihre Politik der unsrigen nicht nur ähnlich, sondern so gut wie identisch mit ihr ist. Ich bin der Meinung, daß die Befolgung der Souveränität durch Sie von überaus großer Bedeutung ist und der Hauptfaktor für die Erfolge Ihrer Tätigkeit eben darin besteht.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen und Ihnen meinen aufrichtigen Dank dafür aussprechen, daß Euer Exzellenz und die anderen hier Anwesenden uns auf der 4. Gipfelkonferenz der nichtpaktgebundenen Staaten, die im vorigen Jahr in Algier stattfand, aktiv unterstützt haben und in der UNO und in anderen internationalen Gremien tatkräftig dafür eintreten, günstige Voraussetzungen für den Kampf unseres Volkes für die Vereinigung des Vaterlandes zu schaffen.

Anschließend möchte ich kurz auf die Lage unseres Landes eingehen.

Das Endziel unserer Partei besteht darin, einen souveränen und unabhängigen Staat aufzubauen und darüber hinaus bei uns die sozialistische und die kommunistische Gesellschaft zu errichten. Unser Land ist getrennt. Angesichts dieser Tatsache müßte vor allem eine selbständige friedliche Vereinigung erreicht werden, um dieses Ziel im ganzen Lande durchzusetzen. Dazu haben wir uns die folgenden drei Aufgaben gestellt.

Erstens wollen wir den sozialistischen Aufbau im nördlichen Landesteil beschleunigen und dadurch unsere revolutionäre Basis politisch, wirtschaftlich, kulturell und militärisch weiter ausbauen. Zweitens geht unser Streben dahin, die südkoreanische Bevölkerung politisch und ideologisch wachzurütteln, fest zusammenzuschließen und somit die revolutionären Kräfte Südkoreas zu stärken. Drittens haben wir uns vorgenommen, die internationale Solidarität mit den sozialistischen Staaten und den Ländern der dritten Welt zu festigen. Anders ausgedrückt, sie bestehen darin, erstens die revolutionären Kräfte im nördlichen Landesteil zu festigen, zweitens das gleiche in Südkorea zu erreichen und drittens die Verbundenheit mit den

revolutionären Kräften der Welt zu vergrößern. Die wichtigste dieser drei Aufgaben ist die Stärkung des nördlichen Teils der Republik in politischer, wirtschaftlicher, kultureller und militärischer Hinsicht. Unser Teil der Republik stellt die Hauptbasis für die Vereinigung des Vaterlandes dar. Aus diesem Grunde möchte ich auf einige Probleme bei der Festigung der revolutionären Kräfte in diesem Landesteil eingehen.

Hierfür ist es vor allem wichtig, die Juche-Ideologie, das Leitprinzip unserer Partei, auf sämtlichen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens mit aller Konsequenz durchzusetzen.

Die Juche-Ideologie unserer Partei verkörpert das Prinzip der Souveränität in der Politik, der Selbständigkeit in der Wirtschaft und des Selbstschutzes bei der Landesverteidigung. Unsere Partei hat die konsequente Verwirklichung dieser Grundsätze zu ihrer Losung gemacht. Die Politik unserer Partei auf allen Gebieten, im staatlichen Leben, in der Wirtschaft, in der Kultur und im Verteidigungswesen, beruht auf der Juche-Ideologie und wird mit größter Beharrlichkeit in die Tat umgesetzt.

Aus welchem Grunde heben wir diese Ideologie mit besonderem Nachdruck hervor? Das hängt mit unserer geographischen Lage und den Besonderheiten unserer historischen Entwicklung zusammen.

Geographisch gesehen, ist unser kleines Land von großen Staaten umgeben. In der Zeit der *Ri*-Dynastie war unser Land ein Spielball der großen Länder, war deren Willkürherrschaft ausgeliefert. Gegen Ende der *Ri*-Dynastie erwiesen die Feudalherren Koreas stärker denn je drei Ländern Unterwürfigkeitsbezeugungen. So gab es eine prochinesische, eine prorussische und eine projapanische Richtung. Da unser Land lange Zeit unter dem Einfluß der Großmächte stand, griff das Kriechertum auch auf das Volk über. In Südkorea verbreitete sich nach der Befreiung gleichfalls eine proamerikanische Einstellung unter den Menschen. So ist dieser Wesenszug, der sich darin zeigt, alles Eigene zu unterschätzen und das Fremde unkritisch zu verherrlichen, tief im Bewußtsein der Koreaner verwurzelt.

Wir können nicht dulden, daß diese Mentalität auch in unserer Zeit fortlebt. Der Aufbau eines souveränen unabhängigen Staates ist

unmöglich, wenn damit nicht aufgeräumt und dem eigene Denken nicht zum Durchbruch verholfen wird. Aus diesem Grunde läßt sich unsere Partei unbeirrt von der Juche-Ideologie leiten und weist mit besonderem Nachdruck darauf hin.

Das hängt ebenfalls damit zusammen, daß diese Ideologie ein Grundprinzip verdeutlicht. Es besagt, daß die Volksmassen in der Revolution und beim Aufbau als Herren auftreten und auch die Fähigkeit besitzen, Natur und Gesellschaft umzugestalten.

Die Volksmassen üben die Herrschaft aus und sind der Hauptfaktor, der über alles entscheidet. Sie sind der Herr in der Revolution und beim Aufbau. In ihren Händen liegt die Umgestaltung von Natur und Gesellschaft. In der Vergangenheit jedoch betrachteten die reaktionären Beamten unseres Landes die Volksmassen nicht als Herren der Gesellschaft, sondern lediglich als Objekte ihrer Herrschaft.

Unsere Partei hat seit den ersten Tagen ihrer Gründung, gestützt auf die Juche-Ideologie, in der Revolution und beim Aufbau die Führung übernommen.

Nach der Befreiung verwirklichte unsere Partei die Revolution in mehreren Etappen – unter Berücksichtigung der geographischen Lage unseres Landes und der geschichtlichen Gegebenheiten seiner Entwicklung und Spaltung – in Einklang mit unserer Realität.

Bald nach der Niederlage des japanischen Imperialismus vollzogen wir im nördlichen Teil des Landes die demokratische Revolution. Die Hauptaufgabe dieser Etappe bestand darin, die Relikte des Feudalismus und der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus auszurotten und die demokratische Entwicklung des Landes zu gewährleisten. Davon ausgehend, verwirklichten wir die Bodenreform, enteigneten alle Industriebetriebe, deren Besitzer Kolonialherren oder Vertreter der Kompradorenbourgeoisie waren, und nationalisierten sie. Außer den wirtschaftlichen Reformen erfolgten andere demokratische Reformen, die das Ziel hatten, in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens sämtliche Überbleibsel der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus konsequent zu beseitigen und allen Werktätigen umfangreiche demokratische Freiheiten und Rechte zu sichern. Dank der erfolgreichen Durchführung der demokratischen Revolution wurden

die Relikte des Feudalismus und der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus mit Stumpf und Stiel ausgerottet, wuchs der revolutionäre Elan der Volksmassen. Sie konnten sich nun, mit allen Machtbefugnissen ausgestattet, umfassend an der Leitung des Staates beteiligen.

Damit ein souveräner unabhängiger Staat entstand, wirkten wir darauf hin, daß jeder zur gemeinsamen Sache beitrug – der eine durch seine Kraft, der andere durch sein technisches Wissen und ein dritter wiederum, der vermögend war, durch Geldspenden –, so daß sich auf diese Weise sogar die Intellektuellen, die mittleren und kleinen Unternehmer der alten Gesellschaft einmütig dafür einsetzten, ganz zu schweigen von den Arbeitern und Bauern.

Nachdem wir die Aufgaben der demokratischen Revolution erfüllt hatten, verwirklichten wir anschließend die Forderungen der sozialistischen Revolution. Das geschah jedoch ohne viel Aufhebens, weil wir davon ausgingen, daß die nationale Bourgeoisie sowie die mittleren und kleinen Unternehmer einen bestimmten Beitrag zur Wahrung der Interessen der Nation leisten könnten und daß andernfalls die südkoreanische Bevölkerung, insbesondere die nationale Bourgeoisie, deren politisches Bewußtsein kaum entwickelt war, sich von uns abwenden würde. Kurz gesagt, wir stellten unmittelbar nach der demokratischen Revolution nicht die Losung von der sozialistischen Revolution auf, um alle demokratischen Kräfte der verschiedensten Schichten in beiden Landesteilen in größtmöglichem Umfang für unsere Revolution zu gewinnen.

Diese Losung wurde erst nach dem Krieg ausgegeben.

Damals war die sozioökonomische Lage im nördlichen Landesteil sehr schwierig. Während des dreijährigen Vaterländischen Befreiungskrieges gegen die US-imperialistischen Aggressoren wurden unsere Städte und Dörfer in Schutt und Asche gelegt, die gesamte Volkswirtschaft wurde fast völlig vernichtet.

Auch die mittleren und kleinen Unternehmer und Händler in den Städten wurden durch den Krieg ruiniert und ins Elend getrieben. Durch die Bombenangriffe der Yankees hatten sie fast alle ihre wirtschaftliche Basis verloren, waren arbeitslos und besaßen auch kein

Geld mehr. Die Lage derjenigen, die es weniger hart getroffen hatte, war ebenfalls keineswegs rosig. Allein in Pyongyang hatte es vor dem Krieg Zehntausende Händler und Unternehmer gegeben, aber nach dem Krieg war nur noch ein Bruchteil von ihnen vorhanden. Das gleiche traf auch für andere große Städte wie Hamhung und Wonsan zu. Weil die Privathändler und -unternehmer ohnehin wirtschaftlich ruiniert waren, sah der Staat keine Veranlassung, sie zu unterstützen, weil dann die Privatwirtschaft wieder aufgelebt wäre.

Auch die wirtschaftliche Lage der Mittel- und Großbauern hatte sich infolge des Krieges aufs äußerste verschlechtert. Bei der Bodenreform enteigneten wir nur die Gutsbesitzer und ließen Mittel- und Großbauern unangetastet. Die Luftangriffe der Yankees während des Krieges fügten ihnen solche Verluste zu, daß sie nicht mehr besaßen als Kleinbauern.

Die Bomber der Yankees vernichteten auch alle Kirchen.

So hatte der Krieg fast alle Händler und Unternehmer in den Städten zugrunde gerichtet, Mittel- und Großbauern ins Elend getrieben und die Stätten der Religionsausübung vernichtet. Großbauern, Händlern und Unternehmern wurde die wirtschaftliche Basis also nicht von unserer Partei und der Regierung der Republik genommen, sondern zweifelsohne von den Yankees. Die Untergrabung des ökonomischen Fundaments der genannten Bevölkerungsteile und die merkliche Schwächung ihrer Kräfte bildeten eine günstige Voraussetzung, um die sozialistische Revolution zu verwirklichen.

Kurzum, diese Revolution war in unserem Lande in der Nachkriegssituation eine herangereifte Forderung, die keinen Aufschub duldete. Ausgehend von einer wissenschaftlich fundierten Analyse der bei uns nach dem Krieg entstandenen Lage proklamierten wir in den Aprilthesen des Jahres 1955 den Kurs auf eine starke Beschleunigung der sozialistischen Revolution.

Diese Revolution im Norden der Republik stellte viele neue Probleme, die schöpferisch gelöst werden mußten. Wir hatten einen ganz neuen Weg zu beschreiten und einen neuen Kurs vorzuzeichnen. Dabei betraten wir völliges Neuland.

Schon allein der genossenschaftliche Zusammenschluß in der Landwirtschaft bezeugt das. In anderen Ländern erfolgte die

sozialistische Umgestaltung der Einzelbauernwirtschaft erst nach der Industrialisierung, so daß die Landwirtschaft mechanisiert werden konnte. Das war jedoch bei uns unmöglich, da nach dem Krieg nicht nur die Kleinbauern, sondern auch die ehemaligen Großbauern staatliche Hilfe brauchten. Wir mußten die Einzelbauernwirtschaft noch vor der Industrialisierung sozialistisch umgestalten, um die Entwicklung der Produktivkräfte in der Landwirtschaft vorantreiben zu können.

Wir erkannten, daß die kollektive Arbeit auch bei einer völlig daniederliegenden Landwirtschaft um ein Mehrfaches produktiver als die individuelle Arbeit war, und nahmen Kurs darauf, die ökonomische Form der Landwirtschaft zu verändern und hier sozialistische Verhältnisse zu schaffen, noch bevor wir an deren technische Umgestaltung gingen.

Unsere Absicht, den genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft vorzunehmen, wurde in manchen Ländern skeptisch aufgenommen. Die osteuropäischen sozialistischen Länder hatten die sozialistische Umgestaltung der Einzelbauernwirtschaft auch noch nicht an breiter Front vorangetrieben. Doch wir ließen uns davon nicht beirren, sondern folgten dem Kurs der Partei und brachten die Bewegung des genossenschaftlichen Zusammenschlusses in der Landwirtschaft mit aller Kraft voran. Gleichzeitig wirkten wir daraufhin, daß die Privathändler und -unternehmer Produktions- und Absatzgenossenschaften bildeten. Wir begannen im Jahr 1954 mit dem genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft und mit der sozialistischen Umgestaltung im Bereich der Privathändler und -unternehmer und beendeten sie erfolgreich innerhalb kürzester Frist, in nur vier bis fünf Jahren. Dadurch wurden die wirtschaftlichen Verhältnisse im nördlichen Landesteil von Grund auf verändert.

Nach der demokratischen Revolution gab es bei uns drei Wirtschaftsformen: Die aus staatlichen und genossenschaftlichen Betrieben bestehende sozialistische Form, die Wirtschaftsform der kleinen Warenproduktion, vertreten durch Einzelbauernwirtschaften auf dem Lande und durch Handwerksbetriebe in der Stadt, sowie die kapitalistische Form, vertreten durch kapitalistische Handels- und Industrieunternehmen in der Stadt und Großbauernwirtschaft auf dem

Lande. Hierbei spielte die sozialistische Form die führende Rolle. Innerhalb des sozialistischen Wirtschaftssektors waren die staatlichen Betriebe als Volkseigentum vorherrschend, während die genossenschaftlichen Betriebe keine große Bedeutung besaßen. Die staatlichen Betriebe entstanden infolge der Nationalisierung der wichtigsten Industriezweige. Mit der Vollendung der sozialistischen Umgestaltung der alten Produktionsverhältnisse kam es zur uneingeschränkten Herrschaft der sozialistischen Wirtschaftsform in Stadt und Land als ausschließlicher Form.

Wir konnten die sozialistische Umgestaltung der vorhandenen Produktionsverhältnisse innerhalb kürzester Frist ohne jedwede Abweichung erfolgreich abschließen, weil die Politik unserer Partei richtig war.

In der Bewegung des genossenschaftlichen Zusammenschlusses in der Landwirtschaft verzichteten wir konsequent auf die Anwendung von Zwang, wahrten strikt das Prinzip der Freiwilligkeit und ergriffen verschiedene andere wirksame politische Maßnahmen. Zur Festigung der Wirtschaftsbasis der Genossenschaften, die aus Kleinbauern gebildet wurden, gewährte der Staat langfristige Kredite für die Anschaffung von landwirtschaftlichen Geräten und Zugvieh. Der Staat sorgte auch dafür, daß für die Genossenschaften eine niedrigere Naturalsteuer als für die Einzelbauern festgelegt wurde. Der Staat versorgte sie ferner mit mehr Düngemitteln zu ermäßigten Preisen, ebenso erhielten sie bevorzugt Wasser für ihre bewässerten Felder.

Dank dieser staatlichen Maßnahmen stieg das Lebensniveau der Genossenschaftsbauern schnell. Sobald sich die Überlegenheit der Genossenschaften gezeigt hatte, begriffen die Einzelbauern, daß im Ackerbau die gemeinsame Arbeit vorteilhafter war als die individuelle, und traten freiwillig in die Genossenschaften ein.

Der Staat gewährte den Gewerbetreibenden in den Städten Kredite, damit sie Produktions- und Absatzgenossenschaften bilden und genossenschaftlich arbeiten konnten.

Wir sind der Meinung, daß die gesamte von unserer Partei und der Regierung unserer Republik damals betriebene Politik völlig richtig war.

Der Aufbau der sozialistischen Wirtschaft ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer Partei und Regierung.

Er verlief bisher in mehreren Etappen. In der ersten verwirklichten wir den Dreijahrplan für den Wiederaufbau nach dem Krieg, daran schloß sich ein Fünfjahrplan zur Schaffung der Grundlagen für die sozialistische Industrialisierung an. Dank der guten Erfüllung des Dreijahrplans hatte die Industrie- und Agrarproduktion das Niveau der Vorkriegszeit nicht nur erreicht, sondern bei weitem übertroffen. Mit der Erfüllung des Fünfjahrplans wurde unser Land ein Industrie-Agrar-Staat.

Gestützt auf die Erfolge bei der Realisierung des Fünfjahrplans setzten wir den Siebenjahrplan in die Tat um. Dieser Perspektivplan hatte das Ziel, die Industrialisierung des Landes zu gewährleisten. Hierin bestand die Hauptaufgabe des Siebenjahrplans.

Unser Volk setzte sich tatkräftig für die Verwirklichung des grandiosen Programms, des von der Partei aufgestellten Siebenjahrplans, ein. Durch die immer dreisteren Aggressionsakte der US-Imperialisten entstanden jedoch für den Kampf unseres Volkes große Schwierigkeiten.

So provozierten sie 1962 die Karibische Krise und verschärften durch ihr Vorgehen anschließend die Lage in Vietnam. Diese Einflüsse hätten auch unser Land bedrohen können. Die entstandene Lage verlangte von uns vordringlich, große Anstrengungen zur Stärkung des Verteidigungspotentials zu unternehmen.

Auf der im Jahre 1966 einberufenen Parteikonferenz legten wir eine neue revolutionäre Orientierung fest, die der entstandenen Lage Rechnung trug und eine parallele Entwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung vorsah. Wir beschlossen, den Siebenjahrplan um drei Jahre zu verlängern, um so die militärische Linie der Partei, deren Hauptinhalt in der Verwandlung der Volksarmee in eine Kaderarmee, in deren Modernisierung, in der Bewaffnung des ganzen Volkes und in der Verwandlung des Landes in eine Festung bestand, durchzusetzen und zusätzlich umfangreiche Mittel und Materialien für die Stärkung der Verteidigungskraft des Landes bereitstellen zu können.

Unsere Werktätigen verwirklichten die von der Partei gewiesene neue revolutionäre Linie mit aller Konsequenz. Unsere Wirtschaft

entwickelte sich recht schnell, wenngleich wir zur Erfüllung des Siebenjahrplans zehn Jahre brauchten.

Während dieses Zeitraums wuchs unsere Industrie jedes Jahr um durchschnittlich 12,8 Prozent, was unseres Erachtens im Vergleich zum Entwicklungstempo der Industrie anderer Länder keinesfalls niedrig war, obwohl die bei der Ausarbeitung des Siebenjahrplans ursprünglich vorgesehene Steigerung der Industrieproduktion von 18 Prozent im Jahresdurchschnitt wegen der erwähnten Umstände nicht erreicht werden konnte.

Alle unsere guten Ergebnisse bei der Erfüllung des Siebenjahrplans verdankten wir den Anstrengungen unseres Volkes, das trotz aller Entbehrungen beharrlich um Produktionssteigerungen und Einsparungen rang.

Im Jahre 1970 wurde der V. Parteitag einberufen, der das grandiose Programm des Sechsjahrplans annahm. Mit der Verwirklichung dieses Plans begannen wir 1971.

Auf den Krieg folgte, wie erwähnt, eine zwanzigjährige Periode der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus. Das Ringen unseres Volkes um die Schaffung des Sozialismus und des Kommunismus war damit jedoch nicht beendet. Der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus wird bei uns offensichtlich noch relativ lange Zeit erfordern, denn unser Vaterland ist noch nicht vereinigt und die heutige Weltlage ist durch sehr komplizierte Veränderungen gekennzeichnet. Des weiteren hängt das insbesondere damit zusammen, daß unser Land früher eine sehr rückständige koloniale und halbfeudale Gesellschaftsordnung besaß.

Die sozialistische Revolution vollzog sich nicht zuerst in den entwickelten kapitalistischen Ländern Europas, wie es Marx bei der Entwicklung seiner revolutionären Theorie vorausgesagt hatte, sondern siegte eher in rückständigen kapitalistischen Ländern und in kolonialen oder halbkolonialen Ländern. Der Aufbau des Sozialismus wird hier auch nach der Schaffung der sozialistischen Gesellschaft lange Zeit beanspruchen.

Für den erfolgreichen Aufbau des Kommunismus müssen, bildlich gesprochen, zwei Festungen erstürmt werden: die ideologische und die

materielle. Wenn wir unsere Bestrebungen auf die Einnahme der materiellen Festung beschränkten, dann würden wir nicht zum Kommunismus gelangen.

Die gleichzeitige Einnahme dieser beiden Festungen setzt voraus, daß die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution konsequent verwirklicht werden. Falsch wäre es, wenn wir uns nur auf die technische Revolution konzentrieren würden, anstatt die drei Revolutionen gleichzeitig voranzutreiben. Das würde die Eroberung der genannten beiden Festungen unmöglich machen. Aus diesem Grunde stellen wir die Losung von den drei Revolutionen auf und bringen diese Vorhaben in Stadt und Land tatkräftig voran.

Als erstes möchte ich auf die Kulturrevolution eingehen.

Unsere Kulturrevolution unterscheidet sich von der anderer Länder. Wir sehen eine wichtige Aufgabe unserer Kulturrevolution in der schnellen Hebung der Allgemeinbildung und des technischen Wissens aller Werktätigen.

Unsere Anstrengungen gelten dem Ziel, allen Werktätigen eine Allgemeinbildung zu vermitteln, die mindestens dem Niveau von Mittelschulabgängern entspricht. Wir möchten, daß alle unsere Werktätigen wenigstens eine technische Fachrichtung beherrschen. Jeder Werktätige unseres Landes bemüht sich heute getreu dem Kurs der Partei aktiv darum, dieser Forderung nachzukommen.

Die Hebung der Allgemeinbildung und des technischen Wissens der Werktätigen macht es notwendig, daß sie intensiver lernen. Unsere Partei setzt sich gegenwärtig dafür ein, daß die DVRK zu einem Land wird, in dem das ganze Volk lernt.

Die Einführung der allgemeinen zehnjährigen Oberschulpflicht ist von größter Bedeutung bei der Erhöhung des technischen und kulturellen Niveaus der Werktätigen. Deshalb setzen wir uns dafür ein, daß diese Schulpflicht vorbildlich verwirklicht wird.

Unser Kampf gilt auch der Heranbildung einer nationalen Intelligenz, d. h. eines großen Potentials von koreanischen Technikern und anderen Fachleuten. Uns stehen heute mehr als 600 000 solcher Kader zur Verfügung, ihre Zahl soll in naher Zukunft die Millionengrenze überschreiten.

Auf diese Weise wollen wir das kulturelle und technische Niveau unserer Werktätigen binnen kurzem erhöhen. Wenn unsere Bürger in Kultur und Technik besser beschlagen sind als Menschen anderer Länder, wird auch das Kriechertum aussterben. Zur Zeit ist diese ideologische Tendenz bei unseren Bürgern nicht verbreitet, aber sie könnte entstehen, wenn ihr kultureller und technischer Wissensstand hinter dem entsprechenden Niveau der Menschen anderer Länder zurückbleibt, denn das Denken der Menschen wird von den jeweiligen Umständen bestimmt. Das ist der Grund, weshalb wir bei der Kulturrevolution das größte Gewicht auf die Erhöhung des kulturellen und technischen Niveaus der Werktätigen legen.

Bei dieser Revolution achten wir ferner besonders darauf, das Progressive aus dem nationalen Kulturerbe zu übernehmen und ihm ein gegenwartsnahes und sozialistisches Gepräge zu geben.

Die kritische Pflege dieses Erbes und dessen Förderung sind von größter Bedeutung für die Schaffung einer sozialistischen Nationalkultur und Lebensweise. Wir wenden uns gegen Tendenzen des Archaismus, der unter Berufung auf das nationale Erbe sogar überholte und reaktionäre Elemente aus der Vergangenheit wiederbelebt und lobpreist, und ebenso gegen die nihilistische Richtung, die sich u. a. darin zeigt, daß das Nationale ohne jeden Grund geringschätzig behandelt und nur das Fremde verherrlicht wird. Wir dagegen übernehmen und fördern das Progressive und Volkstümliche aus dem nationalen Kulturerbe entsprechend dem Ideengut und dem Gefühlsleben unseres Volkes.

Insbesondere weisen wir Tendenzen des Archaismus im Bereich der Kunst entschieden zurück. Die heutige Jugend lehnt die Nachahmung des Alten auf diesem Gebiet ab. Deshalb betonen wir, daß Kunstwerke der Form nach national und dem Inhalt nach sozialistisch sein und auf der Basis des sozialistischen Realismus geschaffen werden sollten, damit sie beim Volk Anklang finden.

Um die sozialistische Nationalkultur auf einem gesunden Boden zu entwickeln, müssen wir uns der kulturellen Infiltration des Imperialismus entschieden widersetzen.

Anschließend möchte ich über die ideologische Revolution sprechen.

Die Umwandlung des Bewußtseins der Menschen erfordert einen langen Kampf. Deshalb trägt die ideologische Revolution einen langwierigen Charakter.

Wir haben Kurs darauf genommen, alle Werktätigen durch eine intensivierte ideologische Revolution in diesem Geist zu erziehen und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen. Dafür setzen wir uns aktiv ein. Diese Umformung betrifft vor allem die Intellektuellen. Das bedeutet nicht, daß sie in der Produktion als Arbeiter tätig sein sollen, sondern es erfordert, ihnen die Ideologie der Arbeiterklasse nahezubringen.

In der ideologischen Revolution geht es nicht darum, Menschen mit Relikten der alten Ideologie unschädlich zu machen, sondern um die Veränderung ihrer Einstellung. Der Hauptweg zur Umformung des Bewußtseins der Menschen besteht darin, das Organisationsleben und das Studium zu intensivieren. Die ideologische Revolution verwirklichen wir hauptsächlich dadurch, daß wir die Menschen erziehen und das Organisationsleben verstärken.

Wir sorgen dafür, daß sich die Parteimitglieder am Parteileben rege beteiligen und daß die Mitglieder des Gewerkschaftsverbandes, des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft, des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit und des Frauenbundes in ihren Organisationen aktiv mitwirken. Durch das Organisationsleben stählen wir fortwährend alle Parteimitglieder und ebenso die anderen Werktätigen.

Zur Zeit herrscht in unserem Land eine Atmosphäre des Lernens. So studieren Funktionäre an jedem Sonnabend einen halben Tag und ebenso alle anderen Bürger täglich mindestens zwei Stunden. Sie bilden sich außerdem jedes Jahr einen Monat lang an Lehranstalten weiter.

Unsere Funktionäre und die anderen Parteimitglieder eignen sich so die Leitsätze des Marxismus-Leninismus an und wappnen sich mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei, der Juche-Ideologie.

Daß die Parteimitglieder mit dieser Ideologie ihrer eigenen Partei ausgerüstet werden, ist von immenser Bedeutung. Wenn ein Mitglied der PdAK nicht von deren Ideologie geprägt ist, sondern von der einer anderen Partei, kann man ihn kaum als Mitglied der PdAK bezeichnen.

Die Koreaner sind verpflichtet, durch den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus in Korea zur Weltrevolution beizutragen. Wir können nicht erwarten, daß uns diese Aufgabe von anderen abgenommen wird. Die Mitglieder der PdAK und das koreanische Volk müssen das unbedingt aus eigener Kraft bewältigen. Dazu ist es notwendig, daß sich alle Parteimitglieder und die anderen Werktätigen durch ein intensives Studium zuverlässig mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei ausrüsten. Heute vertreten alle unsere Parteimitglieder und die anderen Werktätigen unerschütterlich den Standpunkt, keine andere Ideologie als die unserer Partei zu kennen, und unternehmen unermüdliche Anstrengungen, um sich die Juche-Ideologie anzueignen.

Außerdem geht es darum, die technische Revolution wirksam durchzusetzen.

Das Hauptziel dieser Revolution besteht darin, die Werktätigen auf allen Gebieten der Volkswirtschaft von körperlich schwerer Arbeit zu befreien. Die technische Revolution in drei Bereichen stehen heute bei uns im Mittelpunkt des Sechsjahrplans. Unsere Partei will diese Revolution im Planjahrsechst durchführen.

Eine der in ihrem Rahmen zu lösenden Aufgaben ist es, in der Industrie die Unterschiede zwischen schwerer und leichter Arbeit zu mindern. In der Schwerindustrie, insbesondere in der extraktiven, gibt es immer noch viele kraftraubende Arbeiten. Wir haben uns vorgenommen, die technische Revolution in der Industrie tatkräftig voranzutreiben und so die schwere Arbeit zu erleichtern.

Eine andere wichtige Aufgabe der technischen Revolution erfordert, die Unterschiede zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Arbeit zu verringern. Wir wollen mit Hilfe der Mechanisierung und Chemisierung die Landarbeit künftig mit industriemäßigen Methoden ausführen.

Eine weitere Aufgabe dieser Revolution ist die Befreiung der Frauen von der Bürde der Hausarbeit. Wir wollen den Frauen die Hausarbeit bedeutend erleichtern, indem wir viele Kinderkrippen und -gärten schaffen sowie Wäschereien und verschiedene andere Dienstleistungsbetriebe verstärkt ausbauen.

Das Hauptkettenglied der Aufgaben der technischen Revolution in

drei Bereichen erblicken wir in der Produktion von Werkzeugmaschinen. Deshalb unternehmen wir erhebliche Anstrengungen, um den Maschinenbau zu entwickeln. Gegenwärtig geht die Arbeit in diesem Bereich gut voran. Im Interesse der weiteren Vertiefung der technischen Revolution schenken wir auch der Entwicklung der Industrie für Elektronik und Automatik starke Aufmerksamkeit. Dazu haben wir eine neue für diesen Bereich zuständige Abteilung beim Verwaltungsrat gebildet.

Dank der klugen Führung unserer Partei wurden bei der Erfüllung des Sechsjahrplans bereits große Leistungen vollbracht, und in der technischen Revolution in drei Bereichen werden auch gute Ergebnisse erzielt.

In der Industrie waren die Anstrengungen darauf gerichtet, schwere Arbeiten zu beseitigen. Dadurch sind viele dieser Tätigkeiten verschwunden.

In der technischen Revolution auf dem Lande wurden ebenfalls beachtliche Fortschritte gemacht. Wir planen, gegen Ende des Sechsjahrplans je 100 Hektar Anbaufläche 6 bis 7 Traktoren einzusetzen. Die dafür nötige Basis ist bereits vorhanden. Wenn wir dieses Ziel erreicht haben, können wir uns hierbei durchaus mit den entwickelten europäischen Ländern messen.

Auch bei der Erleichterung der Hausarbeit für die Frauen haben wir merkliche Erfolge zu verzeichnen. Allein die Zahl der Kinder, die auf Kosten des Staates und der Gesellschaft in Kindergärten und -krippen erzogen werden, geht in die Millionen.

Große Summen wenden wir für die Unterhaltung der Armee und für die Bildung und Erziehung der Kinder auf. Mehr als acht Millionen Kinder, Schüler und Studenten werden mit staatlichen Mitteln erzogen und ausgebildet.

Zusammenfassend sei gesagt, daß der sozialistische Aufbau bei uns auf allen Gebieten erfolgreich vorangeht. In diesem Jahr haben wir Bilanz über die Erfüllung von zwei Vorhaben gezogen. Auf dem jüngsten Landwirtschaftskongreß der Republik wurde die Arbeit im Agrarbereich ausgewertet. Das Ergebnis fiel sehr zufriedenstellend aus. Zur Zeit findet ein Industriekongreß der Republik statt, auf dem über

die auf diesem Gebiet geleistete Arbeit ein Überblick gegeben wird.

Einheit und Geschlossenheit unseres Volkes haben sich weiter verstärkt, und auch die Reihen der Partei sind fest geschlossen im einheitlichen Denken und Wollen. Innerhalb unserer Partei gibt es weder Fraktionen noch Gruppierungen, alle ihre Mitglieder sind eng um das ZK der Partei geschart.

Heute leben alle unsere Bürger in einer gesunden Atmosphäre. Jeder lernt und arbeitet gewissenhaft. Wir können ohne Sorgen in die Zukunft blicken.

Ich denke, daß damit das Wesentlichste zur Lage im nördlichen Landesteil gesagt ist.

Auf die Frage der Vereinigung des Vaterlandes und der auswärtigen Beziehungen werde ich bei einer anderen Gelegenheit eingehen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

DIE REVOLUTIONÄRE SACHE DER VÖLKER DER DRITTEN WELT, DIE UNTER DEM BANNER DER SOUVERÄNITÄT VORWÄRTSSCHREITEN, WIRD UNBEDINGT SIEGEN

Rede auf der Massenkundgebung in Pyongyang zu Ehren des Vorsitzenden des Revolutionsrates und des Ministerpräsidenten der Demokratischen Volksrepublik Algerien, Herrn Houari Boumediène

4. März 1974

Euer Exzellenz, verehrter Vorsitzender Houari Boumediène!

Verehrte Gäste aus Algerien!

Liebe Genossen und Freunde!

Heute haben sich die Vertreter verschiedenster Bevölkerungsschichten der Stadt Pyongyang hier versammelt, um die algerischen Freunde, die Sendboten der Freundschaft vom fernen afrikanischen Kontinent, mit großer Freude zu begrüßen.

Gestatten Sie mir zunächst, den Besuch des Vorsitzenden des Revolutionsrates und des Ministerpräsidenten der DVR Algerien, Seiner Exzellenz Houari Boumediène, und der ihn begleitenden Persönlichkeiten im Namen des Zentralkomitees der PdAK, der Regierung der DVRK und des koreanischen Volkes in unserem Land nochmals herzlich zu begrüßen.

Gestatten Sie mir ferner, in Ihrer Person dem heldenhaften algerischen Volk herzliche brüderliche Grüße der koreanischen Bevölkerung zu übermitteln.

Der Besuch des hervorragenden Führers der algerischen Revolution,

des angesehenen Kämpfers der dritten Welt gegen den Imperialismus, unseres engsten Freundes, Seiner Exzellenz, des Vorsitzenden Houari Boumediène, ist ein Ereignis von größter Bedeutung. Es festigt die unverbrüchliche Kampfesfreundschaft und die Geschlossenheit zwischen unseren beiden Völkern, demonstriert sie kraftvoll und hebt sie auf eine neue, höhere Stufe.

Unser Volk empfindet aufgrund der gemeinsamen Vergangenheit, als wir durch einen bewaffneten antiimperialistischen Kampf die nationale Befreiung und Unabhängigkeit errungen haben, und aufgrund der Gemeinsamkeiten des gegenwärtigen Kampfes, da wir nach der errungenen Unabhängigkeit gemeinsam auf dem Weg der Souveränität eine neue Gesellschaft aufbauen, ein besonders tiefes Gefühl der Freundschaft zum algerischen Volk. Es bringt dem Führer der algerischen Revolution, Seiner Exzellenz Houari Boumediène, große Hochachtung entgegen.

Die Freundschaft zwischen den Völkern Koreas und Algeriens ist eine Freundschaft zwischen echten Kampfgefährten der Revolution, die schon früh im Feuer des erbitterten Kampfes gegen die imperialistischen Aggressoren geschlossen wurde, sie ist zugleich eine Kampfesfreundschaft zwischen den Brudervölkern Asiens und Afrikas, die gegen die verschiedensten Formen der Aggression und Versklavung und für die Verteidigung der eigenständigen Positionen und der Souveränität kämpfen.

Wenn wir auch geographisch vom algerischen Volk weit entfernt sind, verfolgen wir dennoch stets mit großem Interesse den Kampf Algeriens für den Aufbau eines neuen Lebens.

Während der jetzigen Begegnung konnten wir uns noch eingehender mit den großartigen Erfolgen des algerischen Volkes bei der Schaffung einer neuen Gesellschaft, das durch seinen heroischen bewaffneten Kampf die nationale Unabhängigkeit errungen hat, vertraut machen.

Ein Volk, das zum wahren Herrn seines Landes geworden ist, nachdem es die Ketten des Imperialismus und des Kolonialismus abgeworfen hat, vermag wahre Wunder zu vollbringen.

Unter der weisen Führung des Revolutionsrates mit seinem hervorragenden Führer, Seiner Exzellenz, dem Vorsitzenden Houari

Boumediène, hat das algerische Volk unter der Kampflosung „Aus eigener Kraft schaffen!“ bedeutende soziale und ökonomische Veränderungen durchgeführt. In Algerien wurden die Betriebe und Aktiengesellschaften, die Eigentum imperialistischer Monopole waren, nationalisiert, wird die stabile Basis einer selbständigen Nationalwirtschaft geschaffen und das Antlitz des Dorfes von Grund auf verändert, nehmen Kultur und Bildung eine neue Entwicklung.

Alle Veränderungen, die in Algerien in relativ kurzer Zeit – in kaum mehr als zehn Jahren nach der errungenen Unabhängigkeit – vollzogen wurden, sind die wertvollen Früchte des energischen und schöpferischen Kampfes des algerischen Volkes, das fest entschlossen ist, durch Mobilisierung der eigenen Kräfte und Ressourcen einen starken souveränen und unabhängigen Staat aufzubauen.

Wir sind begeistert über die großartigen Leistungen des algerischen Volkes bei der gegenwärtigen Industrie-, Agrar- und Kulturrevolution und freuen uns über seine Errungenschaften, als seien es unsere eigenen.

Es ist eine sehr gute Sache, daß das algerische Volk einen energischen Kampf unter der Losung der drei Revolutionen – der Industrie-, der Agrar- und der Kulturrevolution – führt. Das zeigt, daß es als Volk eines Landes, das gerade die Unabhängigkeit errungen hat, die Rolle eines Schrittmachers spielt, um dem Fortschritt den Weg zu bahnen.

Mit dem Blick auf die Perspektive, in den nächsten Jahren einen auf der sozialistischen Wirtschaft beruhenden modernen Staat aufzubauen, kämpft das algerische Volk um die Erfüllung des zweiten Vierjahrplans.

Die DVR Algerien hat den richtigen Kurs auf Entwicklung einer selbständigen Nationalwirtschaft verwirklicht. Als Ergebnis kann sie heute in der Welt ihre eigenständige Linie verfolgen, ohne durch irgendwelchen Druck beeinflußt zu werden.

Die progressiven Völker der Welt schätzen die Tatsache hoch ein, daß die DVR Algerien in der Außenpolitik eine aktive Rolle beim Zusammenschluß der Völker der dritten Welt spielt, sich dabei an das revolutionäre Prinzip des antiimperialistischen, antikolonialen Kampfes hält und eine Politik der Blockfreiheit betreibt.

Die Regierung und das Volk Algeriens kämpfen entschlossen gegen den US-Imperialismus und die von ihm unterstützten israelischen Zionisten, für die Wiederherstellung der legitimen Rechte des palästinensischen Volkes, für die Würde der arabischen Völker.

Das algerische Volk gewährt auch den afrikanischen Völkern in ihrem nationalen Befreiungskampf materielle und moralische Unterstützung und leistet einen bedeutenden Beitrag zur antiimperialistischen revolutionären Bewegung der unterdrückten Völker in aller Welt.

Die historischen Erfahrungen beweisen: Um die revolutionären Errungenschaften zu verteidigen und das Aufblühen des Landes und der Nation zu erreichen, müssen die Völker der jungen unabhängigen Staaten den alten Apparat der Kolonialherrschaft zerschlagen, eine neue fortschrittliche Gesellschaftsordnung errichten, die subversiven Handlungen der Imperialisten und der inneren Reaktion unterbinden, ihnen die ökonomischen Grundlagen entziehen sowie eine selbständige nationale Wirtschaft und Nationalkultur aufbauen.

Ein überzeugendes Beispiel für diese Wahrheit ist die großartige Wirklichkeit Algeriens, die dank der energischen Bemühungen Seiner Exzellenz, des Vorsitzenden Houari Boumediène, geschaffen wurde.

Wir freuen uns sehr, auf dem afrikanischen Kontinent einen so mutigen revolutionären Kampfgenossen wie das algerische Volk zu haben.

Von ganzem Herzen wünschen wir dem algerischen Brudervolk, das unter dem Banner des antiimperialistischen Kampfes und der Souveränität dem Sozialismus zustrebt, noch größere Erfolge in seinem weiteren Kampf.

Genossen und Freunde!

Die Völker der Welt beschreiten heute den Weg der Souveränität. Das ist eine nicht aufzuhaltende Tendenz der Gegenwart.

Hunderte Millionen Menschen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, die ihr Schicksal fest in die eigenen Hände genommen haben, erheben sich mutig zum erhabenen Befreiungskampf und gehen unbeirrt den Weg der Souveränität und Selbständigkeit, um die bereits erlangte nationale Unabhängigkeit und die revolutionären Errungenschaften zu festigen und auszubauen.

Die Souveränität ist das Recht jeder Nation; keine Nation möchte abhängig von anderen sein und ihre eigene Würde mit Füßen treten lassen. Nur eine Nation, deren Souveränität gewährleistet ist, genießt Glück und Ehre, nur dann kann sie wahre Unabhängigkeit und wahres Aufblühen erreichen.

Im Ergebnis des mutigen Kampfes der lange Zeit unter dem Joch des Imperialismus und Kolonialismus schmachtenden ausgebeuteten und unterdrückten Völker für Freiheit, Befreiung und nationale Unabhängigkeit geht unsere Epoche heute in eine Zeit über, da der Untergang des Imperialismus unvermeidlich ist und die ehemals unterdrückten, erniedrigten Völker als Herren den Schauplatz der Geschichte betreten.

Die historische 4. Gipfelkonferenz der nichtpaktgebundenen Staaten, die im vergangenen Jahr in Algerien stattgefunden hat, widerspiegelte diesen grundlegenden Wandel in der Entwicklung unserer Epoche und demonstrierte anschaulich den gewaltigen Einfluß, den die dritte Welt auf die Entwicklung der internationalen Beziehungen der Gegenwart nimmt.

In dem Bestreben, einen Weg zur Rettung aus ihrer zum Untergang verurteilten Existenz zu finden, versuchen die Imperialisten, deren Anführer die US-Imperialisten sind, durch eine hinterhältige Taktik der Doppelzüngigkeit die Beziehungen zu den großen Ländern zu verbessern und sich die kleinen Länder einzeln einzuverleiben. Sie starten alle möglichen Manöver, um durch Kriege die Asiaten auf Asiaten in Asien, die Afrikaner auf Afrikaner in Afrika, die Lateinamerikaner auf Lateinamerikaner in Lateinamerika zu hetzen.

Keinerlei Aggressionskriege und bewaffnete Repression, keine Taktik der Doppelzüngigkeit und keine neokolonialistische Politik können die Imperialisten jedoch vor dem sicheren Untergang bewahren oder die heutige Tendenz aufhalten, daß die Völker der Welt nach Souveränität streben.

Davon zeugt sehr beredt die Tatsache, daß die Imperialisten in Korea, in Algerien, in Vietnam und in Kuba – überall in Asien, Afrika und Lateinamerika – eine Niederlage nach der anderen erlitten haben.

Während des Krieges im Mittleren und Nahen Osten im Oktober

vergangenen Jahres versetzten die arabischen Völker, fester denn je zusammengeschlossen, den US-Imperialisten und den israelischen Zionisten schwere Schläge.

Die arabischen Länder haben entschiedene Maßnahmen ergriffen zur Verhinderung des Erdölexports in solche imperialistischen Länder, die die israelischen Aggressoren unterstützen. Die westliche Welt durchlebt nun eine Wirtschaftskrise, von der sie sich kaum erholen wird.

Der gerechte Kampf des palästinensischen Volkes und der anderen arabischen Völker gegen die israelischen Aggressoren findet die Unterstützung und die Sympathie aller Völker.

Die arabischen Völker werden entschlossen bis zur vollständigen Befreiung der okkupierten Gebiete und bis zur Wiederherstellung der legitimen Rechte des palästinensischen Volkes kämpfen, und sie werden ohne Zweifel den endgültigen Sieg erringen.

Unter den Völkern der dritten Welt wird heute der Kampf für die Zerstörung der ökonomischen Grundlagen der imperialistischen Monopole, für die Wiedergewinnung der verlorenen Ressourcen des eigenen Landes noch stärker aktiviert, um nicht nur die politische Souveränität zu verteidigen, sondern auch um die wirtschaftliche Selbständigkeit zu erreichen.

Auf dem afrikanischen Kontinent wird entsprechend der gemeinsamen Resolution der Organisation für Afrikanische Einheit der Kampf um die Ausmerzung der Überreste des Kolonialismus an breiter Front entfaltet; in vielen Ländern Südostasiens erheben sich die Massen gegen die Politik der USA, die auf die Umwandlung dieser Länder in Militärstützpunkte gerichtet ist, sowie gegen die ökonomische Aggression Japans. In den Ländern Lateinamerikas verstärkt sich der Kampf gegen die Herrschaft der USA, gegen deren Kontrolle, für die Verteidigung der nationalen Souveränität, der Naturreichtümer und der Rechte auf die Hoheitsgewässer.

Seine Exzellenz Houari Boumediène hat unlängst als Vorsitzender der Gipfelkonferenz der nichtpaktgebundenen Staaten vorgeschlagen, eine Sondertagung der UNO-Vollversammlung einzuberufen, auf der es um die Lösung von Fragen der internationalen Wirtschaftsbeziehungen,

darunter auch der Brenn- und Rohstoffrage, gehen soll. Das ist ein wichtiger Schritt, um diese Probleme, die in ihren Auswirkungen bisher den Interessen der Völker der dritten Welt geschadet haben, auf der Grundlage der Prinzipien der vollen Gleichberechtigung und der Souveränität richtig zu lösen.

Auch auf der jüngsten Gipfelkonferenz der islamischen Staaten, die in Lahore in Pakistan stattfand, wurde erneut die feste Entschlossenheit der Völker der dritten Welt bekundet, weiter voranzuschreiten und ihr Schicksal selbst zu bestimmen.

Für immer sind die Zeiten vorbei, da die Imperialisten ungestraft die Länder der dritten Welt unterdrücken und ausplündern, hinter deren Rücken um ihr Schicksal schachern und darüber entscheiden konnten.

Die imperialistische Welt durchlebt jetzt die tiefgreifendste ökonomische Erschütterung nach dem Zweiten Weltkrieg und wird noch stärker von der allgemeinen Krise getroffen. Heute haben in der internationalen Arena diejenigen das Wort, die bisher unterjocht waren.

Wir sind davon überzeugt: Wenn die Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas sowie aller anderen Länder einschließlich der kleinen und wenig entwickelten Länder fest zusammengeschlossen immer und überall den Imperialisten keine Atempause lassen, ihnen empfindliche Schläge versetzen und Druck auf sie ausüben, dann sind sie völlig in der Lage, den Imperialismus zu vernichten und den endgültigen Sieg der Revolution zu erringen.

Im Interesse des Triumphes der großen Sache des Friedens, der Demokratie, der nationalen Unabhängigkeit und des Sozialismus sowie des Aufbaus eines neuen unabhängigen und aufblühenden Asiens, Afrikas und Lateinamerikas wird das koreanische Volk auch künftig den antiimperialistischen revolutionären Kampf, den nationalen Befreiungskampf der kämpfenden Völker Indochinas, der arabischen und der anderen Völker der drei Kontinente, der Völker aller Länder aktiv unterstützen und die Kampfgeschlossenheit mit diesen Völkern allseitig festigen.

Genossen und Freunde!

Das koreanische Volk hat lange Zeit für den Triumph der großen Sache seiner nationalen Befreiung gekämpft.

Wir haben schon seit der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes eine selbständige Linie verfolgt, indem wir die Juche-Ideologie zur Richtschnur unseres Handelns machten; auf diese Weise konnten wir die Revolution und den Aufbau siegreich durchführen.

Nach der Befreiung und unter den schweren Bedingungen der Spaltung des Landes in Süd und Nord sowie der unmittelbaren Konfrontation mit dem US-Imperialismus, dem Rädelsführer der Weltreaktion, setzte unser Volk unter Führung der Partei der Arbeit Koreas das eigene Denken durch und stützte sich auf seine eigenen Kräfte; als Ergebnis erfüllte es in kurzer Frist hervorragend die große historische Sache – die demokratische und die sozialistische Revolution sowie die sozialistische Industrialisierung –, verwandelte es unser einstmals rückständiges Land in einen sozialistischen Industriestaat auf der festen Basis einer selbständigen Nationalwirtschaft.

Jetzt mobilisieren wir bei uns die ganze Partei, das ganze Land und das ganze Volk, ausnahmslos alle, zum großen sozialistischen Aufbau für die vorfristige Erfüllung der grandiosen Aufgaben des Sechsjahrplans und für die Erstürmung neuer Höhen des Sozialismus; unter dem Banner der drei Revolutionen – der ideologischen, der technischen und der kulturellen Revolution – bewirken alle Werktätigen an sämtlichen Fronten einen starken revolutionären Aufschwung der Chollima-Bewegung.

Heute, da die kapitalistische Welt des Westens infolge der bisher beispiellosen ernsten Wirtschaftskrise schwere Erschütterungen durchlebt, entwickelt sich die Wirtschaft bei uns ununterbrochen in hohem Tempo. Das bestätigt noch überzeugender die große Lebenskraft der Linie unserer Partei für den Aufbau einer selbständigen Nationalwirtschaft sowie die Überlegenheit unserer sozialistischen Ordnung.

Auch im Kampf für die Verwirklichung des sehnlichsten Wunsches der Nation nach Vereinigung des Vaterlandes haben wir stets entschieden die Versuche zurückgewiesen, sich auf fremde Kräfte zu stützen, und hielten uns fest an eine selbständige Position, die verlangt, die nationale Frage mit eigenen Kräften zu lösen.

Heute besteht die Koreafrage letzten Endes darin: Vereinigung oder

Spaltung, ein einheitliches oder ein geteiltes Korea.

Das gesamte koreanische Volk wünscht einmütig die Vereinigung des Landes.

Aber die imperialistischen Großmächte beharren auf der Spaltung. Teile und herrsche – das ist eine berüchtigte Methode des Imperialismus.

Die US-Imperialisten wollen die Spaltung Koreas verewigen, um Südkorea für immer in ihre Kolonie und ihren Militärstützpunkt zu verwandeln; die japanischen Militaristen wiederum verfolgen das Ziel, Südkorea als Absatzmarkt fest in der Hand zu behalten.

Infolge der Einmischung der US- und der japanischen Reaktionäre und der volksfeindlichen, verräterischen Handlungen ihrer Lakaien gibt es auch nach der Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung des Nordens und des Südens vom 4. Juli weiterhin große Schwierigkeiten auf dem Wege der Vereinigung unseres Landes.

In letzter Zeit verstärken sich die Machenschaften der südkoreanischen Herrscher zur Aufrechterhaltung der nationalen Spaltung. Ihre provokatorischen Ausfälle gegen den nördlichen Teil des Landes werden unerträglich.

Die südkoreanischen Herrscher verstärken beispiellos die faschistischen Repressalien gegen die südkoreanische Bevölkerung, verhaftet willkürlich Studenten und Jugendliche, ehrliche Intellektuelle und sogar Gläubige wegen ihres Eintretens für die friedliche Vereinigung, werfen sie ins Gefängnis und verwandeln ganz Südkorea in ein schreckliches Zuchthaus.

Um ihre verbrecherischen Handlungen zu verschleiern und die Aufmerksamkeit der Völker abzulenken, führten sie eine solche planmäßige militärische Provokation wie den Einfall von Spionageschiffen in das Westmeer durch, indem sie von der „Gefahr eines Überfalls auf den Süden“ faseln, entfesseln sie eine wütende Kampagne und schüren vorsätzlich die Spannungen zwischen Süd und Nord.

Dabei können wir nicht umhin, die Aufmerksamkeit auf eine solche Tatsache zu lenken, daß die US-Imperialisten, in voller Übereinstimmung mit den provokatorischen Ausfällen der kriegslüsternen Elemente Südkoreas, laufend schnelle und in großer Höhe fliegende

Aufklärungsflugzeuge in den Luftraum des nördlichen Teils der Republik schicken und Spionage betreiben sowie offen ihre Absichten bekunden, die Militärhilfe für Südkorea zu verstärken.

Diese ganze bedrohliche Situation, die in unserem Land entstanden ist, zeugt davon, daß die inneren und äußeren Separatisten die Beziehungen zwischen beiden Landesteilen faktisch wieder auf das Niveau zurückführen möchten, wie es vor der Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung bestand, und die Verhältnisse bis an den Rand eines Krieges eskalieren.

Jetzt ist noch deutlicher geworden, wer in Korea wirklich das Messer der Aggression unter dem Aushängeschild „Frieden“ schärft, wer unter dem Deckmantel der „Vereinigung“ alles mögliche zur Verewigung der Spaltung unternimmt.

Wer sein Land und seine Nation liebt, darf die Aktionen der US- und der japanischen Reaktion zur Umwandlung Südkoreas in eine ewige Kolonie nicht dulden, sondern muß für den Abzug der US-Truppen aus Südkorea kämpfen, das Eindringen der japanischen Militaristen verhindern und aktiv für den Aufbau eines einheitlichen souveränen und unabhängigen Koreas eintreten.

Wenn unsere Nation gespalten leben wollte, dann wäre kein Dialog zwischen Süd und Nord notwendig. Der Dialog muß unbedingt auf die Durchsetzung der Vereinigung gerichtet sein.

Streben die südkoreanischen Herrscher tatsächlich eine Vereinigung an, dann müssen sie die im Juni des vergangenen Jahres abgegebene „Sondererklärung“ über den Eintritt der zwei Teile Koreas in die UNO annullieren und zu Verhandlungen über die Vereinigung entsprechend den Interessen der ganzen Nation bereit sein.

Sie dürfen dann auch nicht mit ihrem „Nichtangriffsvertrag“ auftreten, der keinerlei Garantie für den Frieden enthält, sondern müssen unseren Vorschlag über den Abschluß eines Friedensvertrags annehmen.

Was den sogenannten Nichtangriffsvertrag betrifft, von dem die südkoreanischen Herrscher unlängst schwafelten, so ist dies ebenfalls nichts weiter als ein Versuch, die Nation in der Frage der Vereinigung zu verhöhnen.

Wie alle Welt weiß, üben das Recht auf das Armeeoberkommando in Südkorea nicht die südkoreanischen Herrscher aus, sondern der Befehlshaber der US-Truppen unter dem Aushängeschild des „Befehlshabers der UNO-Truppen“; das Kontrollrecht über die Kanonen, die Gewehre und andere Kriegsausrüstung besitzen gleichfalls die US-Imperialisten. Unter diesen Bedingungen unterbreiten die südkoreanischen Herrscher den Vorschlag, mit uns einen „Nichtangriffsvertrag“ abzuschließen, obwohl die US-imperialistischen Aggressionstruppen nach wie vor in Südkorea verbleiben. Das ist geradezu lächerlich, und darüber lohnt es sich gar nicht zu reden.

Nach den unablässigen Spalteraktivitäten der südkoreanischen Herrscher zu urteilen, ist es unglaubhaft, daß sie aufrichtig den Wunsch nach Verhandlungen über die Vereinigung haben.

Wir sind deshalb der Meinung, daß es zur Lösung der Frage der Vereinigung des Landes auf friedlichem Wege notwendig ist, darüber nicht nur zwischen den Vertretern höherer Ebene zu beraten, sondern diese Frage zur gesamtnationalen Diskussion zu stellen.

Im Zusammenhang damit schlagen wir nochmals vor, eine nationale Großversammlung oder eine politische Konsultativberatung von Süd und Nord unter Teilnahme von Vertretern aller Parteien und gesellschaftlichen Organisationen sowie Persönlichkeiten verschiedener Schichten der Bevölkerung beider Landesteile, unabhängig vom jetzt bestehenden Koordinationskomitee des Südens und des Nordens, einzuberufen. Nur darin liegt der Weg zur Verwirklichung der Vereinigung Koreas.

Die Frage der Vereinigung muß von den Koreanern selbst entschieden werden, keine Großmacht, kein anderes Land ist in der Lage, diese Frage zu lösen.

Die jetzige Situation verlangt dringend, den Kampf gegen die Separatisten noch mehr zu verstärken, um die Teilung des Landes zu überwinden und die friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu erreichen. Dieser Kampf wird darüber entscheiden, wer für die Rettung des Landes ist und wer es verkaufen will.

Wenn sich die südkoreanischen Herrscher weiterhin an die Politik klammern, sich auf äußere Kräfte zu stützen, auf die selbständige

friedliche Vereinigung des Landes zu verzichten und für immer „zwei Korea“ zu schaffen, dann werden sie für ewige Zeiten die untilgbare Schande von Landesverrätern auf sich laden und ein Fiasko erleiden.

Heute kämpft die südkoreanische Bevölkerung trotz grausamer faschistischer Repressalien der südkoreanischen Herrscher mutig für die Freiheit, die demokratischen Rechte und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes.

Dieser Kampf ist ein patriotischer Kampf für die Rettung des Landes und der Nation, für die Vereinigung des Vaterlandes; es ist ein gerechter Kampf, der unmittelbar von den Lebensinteressen der Nation diktiert wird. Aus diesem Grunde werden unsere Partei und die Regierung der Republik den revolutionären Kampf der südkoreanischen Bevölkerung stets mit allen Kräften aktiv unterstützen.

Unsere Hilfe für den Kampf der südkoreanischen Bevölkerung hat das Ziel, die innere Frage der Nation mit eigenen Kräften zu lösen, und ist keineswegs auf irgendeine „Einmischung in innere Angelegenheiten“ gerichtet. Wir sind eine einheitliche Nation, und so betrachten wir es als unsere unerläßliche Pflicht, den revolutionären Kampf der südkoreanischen Bevölkerung zu unterstützen.

Um in Korea eine Entspannung zu erreichen und einen Krieg zu verhüten, müssen die US-Imperialisten und die japanischen Militaristen ihre Schützenhilfe für die heutigen südkoreanischen Machthaber aufgeben, die sich lediglich mit faschistischen Repressalien sowie kriegerischen, provokatorischen Handlungen befassen, müssen sie die Einmischung in die inneren Angelegenheiten unseres Landes einstellen.

Der Kampf unseres Volkes für die Vereinigung des Vaterlandes als ein wichtiges Glied in der Kette des antiimperialistischen nationalen Befreiungskampfes, der sich im Weltmaßstab entfaltet, findet von Tag zu Tag wachsende internationale Unterstützung und Sympathie.

Die Tatsache, daß die 4. Gipfelkonferenz der nichtpaktgebundenen Staaten, die im vergangenen Jahr in Algerien stattfand, einstimmig eine Resolution annahm, die voll und ganz mit unserem auf die Vereinigung des Vaterlandes gerichteten Fünf-Punkte-Programm übereinstimmt, beweist überzeugend, daß der Kampf unseres Volkes für die Vereinigung des Vaterlandes die volle Unterstützung der progressiven

Völker der ganzen Welt findet.

Unter den Bedingungen dieser weltweiten Tendenz hat die UNO-Vollversammlung im vergangenen Jahr die Aufnahme von „zwei Korea“ in die UNO, die von den USA und den südkoreanischen Herrschern zur Verewigung der Spaltung vorgeschlagen worden war, abgelehnt; es wurde beschlossen, die „UNO-Kommission für die Vereinigung und den Wiederaufbau Koreas“, ein Aggressionswerkzeug des US-Imperialismus, aufzulösen. Das ist ein großer Sieg unseres Volkes, ein gemeinsamer Triumph der friedliebenden Völker der ganzen Welt.

Wir sind davon überzeugt, daß die sozialistischen Länder, die Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas sowie alle progressiven Völker uns in unserem gerechten Kampf für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes auch künftig aktiv unterstützen sowie die hinterhältigen Absichten der Imperialisten, unsere einheitliche Nation für ewig zu teilen, und den volksfeindlichen, verräterischen Aktionen ihrer Lakaien gemeinsam vereiteln werden.

In der internationalen Arena hat die DVR Algerien, die unsere große Sache als ihre eigene ansieht, stets aktive Anstrengungen für den Sieg unseres Volkes in seinem gerechten Kampf unternommen und uns insbesondere auf der Gipfelkonferenz der nichtpaktgebundenen Staaten sowie auf der 28. UNO-Vollversammlung nachhaltige Unterstützung gewährt. Das wird unser Volk niemals vergessen.

Gestatten Sie mir, diese Gelegenheit zu nutzen, um Ihnen, Euer Exzellenz Vorsitzender Houari Boumediène, der Regierung und dem Volk Algeriens noch einmal den tiefen Dank für die uneigennützige Unterstützung und Solidarität für den Kurs unserer Partei und der Regierung der Republik auf die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes sowie für den Kampf unseres Volkes um die Realisierung dieses Kurses auszusprechen.

Die Kampfgeschlossenheit sowie die brüderliche Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Völkern beider Länder werden künftig auf allen Gebieten der Politik, der Wirtschaft und der Kultur allseitig aufblühen und sich entwickeln. Die Freundschaft und die Zusammenarbeit zwischen Korea und Algerien haben große Bedeutung nicht nur

für die Verteidigung der Souveränität und der Unabhängigkeit beider Länder, sondern auch für die Stärkung der antiimperialistischen revolutionären Bewegung insgesamt.

Das koreanische und das algerische Volk werden als Kampfgenossen und Brüder, die ruhmreiche revolutionäre Traditionen haben und das Banner der Souveränität hoch halten, für immer Schulter an Schulter um den Triumph der gemeinsamen antiimperialistischen Sache kämpfen.

Es lebe die unverbrüchliche Kampfesfreundschaft und enge Verbundenheit des koreanischen und des algerischen Volkes!

Es lebe die Geschlossenheit der progressiven Völker Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und der ganzen Welt!

Es lebe die DVR Algerien mit Seiner Exzellenz, dem Vorsitzenden Houari Boumediène an der Spitze!

FÜR EINEN NEUEN AUFSCHWUNG BEIM AUFBAU DER SOZIALISTISCHEN WIRTSCHAFT

Rede auf dem Industriekongreß der Republik

7. März 1974

Genossen!

Dieser Kongreß, der dem Ruf der Partei, alle Kräfte für einen neuen Aufschwung beim Aufbau des Sozialismus zu mobilisieren, Folge leistete, ist höchst bedeutsam und von großer Tragweite. Viele Genossen haben sich rege an den hier geführten Diskussionen beteiligt und den festen Entschluß gefaßt, mutig voranzuschreiten.

Ihre Teilnahme am Kongreß erfüllt mich mit Genugtuung, dafür spreche ich den hier Anwesenden und der ganzen Arbeiterklasse meinen Dank aus.

Bevor wir den Kongreß beenden, möchte ich noch einige Probleme hervorheben.

Im Bericht auf dem 8. Plenum des Zentralkomitees der Partei in der V. Wahlperiode und im Roten Brief des ZK der Partei an alle Parteimitglieder sind sämtliche Aufgaben klipp und klar formuliert. Daher will ich heute nur kurz über einige aktuelle Fragen sprechen.

1. ÜBER DIE VORFRISTIGE ERFÜLLUNG DER HAUPTAUFGABEN DES SECHSJAHRPLANES

Um den Sechsjahrplan zu überbieten, müssen wir vor allem den Investbau wesentlich beschleunigen.

Die vorfristige Erfüllung des Sechsjahrplans in allen Zweigen der Volkswirtschaft hängt davon ab, ob wir den Investbau im erforderlichen Umfang verwirklichen. Deshalb erklärte das ZK der Partei 1974 zum Jahr des Aufbaus und beschloß, die Hauptkräfte auf den Investbau zu konzentrieren. Sämtliche Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen in diesem Bereich müssen energisch darum kämpfen, die für die Verwirklichung der hohen Ziele des Sechsjahrplans notwendigen Investbauvorhaben vorfristig fertigzustellen.

Vor allem ist der Aufbau der metallurgischen Basis energisch voranzubringen, um das im Sechsjahrplan vorgesehene hohe Ziel der Stahlproduktion zu erreichen.

Dabei spielt der Investbau eine entscheidende Rolle. Große Kraft müssen wir auf den Ausbau des Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“, des Stahlwerkes Kangson und des Eisenhüttenwerkes „13. April“ richten und dadurch deren Inbetriebnahmetermin maximal vorverlegen. Besondere Anstrengungen müssen dem Ausbau des Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“ gelten, damit diese Arbeit schnell beendet wird. Nur wenn uns das gelingt, kann das im Sechsjahrplan vorgesehene hohe Ziel der Stahlproduktion erreicht und die wirtschaftliche Macht des Landes noch mehr gefestigt werden. Der Maschinenbau muß die für den Bau des Hochofens, der Kokerei und der Sinteröfen des Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“ notwendigen Ausrüstungen termingerecht produzieren und liefern.

Um die hohen Ziele in der Stahlproduktion zu verwirklichen, muß man intensiv darum ringen, gleichzeitig mit dem beschleunigten Aufbau der metallurgischen Basis die vorhandenen Eisenerzbergwerke

zu erweitern und neue zu errichten. Doch noch so viele Hochöfen bringen keinen Nutzen, wenn nicht gleichzeitig die Erzförderung gesteigert wird. Um den rasch zunehmenden Bedarf an Eisenerz ausreichend zu decken, kommt es darauf an, die vorhandenen Eisenerzbergwerke zu vergrößern und neue Lagerstätten umfassend zu erschließen.

Auch der Ausbau des Erzbergwerks Musan ist verstärkt voranzutreiben. Das Erzbergwerk Musan besitzt außerordentlich umfangreiche Lagerstätten von Eisenerz mit einem hohen Metallgehalt. Die Hauptvoraussetzung für die normale Rohstoffversorgung der Eisenhüttenwerke ist der rasche Ausbau dieses Erzbergwerkes. Durch die Beschleunigung der entsprechenden Arbeiten ist die Produktionskapazität des Erzbergwerkes Musan im laufenden Jahr auf 4,5 Mio. t, im nächsten Jahr auf 5,5 Mio. t und im übernächsten Jahr auf 8,5 Mio. t zu erhöhen.

Auch die Errichtung des Bergwerkes Toksong ist tatkräftig voranzutreiben. Da in den Westgebieten bisher keine ausreichenden Eisenerzlagerstätten gefunden worden sind, ist es dringend notwendig, das Bergwerk Toksong, in dessen Umgebung reichhaltige Eisenerzvorkommen gelegen sind, binnen kurzem fertigzustellen.

Es gilt, auch in den Westgebieten die vorhandenen Eisenerzbergwerke weiter zu rekonstruieren, auszubauen und die Schaffung neuer Bergwerke gut vorzubereiten.

Damit die hohen Zielstellungen des Sechsjahrplans in der Elektroenergieproduktion erreicht werden, müssen wir unsere Kräfte auf den Bau neuer Kraftwerke konzentrieren. Zur Zeit macht die Errichtung der Kraftwerke nur langsame Fortschritte. Im Investbau sind die Arbeiten an der zweiten Ausbaustufe des Wärmekraftwerkes Pukchang und des Kraftwerkes Sodusu sowie die Errichtung des Wärmekraftwerkes Chongchongang, des Kraftwerkes Taedonggang, des Wärmekraftwerkes Taebo tatkräftig voranzubringen und schnell abzuschließen.

Aktiv vorangetrieben werden muß die Schaffung einer umfassenden Basis der chemischen Industrie.

Die Entwicklung der chemischen Industrie ist sehr wichtig, um die Agrarproduktion erhöhen, die Rohstoffbasis der Leichtindustrie

erweitern und das Lebensniveau des Volkes heben zu können. Im Investbau ist es notwendig, so schnell wie möglich neue große Zentren der chemischen Industrie zu schaffen und dadurch unsere chemische Industrie weiterzuentwickeln.

Große Anstrengungen sind vor allem zur Errichtung des Chemiekombinats „Jugend“ zu unternehmen, so daß das Harnstoffdüngemittelwerk mit einer Kapazität von 360 000 t, das Anilonwerk mit einer Kapazität von 10 000 t, das Polyäthylenwerk mit einer Kapazität von 25 000 t und andere große Chemiewerke innerhalb kurzer Frist in Betrieb genommen werden können.

Der Bau des Chemiekombinats „Jugend“ ist ein sehr umfangreiches Vorhaben. Schon allein die Errichtung des Harnstoffdüngemittelwerkes wird große Anstrengungen erfordern. Die künftig in diesem Werk zu produzierenden 360 000 t Harnstoffdüngemittel entsprechen umgerechnet in Ammoniumsulfatdünger 760 000 t. Zur Zeit beträgt die Produktion des Düngemittelwerkes Hungnam jährlich eine Million Tonnen; die Schaffung dieser Kapazität nahm mehr als zehn Jahre in Anspruch. Das Werk für Harnstoffdüngemittel, dessen Kapazität mindestens so groß ist wie die des Düngemittelwerkes Hungnam, soll innerhalb eines Jahres fertiggestellt werden. Erst wenn dieses Werk aufgebaut sein wird, können wir die anspruchsvollen Ziele des Sechsjahrplans in der Düngemittelproduktion erreichen.

Es müssen auch moderne große Chemiebetriebe im Gebiet Nampho, z. B. das Werk für synthetischen Kautschuk, das Vinalonwerk mit einer Kapazität von 30 000 t, das PVC-Werk mit einer Kapazität von 50 000 t neu aufgebaut und für deren Rohstoffversorgung entsprechende Kapazitäten zur Produktion von Kalziumkarbid, Natriumkarbonat und Natriumhydroxid geschaffen werden.

Um die hohen Ziele in der Zementproduktion zu erreichen, muß das Zementwerk Sunchon innerhalb kurzer Zeit fertiggestellt werden. Nach Beendigung des ersten Bauabschnitts werden wir hier 3 Mio. t Zement produzieren können. Zur Zeit erzeugen wir 5 Mio. t Zement; mit der neuen Produktionskapazität von 3 Mio. t Zement können wir die im Sechsjahrplan vorgesehene Zementproduktion erreichen. Die Errichtung des Zementwerkes Sunchon ist zu beschleunigen und dadurch innerhalb

des nächsten Jahres eine Produktionskapazität für 3 Mio. t Zement zu schaffen.

Darüber hinaus gilt es, unsere Kräfte auf die Errichtung von Betrieben der Leichtindustrie zu konzentrieren.

Der Staat hat sehr große Mengen von Material und Geldmitteln aufgewendet, um zahlreiche Werke der Leichtindustrie zu bauen; doch in vielen von ihnen ist die Produktion noch nicht angelaufen, weil die Hilfseinrichtungen fehlen.

Das Textilwerk „September“ wurde deshalb nicht in Betrieb genommen, weil die Folgearbeiten, beispielsweise die am Wasserleitungsnetz, noch nicht abgeschlossen sind; und das Textilwerk Sariwon kann seine Kapazität nicht voll auslasten, da unter anderem Boiler und Transformatoren fehlen. Hätten wir diese beiden Textilbetriebe im Vorjahr fertiggestellt und deren normale Produktion gewährleistet, so könnten wir mehr Textilien von guter Qualität herstellen und die Bevölkerung besser damit versorgen.

Die Hauptursache dieser Verzögerungen besteht darin, daß die unmittelbar für die Organisation und Durchführung dieser Vorhaben zuständigen Komitees und Ministerien des Verwaltungsrates sich von ihren Ressortinteressen leiten ließen, anstatt die staatlichen Belange zu wahren und verantwortungsbewußt zu arbeiten. Die Parteiorganisationen aller Ebenen müssen einen energischen ideologischen Kampf gegen Erscheinungen dieser Art führen.

Vor den Werktätigen der Leichtindustrie und des Bauwesens steht die Aufgabe, die Errichtung der zur Zeit entstehenden Werke der Leichtindustrie rasch abzuschließen und den Sechsjahrplan in der Leichtindustrie vorfristig zu erfüllen.

Den Eisenbahnbau aktiv voranzutreiben, ist ein wichtiges Unterpfand für die erfolgreiche Verwirklichung des Sechsjahrplans. Die Werktätigen des Eisenbahntransportwesens müssen entsprechend dem Kurs der Partei auf die Entwicklung der Eisenbahn tatkräftig und in beschleunigtem Tempo neue Bahnstrecken bauen, um den zunehmenden Gütertransport in vollem Umfang zu sichern.

In erster Linie ist es notwendig, große Anstrengungen auf den Bau der Eisenbahnstrecke Kanggye–Hyesan–Musan zu konzentrieren und

ihn schnell zum Abschluß zu bringen.

Nur wenn uns das gelingt, werden wir den Osten und den Westen unseres nördlichen Binnenlandes verbinden sowie für die Industrie Roh- bzw. Brennstoffe wie Stahl, Kohle, Holz, Zellwolle und Papier, die im Bezirk Nord-Hamgyong und im nördlichen Binnenland hergestellt werden, im ausreichenden Umfang an die verschiedenen Volkswirtschaftszweige liefern und im Ernstfall den Transport von Kriegsmaterial befriedigend sichern können. Die Eisenbahnlinie Rajin–Pyongyang verläuft entlang der Küste, deswegen könnte sie im Kriegsfall nicht uneingeschränkt benutzt werden. Daher muß die neue Eisenbahnstrecke Kanggye–Hyesan–Musan schnell gebaut werden, damit das gesamte notwendige Material für das Ost- und Westgebiet jederzeit reibungslos transportiert werden kann.

Um den Investbau erfolgreich zu realisieren, müssen wir alle Anstrengungen auf die wichtigsten Bauobjekte konzentrieren.

Weil Arbeitskräfte bei uns im Bauwesen knapp sind, können wir kein Objekt termingerecht beenden, wenn sie zersplittert eingesetzt werden. Wir müssen die Reihenfolge der Bauvorhaben richtig festlegen und durch Konzentration der Kräfte auf die wichtigen Objekte diese nacheinander realisieren, das Baugeschehen beschleunigen und auf diese Weise den Inbetriebnahmetermin maximal vorverlegen. Je mehr wir die entsprechenden Fristen verkürzen, desto rascher kann der Sechsjahrplan erfüllt werden.

Entsprechend dem Kurs der Partei, schwerpunktmäßig zu bauen, müssen die Kräfte im Investbau auf die wichtigsten Objekte konzentriert werden, um die Hauptziele – Produktion von Stahl, Elektroenergie, Zement, chemischem Dünger, Textilien, Getreide und den Fischfang – sowie andere Aufgaben des Sechsjahrplans zu erfüllen. Gleichzeitig ist es erforderlich, auf den Baustellen die Arbeitskräfte rationell einzusetzen, den Mechanisierungsgrad im Bauwesen entscheidend zu erhöhen und somit das Baugeschehen merklich zu beschleunigen.

Um die heute vor uns stehenden umfangreichen Bauarbeiten erfolgreich zu bewältigen, sind wir verpflichtet, den Investbau verstärkt zu unterstützen. Entsprechend dem in der diesjährigen Neujahrs-

ansprache vorgezeichneten Kurs müssen die ganze Partei, der ganze Staat und das ganze Volk mobilisiert werden, um dem Investbau tatkräftig unter die Arme zu greifen. Vor allem kommt es nach diesem Kongreß darauf an, dem Schwerpunktbereich, dem Investbau, jede nur mögliche Hilfe zu gewähren und dadurch einen neuen Sprung beim Aufbau vorwärts zu tun.

Insbesondere muß der Investbau durch die Bereitstellung von Arbeitskräften unterstützt werden. Die Partei hat beschlossen, viele Arbeitskräfte, die in letzter Zeit von Dienststellen und Betrieben freigestellt wurden, in den Bereich des Investbaus zu entsenden. Wenn Sie in Ihre Betriebe zurückkehren, müssen Sie ebenfalls viele Arbeitskräftereserven aufspüren und diese an der Front des Investbaus einsetzen.

Außerdem ist der Investbau verstärkt mit Ausrüstungen und Material zu versorgen. Im Maschinenbau kommt es darauf an, Anstrengungen bei der Produktion von Ausrüstungen für bestimmte Objekte zu unternehmen und dadurch die im Investbau benötigten Ausrüstungen rechtzeitig und in ausreichendem Umfang herzustellen.

Gleichzeitig gilt es, in den Betrieben nicht genutzte Ausrüstungen und Materialien aufzuspüren und unseren Schwerpunktbereich, den Investbau, damit zu versorgen. Es heißt, daß manche Betriebe sich weigern, von ihnen nicht genutzte Ausrüstungen und Materialien anderen Werken zu überlassen; das ist ein großer Fehler. Gegen diesen Betriebsegoismus müssen wir einen energischen ideologischen Kampf aufnehmen.

Im Transportwesen ist es notwendig, die Organisation zu rationalisieren und Material und Ausrüstungen termingerecht zu den Investbauvorhaben zu befördern.

Wir dürfen keine Sekunde verlieren, um das Baugeschehen erheblich zügiger zu gestalten und dadurch spätestens bis Mitte nächsten Jahres jene Investbauvorhaben, die für die Verwirklichung der hohen Ziele des Sechsjahrplans notwendig sind, vollständig fertigzustellen. Nur so kann der Sechsjahrplan ein Jahr vorfristig erfüllt werden.

Ein weiterer wichtiger Punkt bei der vorfristigen Verwirklichung der

großen Aufgaben des Sechsjahrplans besteht darin, die Entwicklung der extraktiven Industrie zuverlässig und vorrangig zu sichern.

In der Industrie unseres Landes ist der extraktive Bereich eines der schwächsten Kettenglieder. Weil es uns zur Zeit an Transformatoren und Elektromotoren, elektrischen Leitungen, Kabeln und dgl. mangelt, stoßen wir auf nicht wenige Hindernisse in der Produktion und beim Aufbau. Untersucht man die Ursachen, so zeigt sich, daß die Bergwerke keine ausreichenden Mengen an NE-Metallerz liefern. Es ist keine Seltenheit, daß die Hochöfen wegen der unzureichenden Versorgung mit Eisenerz nicht voll ausgelastet sind. Es kommt auch vor, daß in den Stahlwerken die Produktion durch den Mangel an Elektroden erschwert wird. In unserem an Graphitvorräten reichen Land, das sogar Elektroden in andere Länder exportieren könnte, sind Elektroden dennoch manchmal knapp, weil die Bergwerke ungenügend Graphit liefern. Da die extraktive Industrie, die erste Arbeitsstufe in der Produktion, keinen Vorlauf hat, können die anderen Industriezweige nicht mehr produzieren, obwohl sie über entsprechende Kapazitäten verfügen.

Eine wichtige Ursache, weshalb manche Betriebe gegenwärtig nicht im Einklang mit den Erfordernissen des Taeaner Arbeitssystems kontinuierlich geleitet werden können, besteht auch darin, daß weder die extraktive Industrie vorrangig entwickelt noch die Rohstoffversorgung in der erforderlichen Weise gewährleistet wird.

Die Produktion von Roh- und Brennstoff sowie Energie vordringlich zu erhöhen, ist sozusagen eine Gesetzmäßigkeit in der Industrie.

Nur wenn die extraktive Industrie, die erste Arbeitsstufe in der Produktion, vorrangig ausgebaut wird, können sich auch alle anderen Industriezweige schnell entwickeln. Im Interesse eines raschen Aufschwungs der Eisenhüttenindustrie müssen wir das Erzbergwerk Musan und andere Eisenerzbergwerke ganz erheblich erweitern. Um viele Transformatoren, Elektromotoren und elektrische Leitungen herstellen zu können, müssen wir die Produktion von NE-Metallerzen steigern. Nur wenn in der extraktiven Industrie ein großer Schritt vorwärts getan wird, kann auch auf anderen Gebieten ein Aufschwung erzielt werden, nur wenn die extraktive Industrie einen deutlichen

Vorsprung hat, können alle Ziele des Sechsjahrplans erfolgreich erreicht werden. Die extraktive Industrie muß in den Mittelpunkt gestellt werden, um nicht nur die hohen Ziele des Sechsjahrplans zu bewältigen, sondern auch nach der Erfüllung dieses Plans den neuen Perspektivplan künftig mit Erfolg zu verwirklichen. Die ganze Partei und der gesamte Staat haben alle Kräfte einzusetzen, damit die extraktive Industrie schnell entwickelt wird.

Für den raschen Aufschwung der extraktiven Industrie ist es notwendig, in diesem Zweig den Konservatismus auszumerzen und die technische Revolution tatkräftig voranzutreiben.

Manche Funktionäre in der extraktiven Industrie sind nach wie vor in nicht geringem Maße mit Konservatismus und anderen Relikten der alten Ideologie behaftet, sind engherzig und verstehen es nicht, eine Sache in großen Dimensionen anzupacken.

Während der Okkupation Koreas haben die japanischen Imperialisten nur hochwertiges Eisenerz nach der halbmanuellen Methode abgebaut, aber Erz mit geringem Metallgehalt nicht verwendet und auf diese Weise die Bodenschätze unseres Landes noch mehr ausgeplündert und Raubbau an den Ressourcen betrieben.

Wir dürfen keine solchen primitiven, halbmanuellen Methoden wie die japanischen Imperialisten anwenden, sondern müssen nicht nur Erz mit hohem, sondern auch mit niedrigem Metallgehalt restlos abbauen und riesige Mengen von Erz fördern und aufbereiten. Das ist die richtige Methode, um sowohl die Naturschätze unseres Landes zu schützen und effektiv zu nutzen als auch das Land nach einem weitreichenden Plan zu gestalten.

Wir müssen in der extraktiven Industrie eine große Revolution vollbringen und ein Verfahren für die Gewinnung und Aufbereitung von umfangreichen Erzmengen einführen.

Dazu ist es notwendig, für die extraktive Industrie große hochleistungsfähige Ausrüstungen, darunter schwere Kompressoren, leistungsstarke Gesteins- und Brunnenbohrer, große Bagger und Bulldozer, einzusetzen und den Transport vielfältig zu gestalten sowie die Aufbereitungskapazität auf einer kleinen Produktionsfläche um ein Mehrfaches zu erhöhen, anstatt mehrere Anlagen mit geringerer

Kapazität zu verwenden, die nur viel Platz beanspruchen. Sehr positiv zu bewerten ist, daß auf diesem Kongreß die Reserven auf den Tisch gelegt wurden, die es ermöglichen, die vorhandenen Aufbereitungskapazitäten durch die Vervollkommnung der Ausrüstungen mehr als zu verdoppeln.

Auch die Einführung mannigfaltiger Transportanlagen ist wichtig. Für den schnellen Transport in den Kohlen und Erzbergwerken sind verschiedene Maßnahmen zu ergreifen: Wo ein Förderband oder eine Seilbahn nötig ist, da muß eine solche Transportanlage gebaut werden, und wo eine elektrische Fördereinrichtung erforderlich ist, da muß eine solche eingesetzt werden.

Unser Land ist außerordentlich reich an Bodenschätzen. Wenn wir diese intensiv erschließen und effektiv nutzen, können wir unser Land in ein reicheres und mächtigeres Land verwandeln. Der Export von 5 Mio. t Stahl bringt einen Devisenerlös von 0,5 Milliarden Pfund. Die Voraussetzung ist jedoch, daß uns bei einer Stahlproduktion von 10 Mio. t die Hälfte zur eigenen Verfügung verbleibt. Wenn wir eine Million Tonnen NE-Metall erzeugen, wird unser Land in der NE-Metallproduktion pro Kopf der Bevölkerung den Welthöchststand erreichen. Würden wir eine Million Tonnen unverarbeitete NE-Metalle verkaufen, könnten wir 0,5 Milliarden Pfund Valutaerlös erzielen. Falls wir jedoch Fertigprodukte – u. a. Akkumulatoren, Kupferdraht und Elektromotoren – exportieren, könnten wir mehr als das Dutzendfache an Devisen einnehmen. Es gilt deshalb, unsere unermeßlichen Bodenschätze in großem Umfang zu erschließen und daraus mehr Stahl sowie NE-Metalle herzustellen.

Damit die technische Revolution erfolgreich verwirklicht und der Sechsjahrplan auf allen Gebieten der Volkswirtschaft vorfristig erfüllt wird, müssen wir den Maschinenbau noch stärker entwickeln.

Die technische Revolution ist zugleich eine maschinelle Revolution. Der Maschinenbau kann als Kernstück und auch als Herz der Industrie bezeichnet werden.

Wenn wir in der extraktiven Industrie neuzeitliche, großdimensionierte Ausrüstungen mit hoher Drehzahl einsetzen und den Transport vielfältig gestalten wollen, muß auch der Maschinenbau viele moderne

und große Maschinen und Ausrüstungen verschiedener Art herstellen. Die bei uns produzierten 400- bis 500-PS-Motoren können wir ebenfalls zum Bau von großen, für Erzbergwerke bestimmten LKW mit einer Ladekapazität von 25 Tonnen und auch von Großbulldozern verwenden. Wenn wir die Sache fest entschlossen anpacken, können wir u. a. ebenfalls hochleistungsfähige Senk- und Gesteinsbohrer sowie große Erzbrechanlagen im erforderlichen Umfang bauen.

Um große Maschinen und Ausrüstungen für die extraktive Industrie und für die verschiedenen Volkswirtschaftszweige in zufriedenstellender Qualität zu fertigen, ist es erforderlich, starke Zentren für die Produktion von Großmaschinen zu schaffen. Die vorhandenen Produktionszentren für Schwermaschinen sind zu erweitern und zu festigen, im Gebiet Kangson muß eine solche Basis neu geschaffen werden.

Der Maschinenbau allein vermag jedoch den schnell wachsenden Bedarf an Ausrüstungen für bestimmte Objekte nicht hinreichend zu decken. Es gilt deshalb, in allen Industriezweigen eine Maschinenbaubasis zu schaffen, um den Eigenbedarf an großen Ausrüstungen gewährleisten zu können.

In der Metallurgie z. B. sind Walzwerkausrüstungen selbst herzustellen und einzusetzen. Die Ausrüstungen der Metallurgie erfordern keinen hohen Präzisionsgrad; daher können sie in diesem Industriezweig mit eigenen Kräften produziert werden. Auch im Erzbergbau ist es notwendig, die vorhandenen Werke für die Produktion von Bergbauausrüstungen zu vervollkommnen und große Abbaumaschinen selbst herzustellen.

Künftig sollten wir im Maschinenbau nur solche Erzeugnisse fertigen, die in großen Mengen benötigt werden, und die u. a. in der extraktiven, metallurgischen, chemischen und Baumaterialindustrie erforderlichen Ausrüstungen für bestimmte Objekte in den zuständigen Zweigen selbst herstellen. Gegenwärtig ist der Bestand an Werkzeugmaschinen in den anderen Industriezweigen viel größer als im Maschinenbau. Bei der Nutzung der Werkzeugmaschinen gibt es noch viele Reserven. Wenn die vorhandenen Werkzeugmaschinen überall rationell ausgelastet werden, dann können fast alle für den Eigenbedarf

erforderlichen Maschinen und Ausrüstungen mit eigenen Kräften produziert werden.

Sobald die auf diesem Kongreß anwesenden Abteilungsleiter in ihre Betriebe zurückgekehrt sind, müssen sie Maßnahmen ergreifen, damit die vorhandenen Werkzeugmaschinen ordnungsgemäß genutzt werden. Im ganzen Lande sind die Werkzeugmaschinen zu erfassen und vollständig zu inventarisieren; die unrationell verwendeten Werkzeugmaschinen müssen neu verteilt werden, ihr Ausnutzungsgrad ist zu erhöhen.

Um neue Zentren für die Produktion großer Maschinen zu schaffen und die vorhandenen Maschinenbaubetriebe für die Herstellung ebensolcher Ausrüstungen zu erweitern, ist der Ausstoß von großen Werkzeugmaschinen beträchtlich zu steigern.

Wir können nicht alle Ausrüstungen, die wir zur Schaffung der neuen Zentren für die Produktion großer Maschinen benötigen, gegen wertvolle Valuta aus anderen Ländern einführen. Wir müssen vielmehr eine allumfassende Massenbewegung für die Erhöhung der Anzahl großer Werkzeugmaschinen ins Leben rufen, sie weitgehend entwickeln und die erforderlichen Maschinen und Ausrüstungen selbst herstellen.

Ebenso wie im Jahre 1959 die Bewegung „Jede Werkzeugmaschine bringt neue“ entwickelt wurde, ist heute der Kampf für die Erhöhung der Anzahl großer Werkzeugmaschinen, darunter Bohrmaschinen, Dreh- und Karusseldrehmaschinen großen Typs, als Massenbewegung zu entfalten.

Wenn wir eine ebensolche Aktivität und schöpferische Initiative entwickeln, wie wir dies im Jahre 1959 bei der Bewegung „Jede Werkzeugmaschine bringt neue“ getan haben, dann wird es uns gelingen, auch bei dieser Bewegung zur Erhöhung der Anzahl großer Werkzeugmaschinen beachtliche Leistungen zu vollbringen. Im Maschinenbaubetrieb Ryongsong wurde bereits vor mehr als 10 Jahren eine 8-Meter-Karusseldrehmaschine und im Maschinenbaubetrieb Pukjung zu Ehren des V. Parteitages eine 10-Meter-Karusseldrehmaschine hergestellt; warum sollte es dann heute nicht möglich sein, in anderen Maschinenbaubetrieben große Werkzeugmaschinen wie eine 15-Meter-Drehmaschine oder eine 16-Meter-Karusseldrehmaschine zu produzieren?

In der Vergangenheit, als wir unter schwierigen Bedingungen alle möglichen Störversuche innerer und äußerer Feinde überwanden und den Wirtschaftsaufbau in Angriff nahmen, kämpften wir alle aktiv, angespannt und opferbereit; heute jedoch ist bei einigen Menschen, da es ihnen besser geht, Selbstzufriedenheit und wenig Kampfgeist zu beobachten. Immer noch herrscht im südlichen Teil unseres Vaterlandes der Feind, der sich dort eingenistet hat und verzweifelte Anstrengungen im Kampf gegen uns unternimmt. Wie können wir uns da auf unseren Lorbeeren ausruhen und in Müßiggang und Trägheit verfallen? Wir müssen fest entschlossen sein, durch eine weitere Stärkung der politischen, wirtschaftlichen und militärischen Macht die Feinde zu vernichten und den endgültigen Sieg der Revolution herbeizuführen. In allen Zweigen ist es notwendig, mit höherem revolutionärem Elan, getreu dem Prinzip, aus eigener Kraft zu schaffen, viele große Werkzeugmaschinen zu bauen und damit leistungsstarke Zentren für die Produktion großer Maschinen zu schaffen.

Weiterhin ist mehr Kraft für die Entwicklung der Fischwirtschaft einzusetzen.

Der Fischfang ist für die Hebung des Volkswohlstandes sehr wichtig. Um das Problem der Versorgung der Bevölkerung unseres Landes mit Lebensmitteln, die nicht zu den Grundnahrungsmitteln zählen, zu lösen, ist die Entwicklung des Fischfangs besser geeignet als die Viehwirtschaft.

In vielen Orten haben wir große Schweinemastanlagen gebaut und dafür bedeutende Summen aufgewendet; doch wegen der unbefriedigenden Leitung dieser Anlagen sind die Selbstkosten der Fleischproduktion immer noch hoch. Um die Viehwirtschaft auf eine höhere Stufe zu heben, werden wir wohl noch längere Zeit brauchen, da unser Land auf diesem Gebiet wenig Erfahrungen besitzt. Im Fischfang hingegen hat unser Land eine gewisse Entwicklung aufzuweisen. Da unser Volk von alters her mit eigenen Kleinbooten, wenn auch mit primitiven Mitteln, Fischfang betrieben hat, konnte es dabei gewisse Erfahrungen sammeln. Wenn Fischfang im großen Umfang betrieben wird und jeder täglich 200 bis 300 Gramm Fisch verbraucht, dann entspricht das einem Verzehr von 100 Gramm

Fleisch. Der kürzeste Weg zur Lösung des Problems der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln über die Grundnahrungsmittel hinaus besteht in unserem Land darin, die Fischwirtschaft zu entwickeln.

Um einen raschen Aufschwung im Fischfang zu gewährleisten, muß man in der Fischwirtschaft mit Konservatismus und Empirismus Schluß machen und in diesem Bereich eine große Revolution vollziehen.

Vor allem sind die großen Fangschiffe einzusetzen.

Im Winter kommen jedes Jahr Schwärme von *Myongthae*-Fisch in die Küstengewässer unseres Landes, die sich hier etwa 40 Tage lang aufhalten. Da wir heute nur wenige große Schiffe besitzen, sind wir nicht in der Lage, große Mengen von *Myongthae*-Fisch in den Küstengewässern zu fangen. Bei starkem Wind oder hohem Wellengang kann man mit kleinen Fischerbooten nicht in See stechen und deshalb in der Zeit der *Myongthae*-Schwärme nicht die erforderlichen Fangergebnisse erzielen. Mit kleinen Fischereifahrzeugen können nur etwa 20 Tage der vierzigtägigen Fangsaison von *Myongthae*-Fisch genutzt werden. Wenn man hingegen während der ganzen 40 Tage mit einer großen Flotte auf Fang gehen würde, könnte ein Ergebnis von mehr als einer Million Tonnen allein an *Myongthae*-Fisch erzielt werden.

Auf hoher See ist es ein leichtes, etwa eine Million Tonnen Fisch zu fangen, wenn man über große Schiffe mit 3750 Tonnen verfügt. In diesem Jahr hat die Hochseefischerei ihre Arbeit einen Monat früher als sonst aufgenommen. Mit dem bei uns gebauten 3750-Tonnen-Schiff werden 40 Tonnen Fisch pro Zug gefangen. Es wird berichtet, daß die Verarbeitungsschiffe nicht rechtzeitig zur Stelle sind und daher keine hohen Fangergebnisse erzielt werden, obwohl größere Mengen von Fisch gefangen werden können.

In einem Fischereibetrieb mit Hunderten von Werktätigen betragen die Fangergebnisse zur Zeit jährlich 25 000 Tonnen Fisch; das entspricht dem Ergebnis, das 70 Fischer auf einem Schiff mit 3750 Tonnen erreichen. Wenn wir 100 Schiffe von dieser Größe hätten, könnten wir damit 2,5 Millionen Tonnen Fisch fangen.

Die Zeiten, in denen man mit Kleinbooten auf Fang ging, sind vorüber. Auf diese Weise kann man nicht viel Fisch anlanden. Um die

Fangergebnisse zu erhöhen, müssen wir unbedingt Fischereifahrzeuge großen Typs einsetzen.

Zur Einführung großer Fangschiffe sind viele Schiffe mit 3750 Tonnen zu bauen. Außerdem müssen Transportschiffe mit einer Wasserverdrängung von 5000 Tonnen, 10 000 Tonnen und 20 000 Tonnen gebaut werden, damit der Fang schnell genug transportiert werden kann.

In diesem Zusammenhang ist die Produktion verschiedener Motoren zu erweitern. Insbesondere sind 2500-PS-Motoren für mittlere Geschwindigkeiten in ausreichenden Mengen herzustellen. Erst wenn uns das gelingt, können wir Schiffe mit 5000 Tonnen bzw. 10 000 Tonnen bauen. 2500-PS-Motoren für mittlere Geschwindigkeiten können auch für den Bau von Diesellokomotiven verwendet werden. Die Produktion solcher Motoren macht zur Zeit sehr langsame Fortschritte; Arbeiter und Funktionäre des Werkes, das die Produktion dieser Motoren übernommen hat, müssen sich anstrengen, um ihren Verpflichtungen gegenüber der Partei unbedingt nachzukommen.

Die Häfen sind zu rekonstruieren und auszubauen, damit große Schiffe dort vor Anker gehen können.

Auch die vorhandenen Gefrieranlagen sind zweckmäßig zu nutzen. Im Verlauf einiger Jahre haben wir unter großen Anstrengungen im Hafen Wonsan und in anderen großen Häfen viele Kühlhäuser mit einer Lagerkapazität von mehr als 10 000 Tonnen geschaffen; auch in den Verbraucherorten gibt es einige solcher Anlagen. Da wir viele Kühlhäuser errichtet haben, wird die Bevölkerung in allen Jahreszeiten mit Frischfisch versorgt. Etwa 60 000 Tonnen Fisch des vorjährigen Fangs lagern noch auf Gefrieranlagen. Kühlhäuser sind eine gute Sache, sie ermöglichen es, die Bevölkerung zu allen Jahreszeiten mit Frischfisch zu versorgen.

Die Einführung von Fangschiffen großen Typs darf uns jedoch keinesfalls dazu veranlassen, die Entwicklung kleiner Fischereibetriebe zu vernachlässigen. Von alters her war in unserem Lande die Meinung verbreitet, daß die Küstenbewohner durch die Erschließung des Meeres und die Bergleute durch die Nutzung der Schätze der Berge ihren Lebensunterhalt bestreiten sollen. Unser Land, das an drei Seiten vom

Meer umschlossen ist, muß es effektiv nutzen. Im Küstenland müssen sowohl Ackerbau als auch Fischfang in großem Umfang betrieben werden. Kleine, mit Fischerbooten ausgestattete Fischereibetriebe sind stark zu entwickeln, außerdem müssen Fisch geangelt und die Fisch- und Meerespflanzenzucht gut organisiert werden.

Des weiteren ist der rasche Ausbau der chemischen Industrie zu fördern.

Die wichtigste Aufgabe bei der Entwicklung der chemischen Industrie besteht darin, die Produktion von Kalziumkarbid erheblich zu steigern.

Es ist rationeller, unsere chemische Industrie auf der Grundlage eines eigenen Produkts, nämlich von Kalziumkarbid, zu entwickeln, als dies auf der Basis von importiertem Erdöl anzustreben.

Natürlich könnte das Sortiment der Produkte umfassender erweitert werden, wenn sich die chemische Industrie auf der Grundlage von Erdöl entwickeln würde. Da wir jedoch in unserem Lande noch kein Erdöl fördern, müßten wir große Mengen davon importieren, wenn wir die chemische Industrie auf dieser Grundlage aufbauen wollten. Dabei würden das Problem des Transports und viele andere komplizierte Fragen entstehen. Außerdem sind die gegenwärtigen Erdölvorräte der Welt begrenzt.

Unser Land verfügt über unermeßliche Mengen von Kalkstein und Anthrazit als Rohstoffe für die Herstellung von Kalziumkarbid. Unter diesen Bedingungen müssen wir unseren Plan darauf orientieren, möglichst viel Kalziumkarbid zu produzieren und auf der Basis dieses Rohstoffs die chemische Industrie zu entwickeln. Nur so ist es möglich, unsere chemische Industrie rasch voranzubringen und das Lebensniveau des Volkes entschieden zu heben.

Für die Steigerung der Produktion von Kalziumkarbid ist es unerläßlich, auch in der Karbidindustrie eine grundlegende Wende herbeizuführen. Die derzeitigen Brennöfen für Kalziumkarbid sind nicht luftdicht gebaut. Deshalb dringen viel Wärme und schädliche Gase nach außen. Wir müssen die Öfen so schnell wie möglich hermetisch abdichten, damit die Arbeiter nicht mehr starker Hitze und anderen schädlichen Einwirkungen ausgesetzt sind und die

Karbidproduktion erheblich gesteigert werden kann.

Die Karbidproduktion erfordert viel Energie. Deshalb müssen wir dafür kämpfen, Kalziumkarbid mit einem möglichst geringen Energieaufwand herzustellen.

Zur Entwicklung der Karbidindustrie sind viele Wasserkraftwerke zu bauen. Während die Errichtung von Wasserkraftwerken schwieriger ist als der Bau von anderen Kraftwerken, ist ihre Nutzung für uns günstiger, als wenn wir Elektroenergie durch die Verbrennung von Kohle erzeugen würden. Folglich ist es zweckmäßig, viele Wasserkraftwerke zu schaffen. In diesen Kraftwerken sind die Produktionskosten von Elektroenergie niedriger ais in allen anderen Kraftwerkstypen.

In unserem Lande gibt es viele Flüsse mit geeigneten Bedingungen für den Bau von Wasserkraftwerken. An den Flüssen Amnok und Tokno können noch mehr Kraftwerke errichtet werden; auch Ryesong, Chongchon und Taedong bieten Möglichkeiten, um eine große Zahl von Kraftwerken zu bauen.

Als wir während des Vaterländischen Befreiungskrieges die Gemeinde Paeksong im Kreis Sunchon, Bezirk Süd-Phyongan, besuchten, erteilten wir Dozenten und Studenten der Kim-Il-Sung-Universität den Auftrag, sich mit der Frage des Baus eines Kanals zu befassen, der den Fluß Taedong und die Stadt Wonsan verbindet. Vor einiger Zeit legten uns Dozenten und Studenten der Universität ein entsprechendes Bauprojekt vor, dessen Schleusen für die Erzeugung von Elektroenergie genutzt werden sollen. Es ist vorgesehen, hier eine Produktionskapazität von 580 000 kW Elektroenergie zu schaffen. Gewiß bedarf dieses Problem weiterer Untersuchungen; auf jeden Fall ist das eine sehr interessante Aufgabe. Wir müssen die Wasserkraftressourcen gut nutzen und viele Wasserkraftwerke bauen.

Auch die Frage der Elektroenergieerzeugung auf der Basis von Gezeitenkraftwerken gilt es zu studieren. Ein Kernkraftwerk müssen wir ebenfalls aus eigenen Kräften errichten.

Der Eisenbahntransport ist weiter zu entwickeln.

Die Eisenbahn ist vergleichbar mit einer Lebensader des Landes und einem Motor der Volkswirtschaft. Gegenwärtig spielt die Eisenbahn bei uns die wichtigste Rolle im Gütertransport. Folglich gilt es, den Kurs

der Partei auf die vorrangige Entwicklung des Eisenbahntransports konsequent durchzusetzen.

Die Elektrifizierung der Eisenbahn ist weiter stark voranzutreiben. Sie wird es ermöglichen, die Transportleistung der Eisenbahn erheblich zu steigern. Die Elektrifizierung der Eisenbahn ist keine schwierige Aufgabe, sie erfordert keine großen Geldmittel und sichert die kulturvolle Gestaltung des Eisenbahnwesens. Künftig müssen wir mehr Kupfer produzieren, um auf diese Weise die Elektrifizierung der Eisenbahn tatkräftig beschleunigen zu können.

Ebenso sind schwerere Schienenprofile zu verwenden, viele Großraumwagen zu bauen und die Gleisanlagen der Bahnhöfe zu erweitern. Nur auf diese Weise wird es möglich sein, daß die Elektrifizierung der Eisenbahn im erforderlichen Maße wirksam wird und daß die Transportleistungen um ein Vielfaches gesteigert werden.

Um den Eisenbahntransport zu entwickeln, sind auch viele neue Eisenbahnlinien zu bauen.

Durch die Beschleunigung der Elektrifizierung und des Baus neuer Eisenbahnlinien müssen wir die angespannte Lage im Transport überwinden und den rasch zunehmenden Transportbedarf befriedigend decken.

2. ÜBER DIE ZEHN ENTWICKLUNGSZIELE BEIM AUFBAU DER SOZIALISTISCHEN WIRTSCHAFT

Vor kurzem hat die 8. Plenartagung des ZK der Partei in der V. Wahlperiode die zehn Entwicklungsziele beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft festgelegt.

Wir haben auf der 8. Plenartagung diese zehn Ziele gestellt, damit unser Volk in der Hoffnung auf eine lichtvolle Zukunft und mit klaren Orientierungen weiterhin energisch darum ringt, den Sechsjahrplan vorfristig zu erfüllen und beim Aufbau des Sozialismus noch größere Fortschritte zu machen. Nur wenn eine aussichtsreiche Zukunft vorgezeichnet und das Kampfziel klar abgesteckt ist, kann sich das Volk aktiv einsetzen, um diese Ziele so schnell wie möglich zu verwirklichen.

Während des Kampfes gegen den japanischen Imperialismus haben wir das Zehn-Punkte-Programm der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes veröffentlicht. In diesem Programm wird die Forderung erhoben, die japanischen Imperialisten zu schlagen und eine wahrhaft revolutionäre Regierung des koreanischen Volkes zu bilden, eine revolutionäre Armee zu schaffen für den Kampf um die Unabhängigkeit Koreas, die Verstaatlichung der Industrie, die Bodenreform, den Achtstundentag, die Gleichberechtigung von Mann und Frau, die unentgeltliche Schulpflicht und andere demokratische Maßnahmen zu verwirklichen. Deshalb haben die antijapanischen Partisanen und die Bevölkerung mutig gegen den japanischen Imperialismus gekämpft. Sie waren von der Überzeugung durchdrungen, daß das Volk Herr der Macht, die Arbeiterklasse Herr der Fabriken, die Bauernschaft Herr des Bodens wird und daß die Arbeiter täglich acht Stunden arbeiten, die Kinder und Jugendlichen eine unentgeltliche, national eigenständige Ausbildung in der Muttersprache erhalten und die Frauen die gleichen Rechte wie die Männer haben werden, wenn der japanische

Imperialismus vernichtet sein wird. Die zehn Entwicklungsziele beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft weisen unserem Volk eine lichtvolle Zukunft und fest umrissene Ziele, damit es den Kampf für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus noch kraftvoller entfaltet.

Als wir auf der 8. Plenartagung die zehn Entwicklungsziele verkündeten, beschlossen wir ferner, den nächsten Perspektivplan bis ins Detail auszuarbeiten und dabei die Meinungen der Arbeiterklasse und der Massen umfassend zu erforschen. Auf diesem Kongreß haben Sie sich verpflichtet, die zehn Entwicklungsziele innerhalb von vier Jahren zu erreichen; das ist ausgezeichnet. Unter Berücksichtigung Ihrer Meinungen wird das Politkomitee des ZK der Partei erörtern und beschließen, ob der nächste Perspektivplan für eine Dauer von sechs, fünf oder vier Jahren gelten soll.

Wenn wir uns tatkräftig dafür einsetzen, können wir diese Vorhaben durchaus innerhalb kurzer Frist verwirklichen.

Unter diesen Zielen steht die Produktion von 12 Mio. t Stahl an erster Stelle; wir können diese Aufgabe durchaus meistern. Unser Land verfügt über enorme Mengen von Eisenerz und hat inzwischen stabile Zentren für dessen Förderung geschaffen. Wir beabsichtigen, die Aufbereitungskapazität im Erzbergwerk Musan künftig bis auf 10 Mio. t zu steigern. Es ist vorgesehen, neben der Erweiterung der Produktionskapazität der vorhandenen Erzbergwerke viele neue zu errichten. In letzter Zeit wurden im Gebiet von der Kim-Chaek-Stadt, Bezirk Nord-Hamgyong, und in vielen anderen Orten Eisenerzvorkommen entdeckt; die Lagerstätten sind ergiebig, und auch der Metallgehalt des Erzes ist hoch. Wir sind in der Lage, die Großausrüstungen zur Erschließung der Erzvorkommen selbst zu produzieren, und deshalb können wir im großen Maßstab Erzbergwerke bauen.

Ist genügend Erz vorhanden, dann wird die Produktion erheblicher Mengen von Eisen keine Schwierigkeiten bereiten. Hoch- und Sinteröfen, Kokereien u. a. können wir selbst errichten. Wir besitzen Erfahrungen beim Bau von Hochöfen mit einem Rauminhalt von 1500 Kubikmetern, deshalb werden wir auch imstande sein, Hochöfen mit 2000 Kubikmeter Rauminhalt zu bauen. Wenn wir ab 1975 jedes Jahr

solch einen Hochofen errichten, werden wir das Ziel in der Stahlproduktion von 12 Mio. t noch vor 1980 erreichen.

Eine wichtige Frage, die es in der Eisenhüttenindustrie zu lösen gilt, ist die Eisenproduktion auf der Grundlage von einheimischen Brennstoffen. Wissenschaftler, Techniker und Arbeiter dieses Bereiches müssen einen Weg finden, um statt Kokskohle einheimische Kohle zu verwenden und, wenn Kokskohle benutzt wird, mit dieser Kohle durch den erhöhten Zusatz einheimischer Kohle möglichst sparsam umzugehen. Nur dann können wir unsere Einsenhüttenindustrie auf einer sicheren Basis rasch entwickeln.

Auch die große Aufgabe, 20 Mio. t Zement zu produzieren, ist durchaus real lösbar für uns. Im Gebiet Sunchon bauen wir gegenwärtig ein modernes Zementwerk mit einer Kapazität von 5 Mio. t; danach ist vorgesehen, im Gebiet Chonnae ein weiteres modernes Zementwerk mit entsprechender Kapazität zu errichten. Werden diese beiden Zementwerke fertiggestellt, so können sie allein 10 Mio. t Zement produzieren. Schaffen wir noch eine Kapazität von 5 Mio. t, dann werden wir zusammen mit den vorhandenen Anlagen 20 Mio. t Zement herstellen können.

Aber nicht nur die Stahlproduktion von 12 Mio. t und die Zementproduktion von 20 Mio. t, sondern auch die Produktion von 1 Mio. t NE-Metall, von 100 Mio. t Kohle, von 50 Mrd. kWh Elektroenergie, von 5 Mio. t Fertigerzeugnissen des Maschinenbaus, von 5 Mio. t Meereserzeugnissen, von 5 Mio. t chemischen Düngemitteln, und die Erschließung von 100 000 Hektar Marschland sowie die Erzeugung von 10 Mio. t Getreide können wir ausnahmslos erreichen.

Unsere Partei ist fest davon überzeugt, daß die zehn Entwicklungsziele unbedingt in die Tat umgesetzt werden. Wenn uns das gelingt, wird unser Volk beim Aufbau des Sozialismus weiter vorankommen, und unser Land wird noch mächtiger werden.

Das wird ebenfalls dazu beitragen, die südkoreanische Revolution und die selbständige Vereinigung des Vaterlandes zu beschleunigen. Die Realisierung der genannten Ziele wird uns ermöglichen, den revolutionären Kampf der südkoreanischen Bevölkerung noch kraftvoller zu unterstützen; die südkoreanische Bevölkerung wird, durch die

Erfolge der Bevölkerung beim Aufbau des Sozialismus im nördlichen Landesteil in ihrem starken Streben angespornt, eine sozialistische Ordnung bei sich aufzubauen, den revolutionären Kampf gegen den US-Imperialismus und seine Helfershelfer noch stärker entfalten.

Das Ringen unseres Volkes um das Erreichen der zehn Entwicklungsziele wird die fortschrittlichen Völker der Welt in ihrem Kampf für Sozialismus und Demokratie, für die nationale Unabhängigkeit und den Aufbau einer neuen Gesellschaft noch mehr bestärken.

Es ist unsere Pflicht, durch das Aufgebot aller Kräfte der ganzen Partei und des gesamten Volkes intensiv für den Aufbau des Sozialismus zu kämpfen, all die grandiosen Aufgaben des Sechsjahrplans bis zum nächsten Jahr vorfristig zu erfüllen und einmütig weiter voranzuschreiten, um die zehn großen Entwicklungsziele in den nächsten Jahren unbedingt in die Tat umzusetzen.

3. ÜBER DIE AUFGABEN DER ABTEILUNGSLEITER IN DEN BETRIEBEN

Der Abteilungsleiter trägt die Verantwortung für eine Produktionseinheit im Betrieb. Abteilungen in Großbetrieben unterscheiden sich nicht von einer Fabrik. Deshalb tragen die Abteilungsleiter eine große Verantwortung, und ihre Aufgaben sind sehr wichtig.

Ihre Hauptaufgabe besteht darin, die Produktion gut zu organisieren.

Nur wenn die Abteilungsleiter diese Tätigkeit verbessern, können die Aufgaben der jeweiligen Abteilungen in der erforderlichen Weise erfüllt werden. Die Lösung der Produktionsaufgaben ist jene Pflicht, die die Produzenten in der Revolution zu erfüllen haben. Deshalb besteht die revolutionäre Hauptaufgabe eines Abteilungsleiters sozusagen darin, die Produktion gut zu organisieren, damit die Abteilung ihre Aufgaben in vollem Umfang erfüllen kann.

Für die Verbesserung der Produktionsorganisation ist es unerläßlich, daß die Abteilungsleiter die Arbeit mit den Menschen und die mit Ausrüstungen und Material zusammenhängende Tätigkeit ordnungsgemäß sichern.

Auf dem 2. Republiktreffen der Schrittmacher der Bewegung der Chollima-Brigade haben wir darüber gesprochen, daß die zentrale Aufgabe dieser Bewegung darin besteht, die Arbeit mit den Menschen, die .mit Ausrüstungen und Material zusammenhängende Tätigkeit sowie die Arbeit mit dem Buch richtig durchzuführen. Arbeit mit den Menschen heißt, die Erziehung der Werktätigen zu verstärken; der Umgang mit Anlagen heißt, die Ausrüstungen pfleglich zu behandeln und entsprechend den heutigen Anforderungen zu rekonstruieren, damit sie zu jeder Zeit voll einsatzfähig sind; die Arbeit mit dem Buch heißt, unter den Werktätigen das Lernen zu fördern und dadurch ihr kulturell-technisches Niveau stetig zu erhöhen.

In der Arbeit mit den Menschen kommt es vor allem darauf an, daß

die Abteilungsleiter mit den Brigadieren gut zusammenarbeiten.

Ein Abteilungsleiter ist vergleichbar mit einem Kompanie- oder Zugführer, und ein Brigadier entspricht einem Gruppenführer in der Armee. Wenn Abteilungsleiter ihre Mission gut erfüllen wollen, müssen sie die Brigadiere richtig erziehen, indem sie verstärkt mit ihnen arbeiten. Auf diese Weise sollen sie die Brigadiere in die Lage versetzen, die Arbeit mit den Menschen, die Tätigkeit mit Ausrüstungen und Material sowie die Arbeit mit dem Buch sachgemäß auszuführen.

Die Abteilungsleiter müssen ferner die Werktätigen richtig erziehen, so daß sie die Arbeitsdisziplin einhalten.

Ein wichtigstes Problem bei der Leitung der sozialistischen Wirtschaft besteht darin, die Arbeitsdisziplin zu stärken. Werke, in denen es an Ordnung und Disziplin mangelt, können nicht als sozialistische Betriebe angesehen werden.

Für die Stärkung der Arbeitsdisziplin ist es erforderlich, eine gute ideologische Erziehungsarbeit zu leisten, damit alle Werktätigen ihre Arbeit bewußt leisten. In der kapitalistischen Gesellschaft werden die Arbeiter durch Gewaltmethoden wie körperliche Strafen, Beschimpfungen und Entlassungen zur Arbeit gezwungen; in der sozialistischen Gesellschaft sind solche Methoden jedoch unzulässig. In unserer Gesellschaft darf es nur eine auf dem Bewußtsein der Arbeiter beruhende Arbeitsdisziplin geben.

Die Abteilungsleiter müssen alle Arbeiter richtig erziehen, damit diese ihre Arbeit lieben und sich intensiv mit ihr befassen. Besonders wichtig ist es, daß die Werktätigen die Arbeitszeit von 480 Minuten konsequent einhalten. Alle Arbeiter sollen während dieser Arbeitszeit mit den Sekunden und Minuten geizen, sich bei der Arbeit nicht ablenken lassen und nur darauf bedacht sein, daß sie den Interessen der Arbeiterklasse und des Volkes dienen und mit ganzer Hingabe, unter Einsatz all ihrer Kraft und ihres Könnens arbeiten. Auf diese Weise müssen wir erreichen, daß mehr fehlerfreie Erzeugnisse produziert werden.

Um die Arbeitsdisziplin zu stärken, müssen Abteilungsleiter und Brigadiere auch die Arbeit gut organisieren. Wenn man sich einmal in den Betrieben umschaut, so erfährt man, daß eine der Hauptursachen

für die Verletzung der Arbeitsdisziplin in der schlechten Organisation der Arbeit besteht. Abteilungsleiter und Brigadiere müssen allen Werktätigen solche Arbeiten zuweisen, die ihrem Wissensstand, ihrer technischen Qualifikation und ihrer physischen Konstitution entsprechen, müssen ihnen gute Arbeitsbedingungen gewährleisten und durch ständige Kontrolle des Arbeitsablaufs Fehler rechtzeitig korrigieren helfen.

Wichtig ist auch die mit Ausrüstungen und Material zusammenhängende Tätigkeit, worauf die Abteilungsleiter sorgfältig achten müssen.

Produktionsanlagen gehören zum Nationalreichtum, sie sind ein wichtiger Faktor bei der Sicherung eines Lebens des ganzen Volkes in Wohlstand. Deshalb müssen die Wirtschaftsfunktionäre und alle anderen Werktätigen die Produktionsanlagen sorgsam behandeln und ordnungsgemäß warten.

Die Abteilungsleiter sollen sich für die Pflege dieser Anlagen einsetzen, sich um deren rechtzeitige Kontrolle und Reparatur kümmern sowie die Arbeiter richtig erziehen, damit sie sie schonend behandeln. Deshalb müssen alle Werktätigen dazu angehalten werden, mit den Ausrüstungen genau so pfleglich umzugehen wie die Angehörigen der Volksarmee mit ihren Waffen, die sie wie ihren eigenen Augapfel hüten und achten.

Es ist unerläßlich, einen intensiven Kampf für den sparsamen Materialeinsatz zu führen. Alles Material, das die Betriebe verbrauchen, ist ein Produkt mühevoller Anstrengungen unserer Arbeiterklasse. In sämtlichen Abteilungen und Brigaden müssen wir Stahl und anderes Material maximal einsparen, nicht ein einziger Span darf vergeudet werden.

Um den Kampf für den sparsamen Materialverbrauch zu verstärken, ist es notwendig, daß die Abteilungsleiter die Arbeiter richtig erziehen. Die Arbeiter sollten sich allein beim Anblick eines Stücks Stahl daran erinnern, wieviel Schweiß es die Hüttenwerker beim Schmelzen gekostet hat und wieviel Mühe die Bergarbeiter für die Erzgewinnung aufgewendet haben. Wenn die Arbeiter daran denken, werden sie kein Stück Stahl unbedacht wegwerfen und keinen Span davon vergeuden.

Die Abteilungsleiter müssen ferner dafür sorgen, daß in Betrieben und Abteilungen die Produktionskultur gewährleistet wird.

Wie wir bereits wiederholt gesagt haben, müssen die Innenräume der Betriebe vorbildlich gestaltet und die Umgebung der Werke in Parks verwandelt werden. Erst wenn die Umgebung der Produktionsbetriebe kulturvoll gepflegt ist, sind auch bessere Voraussetzungen vorhanden, um die Gesundheit der Arbeiter zu schützen und gute Erzeugnisse zu produzieren.

Die Abteilungsleiter müssen das sozialistische Verteilungsprinzip richtig anwenden.

Solange nicht alle Menschen mit der kommunistischen Ideologie ausgerüstet sind, müssen wir das sozialistische Verteilungsprinzip nachdrücklich durchsetzen. Folglich haben alle Werktätigen ihren Anteil entsprechend der Quantität und Qualität der geleisteten Arbeit zu erhalten. Die guten Leistungen jedes einzelnen sind entsprechend einzuschätzen, und ebenso gilt es, schlechte Leistungen entsprechend der Realität zu beurteilen. Der Arbeitseifer der Werktätigen in der Produktion kann nachlassen, wenn gute Leistungen nicht genügend gewürdigt oder schlechte Ergebnisse nicht als solche eingeschätzt werden.

Abteilungsleiter sind verpflichtet, die Arbeit der Brigadiere und die Produktionstätigkeit der Brigaden gerecht zu beurteilen. Aus diesem Grund dürfen sie sich nicht in ihrem Arbeitszimmer einschließen, sondern müssen in die Brigade gehen. Wenn sich die Abteilungsleiter in ihrem Büro nur mit Produktionsstatistiken beschäftigen, können sie die Arbeit der Brigaden nicht richtig einschätzen. Abteilungsleiter sind verpflichtet, stets am Arbeitsplatz mit den Werktätigen zusammenzuarbeiten und den Brigadieren in ihrer Tätigkeit zu helfen. Nur so sind sie in der Lage, jede Arbeit in ihren Abteilungen richtig zu beurteilen.

Ferner sollten Abteilungsleiter große Anstrengungen unternehmen, um die Qualifikation und das technische Niveau der Arbeiter bzw. der Techniker zu erhöhen. Sie müssen regelmäßig unter den Arbeitern und Technikern die technische Schulung und Diskussion organisieren und leiten, damit alle Mitglieder der Abteilung ihre Qualifikation unaufhörlich verbessern können.

Abteilungsleiter müssen auch für die kulturelle Betätigung der Arbeiter Interesse zeigen.

Nach der Arbeit muß sich der Mensch bestimmte Zeit entspannen. Besonders die Werktätigen, die körperliche Arbeit leisten, müssen sich zur Wiederherstellung ihrer Arbeitskraft ausreichend erholen, weil sie viel Energie verbrauchen. Abteilungsleiter haben der kulturellen Betätigung der Arbeiter große Aufmerksamkeit zu schenken und die Voraussetzungen für deren hinlängliche Entspannung zu gewährleisten.

Während der Freizeit sollten die Arbeiter Fernsehstücke anschauen oder Romane lesen, Kinos besuchen, Musik hören oder auf andere Weise die Zeit unbeschwert verbringen. Manche Leiter erlaubten früher den Arbeitern nicht, in Laienkünstlergruppen tätig zu sein; sie begründeten es damit, daß sie nur ans Vergnügen und nicht an die Arbeit dächten. Die Annahme, daß durch die Mitwirkung von Arbeitern in Laienkünstlergruppen die Produktion beeinträchtigt würde, ist falsch. Natürlich darf sich niemand in der Arbeitszeit damit beschäftigen. Nach der Arbeit jedoch sollen sich die Arbeiter kulturell betätigen und auch weiterbilden.

Gegenwärtig sind bei uns die Voraussetzungen vorhanden, damit die Werktätigen nach achtstündiger Arbeit intensiv lernen und an kultureller Tätigkeit teilnehmen können. Es ist eigentlich eine Forderung der Arbeiterklasse, die seit dem Anfang der Arbeiterbewegung erhoben wurde, acht Stunden zu arbeiten, acht Stunden auszuspannen und acht Stunden zu lernen. Die Werktätigen können weder Fortschritte erreichen noch ein unbeschwertes Leben führen, wenn man uneinsichtig von ihnen nur Arbeitsleistungen verlangt und ihnen keine Teilnahme am kulturellen Leben gewährleistet. Besonders unter den jungen Arbeitern muß eine fröhliche Atmosphäre mit Gesang und auch Tanz herrschen; dadurch werden sie angeregt, besser zu arbeiten. Deshalb müssen die Abteilungsleiter den Arbeitern eine zweckmäßige kulturelle Betätigung ermöglichen.

Auch der Versorgung und Betreuung der Arbeiter sollen die Abteilungsleiter große Beachtung schenken.

Sie sind dafür verantwortlich, daß die Arbeiter mit Nahrung, Kleidung und Wohnraum versorgt werden. Sie müssen sich um alle

Belange der Werktätigen kümmern, dafür interessieren, ob die Heizung in ihren Schlafzimmern regelmäßig gesichert ist, ob die Arbeiter gute Bettzeuge haben und ob sie gut schlafen. Ein Abteilungsleiter, den die Arbeiterversorgung nicht interessiert, bringt den Genossen, die der Revolution widmen, keine sozialistische Fürsorge entgegen. Wer sich so verhält, kann keine richtige revolutionäre Arbeit leisten. Abteilungsleiter sollten der Versorgung und Betreuung der Werktätigen stets große Aufmerksamkeit schenken und ihnen Unbequemlichkeiten im Leben ersparen.

Ihre Aufgabe ist es, darauf zu achten, daß alle Mitglieder der Abteilungen sinnvoll am politischen Leben teilnehmen.

Wichtig im politischen Leben sind die aktive Mitwirkung in den Organisationen und das Lernen. Nur durch ein intensives Organisationsleben und verstärktes Lernen können die Werktätigen revolutioniert werden. Deshalb ist es notwendig, daß die Parteimitglieder am Parteileben und die Mitglieder der Massenorganisationen am Leben ihrer Organisationen aktiv mitwirken.

Alle Werktätigen müssen das Leben in den Organisationen absolut respektieren. Niemandem ist es erlaubt, die Mitarbeit in Organisationen zu beeinträchtigen. Die Abteilungsleiter sind verpflichtet, nicht nur selbst in den Organisationen vorbildlich mitzuwirken, sondern auch solche Bedingungen zu schaffen, damit die Mitglieder ihrer Abteilungen ungehindert am Leben in den Organisationen teilnehmen können. Auf diese Weise muß man erreichen, daß alle Mitglieder der Abteilungen durch ein intensives Leben in den Organisationen sich ständig selbst im Sinne der Revolution entwickeln und im kommunistischen Geist „Einer für alle, alle für einen!“ arbeiten, lernen und leben.

Abschließend möchte ich kurz über die Stärkung der Rolle der jungen Intelligenz bei der Durchführung der ideologischen, der technischen und der kulturellen Revolution sprechen.

Die Nachwuchskräfte der Intelligenz, die in den Betrieben ihr Praktikum machen, haben bisher keine geringen Leistungen vollbracht. Aber das ist erst ein Anfangserfolg; um die von der Partei gestellten Aufgaben zu erfüllen, ist noch mehr nötig.

Die junge Intelligenz darf sich keineswegs von der alten Ideologie beeinflussen lassen, sondern muß weiterhin ihre hohe revolutionäre Gesinnung wahren und die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution energisch vorantreiben. Besonders notwendig ist es, aktiv für die intensive Verwirklichung der ideologischen Revolution zu kämpfen, um alle Werktätigen gründlich mit der Juche-Ideologie unserer Partei auszurüsten und die ganze Gesellschaft zu revolutionieren. Die junge Intelligenz muß den ideologischen Kampf dagegen, daß Anweisungen und Direktiven der Partei nach eigenem Gutdünken ausgelegt oder unüberlegt durchgesetzt werden, daß Arbeitskraft vergeudet wird, sowie gegen Konservatismus, Passivität und Verantwortungslosigkeit verstärken.

Die Arbeiterklasse unseres Landes beweist gegenwärtig einen hohen revolutionären Elan. Sie hat sich im ganzen Land, dem Kampfaufruf der Partei aktiv folgend, zum Ringen um den großartigen sozialistischen Aufbau erhoben. Jetzt kommt es darauf an, wie man diesen hohen revolutionären Elan der Arbeiterklasse organisiert. Die Abteilungen des ZK der Partei und der Verwaltungsrat sowie die Staats- und Wirtschaftsorgane haben ihre Arbeit gut zu organisieren, damit die Arbeiterklasse ihren hohen revolutionären Elan voll und ganz entfalten kann. Auf diese Weise müssen wir einen neuen, großen revolutionären Aufschwung an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus herbeiführen.

Ich hoffe, daß die Genossen, die an diesem Kongreß teilgenommen haben, und die ganze Arbeiterklasse unseres Landes dazu angespornt werden, in diesem Sinne noch besser zu arbeiten, und intensiver darum ringen werden, daß all die großen Aufgaben des Sechsjahrplanes ein Jahr vorfristig erfüllt werden, wie es das ZK der Partei im Roten Brief an alle Parteimitglieder fordert.

ZUR VOLLSTÄNDIGEN ABSCHAFFUNG DES STEUERSYSTEMS

Gesetz der Obersten Volksversammlung der DVRK,
angenommen auf der 3. Tagung in der V. Legislaturperiode
21. März 1974

Das Volk von jeglicher Ausbeutung und Unterdrückung für immer zu befreien und ihm ein glückliches, materiell gesichertes und kulturvolles Leben zu gewährleisten – das ist die heilige revolutionäre Aufgabe der Kommunisten und das Grundprinzip, das die Partei und der Staat der Arbeiterklasse in der Revolution und beim Aufbau strikt befolgen müssen.

Bei der Revolution und beim Aufbau kämpfen wir darum, die Menschen von jeder Form der Unterdrückung zu befreien und es ihnen zu ermöglichen, als Herr über Natur und Gesellschaft ein souveränes und schöpferisches Leben zu gestalten.

Unsere Partei, die sich einzig und allein von der großen Juche-Ideologie leiten läßt, führte nach der Befreiung die antiimperialistische, antifeudale und demokratische und die sozialistische Revolution zum Sieg, wodurch unser Volk ein für allemal von jedweden Formen der Ausbeutung und Unterdrückung befreit wurde.

Dank der klugen Politik und Führung unserer Partei und der Regierung unserer Republik vertiefen und entwickeln sich heute bei uns weiter die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution –, deren Ziel es ist, die Werktätigen von allen Fesseln der Natur und Gesellschaft endgültig zu befreien. Ebenso wird die historische Aufgabe, die Relikte und das Erbe der alten Gesellschaft

zu überwinden, erfolgreich bewältigt.

Die vollständige Beseitigung des Steuersystems ist eine Revolution, sie dient der Befreiung der Werktätigen von der Hinterlassenschaft der alten Gesellschaft und bedeutet eine große Wende bei der Erfüllung eines jahrhundertealten Wunsches des Volkes.

Das Steuersystem, das zusammen mit dem Staat entstand, existierte Jahrtausende hindurch in der Klassengesellschaft als ein Instrument zur Aufrechterhaltung des Machtapparates der herrschenden Klassen und zur Ausbeutung der Werktätigen.

Früher diente das Steuersystem als ein Mittel zur Ausplünderung aller Reichtümer, die unser Volk mit seinem Schweiß und Blut geschaffen hatte. Insbesondere das koloniale Steuersystem des japanischen Imperialismus war das grausamste und unerbittlichste in der Geschichte des Steuersystems, es wurde von unserem Volk verwünscht und gehaßt.

In der langen Geschichte der Ausbeutergesellschaft trat unser Volk stets gegen die grausame Ausplünderung durch Steuern auf und führte einen unablässigen Kampf vor allem gegen das räuberische Steuersystem während der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus. Doch diese Auseinandersetzung unseres Volkes war nicht mit dem politischen Kampf um die Macht verbunden und konnte deshalb nicht siegreich beendet werden.

Erst nachdem sich unsere Revolution von der Juche-Ideologie leiten ließ, wurde dieses Ringen ein Bestandteil des revolutionären Kampfes gegen den Imperialismus und die Ausbeutergesellschaft, und seit dieser Zeit war der Weg frei, um zu einer grundsätzlichen Lösung des Steuerproblems zu gelangen.

In den Jahren des ruhmreichen antijapanischen revolutionären Kampfes setzten sich die koreanischen Kommunisten für die Verwirklichung des im Zehn-Punkte-Programm der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes dargelegten revolutionären und volksverbundenen Steuerprogramms ein und gaben in den antijapanischen Partisanenstützpunkten und den befreiten Gebieten ein Beispiel dafür, wie es konsequent realisiert werden kann.

Unsere Partei und die Volksmacht setzten dieses einzigartige

Steuerprogramm, das in den Jahren des antijapanischen revolutionären Kampfes ausgearbeitet und nach der Befreiung im Zwanzig-Punkte-Programm weiter konkretisiert wurde, in die Tat um, schafften das räuberische Steuersystem des japanischen Imperialismus ab und führten ein volksverbundenes und demokratisches Steuersystem ein.

Dieses neue Steuersystem hat bedeutend dazu beigetragen, die zerstörte Wirtschaft wiederaufzubauen und zu entwickeln und so die Basis für eine selbständige nationale Wirtschaft zu schaffen, die sozialistische Umgestaltung der Produktionsverhältnisse in Stadt und Land zu beschleunigen und den Volkswohlstand zu erhöhen.

Während die Regierung der Republik die Steuereinnahmen des Staates effektiv als zusätzliche Finanzierungsquelle für den wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau des Landes einsetzte, verringerte sie mit der Schaffung der Basis einer selbständigen nationalen Wirtschaft systematisch die steuerliche Belastung der Bürger.

Nach der sozialistischen Umgestaltung der Produktionsverhältnisse und dem Aufbau einer zuverlässigen Basis der sozialistischen Industrialisierung stand bei uns die vollständige Aufhebung des Steuersystems auf der Tagesordnung.

Als die Voraussetzungen und Möglichkeiten für die Abschaffung des Steuersystems herangereift waren, ergriff die Regierung zunächst Maßnahmen, um den Bauern die landwirtschaftliche Naturalsteuer in den Jahren 1964–1966 vollständig zu erlassen.

Der Verzicht auf diese Naturalsteuer war eine historische Maßnahme, sie zielte darauf ab, im Einklang mit den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ die Bauern völlig von Steuern zu befreien. Sie war weiterhin ein bedeutender Schritt, um das Bündnis der Arbeiter und Bauern zu festigen, die ökonomische Basis der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe zu stärken und das Realeinkommen der Bauern rasch zu erhöhen.

Nach der Aufhebung der landwirtschaftlichen Naturalsteuer gab es bei uns nur noch die Einkommens- und die örtliche Steuer, die bei den Einnahmen des Staatshaushalts einen unwesentlichen Platz einnehmen.

Da unsere sozialistische Ordnung noch mehr gefestigt und entwickelt worden ist und die Leistungskraft unserer selbständigen

nationalen Wirtschaft unvergleichlich zugenommen hat, ist heute die völlige Abschaffung der Steuern eine aktuelle Frage.

Auf der 8. Plenartagung des ZK der PdAK der V. Wahlperiode wurde angesichts der herangereiften Erfordernisse der sozioökonomischen Entwicklung diese Frage erörtert und beschlossen, das Steuersystem als ein Erbe der alten Gesellschaft völlig zu beseitigen.

Somit ist der Traum des Volkes vom Leben in einer Welt ohne Steuern endlich in Erfüllung gegangen, und unser Land ist der erste Staat der Welt, in dem es keine Steuern mehr gibt.

Die vollständige Aufhebung des Steuersystems als Hinterlassenschaft der alten Gesellschaft ist im Sozialismus eine Gesetzmäßigkeit.

In der sozialistischen Ordnung bilden die sozialistische staatliche und genossenschaftliche Wirtschaft die ökonomische Grundlage des Staates, während die Geschlossenheit und Zusammenarbeit des werktätigen Volkes die Basis der gesellschaftlichen Verhältnisse sind. Die sozioökonomischen Verhältnisse der sozialistischen Gesellschaft sind die Grundlage, um die steuerliche Belastung der Bürger ständig zu verringern und schließlich endgültig auf Steuern zu verzichten.

Im Sozialismus dient das Steuersystem in einem bestimmten Zeitraum ausschließlich als eine zusätzliche Finanzierungsquelle zur Befriedigung der staatlichen und gesellschaftlichen Bedürfnisse und als zusätzliche Quelle zum Ausgleich der Unterschiede im Lebensniveau des Volkes.

Der Verzicht auf Steuern bei uns beruht auf der Überlegenheit unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung und entspricht voll und ganz den gesetzmäßigen Erfordernissen ihrer Entwicklung.

Die wesentlichen Vorzüge unserer sozialistischen Ordnung, die die große Juche-Ideologie allseitig verkörpert, bestehen darin, daß der Staat das materielle und kulturelle Leben der Arbeiter, Bauern und anderen Werktätigen verantwortungsbewußt sichert.

In unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung erhalten alle Werktätigen ihren Anteil ausgehend von der Verteilung nach der Quantität und Qualität ihrer Arbeitsleistung, und der Staat sichert ihnen überdies auf alle Fälle die Grundbedingungen ihrer Existenz – angefangen von Ernährung, Bekleidung und Wohnraum bis hin zur

Bildung, der medizinischen Betreuung sowie den Arbeits- und Lebensbedingungen.

Die den Werktätigen zuteil werdende Fürsorge des Staates ist der Beginn der kommunistischen Verteilung, die sich bei uns mit jedem Tag weiterentwickelt und ausgedehnt wird, ist ein Unterpfand dafür, daß das Lebensniveau der Werktätigen gleichermaßen angehoben und allen Bürgern ein sorgenfreies und glückliches Leben gewährleistet wird.

In unserem sozialistischen System, wo die in der Revolution und beim Aufbau benötigten Finanzmittel aus den Einnahmen des sozialistischen Wirtschaftssektors gesichert werden können und für das Leben des Volkes umfangreiche staatliche Geldmittel verantwortungsbewußt eingesetzt werden, ist es nicht mehr notwendig, von den Bürgern Steuern zu erheben und diese als zusätzliche Quelle zur Deckung des staatlichen und gesellschaftlichen Bedarfs an Finanzmitteln zu nutzen.

In unserer sozialistischen Ordnung, in der seit langem keine Ausbeuterklassen mehr bestehen, keine wesentlichen Unterschiede im Lebensniveau der Werktätigen mehr vorhanden sind und alle gleichermaßen ein wohlhabendes Leben führen, ist ein Steuersystem, das dazu dient, die Einkommen der Bürger anzugleichen, überflüssig.

Unsere sozialistischen Werktätigen, die mit der großen Juche-Ideologie ausgerüstet sind und in unserer sozialistischen Ordnung als Herr in der Revolution und beim Aufbau auftreten, betrachten die Belange des Staates als die eigenen und wirken an der Lösung aller staatlichen Aufgaben mit der Einstellung eines Hausherrn bewußt mit.

Die Entrichtung von Steuern, die ein Erbe der alten Gesellschaft sind, ist für unsere Werktätigen, die als Herren des Staates und der Gesellschaft mit hoher revolutionärer Einsatzbereitschaft und bewußtem Elan ihrer heiligen Pflicht gegenüber dem sozialistischen Vaterland nachkommen, als eine Pflicht der Bürger gegenüber dem Staat unnötig geworden.

Unsere leistungsstarke, sozialistische, selbständige nationale Wirtschaft bildet eine zuverlässige materielle Garantie für die vollständige Abschaffung des Steuersystems.

Unser Volk hat unter der klugen Führung der Partei, unter dem

revolutionären Banner, das seinen Ausdruck findet in der Losung des Schaffens aus eigener Kraft, die auf den Aufbau einer selbständigen nationalen Wirtschaft gerichtete Linie hervorragend durchgesetzt und dadurch in einer historisch kurzen Zeitspanne eine sozialistische, selbständige nationale Wirtschaft von großer Leistungskraft aufgebaut.

Unsere eigenständige Industrie ist heute eine selbständige und moderne, eine allseitig entwickelte, mit neuester Technik ausgerüstete Industrie, die über eine eigene gesicherte Rohstoffbasis verfügt. Die Landwirtschaft ist ein entwickelter sozialistischer Wirtschaftszweig, in dem Bewässerung und Elektrifizierung verwirklicht sind und der Ackerbau mit Hilfe von Maschinen, chemischen Verfahren und Mitteln betrieben wird.

Unsere selbständige nationale Wirtschaft entwickelt sich eigenständig und im gleichbleibend hohen Tempo, ohne von den weltweiten ökonomischen Erschütterungen und Krisen beeinflußt zu werden, und die hierauf beruhenden Finanzen unseres sozialistischen Staates werden immer stabiler.

Die starke und selbständige nationale Wirtschaft und die sichere finanzielle Basis versetzen unser Land in die Lage, beim sozialistischen Aufbau einen großangelegten Kampf zu entfalten, weiterhin umfangreiche Mittel für soziale und kulturelle Maßnahmen aufzuwenden, die Verteidigungskraft des Landes noch mehr zu stärken, gleichzeitig im Interesse der Bevölkerung die Preise für Industriewaren beträchtlich herabzusetzen und sogar eine so überaus wichtige Maßnahme wie die völlige Aufhebung der Steuern einzuleiten.

Das war ein herausragender Triumph der großen Juche-Ideologie, eine Demonstration der unvergleichlichen Vorzüge unserer sozialistischen Ordnung, die die Erfordernisse der Juche-Ideologie verwirklicht hat, und der Leistungskraft unserer sozialistischen, selbständigen nationalen Wirtschaft.

Die unvergängliche Juche-Ideologie und deren herausragender Sieg haben es unserem Volk ermöglicht, sich in unserem aufblühenden sozialistischen Land, wo es weder Unterdrückung noch Ausbeutung und auch keine Steuern mehr gibt, eines wohlhabenden, souveränen und schöpferischen Lebens zu erfreuen.

Diese epochale volksverbundene Maßnahme unserer Partei und der Regierung unserer Republik, die vollständige Aufhebung der Steuern, wird unsere Arbeiterklasse und alle anderen Werktätigen noch wirkungsvoller zum grandiosen Kampf für den sozialistischen Aufbau mobilisieren, dessen Ziel es ist, das anspruchsvolle Programm des Sechsjahrplans vorfristig zu verwirklichen und einen weiteren Meilenstein beim Aufbau des Sozialismus zu erreichen, sowie sie zu großen Heldentaten anspornen.

Die völlige Beseitigung des Steuersystems wird der südkoreanischen Bevölkerung, die ungeachtet der beispiellosen faschistischen Tyrannei beharrlich für demokratische Freiheiten, für ihr Lebensrecht und für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes kämpft, noch größere Hoffnung und Zuversicht verleihen.

Die Oberste Volksversammlung der Demokratischen Volksrepublik Korea beschließt laut Artikel 33 der Sozialistischen Verfassung der DVRK folgendes:

1. Das Steuersystem wird als Hinterlassenschaft der alten Gesellschaft ein für allemal abgeschafft.
2. Der Verwaltungsrat der DVRK leitet Maßnahmen ein, um dieses Gesetz durchzuführen.
3. Das Gesetz tritt am 1. April 1974 in Kraft.

ANTWORTEN AUF DIE FRAGEN DES CHEFREDAKTEURS DES SUDANESISCHEN REGIERUNGSORGANS „*AI. SAHAFA*“

25. April 1974

Vor allem möchte ich Ihnen meinen Dank dafür aussprechen, daß Sie in der Zeitung „*Al Sahafa*“ die Juche-Ideologie unserer Partei umfassend verbreiten und den revolutionären Kampf unseres Volkes für die Vereinigung des Vaterlandes und für den sozialistischen Aufbau wirksam unterstützen.

Nun zu Ihren Fragen.

Sie wollten wissen, ob wir bereits in der ersten Phase des Kampfes gegen die Aggression des japanischen Imperialismus vom Sieg überzeugt waren.

Von Kindheit an hatten wir das Elend unseres Volkes vor Augen, das von den imperialistischen aggressiven Kräften Japans erniedrigt wurde; tief in die Seele schnitt uns der Schmerz der Nation, deren Land Fremde ins Besitz genommen hatten.

Der japanische Imperialismus, der sich Koreas bemächtigt hatte, übte seine Kolonialherrschaft bei uns mit größter Brutalität und Grausamkeit aus. Diese imperialistischen Eindringlinge plünderten die Reichtümer unseres Landes in räuberischer Weise aus und bereicherten sich durch die Zwangsarbeit unseres Volkes. Selbst die elementarsten Daseinsrechte unseres Volkes traten sie erbarmungslos mit Füßen und unterdrückten den Kampf unseres Volkes für Freiheit und Befreiung mit blutigen Repressalien. Zahlreiche Patrioten wurden von diesen Aggressoren mit unerhörter Brutalität ermordet, das ganze Land ertrank

in einem Meer von Blut.

Wir konnten den verabscheuungswürdigen Greueltaten des räuberischen japanischen Imperialismus, seiner aggressiven Vertreter und der Tragödie unserer Landsleute nicht untätig zusehen, denen man ihr Land weggenommen hatte, die der Erniedrigung und Beleidigung preisgegeben waren, in Lumpen umherliefen und unter Hunger litten. Wir beschritten den Weg des Kampfes mit der festen Entschlossenheit, diese aggressiven Kräfte zu schlagen, koste es, was es wolle, die Wiedergeburt des unterdrückten Vaterlandes durchzusetzen und das Volk aus dem Elend zu retten.

Wir waren uns natürlich darüber im klaren, daß es nicht leicht sein würde, diese bis an die Zähne bewaffneten grausamen Eindringlinge zu besiegen. Doch schon in den ersten Tagen des Ringens waren wir zutiefst davon überzeugt, daß es durchaus möglich sein würde, diese Eroberer zu vernichten und die Unabhängigkeit des Landes zu erringen.

Wir glaubten fest daran, daß unsere große revolutionäre Sache im Kampf gegen die fremden Aggressoren und für die Freiheit und die Befreiung des Volkes unbedingt den Sieg davontragen würde, weil das Recht auf ihrer Seite stand. Die Geschichte der Menschheit lehrt, daß der gerechte Kampf der unterdrückten Volksmassen gegen Ausbeutung und Unterdrückung, für Freiheit und Befreiung unweigerlich den Sieg erringt. Die Niederlage der Aggressoren und Unterdrücker, der Sieg der Volksmassen – das ist ein Entwicklungsgesetz der Geschichte.

Wir waren vom Beginn des Kampfes an davon überzeugt, daß das koreanische Volk die entscheidende Kraft in der koreanischen Revolution ist und sich daher den Weg zum Glück nur durch eigene Kraft bahnen konnte und mußte. Für uns stand unverrückbar fest, daß die Volksmassen wahrhaft große Kraft entfalten, die Angreifer auch unter den ungünstigsten und schwierigsten Bedingungen mit eigenen Kräften schlagen und die Freiheit und Befreiung erringen können, wenn sie zur Revolution mobilisiert werden und sich fest zusammenschließen.

Unsagbar hart war unser Kampf gegen die imperialistischen aggressiven Kräfte Japans. Wir führten jedoch im festen Glauben an den Sieg eine unerbittliche Auseinandersetzung mit diesen Kräften, indem wir Arbeiter, Bauern, Jugendliche und Studenten, Gläubige,

Händler und Fabrikbesitzer, kurzum, alle Menschen, die ihr Vaterland und ihr Volk liebten, im revolutionären Geist erzogen und fest zusammenschlossen. So konnten wir schließlich den japanischen Imperialismus besiegen und die nationale Befreiung erringen.

Weiter sei erwähnt, wie wir innerhalb einer historisch äußerst kurzen Frist die Folgen des Kolonialregimes beseitigten und auf den Trümmern infolge des Krieges eine wirtschaftliche Basis schufen, die alle Bedürfnisse des Landes mit eigenen Erzeugnissen befriedigen kann.

Die Wirtschaft, die unser Volk von der alten Gesellschaft übernahm, war abhängig vom Ausland, außerordentlich rückständig und durch den Kolonialismus einseitig entwickelt. Und selbst diese Wirtschaft wurde während des dreijährigen Krieges völlig zerstört. Unter der weisen Führung der Partei der Arbeit Koreas hat unser Volk in reichlich drei Jahren den Wiederaufbau der Volkswirtschaft nach dem Krieg erfolgreich abgeschlossen und dabei großen schöpferischen Elan und hohe patriotische Selbstaufopferung an den Tag gelegt. Im weiteren unermüdlichen Kampf konnte es in äußerst kurzer Frist – in nur 14 Jahren – die historische Aufgabe der sozialistischen Industrialisierung bewältigen. So wurde unser einstmals rückständiger kolonialer Agrarstaat eine sozialistische Industriemacht, die über eine starke Schwerindustrie, eine moderne Leichtindustrie und eine entwickelte Landwirtschaft verfügt. Sie ermöglichen es heute, das Leben des Volkes und die Wirtschaft des Landes selbständig zu gestalten.

Dieser bedeutende Sieg konnte errungen werden, weil das ganze Volk, beflügelt von einem hohen revolutionären Bewußtsein, nach der Losung „Aus eigener Kraft schaffen“ mit großer Einsatzbereitschaft kämpfte, um die von der Partei abgesteckte Linie für den Aufbau einer selbständigen nationalen Wirtschaft durchzusetzen.

Es war keineswegs leicht, in unserem Lande, das im Hinblick auf die moderne Technik einen erheblichen Rückstand aufzuholen hatte, aus eigener Kraft eine Wirtschaft aufzubauen, die alle Bereiche umfaßt und auf eigenen Füßen stehen kann. Besonders angesichts der Spaltung unseres Landes in einen südlichen und einen nördlichen Teil und der fortwährenden Machenschaften der US-Imperialisten und ihrer Lakaien, die einen Krieg anzuzetteln suchten, türmten sich vor unserem

Volk unzählige Hindernisse und Schwierigkeiten auf. Es hat jedoch, durchdrungen vom revolutionären Bewußtsein, daß es Herr seines Schicksals ist und sich den Weg zu seinem Glück nur selbst bahnen muß, mutig einen schweren und steilen Weg zur Schaffung eines neuen Lebens beschritten und erfolgreich eine eigenständige Basis für die nationale Wirtschaft aufgebaut.

Unsere Partei befolgt konsequent das revolutionäre Prinzip, sich bei der Lösung aller beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft auftauchenden Fragen auf die eigene Kraft unseres Volkes zu stützen.

Ohne revolutionären Geist, der seinen Ausdruck findet in der Losung „Aus eigener Kraft schaffen“, wird es uns nicht gelingen, die einheimischen Ressourcen zu mobilisieren, indem wir auf die eigene Kraft vertrauen. Ebensowenig wäre es möglich, die Wirtschaft des Landes rasch zu entwickeln. Natürlich ist auch die Hilfe anderer Länder erforderlich. In erster Linie müssen wir jedoch den Kampf unbedingt aus eigener Kraft entfalten; nur so können wir die Revolution und den Aufbau maximal beschleunigen. Aus diesem Grunde wandte sich unsere Partei gegen die Tendenz, sich auf andere zu stützen, und legte den Kurs fest, durch eigene Kraft und mit eigenen Ressourcen einen reichen und mächtigen Staat aufzubauen, und mobilisierte die Volksmassen tatkräftig zu dessen Verwirklichung.

Die Volksmassen sind Herr in der Revolution und beim Aufbau, sie tragen die unmittelbare Verantwortung dafür. Die Erfolge in beiden Bereichen hängen letztlich davon ab, wie die Schaffenskraft der Volksmassen mobilisiert wird. Unsere Partei befähigte die Volksmassen, ihre unerschöpfliche Energie wirksam zu entfalten. Dadurch konnten sie beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft erstaunliche Leistungen vollbringen. Wenn unsere Revolution und unser Aufbau auf Schwierigkeiten stießen und Belastungsproben ausgesetzt waren, vertraute die Partei den Volksmassen und überwand solche Hindernisse, indem sie deren Kräfte und Fähigkeiten mobilisierte.

Unsere Erfahrungen bewiesen: Sich auf die Volksmassen zu stützen und sie umfassend zur Mitarbeit heranzuziehen, ist die revolutionärste und wirkungsvollste Methode, die es ermöglicht, die Revolution und den Aufbau durch die Mobilisierung unseres ganzen Potentials und

sämtlicher Möglichkeiten maximal zu beschleunigen. Eben das ist der Schlüssel zu einem sehr hohen Tempo beim wirtschaftlichen Aufbau.

Anschließend möchte ich auf die Gründe eingehen, weshalb wir gegen die Aufnahme von „zwei Korea“ in die UNO sind.

Wie auch Ihnen bekannt ist, brachten die US-Imperialisten und ihre Satelliten auf der vorjährigen UNO-Vollversammlung einen Antrag über die gleichzeitige Aufnahme von „zwei Korea“ in die UNO ein. Dieser Antrag ergab sich aus der auf die Etablierung von „zwei Korea“ gerichteten Politik, die die US-Imperialisten seit jeher betreiben. Da sie ihren schmählichen Plan, sich mit dem Angriff gegen den nördlichen Landesteil ganz Korea einzuverleiben, nicht in die Tat umsetzen konnten, entwickelten sie die auf die Etablierung von „zwei Korea“ gerichtete Politik. Damit streben sie das Ziel an, unser Land auf ewig in zwei Teile zu spalten und zumindest Südkorea als Basis für eine militärische Aggression und als Absatzmarkt weiterhin in ihrem Besitz zu behalten. Die südkoreanischen Machthaber befolgen strikt die Politik der US-Imperialisten zur Etablierung von „zwei Korea“, um ihre von Grund auf erschütterte militärische und faschistische „Macht“ aufrechtzuerhalten, so lange es nur geht.

Auf keinen Fall können wir dem Antrag der US-Imperialisten und ihrer Lakaien über die gleichzeitige Aufnahme von „zwei Korea“ in die UNO zustimmen. Wenn der nördliche und der südliche Teil des Landes jeder für sich in die UNO aufgenommen würden, wäre damit die Spaltung unseres Landes für immer besiegelt. Das widerspricht absolut dem Willen und Wunsch unseres Volkes. Die Verewigung der Spaltung des Landes würde unserem Volk unvorstellbares Unheil und Leid zufügen und auch große Hindernisse für die künftige Entwicklung unserer Nation schaffen.

Unser Volk, das im Verlauf seiner Geschichte stets als eine einheitliche Nation mit einer einheitlichen Kultur und Sprache lebte und lebt, lehnt die Spaltung der Nation ab und wünscht einzig und allein die Vereinigung. Wenn es in unserem Lande Menschen gibt, die gegen die Vereinigung des Vaterlandes auftreten und die die Spaltung aufrechterhalten wollen, dann sind es nur einige wenige Machthaber, die Gutsbesitzer und die Kompradorenbourgeoisie in Südkorea.

Unmittelbar seitdem das Land infolge der Okkupation Südkoreas durch die Aggressionstruppen des US-Imperialismus in eine nördliche und eine südliche Hälfte geteilt wurde, führen wir einen unermüdlichen Kampf für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes. Im Vorjahr, als die spalterischen Machenschaften der inneren und äußeren Separatisten immer offenkundiger zutage traten, erklärten wir, daß die beiden Landesteile nicht einzeln, sondern erst nach der Schaffung einer Konföderation unter der einheitlichen Staatsbezeichnung „Konföderative Republik Koryo“, das heißt, als ein einheitlicher Staat in die UNO aufgenommen werden dürfen, wenn der Beitritt vor der Vereinigung des Landes geschieht.

Die aufrichtigen Bemühungen der Regierung der DVRK um die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes wie auch unser Kurs auf die Aufnahme in die UNO als ein einheitlicher Staat werden von den fortschrittlichen Völkern der ganzen Welt voll und ganz unterstützt. Die von uns aufgestellten drei Prinzipien für die Vereinigung des Vaterlandes mit den Hauptpunkten, die lauten, Selbständigkeit, friedliche Vereinigung und großer nationaler Zusammenschluß, wurden auf der vorjährigen UNO-Vollversammlung umfassend gebilligt; den tatkräftigen Anstrengungen der Repräsentanten vieler Länder der Welt einschließlich Sudans ist es zu verdanken, daß der Beschluß über die unverzügliche Auflösung der „UNO-Kommission für die Vereinigung und den Wiederaufbau Koreas“, eines dem US-Imperialismus hörigen Apparates und eines Instruments zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten unseres Landes, angenommen wurde und die von US-Imperialisten und deren Lakaien betriebenen Machenschaften zur Aufnahme von „zwei Korea“ in die UNO völlig scheiterten. Das bewies nochmals anschaulich, daß der Kurs auf die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes, an dem wir konsequent festhalten, völlig richtig ist.

Die Regierung unserer Republik hat auf der 3. Tagung der Obersten Volksversammlung in der V. Legislaturperiode, die vor kurzem stattgefunden hat, noch eine weitere effektive Maßnahme getroffen, um günstige Voraussetzungen für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu schaffen.

In einem Brief der Obersten Volksversammlung der DVRK an den US-Kongreß haben wir einen Vorschlag über Verhandlungen zum Abschluß eines Friedensvertrages mit den USA unterbreitet. Den Hauptinhalt dieses Vertrages sollten folgende Punkte bilden: Beide Seiten sollen sich nicht gegenseitig angreifen, sie sollen die Verstärkung ihrer Streitkräfte und das Wettrüsten einstellen; die USA sollen sich nicht mehr in die inneren Angelegenheiten Koreas einmischen, der Vereinigung Koreas keine Hindernisse in den Weg legen und ihre Truppen aus Südkorea abziehen; unser Land wird nach dem Abzug der US-Truppen nicht als Militärstützpunkt oder Operationsbasis irgendeines anderen Landes dienen.

Um die zwischen beiden Landesteilen entstandenen Spannungen zu beseitigen und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu beschleunigen, muß das Waffenstillstandsabkommen jetzt durch einen dauerhaften Friedensvertrag ersetzt werden. In der zurückliegenden Zeit war die Regierung der Republik unermüdlich um die Lösung dieser Frage bemüht und führte auch entsprechende Gespräche mit den südkoreanischen Machthabern. Diese haben jedoch keinen der von uns unterbreiteten konstruktiven Vorschläge angenommen, sondern vielmehr, gestützt auf den US-Imperialismus, ihre Kriegsvorbereitungen und ihre separatistischen Umtriebe weiter verstärkt.

All diese Tatsachen zeugen davon, daß die herrschenden Kreise Südkoreas weder willens noch fähig sind, die Frage des Abschlusses eines Friedensvertrages zu lösen. Unter diesen Bedingungen hielten wir es für angebracht, die Frage direkt mit den USA als einer der Signatarmächte des Waffenstillstandsabkommens in Korea und des unmittelbaren zuständigen Staates, der die Einhaltung des Friedensvertrages garantieren kann, zu erörtern.

Diese Maßnahme, die wir auf der Obersten Volksversammlung beschlossen haben, findet in vielen Ländern und bei den progressiven Völkern der Welt wärmste Unterstützung und großen Widerhall. Bei den herrschenden Kreisen der USA ist jedoch bis heute keine Zustimmung laut geworden. Wenn sie unseren realistischen Vorschlag jetzt doch noch zurückweisen sollten, werden sie damit den Völkern der Welt abermals eindeutig demonstrieren, daß gerade die US-Imperialisten

als dreiste Aggressoren auftreten, die die Souveränität unseres Volkes mit Füßen treten und die Vereinigung Koreas behindern, und daß sie der ärgste Feind des Friedens sind.

Die Regierung unserer Republik wird nach wie vor die Solidarität mit den Völkern der sozialistischen Staaten, der Länder der dritten Welt sowie allen fortschrittlichen Völkern der Welt verstärken und mit deren aktiver Unterstützung weiter unermüdlich für die selbständige friedliche Vereinigung des Landes kämpfen.

Ich möchte anläßlich dieser Gelegenheit herzlich dafür danken, daß die sudanesische Regierung und das sudanesische Volk den Kurs unserer Partei auf die selbständige friedliche Vereinigung und den Kampf des koreanischen Volkes für dessen Verwirklichung wirksam unterstützen.

Im weiteren will ich nun kurz über unseren Standpunkt zur Lösung des Problems des Mittleren und Nahen Ostens sprechen.

Dieses Problem ist durch die Aggressionshandlungen der Imperialisten entstanden, die die Zionisten dazu anzustacheln versuchen, die antiimperialistische nationale Befreiungsbewegung der arabischen Völker zu ersticken und diese Regionen zu unterjochen. Das Problem des Mittleren und Nahen Ostens ist bis heute ungelöst, in dieser Region sind schon mehrfach Kriege entbrannt. Die Ursachen dafür sind ausschließlich in den unverfrorenen Aggressionshandlungen der Zionisten und ihrer imperialistischen Hintermänner zu suchen. Jetzt geben sich die US-Imperialisten als „Schiedsrichter“ aus, der die Interessen des Friedens im Mittleren und Nahen Osten wahrt. Das ist jedoch nichts anderes als ein Versuch, ihre schmutzigen Aggressionspläne zu tarnen und in diesen Regionen im trüben zu fischen.

Um das Problem des Mittleren und Nahen Ostens ohne Komplikationen beilegen zu können, muß vor allem den aggressiven Machenschaften des US-Imperialismus und der Zionisten in diesem Teil der Welt ein Ende bereitet werden. Die israelischen Eindringlinge müssen sich vollständig aus dem von ihnen besetzten arabischen Territorium zurückziehen, und die gesetzlichen Rechte des palästinensischen Volkes sind wiederherzustellen. Solange die Imperialisten in diesen Regionen ihre Angriffshandlungen nicht einstellen, solange die

israelischen Interventen weiterhin arabisches Territorium besetzt halten und solange die gesetzlichen Rechte des palästinensischen Volkes nicht gewährleistet sind, kann auch das Problem des Mittleren und Nahen Ostens nicht gerecht gelöst werden, kann es keinen sicheren Frieden in diesem Teil der Welt geben.

Wir sind der Ansicht, daß das geschilderte Problem in voller Übereinstimmung mit dem Willen und den Interessen der arabischen Völker sowie unter Berücksichtigung der Belange der großen Befreiungsbewegung dieser Völker gelöst werden muß. Wir werden alle Methoden dazu billigen, wenn diese den Forderungen der arabischen Völker entsprechen.

Diese Völker führen heute einen energischen Kampf gegen die israelischen Aggressoren und deren Hintermänner, die Imperialisten. Der antiimperialistische und antiisraelische Kampf der arabischen Völker ist ein gerechter Kampf zur Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit und Würde, für die Rückgewinnung des besetzten arabischen Territoriums und die Befreiung des palästinensischen Volkes. Der gerechte Kampf der arabischen Völker findet Unterstützung und Sympathie bei den Völkern der ganzen Welt.

Das koreanische Volk wird den mutigen Kampf aller arabischen Völker gegen Zionismus und imperialistische Aggression nach wie vor entschlossen unterstützen und stets ein enger Waffenbruder der arabischen Völker im Kampf gegen den gemeinsamen Feind sein.

Nun möchte ich kurz auf unseren Standpunkt im Hinblick auf die gegenwärtige Lage und die Zukunft Asiens eingehen.

Jahrhundertelang beuteten die Imperialisten die Völker Asiens aus, beraubten sie ihrer Reichtümer und zwangen den Völkern dieser Region eine grausame Kolonialherrschaft auf. Das Asien von heute ist jedoch nicht mehr der Kontinent von gestern, der ein Objekt der ungestraften Ausplünderung und Unterdrückung durch die Imperialisten war.

Die Völker Asiens haben heute ihr Schicksal fest in ihre eigenen Hände genommen und schreiten unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität energisch voran. Die Völker der meisten asiatischen Länder haben ihre nationale Unabhängigkeit bereits

errungen, und viele Völker kämpfen mutig gegen die imperialistische Aggression, für eine uneingeschränkte nationale Unabhängigkeit und eine selbständige Entwicklung des Landes.

Von Tag zu Tag wachsen und erstarken in Asien die Kräfte der Völker, die für Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus eintreten, während die Aggressions- und Einmischungspläne der Imperialisten überall Niederlagen erleiden.

Sämtliche Fakten machen auf überzeugende Weise deutlich, daß sich die Lage in Asien günstig für die Völker dieser Region und ungünstig für die imperialistischen Aggressoren entwickelt, daß die asiatischen Völker die Herren Asiens sind.

Die zum Untergang verurteilten US-Imperialisten versuchen fieberhaft, ihrem Schicksal zu entrinnen, anstatt die richtigen Lehren aus dem Scheitern ihrer Aggressionspolitik in Asien zu ziehen und dort das Feld zu räumen. Sie verfolgen eine infame doppelzüngige Taktik, verstärkten ihre Kriegstreiberei und ihre Täuschungsmanöver und wollen ihre aggressiven Ambitionen dadurch verwirklichen, daß sie getreu der „Nixon-Doktrin“ die Asiaten gegeneinander auszuspielen versuchen.

Die US-Imperialisten trachten danach, mit Hilfe der japanischen Militaristen und anderer Reaktionäre und Marionetten ihre aggressiven Ziele auf diesem Kontinent zu verwirklichen und ihr zerfallendes Kolonialreich am Leben zu erhalten. Der unter der Schirmherrschaft der US-Imperialisten wiedererstandene japanische Militarismus versucht jetzt mit allen Mitteln, im Gleichschritt mit der Asienstrategie der US-Imperialisten seinen alten Traum von der „Großostasiatischen Sphäre zum gemeinsamen Gedeihen“ zu verwirklichen; auch die asiatischen Marionetten der US-Imperialisten klammern sich an den Rockschoß ihrer Hintermänner und strengen sich gewaltig an, um ihrem Untergang zu entrinnen.

Der US-Imperialismus ist das Haupthindernis für Frieden und Sicherheit in Asien und für die selbständige Entwicklung der Länder dieser Region, ist der gemeinsame Feind Nr. 1 für die Völker Asiens.

Asien kann nur dann eine gesicherte Zukunft erhoffen, wenn die US-Imperialisten vollständig aus diesem Kontinent vertrieben sind, wenn mit der Aggression und Einmischung der US-Imperialisten

gegenüber den asiatischen Ländern Schluß gemacht wird.

Die Völker Asiens wissen aus ihrer langen historischen Erfahrung recht gut, daß sie nur durch ihren eigenen Kampf jede Art von Aggression und Einmischung der Imperialisten verhindern und die nationale Unabhängigkeit und die selbständige Entwicklung ihrer Länder gewährleisten können. Indem sie den antiimperialistischen und den gegen die USA gerichteten Kampf energischer entfalten, werden sie diese Kräfte mit Sicherheit aus ganz Asien vertreiben.

Auf diesem Kontinent sind viele Länder in einem revolutionären Umbruch begriffen, wird in vielen Ländern gekämpft. Das antiimperialistische revolutionäre Bewußtsein der asiatischen Völker ist hochentwickelt. Heute schließen sich die Völker einer wachsenden Zahl von Ländern Asiens eng zu einer gemeinsamen Kampffront gegen den Imperialismus zusammen. Die Völker Asiens werden alle Probleme dieses Kontinents ausgehend von ihren eigenen Interessen lösen, und zwar nicht durch irgendwelche Einmischung oder Druck von außen, sondern durch ihren gerechten Kampf, und ein neues friedliches, ein erblühendes Asien schaffen.

ÜBER EINIGE AUFGABEN FÜR DIE INTENSIVIERUNG DER SCHULBILDUNG

Schlußwort auf der Tagung des Politkomitees des ZK der PdAK

3. Mai 1974

Dem Politkomitee des ZK wurde heute über die Lage der allgemeinbildenden Schulen Bericht erstattet. Aus den Angaben ist ersichtlich, daß es in diesem Bereich hauptsächlich zwei schwerwiegende Mängel gibt.

Der eine besteht in vielen Fällen in der fehlenden Kontrolle seitens der Partei und des Staates.

Bisher haben die Abteilung Bildungswesen des ZK und die bei den Bezirks-, Stadt- und Kreisparteikomitees diese Arbeit unbefriedigend angeleitet. Diesen Abteilungen obliegt es, die allgemeinbildenden Schulen zu kontrollieren. Sie werden jedoch ihrer Pflicht unbefriedigend gerecht. Das betrifft auch die zuständigen Staatsorgane, darunter das Bildungskomitee beim Verwaltungsrat. Als Ergebnis blieben diese Bildungsstätten außerhalb der Kontrolle durch die Partei und den Staat.

Das war nicht auf einen Mangel an den erforderlichen Kräften zurückzuführen, denn in den Partei- und Staatsorganen wirken nicht wenige solcher Mitarbeiter. In Pyongyang z. B. gibt es rund 500 allgemeinbildende Schulen, und die hierfür zuständigen Mitarbeiter der Stadtbezirksparteikomitees und -verwaltungskomitees – abgesehen von den dafür verantwortlichen Mitarbeitern der Stadtparteikomitees und -verwaltungskomitees – wären durchaus imstande, diesen Bereich unter ihre Kontrolle zu nehmen, wenn jeder von ihnen zwei Schulen

übernimmt. Hält sich jeder von ihnen rund 150 Tage lang dort auf, so wird er sich ein klares Bild über die Lage dieser Lehranstalten machen können. Es ist für die genannten Mitarbeiter kein Problem, in einem Jahr zwei Schulen zu untersuchen und sich Klarheit zu verschaffen. Sie können nicht nur zwei, sondern sogar drei, vier Schulen übernehmen, vorausgesetzt, daß sie die notwendige Energie aufbringen. Also können sich die leitenden Kader im Bildungswesen in rund einem Jahr mit der realen Lage der Schulen vertraut machen, wenn sie alle mobilisiert werden.

Die bisher unbefriedigende Kontrolle der Bildungsarbeit führe ich nicht darauf zurück, daß den Partei- und Staatsorganen eine entsprechende Planstelle fehlte oder zu wenig Personen dafür zur Verfügung standen, denn es gibt genügend entsprechende Kräfte. Die unzulängliche parteigemäße und staatliche Kontrolle der Schulbildung liegt voll und ganz daran, daß die Partei- und Staatsorgane ihrer Pflicht und ihren Befugnissen nicht gerecht geworden sind und es den zuständigen leitenden Mitarbeitern an Verantwortungsbewußtsein und Eifer mangelte. Die einschlägigen Abteilungen der Partei und die Leitungsorgane für das Bildungswesen sind dafür da, die Bildungsarbeit und die Verwaltung der Schulen zu verbessern. Die Fehler an den allgemeinbildenden Schulen hätte man rechtzeitig feststellen, sie durch einen ideologischen Kampf überwinden und in den Schulen eine revolutionäre Atmosphäre schaffen können, wenn den zuständigen Mitarbeitern der Partei- und Staatsorgane gezielte Aufträge übergeben worden wären und sie für deren Erfüllung eingesetzt würden. Die Hauptursache für die Unzulängligkeiten liegt in der mangelnden Kontrolle der Schulen durch die Partei und den Staat. Wir müssen sie in Zukunft entschieden verstärken.

Zweitens hängen die Mängel in diesem Bereich damit zusammen, daß die Bildung nicht in enger Verbindung mit dem Leben der Schüler im VSJA und in der Kinderorganisation erfolgt.

In unserer sozialistischen Gesellschaft darf man die Schüler nicht durch Prügel, grobe Worte und Bestrafen erziehen, sondern durch die Beteiligung am Organisationsleben.

Zur Zeit der Herrschaft des japanischen Imperialismus versuchten

die auf die bürgerliche Pädagogik beruhenden Schulen, die Kinder durch Schläge und Hinauswerfen aus der Schule der Kontrolle zu unterziehen, aber in unserer sozialistischen Ordnung darf man sie weder prügeln noch beschimpfen. Außerdem war früher die Schulentlassung eine große Tragödie, weil der Zugang zur Bildung schwierig war. Bei uns ist das nicht der Fall, denn jeder kann die Schule besuchen, und selbst wenn jemand aus irgendeinem Grunde nicht dazu in der Lage ist, sorgt der Staat für seine Ernährung. In unserer sozialistischen Ordnung werden die Mädchen und Jungen nicht durch Strafen, sondern hauptsächlich durch das Leben in der Organisation erzogen.

Und das geschieht bei uns von Kindheit an. Das beginnt in der Kinderorganisation, setzt sich im VSJA und danach in der Partei oder in einer Massenorganisation fort. Aus diesem Grunde ist die Verstärkung der Funktion dieser Formationen auch dafür dringend notwendig, daß die jungen Menschen künftig in ihren Organisationen aktiv mitwirken.

Man muß auf die Schüler so einwirken, daß sie in der Kinderorganisation und danach im VSJA gewissenhaft tätig sind, und dafür sorgen, daß sie schon als Kinder von dem Wunsch beseelt sind, Mitglied des VSJA zu werden und später zu einem Parteimitglied, zum Revolutionär.

Daß sich der VSJA heute kaum den Schulen zuwendet, ist ein ernstzunehmender Mangel. Da bei uns die zehnjährige Oberschulbildung eingeführt ist und alle Schulpflichtigen lernen, haben wir stets gefordert, daß sich der VSJA den Schulen mit ihren vielen Mädchen und Jungen widmen soll, was aber immer noch nicht geschieht.

Die Organisationen des VSJA sind aufgerufen, der Jugendarbeit und der Schulbildung große Aufmerksamkeit zu schenken.

Sie müssen darauf achten, daß als Leiter des VSJA und der Kinderorganisation der Schulen nur zuverlässige Kräfte eingesetzt werden.

In vielen Fällen verhält man sich jedoch demgegenüber gleichgültig und meint, man könne auch ohne sie auskommen. Es ist nicht in Ordnung, daß die Stellen der Lehrer besetzt sind, während es an VSJA-Leitern mangelt. Man kann sich an den Schulen damit abfinden,

wenn ihnen ein oder zwei Lehrkräfte fehlen, aber kaum damit, wenn es sich bei den Jugendfunktionären so verhält. Die Lehrer können etwas mehr Unterrichtsstunden geben, während im zweiten Falle die Schüler sozusagen verwaisen.

Man kann sagen, die Funktionäre des VSJA und der Kinderorganisation sind gesellschaftliche und politische Hüter unserer Mädchen und Jungen. Zu Hause sind es die Eltern. Die Jugendfunktionäre sollten Beschützer ihrer Schüler sein, d. h. für sie politisch verantwortlich sein.

Ihre Stellung an den Schulen steht nicht der der Lehrer nach, und sie tragen für die Erziehung der Kinder große Verantwortung. Sie sind verpflichtet, über das politische Leben der Schüler zu wachen, sie vor dem Einfluß übler Denkweisen zu bewahren und darauf zu achten, daß sie nicht vom Weg abkommen, während es Aufgabe der Lehrkräfte ist, ihnen Kenntnisse zu vermitteln.

Es ist außerordentlich wichtig, über das politische Leben der Menschen von jung auf gewissenhaft zu wachen. Die VSJA-Organisationen bereiten den Schülern den politischen Nährboden und bilden sie ideologisch heran, während die Eltern für das leibliche Wohl ihrer Kinder sorgen, sie kleiden und auf sie aufpassen. Das hat rein moralischen Charakter, während ihre Erziehung durch die Organisation ideologische Natur ist. Die Eltern schützen das physische Leben ihrer Kinder, die VSJA-Organisationen hingegen sind für sie ideologisch zuständig.

In diesem Sinne sind die Leiter des VSJA und der Kinderorganisation verpflichtet, darauf zu achten, daß die Lehrer den Schülern gezielt Unterricht erteilen.

An unseren Schulen wird die Bildung gewiß nicht vom richtigen Weg abkommen, vorausgesetzt, daß ihnen die richtigen Lehrbücher zur Verfügung stehen. Der Unterricht kann ordnungsgemäß verlaufen, wenn die Pädagogen entsprechendes Material, unter anderem Nachschlagewerke, haben. Dessenungeachtet müssen die Leiter des VSJA und der Kinderorganisation als politische Beschützer der Schüler die Tätigkeit der Lehrer stets im Auge haben. Stellen sie hierbei fest, daß der Unterricht nicht ordnungsgemäß verläuft, müssen sie das als ein ernstes Problem betrachten, sich damit ideologisch auseinandersetzen

und das ZK der Partei darüber informieren, damit die Sache in die richtige Bahn geführt werden kann.

Die Jugendfunktionäre haben das außerschulische Leben der Kinder pflichtbewußt zu lenken.

Manche leitende Mitarbeiter im Bildungskomitee und in anderen diesbezüglichen Leitungsorganen sind noch in einem alten Schema befangen und begnügen sich damit, daß die Schuldirektoren oder Lehrer die Schüler in ihre Obhut nehmen. Diese Auffassung ist falsch, denn die Mädchen und Jungen stehen nur während des Unterrichts unter Kontrolle der Pädagogen und danach kaum. Auch die Eltern sind nicht in der Lage, die außerschulische Tätigkeit zu beaufsichtigen, weil sie alle berufstätig sind. Deswegen sind die Schüler in ihrer Freizeit ganz auf sich allein gestellt, solange die zuständigen Jugendfunktionäre sich nicht um sie kümmern.

Die Kinder der Grund- und Oberschulen haben mehr freie Zeit als Unterricht. Wer sollte ihnen helfen, diese Stunden zu gestalten? Berufen sind dazu der VSJA und die Kinderorganisation. Deren Leiter in den Schulen müssen die politische Betätigung und das Organisationsleben der Kinder, besonders ihre außerschulische Tätigkeit, voller Verantwortungsbewußtsein lenken. Sie sollten für sie verschiedene Zirkel, darunter Laienkünstler- und Sportgemeinschaften, organisieren und auch dafür sorgen, daß zurückbleibenden Schülern beim Lernen geholfen wird. Wenn in den Schulen das Organisationsleben zielbewußt gelenkt wird, wirken die Jugendfunktionäre als Hausherren, die die Schüler auch während der schulfreien Zeit leiten. Es wird in bezug auf ihre Erziehung keine Probleme geben, auch wenn die Eltern von der Arbeit spät nach Hause kommen. Ebenso ist es dann möglich, unter den Schülern negative Verhaltensweisen rechtzeitig zu überwinden.

Die Schulen müssen durch ein wohldurchdachtes Beschäftigungssystem in der Kinderorganisation erreichen, daß sich die Mädchen und Jungen schon in der Grundschule an das Organisationsleben gewöhnen und spüren, daß das Leben losgelöst vom Kollektiv sinnlos ist. Wenn sie von Anfang an kollektiv lernen, sich sportlich und künstlerisch betätigen, werden sie das Gemeinschaftsleben als Selbstverständlichkeit empfinden und später auch im

VSJA an den Oberschulen vorbildlich wirksam sein.

Wie erwähnt, spielen die Jugendfunktionäre an den Schulen eine sehr wichtige Rolle, weshalb sie stets zuverlässig sein müssen.

An den Oberschulen gibt es im Durchschnitt 400 VSJA-Mitglieder. Ein Leiter für sie scheint zu wenig zu sein, er kann sie jedoch ohne weiteres leiten, wenn er sich auf die kernbildenden Kräfte stützt und sie mobilisiert, denn jede Klasse hat eine VSJA-Grundorganisation, deren Mitglieder mehr oder weniger ein hohes Niveau erreicht haben. Die VSJA-Leiter an den Oberschulen müssen klug, verantwortungsbewußt und fähig sein, das VSJA-Leben zielstrebig zu gestalten.

Auch die Leiter der Kinderorganisation an den Schulen müssen zuverlässig sein. An solchen mit vielen Mitgliedern der Kinderorganisation sind zwei Leiter einzusetzen. Einer von ihnen soll für die Grundschüler und der andere für die Oberschüler verantwortlich sein. Sie haben freie Stunden, wenn die Schüler Unterricht haben. So könnten sie also einen Teil dieser Tätigkeit übernehmen, brauchen aber nicht so viel Stunden zu geben wie die anderen Lehrkräfte. Haben z. B. diese Pädagogen in einem Jahr 800 bis 1000 Stunden, so sollten auf die Leiter der Kinderorganisation 200 bis 300 kommen, damit sie sich in der übrigen Zeit mit der Anleitung ihrer Mitglieder beschäftigen können.

Die Partei hatte schon vor langem die Eröffnung von Lehranstalten für die Ausbildung der Leiter des VSJA und der Kinderorganisation veranlaßt, weil in den Schulen die Aktivierung des Lebens in beiden Organisationen von großer Bedeutung ist.

Sie werden jetzt an der VSJA-Hochschule und in den für sie bestimmten Klassen der Pädagogischen Hochschulen ausgebildet. Die Qualifizierung dieser Leiter für die Schulen ist noch wichtiger als die von Lehrern. Deshalb sollte der Zentralvorstand des VSJA ständige Aufmerksamkeit nicht nur deren Ausbildung an der VSJA-Hochschule, sondern auch der an den Pädagogischen Hochschulen schenken.

Sollte deren Ausbildung an beiden Lehranstalten nicht ausreichen, so müßte an den Pädagogischen Hochschulen ein Lehrstuhl für VSJA-Leiter eingerichtet werden.

Zu überwinden gilt auch, daß das Bildungskomitee und andere

diesbezügliche Leitungsorgane mit den Organisationen des VSJA keinen engen Kontakt aufnehmen und auf ihn sowie auf die Kinderorganisation an den Schulen keinen Einfluß nehmen.

Es gibt unter den zuständigen Mitarbeitern viele, die nicht begreifen, wie bedeutsam das Organisationsleben für die Erziehung der Schüler ist, und nicht in der Lage sind, die Schulbildung mit ihm harmonisch zu verbinden. Ohne solch eine Beziehung kann man in der sozialistischen Gesellschaft die Mädchen und Jungen nicht zu zuverlässigen Kadern entwickeln und sie nicht revolutionieren.

Ich führe ein Beispiel an, das zeigt, welch großen Einfluß die Zugehörigkeit zur Organisation in den Schulen auf die Herauskristallisierung der Weltanschauung der Kinder und auf ihre Revolutionierung ausübt.

Als ich vor Jahren in der Grundschule Taedongmun der Stadt Pyongyang war, fragte ich die Neunjährigen, die kurz zuvor in die Kinderorganisation eingetreten waren, ob sie in ihrer Gruppe hin und wieder kritisiert wurden und welchen Eindruck die erste Kritik auf sie gemacht hat. Einer von ihnen sagte, daß er auf einer Versammlung zum erstenmal zur Rechenschaft gezogen worden sei, weil er seine Bleistifte nicht angespitzt und deshalb ein Diktat undeutlich geschrieben hätte. Das Herz hätte ihn dabei bis zum Halse geschlagen. Seitdem, so sagte er uns, hält er unter allen Umständen seine Bleistifte in Ordnung und erziele gute Lernergebnisse. Ein anderer gestand, daß er sich wegen einer nicht erfüllten Hausaufgabe verantworten mußte und seitdem bei ihm nie wieder derartige Versäumnisse vorgekommen wären. An diesen Antworten können wir ermessen, wie wichtig das Organisationsleben in den Schulen für die Erziehung der Kinder ist.

Die bürgerlichen Pädagogen behaupten, daß die politische Betätigung für Kinder nicht erforderlich sei. Diese Auffassung ist jedoch nicht richtig. Ihre Gewöhnung an die organisierte, politische Betätigung ist für die Erziehung von großem Nutzen, und die Beeinflussung durch das Kollektiv hat sehr nachhaltige Wirkung. Eine scharfe Kritik auf einer Zusammenkunft der Kinderorganisation ist für deren Mitglieder erzieherisch effektiver, als daß sie Hunderte Male von ihren Eltern belehrt oder getadelt werden. Eine Kritik beeinflußt nicht nur den

Betreffenden, sondern auch die anderen. Wenn jemand zur Verantwortung gezogen wird, weil er seine Bleistifte nicht angespitzt oder eine Hausaufgabe vergessen hat, dann werden auch die anderen dabei zu der Einsicht gelangen, daß sie solche Fehler nie begehen dürfen.

Sind in der sozialistischen Gesellschaft die Bildungsorgane von den VSJA- und Kinderorganisationen losgelöst, so können sie ihren Pflichten keinesfalls befriedigend gerecht werden, ebenso wie die Schulen ohne Mitwirkung der Eltern keine Erfolge bei der Erziehung ihrer Zöglinge erreichen können. Trotzdem unterschätzen die Schulen die kollektive Betätigung der Kinder. Wir müssen diesen Fehler so schnell wie möglich beheben und darauf hinwirken, daß die allgemeinbildenden Schulen das Leben der Schüler in ihren Organisationen entschieden verstärken.

Die Parteiorganisationen sollten dem VSJA beharrlich helfen, die Anleitung des Verbandslebens der Schüler zu aktivieren. Überaus wichtig ist, daß alle Lehranstalten diese Arbeit intensivieren, da die Hochschulen viele VSJA-Mitglieder haben, ganz zu schweigen von den allgemeinbildenden Schulen.

Nach dem Bericht zu urteilen, sind manchen Leitern der Kinder- und VSJA-Organisationen viele Fehler unterlaufen, und ich empfehle der Abteilung Massenorganisationen beim ZK der Partei, sich über den Stand der Arbeit der VSJA-Funktionäre und der Leiter der Kinderorganisationen der Schulen zu informieren.

Die ideologische Erziehung der Lehrer muß intensiviert werden.

Unser Land hat gegenwärtig eine große Zahl von Lehrkräften, ausschließlich der Hochschullehrer sind das mehr als 120 000. Das ist nicht wenig.

Die ideologische Erziehung der Lehrer der allgemeinbildenden Schulen muß im Verantwortungsbereich der Kreisparteikomitees liegen. Sie haben bisher diese Sache und die Kontrolle über das Bildungswesen vernachlässigt, weshalb sie ein entsprechendes einschneidendes System schaffen sollten.

Da die Lehrer für die Bildung und Erziehung der jungen Generationen verantwortlich sind, ist das ideologische Einwirken auf sie von besonderer Bedeutung.

Die Kreisparteiorganisationen müssen ein System für die kollektive Erziehung der Pädagogen schaffen. In Pyongyang z. B. sollte jeder Stadtbezirk sie einmal in der Woche zusammenkommen lassen und auf sie Einfluß nehmen.

Hierfür ist es unerläßlich, dafür zu sorgen, daß der Mittwochsvortrag und das Sonnabendstudium ordnungsgemäß verlaufen. Früher haben sich manche Lehrer vor solchen Zusammenkünften gedrückt. Das darf nicht sein. Darauf haben die Kreisparteiorganisationen konsequent zu achten und somit die Lehrer mit der Politik der Partei vertraut zu machen und auf sie regelmäßig ideologisch einzuwirken. Wenn es schwierig ist, daß sich alle Teilnehmer eines Kreises an einem Ort zusammenfinden, so sollte man mehrere dafür bestimmen.

Unter den Lehrern ist die ideologische Auseinandersetzung zur konsequenten Durchsetzung des einheitlichen ideologischen Systems der Partei zu verstärken.

Nur wenige von ihnen sind kaum damit ausgerüstet, während die absolute Mehrheit davon durchdrungen ist. Bei etlichen Pädagogen hängt es eben damit zusammen, daß sie immer noch mit Rudimenten überlebter Denkweisen behaftet sind.

In den Bildungseinrichtungen darf es nicht einmal 0,1 Prozent solcher Menschen geben. Außerdem ist es unerläßlich, Verstöße gegen das einheitliche ideologische System der Partei verschärft ideologisch zu bekämpfen. Das muß in allen Hochschulen, Oberschulen und Grundschulen geschehen. Wie man mir berichtete, vernachlässigen die Lehrer diese Auseinandersetzung, was zu überwinden gilt.

Diejenigen, die durch solch einen ideologischen Kampf erzogen und umerzogen werden können, dürfen in den Schulen bleiben, aber die anderen nicht. Jemand, der sich nicht diesem System verschrieben hat, übt seinen Einfluß auf zehn Menschen aus und diese wiederum auf hundert, was schließlich schwere Folgen nach sich ziehen kann, denn eine Schule ist eine Bildungsstätte. Insbesondere darf an der Kim-Il-Sung-Universität, dem wichtigsten Zentrum für die Ausbildung von Kadern, die künftig in den Partei- und Staatsorganen tätig sein werden, kein einziger Übelgesinnter zugelassen werden. Ohne ideologische Auseinandersetzung kann die Revolution nicht verwirklicht

werden. Im Klassenkampf ist Barmherzigkeit nicht am Platz, und man muß gegen schädliche Erscheinungen entschieden vorgehen.

Die Lehrer müssen unbedingt voller Tatendrang um die Erhöhung ihrer Qualifikation ringen.

Unsere Volksbildung entwickelte sich unwahrscheinlich schnell. Kurz nach dem Krieg hatten wir die Grundschul- und danach die Mittelschulpflicht und die neunjährige polytechnische Schulpflicht eingeführt, und heute wird die zehnjährige Oberschulpflicht verwirklicht. Durch diese rasche Entwicklung war es nicht möglich, alle Schulen mit befähigten Lehrern zu besetzen. In den allgemeinbildenden Schulen sind jetzt über 120 000 Pädagogen tätig. Früher hatten wir keine Zeit, sie alle entsprechend zu qualifizieren.

Dieser Stand in den Grund- und Oberschulen macht es außerordentlich notwendig, durch die Intensivierung des pädagogischen Studiums mehr Lehrer zu entwickeln und andererseits die jetzigen weiterzubilden.

Deshalb sind Lehrerfortbildungskurse zu organisieren.

Lehrgänge sind eine der seit dem antijapanischen revolutionären Kampf von uns angewandten Methoden, die auf die Weiterbildung der Unterstellten gerichtet waren. Zu jener Zeit riefen wir sie zu uns und schickten sie auf einen Lehrgang, und sie wiederum taten das mit den ihrigen genauso, was sich für die Qualifizierung insgesamt sehr ausgezahlt hat.

Die Volksarmee nutzt diese Erfahrung und gestaltet zielbewußt die Weiterbildung für die Offiziere und die methodische Schulung. Der Kommandeur eines Armeekorps bildet die Divisionskommandeure weiter, die ihrerseits die Regimentsführer, diese dann die Kommandeure der Bataillone und deren Chefs die Kompanieführer.

Die Zugführer leiten die politische Schulung auf der Grundlage der Kenntnisse, die sie in ihren Bataillonen von den Politinstrukteuren vermittelt bekamen.

Im Bildungswesen ist ein System der pädagogischen Schulung für die Lehrer festzulegen. Man sollte sie jedes halbe Jahr zu einem Kurzlehrgang delegieren, auf dem der Unterrichtsstoff für das nächste Semester in den einzelnen Fächern behandelt wird. Wenn das

Ministerium für Volksbildung beim Bildungskomitee eine durchdachte organisatorische Arbeit leistet, kann dieser Kurs gute Ergebnisse bringen.

Der Lehrgang muß Kenntnisse vermitteln, die später die Pädagogen im Unterricht nutzen können. Auf diese Weise sollten die Lehrer der Grund- und Oberschulen qualifiziert werden. Wird z. B. für die Grundschullehrer die Lektion 1 „Der Berg Paektu“ im Fach Muttersprache behandelt, so müßte man sie auf die Beschreibung dieses Berges im Lehrbuch und darauf hinweisen, wie sie ihn beim Unterricht zu schildern haben. Unter anderem ist darauf hinzuweisen, welche Auszüge aus den Dokumenten zur Politik der Partei auszuwählen sind, wo sich dieser Berg befindet, wie hoch er ist, daß es auf seinem Gipfel den Kratersee Chon gibt und unsere Revolution von diesem Berg ausgegangen ist.

An diesem Kursus sind die Fachlehrer z. B. für Mathematik, Musik und Sport zu beteiligen. Faktisch sollen hier alle Fächer erfaßt sein, die der Lehrplan für die Volksbildung vorsieht.

In dem Kursus haben alle Lehrer ungeachtet ihres Wissensniveaus mitzuwirken. Jeder Teilnehmer muß genügend Unterrichtsmaterial erhalten, darunter über die entsprechende Politik der Partei und Schriften, in denen sie erläutert wird.

Der Lehrgang muß in jedem Kreis stattfinden, wo viele Lehrer tätig sind. Bei uns gibt es in jeder Gemeinde eine Ober- oder eine Grundschule und in großen Gemeinden zwei Schulen. Am besten wäre es allerdings, wenn sich zu diesem Zweck alle Lehrer eines Bezirks an seiner Pädagogischen Hochschule zusammenfänden, aber das ist unmöglich, weil sich hier ihre Zahl auf mehr als 10 000 beläuft. Daher muß der Kursus im Kreis durchgeführt werden.

Die zuständigen Gremien auf zentraler und Bezirksebene sind verpflichtet, Lektoren auf den Lehrgang vorzubereiten und entsprechendes Studienmaterial zu erarbeiten. Man muß es erörtern und überprüfen, ob es zufriedenstellend verfaßt wurde, und je nach Notwendigkeit verbessern oder ergänzen. An diesen Diskussionen könnten auch Studenten der pädagogischen Hochschulen teilnehmen. Wenn man auf solch eine Weise die Ausarbeitungen vervollkommnet,

werden sie eine mustergültige Unterrichtsvorlage wie auch ein Nachschlagewerk sein.

Das Ministerium für Allgemeinbildung beim Bildungskomitee sollte für ein halbes Jahr solch eine Vorlage in Buchform herausgeben, damit die Lehrer auf dieser Grundlage unterrichten können. Das würde auch diejenigen mit etwas niedriger Qualifizierung in den Stand versetzen, ihre Lehrtätigkeit zu meistern und ihr fachliches Niveau schnell zu erhöhen.

Das Bildungskomitee muß einen Überblick über Lektoren haben. Unserer Meinung nach ist es zweckmäßig, einen ständigen Sitz für Lehrgänge einzurichten, um die Lehrer weiterzubilden. Falls es an Lektoren mangeln sollte, könnten auch Studenten des 4. und 5. Studienjahres der pädagogischen Hochschulen einbezogen werden.

Empfehlenswert ist, jährlich zweimal in den Ferien jeweils 15 bis 20 Tage lang solche Lehrgänge durchzuführen.

Sie werden dazu dienen, den Unterricht zu vereinheitlichen und seine Qualität zu erhöhen.

Es ist auch notwendig, den Lehrern Methoden zu vermitteln, die sie im Umgang mit den Schülern anwenden sollen.

Die obligatorische Allgemeinbildung ist bei uns die erste Etappe der Revolutionierung der Menschen. Die Erziehung der Schüler in den Grund- und Oberschulen ist für ihre weitere Revolutionierung in der darauffolgenden Zeit von großer Bedeutung. Daher müssen die Pädagogen nicht nur hoch qualifiziert sein, sondern sich auch Methoden der Erziehung und den Umgang mit den Mädchen und Jungen aneignen. Eine geschickte Erziehung setzt reiche Erfahrungen und die gute Kenntnis von der Psychologie der Kinder voraus. Das kann man aber nicht nur in den Lehrgängen erwerben. Es ist daher geboten, daß die Lehrer der allgemeinbildenden Schulen einmal im Jahr auf Bezirks- oder zentraler Ebene ihre Erfahrungen austauschen.

Dem Allgemeinbildungswesen kommt es zu, nach Kräften für die Herstellung von Unterrichtsmitteln zu sorgen und Laboratorien einzurichten.

Hinsichtlich der allgemeinbildenden Schulen wurde jedoch diese Sache vernachlässigt, was hauptsächlich daran liegt, daß die

zuständigen Partei- und VSJA-Organisationen hierfür keine Aktivität zeigten und diese Arbeit nicht forcierten. Experimentiereinrichtungen und -geräte für Laboratorien an den Hochschulen müßte der Staat herstellen lassen oder importieren, aber die Ober- und Grundschulen können sie ohne weiteres selbst produzieren. Es gibt nicht wenige Schulen, deren Lehrer aus eigener Initiative viele brauchbare Unterrichtsmittel schufen und Laboratorien einrichteten. Die erstgenannten Schulen sollen den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, bekunden und die Lehrer dazu anregen, Lehrmittel und Laboratorien zu schaffen.

Der zuständige Bereich ist aufgerufen, solide Zentren zur Herstellung von Unterrichtsgeräten und -materialien ins Leben zu rufen und dafür zu sorgen, daß der Bedarf der Allgemeinbildung an solchen Dingen gedeckt wird. Ferner ist eine Verkaufsstelle für Geräte und anderes Material für Experimente und Praktika zu eröffnen, damit die Schulen hier das von ihnen Benötigte beziehen können.

ZUM BESCHLEUNIGTEN BAU DES KRAFTWERKES TAEDONGGANG

Rede auf der Beratung der Erbauer des Kraftwerkes Taedonggang

8. Mai 1974

Heute möchte ich darauf eingehen, wie der Bau des Kraftwerkes Taedonggang zu beschleunigen und kurzfristig abzuschließen ist.

Die Errichtung dieses Werkes ist, wie allen bekannt, überaus bedeutsam, um das im Planjahrsechst gestellte Ziel der Produktion von Elektroenergie zu erreichen. Seine Fertigstellung wird es uns ermöglichen, einen weiteren Kapazitätszuwachs von Hunderttausenden Kilowatt zu schaffen und das Kühlwasserproblem des Wärmekraftwerkes Pukchang vollständig zu lösen. Hier sind bis jetzt 8 Generatoren in Betrieb. Wir haben vor, in absehbarer Zukunft weitere 4 aufzustellen. Das bedeutet dann eine Erhöhung der Kapazität um 400 000 kW. Hierbei stößt man aber auf das genannte Problem. Solange es nicht bewältigt ist, hat es allerdings keinen Sinn, weitere Generatoren zu installieren. Diese Generatoren können wir erst dann auslasten, wenn durch die Errichtung des Kraftwerkes Taedonggang eine entsprechende Regelung für das genannte Wärmekraftwerk gewährleistet ist. Deshalb hängt die geplante Steigerung der Stromerzeugung weitgehend davon ab, wie schnell das Kraftwerk Taedonggang entsteht.

Mit dem Bau dieses Werkes wollen wir nicht nur die Stromerzeugung erhöhen, sondern auch die Stadt Pyongyang vor Hochwasser schützen. Die beispiellose Überschwemmung im Jahre 1967 führte hier zu Schäden, die sich nicht wiederholen dürfen. Niemand kann mit

Gewißheit sagen, daß solch ein Naturereignis ausbleibt. Die Errichtung des Kraftwerkes Taedonggang ermöglicht es, Pyongyang zuverlässig vor Flutschäden zu bewahren, weil selbst große Niederschläge im Stausee aufgefangen werden können.

In der Trockenperiode hat der Taedong einen niedrigen Wasserstand, weshalb sein Unterlauf einen unansehnlichen Anblick bietet und der Ackerbau in den Kreisen Taedong, Kangso und Ryonggang des Bezirkes Süd-Phyongan in Mitleidenschaft gezogen wird. Vor einigen Jahren ist aufgrund des durch Dürre bedingten niedrigen Pegelstandes dieses Flusses Salzwasser in den Stausee Taesong geflossen, worunter die Agrarproduktion litt. Deshalb mußte der GLB Chongsan die Reispflanzung wiederholen. Bei Entstehen des Kraftwerkes Taedonggang können alle diese Erscheinungen verhindert werden, weil sich der Wasserstand des Taedong regulieren läßt.

Der Bau dieses Kraftwerkes weist, wie man sieht, in vieler Hinsicht Vorteile auf. Die verantwortlichen Mitarbeiter des Verwaltungsrates, der zuständigen Komitees und Ministerien betrachten dessen Errichtung aber nicht als ein wichtiges Objekt, sondern halten es für zweitrangig und vernachlässigen dieses Vorhaben, die Zulieferungen wie auch die Anleitung. Da die zentralen Gremien diesem Vorhaben kaum Aufmerksamkeit schenken, arbeiten auch die dortigen Beschäftigten nicht angespannt.

Wenn man es so vernachlässigt und sich dazu gleichgültig verhält, ist mit der Fertigstellung dieses Werkes im Planjahrsechst nicht zu rechnen. Es muß aber in dieser Zeit schnell errichtet werden.

Das setzt lückenlose Vorbereitungen und eine gute Zulieferung voraus.

Auf der Baustelle muß ein großes Zementlager entstehen. Das jetzige hat ein Fassungsvermögen von 1000 Tonnen. Das ist zu klein. Bei einem täglichen Verbrauch von 300 Tonnen reicht der Vorrat nur für drei Tage. Damit die Errichtung des Dammes nicht behindert wird, muß man zumindest für 15 Tage Zement zur Verfügung haben. Also sollte eine Lagerhalle für 5000 Tonnen entstehen. Das dafür benötigte Stahlgut ist unbedingt bereitzustellen.

Die Bahngleise gilt es kurzfristig zu verlegen.

Gegenwärtig geschieht das sehr schleppend. Fast ein Jahr nach dem Besuch in Tokchon im August des vergangenen Jahres bin ich wieder hierher gekommen, aber inzwischen ist kaum etwas geleistet worden. Die zuständige Jugendschrittmacherbrigade hat schlecht gearbeitet.

Von nun an ist dieses Vorhaben zügig voranzubringen. Das Ministerium für Eisenbahnwesen muß Schienen und Schwellen zur Verfügung stellen und diesen Bau verstärkt technisch anleiten. Die Eisenbahn sollte spätestens Anfang Juli ihrer Bestimmung übergeben werden.

Den Brückenbau gilt es ebenfalls schnell zu beenden. Das ist eine Voraussetzung für den Transport von Material und die Sicherung des Berufsverkehrs. Da dieses Vorhaben bereits weit vorangekommen ist, kann man es bei der erforderlichen Bereitstellung von Stahl und Schweißstäben bald abschließen. Die Brücke ist bis Ende Mai fertigzustellen und Mitte Juni zu eröffnen.

Wir müssen zur Errichtung des Dammes die notwendigen Arbeitskräfte zur Verfügung stellen.

Hierfür sind vor allem diejenigen zu mobilisieren, die am Bau des Dammes Sinyang im Kraftwerk Sodusu mitarbeiten. Es ist unser Ziel, ihn rasch zu beenden und die dortigen Beschäftigten bis Ende Juni abzuziehen.

Ferner sind im nächsten Jahr viele Abgänger der Oberschulen einzustellen. Man wendet sich an uns, alle Söhne und Töchter der Werktätigen des Kraftwerkbaubetriebes „Jugend“ nicht anderswo, sondern hier einzusetzen, was ich nicht schlecht finde. Das ermöglicht es, den Betrieb mit dem Blick auf die Zukunft zu entwickeln.

Material, Maschinen und Ausrüstungen, die beim Bau des Kraftwerkes benötigt werden, sind in ausreichendem Maße bereitzustellen.

Den erforderlichen Zement soll das Werk „8. Februar“ produzieren. Da es gegenwärtig minderwertigen Anthrazit verwendet, ist die Qualität nicht gewährleistet. Mit derartigen Erzeugnissen lassen sich keine soliden Dämme errichten. Der Betrieb soll zur Erhöhung der Zementqualität entsprechenden Anthrazit erhalten.

Es sind Maßnahmen zur Lieferung von Bohrmaschinen, Förderbändern und anderen für den Dammbau notwendigen Maschinen

und Ausrüstungen einzuleiten.

Bei der Realisierung eines Vorhabens gilt es, energisch um ein hohes Tempo zu ringen.

Das setzt eine entschiedene Entfaltung der technischen Revolution voraus. Ohne solch einen Schritt und nur durch den Mehreinsatz von Arbeitskräften ist ein rascher Aufschwung nicht zu erwarten. Funktionäre, die auf diese Weise taktieren wollen, bleiben hinter der Zeit zurück.

Während der intensiven technischen Revolution sind die Maschinen für den Dammbau zu vergrößern und zu modernisieren.

Das betrifft zunächst solche, mit denen jetzt gearbeitet wird.

Es ist unerläßlich, die Kräne zu rekonstruieren, ihre Ausleger zu verlängern sowie die Betonmischer zu vergrößern und die Rüttler so zu verbessern, daß man die entsprechenden Geräte nicht mehr unter großem Kraftaufwand mit der Hand bedienen muß, sondern sie maschinell nutzen kann.

Es muß auch dafür gekämpft werden, moderne Dammbaumaschinen aus eigener Kraft herzustellen. Das ist ohne weiteres möglich, wenn wir entschlossen daran gehen, und dabei gibt es nichts Mystisches. Unlängst sah ich mir einen ausländischen Dokumentarfilm über den Hafenbau an, in dem alle Arbeiten mit Maschinen bewältigt wurden, die wir selbst erzeugen können. Die Werktätigen im Maschinenbau sollten, geleitet von dem revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, kühn moderne Dammbaumaschinen produzieren und an die Baustellen der Wasserkraftwerke liefern.

Bei Dammbaumaschinen, die in unserem Land schwer anzufertigen sind, sollte man ein bis zwei Stück als Muster einführen und sie auf dieser Grundlage herstellen.

Der Kampf um ein hohes Tempo beim Dammbau erfordert einen exakten Plan und beschleunigtes Arbeiten. Es ist konkret festzulegen, bis zu welchem Monat was zu tun und wie die Materialversorgung zu sichern ist.

Die zuständigen Mitarbeiter des Kraftwerkbaubetriebes „Jugend“ dürfen nicht nur auf die Hilfe von oben warten, sondern sollten den Dammbau verantwortungsbewußt anleiten und so dazu beitragen, die

Arbeiten bis zum 1. Mai 1976 abzuschließen.

Bei der Errichtung des Dammes für das Kraftwerk Taedonggang ist es wichtig, die Hohlräume zu beseitigen. Mit der Methode, eins nach dem anderen zu bewältigen, müssen sie alle verdichtet werden, und es darf kein einziges übrigbleiben. Bei uns wird erstmals ein Damm in einem Kalksteingebiet geschaffen, weshalb die völlige Verhinderung der Hohlräume ein großer Erfolg sein dürfte.

Während dieser Bauarbeiten sind die verschiedenen Normen, die mit der Errichtung von Wasserkraftwerken zusammenhängen, exakt festzulegen.

Da es gegenwärtig für die Realisierung solcher Vorhaben keine eindeutigen Standards gibt, werden Ausrüstungen und Material in hohen Maßen unüberlegt und unzulässig beansprucht und kann auch das Bautempo nicht erhöht werden. Nur wenn genaue Vorschriften vorhanden sind, ist es möglich, eine Kontrolle auszuüben, um solche Erscheinungen zu vermeiden, sowie den Einsatz von Arbeitskräften, Ausrüstungen, die Menge des Materials und die Baufrist, die im neuen Perspektivzeitraum für die Errichtung von Wasserkraftwerken angestrebt werden, eindeutig zu bilanzieren.

Ein erfolgreiches Gefecht der Armee setzt Festlegungen voraus über die dafür notwendige Zeit, die Zahl der Soldaten und die Geschütze sowie die Menge der Granaten usw. Die Kommandeure müssen es verstehen, solch eine Operation richtig zu berechnen.

Die Kommandeure unserer Volksarmee, die im langjährigen bewaffneten antijapanischen Kampf und im dreijährigen Vaterländischen Befreiungskrieg reiche Erfahrungen gesammelt haben, kennen sich darin aus, einen Partisanenkrieg und einen Krieg der regulären Armee richtig zu kalkulieren. Die Yankees, denen das Wissen um einen Partisanenkrieg fehlt, wären aber nicht imstande, falls sie das tun müßten, solch einen Kampf genau zu planen.

Dasselbe betrifft auch die Festlegungen für den Bau von Wasserkraftwerken. Um diesbezügliche exakte Normen zu bestimmen, muß das ein Betrieb wie der Kraftwerkbaubetrieb „Jugend“ übernehmen, der reiche Erfahrungen hat. Er beteiligte sich an der Errichtung des Jugendkraftwerkes Kanggye, des Kraftwerkes Sodusu

und vieler anderer Objekte und ist jetzt für diese Arbeiten zuständig. Man kann wirklich sagen, daß der Bau eines Wasserkraftwerkes mit dem Besuch einer Hochschule gleichzusetzen ist. Der erwähnte Betrieb hat bei der Realisierung vieler derartiger Objekte, wie gesagt, reiche Kenntnisse erworben.

Die richtige Ausarbeitung der Normen für die Errichtung von Wasserkraftwerken setzt voraus, die dafür notwendigen Bedingungen zu schaffen.

Der Kraftwerkbaubetrieb „Jugend“ ist verpflichtet, während dieser Bauarbeiten den Einsatz von Arbeitskräften, Ausrüstungen, Material sowie die Frist genau zu kalkulieren. Dabei muß er den entsprechenden Aufwand für die Beseitigung der Hohlräume extra bilanzieren. Das ZK der Partei und der Verwaltungsrat haben diesen Betrieb wirksam anzuleiten, damit er richtige Normen festlegt.

Generatoren für das Kraftwerk Taedonggang müssen wir aus unserer Produktion liefern.

Wir haben vor, künftig viele große Wasserkraftwerke zu schaffen. Man darf aber nicht versuchen, die dafür notwendigen Generatoren zu importieren. Sie sind eigenständig herzustellen. Aufgrund der Knappheit an Stahl und anderer Probleme gelang es uns bisher nicht, solche Kraftmaschinen zu bauen, doch das wird ohne weiteres möglich sein, wenn sich unsere Werktätigen dieser Sache beharrlich annehmen, zumal wir im nächsten Jahr das Stahlproblem gelöst haben dürften.

Das Erste Maschinenbaukomitee muß bis zum Abschluß des Dammbaus Generatoren bereitstellen. Es sollte sie auch für andere Kraftwerke produzieren.

Wir müssen künftig viele Wasserkraftwerke errichten.

Von den zehn Entwicklungszielen für den sozialistischen Wirtschaftsaufbau, die das 8. Plenum des ZK der Partei in der V. Wahlperiode beschlossen hat, können wir einige, u. a. die Produktion von Stahl, Zement und von chemischen Düngemitteln, binnen einiger Jahre verwirklichen. Das schwerste darunter ist die Erzeugung von 50 Mrd. kWh Elektroenergie. Obwohl wir uns diese Aufgabe gestellt haben, müssen wir aber in Wirklichkeit 60 Mrd. kWh Strom produzieren, wenn wir ihn umfassend nutzen wollen. Deshalb ist durch

angespannten Einsatz die Kapazität der Kraftwerke entschieden und rasch zu erweitern.

Deshalb müssen wir unter effektiver Verwertung unserer reichen Ressourcen überall Wasserkraftwerke errichten. Ihr Bau ist zwar im Vergleich zu Wärmekraftwerken mit einem größeren Aufwand an Mitteln und längeren Fristen verbunden, aber nach der Inbetriebnahme arbeiten sie rentabler. Wird das Regenwasser im Stausee aufgefangen, können die Wasserkraftwerke fortlaufend produzieren.

Dieselkraftwerke haben Nachteile. Im Ausland entstanden viele dieser Art, die aber aufgrund der Erdölkrise nicht ausgelastet werden. Wir sollten das entsprechende in Bau befindliche Wärmekraftwerk Unggi fertigstellen und kein solches weiter errichten. Da es für uns nicht möglich ist, genügend Erdöl bereitzustellen, würde es schwierig sein, derartige Kraftwerke zu betreiben, wenn wir mehr davon bauten. Wir sollten statt Dieselkraftwerke viele Wasserkraftwerke schaffen und so den wachsenden Bedarf an Elektroenergie decken.

Im Kreis Nyongwon, Bezirk Süd-Phyongan, muß ein Wasserkraftwerk entstehen.

Das wird es uns ermöglichen, die Kapazität um 150 000 kW Strom zu erweitern und auch den Wasserstand des Taedong konstant zu sichern.

Mit der Errichtung dieses Kraftwerkes kann man das Wasser dieses Flusses regulieren und so Überschwemmungen verhindern. Nachdem wir das Kraftwerk Unbong am Amnok gebaut haben, überfluten die Wassermassen selbst bei starkem Niederschlag kaum den Damm des Kraftwerkes Suphung, weshalb die umliegenden Gebiete keine Hochwasserschäden erlitten haben.

Der Bau des Kraftwerkes Nyongwon muß unverzüglich nach Abschluß der Arbeiten des Kraftwerkes Taedonggang in Angriff genommen werden. Dabei können aber Schwierigkeiten im Transport von Zement, Stahl und anderen Baustoffen auftreten. Deshalb ist eine gründliche Untersuchung dieses Problems unerläßlich.

Zu erbauen ist auch das Kraftwerk Huichon. Damit sind wir in der Lage, eine weitere Kapazität von Hunderttausenden Kilowatt Strom zu schaffen und die Chemiefabrik „Jugend“ hinreichend mit Wasser zu

versorgen. Auftragnehmer sollte der Betrieb sein, der gegenwärtig das Kraftwerk Sodusu errichtet.

Kraftwerke Wiwon und Pochon müssen ebenfalls entstehen. Ich schlage vor, auch am Fluß Tokno nach Möglichkeit vom nächsten Jahr an mit dem Bau weiterer Kraftwerke zu beginnen.

Wir orientieren auch auf Gezeitenkraftwerke. Für deren Standort gibt es viele geeignete Stellen an den Mündungen der Flüsse Taedong und Chongchon. Mit ihrer Errichtung können wir bedeutende Mengen Strom erzeugen.

Der Bau vieler Wasserkraftwerke erfordert, die Zahl der Arbeitskräfte mit Blick auf die Perspektive zu vergrößern. Mit Beschäftigten aus dem Kraftwerkbaubetrieb „Jugend“, der Hauptabteilung und Angehörigen der Garde für die Errichtung der Wasserkraftwerke ist ein entsprechender neuer Betrieb zu organisieren. Das ist eine Voraussetzung, um die guten Traditionen des genannten Jugendbaubetriebes wirksam fortzusetzen. Er ist verpflichtet, viele verläßliche Jugendliche für eine bestimmte Zeit als Lehrlinge einzustellen und einen neuen Betrieb aus langjährigen Bauarbeitern als Kern zu bilden.

Da wir vom nächsten Jahr an imstande sind, Stahl und Zement ausreichend zu liefern, muß jährlich im Kampf um ein hohes Tempo ein großes Wasserkraftwerk entstehen. Es wird schwerfallen, in dieser Zeit solch einen Betrieb fertigzustellen, aber wir können, wenn wir bei der notwendigen Baufrist von zwei Jahren die Errichtung von zwei Kraftwerken gleichzeitig in Angriff nehmen, dieses Ziel erreichen. Dann würde jährlich ein großes Wasserkraftwerk entstehen, in sechs Jahren also sechs. Das ist großartig.

Am Taedong gilt es ein Schleusensystem zu schaffen.

Schon seit langem mache ich mir Gedanken darüber, auf diese Weise Schiffahrtswege zu eröffnen. Während des Vaterländischen Befreiungskrieges habe ich in der Gemeinde Paeksong, Kreis Sunchon des Bezirkes Süd-Phyongan, den Lehrern und Studenten der Kim-Il-Sung-Universität die Aufgabe übertragen, zur Nutzung unserer Flüsse Kanalprojekte zu entwickeln. Inzwischen haben sie sich große Mühe gegeben und dafür entsprechende hervorragende Pläne ausgearbeitet.

Am Taedong sind viele Schleusen für einen Schiffahrtsweg zwischen Nampho und Tokchon zu schaffen.

Ein großes Zementwerk entsteht in Sunchon. Von hier aus müssen wir Zement, den wir nicht selbst benötigen, exportieren. Da es schwierig sein dürfte, diese Mengen von Sunchon nach Nampho mit der Eisenbahn zu transportieren, ist auf dem Taedong der Schiffsverkehr einzurichten. Es wäre auch sehr rationell, die Kohle aus den Gebieten Tokchon und Sunchon mit Schiffen zu befördern. Für die reibungslose Belieferung der im Gebiet Nampho zu errichtenden Betriebe mit Roh- und Brennstoffen ist ebenfalls diese Wasserstraße erforderlich. Durch den Bau vieler Schleusen zwischen Nampho und Tokchon wird es möglich sein, in hier entstandenen Kraftwerken große Mengen an Strom zu erzeugen.

Im kommenden Jahr ist die Schleuse Mirim zu erproben. Danach sollte man die dabei gesammelten Erfahrungen nutzen und die in Maekjon bauen. Zunächst müssen 5 Schleusen entstehen, damit Schiffe zwischen Nampho und Sunchon verkehren können. Dadurch würden sich viele Transportprobleme lösen lassen. Für den Wasserstraßenverkehr von Nampho bis Tokchon sind 10 Schleusen erforderlich.

Selbst wenn der Fluß Taedong bis Tokchon schiffbar ist, kann das Transportproblem erst nach der Verlegung neuer Eisenbahnlinien, die Sunchon, Sukchon, Jungsan und Onchon miteinander verbinden, in diesen Gebieten vollständig gelöst werden.

Abschließend kurz zu einigen anderen Fragen.

Die Autostraßen sind als Allwetterstraßen ordentlich anzulegen.

Gegenwärtig wird im Berg zwischen Tokchon und Kaechon ein Tunnel gebaut. Danach soll man die Straße betonieren. Dann werden hier die Autos mühelos, ohne diesen hohen Berg überwinden zu müssen, fahren können. Da auf dieser Chaussee vorläufig kein starker Verkehr herrscht, braucht sie nicht so übermäßig breit zu sein.

Auch die Autostraße zwischen Sunchon und Tokchon gilt es zu betonieren. Sollte das in diesem Jahr aus Mangel an Zement schwierig sein, so soll man nur die Strecke, wo das möglich ist, beenden und die übrigen erst im kommenden Jahr. Die Straße zwischen Sunchon und Pukchang muß jedoch unbedingt noch in diesem Jahr eine Decke

erhalten. Erst dann können die verschiedensten Lebensmittel aus der Getreideverarbeitungsfabrik Pukchang Phyongsong und vielen anderen Orten des Bezirkes Süd-Phyongan geliefert werden. Es ist empfehlenswert, die Straße zwischen Sunchon und Tokchon in einer Breite wie die von Sunchon nach Pyongyang zu betonieren.

Auch die Straßen in der Kreisstadt Tokchon sind mit einer Decke zu versehen.

Da das bis jetzt noch nicht geschehen ist, haben die Einwohner unter dem Straßenstaub zu leiden. Durch die Entfaltung des Kampfes für ein hohes Tempo sollte man mit dem vom Staat bereitzustellenden 10 000 t Zement kurzfristig alle Wege in der Kreisstadt betonieren.

Im Kreis Tokchon sind solide Basen für die Arbeiterversorgung zu schaffen.

In erster Linie soll eine große Entenfarm entstehen. Ein Schweinemastbetrieb ist im Kreis Pukchang zu errichten. Im Kreis Tokchon muß ebenfalls eine Entenfarm geschaffen werden, damit die Arbeiter mit Fleisch versorgt werden können. Die Rasse-Enten, die für diesen Betrieb benötigt werden, sollte die Farm Tudan zur Verfügung stellen.

Wenn die geplante Entenfarm 1200 t und die Hühnerfarm Tokchon 700 t Fleisch liefert, können täglich 3500 Enten und 2000 Hühner im Angebot sein. Das wäre recht befriedigend.

Jetzt will jede Kohlegrube für sich eine Farm organisieren, was jedoch überflüssig ist, denn hier kann nicht so viel Fleisch produziert werden, auch wenn gleiche Mengen Futter verwendet werden. Vorteilhaft ist es, die Fleischerzeugung möglichst in einem Ort zu konzentrieren und sie zu spezialisieren.

Es müssen auch Maßnahmen dafür getroffen werden, daß die Arbeiter mit Süßwaren, Speiseöl, den Gewürzen *Kanjang* und *Toenjang*, Spirituosen aus der Getreideverarbeitungsfabrik Pukchang versorgt werden können. Es ist für den Kreis Tokchon günstig, die Lebensmittel aus diesem Betrieb zu beziehen, da er mit dem Kreis Pukchang benachbart ist.

Durch die umfassende Einführung von Beregnungsanlagen ist das Gemüseproblem zu lösen. Bei dieser Art der Bewässerung kann der Hektarertrag verdoppelt werden. Wie mir berichtet wurde, sind 500

Hektar Anbauflächen an das Beregnungssystem angeschlossen worden. Diese Felder sollen jährlich um 500 Hektar erweitert werden, um so künftig 2000 Hektar zu erreichen. Wenn der Kreis Tokchon 2000 Hektar Trockenfelder bewässert und die Gemüseproduktion intensiviert, wird das Gemüseproblem völlig gelöst sein.

Ebenso sind Schritte zur ständigen Versorgung mit Fisch einzuleiten. Da der Kreis Tokchon berechtigt ist, das Fanggut der Hochseefischerei entgegenzunehmen, und über eine Gefrierkapazität von 500 t verfügt, können in den Verkaufsstellen täglich nahezu 20 t Fisch angeboten werden, vorausgesetzt, daß die Funktionäre gute organisatorische Arbeit leisten. Die Einwohner können zu jeder Zeit Fisch kaufen, wenn der Gefrierbetrieb ihn für einen Monat lagert und täglich 20 t liefert.

Das Verlegen von Wasserleitungen in der Kreisstadt ist kurzfristig abzuschließen. Soviel Hochhäuser auch entstehen mögen, sie sind von keinem großen Nutzen, wenn es keine Trinkwasserleitungen gibt. Die diesbezüglichen Arbeiten müssen beschleunigt werden, damit Badezimmer mit WC benutzt werden können. Auf diesem Wege sollten den Arbeitern hygienische und kulturelle Bedingungen gewährleistet werden.

Den Bauschaffenden des Kraftwerkes Taedonggang müssen für den Berufsverkehr Busse zur Verfügung stehen. Sie würden sich über diese Möglichkeit sehr freuen. Ich schlage vor, daß die Produktion dieser Fahrzeuge das Automobilkombinat „Sungri“ übernimmt. Den Erbauern dieses Kraftwerkes ist auch ein Imbiß anzubieten.

Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie den Kampf um ein hohes Tempo entfalten und so den Bau des Kraftwerkes Taedonggang vorfristig abschließen werden.

PYONGYANG – VORBILD DES GANZEN LANDES IN ALLEN BEREICHEN DER POLITIK, DER WIRTSCHAFT UND KULTUR

Rede auf der Beratung des Exekutivkomitees des Stadtparteikomitees Pyongyang

20. Mai 1974

Heute möchte ich auf einige Aufgaben des Stadtparteikomitees Pyongyang eingehen.

Seine wichtigste Aufgabe ist es, Pyongyang als Vorbild des ganzen Landes in den ideologischen, technischen und kulturellen Bereichen zu machen.

In der Hauptstadt befinden sich das ZK der Partei, die Regierung der Republik und die Zentralvorstände der gesellschaftlichen Organisationen, hier leben die kernbildenden Kräfte der Partei- und Staatsorgane sowie der Massenorganisationen. Pyongyang muß deshalb in gebührender Weise der ganzen Republik in allen diesen Bereichen ein Beispiel geben und den ausländischen Gästen bei ihrer Besichtigung der Hauptstadt eindringlich demonstrieren, wie sich das Antlitz unseres Landes verändert hat.

Vor allem gilt es, intensiv auf die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen von Pyongyang ideologisch einzuwirken, damit sie sich so schnell wie möglich revolutionieren und sich nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen.

Die Hauptstadt Pyongyang zu revolutionieren, ist für die zu beschleunigende Revolutionierung des ganzen Landes von außerordentlicher Bedeutung. Die Entwicklung dieses politischen, ökonomischen

und kulturellen Zentrums zu einem Musterbeispiel ist Voraussetzung dafür, die Revolutionierung des ganzen Landes weiter zu beschleunigen. Das Stadtparteikomitee Pyongyang sollte sich intensiv dafür einsetzen, die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen Pyongyangs zu revolutionieren und sie nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen.

Es muß zunächst dafür sorgen, daß sie sich vorbildlich am Organisationsleben beteiligen. Wie ich immer wieder hervorhebe, ist das aktive Mitwirken in den Organisationen der wichtigste Weg zur Revolutionierung der Menschen in der sozialistischen Gesellschaft.

Erfolge im Ringen um den kommunistischen Aufbau hängen davon ab, wie die Massen dazu mobilisiert werden. Die Errichtung des Kommunismus setzt voraus, die Massen zu revolutionieren und sie nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen, was wiederum von ihnen verlangt, sich tatkräftiger am Organisationsleben zu beteiligen. Wenn sich jemand nicht aufrichtig dafür einsetzt, sondern es vorzieht, losgelöst von den gesellschaftlichen Belangen in den Tag hineinzuleben, so werden ihm auf jeden Fall schwerwiegende Fehler unterlaufen. Demnach muß erreicht werden, daß sich alle Menschen aktiv in Organisationen betätigen und ständig revolutionär beeinflußt werden.

Das Stadtparteikomitee Pyongyang sollte durch eine gute Anleitung dafür sorgen, daß die Parteimitglieder vorbildlich am Parteileben teilnehmen und die anderen Bürger dies im Verband der Sozialistischen Jugend der Arbeit (VSJA) bzw. im Gewerkschaftsverband oder im Frauenbund tun.

Das Organisationsleben ist hauptsächlich Erziehung, Kritik, Studium wie auch ideologische Auseinandersetzung.

Das Stadtparteikomitee Pyongyang ist verpflichtet, die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen dazu anzuhalten, gewissenhaft am Leben der Organisationen teilzunehmen und sich durch ideologische Auseinandersetzungen zu stählen.

Für die Beschleunigung der Revolutionierung und der Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse müssen wir die Massen intensiv beeinflussen.

Die Revolutionierung Pyongyangs, der Hauptstadt der Revolution, setzt voraus, die Einwohner aufzuklären und sie zu gebildeten Menschen zu entwickeln.

Die ideologische und die kulturelle Revolution sind hauptsächlich durch die Erziehung und Umformung der Menschen zu verwirklichen.

In diesem Sinne sind viele Veranstaltungen durchzuführen, z. B. Vorträge und andere Zusammenkünfte.

Sie gehören zu den massenerzieherischen Mitteln. Hierbei darf man sich nicht primitiver Methoden bedienen, sondern sollte sich auf die genannten Foren stützen. Wirken wir beharrlich auf die Pyongyanger Bevölkerung ein, so würden ihr nur wenige Fehler unterlaufen, könnte sie weder von Übelgesinnten in die Irre geführt werden noch deren Gerüchte für bare Münze nehmen und verbreiten.

In der Hauptstadt sind alle Möglichkeiten für Veranstaltungen gegeben.

Hier gibt es eine Sporthalle, das Freilichttheater des Jugendparks und viele andere geräumige Plätze, wo sich viele Menschen versammeln können. Es stehen auch zahlreiche Lehrer und Doktoren habil. zur Verfügung, die man mit einem Vortrag betrauen kann. Die Doktoren werden diesen Auftrag als eine Ehre ansehen und sich gewissenhaft dafür einsetzen. Es ist ebenso möglich, den Dozenten an der Parteihochschule „Kim Il Sung“ und anderen Hochschulen diese Aufgabe zu übertragen. Es genügt, wenn der Veranstalter am anberaumten Tag die dafür Zuständigen mit dem PKW abholen läßt und sie mit Tee bewirtet. Dem Stadtparteikomitee obliegt es, das Vortragsmaterial rechtzeitig zu überprüfen und darauf zu achten, daß die Teilnehmer der Zusammenkunft in den Vorträgen über die Politik der Partei, die revolutionären Traditionen, die kommunistische Verhaltensweise und die Geschichte unterrichtet und ihnen gesellschafts- und naturwissenschaftliche Kenntnisse vermittelt werden. Das ist Voraussetzung dafür, die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen mit den Ideen unserer Partei und den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen zu wappnen. Da es in Pyongyang annähernd 14 000 Lehrer an den Grund- und Oberschulen gibt, können sie viele Probleme lösen, wenn sie sich dreimal im Jahr an den Sonntagsvorträgen im

Freilichttheater des Jugendparks oder in der Sporthalle beteiligen. Es wäre sehr günstig, in den Abhandlungen auch Fragen zu behandeln, die sich auf die Erziehung der Schüler zu einem gepflegten Äußeren und vorbildlichen Verhaltensweisen wie auch auf die Revolutionierung der Lehrer beziehen. Manche Mädchen und Jungen in den genannten Schulen sind kaum adrett gekleidet, und ihr Benehmen läßt noch zu wünschen übrig. Auch manche Lehrer sind den Schülern so gut wie kein Vorbild, denn sie sind nicht besonders um ihr ordentliches Aussehen bemüht. Häufigere Vortragsveranstaltungen und Propagierung sind dafür angetan, auch solche Erscheinungen zu überwinden.

Die Hochschullehrer sollten monatlich einmal in die Vorträge im Kulturpalast des Volkes einbezogen werden, in denen die Politik der Partei, das aktuelle Geschehen, der wissenschaftliche Fortschritt, die kommunistische Moral und dergleichen behandelt werden. Das kann ihnen in jeder Hinsicht helfen, sich zu revolutionieren.

Es ist auch möglich, unter den Schülern den kollektiven Besuch von Veranstaltungen zu organisieren.

Rund 200 000 Mädchen und Jungen gehen in die Oberschulen von Pyongyang, und wenn sie alle einen Vortrag hören sollen, muß man unter anderem im Freilichttheater des Jugendparks, die 10 000 Zuschauer faßt, jede Veranstaltung 20 mal wiederholen oder in der Sporthalle mit 15 000 Plätzen 14 mal. Hierfür wäre es angebracht, alle Schüler jede Woche über die entsprechenden Pläne zu informieren, damit sie sich in den genannten Stätten versammeln können.

Es ist auch zweckmäßig, daß die Funktionäre der unteren Leitungsebene in Pyongyang, darunter die Leiter der Hausgemeinschaften sowie die der Kinderorganisationen und VSJA-Organisationen der Lehranstalten, monatlich einmal den Veranstaltungen in diesen Stätten beiwohnen. Das Freilichttheater eignet sich sehr gut für solche Foren, weil dort abends frische Luft herrscht. Den Vorträgen sollten Filme folgen, so werden sie mehr Publikum anziehen.

Auf einer Beratung der Leiter der Hausgemeinschaften, die unlängst in der Pyongyanger Sporthalle stattfand, wurde die Herstellung von Dünger diskutiert. Das ist sehr zu begrüßen. Um die nach dieser Zusammenkunft mehr gewonnenen Dünger auf die Felder auszu-

bringen, sind alle LKW der Institutionen und Betriebe einzusetzen.

Es sind zwar günstige Bedingungen für die Einwirkung auf die Bürger der Hauptstadt entstanden, aber sie werden nicht zufriedenstellend genutzt.

Ich habe bereits vor langem dem Stadtparteikomitee die Aufgabe übertragen, von der Pyongyanger Sporthalle und anderen geräumigen Einrichtungen effektiv Gebrauch zu machen und regelmäßig Vorträge durchzuführen, und darauf hingewiesen, daß sich der Zentralvorstand des VSJA für die ständige Öffnung des Freilichttheaters im Jugendpark verwenden muß, was ich leider immer noch vermisse.

Das betrifft auch die Pyongyanger Sporthalle.

Gestern abend fiel mir bei meiner Stadtrundfahrt, die ich nach der Besichtigung der Reisumpflanzung im Stadtbezirk Sunan unternommen hatte, auf, daß in der Sporthalle kein Licht brannte, und wie ich erfuhr, ist sie oft geschlossen. In dieser Halle sind nicht nur Sportübungen, sondern auch Veranstaltungen durchzuführen, z. B. Vorträge und andere Zusammenkünfte. Sie darf nie ungenutzt sein. Wir brauchen deshalb überhaupt nicht ihren Verfall zu befürchten, denn wenn in ihr oft Veranstaltungen stattfinden, könnte sie doch gegebenenfalls saniert werden. Das Stadtparteikomitee Pyongyang sollte einen exakten Plan ausarbeiten, auf dessen Grundlage der Kulturpalast des Volkes, das Freilichttheater im Jugendpark, die Pyongyanger Sporthalle und Kulturhäuser der Institutionen und Betriebe als wirkungsvolle Erziehungsstätten zu nutzen sind, und alles dafür tun, damit die Lehrer und Schüler durch den häufigeren Besuch von Vorträgen erzogen und die Leiter der Hausgemeinschaften, die Busschaffnerinnen und die Mitarbeiter des Gesundheitswesens durch die verschiedensten Zusammenkünfte ideologisch beeinflußt werden.

Das Stadtparteikomitee sollte über die Probleme, deren Lösung über seine Kraft geht, die Abteilung Bildungswesen oder die Abteilung Wissenschaft im ZK der Partei informieren und von ihnen Hilfe erwirken. Es geht darum, daß sich die Mitarbeiter kaum Gedanken darüber machen, wie die günstigen Bedingungen zum Tragen kommen können, und keine gute organisatorische Arbeit leisten.

Die Abteilung Propaganda und Agitation des ZK der Partei ist

verpflichtet, das Stadtparteikomitee nachhaltig zu unterstützen, damit es diesen Mißstand abschaffen kann.

Für die Revolutionierung der Menschen kommt es ferner darauf an, eine Atmosphäre des Lernens im Kollektiv zu schaffen und das Studium zu verstärken.

Die Frage nach der Revolutionierung der ganzen Gesellschaft haben weder Marx oder Engels noch irgendein anderer geklärt.

Wir haben uns das Ziel gesetzt, den von unserer Partei gewiesenen Kurs zur Revolutionierung der ganzen Gesellschaft und zu ihrer Umgestaltung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse voller Tatkraft durchzusetzen. Möge die Wirtschaft auch einen noch so großen Aufstieg nehmen, es ist ausgeschlossen, die kommunistische Gesellschaft aufzubauen, wenn die Menschen ideologisch nicht erzogen werden.

In jüngster Zeit erkannten manche Länder, daß die Menschen, falls man der ideologischen Einwirkung auf sie keine Beachtung beimißt, vom Wege abkommen können. Erst heute sind sie bestrebt, diese Arbeit intensiv zu entfalten, auch wenn das sehr schleppend geschieht.

Unsere Aufgabe ist es, beispielhaft die ganze Gesellschaft zu revolutionieren. Zweifellos gibt es Ausländer, die zu uns kommen und uns sehr um unsere Errungenschaft beneiden sowie feststellen, daß es bei uns keine Faulenzer gibt, alle miteinander verbunden, voller Energie und vom revolutionären Geist erfüllt sind.

Der Präsident eines Landes hatte bei seinem jüngsten Besuch unserer Republik jeden Morgen zwei Stunden unsere Parteidokumente studiert. Vor seiner Abreise bat er darum, sie in sein Land mitnehmen zu dürfen. Ich erklärte ihm, ich würde ihm neue zur Verfügung stellen. So ließ ich sie besorgen und erfüllte seinen Wunsch. Der Präsident versicherte uns, er werde Maßnahmen ergreifen, um die Jugend und Studenten in seinem Land zum Lesen dieser Dokumente zu veranlassen. Wie ich erfuhr, hatte auch seine Begleitung, der Minister für auswärtige Angelegenheiten, unseren Funktionären gegenüber befriedigend geäußert, er werde ebenfalls in seinem Gepäck diese Bücher in sein Land tragen.

Viele Menschen anderer Länder, die unsere Parteidokumente für sehr wertvoll halten, kommen zu uns, um diese zu erwerben, selbst

wenn sie einen sehr weiten Weg zurücklegen müßten.

Sie besuchen oft unsere Republik mit dem Ziel, von der Juche-Ideologie zu lernen.

Manche unserer Funktionäre jedoch vernachlässigen das Studium, und viele wertvolle Lektüren sind bei ihnen nur im Bücherschrank zu sehen. Das ist ein außerordentlich negatives Verhalten.

Das Stadtparteikomitee Pyongyang hat die Aufgabe, unter den Einwohnern eine revolutionäre Atmosphäre des kollektiven Lernens zu schaffen, damit sie beim Studium im Landesmaßstab beispielhaft vorangehen.

Das wiederum setzt voraus, vielfältige Methoden der Wissensaneignung anzuwenden.

Zum Beispiel ist es vorteilhaft, die Zeitung „*Rodong Sinmun*“ oder Zeitschriften im Kollektiv zu lesen. Hierfür muß man wöchentlich geeignete Themen aus der Presse auswählen und jemandem, der gut sprechen kann, damit beauftragen, auf einem Forum aufzutreten. Solche Zusammenkünfte sollten sowohl in Hausgemeinschaften als auch in den verschiedenen Organisationen stattfinden.

Alle Werktätigen sind in Studiengruppen einzubeziehen, damit sie sich am festgelegten Tag am Lernen beteiligen können.

Bei der Erziehungsarbeit sollten revolutionäre Opern und Filme gebührend genutzt werden.

Das Stadtparteikomitee hat noch kein klares Bild darüber, wieviel Bürger der Stadt sich revolutionäre Opern angesehen haben. Das heißt, daß es ihre politische und kulturelle Betätigung noch nicht richtig im Blick hat und kaum anleitet.

Wenn das Komitee durch eine abgestimmte organisatorische Arbeit ein kulturelles Leben der Hauptstädter sichern will, so muß genau bekannt sein, wer sich welche Filme und Opern angesehen hat und welche künstlerische Veranstaltungen noch nicht besucht worden sind. Erst dann ist es möglich, alle Hauptstädter für solche kulturelle Betätigung zu mobilisieren.

Auch die Oberschüler sollten sich alle revolutionären Filme und Opern anschauen, die bei uns geschaffen wurden. Das sollte man jedoch nicht dem Selbstlauf überlassen, sondern entsprechende

Veranstaltungen organisieren, damit sie alle daran teilnehmen können.

Mit dem Ziel, die Bürger Pyongyangs zu erziehen, müssen außerdem künstlerische Ausschnitte von Darbietungen der Theater und Ensembles vorgeführt werden. Im Kulturpalast des Volkes sollte Leben herrschen, so daß er nie geschlossen wird; deshalb sind entsprechende Programme auszuarbeiten. Wenn z. B. heute ein Ensemble der Textilfabrik Pyongyang sein Können zeigt, dann könnten morgen Arbeiter des Werkes für Elektrogeräte auftreten, übermorgen Mädchen und Jungen der Oberschule Moranbong, dann einer Fachschule und später Mitarbeiter eines Komitees oder Ministeriums beim Verwaltungsrat. Die Werktätigen von Pyongyang werden wahrscheinlich nicht anderer Meinung sein, wenn sie auch für eine Einlaßkarte 15 bis 50 Jon zahlen müßten. Zur Zeit ruhen sie sich am Sonntag nur zu Hause aus, könnten aber solche Veranstaltungen mit Interesse besuchen. Der Kulturpalast des Volkes untersteht zwar dem Verwaltungsrat, über ihn sollte aber auch die Stadt Pyongyang verfügen können. Zur Zeit finden hier keine Veranstaltungen statt, deshalb muß der Verwaltungsrat Vorkehrungen dafür treffen, daß der Theatersaal – ausgenommen die Kongreßhalle – den Werktätigen offen steht.

Ebenso müssen wir uns intensiv um die Schulbildung kümmern.

Die Zahl der Kleinen in den Kinderkrippen und -gärten sowie der Schüler und Studenten aller Lehranstalten bis zur Hochschule beträgt in Pyongyang über 800 000, die mehr als die Hälfte der Bevölkerungszahl der Hauptstadt ausmacht. Ihre Erziehung zu Erbauern des Sozialismus und Kommunismus, zu glühenden Revolutionären hängt davon ab, ob das Stadtparteikomitee mit den Kinderkrippen und -gärten und allen Lehranstalten zielbewußt arbeitet. Aus diesem Grunde müssen es sich die Parteiorganisationen zur Pflicht machen, auf die Bildungstätigkeit gebührende Aufmerksamkeit zu richten.

Dabei kommt es darauf an, zuverlässige Menschen in die Reihen der Lehrer aufzunehmen und sich mit ihnen gewissenhaft zu beschäftigen.

Wie ich bereits auf der vorigen Beratung gefordert habe, sollten als Leiter der VSJA-Organisationen und Kinderorganisationen der Lehranstalten und als Pädagogen befähigte Kader eingesetzt werden, auf die man effektiv einwirken muß. Erst dann ist es möglich, den

Unterricht und die Erziehung zu verbessern und im Palast der Schüler und Kinder wie auch in den Schulen die Freizeit vielfältig zu gestalten und somit das Leben in den Organisationen zu intensivieren.

Dieser Tage untersuchten die Gruppen für die drei Revolutionen im Bildungswesen die Sachlage der Lehranstalten in Pyongyang und berichteten, daß deren Arbeit mit vielen Unzulänglichkeiten behaftet ist und es dort noch Rüpel gibt. Verantwortlich dafür sind das Stadtparteikomitee und die Stadtbezirksparteikomitees, denn in bezug auf die Bildung und Erziehung der jungen Generation vernachlässigen sie ihre Leitungstätigkeit.

Würden wir der Schulbildung ständige Beachtung schenken, so wäre es uns möglich, die Schüler und Studenten, die mehr als die Hälfte der Bevölkerung ausmachen, zu revolutionieren. Angefangen von den Kindergärten bis zu den Grund- und Oberschulen betätigen sich bei uns die Kinder 11 Jahre lang kollektiv in den Organisationen. Wie es im Volksmund heißt, verändern in zehn Jahren selbst Berge und Flüsse ihr Antlitz. Deshalb können wir, wenn wir in dieser Zeit entsprechend besser abgestimmte Arbeit leisten, alle Schüler zu wahren Nachfolgern unserer revolutionären Sache, zu Kommunisten entwickeln.

Hierbei geht es lediglich darum, wie die Parteiorganisationen und die zuständigen Funktionäre auf die Lehrkräfte einwirken und wie viel die parteimäßige Augenmerk darauf gerichtet wird.

Das Stadtverwaltungskomitee Pyongyang ist kaum noch daran interessiert, sich gründlich mit den Lehrern zu beschäftigen. Mit der Errichtung von Schulgebäuden betrachtet er seine Pflichten als erfüllt. Das darf jedoch nicht sein. Er muß darum bemüht sein, sich ständig um die Lehranstalten zu kümmern, wobei der Unterrichtsinhalt zu überprüfen ist und man sich exakt danach erkundigen sollte, ob die Lehrer die Mädchen und Jungen gut erziehen und wie sie die Freizeit organisieren; und die Fehler, die den Pädagogen unterlaufen, müssen durch eine Zusammenkunft korrigiert werden.

Wie erwähnt, ist es ratsam, daß für die Lehrer in der Pyongyanger Sporthalle zweimal im Monat Vorträge oder Seminare durchgeführt werden. Die Vorträge könnten unter anderem die Erziehung im Geiste der Politik der Partei und der revolutionären Traditionen wie auch den

Schulunterricht zum Thema haben. Es sind auch Seminare zu veranstalten, damit die Lehrer ihr politisches Niveau erhöhen und sich fachlich qualifizieren können. Im Anschluß an solche Veranstaltungen ist des öfteren über die Lage der Lehranstalten zu berichten, die man an Ort und Stelle untersucht hat. Dabei ist festzustellen, welche sofort zu behebenden Mängel es noch bei der Schulbildung gibt, und es sind auch Schulen zu nennen, in denen die Mädchen und Jungen dank der intensiven Erziehungsarbeit der Lehrer fleißig lernen, wie auch solche, in denen die Schüler Unfug treiben, weil die Unterrichtstätigkeit und die Freizeitgestaltung mangelhaft sind. Auf diese und ähnliche Weise müssen die Unzulänglichkeiten, die wegen mangelhafter Erziehung aufgetreten sind, aufgedeckt und kritisiert werden. Zu empfehlen ist, den Lehranstalten, die beispielgebend tätig sind, auszuzeichnen. Das Stadtparteikomitee sollte solche wirkungsvollen Foren monatlich einmal organisieren, mindestens jährlich zehnmal. Dann kann diese Arbeit verbessert werden.

Es ist auch zweckdienlich, für die Lehrer jährlich einige Beratungen zu veranstalten, auf denen über viele zu lösende Probleme gesprochen werden kann, z. B. über die Erhöhung der Bildungsqualität, die Sauberhaltung der Schulen, über den achtsamen und pfleglichen Umgang mit staatlichem und gesellschaftlichem Vermögen, über die Körperkultur und die Erziehung zu vorbildlichen Verhaltensweisen der Schüler sowie über die aktive Betätigung der Garde für die Begrünung.

Im Verlaufe der häufig durchgeführten Zusammenkünfte für die Pädagogen kann die Bildung und Erziehung bedeutend vorankommen. Dem Stadtparteikomitee wird es möglich sein, laufend alle Lehrer zu erfassen und anzuleiten, wenn die besagten Beratungen regelmäßig monatlich ein- oder zweimal veranstaltet werden.

Auch die Verantwortlichen Sekretäre der Stadtbezirksparteikomitees haben auf die Lehrer Einfluß zu nehmen. Sie müssen die Schuldirektoren und alle anderen Pädagogen der Grund- und Oberschulen ebenso gut kennen wie die Vorsitzenden der GLB und die Sekretäre der Gemeindeparteikomitees. Wenn sie der Schulbildung ständig Beachtung schenken, sind sie durchaus in der Lage, sich mit allen Lehrern vertraut zu machen und die Schulen erfolgreich anzuleiten,

selbst wenn sie sehr beschäftigt sind.

Um auf sie einwirken zu können, genügt es, beispielsweise heute mit Lehrern einer Schule ins Gespräch zu kommen und morgen mit denen einer anderen. Die Verantwortlichen Sekretäre der Stadtbezirksparteikomitees halten sich heute so gut wie gar nicht in den Lehrstätten auf, und wenn es wirklich einmal der Fall ist, nehmen sie nur widerstrebend an einem Elternabend in den Schulen teil, die von ihren Kindern besucht werden, und suchen andere überhaupt nicht auf. Im laufenden Jahr müssen sie sich unbedingt unmittelbar mit den Lehranstalten beschäftigen, damit sie die Bildungs- und Erziehungsarbeit anleiten können. Die zuständigen Funktionäre haben die Pflicht, dieser Sache Aufmerksamkeit zu widmen, müssen überall, wo sie hinkommen, sich vor allem für die Schulen interessieren und mit den Lehrkräften sprechen. Wenn es gelingt, die Schulbildung zu erfassen und anzuleiten, so wird die ideologische Arbeit, die 80 bis 90 Prozent der gesamten Tätigkeit des VSJA ausmacht, erfolgreich verlaufen, und es kann verhindert werden, daß die Schüler Dummheiten machen. Pyongyang muß beispielhaft diese Arbeit in Angriff nehmen.

In Zukunft dürfen wir den Schulkindern in der Hauptstadt keine Gelegenheit mehr geben, sich ungebührlich zu benehmen. Ich habe mich nach der Situation in den Stadtbezirken Jung, Moranbong, Samsok und Hyongjesan erkundigt und stellte fest, daß jeder Stadtbezirk noch einige Rüpel in den Schulen hat. Die Stadtbezirksparteikomitees sind verpflichtet, die Schulen intensiv anzuleiten, um die sich negativ verhaltenden Kinder erziehen und umerziehen zu können, und wirksame Maßnahmen zu treffen, damit es ihnen nicht mehr möglich ist, sich flegelhaft aufzuführen.

Sobald die Parteiorganisationen entschlossen zupacken, können solche Rüpeleien in unserer Gesellschaft verhütet werden. Im Kapitalismus herrschen in der Regel Gaunerei, Betrug, Notzucht, Diebstahl und dergleichen; viele der Kinder und Jugendlichen werden deshalb unvermeidlich darin mit hereingezogen. In der sozialistischen Gesellschaft hingegen gibt es keine sozialen Ursachen für das Entstehen einer mißratenen Jugend. In manch einer Schule gibt es jedoch einige Flegel. Das erklärt sich daraus, daß sich die Partei-

organisationen um die Mädchen und Jungen ungenügend kümmern und deren Alltagsleben in den VSJA-Organisationen und Kinderorganisationen der Lehranstalten unbefriedigend anleiten. Die Schüler würden sich nicht mehr ungebührlich verhalten, wenn die VSJA-Organisationen und Kinderorganisationen der Schulen im Interesse einer sinnvollen Freizeitgestaltung unter anderem Sportveranstaltungen, Lernwettbewerbe und Rednertreffen organisierten. Beispielsweise könnten sie den Sorgenkindern auch die Aufgabe übertragen, nach dem Einstudieren eines selbst verfaßten Textes auf einem Rednertreffen damit aufzutreten. Dann werden sie sich bei der Vorbereitung der bevorstehenden Veranstaltung Mühe geben und vertrödeln keine Zeit. In unserer Jugendbewegung erteilten wir auf diese und ähnliche Weise den Schülern ebensolche Aufträge, und sie hatten sie vorbildlich bewältigt. Auch aus den Schülern, die sich daneben benehmen, können hervorragende Revolutionäre werden, wenn sie fest entschlossen handeln.

Für die Kinder, die Stiefmutter haben, sollten je nach Notwendigkeit gesonderte Schulen entstehen, denn es heißt, viele von ihnen treiben Unfug.

Vor allem sind in Pyongyang zwei Schulen dieser Art einzurichten und sie anzuleiten. Es ist ratsam, die Kinder in einem Internat unterzubringen, damit sie von den Klassenlehrern erzogen werden und sich in der Freizeit auf vielfältige Weise betätigen können.

Selbst in der schweren Zeit des Vaterländischen Befreiungskrieges gründeten wir in Manpho eine Heimschule für Waisen und sorgten dafür, daß auch zahlreiche Kinder aus Pyongyang dort unterrichtet wurden. Sie alle haben nach Abschluß dieser Lehranstalt in den verschiedensten Betrieben viel Gutes geleistet. Wir können damit versichern, daß es an und für sich keinen gab, der sich zum Diebstahl oder zu anderen Untaten hingezogen fühlte. Niemand ist von Geburt an ein schlechter Mensch.

Flegelhaftes Benehmen, das sich bei manchen unserer Schüler bemerkbar macht, hat seine Ursache darin, daß die feindlich Gesinnten jedesmal, wenn unsere Kontrolle über die Schüler nachläßt, auf die Chance lauern, diese Kinder in ihrem Verhalten zu unterstützen, und sie

vorsätzlich zu negativen Handlungen animieren. Wir haben deshalb wiederholt eine straffe Aufsicht über die Schulen gefordert. Das Stadtparteikomitee und die Stadtbezirksparteikomitees zeigten jedoch nur noch Interesse an der Industrie und Landwirtschaft und schenkten den Schulen keinerlei Beachtung.

Die Arbeit mit den Lehranstalten bedeutet eben, auf die Schüler und Studenten einzuwirken, die die Hälfte unserer gesamten Bevölkerung ausmachen, und deshalb müssen die zuständigen Parteiorganisationen mindestens 15 bis 20 Prozent ihrer Kraft dafür investieren.

Das Stadtparteikomitee hat die Pflicht, die Reihen der Lehrer zu festigen, die Unterrichts- und Erziehungsinhalte zu überprüfen, sich nach Prüfungsergebnissen zu erkundigen und die Schüler, die Dummheiten anstellen, ständig im Blick zu haben und solch eine strenge Disziplin herzustellen, daß sich die Verantwortlichen Sekretäre des Stadtbezirksparteikomitees verantwortungsvoll mit den Lehranstalten beschäftigen. Brachte z. B. ein Kind einer Lehranstalt seines Wirkungsbereiches wegen mangelhafter Anleitung schlechte Leistungen, dann muß der Verantwortliche Sekretär des zuständigen Stadtbezirksparteikomitees dafür ebenso zur Rechenschaft gezogen werden, wie es geschieht, wenn in demselben Stadtbezirk Planrückstände in der Industrieproduktion oder Mißstände beim Ackerbau entstanden sind. Künftig müssen sich die zuständigen Sekretäre der jeweiligen Stadtbezirksparteikomitees konsequent dafür mitverantwortlich fühlen, falls einer der Schüler aus der Reihe tanzt oder seine Zensuren sehr schlecht sind.

Es ist unerläßlich, Schüler, die sich trotz der Erziehung seitens der Parteiorganisationen und der Schulen weiterhin flegelhaft benehmen, und andere negative Jugendliche streng zu bestrafen.

Das Stadtparteikomitee muß sachkundig mit den Schuldirektoren, Lehrern und Eltern zusammenarbeiten, damit es in der Hauptstadt keine schwierigen Kinder gibt.

Es sollte die Einwohner Pyongyangs dazu veranlassen, gewissenhaft am Organisationsleben teilzunehmen und sich durch gezielte Tätigkeiten – Vorträge, Zusammenkünfte für das gemeinsame Studium und kulturelle Veranstaltungen – viele Kenntnisse anzueignen, sowie

die Arbeit der Schulen tatkräftig unterstützen. So muß es gelingen, alle Einwohner zu revolutionieren. Das ist eine erstrangige Aufgabe des Stadtparteikomitees. Organisiert es die Arbeit geschickt und bringt sie voran, wird es möglich sein, die Werktätigen von Pyongyang bald revolutionär zu stählen.

Notwendig ist es auch, die Stadt weiter zu verschönern und einen Umbruch im Dienstleistungsbereich zu vollziehen.

Entstanden sind zahlreiche Bauten und Betriebe und sogar eine U-Bahn. Also kann gesagt werden, daß wir fast alles schafften, was wir uns vorgenommen hatten.

Pyongyang hat eine besonders schöne Landschaft. Hier gibt es die Berge Taesong, Moran und Changgwang. Und inmitten der Stadt fließen der Taedong und Pothong, an deren Ufern herrliche Grünanlagen zu sehen sind. Solch eine schöne Stadt wie Pyongyang sucht auf der Welt ihresgleichen. Ausländische Gäste, die unsere Metropole besichtigen, beneiden uns sehr um deren Landschaft und sagen, daß Pyongyang eine von vielen Parks umsäumte Stadt ist. Darauf können wir Einwohner unserer wunderbaren Hauptstadt stolz sein.

Bei der weiteren Gestaltung der Stadt geht es nun darum, daß revolutionär gesinnte Einwohner der Metropole noch größeren Komfort haben, auch die Dienstleistungseinrichtungen sind zweckmäßig auszubauen. Sobald uns das gelungen ist, wird Pyongyang als eine blühende Stadt noch mehr erstrahlen.

Sie muß mit dem Blick auf die Zukunft weiterhin verschönert werden.

Das wiederum setzt voraus, die Stadtgestaltung planmäßig zu realisieren.

In diesem Jahr ist die Pipha-Straße fertigzustellen, danach müssen wir lückenlose Vorbereitungen treffen, um im nächsten Jahr den Bau der Munsu-Straße in Angriff nehmen zu können.

Zu ergänzen ist auch die Straße vom Großtheater bis zum Kinderkaufhaus, denn sie hat der neugestalteten Chollima- und der Pipha-Straße gegenüber an Aussehen verloren. Dort sollten rund zehn Hochhäuser entstehen, wofür der Getränkekiosk abgerissen werden

muß und das Freigelände als Bauplatz genutzt werden darf. Die Verwirklichung dieses Vorhabens wird zu einer beispielhaften Ausgestaltung der Hauptstadt beitragen. Heute nachmittag möchte ich mir Straßenmodelle anschauen, falls sie bereits fertiggestellt sind.

Zu empfehlen ist, daß die Vorhaben im Interesse der Neugestaltung der Straße vom Großtheater bis zum Kinderkaufhaus nicht, wie vorgesehen, im kommenden Jahr, sondern bereits in der zweiten Hälfte dieses Jahres begonnen werden, vorausgesetzt, daß alle diesbezüglichen Vorbereitungen beendet sind.

Es geht hierbei lediglich darum, daß diese Straße mit Fernheizung versehen wird und einige Hochhäuser sowie an Stelle des abzureißenden Warenhauses Nr. 1 ein neues größeres entstehen. Das Gebäude der Zentralbank jedoch ist zu belassen, denn es soll erst später neu gebaut werden. Die Straße wird einen prachtvollen Blick bieten, wenn der Getränkekiosk abgerissen wird und auf den dortigen Freiflächen vier Hochhäuser entstehen. Jetzt sieht diese Straße noch eintönig aus, als wäre sie kahl, deshalb müssen einige hohe Punkthäuser errichtet werden. Das ist eine Voraussetzung dafür, Pyongyang, eine der weltbekannten Städte, zu verschönern.

Zu forcieren ist der Wohnungsbau, damit das Wohnungsproblem auf alle Fälle so rasch wie möglich gelöst wird.

Es gilt, zahlreiche vierstöckige Wohnhäuser im Songnim-Stil zu schaffen.

Das Wohnraumproblem wird meiner Meinung nach im wesentlichen dann bewältigt sein, wenn die Objekte in der Pipha-Straße in diesem Jahr fertiggestellt werden und im nächsten Jahr die Munsu-Straße, denn dort gibt es keine abzureißenden Wohnhäuser. Vom nächsten Jahr an sind wir in der Lage, Kraft in den Wohnungsbau zu investieren, weil die Zementfabrik Sunchon in Betrieb genommen und das Vereinigte Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ große Mengen an Stahlgut liefern wird.

In den Hochhäusern wie in denen entlang der Pipha-Straße müssen Personenaufzüge zur Verfügung stehen und andere Bedingungen geschaffen werden. In mindestens 50 solchen Bauten sollten sie jährlich installiert werden. Allein das ist eine großartige Sache. Das ist in jedem Falle zu gewährleisten, denn sonst müßten die Bürger der oberen

Etagen, besonders die älteren, das mühselige Treppensteigen in Kauf nehmen.

Unerläßlich ist es, die Hochhäuser ständig mit Trinkwasser zu versorgen und sie an die Fernheizung anzuschließen. Dann brauchte man keine Lochbriketts für die Fußbodenheizung verwenden, und Elektro- bzw. Petroleumkocher werden zur Verfügung stehen.

Es müssen auch Wasserklosetts vorhanden sein, damit keine Familie die geringsten Unbequemlichkeiten hat.

Die Straßen sind ordentlich instand zu setzen, denn das ist bei der soliden Gestaltung der Hauptstadt außerordentlich wichtig.

Vor allem geht es darum, die Haupt- und anderen Straßen mit importiertem Asphalt zu versehen.

Manche betonierte Hauptstrecken müssen gepflastert werden. Auch die Chausseen, die nach Kangdong führen, sind so schnell wie möglich auszubauen und zu asphaltieren. Zu betonieren sind die Nebenstraßen. Wenn es wirklich an Zement fehlt, so ist es zulässig, die Straßen in den Wohngebieten mit Steinen zu pflastern. Das wird nicht allzu schwierig sein. Man braucht nur die Steine, die vom LKW befördert werden, auf die Strecken auszuschütten, ihre Zwischenräume mit Sand auszufüllen und glattzuwalzen. Nur so können wir erreichen, daß bei Regen auf den Straßen kein Matsch mehr entsteht. Sind diese verschmutzt, dann ist es ausgeschlossen, die Wohnhäuser sauberzuhalten, was uns nicht voranbringt, auch wenn eine Hauptstraße noch so ordentlich aussieht. Zur Verschönerung der Hauptstadt gehört vor allem die Asphaltierung der Straßen. Alle Pyongyanger sind aufgerufen, in einer Bewegung für die Nebenstraßenbefestigung mit Steinen tüchtig zuzupacken.

Um den Bedarf an dem dafür erforderlichen Material zu decken, sind entsprechende Arbeitskräfte in den Steinbrüchen im Kreis Ryonggang, Bezirk Süd-Phyongan, einzusetzen.

Auch die Landstraßen sind künftig mit Steinen zu pflastern.

Auszubauen sind viele Abzweigstrecken, damit die LKWs nicht durch das Zentrum Pyongyangs fahren müssen, sondern um die Stadt herum.

Hierbei gibt es immer noch Schwierigkeiten. Dieser Zustand bringt Verkehrskomplikationen und Straßenverschmutzungen mit sich. Es ist erforderlich, von der Pipha-Straße aus einen Abzweig nach Sopho und

von Sopho wiederum einen Abzweig nach Mangyongdae zu schaffen, und auch die von Ryongsong nach Pyongyang führenden Chausseen direkt südlich vom Fluß Taedong sichern eine Ausweichmöglichkeit, so daß das Zentrum Pyongyangs nicht durchfahren werden braucht.

Über den Fluß Taedong müssen zwei neue Brücken gezogen werden. Zur Zeit wird in Pyongyang der Verkehr belastet, weil die Kraftfahrzeuge nur die Brücken Okryu und Taedong passieren können. Hat der Taedong vier Brücken, dann kann der angespannte Verkehr zwischen dem Stadtzentrum und Ostpyongyang sowie zwischen Ost- und Westpyongyang wesentlich gemindert werden.

Es dürfte uns schwerfallen, im kommenden Jahr den Bau der Hungbu- und Phyongchon-Brücke abzuschließen. Daher ist zu empfehlen, nur eine im nächsten Jahr und die andere im Planjahrsechst zu errichten.

Ferner gilt es, die Parks modern zu gestalten und sie sorgfältig zu pflegen. Da es uns noch an Kinderspielplätzen fehlt, sehen wir uns gezwungen, die Kinder an Straßenrändern spielen zu lassen. Das ruft Unfallgefahr hervor. Besonders auf der Pulgun-Straße und auf den Straßen im Gebiet Taetharyong des Stadtbezirks Pothonggang halten sich etliche Kinder auf.

In der Nähe der Wohnhäuser müssen kleine Spielplätze angelegt werden; sie sind mit Bäumen zu bepflanzen sowie mit Springbrunnen, Schaukeln, Rutschbahnen, Brettspringgeräten und dergleichen auszustatten. Wenn wir uns anstrengen, sind wir in der Lage, die Kinderspielplätze auch ohne großen finanziellen Aufwand mit modernen Anlagen auszurüsten.

Den Hausgemeinschaften obliegt es, auf die Kinder so einzuwirken, daß sie nicht auf den Straßen herumtollen.

Zu verhindern ist das Fällen von großen Bäumen an den Straßen. Die abgeholzten Straßen sehen so unansehnlich aus wie eine Wachtel ohne Schwanzfeder. Die an den Wegrändern stehenden Ginkgobäume dürfen nicht angetastet werden.

Auch muß in der Versorgung der Stadt ein revolutionärer Wandel herbeigeführt werden, was mit einer weiteren Verschönerung Pyongyangs verbunden ist. Möge es auch noch so herrliche Parks, komfortable Wohnhäuser und prachtvolle Straßen geben, sie bleiben

ohne Wirkung, wenn die Verkaufsstellen kein reiches Angebot an Lebensmitteln und Bekleidung haben.

Pyongyang muß durch einen revolutionären Aufschwung in diesem Bereich allen Bezirken ein Beispiel geben.

Diese zu erstrebende Umwälzung ist auch mit dem Erwirtschaften von viel Geld verbunden. Wenn zum Beispiel eine Portion Eis 20 Jon kostet, so werden täglich 200 000 Won für eine Million Portionen eingenommen und jährlich 70 Mio. Won. Das allein würde es ermöglichen, Stoffe zu niedrigeren Preisen abzusetzen. Da das heute fehlt, ist es ausgeschlossen, die Preise für Stoffe weiter herabzusetzen. Deshalb sind mehr finanzielle Mittel aus diesem Bereich zu erwerben und ist die Produktion in den Textilfabriken zu erhöhen.

Wenn wir täglich 400 000 Flaschen Kangso-Mineralwasser anbieten, die pro Stück 20 Jon kosten, werden wir 80 000 Won gewinnen, das sind jährlich im Durchschnitt 30 Mio. Won.

Ein ständiges Angebot an Erfrischungsgetränken wird es uns erlauben, dem Staat noch mehr finanzielle Mittel zuzuführen.

Der Vorsitzende des Stadtverwaltungskomitees muß präzise kalkulieren, wie hoch diese Summe pro Tag sein wird, vorausgesetzt, Eis, Mineralwasser und Erfrischungsgetränke, Nudeln usw. sind stets auf dem Markt. Er muß sich weiterhin darüber Gedanken machen, wie die Wirtschaft exakt organisiert und dem Staat mehr Gewinn gebracht werden kann. Pyongyang muß jedenfalls diesen Bereich auf eine entschieden hohe Stufe heben und jährlich im Durchschnitt 1 Mrd. Won an den Staat abführen. Nur dann ist es möglich, daß überall in der Hauptstadt die genannten Waren sowie Nudeln, Brot, gewürzter Reis mit Fleisch und Gemüse und andere Lebensmittel zum Verkauf bereit stehen. Die Bevölkerung wird das begrüßen, und dem Staat wird aufgrund der wachsenden Einkünfte großer Nutzen gebracht. Die Frauen, die noch nicht berufstätig sind, würden dann nicht mehr in ihren vier Wänden bleiben, sondern in der Gesellschaft eine Arbeit aufnehmen. Dadurch können sie revolutionär beeinflußt und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt werden.

Der Ausbau des Handels- und Dienstleistungsnetzes läßt jedoch noch zu wünschen übrig.

Seit der Abschaffung der privaten Handels- und Dienstleistungseinrichtungen im Verlaufe der sozialistischen Revolution sind nur wenig sozialistische Einrichtungen dieser Art entstanden, was sich sowohl in Pyongyang als auch in den Bezirksstädten immer noch auswirkt. Eben das sind die heutigen Unzulänglichkeiten beim sozialistischen Aufbau. Es ist unsere Pflicht, durch die weitere Festigung dieser Einrichtungen die Vorzüge der sozialistischen Ordnung wirksam werden zu lassen.

Um einen revolutionären Wandel in diesem Bereich zu vollziehen, müssen wir durch ideologische Auseinandersetzung konsequent dagegen vorgehen, daß der Lebenslage des Volkes zu wenig Beachtung geschenkt wird.

Natürlich sind wir bereit, je nach Notwendigkeit finanzielle Mittel zu investieren oder Reis auf den Markt zu bringen, weil in Pyongyang ein vorbildliches Handelsnetz entstehen muß.

Grundlegende Veränderungen sind zunächst beim Lebensmittelangebot herbeizuführen.

Hierfür ist es wichtig, in reichlichem Maße Erfrischungsgetränke zu liefern. Anzubieten sind den Hauptstädtern allenthalben und ständig Mineralwasser, Speiseeis, Eisbaiser, Limonaden und dergleichen.

Jederzeit müssen die Werktätigen Mineralwasser kaufen können, das in Kangso hergestellt wird. Das Mineralwasser mancher anderer Länder hat einen herben Geschmack, aber nicht das aus Kangso. Außerdem ist es verdauungs- und gesundheitsfördernd. Auch auf einem Bankett mit ausländischen Gästen sollte es vorhanden sein, es ist bei ihnen bereits gefragt.

Die Versorgung mit Mineralwasser ist nicht so schwierig, denn man reinigt es in Mineralquellen durch Filtern und bringt es abgefüllt in Haschen auf den Markt. Man sollte untersuchen, ob es durch ein chemisches Verfahren gefiltert werden kann.

Es gibt Leute, die meinen, das Kangso-Mineralwasser habe zu hohen Eisengehalt. Wenn dem so ist, sollte man das Mineralwasser in einem Tank von den überflüssigen Eisensubstanzen trennen. Es ist unverständlich, warum das in Pyongyang nicht getan wird, wo doch andere Bezirke dieses Wasser einwandfrei reinigen. Die Hauptstadt

muß aus guten Erfahrungen lernen und die Einwohner mit Kangso-Mineralwasser versorgen.

Mehr anzubieten ist auch Speiseeis.

Zur Zeit werden täglich 44 000 Becher Eis angeboten, was zu wenig ist. Da die Bevölkerung der Stadtbezirke im Zentrum eine Million zählt, ist es erforderlich, mindestens 50 000 Stück täglich auf den Markt zu bringen. Manche Bürger, die gern Eis essen, verzichten lieber darauf, wenn die Menschen danach Schlange stehen. Über das bedarfsgerechte Angebot habe ich schon dutzendmal gesprochen, aber es gibt hierbei immer noch Engpässe, was mir unverständlich ist. Mangelt es uns an entsprechenden Maschinen, so müßte man Eis eben auch manuell herstellen.

Zu jener Zeit, als ich die Yuwen-Mittelschule in Jilin besuchte, wohnte ein älteres Ehepaar in einem Haus, das sich an einer Straße befand. Den Sommer über handelten sie mit Speiseeis und im Winter mit warmer Sojabohnensuppe. Für die Zubereitung der Suppe arbeiteten die Frau und der Mann die ganze Nacht hindurch mit einem Mahlstein. Die Frau kochte in der Küche, füllte die Suppe in Schüsseln und legte zwei Zuckerstückchen hinein, wobei der Mann in weißem Kittel im Zimmer die Kunden bediente und kassierte. Sie wurden in ihrer Wohnstube betreut, weil es keine andere Möglichkeit gab. Dort standen zwei Tische für vier Personen. Im Sommer bot das Ehepaar Speiseeissorten an. Damals fiel mir auf, daß das Eis mühelos mit einem kleinen Handgerät aus Holz hergestellt wurde. Es war nichts Besonderes daran. Ihr Sohn besuchte sogar die Beijing-Universität, was dieser Arbeit seiner Eltern zu danken war.

Sobald jedoch unsere Funktionäre dazu aufgefordert werden, im Interesse der Bevölkerung etwas für das Angebot zu tun, sperren sie sich dagegen, was sie damit begründen, daß es an Transformatoren oder an elektrischen Leitungen fehlt. Sie sollten die Arbeit auch mit primitiven Methoden in Angriff nehmen und schrittweise zu deren Mechanisierung übergehen. Sie dürfen jedoch nicht mißmutig sein.

Mehr Bier und auch etwas Wein müssen im Angebot sein. Ein wenig Spirituosen aus dem Getreideverarbeitungswerk Pyongyang sind auf den Markt zu bringen.

Was die Obstsaftversorgung anlangt, so sollte man entweder die auf Bestellung produzierten Fruchtsäfte von den Bezirken übernehmen oder solche Erzeugnisse aus dem Stammextrakt, der aus Blaubeeren in Samjiyon und aus Sanddorn in Changsong gewonnen wird, selbst herstellen. Die Fruchtsäfte in Glasflasche mit einem Tropfen solchen Extraktes sind rot und wohlriechend. Der reine Extrakt, der reichlich aus Walderdbeeren und anderen Erdbeeren sowie aus Prunus tomantosa gepreßt wird, eignet sich für die Fruchtsaftverarbeitung.

Da die Vorsitzenden der Komitees und alle Minister beim Verwaltungsrat an dieser Beratung anwesend sind, stelle ich die Aufgabe, sich um jeden Preis darum zu kümmern, daß Pyongyang mit Rohstoffen für Erfrischungsgetränke zufriedenstellend versorgt wird. Dadurch muß das ständige Angebot an Limonaden, Mineralwasser, Bier, Obstsäften und dergleichen sowie an Wein gewährleistet sein.

Auch die Produktion von Süß- und Feinbackwaren ist zu steigern. Sie werden zwar täglich im Getreideverarbeitungswerk Pyongyang in großen Mengen hergestellt. Das reicht aber gegenüber der Bevölkerungszahl von Pyongyang nicht aus. Um die Hauptstädter täglich mit 100 Gramm pro Kopf zu beliefern, müssen wir täglich je 150 Tonnen herstellen.

Wir könnten künftig soviel Süß- und Feinbackwaren produzieren, so daß wir einen Überschuß daran haben. Dann müßten sie zu niedrigen Preisen abgesetzt werden, und deshalb lohnt es sich, darüber nachzudenken.

Auf jeden Fall müssen diese Erzeugnisse in den Verkaufsstellen stets zu haben sein. In jeder Straßengemeinschaft muß es unbedingt solch eine Spezialverkaufsstelle geben.

Ebenso ist notwendig, überall in Pyongyang Restaurants einzurichten, die Nudeln, Reiskuchen, Reis und Suppen, gekochten Reis mit Fleisch und Gemüse, Pelmeni mit Suppe sowie andere Speisen anbieten.

Auch das Lebensmittelproblem, das sich unter anderem auf Gemüse, Fisch, Speiseöl und Eier bezieht, muß einfallsreich gelöst werden.

Die Eierproduktion ist noch gering. Pyongyang verfügt über eine Hühnerfarm mit einer Kapazität von täglich 700 000 Stück, aber sie

liefert nur 500 000. Da die Bevölkerung in den Stadtbezirken des Zentrums eine Million zählt, entfällt also auf zwei Hauptstädter ein Ei. Die Verkaufsstellen sollten täglich mindestens eine Million Eier im Angebot haben, um die Bedürfnisse der Pyongyanger Bevölkerung befriedigen zu können. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Hauptstadt viele Gäste hat und ein großer Teil der Eier verarbeitet und im Gaststättenwesen benötigt wird. Das erfordert, die Eierproduktion mehr als zu verdoppeln. Also müssen mehr eiweißreiche Sojaölkuchen als Futtermittel verwendet werden, um die Legeleistung zu steigern.

Auch Tofu ist daraus zu gewinnen. Das setzt voraus, von der *Jang*-Gewürzproduktion aus diesen Kuchen Abstand zu nehmen und dafür *Toenjang* aus Weizen herzustellen und das *Kanjang* aus Aminosäure, die in der Getreideverarbeitungsfabrik erzeugt wird. Für die Bevölkerung Pyongyangs sollte man gegebenenfalls Sojabohnen importieren, worüber man sich rechtzeitig mit den zuständigen Mitarbeitern im Außenhandelsministerium beraten muß.

Fleisch ist insgesamt in einer Höhe von 50 000 t zu liefern, davon 10 000 t von der Schweinefarm Pyongyang, 10 000 t von anderen Betrieben der Schweinehaltung, 10 000 t Hühnerfleisch, 10 000 t Entenfleisch sowie 10 000 t von den umliegenden Dörfern. Das reicht zur Zeit aus.

Wir brauchen mehr Reisgarküchen, um den Frauen die Hausarbeit zu erleichtern. In Pyongyang gibt man sich mit einigen nicht funktionstüchtigen Reisgarküchen zufrieden. Jeder Stadtbezirk sollte über vier bis fünf Garküchen verfügen, die voll ausgelastet sein müssen. Das ermöglicht, die Frauen der Familien zu entlasten, in denen beide Eheleute berufstätig sind. Wir haben die Pflicht, die vom V. Parteitag hierfür gestellte Aufgabe so schnell wie es geht zu bewältigen, denn das wird auf dem VI. Parteitag ausgewertet. Die Hauptstadt hat jedoch nur wenig Reisgarküchen. Das hängt einzig und allein mit der ideologischen Einstellung der Funktionäre zusammen. Ziegelsteinhäuser mit einigen Geräten könnten ohne weiteres als Reisgarküchen genutzt werden, was ich zur Zeit leider vermisse.

Jeder Familie sind elektrische Kochtöpfe, Kühlschränke und dgl. zur Verfügung zu stellen. Unsere Funktionäre halten hingegen nur schöne

Reden, in Wirklichkeit sind sie nicht daran interessiert, sich gewissenhaft an Parteiversammlungen der Betriebe, die die genannten Erzeugnisse herstellen, zu beteiligen und konkrete Maßnahmen einzuleiten, damit solche gefragten Waren auf dem Markt zu haben sind.

Auch Fabriken für die Produktion von Kimchi-Salat sind in kurzer Zeit zu bauen und in Betrieb zu nehmen.

Die Verwaltungsfunktionäre, die mit der Partei, der Arbeiterklasse und dem Volk nicht fest verbunden sind, sind nicht gewillt, der Forderung nachzukommen, Kimchi-Salat industriemäßig herzustellen. Es ist kaum zu glauben, daß die Verantwortlichen Sekretäre der Stadtbezirksparteikomitees die Augen davor verschließen. Die Hauptstadt verfügt zwar über viele Maschinenbaubetriebe und leistungsstarke Ausrüstungen, aber bei der Verwirklichung der Politik der Partei zeigt sie sich nicht von ihrer besten Seite. Hier hätte man als Vorbild des ganzen Landes die Versorgung der Stadt revolutionieren müssen, aber man macht nur große Worte, gibt sich mit Mustererzeugnissen zufrieden und setzt den diesbezüglichen Kurs der Partei nicht konsequent durch.

Die Komitees und die Ministerien sollten mithelfen, vor allem in der Hauptstadt einen revolutionären Wandel in der Lebensmittelindustrie herbeizuführen.

Zu bauen ist auch ein Nährmittelkombinat, damit so schnell wie möglich mehr Feinbackwaren, Brot, Nudeln und dergleichen angeboten werden und die Jüngsten in den Kinderkrippen und -gärten sowie die Kinder in den Grundschulen täglich eine Tasse Milch oder Sojabohnenmilch und 50 Gramm Brötchen zum Mittagessen erhalten können. Wir müssen dafür sorgen, daß dieses Verpflegungssystem auch für die Angestellten eingeführt wird. Das ist eine überaus wichtige Aufgabe bei der Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung von Pyongyang.

Notwendig ist es ebenso, schnellstens den Bau der Werkabteilung für Glutamat abzuschließen. Wird sie voll ausgelastet sein, können jährlich 1200 t erzeugt werden, was viel Geld einbringt.

Der Verkauf von großen Mengen solcher Gewürze wird es uns ermöglichen, den Speiseplan der Bevölkerung abwechslungsreich zu

gestalten und dem Staat großen Nutzen zu bringen.

Wenn wir 1000 t – eine kostet 65 000 Won – absetzen, können wir 65 Mio. Won einnehmen, die den Investitionen für sechs Fabriken im Wert von je 10 Mio. Won entsprechen. Allein dieser vielversprechende Glutamatverkauf könnte die erhebliche Preissenkung von Industriewaren wie auch die weitere Erhöhung der Löhne und Gehälter der Arbeiter und Angestellten um 30 Prozent völlig ausgleichen.

Wir dürfen den Absatz von Glutamat, Indan-Pfefferminz und Farbstoff nicht unterschätzen, denn wir haben dadurch recht gute Einnahmen.

Es ist zu empfehlen, jährlich rund 1000 t Indan auf den Markt zu bringen.

Das Getreideverarbeitungswerk Pyongyang ist rasch auszubauen. Die Hauptstadt hat sich verpflichtet, ein weiteres Werk dieser Art zu errichten. Das ist aber nicht notwendig, denn wir können den Bedarf der Hauptstädter an Süß- und Feinbackwaren vollauf decken, wenn das besagte Werk 70 000 t herstellen wird. Auch in den Bezirken, darunter im Bezirk Süd-Phyongan, sind solche Betriebe entstanden. Pyongyang braucht keine dieser Waren anderen Bezirken zu liefern.

Die Bezirke sind aufgerufen, ab nächsten Monat ihre Selbstversorgung mit diesen Erzeugnissen, die in ihren Werken hergestellt werden, zu sichern. Dabei muß untersagt sein, daß die Bezirke solche Waren aus Pyongyang beziehen. Dann werden die Bezirke selbst daran interessiert sein, ihre Betriebe voll auszulasten. Anderenfalls würden sie kaum dafür Anstrengungen unternehmen, sondern nach wie vor nur daran denken, die Erzeugnisse aus Pyongyang zu beziehen, weil sie eben daran gewöhnt sind. Der ein- oder zweimonatige Verzicht auf Süßwaren erschüttert nicht unsere Ernährung. Pyongyang sollte nicht die Bezirke, sondern nur die Reisenden in den Eisenbahnzügen mit Süß- und Feinbackwaren versorgen.

Der Bau von Getreideverarbeitungswerken in den Bezirken muß beschleunigt werden. In nur sechs Monaten zehn solcher Betriebe zu errichten, ist keine einfache Sache. Im Chollima-Tempo können bei uns solche Bauarbeiten im genannten Zeitabschnitt bewältigt werden. Das kann man sich in anderen Ländern kaum vorstellen. Die Bezirke sollten

beharrlich darum ringen, die neuerbauten Werke rechtzeitig in Betrieb zu nehmen und die Produktion zu sichern.

Das Bekleidungsproblem muß ebenfalls auf revolutionäre Weise gelöst werden.

In Pyongyang gibt es nur wenig Schneiderwerkstätten, die Qualitätsarbeit liefern. Viele Hauptstädter, die zwar über Gewebe verfügen, können deshalb keine gut sitzende Kleidung erwerben. Die Dienstreisenden aus den Bezirken sind noch schlechter dran. Es sind mehr bessere Einrichtungen dieser Art zu schaffen, damit die Hauptstädter jederzeit sich so anziehen können, wie es ihnen gefällt. Auch die Besucher Pyongyangs können sich dann Kleidung nach der neuesten Mode machen lassen.

Dieser Tage habe ich mir die Kleidung der Hauptstädter zum Empfang ausländischer Gäste angesehen und stellte fest, daß die Frauen farbenprächtig angezogen waren, aber bei den Männern sah das anders aus. Ihnen ist zu empfehlen, sich ebenfalls modisch zu kleiden. Die Funktionäre müssen auf der Straße und während der Veranstaltungen stets adrette Anzüge tragen, es sei denn, sie sind bei der Arbeit.

Diese Forderung zielt nicht auf ein extravagantes Aussehen. Sein Äußeres nicht zu vernachlässigen, ist ein wichtiges Anliegen der Kulturrevolution.

Die Säuglings- und Kinderbekleidung läßt noch zu wünschen übrig.

Um hier Abhilfe zu schaffen, sind allerorts einschlägige Konfektionsbetriebe zu schaffen. Mehr qualitätsgerechte Kleider sind für die Kinder bis zu sechs Jahren herzustellen, so daß jedem von ihnen jährlich fünf bis sechs Kleidungsstücke zur Verfügung stehen: zwei für das Frühjahr und den Herbst, eines für den Winter und zwei bis drei für den Sommer. Dann können die Mütter ihre Kleinen variiert anziehen.

Für die Produktion von Kinderkleidung wird nicht viel Gewebe benötigt, denn aus einem Meter Stoff kann man drei oder vier Sachen schneidern. Eine abwechslungsreiche Kleidung der Kinder verschönert das Straßenbild. Die Herstellung dieser Erzeugnisse ist nicht problematisch. Die Heimarbeiterbrigaden können das übernehmen, vorausgesetzt, sie haben ein paar Nähmaschinen und ihnen werden Zuschnitte geliefert.

Wenn die Kinder mit farbigen Strumpfhosen durch die Straßen von Pyongyang gehen, böte das ein schönes Bild. Gestern ordnete ich dem Leiter der Abteilung Leichtindustrie im ZK der Partei an, den Bezirken Strumpfhosen zu liefern. Vor allem geht es darum, Pyongyang damit ausreichend zu versorgen. Danach sollten die Bezirke der Reihe nach folgen: Süd-Phyongan, Kangwon, Süd-Hamgyong und Nord-Hwanghae.

Ebenso sind mehr Stickereien anzufertigen und zu liefern. Die koreanischen Stickereien sind im Ausland sehr gefragt. Es kommt also auf eine gut abgestimmte Arbeit an, um dem gerecht zu werden.

Gegebenenfalls könnten die von den Mädchen im Praktikum angefertigten Stickereien im Pyongyanger Schülerpalast zum Verkauf angeboten werden, ebenso die Arbeiten, die die Frauen der Heimarbeiterbrigaden mit ihren geschickten Händen produzieren, vorausgesetzt, daß wir ihnen Gewebe und Stickgarn bereitstellen.

Wir müssen die modern eingerichtete Schuhfabrik Pyongyang mit Material versorgen, damit sie formschöne, qualitäts- und bedarfsgerechte Erzeugnisse herstellen kann.

Revolutionäre Umwälzungen sind auch bei der Möbelherstellung herbeizuführen.

In Pyongyang sind allerorts komfortable Wohnhäuser entstanden; die Möbelproduktion hält jedoch mit dieser Errungenschaft nicht Schritt, weil es uns an Holz mangelt. Ich habe bereits darauf hingewiesen, Pyongyang mit genügend Holz zu versorgen, was in den Plan aufzunehmen ist. Aber der Erfolg läßt wegen der stockenden Holzbeschaffung immer noch auf sich warten.

Die Einrichtungsgegenstände sind nichts Besonderes, das heißt, es handelt sich dabei um Bettgestelle, Küchen- und Bettzeugschränke, Eßtische, Schreibtische, Stühle, Bücherschränke und dergleichen. Es ist jedoch ausgeschlossen, in einem Jahr die Möbelversorgung grundlegend zu verbessern. Bei gutem Willen wären wir jedoch in der Lage, formschöne und zweckentsprechende Einrichtungsgegenstände herzustellen, da es in Pyongyang eine vom Chongryon gespendete Möbelfabrik und viele andere einschlägige Betriebe gibt.

Gleichfalls sind die Wäschereien, Badeanstalten und Friseursalons besser auszugestalten.

Ich hatte bereits dazu aufgefordert, jedem Haushalt Bademöglichkeiten mit Warmwasser zu schaffen. Das ist immer noch nicht der Fall.

Der überwiegende Teil der Wohnhäuser in Pyongyang ist an das Netz der Fernheizung angeschlossen, wegen Mangel an Rohren ist es jedoch nicht möglich, die Anlagen für die Warmwasserversorgung zu installieren. Der Leiter der Abteilung Schwerindustrie des ZK der Partei muß das Vereinigte Stahlwerk Kangson verpflichten, der Hauptstadt Rohre bereitzustellen, selbst wenn es dafür außerplanmäßige Arbeit übernehmen müßte.

Ebenso sind einige moderne öffentliche Badeanstalten zu errichten. Als ich unmittelbar nach dem Waffenstillstand mit der Funktion des Vorsitzenden des Komitees zum Wiederaufbau der Hauptstadt Pyongyang betraut wurde, entstand trotz der Schwierigkeiten neben der Technischen Hochschule „Kim Chaek“ eine gut ausgestattete Badeanstalt. Seitdem sind nur wenig Möglichkeiten solcher Art geschaffen worden. Das zeugt von der schwachen Volksverbundenheit unserer Funktionäre.

Es gibt auch zu wenig chemische Wäschereien. In jedem Stadtbezirk sollte mindestens ein Betrieb dieser Art vorhanden sein. Den Stadtbezirken wie Jung mit einer großen Bevölkerungszahl müßten jeweils vier Wäschereien zur Verfügung stehen.

Zur Zeit gibt es nicht genug Kinderfriseursalons. In jeder Straßengemeinschaft hätte man einen Salon einrichten müssen.

In der sozialistischen Gesellschaft existieren die Friseursalons nicht um des Geldes willen, sondern deshalb, weil die Menschen für ihre ständige Haarpflege zu sorgen und ihren Alltag kulturvoll zu gestalten haben. Sie brauchen also nicht unbedingt ein Schild anzubringen.

Sie können in einer Ecke oder woanders eingerichtet werden, und Hauptsache ist, daß sie die Haarpflege der Kinder gewährleisten. Ideal wäre es, solche Salons in den Grund- und Oberschulen zu eröffnen, damit die Jungen und Mädchen im Anschluß an den Unterricht zum Friseur gehen können. Ich suchte vor zwei Jahren die Grundschule Taedongmun auf und stellte fest, daß ihr die Hygiene der Kinder sehr am Herzen liegt, und hatte deshalb vorgeschlagen, im Schulgebäude

Bademöglichkeiten und einen Friseursalon zu schaffen. Ich nehme an, daß sie das inzwischen getan hat. Die Verantwortlichen Sekretäre der Stadtbezirksparteikomitees müssen unmittelbar mit der Einrichtung von Friseursalons beauftragt werden. Dieses Vorhaben dürfte nicht allzu schwierig sein. Es reicht aus, zwei Friseure einzusetzen, ein paar Spezialstühle, Spiegel und Waschbecken bereitzustellen.

Eine revolutionäre Umwälzung ist auch im innerstädtischen Busverkehr herbeizuführen.

Es machen sich beim Busverkehr nicht wenige Mängel bemerkbar. Wie ich erfahren habe, fahren die Busse sehr sporadisch, weil sie mehr Personen befördern als zugelassen ist. Wir haben nun eine U-Bahn wie auch den Berufsverkehr geregelt, so daß die Werktätigen Pyongyangs pünktlich zur Arbeit erscheinen können. Dabei ist jedoch kein großer Wandel entstanden.

Vernünftig wäre es, wenn die Bürger, die keinen weiten Weg zur Arbeit haben, morgens zu Fuß gehen. Es gibt sogar Leute, die, obwohl sie nur einen Katzensprung weit von ihren Büros wohnen, mit dem Bus zum Dienst fahren. Bei Frauen, die mit ihren Kindern unterwegs sind, sieht die Sache anders aus. Es wäre auch nicht schlecht, wenn die anderen Menschen, die unweit ihrer Dienststelle wohnen, auf die Busfahrten verzichten würden. Wie erzählt wird, erhalten Werktätige, die einen Weg von mehr als zwei Kilometern haben, Zeitkarten für den Berufsverkehr. Allem Anschein nach entstehen deshalb bei den Linienbussen Komplikationen, weil zahlreiche Berufstätige ohne diese Karten mit dem Bus fahren.

Es sind unbedingt Maßnahmen einzuleiten, um zu verhindern, daß an jeder Bushaltestelle die Menschen Schlange stehen. Manche Leute sagen, auch im Ausland sei das nicht anders, und betrachten dies als ganz normal. Sie befinden sich im Irrtum. Unabhängig davon, wie es in anderen Ländern darum bestellt ist, müssen wir noch mehr Busse einsetzen und erreichen, daß die Bürger an den Haltestellen nicht mehr lange zu stehen brauchen, selbst wenn es zu Leerfahrten käme.

Wenn der unterschiedliche Arbeitsbeginn für die Berufstätigen Pyongyangs keine spürbaren Erleichterungen bringen sollte, muß man sich darüber mit den zuständigen Mitarbeitern des Verwaltungsrates

beraten und für Abhilfe sorgen. Es ist angebracht, z. B. im Gesundheitswesen um 10 oder 11 Uhr mit der Arbeit zu beginnen. Unverständlich ist es jedoch, in diesem Bereich den Dienst um 9 Uhr anzutreten. Wir müssen diese Festlegung des Arbeitsbeginns noch einmal überprüfen, um es den Werktätigen leichter zu machen. Auf einer am frühen Morgen unternommenen Stadtrundfahrt sah ich, daß besonders an den Bushaltestellen in der Straße vor der Kim-Il-Sung-Universität und in der Pipha-Straße viele Leute Schlange standen.

Ebenso ist es für die Lösung dieses Problems wichtig, den Busverkehr gut abzustimmen. Es kommt häufig vor, daß die Busse ohne jeden Fahrplan eingesetzt werden. Sie fahren mal in langen Abständen und mal dicht hintereinander, so daß Verkehrsstockungen entstehen. Mit diesem Zustand muß man sich näher befassen und den Busverkehr exakt organisieren.

Es ist auch unerläßlich, die Autobusse voll auszulasten und mehr einzusetzen. Wenn welche wegen Mangel an Reifen nicht eingesetzt werden können, so sollte der zuständige Sekretär im ZK der Partei verantwortlich dafür sein, daß neue bereitgestellt werden. Von den im Importplan vorgesehenen Bussen sind zunächst die Hälfte Pyongyang zur Verfügung zu stellen.

Über die grundlegende Verbesserung des Dienstleistungsbereiches könnte man endlos sprechen. Es gibt in dieser Sphäre viele zu lösende Aufgaben, unter anderem die strikte Einhaltung der Verkehrsdisziplin, die attraktive Ausgestaltung der Verkaufsstellen und die Vervollkommnung des Kundendienstes.

Schon seit langem gebraucht man das Wort Dienstleistung. Auch nach der Befreiung des Landes hatte ich empfohlen, es weiterhin zu benutzen. Dieses Wort bringt zum Ausdruck, das Volk zu achten und ihm zu dienen, keineswegs bezieht sich das auf die Gutsbesitzer und Kapitalisten. Daher sollten wir nach wie vor diesen Ausdruck verwenden.

Im Interesse eines vorbildlichen Kundendienstes gilt es, intensiv auf die zuständigen Mitarbeiter einzuwirken. Vor allem geht es darum, sie für ihre Arbeit ideologisch zu wappnen, d. h., daß sie sich die richtige Einstellung gegenüber dem Volk in der sozialistischen Gesellschafts-

ordnung aneignen, in der man ihre Tätigkeit für eine Ehre hält. Im Kapitalismus wird die Dienstleistung als eine sehr unwürdige Angelegenheit betrachtet. Die Mitarbeiter dieses Bereiches in der kapitalistischen Gesellschaft und die in der sozialistischen Gesellschaft haben grundsätzlich unterschiedliche Ziele. Die erstgenannten Menschen arbeiten für die Interessen der Gutsbesitzer und Kapitalisten und sind nur auf ihr eigenes Wohl bedacht, die letztgenannten jedoch stehen vor der edlen Aufgabe, den Werktätigen ein stabiles materielles und kulturelles Leben zu sichern, und müssen zu treuen Dienern des Volkes werden, die sich dessen Belangen besser widmen. Das ist ein sehr großes Glück und eine außerordentliche Ehre.

Die Parteiorganisationen müssen auf alle diese Mitarbeiter einwirken, damit sie von unserem ideologischen Standpunkt aus arbeiten, wie es sich für einen treuen Diener des Volkes geziemt.

Aufgabe des Stadtparteikomitees Pyongyang ist es, nach einem Plan Zusammenkünfte für die Friseure wie auch für die Verkäuferinnen in der Pyongyanger Sporthalle zu organisieren. Auf den Veranstaltungen der Verkäuferinnen sollte unter anderem über die attraktive Gestaltung der Verkaufsstellen, den sorgsamen und pfleglichen Umgang mit den Waren, über die Verhütung von Verschwendung, über die zuvorkommende und höfliche Bedienung der Kunden und über die Verbesserung des Kundendienstes beraten werden.

Solche Zusammenkünfte sind des öfteren durchzuführen, um die zuständigen Mitarbeiter zu erziehen. Dann werden sie mit Ehrgefühl und Stolz auf die revolutionären Aufgaben und eingedenk dessen, daß die Partei auf ihre Arbeit große Aufmerksamkeit richtet, die ihnen übertragenen Aufgaben verantwortungsvoll erfüllen. Solch ein Empfinden kann sich jedoch nicht einstellen, wenn man sie dem Selbstlauf überläßt. Manche Kellnerinnen der Restaurants sind sich dessen nicht bewußt, daß ihre Arbeit ehrenhaft ist. Sie erklären, sie hätten lieber einen anderen Beruf wählen sollen, denn in der sozialistischen Gesellschaft gibt es genügend andere Beschäftigungen. Die Parteiorganisationen haben die Pflicht, alle Mitarbeiter des Dienstleistungsbereichs so zu erziehen, daß sie sich über die große Ehre, im Interesse des Volkes zu wirken, im klaren sind.

Das Stadtparteikomitee Pyongyang sollte eine entschiedene Verbesserung in allen Dienstleistungsbereichen – Ernährung, Bekleidung und Wohnraum – herbeiführen. Diese Arbeit muß von jetzt an bis zum 30. Jahrestag der Partei, also in gut einem Jahr, vorangebracht werden, damit die Hauptstadt attraktiver wird. Das ist eine der wichtigsten revolutionären Aufgaben des Stadtparteikomitees Pyongyang.

Im Interesse dieser Sache müssen Sie je nach Notwendigkeit Fabriken, Schneiderwerkstätten, Reisgarküchen und dergleichen errichten. Also muß erreicht werden, daß die Hauptstadt bei der revolutionären Umgestaltung im Dienstleistungsbereich vorangeht.

Die Wirtschaftsabteilungen beim ZK der Partei, darunter die für Schwerindustrie, Leichtindustrie und Fischereiwesen, müssen gemeinsam mit den Komitees und Ministerien beim Verwaltungsrat Maschinen und andere Ausrüstungen, ja alles, was für einen Wandel in diesem Bereich notwendig ist, rechtzeitig liefern. Für die Errichtung der Gebäude sollte Pyongyang selbst verantwortlich sein; die Maschinen und anderen Ausrüstungen hat nach Möglichkeit der Staat zu liefern. Die Hauptstadt muß für den Ausbau der Maschinenfabrik sorgen, damit sie alle Dienstleistungsausrüstungen, darunter die für Reisgarküchen und Fabriken, die Kimchi-Salat herstellen, produzieren kann.

Wir müssen darauf achten, daß die Werktätigen nicht sonntags eingesetzt werden. Sie und die Kader sollten sich in dieser Freizeit zu Hause ausruhen, denn nur so können sie auf ihre Frauen und Kinder einwirken. Wie es in einem Sprichwort heißt, kann derjenige, der den Himmel gesehen hat, die Sterne herunterholen. Die Eltern können also nur dann ihre Kinder erziehen, wenn sie die Zeit dazu finden. Die Kader sind nicht imstande, ihre Kinder intensiv zu beeinflussen. Die Kader müssen sich sonntags entspannen.

Die Reisumpflanzung muß gestützt auf die Helfer beendet werden. Wenn der Verantwortliche Sekretär des Stadtparteikomitees, der des Stadtbezirksparteikomitees und der Parteisekretär im Wohngebiet eigenmächtig Anordnungen nach unten geben, um die Werktätigen unter Berufung auf die dringenden Feldarbeiten zu mobilisieren, so können sie sich in dieser Zeit keinen einzigen Tag ausruhen. Künftig

sollten sie alle freitags Arbeitseinsätze machen, aber am Sonntag unbedingt sich daheim erholen. Die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt- und Kreisparteikomitees dürfen im Zusammenhang mit dem Arbeitseinsatz nicht nach eigenem Ermessen Weisungen nach unten geben.

Pyongyang verfügt über 30 000 Hektar Reisanbaufläche. Es sind bereits 90 000 Helfer eingesetzt, so daß nun 3 Personen einen Hektar und, wenn man die GLB-Mitglieder dazu rechnet, vier Arbeitskräfte einen Hektar Reisfeld bearbeiten. Deshalb dürfen wir die Werktätigen sonntags nicht zur Reisumpflanzung mobilisieren, sondern müssen uns über die Mechanisierung des Ackerbaus Gedanken machen, statt immer wieder die Bürger hierfür einzusetzen.

Mehr Reispflanz- und andere Landmaschinen sind der Hauptstadt zur Verfügung zu stellen, um die Reisfeldeinebnung und -umpflanzung sowie alle anderen Feldarbeiten maschinell verrichten zu können.

Die GLB in Pyongyang nutzen die Reispflanzmaschinen nicht effektiv genug. Sie müssen nach mindestens drei bis fünf Tagen eingesetzt werden, nachdem der nasse Boden geeggt wurde und sich die Schlammschicht abgesetzt hat. Nur so kann die Maschine nicht im Naßfeld steckenbleiben und Reis auspflanzen. Wie ich gestern in einem GLB feststellte, versuchte man, die Maschine bald nach dem Eggen anzuwenden, wodurch sie des öfteren steckenblieb.

Ich hatte auch im vergangenen Jahr darauf hingewiesen, die Reisfelder vorher zu eggen und sie nach etwa fünf Tagen mit Setzlingen maschinell zu bepflanzen. Ich vermisse auch in diesem Jahr die erforderliche organisatorische Arbeit, für die das Landwirtschaftskomitee hätte sorgen müssen. Es sollte sich auch darum kümmern, daß eine Broschüre über die Methoden der maschinellen Reispflanzung für die GLB herausgegeben wird. Für die technische Revolution auf dem Lande brauchen wir noch mehr Traktoren. Voraussetzung für das dreimalige Pflügen der Reisfelder ist es, dem Dorf zusätzlich rund 30 000 Traktoren zu liefern. Dem GLB Chongsan stehen 5 Traktoren je 100 Hektar zur Verfügung, womit er zufrieden sein kann. Die Traktoren des Typs „Chollima“ reichen dafür aus. Wir sollten von zwei bis drei dieser Maschinen auf 5 Stück pro 100 Hektar übergehen, was wiederum

voraussetzt, mehr Chollima-Traktoren herzustellen.

Die Bezirke sind mit mehr Werkzeugmaschinen auszurüsten, damit sie Traktorenersatzteile selbst produzieren können.

Des weiteren geht es um die Verbesserung der Parteiarbeit.

Wie ich immer wieder unterstreiche, ist das A und O der Parteiarbeit die Einwirkung auf die Menschen. Die Abteilung Organisation und alle anderen Abteilungen der Parteikomitees sind verpflichtet, sich mit den Menschen zu beschäftigen. Sie müssen darin mindestens 60 Prozent ihrer Tätigkeit investieren.

Unerläßlich ist die gewissenhafte Arbeit mit den Kadern.

Unlängst hatte das ZK der Partei das Stadtparteikomitee Pyongyang allseitig angeleitet und überprüft und ihm geholfen, seine Kaderreihen zu festigen. Ich glaube, daß das Stadtparteikomitee und die Verantwortlichen Sekretäre der Stadtbezirksparteikomitees mit zuverlässigen Genossen ergänzt worden sind. Die absolute Mehrheit der Funktionäre sind ihrer Herkunft nach Arbeiter, ehemalige arme Bauern und Armeeangehörige. Wir müssen bei der Beförderung der Menschen zu Kadern davon absehen, das Schwergewicht auf Hochschulabsolventen zu legen, sondern müssen dabei Menschen, die der Arbeiterklasse und Bauernschaft entstammen, den Vorrang geben.

Auch wenn die genannten Funktionäre auf Stadt- und Stadtbezirksebene mit verläßlichen Genossen aufgefüllt worden sind, so wird sich die Arbeit mit den Kadern nicht selbst gut vollziehen. Das Stadtparteikomitee Pyongyang muß sich noch energischer für eine effektive Einwirkung auf die Kader einsetzen.

Hierbei kommt es darauf an, sie fest mit der einheitlichen Ideologie der Partei auszurüsten und dazu zu befähigen, alle Angelegenheiten der gesamten Bereiche in der Politik, der Wirtschaft und Kultur umsichtig zu organisieren und anzuleiten.

Als außerordentlich wichtig erachten wir es, eine Vielzahl von zuverlässigen Funktionären für die Bezirke heranzubilden. Wer in Pyongyang von klein auf von einer hohen Kultur beeinflußt und in edlem Geist erzogen wurde, wird, wenn er als Kader an der Basis arbeitet, voller Elan zu einer effektiven Propaganda und Agitation tatkräftig beitragen und darüber hinaus die Kulturrevolution voran-

bringen und einen revolutionären Wandel im Dienstleistungswesen herbeiführen und so helfen, alles Rückständige auszumerzen.

Würde der Verantwortliche Sekretär eines Stadtbezirksparteikomitees dieselbe Funktion an der Basis, beispielsweise im Kreisparteikomitee Tokchon, übernehmen, dann könnte er offensichtlich die Vorhaben spürbar besser verwirklichen als andere, unter anderem die Gemüseversorgung, die Leitung der Verkaufsstellen und die Kommunalwirtschaft seines Wirkungsbereiches. Das Kreiszentrum Tokchon ist eine Stadt, aber ich vermisse sowohl eine modern ausgestattete Kaufhalle als auch eine Fischverkaufsstelle. Bei meinem jüngsten Besuch im Kreis Tokchon spürte ich, daß es dringend notwendig ist, in Pyongyang ausgebildete bewährte Funktionäre an die Basis zu schicken.

Die Kommunalwirtschaft im Bezirk Süd-Hamgyong läßt sehr zu wünschen übrig. Deshalb müssen wir fähige Funktionäre von Pyongyang dorthin schicken. Die Stadt Hamhung ist ungefähr halb so groß wie Pyongyang. Hier gibt es jedoch keine einzige brauchbare Gemüsekaufhalle. Ebensowenig ist die Eierversorgung gesichert, und ich vermisse auch einen ordentlichen Dienstleistungsbetrieb. In der sozialistischen Gesellschaftsordnung sind ein kontinuierlich wachsender Wohlstand aller Werktätigen wie auch ein vorbildlicher Kundendienst gewährleistet. Unsere Aufgabe ist es, einen landesweiten revolutionären Wandel in der Versorgung der Bevölkerung zu vollziehen und somit die Vorzüge der sozialistischen Ordnung voll zur Geltung zu bringen. Voraussetzung dafür ist es, zuerst in Pyongyang das Dienstleistungswesen zu revolutionieren und viele bewährte Funktionäre an die Basis zu entsenden. Dann können die Bezirke dem Beispiel von Pyongyang nacheifern und den Dienstleistungsbereich grundlegend verbessern.

Von dieser Warte aus kann gesagt werden, daß die Hauptstadt sozusagen eine Universität zur Kaderausbildung ist. Pyongyang sollte zahlreiche leitende Mitarbeiter für die verschiedenen Bereiche, darunter für die Landwirtschaft, den Handel und die Kommunalwirtschaft, in die untere Ebene schicken. Das Stadtparteikomitee Pyongyang vernachlässigt jedoch immer noch die Kaderausbildung.

Bisher wurden nur einige Mitarbeiter für den Gemüsebau in Pyongyang ausgebildet und in einige Bezirke, darunter Kangwon und

Süd-Hwanghae, entsendet. Hier wurden in diesem Bereich, den ich unmittelbar angeleitet habe, befähigte Funktionäre eingesetzt.

In Pyongyang werden keine fähigen Kader herangebildet, und deshalb ist es zu einer umgekehrten Erscheinung gekommen, das heißt, Kaderreserven für Pyongyang werden in den Bezirken Ryanggang und Jagang ausgewählt, was man damit begründet, daß sie eine einwandfreie soziale Herkunft haben. Deshalb können manche Funktionäre in Pyongyang keine Anleitung geben, wenn es um die Zubereitung unserer traditionellen Gerichte, die kulturelle Gestaltung der Wohnungen und die Sicherung der öffentlichen Ordnung geht. Das zeugt davon, daß das Stadtparteikomitee Pyongyang nicht gewissenhaft mit den Kadern arbeitet. Hätte man in der Hauptstadt fähige Kader entwickelt, brauchte man nicht die entsprechenden Mitarbeiter aus den Bezirken zu holen.

Das ZK der Partei sieht sich gezwungen, seine Instrukteure aus den Bezirken abzuziehen. Dem Zentralkomitee der Partei obliegt es, die Hauptstadt nach Kräften zu unterstützen und sie zu einem großen Zentrum der Kaderausbildung zu machen, um bewährte Menschen zu Instrukteuren des ZK zu befördern. Es wird jedoch unerfahrenen und unqualifizierten Mitarbeitern aus den Bezirken solch eine Funktion übergeben. Das hat zur Folge, daß einigen Genossen im ZK immer häufiger Fehler unterlaufen.

Bei der Kaderauswahl wird jetzt lediglich die einwandfreie soziale Herkunft berücksichtigt, weshalb viele Genossen in abgelegenen Gebirgsgebieten der Bezirke Nord-Hamgyong, Ryanggang und Nord-Phyongan, die der Feind während unseres zeitweiligen Rückzuges nicht besetzen konnte, als Kader nach Pyongyang gerufen werden.

In der Kaderarbeit darf nicht immer wieder nach der sozialen Herkunft befragt werden. Die soziale Stellung eines Menschen ist nicht konstant. Seit dem Vaterländischen Befreiungskrieg sind nun rund 20 Jahre vergangen. Deshalb ist es nicht notwendig, nur die soziale Herkunft ergründen zu wollen. Für die vergangenen Verbrechen eines Vaters ist er allein verantwortlich, und dessen Sohn sollte, wenn er in der Arbeiterklasse gestählt wurde und der Partei treu ergeben ist, als Kader befördert werden.

Unlängst wurde ein Mitarbeiter zum Minister beim Verwaltungsrat ernannt, der in komplizierten Familienverhältnissen lebte. Wie ich aus meiner 20jährigen Erfahrung weiß, bewahrt er der Partei grenzenlose Treue, qualifiziert sich ständig und hat sich durch sein großartiges Verhalten Ansehen erworben. Daß sein Vater Industrieunternehmer war, wäre kein Grund gewesen, ihn nicht als Kader einzusetzen.

Die Kaderarbeit muß hauptsächlich darauf gerichtet sein, einzuschätzen, wie der Betreffende zur Partei steht, und nicht immer wieder nur seine soziale Herkunft in Frage zu stellen. Natürlich ist es notwendig, Menschen komplizierter sozialer Herkunft für eine bestimmte Zeit zu überprüfen. Der genannte Minister wurde mehrmals von seinem Posten degradiert und mußte viele Prüfungen an der Basis bestehen. Er kam jedoch, ohne sich ein einziges Mal zu beschweren, in seiner Arbeit stets zuverlässig den Weisungen der Partei nach. Wäre er ein schwacher Mensch, so hätte er wohl unter solchen Umständen Unvernünftiges gesagt. Wir müssen diejenigen, die aus komplizierten Schichten hervorgehen, aber der Partei folgen, für lange Zeit prüfen und ihnen dabei Aufgaben übertragen; sie sind auf jeden Fall besser als die, die man nicht kennt. Einst wurde jemand mit einer bedeutenden Funktion betraut, weil er in guten Familienverhältnissen lebte. Sobald er jedoch vor einer schwierigen Aufgabe stand, redete er Unsinn und benahm sich dünkelhaft.

Zweifellos ist es notwendig, Menschen mit einer sauberen sozialen Herkunft als Kader einzusetzen, aber auch Menschen mit belastender Vergangenheit, solange sie sich in der Arbeit bewähren und die ihnen oft übertragenen Aufgaben treu erfüllen.

In unserer Partei kämpfen viele befähigte Genossen beharrlich im Interesse der Partei und der Revolution. Wir haben weit mehr tüchtige Genossen, die sich nicht hervortun. Doch haben wir wenig bisher unbekannte Genossen aufspüren können. Wir müssen stets zu den Massen gehen und gewissenhaft mit den Menschen arbeiten, um noch mehr unbekannte Mitstreiter ausfindig zu machen.

Es ist unerläßlich, die Kaderreihen mit verläßlichen Mitarbeitern aufzufüllen, denen Sie dann entsprechende Aufgaben übergeben und längere Zeit Prüfungen unterziehen müssen, um aus ihnen

hervorragende Funktionäre zu machen.

Einst versuchten manche Funktionäre im Stadtparteikomitee Pyongyang, Trunksüchtige prinzipienlos mit Funktionen zu betrauen und dabei Trinkgelage zu veranstalten. Alle diese Leute sind Trinkkumpane, aber keine revolutionären Kampfgefährten. Haben sie Wein getrunken, stellen sie sich als gute Menschen hin, wenn aber kein Alkohol mehr da ist, stehen sie am Rande verräterischer und abtrünniger Handlungen. In der Vergangenheit war es z. B. bei den Holzfällern üblich, Zechrunden zu frönen, für uns sind sie zu nichts nutze. Niemals dürfen wir jemanden deshalb als zuverlässig ansehen oder in die Kaderreihen aufnehmen, weil er uns zu einem Trinkgelage eingeladen oder uns Geschenke gemacht hat. Wer sich auf so etwas einläßt, mißachtet das Organisationsprinzip der Partei.

Unsere Partei ist eine kämpferische und revolutionäre Formation. Sie erhebt die Forderung, den prinzipienfesten und kameradschaftlichen Zusammenschluß sowie die Einheit und Geschlossenheit im Denken und Handeln zu wahren. Wer sich daran hält, ist ein wahrer revolutionärer Kampfgefährte.

Heute beruft man nur wenig befähigte Genossen aus den Gebieten Samsu und Kapsan als Kader nach Pyongyang und ruft sogar auch Kader, die einst von Pyongyang in die Bezirke kamen, wieder zurück, was man mit ihrer positiven sozialen Herkunft begründet.

Ebendeshalb sind manche Funktionäre, wenn sie in den Bezirken eingesetzt werden, kaum daran interessiert, ansässig zu werden und an der Basis gute Arbeit zu leisten. Unlängst haben wir einen Verwaltungsleiter eines Ministeriums als Betriebsdirektor in einen Bezirk berufen. Dort lebte er allein von seiner Familie getrennt, die in Pyongyang wohnte. Er ging unentschlossen an seine Arbeit heran, indem er behauptete, daß er keine Befugnisse habe, die Funktion auszuüben, und nicht genügend befähigt sei. Seine Familie ließ er in Pyongyang zurück.

Diejenigen, die sich darüber beschweren, daß diese als Kader im Bezirk eingesetzt wurden, handeln nicht im Interesse der Revolution, sondern sind einzig und allein auf persönlichen Wohlstand in Pyongyang erpicht. Wir müssen uns verstärkt mit ihnen ideologisch auseinandersetzen.

In Zukunft sollten wir hauptsächlich Genossen aus Pyongyang und dem Bezirk Süd-Phyongan als Kader in der Hauptstadt einsetzen.

Es ist nicht notwendig, Mitarbeiter immer wieder aus den Bezirken Ryanggang oder Jagang abzuziehen, was damit begründet wird, daß sie eine makellose soziale Vergangenheit haben.

Das ZK der Partei sollte dem Stadtparteikomitee in jeder Weise helfen, zuverlässige Mitarbeiter in Pyongyang auszubilden und viele von ihnen in die Bezirke zu entsenden. Das heißt aber nicht, daß ausschließlich Pyongyang Aufmerksamkeit gebührt. Auch im Interesse der einzelnen Bezirke müssen entsprechende Mitarbeiter je nach Notwendigkeit zur Kaderausbildung nach Pyongyang delegiert und danach zurückgeschickt werden, damit sie die Arbeit ihrer Bezirke auf eine höhere Stufe heben können. Am wichtigsten ist, aus den Mitarbeitern in Pyongyang, die mit mir häufiger zusammenkamen und von mir erzogen wurden, nämlich die treu ergebenen Mitarbeiter zu herausragenden Funktionären zu entwickeln und sie in die Bezirke zu schicken. Es entbehrt auch jeder Logik, daß die Funktionäre der Bezirke in der Hauptstadt eingesetzt werden. Die in Pyongyang ausgebildeten Kaderreserven müssen an der Basis arbeiten. Nur dadurch kann erreicht werden, daß Pyongyang, die Hauptstadt der Revolution, zu einem Musterbeispiel des ganzen Landes, zu einer zuverlässigen Basis für die Kaderausbildung wird.

In Zukunft muß die Kaderausbildung in Pyongyang beachtliche Ergebnisse bringen, wie das in der Gemeinde Chongsan erreicht worden ist.

Vor einigen Tagen habe ich mit dem Sekretär des Gemeindeparteikomitees Chongsan im Kreis Kangso an Ort und Stelle gesprochen. Er war früher Sekretär der Grundparteiorganisation der Stahlwerkabteilung im Stahlwerk Kangson. Er ist ein zuverlässiger Mensch, auf den man sich verlassen kann. Er hatte sehr gewissenhaft gearbeitet und verwandelte die Gemeinde Chongsan, die einst manche Unannehmlichkeiten bereitete, in eine geschlossene stabile Gemeinde. Wir müssen solche Genossen kühn befördern.

Der Parteisekretär der Gemeinde Jamjin im Kreis Kangso hat seit zehn Jahren viel Nützliches geleistet. Er war nach seiner Schulbildung

mit dieser Funktion auf dem Dorf betraut worden, deshalb kann man sagen, daß er aus der Bauernschaft stammt.

Bisher kam der Ackerbau dieser Gemeinde gut voran, und sie holte ständig die Gemeinde Chongsan ein. Die Gemeinde Chongsan war mit Traktoren, Düngemitteln und dergleichen gut versorgt, nicht aber die Gemeinde Jamjin. Sie stand im Wettbewerb mit ihr gut da. Bis 1972 hatte Jamjin nicht so günstige materielle Bedingungen wie die Gemeinde Chongsan. Jedesmal, wenn ich in Jamjin vorbeischaute, hatte der Gemeindesekretär mich an der Straße begrüßt. Ich erklärte ihm, daß die Gemeinde Chongsan mit mehr Landmaschinen und Düngemitteln beliefert wird, weil hier Versuche unternommen werden, und die Gemeinde Jamjin deshalb mit den vorhandenen Möglichkeiten den Wettbewerb mit ihr gewinnen sollte. Sie ist mit Chongsan benachbart. Ich suchte sie des öfteren auf und stellte fest, daß die Bauern in dieser Gemeinde auf dem Rücken Erdreich zu vielen Anbauflächen und sie in Ordnung brachten. Sie setzten sich beharrlich für die Gewinnung von Düngern ein und erreichten wie die Gemeinde Chongsan bei Reis einen Hektarertrag von 5 bis 6 Tonnen.

Jamjin hat viele Ländereien mit Bulldozern, die ich ihr im vergangenen Jahr übergeben ließ, planiert.

Seit vergangenem Jahr versorgen wir sie mit Traktoren, um das Niveau ihrer Mechanisierung etwas zu erhöhen. Vor einigen Tagen baten sie mich um die zusätzliche Lieferung von 10 Traktoren, wofür ich Maßnahmen einleitete. Die Mechanisierung in dieser Gemeinde hat zwar nicht das Niveau von Chongsan erreicht, aber dessenungeachtet ist es um ihren Ackerbau sehr gut bestellt.

Die zuständigen Mitarbeiter der genannten Gemeinden im Kreis Kangso erledigen alle Obliegenheiten in ihrem Wirkungsbereich so wie ihre eigenen in ihren Familien, fühlen sich mitverantwortlich für mißlungene Partei- und Staatsangelegenheiten, und es bereitet ihnen großen Kummer, wenn sie mir auch nur geringfügige Sorgen machen. Sie eben sind es, die die Fähigkeit zu Parteifunktionären haben.

Die leitenden Mitarbeiter der genannten beiden Gemeinden arbeiteten mit mir elf bis zwölf Jahre zusammen und wuchsen zu bewährten Kadern heran. Ich traf mich jährlich sieben- bis achtmal mit

ihnen, um sie gründlich kennenzulernen. Sie alle arbeiten verantwortungsbewußt, sie sind sehr betroffen, wenn wir Mißerfolge haben.

Auch vor kurzem traf ich mich mit ihnen und schlug ihnen vor, Mitbürger aus ihren Gemeinden zu wählen, die sich als Funktionäre der GLB eignen, denn bei der Mechanisierung in der Landwirtschaft wie auch bei der Anwendung neuester Ackerbaumethoden haben sie viele Erfahrungen gesammelt.

Manche Mitarbeiter, die dem Betriebsegoismus nachhängen, wären nicht darauf eingegangen. Die besagten Gemeindefunktionäre kamen jedoch unserer Forderung nach. Die Gemeinde Chongsan hat sich verpflichtet, drei Mitarbeiter als GLB-Vorsitzende und zehn Personen, die zum Brigadier befähigt sind, freizusetzen, und die Gemeinde Jamjin ist bereit, zehn Personen als GLB-Vorsitzende bzw. fünf als Brigadier abzugeben. Die Gemeinden erheben wegen der freigesetzten Arbeitskräfte keinen Anspruch auf Entschädigung, sondern sie wollen stattdessen erforderliche Mitarbeiter selbständig weiterbilden und einsetzen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß Kader der GLB im Bezirk Süd-Phyongan, die betriebsegoistisch sind und keine Anstrengungen zur Mechanisierung und Chemisierung in der Landwirtschaft unternehmen, durch bewährte Mitarbeiter der Gemeinden Chongsan und Jamjin, die sich in diesem Vorhaben wie auch in der Bodeneinebnung auskennen, abgelöst werden müssen.

Die Parteisekretäre der Gemeinden Chongsan und Jamjin würden meiner Meinung nach durchaus als Verantwortliche Sekretäre eines Kreisparteikomitees und die Vorsitzenden der beiden GLB als Vorsitzende des Kreiskomitees zur Leitung der GLB tätig sein und die entsprechenden Pflichten gewissenhaft erfüllen können.

Durch meine über 10 Jahre lange Leitungstätigkeit wuchsen in diesen Gemeinden viele hervorragende Funktionäre heran, die, offen gesagt, den Absolventen der Landwirtschaftshochschulen überlegen sind. Sie haben ein hohes theoretisches Niveau und praxisnahe Kenntnisse und sind in der Lage, den Boden sorgsam zu pflegen und ihre Wohnungen bzw. Siedlungen zu verschönern.

Die anderen GLB bleiben immer noch hinter den genannten

Gemeinden weit zurück. Die Kader eines GLB schreckten vor unseren Anforderungen zurück, bei Mais einen Hektarertrag von 5 Tonnen zu erzielen; sie machten große Augen, als hätte man von ihnen etwas Unmögliches verlangt. Dieses Verhalten sucht in Chongsan und Jamjin seinesgleichen.

Laut Plan müssen wir 2 Mio. t Phosphordünger, das sind 300 000 t, vorausgesetzt, die wirksamen Komponenten betragen 15 %, und 500 000 t Kalidünger, das sind 250 000 t bei diesen Komponenten von 50 %, produzieren. Diese wirksamen Komponenten allein betragen insgesamt 550 000 t. Wir wollen auch 2,5 Mio. t Stickstoffdünger herstellen, also 525 000 t in wirksamen Komponenten.

Wir werden das Ammonsalpeterwerk mit einer Kapazität von 150 000 t nach dem Bau des Ammonsalpeterwerkes Aoji errichten. Dann können wir im nächsten oder darauffolgenden Jahr 5 Mio. t Düngemittel produzieren.

Darüber informierte ich die Mitarbeiter der Gemeinden Chongsan und Jamjin. Sie haben viel versprechende Antworten auf meine Frage nach dem Hektarertrag gegeben, indem sie versicherten, daß sie, wenn sie auf je Hektar 200 kg Stickstoffdünger und 200 kg Phosphor- bzw. Kalidünger mit wirksamen Komponenten ausbringen, bei Reis und Mais einen Hektarertrag von je 10 Tonnen erzielen können. Ihre bisherigen Erfahrungen – so sagten sie – beweisen, daß der Reis nicht lagerte, auch wenn man mehr Dünger zuführte, vorausgesetzt, das Verhältnis zwischen Stickstoffdüngern einerseits und den Phosphor- bzw. Kalidüngern andererseits beträgt 1:1.

Wie mir berichtet wurde, gab es auf den Reisfeldern von Chongsan im letzten Jahr kein gelagertes Getreide, außer solchem, das unter Wasser stand. Ich habe sie dazu ermuntert, diesen Erfolg im laufenden Jahr auszubauen. Der Bezirk Süd-Phyongan und Pyongyang haben dafür zu sorgen, daß der Reis nicht lagert.

Wenn sich unsere GLB, allem voran die in den Gemeinden Chongsan und Jamjin, gewissenhaft für den Ackerbau einsetzen, d. h., einen Getreideertrag von 10 t je Hektar erzielen, so wird es möglich sein, auf 650 000 Hektar Reisfeldern 6,5 Mio. t und auf 600 000 Hektar Maisfeldern 6 Mio. t zu ernten. Dann würden die Reis- und Maiserträge

allein insgesamt 12,5 Mio. t betragen. Bei dieser Bewertung rechnen wir die Ergebnisse auf den Feldern an den Berghängen nicht dazu. Es gibt 50 000 Hektar Weizen- und Gerstenfelder, auf denen wir 500 000 t erzeugen können, wenn wir durch die zweimalige Bestellung jährlich einen Hektarertrag von 10 t erreichen. Bestellen wir 100 000 Hektar Felder mit Bataten, werden wir, in Getreide umgerechnet, pro Hektar mit einer Ernte von 10 t rechnen können. Das ist eine große Menge. Die Gemeinde Chongsan hat sich verpflichtet, auf je Hektar 50 t Bataten einzubringen. Wenn wir das in Getreide umrechnen, und zwar im Verhältnis von 4:1, käme das einer Menge von mehr als 10 t gleich. Solch ein verheißungsvoller Ackerbau wird es uns ermöglichen, die Lebenslage des Volkes erheblich zu verbessern.

In nicht allzu ferner Zukunft werden wir auch die geplante Produktion von Düngemitteln und Traktoren erreichen. Es kommt nur darauf an, daß die Kader der GLB vom Standpunkt eines Hausherrn aus arbeiten.

Alle Agrarfunktionäre müssen sich so wie die leitenden Mitarbeiter der Gemeinden Chongsan und Jamjin tatkräftig darum bemühen, die Pflanzen mit größter Sorgfalt zu pflegen und in der Landwirtschaft intensiv zuzupacken. Dann können wir die vorgesehene Getreideproduktion erreichen.

Offensichtlich gibt es in Pyongyang nur wenige GLB, die gewissenhaft und zielstrebig den Ackerbau betreiben. Ohne Zweifel macht der GLB Mangyongdae hierfür große Anstrengungen. Der Betrieb verfügt über günstigere Bedingungen als andere, da er unter anderem von Pyongyang viel organische Düngemittel und auch vom Staat eine gewisse Menge erhält.

Da die Hauptstadt ständig unter meiner Anleitung steht, muß sie in jeder Hinsicht ein Beispiel geben und zu einer Kaderausbildungsstätte werden, wie das die Gemeinden Chongsan und Jamjin praktiziert haben. Chongsan zeichnet sich nicht nur als ein Musterbeispiel aus, sondern sie begann auch viele Mitarbeiter für Funktionen bereitzustellen. Ebenso wurden im Kreis Mundok, Bezirk Süd-Phyongan, nicht wenige Genossen zu Agrarfunktionären herangebildet.

Das Stadtparteikomitee Pyongyang kann nur durch bessere Tätigkeit

seine Mitarbeiter zu fähigen Funktionären erziehen, die der Partei unwandelbare Treue halten, und aus den Bürgern viele hervorragende Funktionäre machen. In Pyongyang befindet sich das ZK der PdAK, und hier kann man viel Positives sehen und hören. Alle Funktionäre in Pyongyang müssen deshalb den örtlichen Kadern in jeder Hinsicht mit gutem Beispiel vorangehen.

Das Stadtparteikomitee muß sich künftig beharrlich für die Entwicklung vieler Funktionäre für die Basis einsetzen.

Bei der Einwirkung auf die Menschen ist es ferner wichtig, besser mit den Parteimitgliedern zu arbeiten.

Die effektive Erziehung der Parteimitglieder und die Verstärkung ihrer Rolle als Vorhut setzen voraus, die Massen eng um die Partei zu scharen und die ganze Gesellschaft konsequent mit der Juche-Ideologie unserer Partei auszurüsten. Pyongyang ist die Hauptstadt der Revolution. Aus diesem Grund hat niemand außer denjenigen, die bereit sind, die Partei zu verfechten, das Recht auf Wohnsitz in Pyongyang. Solch ein Recht wird einzig und allein den Menschen zuteil, die fest mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei gewappnet und bereit sind, ganz im Geist der Politik der Partei und einheitlich im Denken und Wollen zu wirken.

In Pyongyang muß man davor auf der Hut sein, daß Übelgesinnte in der Hauptstadt Fuß fassen, die mit unserer Partei nicht die gleiche Luft atmen, sondern irgendwelche anderen Absichten verfolgen.

Das Stadtparteikomitee Pyongyang muß gewissenhaft mit den Parteimitgliedern arbeiten und dafür sorgen, daß sie im Ringen um die konsequente Ausrüstung der Stadt Pyongyang, der Hauptstadt der Revolution, mit der Juche-Ideologie unserer Partei die Vorhut sind.

Das Stadtparteikomitee Pyongyang sollte auf einer erweiterten Sitzung des Exekutivkomitees Maßnahmen zur Bewältigung der von mir heute vorgezeichneten Aufgaben einleiten und sie Punkt für Punkt durchsetzen, damit Pyongyang zu einem Musterbeispiel des ganzen Landes in allen Bereichen der Politik, der Wirtschaft und Kultur und zu einer Kaderausbildungsstätte wird.

GESPRÄCH MIT DEM CHEFREDAKTEUR DER PERUANISCHEN ZEITUNG „*EXPRESO*“ UND DESSEN GATTIN

2 Juni 1974

Ich freue mich sehr über die heutige Begegnung mit Ihnen, den Gästen aus dem fernen Peru.

Ich begrüße Sie in unserer Republik auf das herzlichste.

Sie haben durch die Besichtigungen sicherlich gespürt, daß in unserem Land ein stürmischer Aufbau stattfindet. Bei uns ist vieles im Entstehen begriffen. Es kann sogar der Eindruck entstehen, daß wir unsere Bauvorhaben zu stark forcieren.

Sie sagten, daß der Anblick unserer glücklichen Kinder Sie am meisten bewegt habe. In der Tat, unser Staat gibt große Summen für die Erziehung und Bildung der Mädchen und Jungen aus. Ein beträchtlicher Teil des Staatshaushalts wird bei uns für die Belange der Kinder verwendet. Bei uns werden 3,5 Mio. Kinder in Kinderkrippen und -gärten erzogen, und es gibt über 4,6 Mio. Grund- und Oberschüler und Studenten. Das sind insgesamt mehr als 8 Mio. Kinder, Schüler und Studenten.

Die Bevölkerungszahl im nördlichen Teil Koreas beträgt rund 15 Millionen, davon sind mehr als 8 Millionen Kinder und Jugendliche. Die Erziehung und Ausbildung einer so großen Zahl von Mädchen und Jungen auf Kosten des Staates ist für ihn eine beträchtliche Bürde. Ich glaube, es gibt kein anderes Land, das so viel Geld für die Kinder bereitstellt.

Obwohl das eine bestimmte Belastung ist, sehen wir darin eine gute Sache für die Zukunft. Wenn uns das heute auch etwas schwerfällt, wird sich dies morgen für uns als Glück erweisen. Die Ausbildung der Schüler und Studenten wird in der Zukunft zu großartigen Ergebnissen führen.

Ich danke Ihnen, daß Sie unsere Bildungspolitik so hoch bewerten.

Nicht nur Sie, sondern auch Staatsoberhäupter und Parteidelegationen aus Ländern in Afrika, dem Mittleren und Nahen Osten und aus anderen Ländern sagten uns, daß unsere Bildungspolitik auf sie den größten Eindruck gemacht habe. Auch die Vertreter der Sozialistischen Partei und der Liberaldemokratischen Partei, die aus dem kapitalistischen Japan zu uns kommen, bewundern unser Bildungswesen. Sogar die Delegationsmitglieder der Liberaldemokratischen Partei, der regierenden Partei in Japan, konnten nicht umhin, davon begeistert zu sein, daß wir in den verschiedenen Bildungseinrichtungen, angefangen von Kinderkrippen und Kindergärten über die Grund- und Oberschulen bis hin zu den Fach- und Hochschulen, die Kinder, Schüler und Studenten, deren Gesamtzahl die Hälfte unserer Bevölkerung ausmacht, unentgeltlich erziehen und ausbilden.

Bei uns lernen auch die Minister und alle anderen Funktionäre. Wenn man die Funktionäre mitrechnet, so liegt die Zahl der Bürger, die sich qualifizieren, beträchtlich über der Zahl der Schüler und Studenten. Progressive Bürgermeister japanischer Städte, die unser Land vor einigen Jahren besuchten, baten mich, sie mit dem das ganze Volk umfassenden Bildungssystem vertraut zu machen, und ich erzählte ihnen davon einige Stunden lang.

Sie haben völlig recht, wenn Sie meinen, daß für die Revolution Kader wichtig sind. Kader entscheiden alles. Die Gesellschaft entwickelt sich ebenso wie das Land nur dann, wenn qualifizierte Kader vorhanden sind.

Sie sagten, in Ihrem Land existieren viele Hochschulen für Gesellschaftswissenschaften. Bei uns dagegen wird dieses Studienfach eingeschränkt. An unseren Hochschulen studieren nicht mehr als 30 % der Studenten Literatur, Rechtswissenschaft und andere gesellschaftswissenschaftliche Disziplinen.

Die japanischen Imperialisten, die Korea besetzt hatten, erlaubten es den Koreanern nur, gewisse Kenntnisse in der Rechtswissenschaft und Medizin zu erwerben, und manche von ihnen wurden Rechtsanwälte, Ärzte oder Lehrer. Technisch bildeten sie die Koreaner so gut wie gar nicht aus. Nach der Befreiung führten wir eine Überprüfung durch und stellten fest, daß es unter unseren Bürgern nur Dutzende gab, die technische Hochschulen in Japan absolviert hatten. Die japanischen Imperialisten hatten den Koreanern nicht einmal das Führen von Lokomotiven beigebracht. Sie setzten eigene Lokführer ein und ließen die Koreaner als Heizer arbeiten. Auch die Bahnhofvorsteher waren Japaner. Unter den Koreanern gab es nur ganz wenige Lokomotivführer. Allein daraus kann man ersehen, wie hinterhältig die japanischen Imperialisten sind.

In den ersten Tagen nach der Befreiung hatten wir keine nationalen Kader. Weil es keine Lokführer gab, standen die Züge mehrere Monate still. Wir waren deshalb gezwungen, Bürger zum Praktikum ins Ausland zu schicken.

Zwischen der DVRK und Peru bestehen noch keine diplomatischen Beziehungen. Dessenungeachtet verfolgen wir ständig den Kampf des peruanischen Volkes.

Der Präsident von Peru, seine Exzellenz Velasco, ist eine mutige Persönlichkeit. Er leistet viel für sein Volk. Der Präsident tritt für eine 200-Meilen-Zone im Territorialgewässer ein. Noch vor wenigen Jahren forderten das nur die lateinamerikanischen Länder; jetzt wird das im Weltmaßstab verlangt. Heute bestehen auch afrikanische Länder auf die Territorialgewässer oder auf ihr Seewirtschaftsrecht in den Grenzen der 200-Meilen-Zone.

Die Linie, die Sie verfechten, d. h. die Forderung des Präsidenten Velasco, die Territorialgewässer in den Grenzen der 200-Meilen-Zone in Anspruch nehmen zu können, findet in der ganzen Welt Unterstützung. Heute ist die dritte Welt vereint, und wenn sich deren Völker zum Kampf erheben, sind die Großmächte hilflos. Nach Angaben der Nachrichtenagenturen kann angenommen werden, daß auch Japan beabsichtigt, das Recht auf wirtschaftliche Nutzung der Gewässer innerhalb von 200 Meilen anzuerkennen, da es sonst in der

Welt isoliert sein könnte. Die Seeschiffahrt bringt Japan riesige Profite; doch jetzt hat es gezwungenermaßen dem Verlangen nachgegeben, die genannte Grenze festzulegen. Die USA und einige andere Länder stellen bislang noch Bedingungen für die Fixierung der wirtschaftlichen 200-Meilen-Zone. Aber auch sie werden schließlich nicht umhinkönnen, die 200-Meilen-Grenze der Gewässer für die wirtschaftliche Nutzung anzuerkennen, denn dafür tritt die Mehrheit der Länder ein. Ich glaube, daß die Internationale Seerechtskonferenz, die diesmal in Lateinamerika, in Venezuela, stattfindet, erfolgreich verlaufen wird. Dieses Forum wird zweifellos große Resonanz finden.

Die Forderung nach dem Recht auf Territorialgewässer innerhalb von 200 Meilen haben Sie als erste gestellt und damit auch das Banner der Souveränität erhoben. Das ist eine außerordentlich positive Politik. Sie leistet einen großen Beitrag zum Schutz der Naturreichtümer des eigenen Landes und zur Verteidigung der Unabhängigkeit der eigenen Nation. Die ganze dritte Welt folgt diesem Ihrem Beispiel.

Es ist bekannt, daß bei Ihnen US-Schiffe aufgebracht und mit Strafen belegt werden, wenn diese in der Nähe Ihrer Küsten Fischfang betreiben. Das sind höchst kühne, ja verwegene Handlungen, die für die ganze Welt nachahmenswert sind. Wir unterstützen Ihre Position voll und ganz und schätzen sie hoch ein.

Sie tragen das Banner der Souveränität hoch erhoben, und das ist sehr wichtig.

Die ganze Welt fordert heute die Souveränität. Ganz zu schweigen von den Ländern der dritten Welt, fordern auch die Länder der zweiten Welt ihre Unabhängigkeit. Mit den letztgenannten meinen wir beispielsweise Frankreich und Kanada. Sie alle verfechten ebenfalls die Souveränität. Auch solche nordeuropäischen Länder wie Norwegen, Schweden, Dänemark und Finnland sowie die lateinamerikanischen Länder sind bestrebt, dieses Prinzip durchzusetzen. Sowohl Peru als auch Argentinien betreiben heute eine eigenständige Politik in Lateinamerika.

Ebenso setzen sich die sozialistischen Länder für die Souveränität ein. Die Völker brauchen den revolutionären Kampf für Sozialismus und Kommunismus, um ein unabhängiges Leben zu führen und nicht

ein Dasein in Abhängigkeit von anderen. Marx rief im „Manifest der Kommunistischen Partei“ dazu auf, die Ketten der Unterdrückung zu sprengen. Warum sollten denn die Völker die Revolution führen, wenn sie, nachdem sie die Ketten eines Joches abgeschüttelt haben, in andere Ketten gelegt werden und sich unter der Kontrolle der Großmächte befinden?

Wir bestehen konsequent auf die Souveränität.

Unser Zusammenschluß mit den sozialistischen Ländern beruht auf vier Prinzipien, die im folgenden bestehen: die sozialistischen Länder müssen gegen den Imperialismus auftreten, die nationale Befreiungsbewegung in den kolonialen und halbkolonialen Ländern sowie die Arbeiterbewegung in den kapitalistischen Ländern unterstützen, den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus fortsetzen und die Prinzipien der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten, der gegenseitigen Achtung, der Gleichheit und des gegenseitigen Vorteils einhalten. Wir sind Verfechter der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten.

Welche Linie auch immer andere Staaten für sich auswählen mögen, die sozialistischen Länder dürfen sich nicht in ihre Angelegenheiten einmischen. Selbst innerhalb einer Familie muß eine solche Ordnung herrschen, wonach jedes Familienmitglied morgens nach eigenem Wunsch Kaffee oder Tee trinken kann, und wenn es hier Einschränkungen gibt, wird diese Familie nicht einträchtig leben können.

Wir haben uns nie in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten eingemischt und werden das auch in Zukunft nicht tun. Wir tadeln auch andere sozialistische Länder nicht, solange sie nicht dem Sozialismus zuwiderhandeln und keinen konterrevolutionären Weg gehen. Die anderen sozialistischen Länder greifen ebenfalls nicht in unsere inneren Obliegenheiten ein; doch wenn sie es versuchen sollten, so würden wir dies nicht zulassen. Auf diese Weise, einander achtend und ohne Einmischung in die inneren Angelegenheiten, leben wir im Einvernehmen miteinander. Heute unterhalten wir gute Beziehungen zu allen sozialistischen Staaten.

Wir nennen die heutige Zeit die Epoche der Souveränität; denn viele Länder fordern heute dieses Prinzip und gehen einen selbständigen

Weg. Wir sind mit vielen Menschen aus aller Welt zusammengekommen, und fast alle sind dieser Meinung. Die Forderung nach der Souveränität und der Wunsch, einen selbständigen Weg zu gehen, sind heute zu einer ideologischen Strömung geworden.

Sie sagten, daß unser Land mustergültig sei, das sich fest an die Souveränität hält. Das erkannte auch ein Journalist der US-amerikanischen Zeitung „*The New York Times*“ an, der unsere Republik besuchte. Er erklärte, daß die DVRK am konsequentesten die Souveränität verteidige, die Stimmung bei uns gegen den US-Imperialismus sehr ausgeprägt sei und wir eine eigene Philosophie haben.

Wir halten konsequent an die Souveränität fest. Die Imperialisten betrieben eine verstärkte Blockadepolitik gegen uns, und es gab natürlich eine Zeit, als wir viele Schwierigkeiten hatten. Doch wir haben sie nicht nur überwunden, sondern sind beträchtlich stärker geworden. Je fester sich die Imperialisten an die Blockadepolitik klammerten, um so höher wurde das Bewußtsein und der kämpferische Elan unseres Volkes. Heute hat sich unsere Lage bedeutend verbessert. Nehmen wir nur einmal den Außenhandel. Einst betrieben wir nur mit sozialistischen Ländern Handel, und jetzt haben wir zu vielen anderen Ländern solche Beziehungen. Ständig erstarken die internationalen Positionen unserer Republik, und immer größer wird auch die Zahl der Länder, die mit uns den Handel aufnehmen möchten.

Die US-Imperialisten versuchen auch heute, uns ökonomisch zu blockieren, doch das tun sie vergeblich.

Ich werde ein Beispiel anführen.

In den letzten Jahren begannen sich die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der DVRK und Japan in bestimmtem Maße zu erweitern. Natürlich wird der Handel nicht auf staatlicher Ebene betrieben, sondern mit Privatunternehmen. Vor kurzem haben wir zur Einführung moderner Technik in die Stahlindustrie Japan Ausrüstungen für zwei Hochöfen mit einem Fassungsvermögen von 2000 m^3 bestellt. Auf Drängen der südkoreanischen Reaktionäre, die nicht wollen, daß Nordkorea Hochofenausrüstungen kauft, haben die US-Imperialisten Druck auf Japan ausgeübt und es gezwungen, den Vertrag mit uns zu

annullieren. Das japanische Unternehmen teilte mit, daß es auf den Verkauf von Hochofenausrüstungen an uns verzichten muß, weil die Regierung unter dem Druck der USA ihn nicht billigt.

Wir haben deshalb unsere Ingenieure und Techniker aufgerufen, mit eigenen Kräften Konstruktionen auszuarbeiten und einen Hochofen zu bauen. So begannen sie und Arbeiter, den Hochofen mit eigenen Kräften zu errichten. Heute sind wir in der Lage, einen Hochofen mit einem Fassungsvermögen von 1500 m^3 zu schaffen. Es wird uns deshalb nicht allzu schwerfallen, einen Hochofen mit 2000 m^3 Fassungsvermögen zu bauen. Ich glaube, daß der jetzt in Bau befindliche Hochofen bis zum Feiertag, am 9. September dieses Jahres, fertiggestellt sein wird.

Kürzlich sagten wir den Ingenieuren und Technikern auf einer Beratung: „Wie gut, daß Sie mit Ihren eigenen Händen und mit Hilfe einheimischer Technik den Hochofen errichten, dabei Ihr technisches Niveau erhöhen und Devisen einsparen!“

Es ist unbedingt notwendig, eigene nationale Kader auszubilden, um die Blockadepolitik des Gegners durchkreuzen und alle Probleme eigenständig lösen zu können. So wird aus der Not eine Tugend.

Wie unsere Erfahrungen zeigen, wirken sich die Blockadepolitik und der Druck von Seiten der Imperialisten negativ aus, indem sie verschiedene Schwierigkeiten schaffen, behindern sie den Fortschritt. Aber sie haben auch positive Seiten, denn sie rütteln das Volk auf, veranlassen es, seine Kräfte anzuspannen und noch stärker nationale Würde zu bekunden.

Der sozialistische Aufbau schreitet bei uns gut voran. Alle großen Klippen haben wir bereits hinter uns.

Im Bereich der Wirtschaft halten wir daran fest, die Schwerindustrie vorrangig und gleichzeitig die Leichtindustrie sowie die Landwirtschaft zu entwickeln.

Wenn wir die Schwerindustrie ausbauen, so tun wir dies nicht um der Schwerindustrie willen, sondern damit sie besser der Leichtindustrie und der Landwirtschaft sowie der Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung dient. Wir errichteten z. B. viele Düngemittelbetriebe, die zum Vorankommen der Landwirtschaft

beitrugen; wir errichteten viele Maschinenbaubetriebe, die der Leichtindustrie und der Landwirtschaft zum Nutzen gereichten; wir bauten solche Werke wie das Chemiefaserwerk, damit die Leichtindustrie mit einer großen Menge von Rohstoffen versorgt werden konnte.

Beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau schufen wir eine solide Grundlage, die es ermöglicht, die Schwerindustrie vorrangig sowie gleichzeitig die Leichtindustrie und die Landwirtschaft schnell zu entwickeln.

Heute kommt unsere Industrie schneller voran als früher. Wir beabsichtigen, den sozialistischen Aufbau zu forcieren, indem wir das Chollima-Tempo noch mehr erhöhen. Anfang dieses Jahres wurden vom ZK unserer Partei zehn Ziele für die wirtschaftliche Entwicklung festgelegt. Es wurde beschlossen, 12 Mio. t Stahl zu produzieren.

Wenn wir den Hochofen mit einem Fassungsvermögen von 2000 m^3 gebaut haben, wird er jährlich 1,5 Mio. t Roheisen liefern. Im Planjahrsechst wird die Stahlproduktion 4 Mio. t erreichen. Wenn wir jährlich einen Hochofen errichten, der 1,5 Mio. t Roheisen jährlich bringt, so werden wir in den nächsten Jahren eine Stahlerzeugung von 12 Mio. t haben. Wir sind in der Lage, jedes Jahr einen solchen Hochofen fertigzustellen.

Stahl und Elektroenergie sind sehr wichtig. In der Industrie ist die Elektroenergie der führende Zweig, an zweiter Stelle steht der Stahl. Wenn man es besitzt, kann man Maschinen herstellen, Schiffe bauen und die Macht des Landes insgesamt stärken. Der Maschinenbau ist das Herz der Schwerindustrie. Deshalb paßt es einigen kapitalistischen Staaten ganz und gar nicht, daß der Maschinenbau in den rückständigen Ländern wächst.

Es gab eine Zeit, als uns Ausländer fragten, wozu ein so kleines Land wie das unsrige ein Traktorenwerk bauen muß. Doch wenn wir keine solche Maschinen herstellen, müssen wir sie importieren. Wie könnten wir so viele Traktoren kaufen! Jetzt ist es uns möglich, dem Dorf zahlreiche Traktoren zu liefern, weil wir mit eigenen Kräften entsprechende Werke geschaffen haben.

Wir haben das Fundament für die weitere beschleunigte

Entwicklung der Landwirtschaft gelegt.

Unser Land verfügt über wenig Anbauflächen. Das sind rund 2 Mio. Hektar. Zieht man davon die Obstplantagen ab, so verbleiben ganze 1,7 Mio. Hektar. Doch auch auf dieser Fläche können jährlich nahezu 10 Mio. t Getreide geerntet werden, wenn der Ackerbau sachgemäß und intensiv betrieben wird. Deshalb investieren wir in die komplexe Mechanisierung und Chemisierung in der Landwirtschaft viel Kraft. Wir können nun die Getreideproduktion beträchtlich erhöhen, wenn es mehr Düngemittel und Landmaschinen gibt. Bei uns ist die Bewässerung bereits abgeschlossen.

Die Bewässerung ist eine sehr wichtige Aufgabe bei der technischen Revolution auf dem Dorf. Dieses Vorhaben ist selbstverständlich nicht so leicht. Man kann aber durchaus damit fertig werden, wenn man entschlossen an diese Sache herangeht.

In unserem Land gibt es verschiedenartige Stauanlagen, z. B. Talsperren und einige, die durch Hochpumpen des Wassers in höher gelegene Staue aufgefüllt werden. Es gibt Seen, in die man durch Tunnel Wasser aus großen Flüssen zuführt. In den rund 20 Jahren nach dem Krieg haben wir Bewässerungsanlagen gebaut, mit denen Hunderttausende Hektar Nutzfläche bewässert werden können. Weil wir das ganze Volk mobilisieren, konnte die Bewässerung schnell realisiert werden. In der ersten Zeit, als wir Stauseen anlegten, hatten wir keine Maschinen und nicht genug Kraftfahrzeuge, deshalb mußte Erdreich auf dem Rücken weggetragen werden. Aber heute haben wir Maschinen und viele große LKW; deshalb können wir solche Vorhaben noch schneller und leichter bauen.

Der Ackerbau braucht Wasser, Düngemittel, Maschinen und Strom. Für die technische Revolution auf dem Dorf stellen wir im eigenständigen Geist die vier Losungen „Bewässerung!“, „Elektrifizierung!“, „Mechanisierung!“ und „Chemisierung!“ auf. Diese Vorhaben sind fast vollständig verwirklicht. Allerdings ist noch für die Mechanisierung viel zu tun.

Nach langer und zäher Arbeit haben unsere Ingenieure und Techniker Reispflanzmaschinen konstruiert, die bemerkenswert sind. Nahezu 20 Jahre lang gaben wir uns große Mühe, um diese zu

entwickeln. Wir versuchten, importierte Maschinen bei uns anzuwenden, aber sie entsprachen nicht unseren Bedingungen. Deshalb haben wir sie selbst konstruiert und hergestellt, die unseren Belangen angepaßt sind. Wir beabsichtigen, in diesem Jahr die Setzlinge auf rund 50 % der Reisanbaufläche mit Maschinen umzupflanzen. Für das nächste Jahr haben wir beschlossen, die Reissetzlinge auf allen Feldern maschinell umzupflanzen.

Jetzt stehen wir in allen Bereichen fest auf eigenen Füßen, gestützt auf unsere eigenen Kräfte.

Wir machen große Anstrengungen zur Entwicklung des Außenhandels. Viele Länder der dritten Welt bitten uns um Stahl und Zement. Sie alle wollen eine selbständige Nationalwirtschaft schaffen und brauchen deshalb dieses Material.

Um auch die Zusammenarbeit mit diesen Ländern auszubauen, wollen wir noch mehr Stahl und Zement produzieren. Die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Ländern beginnen gewöhnlich mit der Herstellung von Wirtschaftsverbindungen; dadurch erstarken und entwickeln sie sich weiter.

Sie fragten, wann unser Land mit dem Export von Ausrüstungen für Hüttenwerke beginnen wird. Vorläufig können wir noch keine kompletten Ausrüstungen dieser Art exportieren. Das ist erst dann zu realisieren, wenn unsere Werke moderner sind als die anderer Länder. Einen solchen Stand haben wir jedoch bis jetzt noch nicht erreicht.

Aber einige andere Fabriken können wir komplett exportieren. Unser Land hat z. B. das Patent für ein Vinalonwerk. Es wurde vollständig mit unserer Technik errichtet. Viele Länder bitten uns daher, ihnen solche Ausrüstung zu liefern.

Außer dem gegenwärtig bestehenden Vinalonwerk mit einer Kapazität von 50 000 t wollen wir im Gebiet Nampho einen neuen Betrieb dieser Art mit der gleichen Kapazität bauen. Das ist faktisch ein zweites Werk. Nach seiner Fertigstellung werden wir dann mit Sicherheit ein komplettes Vinalonwerk anderen Ländern verkaufen können.

Auch in Peru wurde viel Positives im Interesse der selbständigen Entwicklung des Landes getan.

Es war ausgezeichnet, daß man in Peru die Erzbergwerke, die Eigentum US-amerikanischer Firmen waren, verstaatlichte. Als Ergebnis dieser Maßnahme der peruanischen Regierung gingen die Gesellschaften, die sich in den Händen der Amerikaner befunden hatten, in das Eigentum des Volkes über. Das zeigt, daß in Peru eine neue, sozialistische Wirtschaftsform geboren wurde. Die erfolgreiche Leitung der verstaatlichten Betriebe wird es Ihnen ermöglichen, Ihre Wirtschaft proportional zu entwickeln.

Wir verfolgen die Ereignisse in Ihrem Land schon seit mehreren Jahren mit großer Aufmerksamkeit. Ich glaube, daß das peruanische Volk sehr kühn und erfolgreich den Kampf führt und viel Gutes tut, ohne großes Aufhebens zu machen.

Ohne von der sozialistischen Revolution zu sprechen, verwirklichte Peru die Bodenreform, die Verstaatlichung der Industrie und eine Reihe anderer Reformen. Ich glaube, daß das eine sehr gute Sache ist. Es ist äußerst wichtig, soziale Reformen schrittweise zu vollziehen und dabei Grundlage zu schaffen. Es ist besser, eine Sache allmählich und dabei gewissenhaft zu betreiben, als viel Reklame zu machen und nach einiger Zeit auf halbem Wege stehenzubleiben. Wichtig ist die Arbeit selbst, die dem Wohle des Volkes dient, und nicht große Worte.

Nach der Befreiung, als die Bodenreform abgeschlossen war und anschließend das Vermögen der japanischen Imperialisten und projapanischen Elemente verstaatlicht wurde, führten auch wir kein einziges Mal das Wort Sozialismus im Munde. Wir taten das deshalb, weil wir den Inhalt bedeutender fanden als Parolen.

Sie sagten, daß man unter der peruanischen Jugend häufig Unterwürfigkeit beobachten kann. Wir treten in der Revolution und beim Aufbau konsequent gegen solch ein Verhalten auf. Wir verheimlichen dies auch nicht. Wir sprachen offen aus, daß die Revolution und der Aufbau in Übereinstimmung mit der Wirklichkeit unseres Landes und nach koreanischem Vorbild realisiert werden müssen.

Ich möchte Ihnen von einem Vorkommnis erzählen, das sich kurz nach der Befreiung ereignete. Als wir nach dem Sieg über den japanischen Imperialismus triumphierend ins Vaterland zurückkehrten,

war die Lage im Land sehr kompliziert. Nach der Befreiung gab es in Nordkorea keine einzige Hochschule, in den Bezirken gab es nur einige Mittelschulen. Nicht selten kam es zu Intrigen unter den Schülern dieser Lehrstätten. Einige von ihnen waren extrem links eingestellt, andere neigten nach rechts. Etliche Monate nach der Befreiung traten wir einmal vor die Massen der Jugendlichen auf, die sich auf einem Platz versammelt hatten, und beantworteten die Frage von Jugendlichen, welchen Weg Korea heute gehen soll. Damals sagte ich ihnen: „Der Weg, den wir beschreiten, ist nicht von der Demokratie nach dem Stil der USA gekennzeichnet und auch nicht vom sowjetischen Sozialismus, sondern er ist von einer Demokratie neuer Form geprägt. Diese Demokratie hat mit der im Kapitalismus nichts gemein, sondern sie ist eine Erscheinung nach koreanischer Art und dient den Interessen des koreanischen Volkes.“ Alle Schüler, die der ultralinken bzw. der ultrarechten Fraktion angehörten, hörten mir aufmerksam zu. Da richtete plötzlich einer der Schüler unerwartet die Frage an mich: „Und Sie, General, sind Sie Kommunist?“ Ich hielt es nicht für notwendig zu verbergen, daß ich Kommunist bin. Ich antwortete: „Ein wahrer Kommunist ist ein hervorragender Patriot. Nur ein Mensch mit wirklich patriotischer Auffassung kann ein wahrer Kommunist werden. Ein Mensch, der sich nur dafür ausgibt, sein Land und seine Nation nicht liebt, ist kein echter Kommunist. Ich gehöre nicht zu den Menschen, die auf fremde Länder schauen. Ich bin ein Kommunist, der sich auf sein Volk stützt, der im Interesse der koreanischen Nation und des koreanischen Volkes kämpft.“ Und da brachen die Massen in Hochrufe aus. Schon allein aus diesem einen Fakt können wir klar erkennen, daß jedes Volk den Weg der Souveränität gehen will und nicht den der Unterjochung.

Wir schätzen die progressive, demokratische Politik der peruanischen Regierung, die absolut den Belangen des peruanischen Volkes entspricht, hoch ein.

Unserer Meinung nach ist die gesamte von Seiner Exzellenz, dem Präsidenten Perus, angewandte Politik sehr gerecht, patriotisch, demokratisch und revolutionär und verdient die Unterstützung des peruanischen Volkes.

In Ihrem Land muß alles auf peruanische Art geschehen und nicht nach dem Muster anderer Länder. Wie gut ist es, daß das peruanische Volk eine Revolution auf peruanische Weise führt! Es hat einen eigenen Weg der Revolution gewählt, und das ist ausgezeichnet. Deshalb unterstützen wir Sie unbedingt in allem.

Wir haben sowohl Marx als auch Lenin oft gelesen. Aber wir wenden den Marxismus-Leninismus auf unsere Revolution nicht schematisch an. Da die Wirklichkeit in jedem Land anders ist, muß auch der Marxismus- Leninismus schöpferisch angewandt werden in Übereinstimmung mit den konkreten Bedingungen des eigenen Landes.

Früher gab es bei uns viele Menschen, die der Liebedienerei, die in der Verherrlichung anderer Länder zum Ausdruck kommt, verhaftet waren. Nehmen wir nur die Kultur- und Kunstschaffenden als Beispiel. Sie bevorzugten früher europäische Musik und malten auch Bilder, in denen sie fremde Formen kopierten. Einmal waren wir während des Vaterländischen Befreiungskrieges in einem Lazarett der Volksarmee. Dort hing ein Gemälde, auf dem ein Bär in der verschneiten sibirischen Taiga dargestellt war. Wir kritisierten den uns begleitenden Mitarbeiter der Politischen Hauptverwaltung der Volksarmee: „In unserem Land gibt es viele berühmte Gebirge wie Kumgang und Myohyang; warum hängt dann hier solch ein Bild und keins, auf dem das herrliche Gebirge und die prächtigen Flüsse Koreas zu sehen sind?“ Bald nach dem Waffenstillstand wurde eine Beratung von Parteifunktionären zu Fragen der Propaganda und Agitation einberufen, auf der wir das Kriechertum heftig kritisierten.

Seit jener Zeit begann sich in unserem Land eine breite Bewegung zur Überwindung der Unterwürfigkeit zu entfalten. Als Ergebnis wurden diese schädliche Verhaltensweise in beträchtlichem Maße aus dem Bewußtsein unserer Menschen verdrängt. Unter unseren Menschen gibt es heute nur noch wenige, die von der Liebedienerei infiziert sind. Besonders bei der heranwachsenden Generation hat solche Auffassung keinen Platz.

Unsere Erfahrungen zeigen, daß die Erziehung zum Kampf gegen das Kriechertum sehr wichtig ist. Da Sie im ideologischen Bereich tätig sind, frage ich Sie, ob es dann nicht Ihre Pflicht ist, die Jugend Perus in

diesem Sinne zu erziehen? Ja, es ist unerläßlich, die Jugend gut zu erziehen und Unterwürfigkeit konsequent auszumerzen.

Sie erklärten, daß Sie die Juche-Ideologie in Peru umfassend propagieren werden. Auch das muß in Übereinstimmung mit der Wirklichkeit Perus, auf peruanische Art und Weise geschehen.

ANTWORTEN AUF FRAGEN DES GENERALSEKRETÄRS DER GESELLSCHAFT FÜR PERUANISCH-KOREANISCHE FREUNDSCHAFT UND KULTURELLE VERBINDUNGEN

13. Juni 1974

Frage: Eure Exzellenz Präsident, würden Sie dem Volk Perus und den Völkern Lateinamerikas sagen, worin auf der gegenwärtigen Etappe der koreanischen Revolution die wichtigste Aufgabe besteht, welche Leistungen von der koreanischen Revolution – wenn ich mich genauer ausdrücken darf, von der Demokratischen Volksrepublik Korea und Ihrer Regierung, Ihrer Partei und Ihrem Volk – bisher vollbracht wurden und welche bedeutsame Vorhaben künftig zu meistern sind?

Antwort: Das wichtigste Vorhaben auf der gegenwärtigen Etappe der koreanischen Revolution besteht darin, das Vaterland zu vereinigen, was der größte Herzenswunsch und die höchste revolutionäre Aufgabe unserer Nation ist.

Unsere Nation, die historisch mit einer Kultur und mit einer Sprache auf einem Territorium lebte, wurde nach der Befreiung infolge der Okkupation Südkoreas durch die US-Imperialisten gespalten. Als Ergebnis ist die Bevölkerung im südlichen Landesteil dazu verurteilt worden, auch nach der Befreiung weiterhin in kolonialer Sklaverei zu leben, und auf dem Weg unserer Revolution lagen ernste Hindernisse.

Solange die tragische Situation, die Spaltung der Nation, andauert, kann weder die vollständige Befreiung des Landes und der Nation noch der Sieg der großen Sache, des Sozialismus und Kommunismus, im

Maßstab des ganzen Landes errungen werden. Deshalb stellten wir von Anfang an, als Korea nach der Befreiung gespaltet worden war, die Vereinigung des Vaterlandes als die wichtigste revolutionäre Aufgabe auf die Tagesordnung und führten einen energischen Kampf, um sie zu verwirklichen.

Der konsequente Kurs, an dem unsere Partei und die Regierung der Republik im Kampf für die Verwirklichung des großen Werkes, der selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes, festhalten, besteht in der Verstärkung der drei revolutionären Kräfte – erstens der revolutionären Kräfte im nördlichen Landesteil, zweitens der revolutionären Kräfte Südkoreas und drittens der internationalen revolutionären Kräfte, mit denen die Solidarität zu festigen ist.

Die Stabilisierung der revolutionären Kräfte im nördlichen Landesteil ist ein entscheidendes Unterpfand für die Vereinigung des Vaterlandes.

Angesichts der Spaltung Koreas hat unsere Partei nach der Befreiung beschlossen, den nördlichen Landesteil in eine feste Basis der koreanischen Revolution zu verwandeln, und brachte die Revolution und den Aufbau im nördlichen Landesteil tatkräftig voran.

Die PdAK und die Regierung der Republik haben bisher, indem sie die Volksmassen führten, die demokratische und sozialistische Revolution im nördlichen Landesteil erfolgreich durchgeführt und den sozialistischen Aufbau energisch beschleunigt, wodurch unsere revolutionären Kräfte in allen Bereichen der Politik, der Wirtschaft, der Kultur und des Militärwesens gefestigt wurden und der nördliche Landesteil zu einer starken Basis der koreanischen Revolution, zu einem sozialistischen Stützpunkt geworden ist.

Wir haben im Norden der Republik die vorbildliche sozialistische Ordnung errichtet und die Ursachen für Ausbeutung und Elend ein für allemal liquidiert. Unsere für immer von der Knechtschaft befreiten Werktätigen führen als wahre Herren des Landes uneingeschränkt ein selbständiges und schöpferisches Leben. Alle unsere arbeitenden Menschen sind heute mit der Juche-Ideologie fest ausgerüstet und durch ein einmütiges Denken und Wollen ehern um die Partei geschart. Das ist der wertvollste Erfolg, den wir errungen haben, und ein

entscheidendes Unterpfand für einen erneuten Sieg des revolutionären Kampfes und der Aufbauarbeit.

Unser Volk hat unter der klugen Führung der PdAK den hohen revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, bekundet sowie heldenhaft gekämpft und dadurch in einer kurzen Zeitspanne die Volkswirtschaft, die durch den Krieg unsagbar zerstört war, wiederaufgebaut, eine starke selbständige nationale Wirtschaft geschaffen und die historische Aufgabe, die sozialistische Industrialisierung, hervorragend erfüllt. Unsere selbständige nationale Wirtschaft befriedigt heute fast alle Bedürfnisse, die für die Stärkung und die Entwicklung des Landes wie auch für die Erhöhung des Wohlstandes der Bevölkerung notwendig sind, aus eigener Produktion und entwickelt sich heute in hohem Tempo, gestützt auf eigene Rohstoffe und Technik und ohne im geringsten von den weltweiten wirtschaftlichen Erschütterungen beeinflußt zu werden.

Wir haben auch im kulturellen Bereich großartige Erfolge errungen. Der durchdachten Bildungspolitik der PdAK ist zu danken, daß in unserer Republik bereits eine große Formation von nationalen Kadern, darunter mehr als 600 000 Techniker und andere Fachleute, herangebildet wurde und jetzt die obligatorische allgemeine zehnjährige Oberschulbildung erfolgreich eingeführt wird. Unsere sozialistische Nationalkultur steht heute in prächtiger Blüte.

Als Ergebnis der verwirklichten militärischen Linie der Selbstverteidigung haben wir eine stabile Verteidigungskraft geschaffen, die in der Lage ist, alle aggressiven Machenschaften der Imperialisten zurückzuschlagen und die Errungenschaften der Revolution zuverlässig zu schützen.

Alle diese Erfolge, die unser Volk im revolutionären Kampf und bei der Aufbauarbeit errungen hat, sind ein Unterpfand für die Herbeiführung der selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes und ein solides Fundament, auf dem wir die große Sache, den Sozialismus und Kommunismus, vollenden können. Aber unsere Ergebnisse sind nicht mehr als ein Anfang.

Unser Volk gibt sich mit dem Erreichten auf keinen Fall zufrieden, sondern entfaltet energisch den Kampf für den vollständigen Sieg des

Sozialismus im Norden der Republik.

Um diesen Triumph zu erringen, führen wir die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution.

Die wichtigste Aufgabe der ideologischen Revolution besteht darin, die alte Ideologie in jeder Form, die noch in den Köpfen der Werktätigen vorhanden ist, auszumerzen und alle Mitglieder der Gesellschaft zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen. In diesem Sinne intensivieren wir unter den Werktätigen die ideologische Erziehung auf der Grundlage der Juche-Ideologie und ebenso das Organisationsleben, so daß sie politisch und ideologisch gestählt werden. Bei der Revolutionierung der ganzen Gesellschaft und bei ihrer Umgestaltung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse richten wir unser besonderes Augenmerk auf die Intellektuellen und Bauern.

Wir fördern aktiv die kulturelle Revolution und kämpfen dafür, daß sich alle Werktätigen über das Niveau der Oberschulbildung hinaus Kenntnisse aneignen und mindestens. eine technische Fertigkeit beherrschen. Um zu wahren Herren der neuen Gesellschaft zu werden, müssen die von Ausbeutung und Unterdrückung befreiten Werktätigen unbedingt ein hohes Wissensniveau haben und technisch qualifiziert sein. Damit sich die ideologische, kulturelle und technische Bildung der Parteimitglieder und aller anderen Werktätigen erhöht, kämpft unsere Partei unter der Losung „Die ganze Partei, das gesamte Volk und alle Armeeangehörigen müssen lernen!“ dafür, daß das Lernen zu einer alltäglichen Lebensgewohnheit wird.

In der von unserem V. Parteitag dargelegten technischen Revolution geht es hauptsächlich um ihre Realisierung in drei Bereichen. Die drei wichtigen Aufgaben der technischen Revolution bestehen darin, die Unterschiede zwischen körperlich schwerer und leichter Arbeit und die zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Tätigkeit erheblich zu verringern und die Frauen von den Mühen der Hausarbeit zu entlasten. Durch den aktiven Kampf unserer Techniker und aller anderen Werktätigen wird die technische Revolution in drei Bereichen erfolgreich verwirklicht.

Aus Anlaß des 30. Gründungstages der PdAK, den wir im Oktober des kommenden Jahres begehen werden, beabsichtigen wir, all die

großen im Sechsjahrplan festgelegten Vorhaben zu realisieren, von denen die drei genannten Aufgaben am wichtigsten sind, und zu neuen höheren Zielen weiter voranzuschreiten.

Nach der Erfüllung des Sechsjahrplans wollen wir den Kampf aufnehmen für die Produktion von 12 Mio. t Stahl, von 1 Mio. t Buntmetall, von 100 Mio. t Kohle, von 50 Mrd. kWh Elektroenergie, von 20 Mio. t Zement, von 5 Mio. t Fertigerzeugnissen des Maschinenbaus, von 5 Mio. t Meereserzeugnissen, von 5 Mio. t anorganischen Düngemitteln, für die Erschließung von 100 000 Hektar Marschland und die Erzeugung von 10 Mio. t Getreide.

Jetzt wird bei uns tatkräftig und begeistert um den umfassenden sozialistischen Aufbau gerungen, um den Sechsjahrplan vorfristig zu erfüllen und die zehn neuen grandiosen Ziele bei der Wirtschaftsentwicklung zu erreichen. Wir sind fest davon überzeugt, daß wir die von der Partei festgelegten Aufgaben in kurzer Zeit bestens erfüllen werden. Dafür sprechen der schwungvolle Kampfgeist und der revolutionäre Elan der Arbeiterklasse und aller anderen Werktätigen.

Wenn die jetzt von unserem Volk geführte ideologische, technische und kulturelle Revolution erfolgreich vorangehen und hervorragende Siege im Ringen um den umfassenden sozialistischen Aufbau errungen sind, wird die revolutionäre Basis im Norden der Republik weiter gefestigt und eine entscheidende positive Wende im Kampf unseres Volkes für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes und für den endgültigen Sieg der koreanischen Revolution herbeigeführt werden.

Im Interesse der Vereinigung des Vaterlandes ist es sehr wichtig, die revolutionären Kräfte Südkoreas zu verstärken.

Der kolonialen Versklavungspolitik des US-Imperialismus in Korea und seinem Versuch, die Spaltung unserer Nation zu verewigen, Einhalt zu gebieten und sie zu vereiteln sowie die Gesellschaft Südkoreas zu demokratisieren, ist die Voraussetzung für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes und eine auf der gegenwärtigen Etappe vor der südkoreanischen Revolution stehende dringende Aufgabe. Wenn in Südkorea die revolutionären Kräfte verstärkt werden und der Kampf gegen den US-Imperialismus und seine Lakaien machtvoll entfaltet

wird, kann dieses Vorhaben von Erfolg gekrönt werden.

Auf alle Fälle ist die südkoreanische Bevölkerung Herr der Revolution. Nur durch den eigenen entschiedenen Kampf kann sie die Kolonialherrschaft des US-Imperialismus beseitigen, kann sie den Weg zur demokratischen Entwicklung der südkoreanischen Gesellschaft bahnen und sich von jeglicher Ausbeutung und Abhängigkeit befreien.

Die südkoreanische Bevölkerung, die früher 36 Jahre lang unter der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus schmachtete, ist nun schon fast 30 Jahre dazu verdammt, unter der Kolonialherrschaft des US-Imperialismus als Sklave zu leben, der anstelle des japanischen Imperialismus Südkorea okkupiert hat. Ihre Lage ist angesichts dieser Tatsache außerordentlich erbärmlich. Die südkoreanische Bevölkerung wird nicht nur von den US-Imperialisten wie Sklaven erniedrigt, sondern wird auch von den Gutsbesitzern, von der Kompradoren-bourgeoisie sowie von den reaktionären Beamten grausam ausgebeutet und unterdrückt. Sie hat nicht die geringsten demokratischen Freiheiten und Rechte; wie ein Schatten folgen ihr ständig harte Fronarbeit und Armut.

Es ist ganz gesetzmäßig, daß dort, wo Knechtschaft herrscht, Widerstand erzeugt wird und der revolutionäre Kampf dort auflodert, wo es Aufbegehren gibt. Die südkoreanische Bevölkerung entfaltete in der zurückliegenden Zeit unablässig den revolutionären Kampf gegen den US-Imperialismus und seine Lakaien.

Im Laufe des revolutionären Kampfes erlebte die südkoreanische Bevölkerung bisher mehrmals zeitweilige Mißerfolge und mußte viele schwere Prüfungen bestehen. Aber sie hat in dieser Zeit wertvolle Erfahrungen gesammelt, Lehren gezogen und hat sich weiter gestählt. Auch unter den so harten Bedingungen der faschistischen Repressalien festigt sie ihre Kampfreihen und lehnt sich mutig gegen die koloniale Versklavungspolitik der ausländischen Imperialisten, gegen die faschistische und terroristische Herrschaft ihrer Lakaien auf.

Dieser patriotische Kampf der südkoreanischen Bevölkerung wird für die Rettung des Landes und der Nation vor den Machenschaften der in- und ausländischen Separatisten, die auf nationale Spaltung aus sind, sowie für die Vereinigung des Vaterlandes geführt; das ist ein gerechtes

Ringen um die Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft und um das Recht auf Existenz. Wenn die südkoreanische Bevölkerung im revolutionären Kampf den Sieg davonträgt und eine demokratische Macht in Südkorea geschaffen wird, können die sozialistischen Kräfte im Norden und die demokratischen Kräfte Südkoreas durch ihren Zusammenschluß die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes herbeiführen.

Unsere Partei und die ganze Bevölkerung im nördlichen Landesteil leisten mit ganzer Kraft dem revolutionären Wirken der südkoreanischen Bevölkerung nachhaltige Unterstützung. Wir halten es als Angehörige gleicher Nation für unsere selbstverständliche Pflicht, dem gerechten Kampf der südkoreanischen Bevölkerung aktiv zur Seite zu stehen.

Unsere Partei und die Regierung der Republik taten bisher alles, was in ihren Kräften stand, um die koloniale Versklavungspolitik des US-Imperialismus gegenüber Korea und die auf die Spaltung der Nation gerichteten Manöver der inneren und äußeren Separatisten zu durchkreuzen sowie die Heimat selbständig und friedlich zu vereinigen.

Als Ergebnis unserer unermüdlichen und aufrichtigen Anstrengungen begann vor einigen Jahren der Dialog für die Vereinigung zwischen Nord und Süd und wurde die Gemeinsame Erklärung des Nordens und des Südens veröffentlicht, deren Hauptinhalt die 3 Prinzipien – Selbständigkeit, friedliche Vereinigung und großer nationaler Zusammenschluß – sind.

Da die Versuche der inneren und äußeren Separatisten, die Vereinigung Koreas zu verhindern und dessen Spaltung zu verewigen, immer offenkundiger wurden, legten wir im vorigen Jahr einen neuen Kurs, das Fünf-Punkte-Programm für die Vereinigung des Vaterlandes, fest, um die entstandenen Schwierigkeiten zu überwinden und die große Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, zu beschleunigen. Der Kurs ist gerichtet auf die Beseitigung der militärischen Konfrontation, die Entspannung zwischen Nord und Süd, eine vielseitige Zusammenarbeit und den umfassenden Austausch zwischen Nord und Süd auf die Einberufung einer nationalen Großversammlung, die sich aus Vertretern der verschiedensten Schichten der Bevölkerung, verschiedener Parteien und gesellschaftlicher Organisationen von Nord und Süd zusammen-

setzt, auf die Schaffung einer Konföderation des Nordens und des Südens mit der einheitlichen Staatsbezeichnung „Konföderative Republik Koryo“ und auf deren Aufnahme in die UNO unter dieser einheitlichen Staatsbezeichnung.

Das von uns ausgearbeitete Fünf-Punkte-Programm, das auf die Vereinigung des Vaterlandes zielt, ist der gerechteste und vernünftigste Kurs für die Lösung der Koreafrage gemäß dem Willen und der Forderung des ganzen koreanischen Volkes, das deshalb leidenschaftlich diese Linie begrüßt und sich für deren Verwirklichung tatkräftig einsetzt. Unser Fünf-Punkte-Programm findet auch bei den Völkern der Welt starke Unterstützung und wohlwollende Zustimmung.

Die koreanische Revolution ist ein Bestandteil der Weltrevolution, und der Kampf unseres Volkes für die Vereinigung des Vaterlandes ist ein Kettenglied des weltweiten antiimperialistischen nationalen Befreiungskampfes. Deshalb ist die Verstärkung der internationalen revolutionären Kräfte und der Solidarität mit ihnen ein wichtiges Unterpfand für die Vertreibung der US-imperialistischen Aggressoren aus dem südlichen Landesteil und für die selbständige friedliche Vereinigung Koreas. Besonders angesichts der Tatsache, daß wir dem Rädelsführer des Weltimperialismus, den US-Imperialisten, gegenüberstehen, ist es von sehr großer Bedeutung, uns mit den internationalen revolutionären Kräften fester zu verbinden.

Im Ringen um die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes schenken unsere Partei und die Regierung der Republik der Verstärkung der internationalen revolutionären Kräfte und der Solidarität mit ihnen große Aufmerksamkeit.

Wir halten den Zusammenschluß mit den Völkern der sozialistischen Länder, den Völkern der dritten Welt und mit allen friedliebenden Völkern des Erdballs für ein unerschütterliches Prinzip unserer auswärtigen Tätigkeit. Besonders aktive Anstrengungen unternehmen wir, um die Freundschaft und Geschlossenheit mit den Völkern der dritten Welt, den aufstrebenden Kräften, die unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität voranschreiten, zu festigen.

Die dritte Welt ist in der gegenwärtigen Epoche eine mächtige antiimperialistische revolutionäre Kraft. Deren Völker kämpfen mutig

gegen den Imperialismus und spielen auf dem internationalen Schauplatz eine bedeutende Rolle.

Sie verfügen über große Potenzen und können deshalb den Imperialisten starke Schläge versetzen. Die Länder der dritten Welt haben reiche Naturschätze einschließlich Erdöl; die Imperialisten sind auf fast alle Rohstoffe dieser Länder angewiesen. Unter diesen Bedingungen können die Völker der dritten Welt den Imperialisten völlig die Hände binden und sie zum Untergang verurteilen, wenn sie mit fest vereinten Kräften ihnen eine heftige Abfuhr erteilen und auf sie starken Druck ausüben. Ein beredtes Beispiel dafür ist die Tatsache, daß die arabischen Staaten im Vorjahr geschlossen den Erdölexport an die Imperialisten einstellten, die die israelischen Aggressoren unterstützen, und dadurch die westliche Welt eine tiefe Wirtschaftskrise durchlebte, sowie der Verlauf der Sondertagung der UNO-Vollversammlung zu Rohstoff- und Entwicklungsproblemen, die vor kurzem stattfand.

Wenn die Länder der dritten Welt vereint den Kampf führen, ist es möglich, die alte Ordnung, in der die imperialistischen Mächte im Weltgeschehen die internationalen Fragen nur zu ihrem Vorteil festgelegt und behandelt haben, zu stürzen und eine neue zu schaffen sowie alle Fragen entsprechend dem Willen und den Interessen, der Völker der dritten Welt und aller friedliebenden Völker zu lösen.

Die Völker der dritten Welt sind fähig und klug genug, ihre Zukunft selbst zu bestimmen und mit eigenen Händen eine neue Gesellschaft aufzubauen. Sie sind in der Lage, Wirtschaft und Kultur, Wissenschaft und Technik schnell zu entwickeln sowie Fortschritt und Gedeihen zu erringen, sobald sie sich zusammenschließen, voneinander lernen, Austausch zum gegenseitigen Nutzen betreiben und die Zusammenarbeit fördern.

Die Imperialisten mit dem US-Imperialismus als Rädelsführer fürchten vor allem die vereinten Kräfte der Völker der dritten Welt. Deshalb wenden sie alle nur erdenklichen Tricks an und schmieden Ränke, um den Zusammenschluß dieser Völker zu verhindern; sie gehen zu der Strategie über, die antiimperialistischen Kräfte nacheinander zu vernichten. Die Völker der dritten Welt müssen alle Obstruktionsmachenschaften der Imperialisten konsequent zum

Scheitern bringen und den Zusammenhalt weiter festigen. Die Geschlossenheit ist die Quelle ihrer unbesiegbaren Kraft.

Aufgrund der gleichen früheren Lage und des gemeinsamen heutigen Kampfes ist das koreanische Volk durch Bande der Freundschaft mit den Völkern der dritten Welt verbunden; Schulter an Schulter ringt es mit ihnen um die Realisierung des gemeinsamen Ziels und Ideals.

Das koreanische Volk wird auch in Zukunft unter dem revolutionären Banner des antiimperialistischen Kampfes dem antiimperialistischen revolutionären Kampf der Völker Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und anderer Völker der dritten Welt sowie der Völker aller Länder aktiv zur Seite stehen und wird die kämpferische Verbundenheit mit ihnen festigen.

Wir werden mit tatkräftiger Unterstützung der Völker der Welt in vereinter Kraft des ganzen koreanischen Volkes die Machenschaften der inneren und äußeren Separatisten mit aller Konsequenz vereiteln und das Vaterland unbedingt selbständig und friedlich vereinigen.

Das wird ein historisches Ereignis sein, das zur Befreiung der südkoreanischen Bevölkerung aus der unglücklichen Lage von Kolonialsklaven, zur Eröffnung eines breiten Weges zum ständigen Gedeihen unseres Vaterlandes und unserer Nation führen und ein epochemachender Stimulus für die weitere Festigung des Friedens in Asien und in aller Welt sein wird.

Frage: Auf dem Weg zur Herstellung der umfassenden diplomatischen Beziehungen hat Peru vor kurzem einen weiteren Schritt unternommen und mit der DVRK Handelsbeziehungen aufgenommen. Auch in Peru findet die Revolution statt.

Eure Exzellenz Präsident, wie denken Sie über die gegenwärtigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern, über ihre künftigen Kontakte und über die peruanische Revolution, an deren Spitze der Präsident der Republik Peru, General Juan Velasco Alvarado, steht?

Antwort: Die Völker Koreas und Perus sind durch den Ozean geographisch weit voneinander entfernt, aber sie haben ein

gemeinsames Bestreben und Ziel, denn sie waren beide in der Vergangenheit der Ausbeutung und Unterdrückung des Imperialismus und Kolonialismus ausgesetzt. Aus diesem Grunde verstehen sie sich und sind überaus freundschaftlich miteinander verbunden.

Nachdem unter Führung von General Juan Velasco Alvarado im Oktober 1968 das proamerikanische reaktionäre Regime gestürzt und die neue Regierung gebildet wurde, entwickelte sich die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ländern sehr schnell. Seit der Bildung der neuen Regierung in Peru werden öfter Besuche und Kontakte zwischen Korea und Peru realisiert; heute setzen unsere beiden Länder die gegenseitige Unterstützung und Zusammenarbeit in vielen Bereichen fort.

Im Mai dieses Jahres wurden offizielle Handelsbeziehungen zwischen Korea und Peru aufgenommen. Das ist ein großer Schritt nach vorn bei der Entwicklung der Verbindungen der beiden Länder und ein wichtiger Abschnitt beim Ausbau dieser Kontakte auf einer höheren Stufe.

In den vergangenen Jahren brachte die Regierung der Republik Peru auf dem internationalen Schauplatz gegenüber dem Kampf der Regierung der DVRK und des koreanischen Volkes für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes ihre Unterstützung und Sympathie zum Ausdruck. Darüber ist unser Volk erfreut. Ich möchte diese Gelegenheit wahrnehmen und der Regierung der Republik Peru und dem peruanischen Volk meinen Dank dafür aussprechen, daß sie sich mit dem revolutionären Werk unseres Volkes solidarisiert haben.

Wir stellen mit Genugtuung fest, daß sich die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Korea und Peru von Tag zu Tag besser gestalten.

In Zukunft wird die Regierung unserer Republik in vielen Bereichen – der Politik, Wirtschaft und Kultur – große Anstrengungen unternehmen, um diese Beziehungen mit der Republik Peru noch mehr auszubauen.

Wir sind davon überzeugt, daß sich diese Beziehungen zwischen Korea und Peru entsprechend den gemeinsamen Bestrebungen und Interessen unserer beiden Völker auf der Grundlage der Prinzipien der

völligen Gleichberechtigung, der Souveränität, der gegenseitigen Achtung, der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten und des gegenseitigen Vorteils weiter gut entwickeln werden.

Sie haben uns nach unserer Meinung über die peruanische Revolution gefragt, die unter Führung des Präsidenten Juan Velasco Alvarado steht; wir bewundern außerordentlich die fortschrittliche, demokratische und revolutionäre Politik der Regierung der Republik Peru, die sie im Interesse des peruanischen Volkes verfolgt.

Sie nationalisierte die Erdölgesellschaften und Bergwerke der US-Imperialisten, Betriebe, Banken, Eisenbahnen und Schiffe der ausländischen Monopolkapitalisten und der einheimischen Kapitalisten; sie führt eine Bodenreform durch, wobei sie den beschlagnahmten Boden der US-Imperialisten und der inländischen Großfarmbesitzer an die Bauern verteilt. Die Regierung der Republik Peru ergriff auch eine andere revolutionäre Maßnahme, durch die die „Militärmission“ der USA – ein Werkzeug des US-Imperialismus für die Einmischung in die inneren Angelegenheiten – aus Peru vertrieben wurde; nach der Festlegung des Territorialgewässers bis zu 200 Meilen verhängt sie über Piratenschiffe des US-Imperialismus, die in ihre Gewässer eindringen, empfindliche Strafen.

All diese Maßnahmen sind sehr wichtig, um sich gegen die Herrschaft des US-Imperialismus und die Abhängigkeit von ihm zu wehren, um die nationale Unabhängigkeit und Souveränität zu verteidigen und das Gedeihen des Landes zu sichern.

Daß die Regierung der Republik Peru vor der Nase der US-Imperialisten, des Rädelsführers der Weltreaktion, solche revolutionären Maßnahmen getroffen hat, ist eine sehr kühne und großartige Tat, mit der sie der ganzen Welt ein Beispiel gibt. Der mutige Kampf der Regierung der Republik Peru und des peruanischen Volkes sowie die siegreiche Entwicklung der peruanischen Revolution sind ein großer Ansporn für die Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas und für alle Völker, die unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität um einen reichen, starken und unabhängigen Staat ringen.

Wir unterstützen uneingeschränkt alle revolutionären Maßnahmen, die die Regierung der Republik Peru getroffen hat, um die Intervention

der US-Imperialisten zu beenden, die Naturschätze des Landes zu schützen und die nationale Wirtschaft zu entwickeln, wie auch den mutigen und gerechten Kampf des peruanischen Volkes.

Ebenfalls unterstützen wir aktiv die selbständige Außenpolitik der Regierung der Republik Peru; wir schätzen es hoch ein, daß sie unter dem Banner des Antiimperialismus und Antikolonialismus im Kampf für die vollständige Unabhängigkeit der Länder Lateinamerikas und für die Einheitsfront der nichtpaktgebundenen Staaten eine große Rolle spielt.

Die Regierung der DVRK und das koreanische Volk werden nach wie vor dem revolutionären Ringen des peruanischen Volkes um die Verteidigung der Souveränität des Landes und für das nationale Gedeihen tatkräftig zur Seite stehen.

Frage: Der 9. Dezember dieses Jahres ist der 150. Jahrestag des Sieges der Schlacht von Ayacucho, nach der Lateinamerika im Kampf gegen das spanische Imperium seine Unabhängigkeit errang.

Zur Zeit treten alle Länder Lateinamerikas auf verschiedene Weise entschieden gegen den US-Imperialismus auf und setzen sich für ihre nationale Befreiung ein; die Länder, die sich unter Führung Bolivars (Führer der Befreiungsbewegung jener Zeit) befreit hatten – Peru, Ekuador, Kolumbien, Venezuela und Bolivien –, bereiten sich zusammen mit anderen Bruderländern dieses Kontinents darauf vor, diesen Tag freudig zu begehen.

Eure Exzellenz Präsident, wie ist Ihre Meinung zu diesem Feiertag und dem heutigen Kampf, der in Lateinamerika geführt wird?

Antwort: Unserem Volk ist der mutige Kampf, der früher von den Völkern Lateinamerikas gegen die spanischen Aggressoren entfaltet wurde, wohlbekannt. Von den ersten Tagen an, als die spanischen Aggressoren ihren Fuß auf Lateinamerika setzten, erhoben sich die tapferen Völker Lateinamerikas mit der Waffe in der Hand gegen die Interventen. Schließlich haben sie die spanischen Eindringlinge aus Lateinamerika vertrieben und die Unabhängigkeit errungen. Der Schlacht von Ayacucho, die von den Völkern Lateinamerikas unter Führung Bolivars am 9. Dezember 1824 geführt wurde, war von

historischer Bedeutung, wodurch die 300 Jahre lange spanische koloniale Herrschaft über Südamerika zu Ende ging. Der Sieg von Ayacucho zeigte, daß die Völker Lateinamerikas nicht machtlos sind, sondern jeden Aggressor schlagen können, wenn sie sich vereint zur Wehr setzen.

Sie sagten, daß sich eine Reihe lateinamerikanischer Länder darauf vorbereiten, den 150. Jahrestag des Sieges der Schlacht von Ayacucho feierlich zu begehen; das ist eine berechtigte und gute Sache. Daß die Länder Lateinamerikas besonders in einer Zeit, in der sie mutig gegen den US-Imperialismus auftreten und sich für die nationale Unabhängigkeit und Souveränität einsetzen, dieses Jubiläum festlich gestalten, wird ein wichtiger Anlaß sein, den Kampf in Lateinamerika gegen den US-Imperialismus und die kämpferische Solidarität der Völker dieses Erdteils zu verstärken.

Das koreanische Volk sieht den Festtag der Völker Lateinamerikas wie seinen eigenen an. Herzlich beglückwünschen wir das peruanische Volk und die anderen Völker in vielen Ländern Lateinamerikas, die den 150. Jahrestag der siegreichen Schlacht von Ayacucho feierlich begehen werden.

Heute entwickelt sich in Lateinamerika der Kampf für nationale Unabhängigkeit und Souveränität in verschiedenen Formen und nimmt in Ausmaß und Tiefe bedeutend zu. Über Lateinamerika, das man einst das „Erbland“ und den „stillen Hinterhof“ des US-Imperialismus nannte, wehen heute die Fahnen des Antiimperialismus und der Souveränität.

Die Völker Lateinamerikas treten heute energisch gegen die Herrschaft und Kontrolle durch den US-Imperialismus auf und bestehen auf dem Schutz der politischen Souveränität, der Naturreichtümer und des Rechtes auf die Territorialgewässer. Die Zeit, als die US-Imperialisten diese Völker willkürlich unterdrücken und ausplündern konnten, ist für immer vorüber, und die Zeit, in der die Völker Lateinamerikas als Herren dieses Kontinents auftreten, ist angebrochen.

Der Kampf, den die Völker Lateinamerikas unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität entfalten, ist ein gerechtes

Ringen um die Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit und Würde sowie der nationalen Interessen, ist ein Bestandteil der revolutionären Bemühungen der Völker der dritten Welt. Es ist auch ein mutiges Unternehmen, um den US-Imperialismus bis in die Grundfesten zu erschüttern. Dieser tapfere Kampf der Völker Lateinamerikas wird von den progressiven Völkern der ganzen Welt nachhaltig unterstützt.

Das koreanische Volk schätzt den Widerstand der Völker Lateinamerikas gegen die Herrschaft und Intervention des US-Imperialismus und für die Verteidigung ihrer nationalen Interessen und Würde sowie ihre Anstrengungen für die vollständige Souveränität hoch ein und unterstützt es dabei entschlossen. Unser Volk wird im gerechten Kampf gegen den gemeinsamen Feind stets ein Verbündeter der Völker Lateinamerikas bleiben und ihnen tatkräftig zur Seite stehen.

Wir sind fest davon überzeugt, daß die Völker Lateinamerikas, die lange Traditionen des Kampfes gegen Aggressoren und Plünderer haben, sich unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität fest zusammenschließen und gegen die Herrschaft und Interventionsmanöver des US-Imperialismus weiter unermüdlich auftreten und dadurch unbedingt ein neues, friedliches und blühendes Lateinamerika schaffen werden, das frei von Imperialismus und Kolonialismus ist.

Frage: Eure Exzellenz Präsident, welche schöpferische Bedeutung hat Ihrer Meinung nach die Juche-Ideologie, die koreanische Revolution und Ihre persönliche Arbeit bei der Anwendung des Marxismus-Leninismus auf die Wirklichkeit jedes Landes unter Berücksichtigung des revolutionären Internationalismus vor allem für Korea und darüber hinaus für alle Länder?

Antwort: Sie fragten danach, welche Bedeutung die Juche-Ideologie, die koreanische Revolution und die Arbeit, die wir leisten, in Korea und im Weltmaßstab haben. Die Antwort darauf ist am besten damit gegeben, wenn ich erkläre, was die Juche-Ideologie unserer Partei zum Ausdruck bringt.

Das Juche – heute weltbekannt – ist die Ideologie, wonach die Herren der Revolution und des Aufbaus die Volksmassen sind und sie

auch über die Kraft verfügen, beide Vorhaben voranzubringen. Die Revolution kann weder exportiert noch importiert und auch nicht von Fremden durchgeführt werden. Herr der Revolution jedes Landes ist das eigene Volk. Deshalb muß es vom Standpunkt eines Hausherrn ausgehen und alle im revolutionären Kampf und in der Aufbauarbeit auftretenden Fragen selbständig und schöpferisch mit eigener Kraft lösen.

Im Laufe des Ringens um die Befreiung und die nationale Unabhängigkeit des Landes spürten wir ganz besonders am eigenen Leibe, daß das koreanische Volk die Haltung eines Hausherrn einnehmen, alle in der Revolution auftretenden Probleme eigenständig durchdenken und beurteilen und sie im Einklang mit unserer Wirklichkeit mit eigener Kraft lösen muß, um die koreanische Revolution wie erforderlich durchzuführen. Auf der Grundlage der im Laufe der Revolution gewonnenen Erfahrungen und Lehren schufen wir die Juche-Ideologie und setzten uns unermüdlich für deren Durchsetzung in allen Bereichen der Revolution und des Aufbaus ein. Wir können sagen, daß auf dem Weg der koreanischen Revolution die Juche-Ideologie in sämtlichen Sphären unseres Lebens allseitig durchgesetzt wurde.

Diese Weltanschauung ist der einzige Leitgedanke unserer Partei und die Richtschnur für die gesamte Tätigkeit der Regierung der Republik. Die gesamte Politik unserer Partei und der Regierung beruhen auf der Juche-Ideologie.

Unser Volk, das sich von ihr leiten läßt, errang dank der Durchsetzung dieser Weltanschauung in allen Bereichen der Politik, der Wirtschaft, des Militärwesens und der Kultur große Siege. Alle Erfolge, die unser Volk in der Revolution und beim Aufbau errungen hat, zeigen uns anschaulich die Richtigkeit der Juche-Ideologie und deren Lebenskraft.

Die Weltanschauung unserer Partei stimmt voll und ganz mit den Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus überein und entspricht konsequent dem proletarischen Internationalismus. Sie ist eine revolutionäre Idee, die zum Ziel hat, daß jeder in seinem Lande mit eigener Verantwortung die Revolution durchführen und durch deren erfolgreiche Verwirklichung auch die Weltrevolution realisieren muß.

Der endgültige Sieg der Weltrevolution kann nur dadurch errungen werden, daß die Revolution in jedem Land hervorragend gemeistert wird. Wenn wir das Juche durchsetzen, die koreanische Revolution richtig führen und dadurch den Sozialismus und Kommunismus in Korea aufbauen, dann erfüllen wir unsere nationale Pflicht und tragen damit gleichzeitig direkt zur Entwicklung der Weltrevolution bei.

Heute siegt die Juche-Ideologie nicht nur in Korea, sondern findet auch bei den Völkern der Welt aktive Unterstützung und Zustimmung. Ich denke, das ist wohl deshalb so, weil sie auch dem Streben und den Wünschen der Völker der Welt entspricht, obwohl wir sie von den Belangen der koreanischen Revolution ausgehend begründet haben.

Die fortschrittlichen Völker der Welt fordern heute, im Geiste des Juche zu leben, und viele Länder streben nach Souveränität. Niemand will unter dem Joch fremder Kräfte leben und erlaubt es keinem, die Würde der eigenen Nation mit Füßen zu treten. Daher betrachte ich es als eine gerechte Sache, daß die Völker der Welt die Souveränität fordern.

Auf dem internationalen Schauplatz erheben heute besonders die Völker der dritten Welt in ihrem Vormarsch das Banner der Souveränität, und auch die Länder der zweiten Welt wollen Souveränität erreichen. Die Völker beschreiten den Weg der Souveränität, und das ist eine unabwendbare internationale Strömung unserer Zeit. Man kann wohl sagen, daß das heutige Zeitalter eine Epoche der Souveränität ist, wo die Völker, die einst unter der Herrschaft und dem Joch der großen Länder unterdrückt und erniedrigt wurden, als Herren der Welt auftreten und sich den Weg zu ihrem Glück selbständig und schöpferisch bahnen.

Wir sind der Meinung, daß die Juche-Ideologie mit jedem Tag bei den Völkern der Welt immer größere Sympathie findet, denn diese Weltanschauung spiegelt die Forderungen und die Tendenz der Gegenwart realistisch wider. Keine Kraft wird das Streben der Völker der Welt, die die Souveränität fordern, aufhalten können.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen und den Mitarbeitern der Gesellschaft für Peruanisch-Koreanische Freundschaft und kulturelle Verbindungen, die die Juche-Ideologie unserer Partei allseitig propagieren und der revolutionären Sache unseres Volkes aktiv zur

Seite stehen, meinen Dank aussprechen.

Ich wünsche Ihnen noch größere Erfolge in Ihrer weiteren Tätigkeit für die Entwicklung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen dem koreanischen und dem peruanischen Volk.

ANTWORTEN AUF FRAGEN DES EXEKUTIVKOMITEES DES INFORMATIONSZENTRUMS FÜR US-AMERIKANISCH-KOREANISCHE FREUNDSCHAFT UND DER REDAKTION DER ZEITSCHRIFT *„BRENNPUNKT KOREA“*

16. Juni 1974

Ich möchte meinen Dank dafür aussprechen, daß das Informationszentrum für US-amerikanisch-Koreanische Freundschaft sowie die Redaktion der Zeitschrift *„Brennpunkt Korea“* den Kampf unseres Volkes für den Aufbau des Sozialismus und für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes umfassend propagieren und wirksam zur Entlarvung der faschistischen Diktatur der südkoreanischen reaktionären Kreise und deren auf die Spaltung der Nation gerichtete Politik sowie der Aggressionsakte der USA gegen Korea und der Einmischung in dessen innere Angelegenheiten beitragen.

Ich hoffe, daß dieses Informationszentrum und Redaktionskolleqium auch künftig die revolutionäre Sache unseres Volkes tatkräftig unterstützen werden. Und nun zu den Problemen, die Sie interessierten.

Der Einfachheit halber möchte ich die von Ihnen gestellten Fragen in einigen Themenkomplexen zusammengefaßt beantworten.

Zuallererst will ich auf die Charakteristik unserer Epoche im Zusammenhang mit der nationalen Befreiungsbewegung eingehen.

Die nationale Befreiungsbewegung der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas entwickelt sich gegenwärtig erfolgreich. Die Völker

dieser Regionen, die lange Zeit hindurch die Tyrannei des Imperialismus und Kolonialismus erdulden mußten, haben sich einmütig zum heiligen Kampf erhoben, um das Joch der kolonialen Sklaverei abzuschütteln, die Unabhängigkeit ihrer Länder zu erringen und die Befreiung ihrer Nationen durchzusetzen; die Völker vieler Länder kämpfen um dieses Ziel mutig mit der Waffe in der Hand. In dem stetigen Aufschwung des nationalen Befreiungskampfes haben viele Länder bereits die nationale Unabhängigkeit errungen.

Diese Bewegung nimmt unter den Völkern der jungen, unabhängig gewordenen Länder eine neue Form an und entwickelt sich immer intensiver in ihrer ganzen Breite und Tiefe. Die Völker der dritten Welt, die einst ausgebeutet und unterdrückt wurden, erhoben sich unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität kühn zum Kampf für die Verteidigung ihrer politischen Souveränität, der Naturschätze ihrer Länder und ihres Anspruchs auf Territorialgewässer sowie für sozialen Fortschritt. Durch den mutigen Kampf der Völker der dritten Welt gegen die Herrschaft und Einmischung des Imperialismus, für die Beseitigung der Überreste des Kolonialismus, für die Durchsetzung der Souveränität auf allen Gebieten der Politik, der Wirtschaft, des Verteidigungswesens und der Kultur werden die Grundfesten des Imperialismus tief erschüttert.

Die Imperialisten hassen und fürchten heute vor allem die nationale Befreiungsbewegung der Völker der dritten Welt; deshalb greifen sie zu allen nur möglichen Machenschaften, um diese Bewegung zu ersticken. In den letzten Jahren mischen sich die US-Imperialisten zunehmend in die inneren Angelegenheiten jener Länder ein, die einen souveränen antiimperialistischen Weg beschreiten, und inszenieren gleichzeitig mit Hilfe von Korruption und Konzentration der reaktionären Kräfte oftmals fortschrittsfeindliche Militärputsche. Damit wollen sie diese Länder zwingen, einen Rechtskurs einzuschlagen und sich von der antiimperialistischen Front loszulösen. Das beweist der faschistische Staatsstreich des Militärs im vergangenen Jahr in Chile mit aller Deutlichkeit.

Die Imperialisten trachten danach, den revolutionären Kampf der Völker gewaltsam zu unterdrücken; doch das sind nur unnütze,

fruchtlose Bemühungen, nichts anderes als das letzte Aufbäumen jener Kräfte, die zum Untergang verurteilt sind. Beim revolutionären Kampf bleiben mitunter auch Mißerfolge und Komplikationen nicht aus, aber es gibt keine Kraft, die imstande wäre, die Revolution aufzuhalten und ihren endgültigen Sieg zu verhindern. Das ist ein unumstößliches Gesetz der historischen Entwicklung.

Die nationale Befreiungsbewegung stößt gegenwärtig in manchen Ländern auf zeitweilige Schwierigkeiten und Bewährungsproben, die die Folge der Einmischung der Imperialisten und deren umstürzlerischer Machenschaften sind; im großen und ganzen jedoch gestaltet sich die internationale Lage sehr günstig für die im revolutionären Aufbruch begriffenen Völker und ungünstig für die Imperialisten und Kolonialherren.

Vom Standpunkt des nationalen Befreiungskampfes gesehen, kann die gegenwärtige Epoche als Phase einer historischen Wende charakterisiert werden, in der das Kolonialsystem des Imperialismus endgültig zusammenbricht und der Befreiungskampf der unterdrückten Völker für Unabhängigkeit und Selbständigkeit allseitig triumphiert.

Die Zeiten, da die Imperialisten über die Welt herrschten und das Schicksal der unterdrückten Völker bestimmten, sind ein für allemal vorbei. Während diese Völker früher abseits vom Verlauf der Weltgeschichte standen und ihrer nationalen Unabhängigkeit und Souveränität beraubt waren, sind sie heute die Herren der Welt. Die alte Ordnung, nach der internationale Fragen nur zwischen den Großmächten ausgehandelt und zu deren Gunsten entschieden wurden, verliert ihre Gültigkeit. Die aufstrebenden Kräfte setzen bei der Lösung dieser Fragen ihr Mitsprache- und Mitentscheidungsrecht immer mehr durch. Der Verlauf der kürzlichen Sondersitzung der UNO- Vollversammlung zu Rohstoff- und Entwicklungsfragen sowie des 17. Kongresses des Weltpostvereins demonstrierte überzeugend diese Tendenz unseres Zeitalters.

Die Völker der dritten Welt, die die neu aufstrebenden Kräfte repräsentieren, sind heute eine gewaltige Triebkraft der historischen Entwicklung der Menschheit, eine große revolutionäre Formation im Kampf gegen den Imperialismus. Ihr Erscheinen auf dem Schauplatz

der Geschichte hat das Kräfteverhältnis in der Welt von Grund auf verändert und beschleunigt das Herannahen der endgültigen Niederlage des Imperialismus.

Wir sind fest davon überzeugt, daß der Tag nicht mehr allzu fern ist, da die Völker der dritten Welt Imperialismus und Kolonialismus durch gemeinsamen Kampf endgültig überwinden und die Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas ihre nationale Befreiungsbewegung zum vollen Siege führen werden.

Nun einige Worte zur Vereinigung unseres Landes.

Der Standpunkt, von dem sich die PdAK und die Regierung unserer Republik in dieser Frage nach wie vor leiten lassen, besteht darin, daß die Vereinigung des Vaterlandes auf demokratischer Grundlage, selbständig, auf friedlichem Wege herbeigeführt werden muß. Von Anbeginn der Spaltung unseres Landes in Süd und Nord unternehmen wir unermüdliche Anstrengungen, um die Vereinigung des Vaterlandes ohne irgendeine Einmischung von außen, durch eigene Kraft, auf friedlichem Wege zu erreichen, und unterbreiteten zu diesem Zweck viele konstruktive und realistische Vorschläge.

Allein nach der Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung von Nord und Süd vom 4. Juli 1972 legten wir eine ganze Reihe vernünftiger Vorschläge vor, um die große Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, entsprechend der Forderung dieses Dokumentes rascher voranzutreiben. Der Hauptinhalt dieser Erklärung sind die drei Prinzipien: Selbstständigkeit, friedliche Vereinigung und großer nationaler Zusammenschluß. Dazu gehört auch das gewichtige Fünf-Punkte-Programm, das die Vorschläge für die Vereinigung des Vaterlandes folgendermaßen zusammenfaßt: Beseitigung der militärischen Konfrontation zwischen Nord und Süd sowie Entspannung, Anbahnung einer vielseitigen Zusammenarbeit und eines mannigfaltigen Austausches zwischen beiden Landesteilen, Einberufung einer großen Nationalversammlung, die aus Vertretern aller Bevölkerungsschichten, der Parteien und gesellschaftlichen Organisationen von Nord und Süd besteht, Bildung einer Konföderation beider Landesteile unter der einheitlichen Staatsbezeichnung „Konföderative Republik Koryo“ und Beitritt des Landes zur UNO als „Konföderative Republik Koryo“. Wir sind fest davon überzeugt, daß

dieses Programm ein legitimer und höchst realer Weg zur Vereinigung des Landes entsprechend den Wünschen und Forderungen der ganzen Bevölkerung Nord- und Südkoreas ist

Ein neuer wichtiger Schritt zur Beseitigung der Spannungen in Korea und zur Schaffung günstiger Voraussetzungen für die beschleunigte selbständige friedliche Vereinigung des Landes war eine kürzlich an den US-Kongreß gerichtete Botschaft unserer Obersten Volksversammlung. Sie enthielt den Vorschlag, einen Friedensvertrag mit den USA abzuschließen. In unserem Schreiben schlugen wir vor, in den Friedensvertrag eine Nichtangriffsklausel sowie die Verpflichtung aufzunehmen, daß beide Seiten ihre Streitkräfte nicht weiter verstärken und das Wettrüsten einstellen werden, daß die USA sich nicht mehr in die inneren Angelegenheiten Koreas einmischen werden und dessen Vereinigung nicht zu verhindern suchen, daß sie ihre Besatzungstruppen aus Südkorea abziehen werden und daß Korea nach dem Abzug der US-Truppen nicht als Militärbasis und Stützpunkt für militärische Operationen anderer Länder dienen darf. Wenn es zwischen Korea und den USA entsprechend diesem Vorschlag zu einem Friedensvertrag kommt, wird dadurch in unserem Land nicht nur die Spannung beseitigt, sondern auch eine sehr günstige Ausgangssituation für die Vereinigung Koreas geschaffen.

Die von uns in jüngster Zeit unterbreiteten Vorschläge zur Vereinigung des Vaterlandes finden beim ganzen koreanischen Volk und unter den fortschrittlichen Völkern der Welt größte Unterstützung und Billigung. Dies ist ein beredter Beweis für die Richtigkeit unserer Vorschläge zur Vereinigung.

Die herrschenden Kreise der USA und die von ihnen angestachelten südkoreanischen Machthaber treten jedoch in jeder nur möglichen Weise gegen unsere legitimen Vorschläge zur Vereinigung des Vaterlandes auf und versuchen fieberhaft, unsere aufrichtigen Bemühungen um deren Realisierung zunichte zu machen.

Seitdem der Dialog zwischen Nord und Süd über die Vereinigung des Landes begonnen hat und jene Gemeinsame Erklärung veröffentlicht worden ist, verstärkten die Machthaber Südkoreas ihre auf die Spaltung der Nation gerichteten Manöver noch mehr. Im

Widerspruch zur einmütigen Hoffnung des ganzen Volkes auf Vereinigung des Vaterlandes verkündeten sie unverhohlen vor aller Welt ihren Versuch zur Etablierung von „zwei Korea“, der auf die Verewigung der Spaltung des Landes abzielt, als ihre „Politik“ und greifen zu allen nur möglichen Intrigen und Tricks, um sie in die Tat umzusetzen. Wie Ihnen sicherlich bekannt ist, mußten die Machthaber Südkoreas auf der vorjährigen UNO-Vollversammlung, als sie versuchten, einen sogenannten Resolutionsentwurf über den gleichzeitigen UNO-Beitritt Nord- und Südkoreas durchzubringen, vor den Augen der Völker der ganzen Welt eine schmachvolle Niederlage einstecken.

Hinter den Kulissen des Dialogs zwischen beiden Landesteilen setzen die südkoreanischen Machthaber ihre brutalen faschistischen Repressalien gegen die Bevölkerung fort. Indem sie nacheinander willkürlich die verschiedensten Zwangsmaßnahmen, angefangen vom „Ausnahmezustand“, über den „Notstand“ bis hin zur „Notverordnung“, anwenden, mobilisieren sie beim geringfügigsten Anlaß Armee und Polizei, um Schulen und Universitäten zu schließen, unterdrücken den gerechten Kampf der Schüler und Studenten sowie anderer Bevölkerungsschichten und entsenden überallhin Agenten der „CIA Südkoreas“, um jeden Schritt der Menschen zu bespitzeln und alle Tätigkeiten zu beschränken. Die „CIA Südkoreas“ streckt ihre drohenden Fangarme auch nach unseren Landsleuten aus, die in Japan und in den USA leben. In der letzten Zeit sind die Machthaber Südkoreas dazu übergegangen, nachdem sie den „Fall der Agentengruppe“ und den „Fall der Union der demokratischen studentischen Jugend“ inszeniert hatten, viele Jugendliche dieser Kreise und auch Menschen anderer Bevölkerungsschichten Südkoreas wahllos zu verhaften und ins Gefängnis zu werfen, barbarisch zu foltern und in Gerichtsverhandlungen erbarmungslose und grausame Strafen über sie zu verhängen.

Die südkoreanischen Machthaber verbreiten sich lautstark darüber, daß alle diese faschistischen Repressalien angeblich notwendig seien im Interesse des Dialogs und der Vereinigung des Landes; das ist jedoch nur ein an den Haaren herbeigezogener Vorwand. In

Wirklichkeit wollen sie auf diese Weise ihre Machenschaften zur Spaltung der Nation untermauern und ihre hinterlistigen Pläne verwirklichen, die darauf hinauslaufen, die Macht lebenslänglich nicht aus der Hand zu geben.

Die südkoreanischen Machthaber reden zwar viel von der „friedlichen Vereinigung“, doch ihre Taten sprechen eine andere Sprache. In der Praxis setzen sie die Kriegsvorbereitungen und die militärischen Provokationen fort. Unter der Losung von der „Modernisierung der nationalen Verteidigungsarmee“ führen sie verschiedene neue Waffen und Kriegsausrüstungen nach Südkorea ein und veranstalten ständig gegen den nördlichen Landesteil gerichtete militärische Provokationen und Kriegsmanöver. Infolge dessen schwebt unser Land in ständiger Kriegsgefahr.

Hinter den kriegstreiberischen Machenschaften der südkoreanischen Machthaber stehen die USA. Gerade sie sind es, die Südkorea Waffen und militärische Ausrüstungen liefern und zum Krieg aufhetzen.

Die USA stacheln nicht nur die südkoreanischen Machthaber zur Entfesselung eines neuen Krieges an, sondern sie haben dort auch nach wie vor eigene Truppen stationiert, die einige zehntausend Mann zählen. Dies ist die Hauptursache für die zunehmenden Spannungen in unserem Land und für die Kriegsgefahr sowie das größte Hindernis für die Vereinigung des Landes.

Die US-Imperialisten unterhalten ihre Armeeinheiten in Südkorea unter dem Aushängeschild von „UNO-Truppen“. Das ist völlig illegitim. Dem sogenannten Kommando der UNO-Truppen gehören nur US-Truppen an, kein einziger Soldat einer Armee eines anderen Staates. Es untersteht auch nur dem Befehl des Oberkommandierenden der US-Truppen. Die in Südkorea stationierten US-Truppen haben faktisch nichts mit der UNO zu tun. Schon die Bezeichnung „UNO-Truppen“ ist nichts anderes als eine scheinheilige Bemäntelung des aggressiven Charakters der US-Truppen, die Südkorea besetzt halten.

Das „Kommando der UNO-Truppen“, das nichts weiter ist als ein Aushängeschild zur Tarnung der Repräsentanz der USA, muß unverzüglich aufgelöst werden. Wir glauben, daß die UNO, deren Namen mißbraucht wird, sich gründlich mit dieser Frage beschäftigen

sollte. Dank dem aktiven Kampf der Regierung unserer Republik und vieler Länder der Welt wurde die „UNO-Kommission für die Vereinigung und den Wiederaufbau Koreas“, die den USA als Aggressionsinstrument gegen unser Land und zur Einmischung in dessen innere Angelegenheiten diente, im vergangenen Jahr auf Beschluß der UNO-Vollversammlung aufgelöst. Für uns ist dies ein großer Sieg und ein wichtiger Schritt, der zur Vereinigung unseres Landes beitragen wird. Wir werden weiterhin aktiv darum kämpfen, daß auch das „Kommando der UNO-Truppen“ aufgelöst und den US-Truppen, die Südkorea besetzt halten, das Recht abgesprochen wird, den Helm der „UNO-Truppen“ zu tragen, und sie aus Südkorea abgezogen werden.

Im Interesse des Abbaus der bestehenden Spannungen in Korea und der beschleunigten friedlichen Vereinigung des Landes ist es notwendig, das Waffenstillstandsabkommen durch einen Friedensvertrag zu ersetzen.

Dieses im Juli 1953 abgeschlossene Abkommen besiegelte lediglich die Einstellung der Kampfhandlungen, es garantiert keinen dauerhaften Frieden. Heute, 20 Jahre nach dem Abschluß dieses Abkommens, entspricht es in vieler Hinsicht schon nicht mehr der Wirklichkeit. Deshalb haben wir den südkoreanischen Machthabern bereits mehrmals vorgeschlagen, einen Vertrag abzuschließen, der den Frieden in unserem Land garantiert. Sie haben jedoch kein einziges Mal darauf reagiert. Die südkoreanischen Machthaber wollen keinen Friedensvertrag abschließen, ja, sie können dies auch gar nicht, weil in Wirklichkeit die US-Imperialisten in Südkorea das Sagen haben. Der ganze Verlauf des Dialogs zwischen beiden Landesteilen hat das mit aller Deutlichkeit gezeigt.

Weil wir es für notwendig halten, über den Abschluß eines Friedensvertrages direkt mit den USA zu verhandeln, deren Truppen in Südkorea stationiert sind, die das militärische Oberkommando in Südkorea beanspruchen und die das Waffenstillstandsabkommen in Korea unmittelbar unterzeichneten, haben wir den USA vorgeschlagen, Gespräche zur Lösung dieser Frage aufzunehmen.

Seitdem wir ein entsprechendes Schreiben an den US-Kongreß

sandten, sind mehr als zwei Monate verstrichen, doch bisher haben die herrschenden Kreise der USA in keiner Weise darauf reagiert. Das bedeutet, daß die US-Imperialisten nach wie vor ihre Aggressionsabsichten gegenüber unserem Land nicht aufgegeben haben, und es beweist ebenso, daß ihre Friedensbeteuerungen erlogen sind.

Sie haben mich darum gebeten, eine Einschätzung des Kampfes der studentischen Jugend und auch der anderen Bevölkerungsschichten Südkoreas gegen die herrschenden Kreise zu geben. Dieser Kampf ist ein patriotisches Anliegen, er dient den Interessen des Landes und der Nation, sein Ziel ist die Vereinigung des Vaterlandes.

Der Kampf der studentischen Jugend und der anderen Bürger Südkoreas, der sich seit Oktober vergangenen Jahres kraftvoll entfaltet, fügte und fügt den Separatisten und anderen Reaktionären, die die Spaltung der Nation zu verewigen suchen und gegen die Bevölkerung mit Repressalien vorgehen, einen spürbaren Schlag zu.

Zahlreiche Angehörige aller Bevölkerungsschichten – die studentische Jugend und ebenso Hochschulprofessoren, Journalisten und Vertreter anderer Massenmedien sowie Geistliche – haben sich jetzt dem Kampf angeschlossen. Sie erheben sich gegen die Umtriebe der südkoreanischen Machthaber zur Verewigung der Spaltung der Nation und zur Faschisierung des Landes, gegen die Politik der Abhängigkeit von anderen Staaten und fordern die Vereinigung des Vaterlandes und die Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft. Die faschistischen Repressalien der Machthaber Südkoreas sind eine Bewährungsprobe für die studentische Jugend und die anderen Bevölkerungsschichten, doch gleichzeitig werden sie dadurch gestählt und reifer, und ihr gerechter patriotischer Kampf wird mit Sicherheit letztlich vom Sieg gekrönt sein.

Anschließend möchte ich auf die Faktoren eingehen, die es der DVRK ermöglichten, in den letzten Jahren in den internationalen Beziehungen solche beachtlichen Fortschritte zu machen.

Wie Sie wissen, hat unsere Republik in letzter Zeit mit der tatkräftigen Unterstützung der sozialistischen Staaten, der Länder der dritten Welt und aller fortschrittlichen Völker die Politik der US-Imperialisten, die auf die Isolierung und Blockade unseres Landes

hinauslief, durchkreuzt und ist auf diplomatischer Ebene recht erfolgreich gewesen. In den vergangenen Jahren nahm die DVRK zu Dutzenden von Ländern diplomatische Beziehungen auf, trat der Weltgesundheitsorganisation, der Interparlamentarischen Union, dem Weltpostverein und anderen internationalen Organisationen bei, ebenfalls eröffnete sie ihre eigene Vertretung bei der UNO. Viele Länder der Welt, die unser Land anerkannten, stellen zu ihm freundschaftliche Beziehungen her, unterstützen die revolutionäre Sache unseres Volkes und bekunden unserem Land gegenüber Sympathie – das ist heute schon eine Art von internationaler Tendenz geworden.

Daß unser Land auf diplomatischem Gebiet solche Erfolge für sich verbuchen kann, hängt damit zusammen, daß die ganze Politik der PdAK und der Regierung unserer Republik richtig sind, daß unser Volk großartige Leistungen in der Revolution und beim Aufbau vollbrachte, wodurch die Macht der DVRK noch mehr gestärkt wurde und ihr internationales Ansehen wuchs.

Die Politik unserer Partei und der Regierung unserer Republik gehen von der Juche-Ideologie aus und sind von ihr durchdrungen. Wir gestalten sie schöpferisch, ausgehend von einem eigenständigen Standpunkt, in Übereinstimmung mit der konkreten Wirklichkeit unseres Landes und den Anforderungen und Interessen des Volkes.

Nehmen wir zum Beispiel den Hauptkurs auf die Vereinigung des Vaterlandes, den die Regierung unserer Republik stetig und unbeirrbar verfolgt. Er gründet sich konsequent auf das Juche und ist darauf gerichtet, die Vereinigung des Landes entsprechend demokratischen Prinzipien, selbständig, auf friedlichem Wege zu verwirklichen. Das ist der einzig richtige Kurs, der es den Herren unseres Landes, dem koreanischen Volke selbst, gestattet, das Problem der Vereinigung des Vaterlandes nach seinem eigenen Willen und seinen eigenen Interessen gemäß zu lösen. Deshalb wird unser auf die selbständige friedliche Vereinigung des Landes gerichtete Kurs nicht nur vom ganzen Volk in Korea einhellig unterstützt, das sein Land und seine Nation liebt und die Vereinigung des Vaterlandes wünscht, sondern auch von allen progressiven Völkern der Welt, denen Gerechtigkeit und Frieden am Herzen liegt.

Auch in den Außenbeziehungen vertritt die Regierung unserer Republik konsequent einen selbständigen und revolutionären Standpunkt und betreibt eine konstruktive Außenpolitik.

In unserer Außenpolitik tanzen wir niemals nach einer fremden Pfeife und handeln nicht als Befehlsempfänger anderer. Alle Fragen der Außenbeziehungen, die kleinen wie die großen, darunter auch Fragen der zwischenstaatlichen Beziehungen, entscheiden wir stets auf der Grundlage unserer eigenen Überzeugung und unseres selbständigen Urteils entsprechend unseren realen Bedingungen, im Einklang mit den positiven Bestrebungen und Hoffnungen unseres Volkes und der Völker der ganzen Welt.

Die Regierung unserer Republik unternimmt starke Anstrengungen, um die Freundschaft und Zusammenarbeit mit den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas und mit allen anderen fortschrittlichen Ländern zu entwickeln und die kämpferische Solidarität mit den revolutionären Völkern der Welt zu festigen.

Unsere Republik unterstützt wirksam den nationalen Befreiungskampf und den revolutionären Kampf der Völker aller Länder gegen den Imperialismus. Die Regierung der Republik hält es für ihr unverzichtbares Prinzip, insbesondere den revolutionären Kampf der Völker der dritten Welt zur Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit und Souveränität, für den Aufbau einer neuen Gesellschaft mit aller Kraft und vorbehaltlos zu unterstützen. Ebenso verfolgt sie konsequent einen Kurs, der darauf gerichtet ist, den Kampf gegen die von den Imperialisten und vor allem vom US-Imperialismus betriebene Aggressions- und Kriegspolitik, für die Verteidigung des Friedens und der Sicherheit in der ganzen Welt zu aktivieren.

Diese Innen- und Außenpolitik der PdAK und der Regierung unserer Republik widerspiegelt nicht nur die Bestrebungen und Hoffnungen unseres Volkes, sondern auch das gemeinsame Streben und den Wunsch der anderen Völker der Welt, sie entspricht voll und ganz den Tendenzen der Gegenwart, die dadurch gekennzeichnet sind, daß alle Länder den Weg der Souveränität beschreiten. Deshalb auch findet die gesamte Innen- und Außenpolitik der PdAK und der Regierung unserer Republik bei den sozialistischen Staaten, den Ländern der dritten Welt

und allen fortschrittlichen Völkern aktive Unterstützung und Billigung.

Unser Volk, das die kluge Politik der PdAK und der DVRK von ganzem Herzen gutheißt und von einem hohen revolutionären Elan getreu der Losung – Aus eigener Kraft schaffen – erfüllt ist, entfaltete in den vergangenen Jahren einen heldenhaften Kampf und verwandelte auf diese Weise binnen kurzem unser ehemals rückständiges Agrarland in einen mächtigen sozialistischen Industriestaat. Fast alles, was für die Hebung des Wohlstands, die Stärkung und Entwicklung des Landes, für die Verbesserung des Lebens der Bevölkerung erforderlich ist, stellen wir gegenwärtig im eigenen Land selbst her, und die Wirtschaft der DVRK, die nicht im geringsten von den weltweiten wirtschaftlichen Erschütterungen beeinflußt wird, entwickelt sich mit einem gleichbleibend hohen Tempo auf der Basis einheimischer Rohstoffe und eigener Technik.

Dank der von unserem Volk bisher in der Revolution und beim Aufbau vollbrachten großen Leistungen ist die DVRK heute unvergleichlich stärker als je zuvor, und im gleichen Maße gewachsen ist auch ihr internationales Ansehen. Das ist einer der Faktoren, die dazu beitrugen, daß unser Land in den letzten Jahren bei der Entwicklung seiner zwischenstaatlichen Beziehungen so erfolgreich war.

Unser Volk wird auch künftig unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität in enger Verbundenheit mit den sozialistischen Ländern, den Staaten der dritten Welt und allen fortschrittlichen Völkern weiterhin einen beharrlichen Kampf für den Triumph der gemeinsamen Sache im Namen des Friedens und der Demokratie, der nationalen Unabhängigkeit und des Sozialismus führen.

Im weiteren möchte ich auf die Beziehungen zwischen Korea und den USA eingehen.

Die DVRK entwickelte, angefangen seit den ersten Tagen ihres Bestehens, unablässig die Freundschaft und Zusammenarbeit mit allen uns wohlgesonnenen Staaten und fährt bis heute damit fort. Die Grundlage dieser Beziehungen bilden die Prinzipien der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils, unabhängig von den

Unterschieden in der Gesellschaftsordnung und davon, ob es sich um große oder kleine Länder handelt. Unser Land unterhält gegenwärtig diplomatische Beziehungen zu mehr als 80 Ländern und entwickelt Handelsbeziehungen zu über 100 Staaten, zu denen auch viele kapitalistische Länder zählen.

Zwischen der DVRK und den USA wurden jedoch noch keine freundschaftlichen Beziehungen hergestellt. Das ist einzig und allein darauf zurückzuführen, daß die US-Regierung gegenüber unserem Land eine feindselige Politik betreibt.

Sie fragten, welche Vorbedingungen notwendig seien für die Aufnahme zwischenstaatlicher Beziehungen zwischen der DVRK und den USA. Vor allem müßte die Regierung der USA diese Politik gegenüber unserem Land aufgeben und die Aggressionshandlungen gegen uns einstellen.

Seit fast 30 Jahren halten die USA den südlichen Teil unseres Landes besetzt und unternehmen Aggressionsakte gegen unser Volk. Kürzlich schickten die USA ein in großer Höhe fliegendes Überschall-Aufklärungsflugzeug und einen Hubschrauber zu Spionagezwecken in unseren Luftraum. Ebenso heizen sie die Spannungen in unserem Lande ständig an. In immer größeren Mengen führen sie modernste operative Waffen und andere Kriegsausrüstungen nach Südkorea ein. Vor kurzem verlegten sie dorthin sogar Einheiten von Jagdbombern neuesten Typs, die zuvor in Taiwan und Thailand stationiert waren.

Die Politik der US-Regierung gegenüber unserem Land ist nach wie vor feindselig und aggressiv.

Verbal tritt die US-Regierung für den „Frieden“ in Korea ein, doch ihre Taten bezeugen, daß sie keinerlei Interesse am Frieden in Korea hat. Wenn die USA aufrichtig den Frieden in Korea wünschten, dann müßten sie unseren Vorschlag über den Abschluß eines Friedensvertrages annehmen und die feindseligen und aggressiven Handlungen gegen unser Land einstellen.

Wenn aber die US-Regierung auf diese Politik gegenüber unserem Land nicht verzichtet und die Angriffshandlungen gegen unser Volk fortsetzt, kann es keine Verbesserung in den Beziehungen zwischen

beiden Ländern geben. Kann man vielleicht gute Beziehungen zu jemand unterhalten, der mit dem Messer in der Hand in ein fremdes Haus eindringt? Freundschaftliche Beziehungen zwischen den Staaten können nur dann hergestellt werden und sich entfalten, wenn sie sich auf der Grundlage der Prinzipien der Gleichberechtigung und gegenseitigen Achtung zueinander wohlwollend verhalten.

Wenn die USA die Beziehungen zu unserem Land verbessern wollen, dann müssen sie aufhören, sich in dessen innere Angelegenheiten einzumischen und der Vereinigung Koreas Steine in den Weg zu legen.

Sie haben die Vereinigung Koreas nicht zu behindern, sondern müssen sie unterstützen. Dazu ist es ihre erste Pflicht, ihre Truppen aus Südkorea abzuziehen.

Das weitere Verbleiben von US-Truppen in Südkorea widerspricht nicht nur dem Waffenstillstandsabkommen in Korea, das den Abzug aller ausländischen Truppen aus dem Lande vorsieht, sondern steht auch im Widerspruch zur Gemeinsamen Erklärung des Nordens und Südens, die besagt, daß die Vereinigung des Vaterlandes durch die koreanische Nation selbständig, aus eigener Kraft verwirklicht werden muß.

Die USA haben ihre Truppen aus Südvietnam abgezogen, wo im vergangenen Jahr ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde. Warum also bleiben ihre Truppen weiterhin bis zum heutigen Tage in Südkorea? Denn bei uns wurde das Waffenstillstandsabkommen bereits vor mehr als 20 Jahren unterzeichnet! Es ist an der Zeit, daß die US-Truppen aus Südkorea verschwinden.

In der UNO und auf dem internationalen Schauplatz dürfen die USA nicht weiterhin auf eine Vertiefung der Teilung Koreas hinarbeiten. Ebensowenig sollten sie gegenüber unserem Land nicht eine diskriminierende Haltung einnehmen. Die US-Regierung, die die japanischen Militaristen und die südkoreanische Reaktion aufhetzt, verstärkt gleichzeitig ihre Machenschaften zur Etablierung von „zwei Korea“ und zur Verewigung der Spaltung des Landes. Das ist ein mehr als unfreundlicher Akt gegen unser Volk. Die USA müssen mit diesen Vorgehen gegen unser Land Schluß machen.

Kurzum, damit zwischenstaatliche Beziehungen zwischen Korea und den USA aufgenommen werden können, muß sich die US-Regierung von ihrer feindseligen und aggressiven Politik gegenüber unserem Land lossagen und darf die Vereinigung Koreas nicht mehr behindern.

Wenn diese Vorbedingung erfüllt ist, sind wir bereit, unsere Beziehungen zu den USA zu verbessern, obwohl Korea und die USA unterschiedliche Gesellschaftsordnungen haben und es zwischen ihnen noch viele andere ungelöste Fragen gibt.

Sie fragten, ob ich ein Anliegen an die progressive Bewegung und die werktätigen Menschen in den USA hätte. Darauf möchte ich abschließend kurz eingehen.

Die progressive Bewegung und die Werktätigen der USA führen einen beharrlichen Kampf für Frieden und Sicherheit in der ganzen Welt, gegen die von den reaktionären herrschenden Kreisen der USA betriebene Aggressions- und Kriegspolitik, für demokratische Freiheiten und Rechte. Der Kampf des Volkes der USA gegen den Krieg bedeutet für die Völker, die sich gegen die imperialistische Aggression zur Wehr setzen, eine wesentliche Unterstützung und einen großen Ansporn, und für die reaktionären herrschenden Kreise der USA jedoch ist er ein empfindlicher Schlag. Das koreanische Volk schätzt den gerechten Kampf des US-amerikanischen Volkes hoch ein und verleiht seiner festen Solidarität mit ihm Ausdruck.

Die fortschrittlichen Menschen der USA erheben ihre Stimme und fordern den Abzug der US-Truppen aus Südkorea sowie die Sicherung des Friedens in Korea; sie verlangen, daß die US-Imperialisten auf ihre Aggressionspläne verzichten. Das ist eine sehr große Ermutigung für unser Volk. Wir bringen den progressiven Menschen der USA unseren tiefempfundenen Dank zum Ausdruck für die aktive Unterstützung des Ringens des koreanischen Volkes um die selbständige friedliche Vereinigung des Landes.

Wir sind fest davon überzeugt, daß das Volk der USA auch künftig in enger Verbundenheit mit dem koreanischen Volk und allen anderen friedliebenden Völkern den gemeinsamen Kampf für Frieden in der ganzen Welt, in Korea und im Fernen Osten, gegen die Aggressions- und Kriegspolitik des US-Imperialismus mit doppelter Kraft führen wird.

Ich möchte die Gelegenheit benutzen, um dem Informationszentrum für US-amerikanisch-Koreanische Freundschaft und dem Redaktionskollegium der Zeitschrift „*Brennpunkt Korea*“ von ganzem Herzen noch größere Erfolge in ihrer weiteren Tätigkeit zu wünschen.

DIE IN JAPAN LEBENDEN KOREANISCHEN KÜNSTLER SOLLEN ZUR ENTWICKLUNG DER SOZIALISTISCHEN NATIONALKUNST BEITRAGEN

Gespräch mit Mitgliedern eines koreanischen Künstlerensembles und einer Delegation koreanischer Handels- und Industrieunternehmer aus Japan sowie der 15. Besuchergruppe von Japankoreanern beim Heimataufenthalt

27. Juni 1974

Ich begrüße Sie, die Sie aus der Fremde übers Meer ins Vaterland gekommen sind, herzlich.

Auftritte des koreanischen Künstlerensembles in Japan habe ich mehr als einmal im Film gesehen, heute aber erlebte ich zum ersten Mal ihre ausgezeichneten Darbietungen persönlich. Diese Aufführung im festlichen Rahmen hinterließ bei mir einen starken Eindruck.

Sie haben mit Ihren künstlerischen Leistungen Ihre Treue zum Vaterland, zur Partei, zum Führer sowie zum Volk und zur Arbeiterklasse der DVRK uneingeschränkt demonstriert. Nichts in der Welt ist für einen Menschen ehrenvoller und anerkennenswerter, als dem Vaterland, dem eigenen Volk, der eigenen Partei und dem eigenen Führer treuergeben zu dienen. Ihre Darbietung war erfüllt von Liebe und Treue zum Vaterland und zu ihrem Volk. Viele Zuschauer, ja sogar ausländische Gäste waren tief bewegt davon.

Ihre Aufführung ist eine wahrhaft sozialistische, patriotische, volksverbundene und revolutionäre künstlerische Leistung, geprägt von vorbehaltloser Treue zum Vaterland und zum Volk sowie einem tiefen

ideologischen und künstlerischen Gehalt.

Die Mitglieder des Ensembles haben sich im Ausland nach Kräften dafür eingesetzt, die demokratischen und nationalen Rechte zu vertreten, das Vaterland zu verteidigen und eine sozialistische, patriotische Kunst zu entwickeln. Ich bin sehr stolz darauf, daß wir im Ausland ein so ausgezeichnetes Kollektiv von Künstlern wie das koreanische Künstlerensemble in Japan haben, und beglückwünsche Sie herzlich zu Ihren Erfolgen.

Auch die Aufführung der Revolutionsoper „Das Lied vom Kumgang-Gebirge“ ist Ihnen ausgezeichnet gelungen. Es ist wirklich beeindruckend, daß Sie diese Oper im Verlauf eines einmonatigen Aufenthalts im Vaterland durch den Kampf um höheres Tempo in so kurzer Zeit perfekt einstudiert haben. Das bezeugt, daß Sie fest verwurzelt sind in der revolutionären Ideologie unserer Partei, der Juche-Ideologie. Sie sind revolutionäre, von der Juche-Ideologie beseelte, talentvolle Bühnenkünstler, in deren Adern das Blut der koreanischen Nation fließt.

Die Hauptdarsteller der Oper verkörpern ihre Rollen alle meisterhaft. Das gilt insbesondere für die Interpreten der Rolle Sun Is, der Mutter und des Komponisten. Hervorragend sind nicht nur die schauspielerischen Leistungen, sondern auch Gesang, Tanz, die Orchesterführung durch den Dirigenten und die Bühnendekoration.

Sie haben diesmal im Vaterland eine herausragende Revolutionsoper meisterhaft einstudiert. Das wird ein kostbares Geschenk für unsere 600 000 in Japan lebenden Landsleute sein.

Die Aufführung dieser Revolutionsoper in Japan wird großes Aufsehen erregen. Sie sollten nach Ihrer Rückkehr in Japan ein Opernensemble namens „Kumgangsan“ gründen und die Revolutionsoper „Das Lied vom Kumgang-Gebirge“ mehrere Jahre aufführen. Auf diese Weise könnte unseren in Japan lebenden Landsleuten die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung in der DVRK vor Augen geführt werden.

Diese Oper sollte auch jenen Landsleuten, die der „Organisation Südkoreanischer Bürger in Japan“ (Mindan) angehören, und den südkoreanischen Landsleuten, die Japan besuchen, gezeigt werden.

Wenn sich unsere in Japan lebenden Landsleute diese Oper ansehen, werden sie sich der leidvollen Vergangenheit erinnern, in der sie in der Fremde als Angehörige einer unterdrückten Nation alle nur möglichen Demütigungen und Erniedrigungen ertragen mußten, und sie werden tief bewegt sein. Ein im Exil lebender ausländischer Journalist soll in Pyongyang bei einer Aufführung der Revolutionsoper „Das Lied vom Kumgang-Gebirge“ von Rührung überwältigt worden sein, weil er schmerzlich an seine in der Heimat lebende Tochter erinnert wurde. Diese Oper ist ein aussagekräftiges Werk, das der Erziehung zum Patriotismus dient.

Es erfüllt mich mit großer Genugtuung, daß Sie im Vaterland Arbeiter, Bauern und Angehörige der werktätigen Intelligenz, die den Sozialismus aufbauen, nachhaltig beeindruckt und innerhalb kurzer Frist, in nur einem Monat, diese Oper meisterhaft einstudiert haben.

Die in Japan lebenden koreanischen Künstler haben sozialistische und patriotische Kunstwerke geschaffen und können ihre künstlerische Begabung voll zur Entfaltung bringen, weil sie sich auf ihre Partei und ihr Vaterland stützen. Ohne diese Voraussetzung wäre das heute undenkbar, selbst bei größter Begabung.

Während des antijapanischen revolutionären Kampfes hatten wir Werke wie „Das Blumenmädchen“ und „Ein Meer von Blut“ geschaffen und aufgeführt. Der Inhalt dieser Kunstwerke ist höchst aufschlußreich, doch damals konnten wir sie nicht so niveauvoll wie jetzt darbieten, weil unser Vaterland in die Hände von Fremden gefallen war.

Heute besitzen unsere in Japan lebenden Landsleute ein ruhmreiches Vaterland – die DVRK. Deshalb können sie sich auch in der Fremde an der sozialistischen Nationalkunst erfreuen und neuen Lebensmut fassen. Ihre Aufführung verdeutlichte, wie teuer unseren Landsleuten im Ausland das Vaterland ist und wie eindrucksvoll und hervorragend die Kunst aufblühen kann, wenn sie sich auf das Vaterland stützt.

Sie sollten es sich als höchste Ehre und größtes Glück anrechnen, daß Sie ein Vaterland haben und aktiv für dessen Verteidigung kämpfen.

Daß unsere in Japan lebenden Landsleute ein so ausgezeichnetes

Kollektiv wie das koreanische Künstlerensemble in Japan besitzen und die sozialistische Nationalkunst uneingeschränkt zur Entfaltung bringen können, ist dem Generalverband der Japankoreaner (Chongryon) zu verdanken, der sich im Kampf von der Politik unserer Partei und Regierung leiten läßt.

Das von Ihnen aufgeführte Tanzstück „Wir werden mit dem Leben die Fahne der Republik verteidigen“ erinnert mich an das Ringen der Chongryon-Mitarbeiter und unserer patriotisch gesinnten Landsleute, die zu jener Zeit, als die japanischen Reaktionäre vor 20 Jahren eine gegen unser Land gerichtete feindselige Politik betrieben und die demokratische Bewegung unserer Landsleute brutal unterdrückten, in der Illegalität tapfer für die Verteidigung der Fahne der Republik eintraten. Heute gehören den Chongryon-Orgamsationen viele Kräfte an, die den Kern des Verbandes bilden und mutig für unsere Partei und Republik sowie die demokratischen nationalen Rechte ihrer Landsleute kämpfen. Eben deshalb konnte sich Chongryon zu einer machtvollen und angesehenen revolutionären Organisation entwickeln, die die Interessen unserer Landsleute in Japan wahrnimmt.

Ich beglückwünsche aufs herzlichste den Vorsitzenden und andere langjährige Mitarbeiter von Chongryon, die sich getreu der Politik unserer Partei mutig dafür einsetzen, unsere 600 000 in Japan lebenden Landsleute zu vorbehaltloser Treue gegenüber Partei, Vaterland und Volk zu erziehen und sie eng um unsere Partei und die Regierung unserer Republik zu scharen.

Jeder Gegenstand hat unbedingt einen Mittelpunkt, um den herum sich alles andere gruppiert. Ebenso muß auch eine Organisation einen festen Kern, d. h. eine Vorhut, besitzen. Das ist eine Voraussetzung für ihre Formierung und ihre gesunde Entwicklung. Daher erblicken wir stets eine wichtige Aufgabe darin, den Kern der Partei zu festigen und zu schützen.

Das ist eine wichtige Aufgabe von Chongryon, um so mehr, als dieser Verband unter sehr schwierigen Umständen kämpft.

Alle leitenden Kader und die aktivsten Mitarbeiter von Chongryon bilden den Kern der Organisation. Ohne diese Kräfte kann Chongryon nicht existieren. Und ohne Chongryon könnten Sie sich nicht die

Juche-Ideologie unserer Partei aneignen, sich nicht mit sozialistischem Patriotismus wappnen und kaum so herausragende Kunstwerke schaffen, wie sie heute hier gezeigt wurden. Deshalb sollten Sie unsere Partei und Ihr Vaterland lieben, zugleich deren Organisation und ebenso jene Kräfte, die den festen Kern bilden, schützen und respektieren.

Vor dem koreanischen Volk steht heute die schwierige und ehrenvolle Kampfaufgabe, das gespaltene Vaterland zu vereinigen. Noch ist es uns nicht gelungen, die US-imperialistischen Aggressoren aus Südkorea hinauszujagen und deren Lakaien auszuschalten. Wir müssen den harten Kampf zur Vertreibung der US-Imperialisten und für die Vereinigung des Vaterlandes weiterhin fortsetzen.

Im Ringen für die Vereinigung des Vaterlandes haben die Chongryon-Organisation und unsere Landsleute in Japan eine überaus wichtige Aufgabe zu erfüllen. Alle in Japan lebenden Koreaner müssen, fest um die Chongryon-Organisation zusammengeschlossen, getreu dem Kurs unserer Partei auf die selbständige friedliche Vereinigung sich tatkräftig dafür einsetzen, daß dieses Ziel rascher erreicht wird.

Durch den vereinten Kampf des ganzen koreanischen Volkes wird unser Land mit Sicherheit wieder eins werden. Unser Volk ist eine einheitliche Nation mit einer fünftausend Jahre alten Geschichte, mit einer gemeinsamen Sprache und Kultur. Wir können nicht getrennt in „zwei Korea“, gespalten in zwei Nationen leben, unserer Generation fällt die Aufgabe zu, das Vaterland unbedingt zu vereinigen.

Die südkoreanische Marionettenclique unternimmt auf Betreiben der US-Imperialisten und der japanischen Militaristen verzweifelte Versuche zur Etablierung von „zwei Korea“, um unser Land auf ewig zu spalten. Das koreanische Volk stellt sich jedoch einmütig diesen Umtrieben der Feinde entgegen. Auch die südkoreanische Bevölkerung kämpft entschlossen gegen diese Versuche der Feinde. Sogar gläubige Menschen in Südkorea wünschen, daß die südkoreanische Marionettenclique abgesetzt und das Vaterland vereinigt werden möge. Vor kurzem veröffentlichte die Zeitung „*Rodong Sinmun*“ einen Aufruf und eine Resolution des „Vereins christlicher Missionare“ sowie eine Deklaration und eine Resolution der „Nationalunion der Demokratischen Studentischen Jugend“ in Südkorea. Diese Dokumente ließen die feste

Überzeugung der südkoreanischen Bevölkerung und deren kämpferische Entschlossenheit erkennen, die Spaltung des Vaterlandes niemals zuzulassen und das Vaterland zu vereinigen, koste es, was es wolle.

Wir unterstützen den patriotischen Kampf der südkoreanischen Bevölkerung für die Vereinigung unseres Vaterlandes nachdrücklich. Wenn die gesamte Bevölkerung Koreas mit gemeinsamer Kraft beharrlich darum ringt, wird unser Vaterland ganz sicher vereinigt werden.

Heute verstärkt die südkoreanische Marionettenclique die faschistische Unterdrückung der Bevölkerung, indem sie über den „Belagerungszustand“ hinaus den „Notstand“ verhängte und eine Sofortmaßnahme nach der anderen ergreift. Das ist nichts anderes als das letzte Aufbäumen der zum Untergang Verurteilten. Wo es Ausbeutung und Unterdrückung gibt, da wird stets Widerstand geleistet. Und dort, wo Widerstand vorhanden ist, kommt es unweigerlich zum revolutionären Kampf. Das ist ein unumstößliches Gesetz. Je mehr die südkoreanische Marionettenclique die faschistischen Repressalien verstärkt, desto energischer wird die Bevölkerung sich dagegen zur Wehr setzen.

Wenn die südkoreanische Bevölkerung im Kampf gegen den Faschismus und für die Demokratisierung den Sieg davonträgt und dort eine demokratische Macht entsteht, werden Nord- und Südkoreaner mit gemeinsamer Kraft das Land vereinigen, indem sie eine einheitliche Regierung für ganz Korea bilden.

Ich hoffe, daß Sie Ihren Besuch im Vaterland erfolgreich beenden, gesund nach Japan zurückkehren und unseren dort lebenden Landsleuten voller Stolz über die Leistungen des Vaterlandes beim sozialistischen Aufbau berichten und noch beharrlicher für die raschere Vereinigung des Vaterlandes kämpfen werden.

ÜBER DIE AUSARBEITUNG DES ZWEITEN SEEBENJAHRPLANS

Rede auf der Beratung mit Mitarbeitern der Planung

10. bis 11. Juli 1974

Heute möchte ich Ihnen einiges im Zusammenhang mit der Ausarbeitung des zweiten Siebenjahrplans sagen.

Auch während der Aufstellung des Sechsjahrplans haben wir in einer großen Gruppe lange Zeit Berechnungen angestellt und beraten. Heute bilden wir erneut ein Kollektiv für die Ausarbeitung des zweiten Siebenjahrplans und erörtern den Perspektivplan. Schon jetzt müssen wir uns damit befassen, um ab nächstes Jahr die erforderlichen Vereinbarungen mit anderen Ländern und lückenlose technische Vorbereitungen treffen zu können. Deshalb haben wir uns entschlossen, Sektionen nach Hauptbereichen der Volkswirtschaft zu organisieren und in ein, zwei Monaten den Entwurf des zweiten Siebenjahrplans auszuarbeiten.

Die Hauptvorhaben und die wichtigsten Produktionsziele, die im zweiten Planjahrsiebent zu realisieren sind, haben wir bereits festgelegt. Damit allein kann jedoch der neue Perspektivplan nicht exakt formuliert werden. Um ihn gewissenhaft aufstellen zu können, müssen die zuständigen Mitarbeiter gründlich darüber informiert sein, worin die Unzulänglichkeiten bei der Ausarbeitung des Sechsjahrplans bestanden und worauf beim neuen Siebenjahrplan zu achten ist.

Als es um den Sechsjahrplan ging, hatten die Planer viel diskutiert und sich große Mühe gegeben, präzise Berechnungen anzustellen. Im Laufe der Erfüllung dieses Plans zeigte es sich jedoch, daß bei dessen

Aufstellung manche Aspekte überhaupt nicht oder falsch erwogen wurden. Deshalb möchte ich heute zu Ihnen darüber sprechen, welche Fehler hierbei begangen wurden und wie sie bei der Schaffung des zweiten Siebenjahrplans zu vermeiden sind.

Im Interesse eines exakten Perspektivplans ist es unerläßlich, eine klare Vorstellung von den wichtigsten Faktoren der volkswirtschaftlichen Planung in der sozialistischen Gesellschaft zu haben.

Das, was auf die Entwicklung der Volkswirtschaft im Sozialismus einen bedeutenden Einfluß ausübt, sind erstens die Arbeitskräfte, zweitens die Technik, drittens die Rohstoffe und viertens die finanziellen Mittel. Das sind die wichtigen Faktoren für die wirtschaftliche Planung im Sozialismus.

Leider haben die zuständigen Mitarbeiter diese Aspekte nicht genau einkalkuliert.

Erstens wurden die Arbeitskräfte nicht genau bilanziert.

Eigentlich hatten wir vorgesehen, die angespannte Arbeitskräftelage während des Planjahrsechsts durch den rationellen Einsatz der Arbeitskräfte einerseits und die tatkräftige Beschleunigung der technischen Revolution andererseits zu überwinden. Da aber die Kalkulation der Arbeitskräfte nicht exakt erfolgte, verlief weder das eine noch das andere wie erwünscht.

Das hatte zur Folge, daß es nach wie vor in allen Zweigen der Volkswirtschaft zur Vergeudung von Arbeitskräften kommt.

Das Staatliche Plankomitee macht sich lediglich mit der Geburtenrate und der natürlichen Wachstumsrate der Arbeitskräfte bekannt, untersucht jedoch nicht, wieviel Beschäftigte wo überflüssig sind und wieviel in welchem Bereich durch die Mechanisierung für andere Zweige freigesetzt werden können, mit anderen Worten, es spürt keine Arbeitskräftereserven auf und kümmert sich nicht um die zweckmäßige Verteilung der Werktätigen.

Bei der Ausarbeitung des Sechsjahrplans wurden ebenfalls keine exakten Berechnungen angestellt, um die Mechanisierung in der Landwirtschaft dynamisch voranzubringen und Arbeitskräfte aus dem Dorf für andere Zweige freizusetzen. Hätten die zuständigen Mitarbeiter im Plan vorgesehen, daß mit Beginn des Planjahrsechsts die

Produktion von Traktoren und LKW rapide gesteigert und so die von den Agrarthesen gestellten Aufgaben der technischen Revolution erfolgreich erfüllt werden, so wäre es möglich gewesen, der angespannten Arbeitskräftelage auf dem Dorfe Herr zu werden und viele Beschäftigte aus dem Dorf für andere Zweige freizustellen. Leider geschah das nicht, weil sie solche Aufgaben nicht in dem Sechsjahrplan aufgenommen und jedes Jahr unter Berufung auf Mangel an Stahl die Plankennziffern für die Produktion von Traktoren beschnitten haben und wenig LKW dem Dorf zur Verfügung gestellt wurden.

So spricht man gegenwärtig sowohl in der Kohleindustrie als auch im Erzbergbau vom Mangel an Arbeitskräften, und die geologische Erkundung und das Investbauwesen fordern mehr Werktätige an. Wir können jedoch keine zur Verfügung stellen.

Wir haben wiederholt mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß es vor allem wichtig ist, in der sozialistischen Gesellschaft eine gute Arbeitsorganisation zu sichern. Offensichtlich ist das von den Planern nicht beherzigt worden. Würden sie den Kurs der Partei auf die Verbesserung der Arbeitsorganisation ideologisch begriffen haben, hätten sie pflichtgemäß in vieler Hinsicht die Ressourcen an Arbeitskräften und deren Einsatz kontrolliert und einschneidende Maßnahmen für die effektive Nutzung der Arbeitskräfteressourcen getroffen. Da sie aber die Arbeitskräfte falsch einkalkuliert haben, werden Werktätige wegen des überflüssigen Einsatzes vergeudet, erhalten Betriebe keine weiteren, obwohl sie welche benötigen, und werden in vielen Bereichen keine Beschäftigten freigestellt, wo das jedoch möglich wäre.

Nicht nur bei der Ausarbeitung des Perspektivplans, sondern auch bei der der Jahrespläne werden die Arbeitskräfte unüberlegt bilanziert. Jährlich werden sie willkürlich dort eingesetzt, wo man sich über den Mangel an Arbeitskräften beklagte. Das ist dasselbe, als wollte man eine undichte Stelle an einem Damm mit einem sandgefüllten Strohsack zustopfen und so fortfahren. Mit solch einer Methode kann die sozialistische Wirtschaft nicht effektiv geleitet werden.

Die unexakte Einplanung von Beschäftigten ist, so kann man sagen, ein Ausdruck der Überbleibsel bürgerlicher Denkweisen. In der

kapitalistischen Gesellschaft sieht man bei der Betriebswirtschaft in den Arbeitskräften nicht einen wesentlichen Bestandteil, den man einkalkulieren muß. Das ist darauf zurückzuführen, daß es in dieser Ordnung viele Arbeitslose gibt und man Arbeitskräfte in beliebiger Anzahl kaufen kann. Die Kapitalisten sind nur an billigen Arbeitskräften interessiert. Die japanischen Monopolkapitalisten treiben überall in der Welt billige Arbeitskräfte auf, dringen auch in Südkorea ein und beuten die südkoreanische Bevölkerung aus.

Unserer Meinung nach besteht der größte Fehler bei der Planung der Volkswirtschaft in der nachlässigen Arbeitskräftelenkung, und das rührt hauptsächlich davon her, daß die Überreste der bürgerlichen Ideologie und der Hang zur kapitalistischen Wirtschaftsweise nicht beseitigt worden sind. Wenn Sie bei der Aufstellung des zweiten Siebenjahrplans wie bisher die Beschäftigten nicht richtig bilanzieren, werden Sie sich den gleichen Schwierigkeiten wie bei der Erfüllung des Sechsjahrplans gegenübersehen.

Wie wir immer wieder sagen, wird alles von den Menschen entschieden. Sie sind es, die die Natur bezwingen und erschließen. Deshalb muß man bei der Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft die Arbeitskräfte als das Wichtigste betrachten und deren Bilanzierung bei der Planung in den Vordergrund rücken. Unserer Meinung nach wird es im Kommunismus, ganz zu schweigen vom Sozialismus, von außerordentlicher Bedeutung sein, die Arbeitskräfte genau zu bilanzieren und sie überlegt einzusetzen. Wenn man wie jetzt formal an diese Sache herangeht, die Verschwendung von Werktätigen zuläßt und hier keine Kontrolle ausübt, wird es nicht möglich sein, den sozialistischen Aufbau voranzubringen und den Kommunismus aufzubauen.

Während der Aufstellung des Sechsjahrplans wurden die Arbeitskräfte, der wichtigste Faktor bei der Planung der sozialistischen Wirtschaft, nicht genau bilanziert. Bei der Erarbeitung des neuen Perspektivplans darf sich dieser Fehler nicht wiederholen. Diesmal muß er auf der Grundlage einer allseitigen Untersuchung der Ressourcen der Arbeitskräfte des Landes und ihres Einsatzes entstehen.

Die einwandfreie Arbeitskräftebilanzierung setzt voraus, gewissenhaft festzustellen, wieviel Werktätige verschwendet werden, und zu

überlegen, was man tun muß, um die Mechanisierung einzuführen, den unrationellen Einsatz von Beschäftigten zu unterbinden und die überschüssigen anderen Zweigen zur Verfügung zu stellen.

Ferner ist es wichtig, die Arbeitsnormen richtig festzulegen. Sie sind gegenwärtig sehr niedrig. Es versteht sich von selbst, daß es nach wie vor an Arbeitskräften mangelt, weil sie auf der Grundlage der Arbeitsnormen geplant werden, die vorgeschrieben wurden, als der Mechanisierungsgrad noch gering war. Sie müssen den Forderungen der Wirklichkeit entsprechen.

Auf diese Weise sind die Arbeitskräfte, der erste Faktor der sozialistischen Wirtschaftsplanung, im Einklang mit den sozialistischen ökonomischen Gesetzen zu bilanzieren. Das ist der erste Aspekt, den ich Ihnen heute mit besonderem Nachdruck nahebringen wollte.

Zweitens bestand bei der Ausarbeitung des Sechsjahrplans ein großer Fehler in der unexakten Bilanzierung der Technik.

Auch die Technik gehört zu bedeutsamen Faktoren bei der Planung der sozialistischen Wirtschaft. Sie ersetzt nicht nur die Arbeit der Menschen, sondern wirkt sich auch auf die Entwicklung der Gesellschaft bedeutend aus. Mit anderen Worten, durch die Technik verwandelt sich die körperlich schwere Arbeit in eine leichtere und werden die Unterschiede zwischen der Tätigkeit in der Landwirtschaft und Industrie verringert. Deshalb ist es eine der wichtigen Aufgaben bei der Planung der Volkswirtschaft, das technische Niveau gewissenhaft einzuschätzen. Leider haben die Planer bei der Erarbeitung des Sechsjahrplans in mancher Hinsicht die technischen Kräfte und das technische Niveau überschätzt bzw. unterschätzt.

Die Überschätzung unserer Technik zeigt sich darin, daß unsere Planer im Sechsjahrplan vorsahen, eine größere Anzahl Ausrüstungen für bestimmte Objekte herzustellen, die über die Produktionskapazität unseres Maschinenbaus hinausging. Da im Plan, geleitet vom subjektivistischen Wunsch, vorgesehen wurde, die Ausrüstungen für Zementwerke aus eigener Kraft zu bauen, ohne sich gründlich über die Kapazitäten unseres Maschinenbaus zu vergewissern, verlief deren Produktion nicht wie beabsichtigt, weshalb der Bau der Zementwerke nicht vorangekommen ist.

Bei der Erarbeitung des Sechsjahrplans wurde unsere Technik in vieler Hinsicht auch unterschätzt. Dadurch wurde die Vinalonproduktion z. B. zu gering angesetzt. Da man den Ausbau dieses Betriebes für kompliziert hielt und sich dem Konservatismus hingab, wurde im Sechsjahrplan eine Vinalonproduktion von nur 30 000 t vorgesehen. Aber bereits nach Ablauf der ersten Hälfte des Planjahrsechsts, also im vorigen Jahr, hat die Vinalonproduktion einen Stand von 40 000 t erreicht.

Bisher hatten die zuständigen Mitarbeiter die Produktionskapazitäten und Ausrüstungen der Betriebe nicht im Blick und trafen keine einschneidenden Maßnahmen für deren maximale Nutzung.

Vor kurzem erfuhr ich im Stahlwerk Songjin, daß es in diesem Betrieb insgesamt 380 Werkzeugmaschinen gibt, von denen die Werkabteilung für Instandsetzung und Energieversorgung nur über 66 verfügt und die übrigen anderen Werkabteilungen übergeben wurden. Wir besichtigten zwar bisher viele Fabriken, sahen aber zum ersten Mal einen Betrieb, in dem die Werkzeugmaschinen auf alle Abteilungen verteilt sind. Die Werkzeugmaschinen können jedoch nur dann effektiv genutzt werden und Ersatzteile ungehindert anfertigen, wenn bestimmte Arten an einer Stelle konzentriert sind. Da aber jede Werkabteilung einige von ihnen besitzt, stehen viele Maschinen still, was eine Verschwendung ist. Auch diese Erscheinung haben wir zufällig aufgedeckt, und die staatlichen Planungsorgane hatten von diesem Zustand überhaupt keine Ahnung.

Ein Plan, der trotz der fehlenden Kapazitäten zur Produktion von Ausrüstungen für bestimmte Objekte vorsah, viele solcher Erzeugnisse herzustellen, oder eine Produktion von nur 30 000 t Vinalon vorschrieb, und die ausgebliebene Erfassung der Ausrüstungen, die nicht im Einsatz waren, usw. zeugen davon, daß unsere technischen Kräfte und unser technisches Niveau nicht objektiv eingeschätzt wurden.

Das ist darauf zurückzuführen, daß manche zuständigen Kader ohne Kenntnis der Wirklichkeit subjektivistisch und bürokratisch Pläne ausarbeiteten. Wir haben stets mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die Planer an Ort und Stelle tätig sein müssen. Viele Mitarbeiter des Staatlichen Plankomitees und anderer Planungsorgane setzten diesen Kurs der Partei nicht durch und brechen immer noch nicht mit ihrer

Gewohnheit, vom grünen Tisch aus Pläne aufzustellen. Da die Planer nicht an die Basis gehen und nur in ihren vier Wänden sitzen, kennen sie die Realität nicht und sind deshalb nicht in der Lage, die technischen Kräfte richtig einzuschätzen.

Die Fehlplanung der Arbeitskräfte und der Technik bedeutet schließlich, daß man seine eigene Potenzen nicht genau eingeschätzt hat. Die Kampfkraft der Armee besteht aus den Soldaten und Waffen, und die Werktätigen in der Volkswirtschaft sind mit den Kämpfern der Armee gleichzusetzen; die Technik, d. h. die Produktionsinstrumente sind mit den Waffen in der Armee identisch. Eine Armee, die ihre Kampfkraft nicht konsequent unter Kontrolle hält und sie nicht objektiv beurteilt, kann keine siegreichen Gefechte führen. Ebenso kann die Wirtschaft nicht erfolgreich entwickelt werden, wenn die Arbeitskräfte und Technik nicht exakt eingeplant wurden.

Wir müssen unsere technischen Kräfte und unser technisches Niveau durchdacht bilanzieren und objektiv einschätzen, wenn wir die Wirtschaft voranbringen wollen. Wir dürfen weder etwas schaffen wollen, was unser technisches Niveau übersteigt, noch sollten wir Vorhaben ablehnen, die wir bewältigen können. Während des Planjahrsechsts traten nicht selten diese und jene Fehler auf. Das hängt schließlich damit zusammen, daß die zuständigen Organe, vor allem das Staatliche Plankomitee, die wichtigen Faktoren der Wirtschaft nicht präzise untersucht haben.

Wir sollten daraus Lehren ziehen und künftig auf der Grundlage einer einwandfreien Kalkulation unserer technischen Kräfte und unseres technischen Niveaus und einer richtigen Einschätzung unserer Kampfkraft den neuen Perspektivplan ausarbeiten. Wenn wir aber statt dessen einen Plan formulieren, indem wir einfach die bereits vorgegebenen wichtigen ökonomischen Kennziffern aufeinander abstimmen, dann ist er nichts wert.

Ohne die exakte Einschätzung der eigenen Kampfkraft kann kein Gefecht geführt werden. Diesmal müssen wir unsere Kampfkraft genau beurteilen können.

Drittens wurden die Rohstoffe nicht korrekt berücksichtigt.

Die Vorrangstellung der Rohstoffproduktion ist für die Entwicklung

der Volkswirtschaft außerordentlich wichtig.

Da bis jetzt nichts getan wird, kommt es häufig vor, daß die Produktion weder stabilisiert noch ihre Kapazität voll ausgelastet wird.

Wir verfügen über nicht viele Hochöfen. Dessenungeachtet werden sie wegen der mangelnden Erzlieferung nicht ausgelastet. Sie sind bisher nicht genügend beschickt worden. Da es hier Schwankungen gibt, stockt die Versorgung der Maschinenfabriken mit Stahl, weshalb die Maschinen und anderen Ausrüstungen nicht ausgelastet werden.

Der Engpaß bei Rohstoffen hängt, wie wir sehen, weitgehend damit zusammen, daß die Planer bei der Aufstellung des Sechsjahrplans die Rohstoffe nicht richtig kalkuliert haben.

Bereits seit langem fordern wir eindringlich, daß allen Zweigen durch die Vorrangstellung der Produktion von Rohstoffen und von anderem Material Vorrat für drei Monate, manchen Zweigen für sechs Monate zur Verfügung stehen muß. Die Planer haben jedoch keine gebührende Aufmerksamkeit darauf gerichtet und sind somit der diesbezüglichen Forderung der Partei nicht nachgekommen.

Der Produktion von Rohstoffen den Vorrang einzuräumen und die extraktive mit der verarbeitenden Industrie gewissenhaft abzustimmen – das ist ein Prinzip, das bei der Planung der sozialistischen Wirtschaft unbedingt einzuhalten ist. Es wäre gut, die Rohstofferzeugung zu forcieren und so für den Bedarf der Verarbeitungsindustrie eine bestimmte Reserve zu schaffen.

Die Hauptursache für den Engpaß an Rohstoffen und anderem Material in der Volkswirtschaft besteht darin, daß der geologischen Erkundung nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt worden ist. In der extraktiven Industrie hält man wegen dem unbefriedigenden Schürfen Lagerstätten nur für einen knapp zwei- oder dreimonatigen Abbau bereit, ja manchmal sogar nur für 15 Tage. Auf diese Weise kann die Gewinnung von Rohstoffen nicht schnell weiterentwickelt werden.

Bei der Ausarbeitung des neuen Perspektivplans müssen genaue Kalkulationen angestellt werden, um der extraktiven Industrie den Vorlauf zu sichern.

Des weiteren gehe ich auf die Finanzen ein.

Bei der Aufstellung des Volkswirtschaftsplans müssen die eigenen

finanziellen Mittel und die Devisen berechnet werden.

Die Planer sind bisher bei der Lösung der finanziellen Frage nicht konsequent vorgegangen.

Unsere Mitarbeiter des Außenhandels und der Planung neigen immer noch dazu, sich nur auf den sozialistischen Markt zu stützen, und messen dem Markt der dritten Welt wenig Aufmerksamkeit bei. Zweifellos ist es prinzipiell richtig, uns auf den sozialistischen Markt zu verlassen. Wir dürfen jedoch nicht den Markt der dritten Welt unterschätzen. Er entstand in unserem Zeitalter und entwickelt sich, und wir müssen konsequent von ihm Gebrauch machen.

Bei der Ausarbeitung des Sechsjahrplans haben wir diesen Gesichtspunkt nicht gründlich erwogen. Künftig gebührt ihm große Beachtung. Wenn wir den Markt der dritten Welt intensiv erschließen und bei geschickter Nutzung der Währungen den Außenhandel gut abwickeln, können wir uns mehr Valuten erwirtschaften. In jüngster Zeit haben wir uns unmittelbar darum gekümmert. Seitdem geht es mit ihm recht gut voran. Die Handelsmitarbeiter haben erst jetzt damit begonnen, an die Sache aktiv heranzugehen. Sie müssen also zupacken.

Konservatismus macht sich auch bei der Anwendung der finanziellen Mittel stark bemerkbar.

Obwohl es auf der Hand lag, daß der Investbau wegen Mangel an Material nicht wie geplant vorangebracht werden kann, behalten unsere Wirtschaftsfunktionäre von Jahresbeginn an große Summen für diesen Bereich zurück und lassen sie so einfrieren. Das passiert in jedem Jahr. Statt diese Mittel anderswo einzusetzen, verwenden sie sie zur Defizitfinanzierung.

Damit die sozialistische Wirtschaft gewissenhaft geleitet wird, muß das gesamte brachliegende Geld mobilisiert und effektiv genutzt werden. Man darf nicht wie bisher große Summen für den Investbau einfrieren lassen, sondern muß sie auf dem Inlandmarkt in Umlauf bringen. Sie werden sich vervielfachen, wenn z. B. damit die Herstellung von Speiseeis oder Limonaden finanziert wird.

Manche Wirtschaftsfunktionäre kennen sich jedoch nicht in den Zirkulationen der finanziellen Mittel aus, lassen sie deshalb in den Tresoren liegen und bringen den Investbau nicht zügig voran. Sie

gleichen alten Frauen im Feudalismus, die ihr Geld im Strumpf aufbewahrten und es nicht ausgeben wollten.

Geld ist ein Umlaufmittel, und im Laufe der langen Entwicklung seiner Zirkulation entstanden die Banknoten. Seitdem zirkuliert auch das Geld. Seinem Wesen entsprechend muß es ständig in Umlauf sein. Wenn es nicht zirkuliert, sondern in den Tresoren eingefroren wird, bringt es keinen Nutzen. Will man Reichtum akkumulieren, so muß man Goldbarren oder Goldschmuck aufbewahren, nicht aber Papiergeld, was von keiner Bedeutung ist.

Da unsere Wirtschaftsfunktionäre es wie alte Leute nicht verstehen, die vorhandenen Finanzen zu nutzen und das Geld geschickt in Umlauf zu setzen, können sie sich auch keine weiteren Mittel erwirtschaften, was sie durchaus hätten erreichen können. Das zeigt ganz eindeutig, daß es ihnen an ökonomischen Kenntnissen mangelt und sich über die Finanzpolitik der Partei nicht im klaren sind. Wir haben bereits manche Reden über ökonomische Fragen gehalten und auch eingehend auf die Verwendung des Geldes hingewiesen. Da aber viele unserer Wirtschaftsfunktionäre das Studium vernachlässigen, kennen sie sich in der Politik der Partei nicht aus und sind außerstande, entsprechend deren Kurs die Finanzmittel effektiv einzusetzen.

In der sozialistischen Gesellschaft muß auch die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes im Einklang mit der sich rasch entwickelnden Wirtschaft erhöht werden. Erst dann kann der wachsende volkswirtschaftliche finanzielle Bedarf voll gedeckt werden.

Hätten wir auf dem Binnen- und Weltmarkt eine zügige Zirkulation des Geldes gesichert, wäre es uns gelungen, bei gleichzeitiger Verbesserung der Lebenslage des Volkes die Einnahmen im Staatsetat zu erhöhen und uns mehr Devisen zu erwirtschaften. Aufgrund unbefriedigender Tätigkeit mancher Wirtschaftsfunktionäre wurden aber solche Möglichkeiten ungenügend genutzt. Bei der bevorstehenden Ausarbeitung des neuen Perspektivplans darf sich solcher Fehler nicht wiederholen.

Wie schon gesagt, haben wir bei der Aufstellung des Sechsjahrplans die Arbeitskraft, die Technik, den Rohstoff und das Geld – die Hauptfaktoren der sozialistischen Wirtschaftsplanung – falsch

kalkuliert. Da wir unsere Mängel kennen, müssen wir im neuen Perspektivplan diese Faktoren genau berechnen.

Eine weitere ernste Unzulänglichkeit bei der bisherigen Planungsarbeit besteht in der nicht ausgewogenen Proportion zwischen den Wirtschaftszweigen.

Diese Disproportionen sind nicht selten anzutreffen, besonders aber zwischen den produzierenden Sphären und dem Transportwesen.

Obwohl man viel Kohle abbaut, wird sie nicht rechtzeitig transportiert, weshalb sie sich mitunter durch das lange Lagern entzündet. In den Reisanbaugebieten häuft sich das Getreide an, so daß es anfangt zu keimen, während sich in manchen Gebieten wegen des schleppenden Transports die Einwohner von Mais ernähren müssen. In den Gegenden, wo *Myongthae* gefangen wird, stapelt sich der Fisch in der Fangsaison zu Bergen, und jede Familie erhält 50 kg, ja sogar 100 kg *Myongthae*, während in den anderen Orten wegen der stockenden Beförderung kaum Fisch zu haben ist.

Aus demselben Grund sammelt sich auf dem Bahnhof Tumangang Holz an, aber die Baustellen und das Zellstoffwerk werden nicht damit versorgt. Da die Produktion in diesen Betrieben wegen Holzmangel nicht normal verlaufen kann, wird die Erzeugung von Papier und Gewebe negativ beeinflußt.

Da uns gegenwärtig keine großen Schiffe zur Verfügung stehen, kann der Außenhandel weder den angehäuften Reis an das vereinbarte Land liefern noch die eingekauften Waren einführen.

Unser Land ist nicht so groß, und innerhalb von 24 Stunden ist mit dem Zug jeder Ort erreichbar. Folglich entbehrt es jeder Grundlage, daß der Transport nicht wie erforderlich abgewickelt werden kann und dadurch die Produktion und der Aufbau leiden müssen.

Die Disproportionen in der sozialistischen Wirtschaft zeugen von der Verletzung der ökonomischen Gesetze der Planwirtschaft. Die Ursache für die angespannte Lage in unserem Transport ist darauf zurückzuführen, daß bei der Ausarbeitung des Sechsjahrplans die Proportion zwischen den produzierenden Zweigen und dem Transport nicht exakt gesichert und keine genauen Kalkulationen für die Entwicklung des Eisenbahn-, des Wasser- und Kraftverkehrs angestellt wurden.

Die Untersuchungen des Nutzungsgrades der Eisenbahnwaggons ergaben, daß deren Stillstandzeiten den Fahrtstunden nahezu gleichkommen. Auch das ist kein Problem, das sich nicht lösen läßt. Die Planer denken nur daran, für den Bau von Waggons für den Eisenbahntransport zu investieren, nicht aber an die Produktion von Kranen für die Güterbahnhöfe. Das ist ein Irrtum. Bereits vor langer Zeit haben wir gefordert, für die Güterbahnhöfe Krane herzustellen, damit die Be- und Entladearbeiten leichter und schnell vor sich gehen. Die Wirtschaftsfunktionäre und Planer gehen aber nicht daran, das in die Praxis umzusetzen.

Es ist auch nicht schwer, Krane für die Be- und Entladearbeiten zu produzieren. Auch Reparaturwerkstätten können das ohne weiteres bewerkstelligen, wenn ihnen nur Stahl und Schweißstäbe zur Verfügung gestellt werden. Vor kurzem stellte ich im Schiffbauwerk „Kim Chaek“ fest, daß die hiesigen Arbeiter große Hafenkrane hergestellt haben, die denen anderer Länder nicht nachstehen. Hätten wir jährlich nahezu 1000 Krane dieser Art gebaut, wären alle wichtigen Bahnhöfe und Häfen mit Kranen versehen, was dann die angespannte Lage im Transportwesen bedeutend vermindert haben würde.

Zwischen der Rohstoffproduktion und der Verarbeitungsindustrie, zwischen der Energieerzeugung und der Verarbeitungsindustrie gibt es ebenfalls keine ausgewogene Proportion. Es ist ein großer Fehler, daß gegenwärtig die Produktion von Rohstoffen und anderem Material sowie die Energieerzeugung vernachlässigt werden. Weil wir mit Blick auf die Perspektive Wärmekraftwerke errichtet haben, wurde die Elektroenergielage in den jüngsten Jahren gegenüber dem Planjahrsiebent und dem Beginn des Planjahrsechsts sehr entspannt. Nach wie vor hat aber die Stromerzeugung keinen sicheren Vorlauf in der Volkswirtschaft.

Es ist überaus wichtig, die Proportion zwischen Akkumulation und Konsumtion zu gewährleisten. Weil wir im Planjahrsechst für die Entwicklung der Leichtindustrie und die Erhöhung des Lebensstandards des Volkes Großartiges geleistet haben, ist die Proportion zwischen Akkumulation und Konsumtion im wesentlichen garantiert. Durch den zügigen Ausbau der Leichtindustrie in den jüngsten Jahren sind

Voraussetzungen dafür geschaffen worden, das Wachstum der Konsumtion dem der Akkumulation kurzfristig anzunähern. Wir können aber immer noch nicht sagen, daß die Ausgewogenheit zwischen Akkumulation und Konsumtion, auf die wir solch einen großen Wert legen, völlig gewährleistet worden ist. Hierbei sind zwar bedeutende Fortschritte im Planjahrsechst erzielt worden, wir müssen jedoch nach wie vor für die Proportionalität zwischen Akkumulation und Konsumtion Anstrengungen unternehmen.

Das grundlegendste Vorhaben in der sozialistischen Planwirtschaft besteht in der exakten Sicherung der proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft. Die planmäßige Entwicklung der Wirtschaft in der sozialistischen Gesellschaft bedeutet eben die proportionale Entwicklung der Wirtschaft. Läßt man die Proportionalität in der ökonomischen Entwicklung außer acht, kann man nicht von einer Planwirtschaft sprechen.

Die planmäßige und proportionale Entwicklung der Wirtschaft im Sozialismus ist eben der kapitalistischen Wirtschaft entscheidend überlegen. Im Kapitalismus sind die Produktionsmittel Privateigentum, weshalb es eine Proportionalität in der ökonomischen Entwicklung nicht geben kann.

Die Vorzüge der sozialistischen Planwirtschaft kommen nicht von selbst zur Geltung. Ohne richtige Ausgewogenheit zwischen den Wirtschaftszweigen ist es nicht möglich, die Vorteile der Planwirtschaft zum Tragen zu bringen und ein hohes Tempo der ökonomischen Entwicklung zu sichern.

Obwohl wir wiederholt auf die Notwendigkeit der Proportionalität in der volkswirtschaftlichen Planung hingewiesen haben, vernachlässigen etliche Funktionäre deren Verwirklichung. Wie richtig die von uns dargelegten Wirtschaftstheorien auch sein mögen, sie bringen keinen Nutzen, wenn sie nicht realisiert werden. Die Theorien sind erst dann wirkungsvoll und haben einen Wert, wenn sie in der Praxis mit Leben erfüllt werden.

Die wissenschaftliche Planung der Volkswirtschaft setzt präzise Statistiken voraus.

Zur Zeit sind sie jedoch unexakt, denn sie geben keine Auskunft

über die Vergeudung von Arbeitskräften und Ausrüstungen.

Ohne genaue Statistiken kann kein realistischer Plan entstehen. Deshalb sollten Sie bei der Ausarbeitung des zweiten Siebenjahrplans zuallererst zuverlässige statistische Angaben im Auge haben.

Zu diesem Zweck sind Erfassungen und Nachforschungen unerläßlich. Insbesondere ist eine gewissenhafte statistische Untersuchung über Arbeitskräfte, Maschinen und Ausrüstungen unumgänglich.

Wir empfehlen, unabhängig von der jetzt bestehenden Gruppe für die Ausarbeitung des Perspektivplans gesondert eine Gruppe des Verwaltungsrates zu bilden und sie damit zu beauftragen, die Sachlage über Arbeitskräfte, Kapazitäten der Maschinen und Ausrüstungen sowie über den Stand ihrer Nutzung einzuschätzen.

Wenn diese vom Verwaltungsrat entsandte Gruppe in einigen Großbetrieben die dortige Sachlage untersucht, wird man ausgehend von den hierbei gewonnenen Erkenntnissen die Kapazitäten der Maschinen und Ausrüstungen wie auch die Arbeitskräftelage in der Volkswirtschaft insgesamt veranschlagen können. Solche Erhebungen werden zwar nicht absolut sein, aber man wird auf der Grundlage dieser Angaben planen können, falls keine anderen genauen Daten über die Lage in der gesamten Volkswirtschaft vorliegen.

Das waren im großen und ganzen die Fehler, die bei der Aufstellung des Sechsjahrplans und bei dessen Verwirklichung aufgedeckt wurden.

Er wurde nicht von Menschen anderer Länder, sondern von unseren Planern selbst ausgearbeitet. Sie haben sozusagen eine weitere Hochschule absolviert, denn sie haben den Plan eigenständig aufgestellt und auch die Unzulänglichkeiten bei dessen Realisierung erkannt. Da die Fehler bei der Erarbeitung des Sechsjahrplans von Ihnen selbst begangen und auch von Ihnen eingesehen wurden, können Sie sie korrigieren. Unter Berücksichtigung der früheren Unzulänglichkeiten sollten Sie den zweiten Siebenjahrplan richtig ausarbeiten.

Des weiteren gehe ich auf einige Fragen ein, auf die Sie in diesem Zusammenhang Ihr Augenmerk richten müssen.

Erstens ist der exakten Bilanzierung der Arbeitskräfte große Aufmerksamkeit zu schenken.

In dem von Ihnen vorgelegten Entwurf ist eine zahlenmäßige

Vergrößerung der volkswirtschaftlichen Arbeitskräfte im Zeitraum des neuen Perspektivplans um etwa 1,3 Mio. vorgesehen. Sie haben dies deshalb vorgeschlagen, weil Sie davon ausgegangen sind, daß die Abgänger der Oberschulen in den Dorfgemeinden in der Landwirtschaft eingesetzt und die Abgänger der Oberschulen in den Städten und Arbeitersiedlungen in das staatliche Arbeitskräftesystem der Volkswirtschaft einbezogen werden. Es besteht keine Notwendigkeit, künftig die Zahl der Arbeitskräfte auf dem Lande zu vergrößern. Da viele Jugendliche dank der Maßnahmen der Partei bereits ihre Arbeit in den Dörfern aufgenommen haben und immer mehr Traktoren und andere Landmaschinen an die Dörfer geliefert werden, wäre es meines Erachtens überflüssig, die absolute Zahl der ländlichen Werktätigen zu erhöhen. Es ist erforderlich, nur einen Teil von ihnen durch Jugendliche zu ersetzen. Wenn künftig die Dörfer neue Beschäftigte erhalten, sollten sie dafür weibliche Kräfte für andere Zweige der Volkswirtschaft freistellen. Im Zeitraum des neuen Perspektivplans sind keine Oberschulabgänger in der Landwirtschaft einzusetzen, sondern zusätzlich in das staatliche Arbeitskräftesystem der Volkswirtschaft zu erfassen. Dann wird sich die Zahl der Werktätigen im staatlichen Arbeitskräftesystem der Volkswirtschaft um rund 500 000 vergrößern.

Bei der Arbeitskräftebilanz darf man nicht nur die Zahl der zu ergänzenden Werktätigen berücksichtigen, sondern muß auch die in den verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft verschwendeten Kräfte gründlich erfassen und auch die Beschäftigten, die durch die technische Revolution freigesetzt werden können, gewissenhaft einkalkulieren.

In verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft gibt es immer noch viele überflüssige Arbeitskräfte und auch solche, die verschwendet werden. Es sind Maßnahmen einzuleiten, um diese Kräfte eingehend zu erfassen und sie rationell einzusetzen.

Es geht auch um einen Plan für die Freisetzung vieler Werktätiger durch die technische Revolution.

Unsere Aufgabe ist es, in allen Volkswirtschaftszweigen die Arbeitskräfte effektiv zu beschäftigen, die technische Revolution dynamisch voranzubringen und so die Produktion je Beschäftigten zu erhöhen. Es ist präzise zu errechnen, inwieweit sie im zweiten

Planjahrsiebent gesteigert werden kann.

Die diesbezügliche genaue Festlegung kann Ziel der technischen Revolution und zugleich auch zu einer Norm werden, wonach beurteilt wird, wie es mit der Arbeitsorganisation bestellt ist.

Zweitens müssen der Maschinenbau und sein technisches Niveau objektiv eingeschätzt werden.

Vor allem sind seine Kapazitäten zur Produktion von Ausrüstungen für bestimmte Objekte genau zu ermitteln.

Das Prinzip, an das wir uns bei der Deckung des Bedarfs an den im Zeitraum des neuen Perspektivplans erforderlichen Ausrüstungen für bestimmte Objekte halten müssen, besteht darin, solche, die bei uns nur wenig zum Einsatz kommen, zu importieren und diejenigen, die in größerer Anzahl gebraucht werden, aus eigener Kraft herzustellen.

Es ist ratsam, Ausrüstungen, die wir wenig verwenden, zu importieren. Es ist ökonomisch unrationell, ein bis zwei in unseren Maschinenfabriken zu produzieren. Deshalb sollte man sie auf dem sozialistischen Markt, auf dem Markt der dritten Welt oder auf dem kapitalistischen Markt kaufen.

Wir müssen insbesondere auf dem Markt der dritten Welt, zu der gegenwärtig mehr als 100 Entwicklungsländer gehören, in Erscheinung treten. Wenn sie zehn brauchbare technische Fertigkeiten miteinander austauschten, würde sich jedes von ihnen 1000 dieser Fertigkeiten aneignen können. Wir sind verpflichtet, Austausch und Zusammenarbeit mit diesen Ländern auf technischem Gebiet zu verstärken, indem wir ihnen unser entsprechendes Wissen vermitteln und auch von ihnen lernen, und so unsere Technik rapide zu entwickeln. Während der Aufstellung des Sechsjahrplans hatten wir es versäumt, dieses Problem gründlich zu durchdenken. Bei der Erarbeitung müssen wir uns jedoch der Bedeutung des Marktes der dritten Welt klar bewußt sein und den Ausbau des Austausches und der Zusammenarbeit auf technischem Gebiet besonders berücksichtigen.

Neben der präzisen Ermittlung der Kapazitäten unseres Maschinenbaus zur Produktion für bestimmte Objekte ist es unerläßlich, exakt zu ermitteln, welche Kapazitäten unser Maschinenbau entfalten kann, falls den Maschinenfabriken Voraussetzungen für ihre volle Auslastung

gegeben sind. Man darf nicht Berechnungen anstellen, indem man einfach feststellt, bei soviel vorhandenen Werkzeugmaschinen ergeben sich soviel Verarbeitungskapazitäten, sondern es muß gründlich erwogen werden, wie hoch die Produktion tatsächlich sein kann, wenn die Kapazitäten jeder Maschinenfabrik und jeder Ausrüstung maximal ausgeschöpft werden. Auf dieser Grundlage sind konkrete Maßnahmen für die maximale Entfaltung der Macht unseres Maschinenbaus zu ergreifen.

Drittens ist es erforderlich, die Bodenschätze objektiv zu beurteilen und gewissenhaft den Vorlauf der extraktiven Industrie zu sichern.

Da wir die geologische Erkundung noch nicht vorangebracht haben, hatten wir bei der Aufstellung des Sechsjahrplans noch nicht den Mut, die Bodenschätze in großem Umfang zu erschließen. Erst während der Erfüllung dieses Plans faßten wir den Entschluß, einen kühnen Sturmangriff auf die dynamische Erschließung der Bodenschätze zu führen.

Unser Land hat unversiegbare Bodenschätze. Aber damit nur zu prahlen, bringt keinen Nutzen. Vorkommen können erst dann zum Reichtum werden, wenn bekannt ist, wo und in welcher Menge sie lagern. Sie müssen abgebaut und für die ökonomische Entwicklung des Landes und das Volk verwendet werden. Es führt jedoch zu nichts, wenn sie unerschlossen bleiben. Ungenutzte Bodenschätze sind nichts anderes als Berge und Gestein.

Wir sollten im Zeitraum des neuen Perspektivplans die Kräfte für die geologische Erkundung maximal verstärken und durch die großzügige Weiterentwicklung der extraktiven Industrie der Rohstoffproduktion vor der Verarbeitungsindustrie entschieden den Vorrang einräumen.

Große Anstrengungen sind vor allem in die Verstärkung der Kräfte der geologischen Erkundung zu investieren.

Das verlangt, deren materiell-technische Basis zu festigen. Die Ausrüstungen für die geologische Erkundung sind nicht so kompliziert, deshalb ist es nicht schwer, sie zu produzieren. Man darf sie nicht für mystisch halten. Es sind Betriebe für die Herstellung dieser Erzeugnisse zu errichten, und die Produktion von modernen Maschinen für die

Erkundung ist kühn aufzunehmen. Spezialausrüstungen sind zu importieren. Auf diese Weise muß die technische Ausstattung der geologischen Erkundung verbessert werden.

Zugleich sind die Reihen der Mitarbeiter der geologischen Erkundung entschieden zu erweitern.

Wir haben noch wenig solche Fachleute. Sie reichen absolut nicht aus und machen in der extraktiven Industrie einen niedrigen Anteil aus. Es gilt, im Zeitraum des neuen Perspektivplans in großem Maßstab mehr Erkunder auszubilden, so daß ihr Prozentsatz in der Zusammensetzung der Arbeitskräfte der extraktiven Industrie 20 bis 25 Prozent beträgt.

Erst wenn man sich einen klaren Überblick über den Stand der Ressourcen des Landes durch die Forderung der geologischen Erkundung verschafft hat, kann man wagemutig im Sturmschritt an die rapide Steigerung der Erzproduktion im Zeitabschnitt des neuen Perspektivplans herangehen. Anderenfalls ist man nicht in der Lage, einen großangelegten Kampf für die Bezwingung der Natur aufzunehmen.

Ferner ermöglicht es solch ein klarer Überblick, die Investitionen für die Erschließung der Kohle- und Erzlagerstätten rationell vorzunehmen und ihre Effektivität zu erhöhen.

Die geologische Erkundung, die die Priorität haben muß, ist mit der Aufklärung im Krieg gleichzusetzen. Wenn man durch eine gründliche Aufklärung die Bewegungen des Gegners genau kennt, ist es möglich, den Operationsplan realistisch auszuarbeiten und mit wenig Soldaten viele Feinde zu vernichten. Mit unüberlegten Angriffen ohne Kenntnis über die Lage des Gegners sind keine Erfolge in den Gefechten zu erwarten. Ebenso kann man erst dann die Bodenschätze effektiv erschließen, wenn man den Zustand der Bodenschätze geologisch genau erkundet hat. Geht man aber unwissend und einfach unbedarft an die Errichtung der Kohle- und Erzbergwerke heran, werden nur viel Arbeitskräfte, Material und Geldmittel verschwendet, und Ergebnisse bei der Erschließung der Ressourcen bleiben aus.

Zu eben solch einem Zustand kommt es nicht selten, weil gegenwärtig die geologische Erkundung nicht den Vorrang hat. Und so

entstehen dem Land große Verluste, denn in den Kohle- und Erzbergwerken werden Fehlvortriebe vorgenommen oder ihre Erschließung wird auf halbem Wege eingestellt. Zur Beseitigung solcher Erscheinungen gilt es, die entsprechenden Kräfte zu verstärken und die geologische Erkundung entschieden in den Vordergrund zu stellen.

Der genannte Anteil der Erkunder in der extraktiven Industrie von 20 bis 25 Prozent ist keinesfalls zu hoch. Die Geologen stehen immer noch vor viel Arbeit. Sie müssen die Umgebung der gegenwärtigen Kohle- und Erzbergwerke gründlicher erforschen und in großem Maßstab auch neue Gebiete. Deshalb müssen die Reihen der Erkunder entschieden erweitert werden.

In der extraktiven Industrie ist der Kurs der Partei, große Mengen abzubauen und zu verarbeiten, mit aller Konsequenz durchzusetzen.

Wir sollten uns endgültig von der spekulativen und handwerklichen Methode lossagen, wonach man wie früher nur hochprozentiges Erz abbaut. Würde sich dieses alte Verfahren behaupten, gingen uns wertvolle Ressourcen verloren.

Wir sollten auch niedrigprozentiges Erz abbauen und es rationell nutzen. Das setzt voraus, die extraktive Industrie zu revolutionieren und somit die Abbaukapazität zu erhöhen. Wenn beispielsweise ein Schacht bisher eine Förderung von 100 000 t Erz brachte, müßte er sie auf das 10- bis 20fache steigern, also auf ein bis zwei Mio. t.

Solange die extraktive Industrie nicht bestrebt ist, große Mengen abzubauen und aufzubereiten, ist sie außerstande, im Zeitraum des neuen Perspektivplans 1 Mio. t Buntmetall und 12 Mio. t Stahl zu produzieren.

Für die Gewinnung von 1 Mio. t Buntmetall müssen 50 Mio. t Erz mit einem durchschnittlichen Gehalt von 2 Prozent und für die Produktion von 12 Mio. t Stahl 50 Mio. t Erz aufbereitet werden. Für diese beiden Produktionsziele allein sind jährlich 100 Mio. t Erz abzubauen und zu verarbeiten. Das ist keinesfalls einfach. Überdies müssen für die Gewinnung von 100 Mio. t Kohle 200 Mio. t taube Schicht und 100 Mio. t Kohle abgebaut und befördert werden. Dutzende von Millionen Tonnen Nichterze verschiedener Art, wie

Kalkstein, Magnesit, Apatit und Kieselstein, die von der Zementindustrie, der Chemieindustrie und anderen Industriezweigen benötigt werden, müssen ebenfalls abgebaut werden. Diese enorme Menge Erz und Nichterze zu fördern und zu verarbeiten, ist wirklich ein großer Kampf für die Bezwingung der Natur.

Wenn es uns gelingt, diese Rohstoffe in riesiger Menge zu gewinnen, können wir die Industrie genügend damit versorgen und auch die Lebenslage des Volkes beträchtlich verbessern. Geschieht das wie bisher in kleinem Maßstab, vermögen wir die sich rasch entwickelnde Industrie nicht in erforderlichem Maße mit Rohstoffen zu beliefern.

Um in der extraktiven Industrie zur Gewinnung und Aufbereitung von großen Erzmengen übergehen zu können, ist es unumgänglich, leistungsstarke und moderne Ausrüstungen zu verwenden und den Transport über Rohrleitungen, mit Seilbahnen und unter Einsatz von Förderbändern umfassend einzuführen. Ferner sind die vorhandenen Aufbereitungsbetriebe auszubauen und viele neue zu errichten.

Wenn der großangelegte Kampf für die zügige Entwicklung der extraktiven Industrie erfolgreich sein soll, müssen die Kräfte rationell eingesetzt werden. Sie dürfen nicht zersplittert werden, sondern sind auf aussichtsreiche Bereiche zu konzentrieren, wo ein Abbau in riesigen Mengen möglich ist.

Ich schlage vor, in der Nichteisenmetallerzproduktion die Kräfte auf die Gegenden Komdok und auf das Gebiet Yangdok, einschließlich Hoechang, Mannyon, Suan und Poptong, zu konzentrieren. Gründlich zu untersuchen ist, ob im Gebiet Yangdok Möglichkeiten für einen Abbau großer Mengen vorhanden sind.

Bei der Eisenerzgewinnung müssen die Beschäftigten auf das Gebiet Musan konzentriert werden. Dem Bericht der zuständigen Funktionäre zufolge soll die Erzader von Musan bis zum Gebiet Kim-Chaek-Stadt reichen, für dessen Erschließung Maßnahmen einzuleiten sind.

Mit der Konzentrierung der Kräfte auf aussichtsreiche Kohle- und Erzbergwerke meinen wir nicht, daß man die kleinen abschreiben darf. Auch solche sind weiterhin zu errichten. Auf diese Weise müssen modern ausgestattete große wie auch mittlere und kleine Kohle- und

Erzbergwerke in starkem Maße entstehen, um mehr unsere reichen Bodenschätze auszubeuten.

Große Anstrengungen sind im Zeitraum des neuen Perspektivplans weiterhin auf die Festigung der Eigenständigkeit in der Industrie zu unternehmen.

Hierfür ist der Kampf voller Tatkraft fortzusetzen und so zu erreichen, daß sich die Schwarzmetallurgie, die Chemieindustrie und alle anderen Industriezweige bei Rohstoffen zu 60 bis 70 Prozent auf einheimische stützen.

In der Schwarzmetallurgie muß im Zeitraum des nächsten Perspektivplans eine neue Wende bei der Eisengewinnung auf der Basis einheimischer Kohle herbeigeführt werden.

Während unseres kürzlichen Aufenthaltes im Bezirk Nord-Hamgyong erfüllte es uns mit großer Freude, daß den hiesigen Arbeitern, Wissenschaftlern und Technikern die Luppengewinnung unter Einsatz von Braunkohle gelungen ist, wodurch sich eine verheißungsvolle Perspektive für die Festigung der Selbständigkeit unserer Eisenhüttenindustrie aufgetan hat. Wenn 50 Prozent der Rohstoffe für die Stahlerzeugung durch Luppen und Rohstahl statt Roheisen gesichert sind, haben wir ein großes Problem in unserer Stahlindustrie gelöst. Bei guter Arbeit können wir künftig ohne die Steigerung der Roheisengewinnung die Stahlproduktion auf der Basis von Luppen und Rohstahl, der eigenen Rohstoffe, entwickeln.

In der Schwarzmetallurgie ist künftig die Produktion von Luppen und Rohstahl in großem Maßstab zu fördern. Die Errichtung entsprechender Öfen ist mit bedeutend weniger finanziellem Aufwand verbunden und in jeder Hinsicht rationeller.

Im zweiten Planjahrsiebent müssen wir uns das Ziel setzen, in diesem Zweig 5 Mio. t Stahl auf einheimischer Rohstoffbasis zu erzeugen. Das ist ein sehr interessantes Unternehmen. Dieses Kampfziel der Partei muß auf alle Fälle erreicht werden.

Auch in der Chemieindustrie ist es sehr wichtig, die Eigenständigkeit zu festigen.

Die Entwicklung unserer petrolchemischen Industrie bedarf einer ernsthaften Überlegung. Wir haben gesehen, welch große Schwierig-

keiten viele kapitalistische Länder im vorigen Jahr wegen der weltweiten Erdölkrise hatten. Ich bin der Meinung, daß es nicht notwendig ist, mit dem importierten Erdöl eine unsichere und mit großer Umweltverschmutzung einhergehende petrolchemische Industrie zu schaffen.

Viele Länder wurden infolge der Erdölkrise tiefgreifenden wirtschaftlichen Erschütterungen ausgesetzt, unser Land hingegen blieb davon verschont. Das zeugt eindeutig davon, wie stark unsere eigenständige Industrie ist. Wir dürfen uns nicht auf die Entwicklung der Petrolchemie orientieren, sondern müssen bestrebt sein, auf der Grundlage des bei uns reichen Anthrazits und Kalksteins die Chemieindustrie auszubauen. Kurzum, wir müssen Kurs darauf nehmen, die Chemieindustrie auf der Grundlage von Kalziumkarbid zu fördern. Die Karbidproduktion benötigt viel Strom, weshalb weitere Kraftwerke zu errichten sind.

In einigen Industriezweigen, darunter in der Luppen- und Rohstahlindustrie und der Chemieindustrie, die auf Karbidbasis arbeiten, wird unser Land in der Welt führend bleiben, wenn wir uns intensiv anstrengen, die eigenständige Industrie weiter zu festigen.

Die Chemieindustrie steht im Zeitraum des neuen Perspektivplans vor der wichtigen Aufgabe, die Produktion von Vinalon, PVC und synthetischem Kautschuk zu steigern.

Die Vinalonherstellung stößt in ihrer Entwicklung auf keine Hindernisse. Man kann sagen, daß die technischen Probleme, die es bei dieser Produktion gab, vollständig gelöst wurden. Es gilt, Techniker für diesen Bereich gut auszubilden und für sie zu sorgen sowie die Vinalonerzeugung mit größerer Risikobereitschaft zu erweitern.

Ich schlage vor, im neuen Perspektivplan eine Produktion von 200 000 t Chemiefasern vorzusehen. Hierbei werden wir keine Schwierigkeiten haben. Nur könnte befürchtet werden, daß nicht genügend Holz zur Verfügung steht, das für die Produktion von Kunstfasern benötigt wird.

Voraussichtlich wird auch künftig die Holzlage angespannt sein. Trotzdem ist im neuen Perspektivplan eine Produktion von 200 000 t Chemiefasern festzulegen, darunter von 100 000 t Vinalon und 50 000 t Stapelfasern, von 20 000 t Viskosefasern und insgesamt von 30 000 t

Anilon, Dederon und Nylon. Die Herstellung von 200 000 t Chemiefasern wird der Bevölkerung gute Bekleidung ermöglichen.

Da die Realisierung des Produktionsziels von anorganischen Düngern nicht mit großen Hindernissen verbunden ist, werde ich auf diesen Bereich nur kurz eingehen.

In diesem Zusammenhang habe ich nur die Besorgnis, ob die Produktion von Kalidüngemitteln entsprechend Ihrem Entwurf gesichert werden kann. Kalidüngemittel gehören zu den unentbehrlichen NPK-Düngern, weshalb sie unbedingt aus eigener Kraft zu erzeugen sind. Der Verbrauch an Elektroenergie für deren Produktion ist jedoch zu groß. Meiner Meinung nach bedarf die Gewinnung von Aluminium und Kalidüngemitteln, die mit großem Stromaufwand verbunden ist, einer weiteren Überlegung.

Auf jeden Fall müssen wir im zweiten Planjahrsiebent Betriebe für Kalidünger bauen. Es ist jedoch erneut zu überprüfen, ob sie in vielen Orten entstehen müssen, wie Sie es jetzt vorgeschlagen haben.

Sollte es schwierig sein, dieses Düngemittel herzustellen, so könnten auch Stickstoffdünger exportiert und dafür Kalidünger importiert werden. Es ist nicht schwer, auf dem Weltmarkt Kalidüngemittel gegen Stickstoffdünger auszutauschen. Sicherlich wird es für uns vorteilhafter sein, annähernd 200 000 t Kalidünger statt 500 000 t mit eigener Kraft zu produzieren und die übrige Menge von 300 000 t Kalidünger durch den Verkauf von Stickstoffdüngemitteln zu importieren.

Im weiteren komme ich auf das Energieproblem zu sprechen.

Da es Gegenstand einer ergiebigen Erörterung auf der bevorstehenden Sektionstagung sein wird, werde ich heute nur kurz auf die richtungweisenden Aspekte eingehen.

Die Hauptrichtung bei der Lösung des Energieproblems im zweiten Planjahrsiebent besteht darin, wenig Wärmekraftwerke und viele Wasserkraftwerke zu errichten.

Das hängt damit zusammen, daß wir keinen klaren Überblick über die Perspektiven des Kohleabbaus haben. Unter diesen Bedingungen können wir nicht weitere Wärmekraftwerke bauen.

Die Lage der Kohleförderung sollten Sie ernsthaft überprüfen. Wir haben bekanntgemacht, daß im Zeitraum des neuen Perspektivplans

100 Mio. t Kohle als eines der 10 Entwicklungsziele für die sozialistische Wirtschaft produziert werden sollen. Es ist die Frage, ob wir angesichts der Tatsache, keine genaue Kenntnis von den Kohleressourcen zu haben, 100 Mio. t Kohle abbauen können.

Für Ende des Planjahrsechsts ist vorgesehen, 50 Mio. t Kohle zu gewinnen, weshalb es schwierig sein dürfte, im neuen Planjahrsiebent deren Förderung zu verdoppeln. Deshalb sollten Sie gründlich Überlegungen anstellen und einen Plan für den Kohleabbau ausarbeiten. Es ist auch dagegen nichts einzuwenden, wenn Sie rund 80 Mio. t vorsehen. Sie sollten nur das planen, was geschafft werden kann, und nicht unbedingt das, dem wir nicht gewachsen sind.

Auch wenn im Zeitraum des neuen Perspektivplans 100 Mio. t Kohle abgebaut werden, wird es schwierig sein, die Wärmekraftwerke damit zu versorgen, da der volkswirtschaftliche Bedarf an diesem Brennstoff groß ist. Allein die benötigte Menge der Chemieindustrie, der Metallurgie und anderer Schlüsselzweige, ausgenommen die für Wärmekraftwerke, ist bedeutend.

Auch ohne den Bau neuer Wärmekraftwerke ist es durchaus möglich, allein mit den vorhandenen Wärmekraftwerken Pyongyang und Pukchang die saisonbedingten Schwankungen in der Stromerzeugung zu regulieren.

Aus diesem Grunde sollte man über einen eventuellen Bau weiterer Wärmekraftwerke erst dann erneut beraten, nachdem man sich durch verstärkte geologische Erkundung im neuen Planjahrsiebent über die Perspektive der Kohleförderung Klarheit verschafft hat. Zur Zeit müssen wir den Energiebedarf durch die Errichtung vieler Wasserkraftwerke decken. Wir dürfen niemals andere Länder nachahmen, die das Schwergewicht auf Wärmekraftwerke legen.

Unserer Meinung nach wäre es ratsam, im zweiten Planjahrsiebent nur Wärmekraftwerke zu errichten, die für die Fernheizung der wichtigsten Städte vorgesehen sind, und auf die Schaffung anderer Wärmekraftwerke zu verzichten. In Nampho, Hamhung, Chongjin, Sariwon, Sinuiju, Kanggye, Haeju, Wonsan und Ost-Pyongyang sind wie geplant für die Fernbeheizung der Stadt Wärmekraftwerke zu schaffen, ebenso eins in Hyesan, das Torf verwenden soll. Wenn in den

wichtigsten Städten durch die Realisierung dieser Vorhaben die Fernheizung eingeführt ist und die Speisen auf Elektroofen gekocht werden, kann viel Kohle eingespart und das Leben des Volkes bedeutend erleichtert werden.

Die Errichtung eines Wärmekraftwerkes mit 400 000 kW Kapazität im Gebiet Bezirk Nord-Hamgyong muß erneut durchdacht werden. Den Erfahrungen des Wärmekraftwerkes Pukchang zufolge wird es den nördlichen Gebieten gewiß schwierig sein, diesen Betrieb mit Kohle zu versorgen.

Unsere Aufgabe ist es, im neuen Planjahrsiebent viele Wasserkraftwerke zu errichten.

Allein der Bau der Wasserkraftwerke entsprechend Ihrem Entwurf ist schon ein überaus großes Unternehmen. Wir können aber sagen, daß uns die Errichtung dieser Objekte mehr Sicherheit gibt als die der Wärmekraftwerke.

Uns stehen Kräfte zur Verfügung, die fähig sind, Wasserkraftwerke zu bauen.

Und außerdem haben wir diesbezügliche Erfahrungen.

Mangel an Material gibt es ebenfalls nicht. Ende des zweiten Planjahrsiebents werden wir 20 Mio. t Zement herstellen. Dann wird uns selbst beim jährlichen Export von rund 10 Mio. t genügend Zement zur Verfügung stehen, und zwar in den Bauobjekten wie Wasserkraftwerk und Hafen und dgl. Da die Errichtung eines Wasserkraftwerkes nur wenig Stahl beansprucht, gibt es hierbei keine Schwierigkeiten.

Der Bau von Wasserkraftwerken ist zwar schwieriger als der von Wärmekraftwerken und fordert mehr Investitionen, sie sind jedoch mit weniger Betriebskosten verbunden. Deshalb ist die Schaffung des erstgenannten Werkes bedeutend wirtschaftlicher als die des zweitgenannten. Hierbei werden in Gebirgsgegenden gewisse Flächen unter Wasser stehen, die wenig fruchtbar sind. Trotzdem ist die Stromerzeugung zu steigern. Der Bau von Wasserkraftwerken führt zum Rückgang der Anbauflächen. Das läßt sich jedoch künftig durch die Erschließung von Marschland kompensieren.

Unserer Meinung nach ist es ratsam, auch die Flüsse, an denen

bereits Kraftwerke emporgewachsen sind, an weiteren Stellen einzudämmen. Wenn jede Schlucht flußabwärts eingedeicht wird und so das Wasser mehrmals zur Stromerzeugung genutzt wird, werden wir viel Strom gewinnen können. Werden an einer Stelle 50 000 kW Strom erzeugt, ergeben sich z. B. bei vier eingedeichten Stellen 200 000 kW und bei 20 000 kW Strom aus einem Werk an sieben bis acht eingedeichten Stellen eine Kapazität von 140 000 bis 160 000 kW Strom. Die Eindeichung der Schluchten entlang des Flusses ist in jeder Hinsicht rationell, denn es können Hochwasserschäden besser verhütet und kann der Wasserverkehr eröffnet werden.

Es sind Bautrupps für die Errichtung der Dämme der Wasserkraftwerke zu bilden. Wie ich neulich auch in Tokchon sagte, können wir erst dann den wachsenden Energiebedarf decken, wenn wir jährlich ein bis zwei große Dämme errichten.

Zu untersuchen ist, um wieviel die Stromerzeugung durch die intensive Aufspürung aller Energieressourcen im neuen Planjahrsiebent gesteigert werden kann. Für Ende des zweiten Planjahrsiebents haben Sie eine Stromerzeugung von 70 Mrd. kWh Strom vorgesehen, was aber etwas schwierig sein wird. Es sind beharrlich Reserven ausfindig zu machen, die es uns ermöglichen, auch ohne den Bau vieler Wärmekraftwerke die Produktion von Elektroenergie auf rund 60 Mrd. kWh zu erhöhen.

Nun einiges zum Maschinenbau.

Das Herzstück der Industrie jedes Landes ist die Schwerindustrie, und das A und O in diesem Zweig ist der Maschinenbau, ohne den die technische Revolution nicht verwirklicht werden kann. Sie setzt Maschinen voraus. Aus diesem Grunde muß vor allem der Maschinenbau in großem Maßstab entwickelt werden, wenn man in allen Volkswirtschaftszweigen die technische Revolution dynamisch voranbringen will.

Da bei der Aufstellung des Sechsjahrplans, wie schon gesagt, die Planer die Kapazitäten unseres Maschinenbaus zur Produktion von Ausrüstungen für bestimmte Objekte zu sehr überschätzt hatten und man während dessen Verwirklichung nicht mit Risikobereitschaft, sondern nur widerstrebend daran ging, die Kapazitäten zu erweitern,

müssen wir gegenwärtig wegen der schleppenden Produktion manche Schwierigkeiten hinnehmen. Das vernachlässigte Ringen um die Steigerung der Produktionskapazitäten für diese Ausrüstungen im Maschinenbau im Planjahrsechst wirkt sich heute aus.

Im zweiten Planjahrsiebent gilt es, sich im Maschinenbau kühn und tatkräftig dafür einzusetzen, die Produktionszentren für diese Ausrüstungen auszubauen. Das ZK der Partei sollte dieses Vorhaben unter Kontrolle nehmen und energisch voranbringen.

Wir schlagen vor, das Maschinenbauwerk Pukjung im großen Maßstab zu erweitern und es in ein riesiges Zentrum zur Produktion von Ausrüstungen für bestimmte Objekte zu verwandeln. In seiner Nähe gibt es auch dafür geeignete Bauflächen. Es soll weiterhin Kühlmaschinen und Motoren unverändert in Serie produzieren und eine große Basis schaffen, auf der die genannten Erzeugnisse hergestellt werden können.

Das Maschinenbauwerk Rakwon gehört auch zu den Betrieben mit Kapazitäten zur Produktion von Ausrüstungen für bestimmte Objekte, es kann auch Flächen für den Ausbau seines Betriebes gewinnen. Ebenso dieses Werk, das gegenwärtig Bagger in Serie produziert, muß zu einem Betrieb für die besagten Ausrüstungen werden.

Rationeller wird es sein, Fabriken wie die Maschinenbauwerke Pukjung und Rakwon, die eine technische Basis haben, zu Produktionszentren für Ausrüstungen für bestimmte Objekte auszubauen, als die Zahl der Maschinenfabriken durch die Errichtung neuer Betriebe zu diesem Zweck zu erhöhen.

Ich schlage vor, auch die Maschinenfabrik für Bergwerkausrüstungen Charyongwan in einen Betrieb zur Produktion von Ausrüstungen für bestimmte Objekte der extraktiven Industrie zu verwandeln. Auch wenn sie dem Bergbaukomitee untersteht, dürfen die zuständigen Funktionäre keinesfalls der Ausstattung dieses Betriebes geringe Aufmerksamkeit schenken. Er ist in großem Maßstab auszubauen, damit er verschiedene große Bergwerkausrüstungen wie Aufbereitungsanlagen, Zerkleinerer, Kipplader und dergleichen herstellen kann.

Das Stahlwerk Kangson verfügt über eine 6000-Tonnen-Presse, eine 2000-Tonnen-Presse wie auch über eine Horizontalschmiedemaschine.

Diese leistungsstarken Ausrüstungen werden aber so gut wie nicht genutzt. Ich schlage vor, im Gebiet Kangson eine große Maschinenfabrik für Ausrüstungen bestimmter Objekte zu errichten. Dort befindet sich eine Gußstahlfabrik, die der Bezirk Süd-Phyongan geschaffen hat. Sie soll übernommen und kann als Gußstahlwerkabteilung der neu zu bauenden Maschinenfabrik genutzt werden. Da nun Pressen und solch eine Abteilung vorhanden sind, ist sozusagen mehr als die Hälfte für die Errichtung der neuen Maschinenfabrik getan worden. Wenn eine große Werkabteilung für Verarbeitung entsteht, kann eine hervorragende Maschinenfabrik vorhanden sein, wo viele große Ausrüstungen für bestimmte Objekte hergestellt werden können.

Entweder in Sariwon oder Songnim soll Ihrem Vorschlag entsprechend eine Fabrik dieser Art entstehen. Dann wird man keine Stockung der Produktion wegen Mangel an Stahl zu befürchten brauchen, da dieser Betrieb sich in der Nähe des Eisenhüttenwerkes befindet.

Die Maschinenfabrik Ryongsong hat große volkswirtschaftliche Bedeutung. Sie müßte ausgebaut werden, aber in Richtung Meeresküste ist das hinsichtlich der Landesverteidigung nicht günstig. Gegenwärtig hat Hamhung keine Trabantenstadt, weshalb ich es für gut halte, Sinhung als solch eine Stadt Hamhungs zu gestalten und daß sich dort ein Zweigbetrieb der Maschinenfabrik Ryongsong niederläßt.

Obwohl die Maschinenfabrik für Kohlebergwerkausrüstungen Ranam dem Bergbaukomitee unterstellt wurde, muß sie die Auflage erhalten, Ausrüstungen für bestimmte Objekte entsprechend dem vereinheitlichten Staatsplan herzustellen, und zwar solche, die die Kohle- und Erzbergwerke brauchen.

Durch den weiteren Ausbau muß auch das Elektromaschinenwerk Taean mehr Ausrüstungen für bestimmte Objekte wie Motoren produzieren.

Die Maschinenfabriken sind also zu erweitern und so mehr Ausrüstungen für Kohle- und Erzbergwerke, Walzausrüstungen, Ausrüstungen für metallurgische Betriebe und andere Ausrüstungen für chemische Industriebetriebe wie Sauerstoff- und Stickstoffabscheider und große Kompressoren herzustellen.

Unseres Ermessens wäre es besser, mit dem Ausbau dieser Betriebe nicht erst im neuen Planjahrsiebent, sondern schon im kommenden Jahr zu beginnen. Nur wenn dieses Vorhaben auf diese Weise spätestens bis 1977 abgeschlossen wird, kann sich das im zweiten Planjahrsiebent bezahlt machen und besser zur Erreichung der zehn Ziele für Wirtschaftsentwicklung beitragen.

Eine wichtige Aufgabe des Maschinenbaus ist es, die Produktion von Werkzeugmaschinen zu steigern.

Unserem Land mangelt es immer noch an Werkzeugmaschinen, besonders aber an Schleif- und Verzahnungsmaschinen. Wir haben bereits vor Beginn des Planjahrsechsts nachdrücklich gefordert, daß zu diesem Zweck entsprechende Fabriken errichtet werden müssen; dieses Problem ist jedoch bis heute wegen Passivität der zuständigen Mitarbeiter immer noch nicht gelöst. Es ist unerläßlich, die Produktion von Schleif- und Zahnradfräsmaschinen zu erhöhen und die benötigten Maschinen bei der Sicherung der Proportion zwischen den Arten der Werkzeugmaschinen kurzfristig zu sichern.

Im Interesse der Deckung des volkswirtschaftlichen Bedarfs an Werkzeugmaschinen ist es notwendig, im neuen Planjahrsiebent die Produktion dieses Arbeitsmittels rapide zu steigern und deren Sortiment zu erweitern.

In erster Linie müssen durch den Ausbau des Werkzeugmaschinenbetriebes Huichon mehr große und mittelgroße Maschinen produziert werden.

Die Werkzeugmaschinenbetriebe Kusong, Mangyongdae, Chongjin und Hamhung sind ebenfalls in großem Umfang zu erweitern. Es ist unumgänglich, auf diese Weise die Werkzeugmaschinenbetriebe, die bereits eine technische Basis haben, auszubauen, im neuen Planjahrsiebent die Produktion der Werkzeugmaschinen auf das 3- bis 5fache zu erhöhen und auch deren Sortiment entschieden zu erweitern. Nur dann ist es möglich, die Maschinenfabriken besser auszustatten und insbesondere in allen Volkswirtschaftszweigen die Zentren für die Reparatur der Maschinen zu festigen.

Zwar müssen wir für die Erschließung des Außenmarktes eine geringe Zahl von Werkzeugmaschinen exportieren, aber das

Schwergewicht auf jeden Fall darauf legen, diese Erzeugnisse für die Stabilisierung der Reparaturzentren der verschiedenen Volkswirtschaftszweige bereitzustellen. Eine enorme Zahl von LKW und Traktoren geht jährlich vom Band, weshalb dementsprechend die Reparaturstützpunkte vervollkommnet werden müssen. Die örtlichen Industriebetriebe und die Werkabteilungen für Instandsetzung und Energieversorgung anderer Zweige sind ebenfalls zu konsolidieren. Wir müssen im neuen Planjahrsiebent die Reparaturzentren für alle Volkswirtschaftszweige festigen.

Im folgenden gehe ich auf die Produktion von LKW, Traktoren, E-Loks, Waggons und Schiffen ein.

Der LKW vom Typ „Sungri-58“, den wir herstellen, ist von guter Qualität. Nur hat er die gleiche Form wie der eines anderen Landes. Wenn er äußerlich ein bißchen verändert wird, ist an ihm nichts auszusetzen. Er ist manövrierfähig, wendig und auch für den Transport sehr geeignet. Er wird für die Kommunalwirtschaft und die Beförderung von Getreide und anderen Waren oft eingesetzt. Deshalb soll er weiterhin in großer Anzahl hergestellt werden.

Genau zu überlegen ist, wie hoch die Produktion dieses LKW im neuen Planjahrsiebent festzulegen ist.

Da viele LKW dieses Typs dem Dorf zur Verfügung gestellt werden müssen, ist zunächst genau festzustellen, wieviele davon die Landwirtschaft benötigt. Das setzt voraus, die Menge ihres Frachtgutes exakt zu ermitteln. Die Anzahl der zu produzierenden LKW muß darauf basieren, und man darf nicht einfach auf die Bilanzierung der Zahl der LKW aus sein.

Wir verfügen über 2 Mio. Hektar Anbaufläche und über mehr als 3000 GLB. Demnach hat jeder GLB nahezu 700 Hektar Anbaufläche. Die Obstplantagen ausgenommen, sind das 650 Hektar Ackerland. Jeder GLB bringt 5200 t Getreide ein, vorausgesetzt, daß der durchschnittliche Hektarertrag 8 t beträgt. Nimmt man an, das Verhältnis zwischen Getreide und Stroh beträgt 1:1, so macht das Frachtgut bei Getreide und Stroh allein schon mehr als 10 000 t aus. Rechnet man Frachtgut wie Dünger und Löschkalk für die Melioration noch hinzu, so ergibt sich eine Gütermenge von rund 30 000 t, die ein GLB zu

transportieren hat. Wir gelangten zu der Schlußfolgerung, daß einem GLB 10 LKW zur Verfügung stehen müssen, wenn man annimmt, ein LKW vom Typ „Sungri-58“ befördert jährlich 3000 t, und für 100 Hektar Anbaufläche rund 1,5 LKW erforderlich sind. Da künftig die Transportmenge in den GLB ständig zunehmen wird, muß jeder GLB 15 LKW erhalten. Im staatlichen Maßstab müssen also 45 000 LKW an die GLB und, die staatlichen Landwirtschaftsbetriebe mitgerechnet, rund 50 000 LKW an die Agrarwirtschaft geliefert werden.

Ein Aspekt, worauf Sie bei der Ermittlung der Zahl der zu produzierenden LKW Ihr Augenmerk richten sollten, besteht darin, sich nicht nur auf die Berechnung des Bestandes der LKW im letzten Jahr des neuen Planjahrsiebents zu beschränken, sondern genau zu ermitteln, mit wieviel LKW künftig jedes Jahr die Dörfer zu versorgen sind. Anderenfalls kann es passieren, daß man diesen Termin verschiebt und schließlich die vorgesehene Zahl von diesen Transportmitteln nicht bereitstellt. Auf diese Weise können die in den Agrarthesen gestellten Aufgaben nicht erfüllt werden. Viele Menschen der Welt erwarten von uns, daß wir die sozialistischen Agrarthesen kurzfristig realisieren und neue veröffentlichen. Deshalb müssen wir die in den Thesen festgelegten Vorhaben so schnell wie möglich bewältigen.

Andere Volkswirtschaftszweige und die Volksarmee müssen ebenfalls mit vielen LKW vom Typ „Sungri-58“ versorgt werden.

Zugleich sind die LKW vom Typ „Jaju“, „Tujaeng“ und „Konsol“ weiterhin zu produzieren.

Die gegenwärtige Produktionskapazität von LKW innerhalb eines Jahres beträgt 10 000, was aber nicht ausreicht. Überall werden Fahrzeuge angefordert. Wenn wir uns in den Bezirken aufhalten, so bitten uns die Brigadierin eines GLB, die Vorsitzende eines GLB und der Direktor eines örtlichen Industriebetriebes, ihnen Fahrzeuge zu liefern. Selbst wenn Stahl knapp ist, muß die Produktionskapazität für LKW entschieden erhöht werden.

Die Zahl der benötigten Traktoren, die von Ihnen ermittelt wurde, scheint zu groß zu sein.

Es ist nicht notwendig, bei uns zu viel Traktoren herzustellen. In den Agrarthesen ist vorgesehen, 70 000 bis 80 000 Traktoren (in 15 PS

umgerechnet) an die Dörfer zu liefern. Jetzt wurde festgestellt, daß sie für 2 Mio. Hektar Anbaufläche nicht ganz genügen; 6 bis 7 Traktoren vom Typ „Chollima“ je 100 Hektar Anbaufläche würden sicherlich ausreichen. Die Traktoren vom Typ „Phungnyon“ werden für die Planierung von Böden auf dem Flachland und für die Eindeichung des Marschlandes eingesetzt, für andere landwirtschaftliche Arbeiten sind sie nicht so sehr notwendig. Deshalb schlage ich vor, auf 100 Hektar Anbaufläche 6 Traktoren vom Typ „Chollima“ und einen vom Typ „Phungnyon“ vorzusehen.

Die Traktoren vom Typ „Chungsong“ und „Jonjin“ sind anstelle der Fuhrwerke einzusetzen und dürfen nicht für andere ackerbauliche Arbeiten verwendet werden. Mit diesen Maschinen ist es schwierig, unsere Felder, die viele Steine und hartes Erdreich haben, zu pflügen. Auch aus unserer Erfahrung, die wir machten, als wir in den vergangenen Jahren die Landwirtschaft direkt unter Kontrolle nahmen und sie anleiteten, sind die Traktoren dieser Typen für den Einsatz anstelle der Fuhrwerke besser geeignet als für das Pflügen. Sie sind künftig anstelle der Ochsenfuhrwerke zu nutzen, die nach und nach abzuschreiben sind.

Diese Traktoren dürfen entsprechend dem von uns gegebenen Kurs nicht in einem Ort hergestellt werden, sondern es soll in jedem Bezirk ein Montagewerk entstehen, das Motoren geliefert bekommt und Traktoren montiert. Die Stadt Sunchon ist beauftragt, konzentriert Motoren für Kleintraktoren herzustellen und sie jedem Bezirk zu übergeben. Das Traktorenwerk „25. September“ muß ausgebaut werden und hat Kleintraktoren für den Bezirk Süd-Phyongan und Motoren für alle Bezirke herzustellen.

Haeju und Hamhung wurde bereits die Aufgabe gestellt, in diesem Jahr jeweils einen Betrieb einzurichten, der 500 Kleintraktoren zusammenbauen sollte. Alle Bezirke, ausgenommen die Bezirke Jagang und Ryanggang, sind aufgerufen, mit eigener Kraft einen Montagebetrieb für Kleintraktoren zu schaffen. Auf diese Weise müssen im neuen Planjahrsiebentim Bezirk Süd-Hwanghae 1000 Kleintraktoren, im Bezirk Nord-Hwanghae 1000, im Bezirk Nord-Phyongan 1000, im Bezirk Kangwon 1000, im Bezirk Süd-Hamgyong 1000, im Bezirk

Nord-Hamgyong 1000 und in Pyongyang 500 Traktoren montiert werden. Es ist zu begrüßen, auch im Bezirk Jagang, wenn möglich, jährlich annähernd 500 Kleintraktoren zusammenzusetzen.

Da künftig viele LKW Eingang in die Dörfer finden werden, halte ich es für gut, die Produktion für Traktoren festzulegen, davon ausgehend, daß auf 100 Hektar Anbaufläche 6 Traktoren vom Typ „Chollima“ und 1 Traktor vom Typ „Phungnyon“ entfallen.

Da die Chollima-Traktoren nur auf dem Lande genutzt werden können, genügt eine Jahresproduktion von 20 000. Das heißt, daß auf 100 Hektar Anbaufläche jährlich ein weiterer Traktor und in fünf Jahren 5 Traktoren Eingang finden. Das reicht völlig aus. Die Phungnyon-Traktoren werden auf dem Dorf, in der Volksarmee, in der Forstwirtschaft, im Bergbau- und Bauwesen nur wenig eingesetzt, weshalb eine jährliche Produktion von 10 000 Maschinen den Bedarf deckt.

Es wird sicherlich reichen, bei Traktoren einen jährlichen Bestand von 30 000 zu gewährleisten, indem jährlich 20 000 dieser Fahrzeuge vom Typ „Chollima“ und 10 000 vom Typ „Phungnyon“ hergestellt werden.

Die Veranschlagung des Schiffbaus scheint zu niedrig. In dem von Ihnen ausgearbeiteten Entwurf ist vorgesehen, im letzten Jahr des zweiten Planjahrsiebents 5 Frachter mit 5000 tdw, 6 Frachter mit 10 000 tdw, 3 Frachter mit 20 000 tdw und 8 Frachter mit 30 000 tdw zu bauen, was aber zu wenig ist.

Wir müssen den Schiffbau in großen Dimensionen entwickeln. Er ist sozusagen die Lebensader unserer Volkswirtschaft. Die Förderung dieses Industriezweiges ist Voraussetzung dafür, viel Devisen zu erwirtschaften und den Fischfang zu erhöhen. Zahlreiche Großschiffe müssen sowohl für die Entwicklung der Hochseefischerei als auch für das intensive Erschließen des Marktes der dritten Welt vorhanden sein. Viele Schiffe brauchen wir auch für die Beseitigung der Diskrepanz zwischen Produktion und Transport.

In unserem Land, das an drei Seiten vom Meer umgeben ist, können wir erst dann wohlhabend sein, wenn wir den Schiffbau entwickelt haben. Aus diesem Grunde hat die Partei bereits seit langem den

diesbezüglichen Kurs dargelegt. Die zuständigen Funktionäre haben es jedoch nicht vermocht, dieses Vorhaben zügig voranzubringen, weshalb sich dieser Industriezweig gegenüber der Forderung der Partei überaus schleppend entwickelt.

Bei der Förderung unseres Schiffbaus gibt es nun keine großen Probleme mehr. Bei uns werden Motoren mit niedriger, mittlerer und hoher Drehzahl gebaut.

Das Echolot, dessen Herstellung nicht einfach ist, produzieren wir auch selbst. Wir sind zwar noch nicht in der Lage, Schiffsinnenausrüstungen wie Steuerautomaten und Peilgeräte in großer Menge herzustellen, die allerdings auch importiert werden können. Dafür braucht man keine großen Summen Valuta auszugeben. Wir können viele Schiffe bauen, wenn wir jährlich rund 10 Mio. Pfund Sterling für den Import von Schiffsinnenausrüstungen verwenden würden. Solch ein passiver Plan für den Schiffbau ist nicht erforderlich.

Ein 10 000-Tonnen-Schiff läßt sich bauen, wenn wir 3 einheimische Motoren von 2500-PS mittlerer Geschwindigkeit installieren. Bei guter Arbeit können allein mit den Kapazitäten der Dieselmotorenproduktion der Maschinenfabrik Pukjung 60 derartige Motoren hergestellt werden, wodurch der Bau von 20 Schiffen mit 10 000 tdw möglich ist.

Wir müssen kühn voranschreiten und jährlich wenigstens rund 20 Schiffe mit 10 000 tdw vom Stapel laufen lassen. In 7 Jahren würden es dann 140 Schiffe sein. Wir müssen mindestens über rund 100 Frachter dieser Tonnage verfügen.

Der Bau von Frachtern mit 5000 tdw hat keine große Bedeutung. Dafür sollte man lieber 10 000-Tonner produzieren. Für den Bau von 5000-Tonnern wird nicht bedeutend weniger Material als bei 10 000-Tonnern benötigt. Deshalb sollten es lieber 10 000-Tonner sein.

Für den Küstenfrachtverkehr sollten Frachter, 3000-Tonner, 2000- und 1500-Tonner, hergestellt werden. Diese Schiffe sind auch für den Außenhandel mit den uns benachbarten Ländern wie Japan geeignet. Schiffe mit 1500 tdw und 2000 tdw können ohne weiteres mit den bei uns hergestellten Motoren ausgestattet werden. Sie können viel Lasten aufnehmen und in kurzer Zeit umgeschlagen werden, weshalb es möglich ist, sie schnell wieder vom Stapel laufen zu lassen. Es müssen

rund 100 Transportschiffe für den Küstenfrachtverkehr vorhanden sein. Sie haben nicht vorgesehen, im neuen Planjahrsiebent Schiffe mit 1500 tdw und 2000 tdw zu bauen. Das sollten Sie jedoch in den Plan aufnehmen.

Es ist ratsam, viele Spezialschiffe herzustellen, darunter solche für den Transport von Holz, Erdöl, Zement und Kohle.

Für die Hochseefischerei sind 10 000-Tonnen- und 20 000-Tonnen-Verarbeitungsmutterschiffe geeignet. Diese Größe müssen sie unbedingt haben. Dem Fischereiwesen müssen rund 50 Schiffe, darunter 10 000-Tonnen-Verarbeitungsmutterschiffe und 10 000-Tonnen-Frachter, zur Verfügung stehen. 5000-Tonnen-Kühlfrachter sind auch vom Vorteil. Ferner brauchen wir annähernd 200 Hecktrawler (3750 tdw) als Arbeitsschiffe. Im neuen Planjahrsiebent müssen jährlich 30 solche Trawler gebaut werden.

Wir werden in diesem Zeitraum einen beharrlichen Kampf führen müssen, um insgesamt 150 Schiffe, darunter 10 000-Tonnen-Frachter und 10 000-Tonnen-Verarbeitungsmutterschiffe und Kühlschiffe, produzieren zu können.

Zu den Werften, die Großschiffe an der Ostküste bauen, gehören die Werften Chongjin, Wonsan und Sinpho. Auch das Schiffbauwerk „Kim Chaek“ könnte das schaffen, wenn es dementsprechend ausgestattet wird.

Künftig sind die Werften Chongjin, Sinpho und Wonsan in großen Dimensionen auszubauen. Es ist offensichtlich, daß die Schiffe kaum deshalb vom Stapel liefen, weil bisher weder Mittel für den Schiffbau investiert noch die Werften verstärkt und nur Anweisungen erteilt wurden, mehr Schiffe zu bauen. In diesem Bereich müssen mehr Mittel angelegt und die Werften zuverlässig modernisiert werden.

Ich schlage vor, den Schiffbau zu spezialisieren, und zwar die Werften Chongjin und Wonsan auf die Produktion von mindestens 10 000-Tonnen-Frachtern, das Schiffbauwerk „Kim Chaek“ auf den Bau von Transportschiffen für den Küstenfrachtverkehr, die Werft Sinpho auf den von 3750-Tonnen-Hecktrawler.

An der Westküste soll in Haeju eine große Werft entstehen, wobei das Schiffsreparaturwerk in dieser Stadt als Mutterbetrieb dienen soll.

Sie ist zu modernisieren, damit hier auch 10 000-Tonner gebaut werden können. Eine große Fabrik der Schwerindustrie in Haeju wäre für die Gestaltung der Stadt günstig. Wenn es möglich ist, Werftausrüstungen komplett zu importieren, dann müßte es schnell geschehen, und in Nampho ist eine moderne Werft zu errichten.

Das Schiffbauwerk Sinuiju sollte 1500-Tonnen-Frachter für den Küstenfrachtverkehr bauen. Es bedarf einer erneuten Untersuchung, ob die Werft Ryongampho in der Lage ist, noch größere Schiffe herzustellen. Es wäre zu begrüßen, wenn sie 10 000-Tonnen-Schiffe bauen würde. Es wird aber sicherlich schwierig sein, weil das Meer vor der Werft nicht tief genug ist. Ich schlage vor, das Ausbaggern des Meeresgebietes an der Küste zu erwägen.

Bei der Produktion vieler Schiffe müssen alle zupacken und den Schiffbau technisch revolutionieren, so wie sich das ganze Land vor einigen Jahren für die technische Rekonstruktion des Traktorenwerkes „Kum Song“ eingesetzt hatte.

Der Maschinenbau steht im neuen Planjahrsiebent vor der Aufgabe, das Schwergewicht auf die Festigung der Zentren für den Schiffbau und die Produktion von Ausrüstungen für bestimmte Objekte zu legen und seine ganze Kraft darauf zu konzentrieren. Es muß unbedingt darum gerungen werden, von 1975 an in acht Jahren 150 Schiffe mit 10 000 tdw herzustellen.

Ich heiße die von Ihnen im Entwurf bilanzierte Produktion von Zement und Holz gut.

Nun kurz einiges über die Leichtindustrie.

Es genügt, wenn die Textilindustrie im zweiten Planjahrsiebent die Kapazität von 1,5 bis 1,6 Mio. Spindeln realisiert. Sie veranschlagten eine Leistung von 1,68 Mio. Spindeln. Das kann unverändert bleiben.

Im Planjahrsechst wurde die Basis unserer Leichtindustrie zuverlässiger gefestigt. Kommen noch 200 000 Spindeln hinzu, werden wir über eine Kapazität von 1 Mio. Spindeln verfügen. Deshalb ist es nicht schwierig, sie im Planjahrsiebent auf 1,6 Mio. Spindeln zu erhöhen. Das wird nicht problematisch sein, denn wir brauchen jährlich diese Kapazität nur um 100 000 Spindeln zu steigern. Sicherlich wäre es vorteilhafter, die erforderlichen Ausrüstungen zu importieren, als sie

mit eigener Kraft herzustellen. Ich schlage vor, jährlich Ausrüstungen für rund 100 000 Spindeln zu importieren, statt einen weiteren Betrieb für deren Produktion zu errichten.

Über die revolutionäre Umwälzung in der Lebensmittelindustrie muß weiter beraten werden.

Es ist vorgesehen, im neuen Planjahrsiebent 6,1 Mio. t Meeresprodukte, davon 5,3 Mio. t Fisch, zu liefern, was offensichtlich zu viel ist.

Schon ein Fang von 3 bis 3,5 Mio. t Fisch sichert die Deckung unseres Bedarfs daran. Bei 3 Mio. t Fangertrag kommen auf jeden Bürger täglich 600 g Fisch. Das ist sehr viel. Mehr braucht man wirklich nicht für die Ernährung der Bevölkerung. Da wir aber für die Viehwirtschaft große Mengen Fischmehl erzeugen müssen, halte ich es für angebracht, einen Fangertrag von 3,5 bis 4 Mio. t vorzusehen.

Durch die Aufzucht von Mollusken, Meerespflanzen und Seetang sollte eine Produktion von 1 bis 1,5 Mio. t Meereserzeugnissen außer Fisch geplant werden; dementsprechend ist der Fischertrag zu senken. Die Aufzucht von Mollusken und anderen Meerespflanzen in großem Maßstab ist künftig unerläßlich. Durch ausgezeichnete Arbeit ist eine Produktion von weit mehr als 1,5 Mio. t möglich. Es ist besser, auf dem Meer „Gemüse“ mit hohem Jodgehalt zu ernten als auf den Feldern.

Da ich bereits mehrmals auf die Agrarfrage eingegangen bin und Sie darüber gut informiert sind, werde ich mich nicht lange dazu äußern.

Da auf dem Dorf viele Maschinen Einzug gehalten haben, ist es meines Erachtens notwendig, den Charakter der GLB zu analysieren. Wir werden bis zum kommenden Jahr noch einmal für die rapide Steigerung der Agrarproduktion Kampagnen durchführen und wollen uns gewissenhaft mit der Arbeitskräftelage, dem Eigentum und der Leitung der GLB befassen.

In der Landwirtschaft sollte man von den in den Agrarthesen gestellten Vorhaben – die Überführung des genossenschaftlichen Vermögens in das Volkseigentum ausgenommen – die Aufgabe erörtern, die sich darauf bezieht, die Festigung der materiell-technischen Basis der GLB in vier Jahren, d. h. bis 1978 zu vollenden.

Dieses Jahr begehen wir den 10. Jahrestag der Veröffentlichung der Agrarthesen. Wir müssen also zum fünfzehnjährigen Jubiläum der Thesen verkünden können, daß wir die Aufgabe zur Festigung der materiell-technischen Basis der GLB bewältigt haben.

Eine Getreideproduktion von 10 Mio. t ist im neuen Planjahrsiebent möglich.

Bei der Realisierung dieses Ziels kommt es auf die konsequente Beibehaltung der Getreideanbauflächen an. Um jeden Preis müssen 600 000 Hektar Maisfelder, 650 000 Hektar Reisfelder, 100 000 Hektar Kartoffel- und Batatenfelder und 50 000 Hektar Weizenfelder gewährleistet werden.

Bei Aufrechterhaltung dieser Flächen kann die geplante Getreideproduktion ohne weiteres erreicht werden. Bei einem Hektarertrag von 8 t auf 600 000 Hektar Maisfelder ist man in der Lage, 4,8 Mio. t und bei einem Hektarertrag von 7 t auf 650 000 Hektar Reisfelder 4,55 Mio. t zu ernten. Dann ergeben sich nur bei Reis und Mais zusammen 9,35 Mio. t. Weizenfelder von 50 000 Hektar bringen 200 000 t, vorausgesetzt, daß der Hektarertrag 4 t beträgt. Auf 100 000 Hektar Kartoffel- und Batatenfelder erzielt man einen Ertrag von 3 Mio. t Knollen, wenn ein Hektar 30 t Knollen liefert. Setzen wir das in einem Verhältnis 4:1, bedeutet das einen Gewinn von 750 000 t Getreide. Bei Sojabohnen und anderen Trockenfeldkulturen können 100 000 bis 200 000 t Getreide gewonnen werden.

Bei einer Produktion von 10 Mio. t Getreide ist schließlich die Beibehaltung der Getreideanbauflächen ausschlaggebend. Die 600 000 Hektar Maisfelder, 650 000 Hektar Reisfelder, 100 000 Hektar Kartoffel- und Batatenfelder sowie 50 000 Hektar Weizenfelder dürfen niemals angetastet werden. Industriebauflächen, die auf Ackerland entstehen, müssen durch die Erschließung des Marschlandes oder durch irgendwelche anderen Methoden kompensiert werden. Bei der Aufstellung des Staatsplans ist das unverrückbare Prinzip festzulegen, wonach die landwirtschaftlichen Nutzflächen als Baugrund für Betriebe erst dann freizugeben sind, nachdem andere entsprechende Anbauflächen erschlossen worden sind.

Außerdem ist der Boden in großem Maßstab zu meliorieren und zu

kultivieren. Es sind Maßnahmen für die Verhütung von Schäden durch Kälte und Feuchtigkeit zu treffen sowie die Raine der Reis- und anderer Felder sowie Steinhaufen zu beseitigen. Zur Zeit nehmen Raine dieser Felder 15 Prozent der gesamten Anbauflächen ein. Da aber der Ertrag ohne Berücksichtigung dieser Flächen veranschlagt wird, liegt im Herbst der Istertrag jedesmal darunter. Die Landwirtschaft hat künftig große Kraft in die Bodenmelioration und -kultivierung zu investieren. Jetzt sollten Sie einen konkreten Plan festlegen, wieviel feuchte Böden zu meliorieren und wieviel Reisfeldraine zu beseitigen sind.

Das Saatgut ist gezielt zu verbessern, und es sind Schritte für die Gewährleistung von Spurendüngern einzuleiten.

Im neuen Siebenjahrplan ist die Erschließung von 100 000 Hektar Marschland vorzusehen.

Dieser Tage las ich in den technischen Informationen, daß man in einem Land das erschlossene Marschland zunächst für die Fischzucht nutzt und dann, nachdem es entsalzt worden ist, zu Reisfeldern macht. Es ist zu überlegen, ob auch wir nach der Eindeichung des Marschlandes ein wenig Fischzucht betreiben sollten. Auf einer bestimmten Fläche des Marschlandes, das wir jährlich dem Meer abringen, sollten wir Meeräsche und Aale aufziehen und es nach der Entsalzung zu Reisfeldern machen. Dieses Verfahren ist weiter anzuwenden.

Über die Mechanisierung und Chemisierung in der Landwirtschaft sollten Sie entsprechend der bereits gewiesenen Orientierung Überlegungen anstellen.

Unsere Viehhaltung, die immer noch zurückbleibt, muß entschieden vorangebracht werden.

Die Geflügelzucht ist weiter in den Mittelpunkt zu stellen. Es wäre besser, die Schweine nicht konzentriert, sondern auf Bauerngehöften verteilt zu halten. Die massive Haltung von Rindern ist bei uns schwierig. Es gibt nicht viel Futterpflanzen, auch wenn die Rinder auf die Gebirgsweiden getrieben würden.

Die Seidenraupenzucht ist stärker weiterzuentwickeln. Unser Land hat viele Felder mit starker Neigung, wo Maulbeerbäume anzupflanzen sind, um die Seidenraupenzucht zu entwickeln. Der Boden für

Maulbeerbaumfelder könnte nicht unbedingt gut sein. Auf allen Feldern mit starker Neigung sind Maulbeerbäume zu setzen, wobei man an erforderlichen Stellen Dämme errichten muß. Die Seidenraupenzucht mit Maulbeerbaumblättern ist keine schwere, sondern eine interessante Sache, mit der sich unsere Frauen seit alters her befassen. Die Frauen in den Arbeitersiedlungen sind dafür zu gewinnen, sich damit intensiv zu beschäftigen. Wenn künftig die Mechanisierung und Chemisierung in der Landwirtschaft verwirklicht sind, werden viele Arbeitskräfte auf dem Dorfe eingespart und die Bauern von ihrer schweren Tätigkeit befreit sein. Dann werden sich die Frauen auf dem Dorfe stärker der Seidenraupenzucht widmen können. Das sollten Sie berücksichtigen und die Entwicklung dieses Zweiges im neuen Planjahrsiebent einkalkulieren.

Eine der Aufgaben, denen bei der Aufstellung des neuen Perspektivplanes große Aufmerksamkeit gelten muß, besteht darin, durch die Weiterentwicklung des Verkehrswesens die angespannte Transportlage zu überwinden.

Das A und O im Verkehrswesen ist auf alle Fälle der Eisenbahntransport. Zweifellos müssen wir auch der Entwicklung unseres Kraftverkehrs gebührende Bedeutung beimessen und unter anderem den Fernautotransport in starkem Maße organisieren. Mit der Förderung des Kraftverkehrs allein kann jedoch der Bedarf an Beförderung nicht vollauf gedeckt werden. Der Kraftverkehr wirkt sich bei der Überwindung der angespannten Transportlage nicht allzu groß aus.

Um dieser Lage vollkommen Herr zu werden, muß der Eisenbahntransport weiterentwickelt werden.

Wir empfehlen, im neuen Planjahrsiebent die Verlegung weiterer Eisenbahnlinien vorzusehen. Es gilt, entlang der Westküste für Eisenbahnstrecken zu sorgen und den Bezirk Süd-Hwanghae mit einem Eisenbahnnetz zu versehen sowie das Netz aller Gebiete des Landes zu verdichten. Künftig muß erneut darüber beraten werden, auf welchen Strecken Eisenbahnlinien zu verlegen sind.

Neben der Schaffung neuer Eisenbahnlinien sind die Regeln des Zugverkehrs zu verändern.

Unsere Mitarbeiter setzen die Züge wie LKW ein. Das ist zu

unterlassen. Je kleiner ein Land ist, desto zuverlässiger muß der Fahrplan der Eisenbahnen sein. Auf jedem Bahnhof stellen die Güterzüge einen Waggon ab. Das nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. Entsprechend der unlängst vom Politkomitee des ZK der Partei beschlossenen Orientierung sind die Regeln des Zugverkehrs von Grund auf zu verbessern.

Wenn z. B. Braunkohle vom Bezirk Nord-Hamgyong nach dem Bezirk Süd-Hwanghae zu transportieren ist, darf der Zug nur mit den damit beladenen Waggons zusammengestellt werden und muß ohne Zwischenaufenthalt direkt nach Haeju oder Sinchon fahren. Soll beispielsweise Holz vom Bezirk Nord-Hamgyong nach Süd-Hamgyong befördert werden, so dürfen die Waggons lediglich mit diesem Material beladen werden und nur auf einigen wichtigen Bahnhöfen wie auf denen von Tanchon, Sinpho, Hamhung und Kowon ihre Ladungen löschen und nicht auf allen Zwischenstationen halten.

Wenn wir den Zugverkehr auf diese Weise abwickeln wollen, müssen gesonderte Bahnhöfe für die Entladung des Frachtgutes festgelegt werden. In jedem Bezirk sind einige Bahnhöfe für die Entladung von Holz, Kohle und Erz zu bestimmen. Auf solchen Güterbahnhöfen müssen Lagerplätze und Krane vorhanden sein.

Der Frachttransport von Güterbahnhöfen zu den Fabriken ist mit LKW abzuwickeln. Es sind große Kraftverkehrsbetriebe zu organisieren, damit das Zusammenwirken mit dem Eisenbahntransport gut vonstatten gehen kann. Die Zahl der LKW, die dafür erforderlich sind, muß ermittelt werden.

Die Waren der Leichtindustrie sind auf den Bahnhöfen zu entladen, wo Züge eingesetzt werden, die aus Personen- und Güterwaggons bestehen. Diese Erzeugnisse müssen künftig möglichst per LKW transportiert werden.

Einige Arten von Massengütern wie Kohle, Erz, Erdöl, Düngemittel, Zement, Stahl und Getreide jedoch sind hauptsächlich mit der Eisenbahn zu befördern, was mit dem Kraftverkehr zu kombinieren ist.

Vereinigte Betriebe und Großbetriebe sind mit Anschlußgleisen zu versehen, damit die Züge die Fracht direkt zu ihnen herantransportieren können.

Solch ein organisierter Zugverkehr macht es möglich, die Stillstandzeiten der Waggons zu verkürzen und ihren Auslastungsgrad bedeutend zu erhöhen. Dann wird es auch nicht mehr vorkommen, daß Mitarbeiter der Betriebe wegen der Bestellung von Waggons geschäftig hin und her laufen.

Der Außenhandel und Devisen sind von außerordentlicher Bedeutung. Beratungen über diese Aspekte müssen auf Sitzungen von Sektionen vertieft werden. Das betrifft auch die Sektion Zusammenfassung.

Ich möchte Ihnen einige richtunggebende Hinweise geben, die Sie bei der Erörterung dieser Angelegenheit zu Rate ziehen sollten.

Bisher haben wir hauptsächlich mit sozialistischen Ländern Handel betrieben. Künftig soll das auch mit Ländern der dritten Welt und kapitalistischen Ländern geschehen. Der sozialistische Markt ist zu eingeschränkt. Die Erwirtschaftung von Valuten, die für die Entwicklung unserer Wirtschaft benötigt werden, ist nicht so einfach, wenn wir uns nur auf den engen sozialistischen Markt verlassen würden. Wir müssen uns intensiv den Markt der dritten Welt und des Kapitalismus erschließen, um uns viel Devisen beschaffen zu können.

Es sind Betriebe festzulegen, die Exportwaren erzeugen, und einschneidende Maßnahmen für die Steigerung ihrer Produktion einzuleiten, um so mehr Waren auf dem Außenmarkt verkaufen zu können.

Ebenso ist der Binnenhandel zügig weiterzuentwickeln.

Es ist geboten, Gebrauchsartikel und andere verschiedene Erzeugnisse der Leichtindustrie wie auch Lebensmittel in großer Menge zu produzieren und insbesondere durch den verstärkten Ausbau des Netzes der Dienstleistungsbetriebe schneller und mehr einheimische finanzielle Mittel einzunehmen.

Abschließend will ich kurz auf die Vereinheitlichung und Detaillierung der Planung eingehen.

Bei der Aufstellung des zweiten Siebenjahrplans ist das Prinzip der bilanzierten und vereinheitlichten Planung zu wahren. Damit meinen wir nicht, daß man die schöpferische Initiative der örtlichen Gebiete unterdrücken darf. Im Gegenteil, sie muß aktiv gefördert werden. Die

örtlichen Gebiete werden jetzt dermaßen kontrolliert, daß sie nicht einmal mit eigener Kraft und ihrem Wunsch entsprechend Nudelrestaurants einrichten können. Das ist nicht in Ordnung. Ihnen ist es zu ermöglichen, Nudelrestaurants oder Spezialgaststätten für Fleischgerichte einzurichten, wenn sie es möchten. Wird den örtlichen Gebieten gesichert, bei der Entwicklung der Produktion von Gebrauchsartikeln und Lebensmitteln und beim Ausbau des Netzes der Dienstleistungsbetriebe schöpferisch mitzuwirken, kann sich die Lebenslage des Volkes schnell verbessern.

Offensichtlich gehen unsere Planer an das System der Vereinheitlichung der Planung zu engstirnig heran. Den Bezirken schöpferische Initiative zu ermöglichen, widerspricht keinesfalls diesem Planungssystem. Wenn man diese Pläne in das einheitliche Planungssystem des Staates aufnimmt, nachdem den Gebietsplanungsorganen Orientierungen gewiesen und Gebietspläne ausgearbeitet wurden, bedeutet das auch die Realisierung der vereinheitlichten Planung.

Der neue Siebenjahrplan darf nicht in Bausch und Bogen angesetzt werden, sondern muß exakt bilanziert sein. Das setzt voraus, sich über alle Produktionsreserven und -potenzen im klaren zu sein. Erst dann kann alles im Detail harmonisch abgestimmt werden.

GESPRÄCH MIT EINER DELEGATION DER KOMMUNISTISCHEN JUGENDBEWEGUNG FRANKREICHS

15. Juli 1974

Im Namen des ZK der PdAK begrüße ich Sie bei uns auf das herzlichste.

Mein Dank gilt dem Generalsekretär der KP Frankreichs, der diesen Besuch in unserem Land angeregt hat.

Ihr Aufenthalt wird bedeutend zur Festigung der Freundschaft und Verbundenheit zwischen der Jugend Koreas und Frankreichs und darüber hinaus zwischen unseren beiden Parteien beitragen. Ich verbinde damit den Wunsch, Sie künftig öfter als unsere Gäste begrüßen zu dürfen.

Ich bin dem französischen Volk sehr verbunden, daß es unter Führung der KPF den Kampf des koreanischen Volkes um die Vereinigung des Vaterlandes nach Kräften unterstützt.

Die KPF, der Kommunistische Jugendverband Frankreichs und das ganze französische Volk waren in der Zeit der Entfesselung des Aggressionskrieges gegen unser Land durch die US-Imperialisten aktiv für den Kampf des koreanischen Volkes gegen die US-imperialistischen Eindringlinge eingetreten. Der breite Kampf gegen den US-Imperialismus, den die Kommunisten und das Volk von Frankreich unter der Losung „US-Imperialisten, Hände weg von Korea!“ führten, gab unserem Volk großen Auftrieb. Die Kommunisten und das Volk Frankreichs standen auch in der Nachkriegszeit an der Seite des koreanischen Volkes in seinem Ringen um die Vereinigung des Vaterlandes.

Dafür danke ich im Namen des ZK der PdAK und des ganzen koreanischen Volkes dem ZK der KPF, dem Kommunistischen Jugendverband und dem Volk Frankreichs.

Uns ist wohlbekannt, daß Sie nicht nur den Kampf des koreanischen Volkes, sondern auch das Ringen der Völker Vietnams, Kambodschas und Laos nach Kräften unterstützen. Ihr aktives Eintreten für den Kampf der Völker um die Befreiung und die Freiheit ihres Landes ist ein lebendiges Beispiel für proletarischen Internationalismus.

Sie stehen nicht nur im revolutionären Kampf unseres Volkes an unserer Seite, sondern geben auch unserer Handelsvertretung in Frankreich wirksame Hilfe.

Die Stadtleitung Paris der KPF und der Kommunistische Jugendverband Frankreichs haben im Jahr 1972 die Gastspiele unseres Künstlerensembles Mansudae in Frankreich tatkräftig unterstützt. Dieses Ensemble war erstmals in einem kapitalistischen Land wie Frankreich zu Gast, erfüllte seine Aufgabe dank Ihrer Hilfe und kehrte erfolgreich zurück. Über Ihre aktive Unterstützung gaben unsere Genossen nach ihrer Rückkehr der Partei einen bewegenden Bericht.

Wir waren der Auffassung, daß es richtig ist, daß dieses Ensemble zunächst in Frankreich gastiert, da die KPF eine stabile Massenbasis hat, und dann in anderen kapitalistischen Ländern, um es in Ihrem Land mit den Gegebenheiten zu konfrontieren. Eine breite Schicht unserer Jugend hat überhaupt keine Vorstellung von der kapitalistischen Gesellschaft, sie hatte noch nie mit Kapitalisten zu tun. Deshalb gaben wir den jungen Leuten des Ensembles die Möglichkeit, in Frankreich solch eine Gesellschaftsordnung kennenzulernen und ihren Standpunkt zu festigen.

Sie kannten bis dahin solch ein System nur aus Büchern und konnten sich erst in Paris ein Bild von der bürgerlichen Gesellschaft machen. Nach ihrer Rückkehr aus Paris sagten sie, daß in dieser Gesellschaft nur das Geld im Vordergrund stehe. Daraufhin bestätigte ich ihnen, daß sie wichtige Erkenntnisse gesammelt haben.

Die Jugendlichen haben in Frankreich nicht nur die Wirklichkeit der kapitalistischen Gesellschaft unmittelbar erlebt, sondern dort auch deutlich ihren Standpunkt gefestigt. Unseren Jungen und Mädchen war

bis dahin nicht klar, wie sie sich bei einer Begegnung mit Kapitalisten verhalten sollen. Nach dem Frankreichaufenthalt sind sie in der Lage, sich in solchen Ländern besser zurechtzufinden.

Dieses Ensemble erfüllte nach seiner Tournee in Frankreich seine Pflicht in vielen anderen Ländern des Kapitals, darunter in Italien, Großbritannien und Japan, mit Erfolg.

Auf die Lage in unserem Land möchte ich nur kurz eingehen, da Sie der Vorsitzende des Zentralvorstandes des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit bereits darüber informiert hat.

Um es kurz zu sagen, der sozialistische Aufbau schreitet bei uns erfolgreich voran.

Wir haben uns drei große Kampfziele gestellt, an deren Realisierung arbeiten wir beharrlich, um das revolutionäre Werk zum Sieg zu führen. Das erste Ziel besteht darin, den sozialistischen Aufbau im nördlichen Landesteil zügig voranzubringen, um die revolutionäre Basis des Landes weiterhin zu festigen. Zweitens wollen wir die Bevölkerung und die Patrioten Südkoreas, die dort für die Demokratisierung der Gesellschaft und die Vereinigung des Vaterlandes kämpfen, unterstützen, damit die revolutionären Kräfte Südkoreas schnell wachsen. Das dritte Ziel ist darauf gerichtet, die Geschlossenheit der Arbeiterklasse, aller friedliebenden Völker und der kommunistischen Parteien vieler Länder der Welt sowie der anderen revolutionären Kräfte, darüber hinaus aller antiimperialistischen revolutionären Kräfte auf der Erde zu festigen.

Unsere wichtigste revolutionäre Aufgabe besteht gegenwärtig darin, im nördlichen Landesteil den Aufbau des Sozialismus dynamisch voranzubringen und so unsere revolutionäre Basis weiter zu stärken.

Im revolutionären Kampf und bei der Aufbauarbeit haben wir darauf orientiert, in der Politik unbeirrt die Souveränität zu wahren, in der Wirtschaft eine selbständige Nationalwirtschaft zu fördern und beim Schutz des Landes eine eigene Verteidigungsmacht aufzubauen.

Die Realität bestätigt, daß diese unsere Orientierung voll und ganz richtig ist. In jüngster Zeit traten in vielen Ländern der Erde infolge der Erdölkrise tiefgreifende wirtschaftliche Erschütterungen und Krisen auf, unsere Wirtschaft hingegen entwickelt sich weiterhin mit hohem

Tempo, unbeeinflußt von diesen Erscheinungen. Das führe ich darauf zurück, daß wir bisher gemäß dem auf das eigene Denken beruhenden Kurs eine solide Nationalwirtschaft entwickelt haben.

Beim sozialistischen Aufbau ringt unser Volk gegenwärtig um die Erfüllung des Sechsjahrplans.

Wir beschleunigen voller Schwung die drei Revolutionen: die ideologische, die technische und die Kulturrevolution, um im nördlichen Landesteil den Aufbau des Sozialismus erfolgreich voranzubringen. Alle diese revolutionären Aufgaben werden mit guten Ergebnissen erfüllt.

In der ideologischen Revolution geht es hauptsächlich darum, alle Werktätigen zu erziehen, aus ihnen Revolutionäre zu machen und sie nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen.

Dafür setzen sich unter Führung unserer Partei alle Massenorganisationen aktiv ein, darunter der Verband der Sozialistischen Jugend der Arbeit, der Gewerkschaftsverband, der Verband der Werktätigen der Landwirtschaft und der Frauenbund.

Natur und Gesellschaft werden von den Menschen verändert. Mit anderen Worten, sowohl den revolutionären Kampf als auch den sozialistischen Aufbau meistert der Mensch. Erfolge in diesem Ringen sind also erst dann zu erreichen, wenn die Volksmassen durch richtige Arbeit mit dem Menschen erzogen und angeregt werden.

Wir sind der Auffassung, daß im Zuge der ideologischen Revolution die ideologische Festung eingenommen werden muß, damit der Kommunismus aufgebaut werden kann. Die alleinige Eroberung der materiellen Festung oder auch nur der ideologischen macht den Aufbau des Kommunismus unmöglich. Die Errichtung des Kommunismus setzt auf jeden Fall voraus, beide Festungen – die materielle und die ideologische – gleichermaßen einzunehmen.

Unsere Partei sieht in der Arbeit mit dem Menschen ihre wichtigste Aufgabe und unternimmt dafür alle Anstrengungen.

Wir wirken darauf hin, die Arbeit mit den Funktionären, den Arbeitern, Bauern, Intellektuellen und Frauen zu aktivieren, damit sich alle voller Begeisterung am revolutionären Kampf und am sozialistischen Aufbau beteiligen.

Wir setzen uns besonders dafür ein, unter den Werktätigen die ideologische Arbeit, darunter die kommunistische Erziehung, und den ideologischen Kampf zu intensivieren, damit sie alle Arbeit lieben und gemeinsame Vermögen sorgsam pflegen sowie auf der Grundlage des Prinzips der Kollektivität „Einer für alle, alle für einen!“ arbeiten und leben.

Bei der Erziehung der Menschen in revolutionärem Geist ist die Aktivierung des Lebens in der Organisation von überaus großer Bedeutung. Bei uns werden die Werktätigen in verschiedenen Organisationen erzogen, dort setzen sie sich ideologisch auseinander und erwerben einen kommunistischen Standpunkt, indem sie kämpfen und sich gegenseitig erziehen. Jeder gehört einer Organisation an und wirkt in ihr mit.

Unsere Partei sah in der ideologischen Erziehung der Werktätigen eine vorrangige Aufgabe, deshalb setzte sie sich für deren Verwirklichung ein. Als Ergebnis sind heute alle werktätigen Massen organisiert, und das ganze Volk ist fest um das ZK der Partei zusammengeschlossen.

Die zentrale Aufgabe der technischen Revolution besteht bei uns in der Meisterung der vom V. Parteitag gewiesenen drei Vorhaben in der technischen Revolution.

Erstens wollen wir die Unterschiede zwischen körperlich schwerer und leichter Arbeit bedeutend verringern.

Wir sind noch nicht in der Lage, diese Kluft völlig zu beseitigen. Dafür wird wohl noch viel Zeit erforderlich sein.

Gegenwärtig orientieren wir darauf, umfassend die Mechanisierung, Teilautomatisierung und Automatisierung einzuführen, um in der Industrie Arbeitserschwernisse allmählich zu beseitigen. Die extraktive Industrie ist davon am meisten betroffen, deshalb unternehmen wir große Anstrengungen, um hier Erleichterungen zu schaffen.

Es geht ferner darum, die Unterschiede zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Arbeit beträchtlich zu verringern.

Wir bemühen uns um die Erziehung der Bauern am Vorbild der Arbeiterklasse und zugleich um die Umgestaltung der Landwirtschaft auf industrieller Grundlage. Bei uns zählt die Tätigkeit in der

Landwirtschaft noch zu den körperlich schwersten Arbeiten.

Wir haben in den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ vier Aufgaben der technischen Revolution auf dem Lande formuliert: die Bewässerung, die Elektrifizierung, die Mechanisierung und die Chemisierung. Bewässerung und Elektrifizierung sind bereits abgeschlossen, und nun beschleunigen wir die Mechanisierung und Chemisierung. Die Mechanisierung in der Landwirtschaft geht sehr schnell voran.

Auf unseren Dörfern ist die Auspflanzung von Reissetzlingen eine der schwierigsten Arbeiten, doch im vorigen Jahr haben wir mit der Mechanisierung begonnen. In diesem Jahr erfolgte nahezu 50 Prozent dieser Arbeit maschinell. Die Funktionäre aus der Landwirtschaft bestätigen, daß die diesjährige maschinelle Reisauspflanzung sehr gute Ergebnisse gebracht habe.

Zur Erreichung dieser Zielstellung unternahmen wir große Anstrengungen. Alle einschlägigen Maschinen aus Italien, Japan und einigen anderen Ländern, die wir gekauft hatten, entsprachen nicht unseren Gegebenheiten. Unsere Techniker setzten deshalb alles daran, aus eigener Kraft Maschinen zu entwickeln, die bei uns eingesetzt werden können. Im vorigen Jahr waren ihre langen Bemühungen endlich von Erfolg gekrönt.

Wenn wir uns künftig intensiver engagieren, um den Sechsjahrplan der Landwirtschaft zu erfüllen und noch einen weiteren Sechsjahrplan zu bewältigen, können wir meines Erachtens die Aufgaben der technischen Revolution auf dem Lande als realisiert ansehen.

Eine weitere wichtige Zielstellung der drei Vorhaben der technischen Revolution besteht darin, die Frauen von der schweren Hausarbeit zu befreien.

Da der Anteil der Frauen die Hälfte der Bevölkerungszahl beträgt, ist es außerordentlich wichtig, daß sie verstärkt in das Berufsleben einbezogen werden und aktiv am revolutionären Kampf und an der Aufbauarbeit mitwirken. Nur in der Familie ist keine revolutionäre Entwicklung möglich. Erst als Werktätige werden sie diesem Anliegen gerecht, und nur so können wir die ideologische und kulturelle Revolution erfolgreich verwirklichen.

Die Befreiung der Frauen von der Last der Hausarbeit und ihre umfassende Einbeziehung in die berufliche Tätigkeit setzen voraus, daß weitere Kinderkrippen und -gärten in großer Zahl gebaut, daß die Dienstleistungseinrichtungen, darunter die Wäschereien, erweitert werden und die Nahrungsmittelindustrie stark ausgebaut wird.

Wir haben viel für die Frauen getan. Allerorts gibt es Kinderkrippen und -gärten. Die Anzahl der Kinder, die hier betreut werden, beläuft sich auf dreieinhalb Millionen. Das ist ein sehr hoher Stand. Bei uns ist der Anteil der Kinder in entsprechenden Einrichtungen an der Gesamtbevölkerungszahl unter den sozialistischen Ländern am größten.

Auch der Kurs für den Bau eines Netzes von Trinkwasserleitungen auf dem Lande, der den Frauen sehr entgegenkommt, wird vorbildlich durchgesetzt. Dank des umfassenden Ausbaus dieses Systems entfällt für die Frauen das Tragen von Wasserkrügen auf dem Kopf, was von alters her Schwerarbeit für unsere Frauen war. Sie mußten den ganzen Tag auf den Feldern arbeiten, abends zu Hause das Wasser vom Brunnen holen, um damit Reis zuzubereiten. Über diese Art Trinkwasserversorgung sind die Frauen sehr erfreut. Als wir einen genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieb aufsuchten, wandte sich eine alte Frau zu Tränen gerührt an uns und sagte, daß sie Jahrzehnte lang Wasserkrüge auf dem Kopf getragen habe und nun im Zeitalter der Partei der Arbeit endlich davon befreit sei.

Wir leiteten außerdem viele Maßnahmen im Interesse der Frauen ein, die mit guten Ergebnissen bewältigt werden.

Auch die Kulturrevolution wird erfolgreich verwirklicht.

Die Revolution auf diesem Gebiet unterscheidet sich bei uns von der anderer Länder. Dabei kommt es darauf an, daß alle Werktätigen intensiv lernen und ihren Wissensstand in kurzer Zeit erhöhen.

Alle Bürger lernen unter der Losung: „Die ganze Partei, das ganze Volk und die ganze Armee müssen lernen!“ Wir wirken darauf hin, daß sich die Bürger im Prozeß des Lernens ideologisch bilden und die Aufgaben der Kulturrevolution verwirklichen.

Wir haben sehr viele Schüler und Studenten. In allen Lehranstalten, von der Grund- bis zur Hochschule, lernen und studieren 4,6 Millionen Menschen, davon allein 240 000 an technischen höheren und

Hochschulen. Unser System der Bildung und Erziehung erfaßt alle, angefangen bei den kleinsten Bürgern in den Kinderkrippen und -gärten bis zu den Studenten an den Hochschulen, und zwar auf Kosten des Staates.

Bürger, denen früher ein Schulbesuch versagt war, bilden sich an den Mittelschulen für Werktätige weiter. Es sind meist ältere Leute.

Wir setzen alles daran, daß die Allgemeinbildung aller Werktätigen mindestens den Bildungsstand der Abgänger der Oberschulen erreicht.

Im Interesse der erfolgreichen Verwirklichung der technischen Revolution sahen wir die verstärkte technische Qualifizierung der Werktätigen als eine wichtige Aufgabe an und gründeten eine Reihe verschiedener Lehranstalten, darunter Betriebshochschulen, an denen man neben seiner Berufstätigkeit studieren kann.

Der Kampf gegen die Infiltration des Imperialismus auf kulturellem Gebiet ist eine vorrangige Aufgabe der Kulturrevolution. Wir entwickeln die nationale Kultur und Kunst konsequent auf der Grundlage des sozialistischen Realismus, um zu verhüten, daß hier das ideologische Gift des Kapitalismus eindringt.

Wir haben bisher in diesem Bereich große Erfolge erreicht. Unsere Kultur und Kunst blühen und entfalten sich auf sehr stabiler Grundlage und haben ein unvergleichlich höheres Niveau als die kapitalistische Kultur und Kunst erreicht. Das ideologische Gift des Kapitalismus findet hier daher keinen Nährboden.

Der sozialistische Aufbau hat bei uns eine sehr große Perspektive. Der Sechsjahrplan, den wir derzeit realisieren, wird außer einigen wichtigen Kennziffern voraussichtlich bis Ende nächsten Jahres erfüllt werden. Die übrigen Kennziffern werden bis Ende 1976 realisiert werden.

Unsere Werktätigen führen beim grandiosen Aufbau des Sozialismus einen hervorragenden Kampf um das höhere Tempo und geben dem galoppierenden Chollima weitere Impulse.

Wir arbeiten zur Zeit einen neuen Perspektivplan aus. Im Zeitraum dieses Planes wollen wir die von der Partei vorgegebenen zehn Entwicklungsziele beim Wirtschaftsaufbau erreichen. Das sind grandiose Ziele.

Mit ihrer Erfüllung wollen wir die Vorzüge des sozialistischen Systems im nördlichen Landesteil voll zur Geltung bringen und den wesentlichen Kontrast zu der verkommenen Gesellschaftsordnung Südkoreas hervorheben. Unsere sozialistische Ordnung ist bereits heute dem Regime Südkoreas unvergleichlich überlegen. Wir sind aber damit keineswegs zufrieden und wollen deshalb den sozialistischen Aufbau zügig beschleunigen, um diese Überlegenheit zu verdeutlichen, damit die US- Imperialisten, die japanischen Militaristen und die Reaktionäre in Südkorea nicht wagen, unsere sozialistische Ordnung zu überfallen.

Wenn wir diese Entwicklungsziele beim Wirtschaftsaufbau erreicht haben, wird unser Land in die Reihe der entwickelten Länder eintreten.

Im weiteren möchte ich kurz auf die Realität in Südkorea eingehen.

In jüngster Zeit hat das System Südkoreas durch den Einfluß ihrer Machthaber erschreckende faschistische Züge angenommen, und die faschistische Unterdrückung der Bevölkerung ist wie nie zuvor verstärkt worden. In mehr als drei Monaten, seit April dieses Jahres, wurden über 2800 patriotisch gesinnte Jugendliche und Studenten und andere Bürger verschiedener Schichten festgenommen, fast täglich finden Gerichtsverfahren statt und werden grausame Strafen ausgesprochen.

Diese faschistische Unterdrückung durch reaktionäre Kreise Südkoreas findet einmütigen Protest aller progressiven Völker und wird von ihnen verurteilt. Die fortschrittliche Presse, die gesamte Weltöffentlichkeit prangert die südkoreanischen Reaktionäre, die Patrioten barbarisch unterdrücken, aufs schärfste an. Stimmen, die diese Politik der Faschisierung verurteilen, gibt es in vielen kapitalistischen Ländern Europas, darunter in Westdeutschland, in Japan und sogar in den USA.

Da die Machthaber Südkoreas gegen die drei Prinzipien für die Vereinigung des Vaterlandes, die in der Gemeinsamen Erklärung des Nordens und des Südens ihren Niederschlag finden, verstoßen und die südkoreanische Gesellschaft immer mehr faschistisch wird sowie zügellose antikommunistische Manöver durchgeführt werden, sehen wir uns nicht in der Lage, den Dialog mit ihnen fortzusetzen. Diese von uns dargelegten drei Prinzipien haben zum Ziel, unser geteiltes

Vaterland selbständig, friedlich und nach dem Grundsatz des großen nationalen Zusammenschlusses zu vereinigen. Das bedeutet, daß Nord und Süd sich auf dem Verhandlungsweg vereinigen, unter der Voraussetzung, daß die Machthaber Südkoreas mit dem Verrat an Land und Nation, d. h. mit dem Verschachern von Land und Nation an die Imperialisten, sowie mit dem Antikommunismus Schluß machen. Die Herrschenden in Südkorea verhaften jedoch Kommunisten und Patrioten aller Bevölkerungsschichten, die die Vereinigung des Landes und die Demokratisierung der Gesellschaft fordern; sie werfen sie ins Gefängnis und begehen an ihnen grauenvolle Morde. Wir können also den Dialog mit ihnen nicht fortführen.

Wir bestehen auf politische Konsultationen, an denen Vertreter der Parteien und der gesellschaftlichen Organisationen des Südens und des Nordens sowie Persönlichkeiten aller Bevölkerungskreise teilnehmen, da die Machthaber Südkoreas die vereinbarten drei Prinzipien für die Vereinigung des Vaterlandes verraten haben und im Komplott mit den äußeren Kräften „zwei Korea“ etablieren wollen sowie die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes hintertreiben.

Die Bevölkerung Südkoreas kämpft gegenwärtig trotz grausamer faschistischer Repressalien der Reaktionäre unbeirrt weiter.

Ihre derzeitige Aufgabe besteht darin, diese Welle der Unterdrückung seitens der Feinde zu durchkreuzen, zu vereiteln und eine Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft zu erreichen. Ihre Aufgabe besteht neben dem Kampf um Demokratie darin, standhaft um den Abzug der US-imperialistischen Aggressoren aus Südkorea zu kämpfen und die Versuche der japanischen Militaristen nach einer erneuten Aggression zu vereiteln.

Wir sind davon überzeugt, daß die fortschrittlichen Völker der ganzen Welt, die Gerechtigkeit und Wahrheit schätzen, aktiv für den gerechten Kampf der südkoreanischen Bevölkerung eintreten werden.

Des weiteren möchte ich kurz auf die Frage der Geschlossenheit der internationalen revolutionären Kräfte eingehen.

Da die Hälfte unseres Landes von den US-Imperialisten, Anführer des Weltimperialismus, okkupiert ist und wir ihnen direkt gegenüberstehen, halten wir es für eine Frage von erstrangiger Bedeutung, die

Verbundenheit mit den internationalen revolutionären Kräften zu festigen, der Unterstützung aller Völker und ihrer Sympathie gewiß zu sein.

Große Aufmerksamkeit schenkt unsere Partei der Festigung der Geschlossenheit aller Kräfte, die um den Sozialismus kämpfen, der Verbundenheit mit den revolutionären Kräften der dritten Welt, die um die nationale Befreiung und die Souveränität ringen, der Geschlossenheit der friedliebenden Kräfte der Welt, die für Frieden und Sicherheit eintreten, sowie aller antiimperialistischen Kräfte.

Wir treten für die Geschlossenheit aller antiimperialistischen Kräfte ein, egal, ob sie aktiv oder passiv gegen den Imperialismus vorgehen. Unsere Partei ist für die Geschlossenheit aller revolutionären Kräfte und gegen ihre Spaltung.

Unsere Partei tritt besonders gegen die Spaltung der kommunistischen Weltbewegung auf, der Hauptkraft im Kampf gegen den Imperialismus. Daher sind wir gegen Versuche einer Spaltung dieser Bewegung. Wir sind davon überzeugt, daß die Spaltung der kommunistischen Weltbewegung verhindert und deren Einheit und Geschlossenheit erreicht werden kann, wenn die Parteien der einzelnen Länder prinzipiell auf dem Standpunkt des Marxismus-Leninismus stehen.

Die Einheit und Geschlossenheit dieser Bewegung basiert auf der Einhaltung einiger Prinzipien. Unsere Partei vertritt den Standpunkt, daß alle sozialistischen Länder auf der Grundlage dieser Prinzipien zusammenhalten, die darin bestehen, erstens den Imperialismus zu bekämpfen, zweitens die nationale Befreiungsbewegung in den kolonialen Ländern und die internationale Arbeiterbewegung zu unterstützen, drittens weiter zum Sozialismus und Kommunismus voranzuschreiten, viertens sich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Länder einzumischen, sich gegenseitig zu achten, Gleichberechtigung und den gegenseitigen Vorteil anzustreben. Wir erachten es für besonders wichtig, daß die Parteien einzelner Länder die Souveränität wahren und die anderer achten.

Die Gegenwart ist die Epoche der Souveränität. Als Lenin die III. Internationale gründete, waren wir alle junge Schüler des

Kommunismus und eigneten uns ihn an. Doch seit der Verwirklichung der sozialistischen Revolution durch Lenin sind nahezu 60 Jahre vergangen. Indes sind alle jene Schüler des Kommunismus herangewachsen. Sie haben im revolutionären Kampf und beim Aufbau viele Umwege und Wechselfalle durchlebt, reiche Erfahrungen gesammelt, im revolutionären Kampf Siege errungen oder auch Rückschläge erhalten. Jetzt sind sie auch ohne Studium wie in der Jugendzeit in der Lage, selbständig zwischen bitter und süß, zwischen heiß und kalt zu unterscheiden. Sie sind jetzt auch ohne jemandes Hinweise fähig, eigenständig fortzuschreiten, und wissen, welchen Weg sie gehen sollen. Also muß heute jede Partei auf eigenen Füßen gehen. Dabei könnten zwar Fehler auftreten, doch sie vermag sie selbst zu beheben, während das bei einem von jemandem diktierten Fehler nicht der Fall ist.

In jedem Land steht die marxistisch-leninistische Partei an der Spitze der Revolution. Sie kennt so gut wie keiner die Kraft des Volkes im eigenen Land.

Die marxistisch-leninistischen Parteien sollten die Souveränität gegenseitig achten und dürfen sich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer einmischen. Das ist die Voraussetzung für die Geschlossenheit der kommunistischen Weltbewegung und Grundlage für einen wirklich kameradschaftlichen Zusammenhalt.

Die KPF hat eine lange Geschichte und reiche Kampferfahrungen. Deshalb bin ich überzeugt, daß sie in der Frage der Souveränität besser wirken kann. In Frankreich entstand noch vor Beginn der Revolution in Rußland die Pariser Kommune. Seither sind mehr als 100 Jahre vergangen.

Wir schätzen hoch ein, daß die KPF die Souveränität hervorhebt, und halten ihren Standpunkt, sich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer einzumischen, für sehr richtig. Ich bin davon überzeugt, daß die Geschlossenheit zwischen der PdAK und der KPF auf der Grundlage der Souveränität weiterhin gefestigt werden kann.

Auch die Kommunisten Koreas haben sich entwickelt und sind fähig, ihren Weg eigenständig zu gehen. Über die Koreafrage wissen sie so gut wie kein anderer Bescheid.

Der proletarische Internationalismus ist losgelöst von der Souveränität und umgekehrt undenkbar. Die koreanischen Kommunisten glauben, daß sie durch die Erfüllung eigener revolutionärer Aufgaben auch ihren internationalistischen Pflichten gerecht werden. Das kann jede Partei nur dann, wenn sie eigene revolutionäre Aufgaben erfüllt und ihrer eigenen Rolle gerecht wird.

In der Weltarena setzen sich gegenwärtig die Völker der dritten Welt, die Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, die einst Unterdrückung und Erniedrigung ausgesetzt waren, vereint und dynamisch den Aggressionsversuchen der Imperialisten entgegen. Das betrifft besonders die Länder der dritten Welt, die unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität voranschreiten. Das Ringen dieser Länder um den Schutz ihrer Ressourcen und ihres Seerechts ist insgesamt ein Kettenglied im Kampf gegen Unterdrückung und Ausbeutung durch die Imperialisten sowie für die Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit und Souveränität. Wir stehen konsequent in diesem Kampf und bemühen uns aktiv um die Festigung der Verbundenheit mit ihnen.

Das Dargelegte ist der Standpunkt unserer Partei zur Stärkung der Geschlossenheit der internationalen revolutionären Kräfte.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

ÜBER DIE STÄRKUNG DER PARTEIARBEIT

Brief an die Teilnehmer des Lehrgangs für Parteifunktionäre für organisatorische Fragen

31. Juli 1974

Dem Plan des Zentralkomitees der Partei zufolge dauerte der Lehrgang für Parteifunktionäre für organisatorische Fragen diesmal etwa einen Monat.

Während des Lehrgangs wurden dringende aktuelle Fragen der Parteiarbeit umfassend und tiefgründig behandelt. Ich denke, dieser Kursus wird entscheidend dazu beitragen, das politisch-theoretische und das fachliche Niveau der Parteifunktionäre und besonders der Instrukteure der Partei für organisatorische Fragen zu erhöhen sowie die gesamte Parteiarbeit zu intensivieren und auszubauen.

Anläßlich der Zusammenkunft der Parteifunktionäre für organisatorische Fragen des ganzen Landes möchte ich auf einige Probleme eingehen, die gegenwärtig die Stärkung der Parteiarbeit aufwirft.

Unsere Revolution ist heute in eine neue Entwicklungsphase eingetreten.

Die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die Kulturrevolution – werden allseitig vertieft und entwickelt; an allen Fronten des Aufbaus des Sozialismus ist ein großer Aufschwung zu verzeichnen.

Der revolutionäre Kampf der südkoreanischen Bevölkerung verstärkt sich und wird von Tag zu Tag intensiver, wobei die Bevölkerung eine harte Prüfung zu bestehen hat. Gleichzeitig wachsen

unter ihr ständig die Bestrebungen nach Vereinigung des Vaterlandes.

Die internationale Position unserer Partei und der Regierung der Republik ist außerordentlich erstarkt, der Bereich ihrer Aktivitäten nach außen wurde wesentlich erweitert und die internationale Solidarität mit unserer Revolution gefestigt.

Auch in der Entwicklung unserer Partei gab es große Veränderungen.

In der gesamten Partei besteht ein festes, einheitliches ideologisches System, ist die Einheit und Geschlossenheit der Parteireihen auf der Grundlage der Juche-Ideologie erstarkt, und die Kampfkraft der Partei hat bedeutend zugenommen. Es ist uns gelungen, die Massenbasis der Partei zu festigen, und unter den Volksmassen sind die Autorität und das Ansehen der Partei sehr gewachsen. In der gesamten Partei gibt es ein harmonisch abgestimmtes Arbeitssystem; die Arbeitsmethoden und der Arbeitsstil der Partei wurden bedeutend verbessert. In unserer Parteiarbeit wird heute eine Wende vollzogen.

Unsere sich dynamisch entwickelnde Wirklichkeit stellt neue hohe Anforderungen an unsere Partei. Deshalb müssen wir entsprechend den Erfordernissen der sich verändernden Wirklichkeit die Parteiarbeit weiter aktivieren und so die vor unserer Partei stehende revolutionäre Aufgabe erfolgreich lösen.

1. ÜBER DIE WEITERE STÄRKUNG DER REIHEN DER PARTEI UND DER PARTEIORGANISATIONEN

Unsere Partei ist der Stab der koreanischen Revolution und die führende Kraft unseres Volkes. Sie trägt die volle Verantwortung für alle großen und kleinen Fragen der koreanischen Revolution, für das Leben unseres Volkes von heute und sein Schicksal von morgen. Man kann sagen, daß Sieg oder Niederlage der koreanischen Revolution sowie das Schicksal unseres Volkes letzten Endes davon abhängen, wie stark unsere Partei ist.

Die wichtigste Pflicht, eine wesentliche Aufgabe aller Parteiorganisationen, besteht darin, sich aktiv dafür einzusetzen, die Reihen unserer Partei als unbesiegbare revolutionäre Formation zu stärken.

Die Reihen der Partei zu stärken bedeutet, vor allem zuverlässige Kader einzusetzen.

Die Kader sind die kernbildende Kraft unserer Partei, sind Mitglieder des Kommandostabs der Revolution. Nur wenn wir tüchtige Kader haben, können die Reihen unserer Partei gefestigt werden, und nur wenn die Kader ihre Rolle vollauf wahrnehmen, werden wir die gesamte Parteiarbeit in guter Qualität leisten. Die praktischen Erfahrungen der Revolution zeigen, daß die Kader über alle Fragen entscheiden.

Die richtige Auswahl und der gezielte Einsatz der Kader sowie ihre Qualifizierung zu befähigten Mitgliedern des Kommandostabs der Revolution müssen dabei der Ausgangspunkt, das Hauptziel in unserer Parteiarbeit sein.

Wer also kommt heute für unsere Partei als Kader in Frage? Das ist, kurz gesagt, ein Mensch, der unserer Partei grenzenlos ergeben ist, ein Mensch mit hohem Bewußtsein, der mit aller Hingabe für die Partei und das Volk, für die Revolution und den Aufbau kämpft, ein Mensch, der gewillt ist, jede ihm von der Partei gestellte revolutionäre Aufgabe bedingungslos zu erfüllen.

Treue zur Partei ist ein Wesensmerkmal der Kader. Die Kader müssen mit der revolutionären Ideologie unserer Partei, mit der Juche-Ideologie, gewappnet sein, für die Partei in politisch-ideologischer Hinsicht eintreten und sie mit ihrem Leben verteidigen, fest auf dem Standpunkt der Arbeiterklasse stehen und unerschütterliche revolutionäre Prinzipien haben; sie dürfen unter keinen Bedingungen und Umständen abtrünnig werden oder schwanken, sie sind der Partei in ewiger Treue verbunden. Treue zur Partei muß sich in Taten widerspiegeln. Die Kader müssen für die Verwirklichung der Politik der Partei – ohne Wasser und Feuer zu scheuen – kämpfen und eine ihnen übertragene revolutionäre Aufgabe bedingungslos und aufrichtig erfüllen.

Ein Kommunist vom Juche-Typ, der von der Juche-Ideologie

durchdrungen ist, der ein hohes politisches Bewußtsein hat und fähig ist, für die Durchsetzung der Politik und der Absichten der Partei mit aller Hingabe zu kämpfen – solch ein Mensch erfüllt die Anforderungen an einen Kader der Partei.

Die Parteiorganisationen müssen der Kaderarbeit erstrangige Bedeutung beimessen und die Reihen der Kader durch solche Menschen stärken, die die Partei fordert.

Bei Studium, Auswahl und Einsatz der Kader sollten sich die Parteiorganisationen von den Klassenprinzipien leiten lassen. Dabei haben sie sich konsequent daran zu halten, daß man hauptsächlich den betreffenden Menschen sieht. Darum ist es notwendig, die veraltete Methode entschieden abzulehnen, wonach man einen Menschen nur anhand der Kaderakten beurteilt. Der Mensch ist ein gesellschaftliches Wesen mit Bewußtsein, folglich kann man ihn nicht nur aufgrund von personellen Unterlagen richtig einschätzen. Man muß einen Menschen im wirklichen Leben kennenlernen und im praktischen Kampf prüfen, nur dann kann man sich ein richtiges Bild von ihm machen. Wir sollten nicht in den Kaderakten nach den Vorfahren eines Menschen forschen, sondern müssen die betreffende Person selbst sehen, seine Einstellung kennen und diejenigen, die der Partei wahrhaft treu ergeben sind, als Kader vorsehen.

Die konsequente revolutionäre Erziehung der Kader erweist sich gegenwärtig als eine Frage, auf die bei der Arbeit mit ihnen besondere Kraft verwendet werden muß.

Der Mensch ist nicht ein für alle Zeiten unveränderliches Wesen, sondern er wandelt sich unaufhörlich. Auch Eisen rostet durch Einwirkung von Sauerstoff, wenn es der Witterung ausgesetzt ist. Genau so könnte ein Mensch unter dem Einfluß einer schlechten Ideologie Schaden nehmen, ins Verderben stürzen, wenn er nicht erzogen würde, sondern sich selbst überlassen bliebe. Ein Mensch kann, wie gut seine Anlagen auch sein mögen, sorglos, undiszipliniert und hochmütig werden, wenn er als berufener Kader nicht ständig unter der Kontrolle der Organisation erzogen und gestählt wird. Bei manchen unserer Kader sind folgende Erscheinungen zu beobachten: Sie leisten ihre Arbeit nicht mit der Einstellung eines Hausherrn, auf revolutionäre

Art, sondern sind passiv, zeigen Scheinaktivität und kein Verantwortungsbewußtsein, ihr Arbeitsstil entspricht kaum dem Wesen der Arbeiterklasse, sie tun sich wichtig, verhalten sich dünkelhaft und bürokratisch. Dies ist ein Ausdruck dafür, daß diese Kader keine Revolutionäre sind. Wenn derartige Erscheinungen nicht rechtzeitig überwunden werden, kann unsere Partei den revolutionären Kampf und die Aufbauarbeit nicht richtig organisieren und führen; viele Kader würden vom Weg abkommen.

Die Parteiorganisationen haben die Pflicht, weiterhin energisch für die revolutionäre Erziehung der Kader zu kämpfen. Sie müssen alle befähigen, daß sie alle, ohne im geringsten zu schwanken, aufgrund unverfälschter revolutionärer Ideologie, mit unbeugsamem revolutionärem Kampfeswillen und Elan für alle Zeiten der revolutionären Arbeit ergeben sind.

Zugleich müssen die Kader eine höhere Bildung vermittelt bekommen. Es gilt, das Lernen intensiv zu fördern und ihr politisches und fachliches Niveau ständig zu heben, so daß alle Kader ihnen übertragene revolutionäre Aufgaben gewissenhaft erfüllen können.

Weiterhin ist es bei der Festigung der Reihen der Partei wichtig, alle ihre Mitglieder als eine Elite der Revolution heranzubilden.

Die Partei ist ein politisches Kollektiv von Parteimitgliedern, und deshalb muß jedes Parteimitglied, das Teil der Partei ist, eine gesunde Einstellung haben, standhaft sein und seiner Rolle vorbildlich gerecht werden, wenn die Partei eine mächtige Organisation sein will. Die marxistisch-leninistische Partei ist ihrem Ursprung nach der Vortrupp der Arbeiterklasse, ihr dürfen nur die Pioniere der Arbeiterklasse, die besten, kernbildenden Elemente des werktätigen Volkes angehören. Die Reihen der Partei mit der Elite der Revolution auszustatten, ist eines der Hauptprinzipien des Aufbaus der marxistisch-leninistischen Partei.

Unsere Partei, der revolutionäre Vortrupp der koreanischen Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes, stellt heute ein Kampfprogramm auf, das darauf gerichtet ist, die ganze Gesellschaft nur mit der revolutionären Ideologie unserer Partei, der Juche-Ideologie, auszurüsten, und ringt um dessen Verwirklichung. Die ganze Gesellschaft nur im Sinne einer einzigen revolutionären

Ideologie zu erziehen, ist eine sehr anspruchsvolle Forderung und schwierige Aufgabe. Um dieses komplizierte Ziel erfolgreich zu verwirklichen, müssen alle Parteimitglieder zum festen Rückgrat, zur Elite der Revolution herangebildet werden. Wir haben die Pflicht, das Niveau aller Kader in der Partei auf ein höheres Niveau zu heben und alle Parteimitglieder auf den Stand der Kader zu bringen, um die ganze Partei in eine Organisation von Kadern, in eine Organisation von Auserwählten zu verwandeln.

Zur Heranbildung der Parteimitglieder als eine Elite müssen die Parteiorganisationen die Leitung des Organisationslebens der Genossen und ihre politisch-ideologische Erziehungsarbeit entscheidend verbessern. So muß man alle Parteimitglieder zu Kommunisten heranbilden, die der Partei grenzenlos ergeben, politisch-ideologisch gestählt und im Kampf erprobt sind.

Um die Partei in ein Elite-Kollektiv zu verwandeln, muß gute Arbeit zur Erweiterung ihrer Reihen geleistet werden.

Nur wenn die Partei mit neuen, jungen hervorragenden, fortschrittlichen Vertretern der Arbeiter, Bauern, der Soldaten und der werktätigen Intellektuellen gestärkt wird, ist es möglich, ihre qualitative Zusammensetzung ständig zu verbessern und ihre Kampfkraft weiter zu erhöhen.

Die Parteiorganisationen müssen der Erweiterung der Partei große Aufmerksamkeit schenken und die Reserven für die Partei in der Arbeiterklasse sowie unter den anderen werktätigen Massen ermitteln und erfassen, diese systematisch heranbilden und bewährte hervorragende Vertreter, die fest auf dem Boden des einheitlichen ideologischen Systems der Partei stehen und die ihnen übertragene revolutionäre Aufgabe vorbildlich erfüllen, in die Partei aufnehmen.

Wir müssen viele Angehörige der jungen Generation, die von der Juche-Ideologie durchdrungen und von sprühendem revolutionärem Kampfeswillen und Geist erfüllt sind, für die Partei gewinnen und alle Parteimitglieder so erziehen, daß sie in ihrer Kraft nie erlahmen und nicht in Stagnation verfallen. Dann wird sich unser Kampfbund zu einer revolutionären Partei entwickeln, deren Lebensgeist und -kraft nie erlischt.

Im Interesse der Festigung der Reihen unserer Partei und ihrer Kampfkraft muß die Einheit und Geschlossenheit der gesamten Partei auf der Grundlage der einheitlichen Ideologie der Partei, der Juche-Ideologie, konsequent gewährleistet sein.

Die Existenz unserer Partei basiert auf der Einheit und Geschlossenheit der gesamten Partei, auf ihrer einheitlichen Ideologie. Nur wenn die Einheit und Geschlossenheit der Reihen auf der Basis der einheitlichen Ideologie der Partei zuverlässig gesichert ist, wird unser Kampfbund eine revolutionäre Partei sein, die über eine unbesiegbare Kampfkraft verfügt und ihre Führungsrolle beim revolutionären Kampf und bei der Aufbauarbeit in vollem Umfang wahrnimmt. Deshalb müssen die Parteiorganisationen den Schwerpunkt ihrer Parteiarbeit immer darauf legen, die Einheit und Geschlossenheit der Partei auf der Grundlage ihrer einheitlichen Ideologie mit aller Kraft zu sichern. Außerdem müssen sie diese Arbeit ständig vertiefen und weiterentwickeln.

Zur Festigung der Einheit und Geschlossenheit der Partei kommt es vor allem darauf an, die Kader und die anderen Parteimitglieder fest mit der Juche-Ideologie, der einheitlichen Ideologie unserer Partei, auszurüsten.

Die Juche-Ideologie ist der Leitgedanke unserer Partei und die ideologische Grundlage für ihre Einheit und Geschlossenheit. In unserer Partei kann nur die Juche-Ideologie herrschen, und die Einheit und Geschlossenheit der Partei, die wir wollen, ist keine andere Einheit und Geschlossenheit als die auf der Grundlage der Juche-Ideologie.

Die Parteiorganisationen müssen die Kader und die anderen Parteimitglieder in stärkerem Maße im Geiste des Juche erziehen, sie alle untrennbar mit dieser Ideologie ausrüsten und fest um das ZK der Partei zusammenschließen, damit in unserer Partei das System der Juche-Ideologie unbeirrt durchgesetzt wird. Aufgabe der Parteiorganisationen ist, standhaft zu kämpfen gegen die kapitalistische und feudalkonfuzianische Ideologie, gegen Revisionismus, Dogmatismus, Kriechertum, Fraktionsmacherei, Lokalpatriotismus, Vetternwirtschaft und andere ungesunde Ideologien aller Schattierungen, die im Widerspruch zur Juche-Ideologie stehen. Gleichzeitig muß man einen

harten ideologischen Kampf gegen die Erscheinungen entfalten, die der Treue zur Partei und deren einheitlichem ideologischem System widersprechen. Selbst geringste Anzeichen von Untergrabung der Einheit und Geschlossenheit der Partei dürfen nicht übersehen werden, damit muß man sich rechtzeitig konsequent auseinandersetzen und sie ausmerzen.

Eiserne Organisationsdisziplin für die gesamte Partei unter der einheitlichen Führung des ZK der Partei ist eine der wichtigen Bedingungen für die Wahrung der Einheit und Geschlossenheit in den Reihen der Partei. Losgelöst von der einheitlichen Führung des ZK der Partei ist die Einheit des Denkens und Wollens in der Partei nicht gewährleistet, ist es unmöglich, daß die gesamte Partei sich in einen einheitlichen organisierten Trupp verwandelt, der wie ein Mann handelt. Wir müssen in der gesamten Partei eiserne Disziplin schaffen, nach der alle Parteiorganisationen unter der einheitlichen Führung des ZK der Partei gemeinsam handeln und jeden von ihm festgelegten Kurs vorbehaltlos akzeptieren sowie konsequent in die Tat umsetzen.

Der Hauptschlüssel zur erfolgreichen Lösung aller auftretenden Probleme bei der Festigung der Reihen der Partei und der Parteiorganisationen besteht in der Aktivierung des Lebens der Genossen in der Parteiorganisation.

Nur wenn die Genossen in den Parteiorganisationen aktiv tätig werden, lassen sich alle anfallenden Aufgaben reibungslos bewältigen: die Arbeit für die revolutionäre Erziehung der Kader ebenso wie die zur Stärkung der Parteireihen mit der neu heranwachsenden Elite sowie die Festigung der auf der Juche-Ideologie beruhenden Einheit und Geschlossenheit der gesamten Partei. Deshalb haben die Parteiorganisationen große Anstrengungen zu unternehmen, um das Leben der Genossen in ihren Organisationen intensiver zu gestalten.

Die Parteiorganisationen müssen konsequent eine revolutionäre Atmosphäre des Parteilebens ihrer Mitglieder schaffen und dafür sorgen, daß alle nach den Normen des Parteilebens an der Tätigkeit in den Parteiorganisationen selbstbewußt und aktiv teilnehmen. Allen Genossen sind von den Parteiorganisationen regelmäßig Parteiaufträge zu erteilen, damit sie ständig und mit hohem revolutionärem

Bewußtsein aktiv werden. Außerdem muß man das Parteileben regelmäßig einschätzen und Parteiversammlungen auf einem hohen politisch-ideologischen Niveau abhalten, um die Genossen stets im Schmelztiegel der Kritik und des ideologischen Kampfes zu stählen.

Die Mitarbeit der Kader in der Parteiorganisation ist besonders zu aktivieren. Das ist der wichtigste Weg für ihre revolutionäre Stählung. Die Parteiorganisationen müssen dafür sorgen, daß alle Kader am Organisationsleben ihrer Parteizelle teilnehmen und stets unter der Kontrolle der Parteiorganisation und der Genossen tätig sind.

Um unter den Mitgliedern und den Kadern das Leben in der Parteiorganisation zu aktivieren, ist die Rolle der Abteilung Organisation des Parteikomitees zu verstärken. Sie ist für die Anleitung der Genossen in den Parteiorganisationen zuständig, die deren Parteileben direkt im Blickfeld behält und sie leitet. Deshalb hängt die Aktivierung des Parteilebens der Mitglieder in vieler Hinsicht davon ab, wie die Abteilung Organisation eines Parteikomitees ihre Rolle effektiv wahrnimmt. Alle Parteikomitees müssen die Rolle der Abteilung Organisation bedeutend verstärken und das Parteileben der Genossen systematisch studieren, damit sie darüber auf dem laufenden sind und Anleitung und Kontrolle weiter verbessern können.

2. ÜBER DIE KONSEQUENTE VERWIRKLICHUNG DER MASSENLINIE DER PARTEI

Es ist wichtig, die Partei, den Stab der Revolution, zu stärken und gleichzeitig die Massen fest um die Partei zu scharen. Ohne den Zusammenschluß der Massen kann weder die Partei gefestigt noch die Revolution verwirklicht werden.

Die Massen durch Erziehung und Formung um die Partei zusammenzuschließen und durch die Mobilisierung ihrer Kraft und Klugheit die revolutionären Aufgaben zu erfüllen – das ist die von unserer Partei konsequent verfolgte Massenlinie.

Die Massenlinie ist das fundamentale Prinzip für die Tätigkeit unserer Partei auf der Grundlage der Juche-Ideologie, die besagt, daß die werktätigen Massen Herr über alles sind und alles entscheiden.

Die Revolution an sich ist Sache der Volksmassen, und nur durch ihre aktive Teilnahme kann sie siegen. Deshalb müssen die Parteiorganisationen stets ihre ganze Aufmerksamkeit darauf richten, die Massen fest um die Partei zu scharen und ihren revolutionären Elan zu wecken.

Die revolutionäre Situation und die revolutionäre Aufgabe der Partei erfordern heute gebieterisch, die Massenlinie konsequent in die Tat umzusetzen und so die Massen noch fester um die Partei zusammenzuschließen.

In unserem Land entbrennt heute ein energischer Kampf, um die Politik der Spaltung der Nation und die Machenschaften erneuter Kriegsprovokation des US-Imperialismus und der südkoreanischen Reaktionäre zu durchkreuzen und zum Scheitern zu bringen sowie die Vereinigung des Vaterlandes zu erreichen. Der Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes ist ein Kampf der gesamten Nation gegen die US-Imperialisten und ihre Lakaien und zugleich ein harter Klassenkampf zwischen Sozialismus und Kapitalismus, zwischen Revolution und Konterrevolution. Der Sieg in diesem Ringen hängt letzten Endes davon ab, wer die größeren Massen auf seiner Seite hat. Nur wenn das unserer Partei gelingt, kann sie sowohl in der militärischen als auch in der politischen Konfrontation ihre Feinde besiegen und die große historische Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, zu Ende führen.

Heute wird im nördlichen Landesteil ein gigantischer Kampf für den historisch bedeutsamen vielfältigen Aufbau des Sozialismus entfacht. Das erfordert von unserer Partei, die Massenlinie konsequent durchzusetzen und den revolutionären Elan und das Schöpfertum des ganzen Volkes zu mobilisieren.

Eine wichtige Frage, die gegenwärtig bei der Verwirklichung der Massenlinie der Partei auftaucht, besteht darin, die verschiedensten Bevölkerungsschichten zu erziehen und umzuformen sowie sie auf dieser Grundlage fest um die Partei zusammenzuschließen.

Infolge der lange währenden Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus und der Spaltung des Landes durch den US-Imperialismus sowie der auf Zwietracht gerichteten Machenschaften der Feinde während des Vaterländischen Befreiungskrieges ist die sozial-politische Zusammensetzung der Einwohner unseres Landes kompliziert. Deshalb darf man aber keineswegs die Menschen abstempeln, die aus einem zwielichtigen Milieu stammen und deren Lebensweg keineswegs ein offenes Buch ist. Andererseits kann man die Revolution auch nicht nur mit denjenigen durchführen, die über jeden Zweifel erhaben sind. Wir sind verpflichtet, alle Menschen, die aus Familien stammen, die uns nicht unbedingt genehm sind und deren sozialpolitischer Lebensweg kompliziert ist, zu erziehen, umzuformen und um die Partei zu scharen, um sie letztendlich dahin zu bringen, die Partei von ganzem Herzen zu unterstützen und ihr zu folgen.

Die Parteifunktionäre für organisatorische Fragen müssen vor allem die soziale Stellung eines Menschen genau kennen und ihn objektiv einschätzen.

Die soziale Herkunft eines Menschen widerspiegelt den Grad der ideologischen Einflußnahme.

Die soziale Stellung eines Menschen ist nicht unveränderlich, sondern wandelt sich mit der Umgestaltung des Lebensmilieus und der Lebensbedingungen. Die Ideologie eines Menschen kann je nach Erziehung im guten wie schlechten beeinflußt werden. Auch der Mensch aus gutem Hause kann ins Verderben stürzen, wenn er sich nicht unermüdlich in der Revolution stählt, hingegen kann ein Mensch, der aus einem schlechten Milieu stammt, sich zu einem hervorragenden Revolutionär entwickeln, wenn er ständig bemüht ist, sich konsequent die Ideologie der Partei anzueignen.

Die soziale Stellung eines Menschen sollte im Zusammenhang mit seiner gesellschaftlichen Entwicklung und der Veränderung seines Bewußtseins neu bewertet werden. Seit der Befreiung unseres Landes von der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus sind fast 30 Jahre und seit Beendigung des Vaterländischen Befreiungskrieges bereits 20 Jahre vergangen. In dieser Zeit vollzog sich eine grundlegende Wende in den sozioökonomischen und in den

Klassenverhältnissen unseres Landes. Auch das ideologisch-geistige Antlitz der Menschen hat sich unvergleichlich verändert. Viele Menschen, die eine bewegte Vergangenheit hinter sich haben, meisterten alle Schwierigkeiten und bestanden jegliche Prüfungen, folgten dabei bis heute unserer Partei und kämpfen aufopferungsvoll für die Erfüllung der von der Partei gestellten revolutionären Aufgaben. Diese Menschen wurden im revolutionären Kampf gestählt und haben sich erprobt.

Wenn wir unter der sich verändernden Wirklichkeit über die soziale Stellung eines Menschen nicht richtig befinden wollen, könnte es passieren, daß wir diejenigen, die uns unterstützt haben und uns gefolgt sind, verlieren. Deshalb dürfen die Parteiorganisationen die Menschen nicht nur nach ihrer Abstammung und ihrem Lebensweg beurteilen, sondern müssen bei der Einschätzung der betreffenden Person den derzeitigen Stand ihres Klassenbewußtseins und hauptsächlich ihre ideologische Einstellung werten.

Auch die Kinder der Menschen, deren familiäres Milieu und deren sozial-politischer Lebensweg kompliziert sind, muß man richtig einordnen.

Der Sinn der Bewertung der sozialen Herkunft eines Menschen besteht darin zu wissen, in welchem Milieu und unter welchem ideologischen Einfluß er stand, welche Ideologie in seinem Kopf vorherrschend ist, ob er im Klassenkampf standhaft sein wird. Es ist nicht vorherbestimmbar, ob der Sohn eines Mitglieds des „Sicherheitskorps“ oder der Sohn eines Menschen, der in den Süden flüchtete, eine feindliche Haltung haben werde oder nicht. Das Problem besteht darin, welche Erziehung er genoß.

Wir dürfen die der Partei treu ergebenen Angehörigen der jungen Generation, die in unserer Ordnung in revolutionärem Sinne erzogen wurden, obwohl sie Kinder von Menschen mit komplizierter sozialer Stellung sind, nicht wegen der Herkunft ihres Vaters oder Großvaters mit Mißtrauen begegnen.

Die Parteiorganisationen sollen den Massen verschiedener Schichten Vertrauen entgegenbringen und ihnen gegenüber Großmut zeigen. Sie sollen Bedingungen schaffen, unter denen sie sorgenfrei arbeiten können.

Die Parteifunktionäre dürfen Menschen mit zweifelhafter Vergangenheit nicht grundlos verdächtigen und Menschen, die der Partei folgen, nicht isolieren oder sich von ihnen abwenden. Es ist notwendig, diejenigen, die unsere Partei unterstützen und tüchtig sind, im sozial-politischen Leben gleichberechtigt zu behandeln, in sie das Vertrauen der Partei zu setzen, ihre Verdienste und Arbeitsleistungen gerecht zu bewerten. So muß man dafür sorgen, daß alle Menschen von einem Gefühl großen Stolzes erfüllt sind, daß sie ein würdiger Herr unserer Gesellschaft sind, daß sie mit der Hoffnung auf ihre Zukunft optimistisch leben und sich selbstlos dem revolutionären Kampf und der Aufbauarbeit widmen.

Den verschiedensten Bevölkerungsschichten mit Großmut begegnen, sie erziehen und umformen, heißt nicht, auf den Klassenkampf zu verzichten. Die Parteiorganisationen müssen bei der Arbeit mit den Massen strikt das Klassenprinzip wahren und den Klassenkampf gegen die reaktionären, die parteifeindlichen und konterrevolutionären Elemente verstärken. Die Parteifunktionäre für organisatorische Fragen müssen solche Menschen, die man isolieren muß, und solche, die zu erziehen sind, richtig voneinander unterscheiden und im Kampf gegen die Handvoll feindlicher Elemente sowie bei der Erziehung und Umformung der Massen sichtbare Erfolge erzielen.

Die Parteifunktionäre für organisatorische Fragen müssen fest mit der Klassenpolitik unserer Partei gewappnet sein, wenn sie eine gute Arbeit unter den verschiedensten Schichten der Bevölkerung leisten wollen. Sie müssen die Klassenpolitik, die unsere Partei in jeder Entwicklungsetappe der Revolution verfolgte, und die Erfahrungen des Klassenkampfes in unserem Lande eingehend studieren und dafür sorgen, daß bei der Arbeit mit den verschiedensten Schichten der Bevölkerung nicht die kleinste Abweichung auftritt.

Um die Massen fest um die Partei zusammenzuschließen, muß man ein stabiles System für die Arbeit mit ihnen schaffen.

Die Arbeit für ein enges Vertrauensverhältnis der Massen zur Partei auf dem Wege der Erziehung und Umerziehung kann nur dann Erfolge zeigen, wenn sich alle Parteimitglieder und der Kern der Massen aktiv daran beteiligen.

Die Parteiorganisationen müssen die avantgardistische Rolle der Genossen so stärken, daß sie die besten Vertreter der Massen erziehen und erreichen, daß diese die Massen erziehen. Auf diese Weise sind die Formung der Massen und ihr Zusammenschluß in eine Aufgabe der Massen zu verwandeln. Mit anderen Worten, wir müssen nach der traditionellen Arbeitsmethode unserer Partei – ein Mensch erzieht und aktiviert 10 Menschen, 10 Menschen 100 und 100 Menschen 1000 – die Massen erziehen und formen, sie um die Partei scharen.

Ferner haben die Parteiorganisationen die Aufgabe, ein richtiges System zu schaffen, in dem die Arbeit mit den Werktätigen durch die Massenorganisationen geleistet wird.

Es ist ein Grundprinzip der Massenführung und eine traditionelle Methode unserer Partei bei der Führung der Massen, daß die Partei mit Hilfe dieser Organisationen unter den Massen tätig ist.

Diese Organisationen dienen der ideologischen Erziehung der Massen, sie sind die Transmissionsriemen der Partei, die sie mit den Massen verbinden. Es ist eine besondere Pflicht und die erstrangige revolutionäre Aufgabe dieser Organisationen, die Massen der Parteilosen im revolutionären Geist zu erziehen, fest um die Partei zu scharen und sie mit ganzer Kraft für die Verwirklichung der Politik der Partei zu mobilisieren.

Die Parteiorganisationen müssen die Funktionäre der Massenorganisationen so leiten und kontrollieren, daß sie nicht nur an administrativ-wirtschaftlichen Kampagnen festhalten, sondern sich auch total ihrer ureigenen Arbeit widmen, und sie müssen diesen Organisationen helfen, Eigeninitiative in der Arbeit zu entfalten. Von den Parteiorganisationen wird eine richtige Einstellung zu diesen Organisationen erwartet, die die Arbeit unter den Massen in den Vordergrund stellen, sie müssen ihnen kühn Aufgaben übertragen, ihnen eine klare Orientierung geben und sie mit Methoden für deren Verwirklichung vertraut machen sowie ihnen gute Arbeitsbedingungen bieten. So muß man dafür sorgen, daß diese Organisationen bei der Erziehung und Formung der Massen tatkräftig ihren Teil dazu beitragen.

Die Parteiorganisationen müssen die Massenlinie der Partei

konsequent durchsetzen und die Massen verschiedener Schichten fest um die Partei vereinen, damit alle Mitglieder unserer Gesellschaft unsere Partei selbst in schwierigen Situationen unterstützen und auf dem von der Partei gewiesenen Weg bis zu Ende kämpfen.

3. ÜBER DIE STÄRKUNG DER FÜHRUNG DER PARTEI BEIM SOZIALISTISCHEN AUFBAU

Der sozialistische Aufbau ist die wichtigste revolutionäre Aufgabe, die nach der Errichtung der sozialistischen Ordnung vor der Partei der Arbeiterklasse steht. Nur wenn der sozialistische Aufbau energisch vorangetrieben wird, ist es möglich, die feste materiell-technische Basis des Sozialismus zu schaffen und die materielle Festung des Kommunismus zu erstürmen.

Die Parteiorganisationen müssen großes Augenmerk darauf richten, die Reihen der Partei zuverlässig zu stärken, die Massen um die Partei zu scharen und zugleich die Führung der Partei beim sozialistischen Aufbau zu intensivieren.

Allerdings besteht das Ziel der organisatorischen und ideologischen Stärkung der Partei nicht allein darin, sondern ist auch darauf gerichtet, die Arbeit beim sozialistischen Aufbau zu verbessern. Parteiarbeit muß immer eng mit dem Wirken für den Aufbau des Sozialismus verbunden sein und sich diesem Ziel unterordnen; und gute Parteiarbeit muß sich in den Erfolgen beim sozialistischen Aufbau widerspiegeln.

Fortschritte in der Revolution und beim Aufbau hängen direkt von der führenden Rolle der Partei ab; die entscheidende Garantie für die Erringung des Sieges in der Revolution und beim Aufbau besteht darin, die Führungsrolle der Partei zu verstärken. Losgelöst von der Führung durch unsere Partei kommen wir im revolutionären Kampf und in der Aufbauarbeit keinen einzigen Schritt voran.

Die heutige Wirklichkeit, in der sich der sozialistische Aufbau auf einer neuen höheren Stufe sprunghaft entwickelt, in der sich die

Dimensionen der Wirtschaft außerordentlich vergrößern und der Kampf zur Beherrschung der Natur ein beispielloses grandioses Ausmaß annimmt, erfordert gebieterisch, die führende Rolle der Partei an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus zu verstärken.

Wichtig ist bei der Leitung des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus durch die Partei, das Steuer gut zu führen. Die Parteikomitees aller Ebenen müssen in kollektiven Beratungen klare Orientierungen und Wege zur Erfüllung der ökonomischen Aufgaben der Partei festlegen und die Parteiorganisationen, die Genossen und die werktätigen Massen für die Verwirklichung der entsprechenden Beschlüsse mobilisieren, ständig anleiten und kontrollieren, damit die abgesteckten Maßnahmen zielstrebig in die Tat umgesetzt werden.

Bei der Leitung der Wirtschaftstätigkeit durch die Partei muß man sich vor zwei Tendenzen gleichermaßen hüten: einmal, daß die Parteifunktionäre die administrative Arbeit selbst übernehmen und ausführen und zum anderen, daß sie sich nur mit der innerparteilichen Arbeit befassen und die wirtschaftlichen Aufgaben außer acht lassen.

Die Parteifunktionäre müssen endgültig mit solch einer Ansicht und falschen Einstellung zur Sache Schluß machen, indem sie glauben, alle Arbeiten selbst machen zu müssen, damit sie gut sind, und dabei die Wirtschaftsfunktionäre beiseite schieben, die administrativ-wirtschaftliche Tätigkeit selbst übernehmen. Sie sollen sich aktiv dafür einsetzen, die ökonomische Tätigkeit nach der parteimäßigen, nach der politischen Methode zu sichern. Die Funktionäre der Partei müssen den Wirtschaftsfunktionären die Richtung weisen, damit diese nach der Linie der Partei zu Werke gehen, sie müssen die organisatorisch-politische Arbeit planmäßig und umfassend leisten, damit alle Parteimitglieder und Werktätigen mit Hingabe für die Erfüllung der wirtschaftlichen Aufgaben kämpfen, und sie müssen ständig den Stand der Verwirklichung der Politik der Partei kontrollieren, auswerten und dann erneut anstehende Probleme lösen helfen. Sie haben die Arbeit stets so anzuleiten, daß die Politik der Partei konsequent durchgesetzt wird, ohne auf halbem Weg stehen zu bleiben. Das ist die Hauptforderung an die Leitung der administrativ-ökonomischen Arbeit durch die Partei.

Die Parteifunktionäre für organisatorische Fragen sollten sich nicht darauf berufen, für die innerparteiliche Arbeit verantwortlich zu sein, und die Wirtschaftstätigkeit vernachlässigen. Es kann in der Partei keine für organisatorische Arbeit Verantwortliche geben, die den sozialistischen Aufbau nicht in ihre Arbeit einbeziehen. Ihre Tätigkeit muß eng mit der ökonomischen Arbeit verbunden sein; die innerparteiliche Arbeit muß den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus gewährleisten und auf die Unterstützung der ökonomischen Tätigkeit gerichtet sein.

Während des antijapanischen revolutionären Kampfes schätzte man denjenigen, der gut schoß und im Kampf gegen die Feinde Mut zeigte, als einen der Revolution treu ergebenen Menschen ein; der Schwerpunkt in der organisatorisch-politischen Arbeit der Partei bestand darin, bei allen Soldaten einen unvergleichlichen Heroismus im Kampf gegen die Feinde zu wecken. Heute, da unsere Partei die Macht ausübt und den Sozialismus aufbaut, ist derjenige, der eine hohe technische Qualifikation hat und für den sozialistischen Aufbau wirkt, der Partei treu ergeben; folglich muß man in der organisatorisch-politischen Arbeit der Partei das Schwergewicht darauf legen, daß alle Werktätigen ihre Weisheit und ihre Kraft in den Dienst der Lösung der von der Partei vorgegebenen Wirtschaftsaufgaben stellen.

Bei der verstärkten Leitung des sozialistischen Aufbaus durch die Partei besteht eine vordringliche Aufgabe darin, den Bildungsstand der Parteifunktionäre zu heben. Weil sie wenig gebildet sind, ist ihr Blickfeld eingeengt, und sie sind nicht imstande, alle Fragen vom Standpunkt der Partei richtig zu analysieren und zu beurteilen. Heute wird die Leitung der Wirtschaftstätigkeit durch die Partei formal ausgeübt, und die Ursache dafür ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Qualifikation der Parteifunktionäre unzureichend ist.

Der Maßstab dafür, wie man Richtung und Weg der Wirtschaftstätigkeit weist und ob deren Ergebnisse positiv oder negativ einzuschätzen sind, ist die Wirtschaftspolitik unserer Partei. Die Parteifunktionäre sind verpflichtet, vor allem die Wirtschaftspolitik unserer Partei gründlich zu studieren, sie sich anzueignen und zu meistern.

Wenn die Parteifunktionäre keine ökonomischen und technischen Kenntnisse haben, sind sie nicht in der Lage, über Wirtschaftsprobleme zu sprechen, sie können keine konkrete Leitung der Wirtschaftstätigkeit durch die Partei sichern. Jeder Parteifunktionär muß Kenntnisse über die Wirtschaft haben und sich technisches Wissen aneignen. Lernen ist immer nützlich und unentbehrlich, um die Revolution voranzubringen. Alle Parteifunktionäre haben sich mit der Wirtschaft und der Technik vertraut zu machen und die Fähigkeit zu entwickeln, die Wirtschaftstätigkeit zu meistern.

Eine wichtige Aufgabe besteht darin, den Kampf für den grandiosen Aufbau des Sozialismus weiterhin energisch voranzutreiben. Die Parteiorganisationen müssen die organisatorisch-politische Arbeit der Partei mit Nachdruck entfalten, um die Vorwärtsentwicklung noch zielstrebiger zu beschleunigen und die entscheidenden Aufgaben des Sechsjahrplans bis zum 30. Jahrestag der Partei vorfristig zu erfüllen sowie die zehn Entwicklungsziele beim Wirtschaftsaufbau, die neuen hohen Gipfel des sozialistischen Aufbaus, zu erreichen.

Die zentrale Aufgabe ist die technische Revolution in den drei Sphären, die unsere Partei beim gegenwärtigen Wirtschaftsaufbau fest in den Griff bekommen muß. Weiterhin müssen wir die technische Revolution energisch voranbringen, denn sie bietet eine sichere Garantie für die vorfristige Erfüllung des Sechsjahrplans und für die Beschleunigung des sozialistischen Aufbaus. Die Parteiorganisationen sind verpflichtet, in allen Zweigen und Bereichen unter dem Banner der technischen Revolution in den drei Sphären die Massen für die Neuererbewegung zu gewinnen und besonders die Wissenschaftler und Techniker politisch richtig zu motivieren und anzuleiten, damit sie unter Einsatz all ihres Wissens und ihrer Kraft aktiv dazu beitragen können, die technische Revolution zu verwirklichen.

Sehr wichtig ist, mit dem wachsenden Elan der Massen und entsprechend den Erfordernissen der Zeit die Leitung der Wirtschaft zu verbessern. Die Parteiorganisationen müssen die Wirtschaftsfunktionäre befähigen, die Wirtschaft auf wissenschaftlicher Grundlage und rationeller zu verwalten, indem sie entsprechend den Erfordernissen des Taeaner Arbeitssystems – einer von unserer Partei begründeten

hervorragenden Form der Leitung der sozialistischen Wirtschaft – die Leitung der Wirtschaft ständig vervollkommnen und den Kurs auf einen einheitlichen und bilanzierten Plan richtig durchsetzen sowie die Betriebe entsprechend den festgesetzten Normen führen.

4. ÜBER DIE VERBESSERUNG DER ARBEITSMETHODE UND DES ARBEITSSTILS DER PARTEI

Die Politik unserer Partei ist ausnahmslos richtig, und auch die Maßnahmen und Wege zu deren Durchsetzung sind klar dargelegt. Es hängt alles von der Arbeitsmethode und dem Arbeitsstil der Funktionäre ab, ob die Politik der Partei, die sie zu verwirklichen haben, in dem notwendigen Maße in die Tat umgesetzt wird. Mögen die Politik der Partei auch richtig und die Maßnahmen und Wege zu deren Durchsetzung eindeutig festgelegt sein, Erfolge sind aber nur dann zu erwarten, wenn die Funktionäre die richtige Arbeitsmethode und den richtigen Arbeitsstil anwenden. Eine sichere Garantie für die erfolgreiche Realisierung der Politik der Partei besteht darin, die Arbeitsmethode und den Arbeitsstil der Partei zu verbessern.

Die Parteiorganisationen müssen mit den alten Arbeitsmethoden und dem alten Arbeitsstil endgültig Schluß machen und in der Parteiarbeit eine grundlegende Wende einleiten.

Um die Arbeitsmethode und den Arbeitsstil der Partei zu vervollkommnen, ist es vor allem notwendig, in der Parteiarbeit den Chongsanri-Geist und die Chongsanri-Methode, die revolutionäre Arbeitsmethode unserer Partei, konsequent durchzusetzen.

Das wichtigste in der Parteiarbeit ist die Arbeit mit den Menschen. Mit anderen Worten: Die Parteiarbeit ist eine Arbeit, die das Ziel hat, die Menschen zu erziehen, zu formen und sie für den revolutionären Kampf und für den Aufbau zu mobilisieren. Mit administrativen Methoden wie dem Erlaß von Befehlen oder Anordnungen, der Entgegennahme von Berichten oder Statistiken und der Versendung von

Resolutionen kann man keine Menschen erziehen und formen, kann man bei ihnen keine Begeisterung wecken. Entsprechend der Forderung des Chongsanri-Geistes und der Chongsanri-Methode darf Parteiarbeit nur mit der politischen Methode, muß sie mit der Methode der Erläuterung und Überzeugung, der Erziehung und Aufklärung geleistet werden.

Damit in der Parteiarbeit der Chongsanri-Geist und die Chongsanri-Methode vorherrscht, müssen die Parteifunktionäre in die Wirklichkeit eindringen. Der Gegenstand der Parteiarbeit sind die Parteimitglieder und die Werktätigen. Die Parteifunktionäre sollen ständig auf der unteren Ebene, wo die Genossen und anderen Werktätigen tätig sind, wirken und dort die Politik unserer Partei erklären und propagieren, sich informieren, ob die Orientierung der Partei erfolgreich durchgesetzt wird, und durch das persönliche Beispiel auf die Funktionäre der unteren Ebene einwirken und ihnen helfen.

Bei der Vervollkommnung der Arbeitsmethode und des Arbeitsstils der Partei ist es wichtig, daß die Autorität der Partei nicht mißbraucht und der Bürokratismus ausgerottet wird.

Unsere Partei ist weder eine Institution, die Gewalt anwendet, noch ein Organ, das sich mit seinem Einfluß brüstet. Der Mißbrauch der Autorität der Partei und Bürokratismus sind mit der Arbeitsmethode unserer Partei unvereinbar: Wenn Parteifunktionäre mit der Autorität der Partei Mißbrauch treiben und bürokratisch vorgehen, wird die Partei von den Massen getrennt und ist außerstande, bei ihnen Schöpfertum und Selbstbewußtsein zu wecken.

Parteifunktionäre sollten niemals Mißbrauch mit der Autorität der Partei treiben und Bürokratismus dulden. Das gilt besonders für die Parteifunktionäre für organisatorische Fragen. Die Parteifunktionäre müssen den Genossen und anderen Werktätigen stets mit Feingefühl begegnen, sich nach ihren Schwierigkeiten und Wünschen erkundigen und diese rechtzeitig überwinden bzw. erfüllen helfen. Parteifunktionäre müssen einen festen parteilichen Standpunkt haben, sie müssen menschlich handeln und kulturell gebildet sein, immer bescheiden leben und sich anständig bewegen können.

Um die Arbeitsmethode und den Arbeitsstil der Partei zu verbessern,

muß man Formalismus und Scheinaktivität ausmerzen.

Formalismus und Scheinaktivität sind ein äußerst schädlicher Arbeitsstil unter unseren Funktionären. Einige von ihnen haben zur Zeit eine mangelhafte Einstellung als Hausherr, sie arbeiten nicht gewissenhaft und ehrlich. Sie warten mit verschiedensten Vorwänden auf, um keine Verantwortung für ihre Arbeit tragen zu brauchen.

Die Parteifunktionäre müssen Formalismus und Scheinaktivität mit der Wurzel ausrotten und an ihre gesamte Tätigkeit mit der Einstellung eines Hausherrn herangehen, verantwortungsbewußt, trotz schwieriger Bedingungen, um mit ehrlichem revolutionärem Gewissen für die Partei, die Arbeiterklasse und das Volk zu wirken.

Ferner kommt es bei der Verbesserung der Arbeitsmethode und des Arbeitsstils der Partei darauf an, daß man nicht wie ein Revisor an seine Aufgaben geht.

Solch ein Herangehen ist nicht offen und ehrlich. Es ist hinterhältig, weil die Handlungen der Menschen hinter den Kulissen ausgekundschaftet werden. In der Arbeit unserer Partei, die für ein echtes Ziel und in gerechter Mission im Interesse des Volkes kämpft, muß solch ein Vorgehen unterbunden werden.

Wenn in der Parteiarbeit mit Methoden eines Untersuchungsbeamten vorgegangen wird, ist es unmöglich, die Realität der unteren Ebenen konkret kennenzulernen, Subjektivismus zu vermeiden, Fragen, die die Menschen angehen, sowie andere Fragen richtig zu behandeln. Solche Praktiken könnten dazu führen, daß sich die Menschen gegenseitig verdächtigen und unter ihnen Unruhe entsteht. Gehen die Parteifunktionäre in der Parteiarbeit solch einen Weg, so kann dies im Endeffekt ernste Folgen haben. Im Falle der Parteifunktionäre für organisatorische Fragen wäre das besonders spürbar.

Die Parteifunktionäre sollen nicht nur Schwachstellen hinter den Kulissen untersuchen und Mängel auflisten. Sie sind verpflichtet, sich in die unteren Ebenen zu begeben und über deren Arbeit organisiert zu informieren, die unterstellten Genossen über bei ihnen auftretende Fehler aufzuklären und ihnen bei deren Korrektur zu helfen. Im übrigen ist es notwendig, über auftretende Fragen offen zu berichten, ohne zu übertreiben oder etwas zu entstellen, sowie das eingehende Material

nach dessen Prüfung sorgfaltig zu behandeln.

Die Verbesserung der Arbeitsmethode und des Arbeitsstils der Partei schließt unbedingt auch die Methoden in der Arbeit der Kreisparteikomitees ein.

Die Kreisparteikomitees sind die untersten Leitungsorgane unserer Partei, die die Parteigrundorganisationen umfassen und sie anleiten. Sie sind eine exekutive Einheit, die die Politik der Partei gegenüber den Massen direkt vertritt und durchsetzt. Ohne die Arbeitsmethoden der Kreisparteikomitees zu verbessern, ohne ihre kämpferische Funktion und Rolle zu verstärken, sind die Massen nicht für die Durchsetzung der Politik der Partei entsprechend zu mobilisieren.

Wir unternehmen seit langem große Anstrengungen und haben auch in letzter Zeit eine Reihe von wichtigen Maßnahmen ergriffen, um die Arbeitsmethoden der Kreisparteikomitees zu verbessern und ihre kämpferische Funktion und Rolle zu verstärken. Erst vor kurzem wurden in großen Kreisen Sonderkreisparteikomitees hauptsächlich auch mit dem Ziel organisiert, die Arbeitsmethoden der Kreisparteikomitees zu vervollkommnen und ihre Funktion und Rolle zu erhöhen.

Doch nicht wenige Kreisparteikomitees arbeiten immer noch nach alten Methoden und werden nicht in vollem Umfang ihrer Funktion und Rolle gerecht.

Die Kreisparteikomitees sind exekutive Einheiten, die nicht nach Methoden vorgehen dürfen, indem sie an die Gemeinde- und Betriebsparteiorganisationen Beschlüsse und Direktiven schicken und von ihnen statistische Berichte abfordern. Die Mitarbeiter der Abteilung Organisation, der Abteilung Propaganda und Agitation sowie der anderen Abteilungen der Kreisparteikomitees müssen alle in die Gemeinden und Betriebe gehen und die Grundparteiorganisationen anleiten. Sie müssen die Arbeit unter den Massen studieren und organisieren sowie erzieherischen Einfluß nehmen.

Arbeitsmethode und Arbeitsstil sind keine Fragen, die die Fähigkeit oder den Charakter der Funktionäre betreffen, sondern ein Ausdruck der Ideologie. Deshalb kann man die Arbeitsmethoden und den Arbeitsstil nicht verbessern, wenn die Funktionäre nicht eine klare ideologische Einstellung haben.

Zur Verbesserung der Arbeitsmethode und des Arbeitsstils der Partei ist es notwendig, unter den Parteifunktionären einen energischen ideologischen Kampf für die Ausmerzung der alten Ideologie zu entfalten. Die Parteiorganisationen müssen den ideologischen Kampf für die Überwindung der veralteten Arbeitsmethode und des nicht mehr zeitgemäßen Arbeitsstils mit aller Konsequenz führen. Auf diese Weise muß erreicht werden, daß sich alle Parteifunktionäre die revolutionäre Arbeitsmethode und den volksverbundenen Arbeitsstil aneignen und für die Partei, für die Arbeiterklasse und für das Volk in vorbildlicher Weise arbeiten.

Ich bin davon überzeugt, daß Sie diesen Lehrgang zum Anlaß nehmen, eine Wende in der Parteiarbeit einzuleiten, und so aktiv dazu beitragen werden, unsere Partei weiter zu stärken und voranzubringen, um den vollständigen Sieg des Sozialismus im Norden der Republik und die friedliche Vereinigung des Vaterlandes aus eigener Kraft zu beschleunigen.

ANTWORTEN AUF FRAGEN EINER DELEGATION DER NATIONALGESELLSCHAFT DER JOURNALISTEN SENEGALS

21. August 1974

Frage: Ihnen ist Präsident Senghor durch seine Werke bekannt, und im Mai dieses Jahres sind Sie auch persönlich mit ihm zusammengetroffen.

Wie beurteilen Sie die senegalesisch-koreanische Zusammenarbeit und darüber hinaus die zwischen Korea und den afrikanischen Ländern?

Antwort: Vor allem freue ich mich über Ihren Besuch und begrüße Sie in unserem Land auf das herzlichste.

Wie Sie richtig feststellten, ist mir Präsident Senghor seit langem durch seine Werke gut bekannt. Bei unserer ersten Begegnung im Mai dieses Jahres empfing ich ihn mit einem Gefühl, das man einem alten Freund entgegenbringt. Schon nach wenigen Tagen waren wir uns sehr nahegekommen.

Der Besuch Präsident Senghors in unserem Land war ein historischer Moment und trug zur Entwicklung und Festigung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen unseren Völkern bei, die das Banner des Antiimperialismus und der Souveränität vereint. Der Besuch Präsident Senghors in Korea leitete eine neue Etappe in den freundschaftlichen Beziehungen und im Zusammenwirken zwischen Korea und Senegal ein, und zwar in allen Bereichen.

Heute bestehen gute freundschaftliche Beziehungen und enge Zusammenarbeit zwischen der Regierung der DVRK und der Regierung der Republik Senegal, zwischen dem koreanischen und dem

senegalesischen Volk. Unsere beiden Völker, die früher der Ausbeutung und Unterdrückung der Imperialisten ausgesetzt waren, verstehen sich gut und arbeiten eng zusammen.

Die Regierung der Republik Senegal und das senegalesische Volk unterstützen mit Tatkraft die große revolutionäre Sache unseres Volkes und üben feste Solidarität mit dem gerechten Kampf unseres Volkes. Insbesondere Präsident Senghor und die Regierung der Republik Senegal unterstützen diesbezüglich in der internationalen Arena aktiv die große revolutionäre Sache unseres Volkes. Dafür ist unser Volk ihnen dankbar.

Korea und Senegal liegen geographisch weit entfernt voneinander, doch unser Volk verfolgt kontinuierlich und mit großem Interesse den Kampf des senegalesischen Volkes für den Aufbau eines neuen Lebens. Die Regierung der DVRK und das koreanische Volk unterstützen tatkräftig den gerechten Kampf des senegalesischen Volkes gegen jegliche Wühlaktionen der Imperialisten, für den Aufbau eines starken, souveränen und unabhängigen Staates. Unser Volk ist auch bemüht, wertvolle Erfahrungen des senegalesischen Volkes zu übernehmen.

Häufige gegenseitige Besuche und der Austausch nützlicher Erfahrungen zwischen unseren Regierungen und Völkern sind eine bewährte Praxis. Gegenseitige Unterstützung und Erfahrungsaustausch werden unser gegenseitiges Einvernehmen in hohem Maße vertiefen und unsere Verbundenheit stärken.

Wir stellen mit Genugtuung fest, daß sich unsere Verbundenheit und die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen dem koreanischen und dem senegalesischen Volk mit jedem Tag weiterentwickeln. Wir werden auch künftig alles in unseren Kräften Stehende tun, um unsere Verbundenheit und solche engen Kontakte weiter zu festigen und auszubauen. Unsere kämpferische Verbundenheit sowie die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen unseren Völkern werden auch weiterhin allseitig erblühen und sich auf allen Gebieten –in Politik, Wirtschaft und Kultur – entwickeln und eine noch größere Lebenskraft entfalten.

Spricht man von Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Korea und den Ländern Afrikas, so ist zu sagen, daß uns solche Kontakte zu

den Völkern des afrikanischen Kontinents teuer sind und wir deren Festigung und Entwicklung große Aufmerksamkeit schenken.

Die Festigung der Geschlossenheit und Zusammenarbeit zwischen dem koreanischen Volk und den afrikanischen Völkern entspricht nicht nur den Interessen unseres Volkes und der Völker Afrikas, sondern sie nutzt auch der gemeinsamen Sache der Völker der dritten Welt und aller fortschrittlichen Völker.

Die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zu den jungen unabhängigen Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, gegenseitige Unterstützung und Zusammenarbeit sind unabdingbare Grundsätze unserer Regierung und unseres Volkes. Das koreanische Volk wird sich auch künftig aktiv für den Zusammenschluß und für Freundschaft und Zusammenarbeit mit den Völkern aller Länder Afrikas, den Völkern der dritten Welt einsetzen.

Die Völker der dritten Welt, darunter auch Afrikas, verfügen über die Kraft und Klugheit, ihren Weg selbst zu ebnen. Wenn die Länder der dritten Welt ihre Erfahrungen austauschen, voneinander lernen, sich gegenseitig ergänzen und die Zusammenarbeit pflegen, werden sie sich ohne die Hilfe der Großmächte in hohem Tempo entwickeln, Fortschritte erreichen und zu Prosperität gelangen.

Das koreanische Volk und die afrikanischen Völker werden als Kampfgefährten unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität stets eng zusammenarbeiten und für den Triumph der gemeinsamen antiimperialistischen Sache Schlüter an Schulter weiter kämpfen.

Frage: Am meisten interessieren uns Fragen der Jugend.
Und wie lösen Sie in Ihrem Land solche Probleme?

Antwort: Die Arbeit mit der Jugend ist eine sehr wichtige Frage, von deren Lösung der Erfolg der Revolution und des Aufbaus sowie das weitere Schicksal der Nation abhängen.

Die Jugend ist eine große revolutionäre Kraft beim Aufbau der neuen Gesellschaft. Nur wenn sie mit Tatkraft und Kühnheit aktiv am revolutionären Kampf und am Aufbau teilnimmt, können gewaltige

soziale Fortschritte erzielt werden. Die Jugend ist die Nachfolger der Revolution und die Helden für die Zukunft. Die Jugend muß in ideologisch-politischer und moralischer Hinsicht ohne Fehl und Tadel sein sowie über eine solide revolutionäre Ausbildung verfügen, damit die Nation sich in voller Blüte entfaltet. Jede Nation kann erst dann Erfolge in der Revolution und beim Aufbau erzielen und zu Prosperität gelangen, wenn die Frage der jungen Generation richtig gelöst wird.

Eine richtige Lösung der Probleme der Jugend bedeutet, die Massen der Jugendlichen in revolutionären Organisationen zusammenzuschließen, sie in revolutionärem Geist auszubilden und zu erziehen, sie zu hervorragenden Erbauern der neuen Gesellschaft, zu den Nachfolgern der Revolution zu machen, die berufen sind, zukünftig die Verantwortung für das Schicksal der Nation auf ihren Schultern zu tragen.

Seit den ersten Tagen des revolutionären Kampfes haben wir dem Jugendproblem große Beachtung geschenkt und es in jeder Entwicklungsetappe der Revolution erfolgreich gelöst.

Wir können feststellen, daß unser revolutionärer Kampf mit der Erziehung und dem Zusammenschluß der Jugend begann. In der Periode des antijapanischen revolutionären Kampfes hatte die Jugendarbeit bei uns erstrangige Bedeutung, in dieser Zeit erzogen wir patriotisch gesinnte Jugendliche aus verschiedenen Bevölkerungsschichten im revolutionären Geiste, vereinigten sie unter dem Banner des Antiimperialismus und der nationalen Befreiung, organisierten wir aus ihren Reihen die antijapanische Partisanenarmee und führten einen ruhmreichen bewaffneten Kampf für die Wiedergeburt der Heimat.

Nach der Befreiung unseres Landes gründeten wir folgerichtig zuerst eine Jugendorganisation, die den konkreten Bedingungen des Landes und den Besonderheiten der Jugend entsprach.

Schon bald nach der Befreiung, als vor uns die historische Aufgabe stand, die patriotisch gesinnten, demokratischen Kräfte des ganzen Landes umfassend für den Aufbau eines neuen, demokratischen Korea zu mobilisieren, gründeten wir den Demokratischen Jugendverband, eine Massenorganisation der Jugend, die den Anforderungen unserer

Revolution und den Besonderheiten unserer Jugend entsprach, und schlossen in ihr die Massen der Jugendlichen aus verschiedenen Bevölkerungsschichten zusammen. Auf diese Weise verhinderten wir die Spaltung der Jugendbewegung und konnten auch, trotz äußerst schwieriger Umstände, die Massen der Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft für die Neugestaltung der Heimat aktiv mobilisieren.

Bei der Arbeit mit der Jugend schenken wir der Ausbildung und Erziehung große Aufmerksamkeit und scheuen in dieser Angelegenheit weder Kräfte noch Mittel.

Bei der Erziehung der Jugendlichen unternehmen wir große Anstrengungen, um sie mit aller Intensität im Geiste des Juche zu erziehen.

Die Juche-Ideologie unserer Partei bedeutet, daß die Volksmassen Träger der Revolution und des Aufbaus sind, daß sie die treibende Kraft in diesem Prozeß sind. Mit anderen Worten, diese Ideologie sagt, daß jeder selbst Herr seines Schicksals ist, daß in jedem auch die Kraft steckt, über sein Schicksal zu entscheiden. Nur wenn die Jugendlichen fest mit der Juche-Ideologie ausgerüstet sind, werden sie aktiv am revolutionären Kampf und am Aufbau teilnehmen, und zwar in dem hohen Pflichtbewußtsein, daß sie unmittelbar für die Revolution und den Aufbau verantwortlich und die Helden der Zukunft sind. Deshalb stellen wir die auf dem Juche beruhende Erziehungsarbeit immer an die erste Stelle in der ideologischen Erziehung der Jugend.

Unsere Erfahrungen zeigen, daß alle Jungen und Mädchen nur dann mit dem festen Vertrauen in die eigenen Kräfte, mit hoher nationaler Würde und großem revolutionärem Stolz in aufopferungsvoller Weise für die Revolution und den Aufbau in ihrem Lande kämpfen, wenn sie fest mit der Ideologie ihrer Partei ausgerüstet, mit ihrer Politik vertraut sind.

Besonders große Bedeutung im ideologischen Einfluß auf die Jugend hat die klassenmäßige Erziehung.

Revolution haben heute einen langwierigen Charakter – sowohl im Maßstab eines Landes als auch im Weltmaßstab – und ständig vollzieht sich ein Generationswechsel. Nur durch eine verstärkte klassenmäßige Erziehung der heranwachsenden Generation, unserer Jugend, werden

wir erreichen, daß die Vergangenheit, in der es Unterdrückung und Ausbeutung gab, nicht in Vergessenheit gerät und sie unversöhnlich gegen alle Feinde der Revolution kämpft.

Unter der Losung „Vergiß nicht die Vergangenheit!“ schenken wir der Erziehung der Jugend große Aufmerksamkeit. Sie darf niemals vergessen, daß unser Volk früher von Imperialisten ausgebeutet und unterdrückt wurde.

Heute, da das Land in zwei Teile gespalten ist und wir uns unmittelbar mit dem US-Imperialismus, dem Anführer der Weltreaktion, konfrontiert sehen, schenken wir der klassenmäßigen Erziehung der Jugend ständig besondere Beachtung.

Gleichzeitig erziehen wir unsere Jugend im edlen Geiste des Patriotismus zu uneingeschränkter Liebe zu ihrem Vaterland, zu ihrem Volk.

Wer seine Heimat und sein Volk nicht liebt, wird keine Begeisterung für die Revolution in seinem Lande zeigen und nicht mit Hingabe für den Triumph der Revolution kämpfen. Indem wir die erzieherische Arbeit unter der Jugend im Geiste des sozialistischen Patriotismus stärken, wecken wir in ihr ein Gefühl grenzenloser Liebe zur Heimat und zum Volk, bereiten wir alle Mädchen und Jungen auf den aufopferungsvollen Kampf für die Stärkung und Entwicklung der Heimat und das Glück des Volkes, auf die zuverlässige Verteidigung der Unabhängigkeit der Heimat und der Errungenschaften der Revolution gegen die Anschläge der Feinde vor.

Bei der Erziehung der Jugend kommt es auch darauf an, in ihr die Liebe zur Arbeit zu wecken und gesunde moralische Qualitäten zu entwickeln.

Die Stärkung und Entwicklung des Landes sowie ein glückliches Leben des Volkes sind ohne Arbeit undenkbar. Liebe zur Arbeit muß eine der edelsten Eigenschaften der Jugend sein. Wir erziehen die Jugend in diesem Geiste; sie muß die Arbeit als größte Ehre empfinden, Faulheit und Nichtstun als Schande betrachten und sich immer und überall an die Spitze stellen, wenn es darum geht, schwierige Aufgaben zu lösen, um auf diese Weise ihren bedeutenden Beitrag zur Sache der Revolution und des Aufbaus zu leisten.

Wir erziehen die Jugend so, daß sie entschlossen gegen die dekadente bürgerliche Lebensweise auftritt, immer bescheiden lebt und sich anständig bewegt. Bescheiden und kämpferisch zu sein, gewissenhaft im Interesse der Gesellschaft und des Kollektivs zu arbeiten – das ist die Norm im täglichen Leben unserer Jugend.

Die Jugend muß sich neben der revolutionären Ideologie die moderne Wissenschaft und Technik aneignen. Erst dann ist sie in der Lage, mit der Einstellung eines wahren Herrn am gesamten Leben der Gesellschaft teilzunehmen und die Revolution sowie den Aufbau energisch voranzutreiben. Wir haben an alle unsere Jungen und Mädchen die hohe Anforderung gestellt, sich die moderne Wissenschaft und Technik allseitig anzueignen und über mindestens eine technische Qualifikation zu verfügen. Gegenwärtig ringen wir um die Durchsetzung dieser Zielstellung.

Unsere Jugend spielt eine sehr wichtige Rolle im revolutionären Kampf und beim Aufbau. Sie konnte bereits auf große Taten verweisen und erwarb sich unsterbliche Verdienste um Heimat und Volk im Verlaufe des antijapanischen revolutionären Kampfes, beim demokratischen Aufbau nach der Befreiung des Landes, während des erbitterten Kampfes im Vaterländischen Befreiungskrieg und in den schweren Jahren des Wiederaufbaus nach dem Krieg. Unbeirrbare Entschlossenheit und große revolutionäre Begeisterung unserer Jugend, eine neue glückliche Gesellschaft und ein neues Leben noch schneller und besser zu gestalten, sind auch heute auf allen Gebieten des sozialistischen Aufbaus zu spüren.

Die ideologische und geistige Haltung sowie das moralische Antlitz unserer Mädchen und Jungen sind als sehr gut einzuschätzen. Unsere Jugend fühlt sich eng mit unserer Partei und der Regierung unserer Republik verbunden. Unsere Heimat geht einer lichten Zukunft entgegen, weil unsere revolutionäre Jugend, die ein vertrauensvolles Verhältnis zur Partei hat, hinter uns steht.

Wir können voller Stolz sagen, daß wir die Erben der Revolution, eine neue zuverlässige Generation hervorragend erzogen haben, die dazu berufen ist, die revolutionäre Sache unserer Partei und unseres Volkes fortzusetzen. Dies erfüllt unser Volk mit großer Freude und mit Stolz.

Frage: Wie beurteilen Sie aufgrund der Erfahrungen Koreas die Beziehungen zwischen Landwirtschaft und Industrie in den Entwicklungsländern?

Antwort: Wie Sie wissen, sind die meisten Entwicklungsländer rückständige Agrarstaaten mit schwach entwickelter Industrie. Soweit es in diesen Ländern eine Industrie gibt, ist sie unvollständig und einseitig entwickelt, von den Imperialisten geschaffen, um diese Länder ihrer reichen Ressourcen zu berauben. Die industrielle Rückständigkeit in den Entwicklungsstaaten ist ein Erbe der Kolonialherrschaft der Imperialisten.

Unsere Erfahrungen besagen, daß diese Länder zur vollständigen Beseitigung der Folgen der kolonialistischen Herrschaft und zur Erringung der ökonomischen Selbständigkeit eine eigene nationale Industrie schaffen und entwickeln müssen.

Industrie und Landwirtschaft sind zwei große Bereiche der Volkswirtschaft, wobei die Industrie führend ist. Ohne die Entwicklung einer nationalen Industrie können auch keine anderen Volkswirtschaftszweige entstehen, kann sich auch die Landwirtschaft nicht entwickeln bzw. modernisiert werden.

Die Industrie, insbesondere die Schwerindustrie, ist die materielle Basis für die ökonomische Unabhängigkeit eines Landes. Ohne den Aufbau einer eigenen nationalen Industrie mit ihrem Kern, der Schwerindustrie, kann die Wirtschaft eines Landes nicht aus eigener Kraft geführt werden, weil es die Basis für eine selbständige nationale Wirtschaft nicht schaffen kann, und die volle Befreiung aus der ökonomischen Abhängigkeit und Ausplünderung durch die Imperialisten nicht erfolgen. Ohne eine starke selbständige nationale Industrie ist es nicht einmal möglich, die bereits errungene politische Unabhängigkeit zu festigen.

Natürlich ist der Aufbau einer selbständigen nationalen Industrie für die Entwicklungsländer keine leichte Sache. Sie verfügen weder über genügend materielle Mittel noch über Technik, um die Industrialisierung durchführen zu können, und nur über wenige technische Kräfte. Wenn die Völker dieser Länder jedoch nach dem Prinzip handeln, aus eigener

Kraft schaffen, und in der festen Entschlossenheit kämpfen, ihre Heimat ohne fremde Hilfe und mit eigenen Ressourcen zu entwickeln und zu stärken, um ihre Nation zum Erblühen zu bringen, so werden sie mit allen Schwierigkeiten fertig werden.

Die Entwicklungsländer besitzen oftmals reiche Ressourcen und ein unerschöpfliches Produktionspotential.

Außerdem kämpfen die Völker dieser Länder mit großer revolutionärer Begeisterung und schöpferischer Aktivität für den Aufbau eines neuen Lebens. Das Schöpfertum der Volksmassen ist unversiegbar, denn sie sind auf der Welt die stärkste und weiseste Kraft. Wenn sich die einst ausgebeuteten und unterdrückten Völker dieser Länder mit Kühnheit und in dem hohen Bewußtsein ihren Weg zum Aufbau eines neuen Lebens bahnen, daß sie selbst Herr ihres Schicksals sind und selbst über ihr Schicksal entscheiden müssen, werden sie alle Schwierigkeiten und Hindernisse überwinden und zweifellos auch die Festung der Industrialisierung erobern.

Wenn die genannten Länder darüber hinaus den Austausch und die Zusammenarbeit auf ökonomischem und technischem Gebiet verstärken, werden sie in kürzester Frist erfolgreich die Aufgabe der Schaffung einer selbständigen nationalen Industrie lösen, ohne auf die Großmächte angewiesen zu sein.

Frage: Wie ist Ihre Meinung zur Vereinigung Koreas ohne die Beteiligung äußerer Kräfte?

Antwort Man sollte Schluß machen mit der Einmischung fremder Kräfte und die Vereinigung der geteilten Heimat aus eigener Kraft erreichen – dies ist die wichtigste revolutionäre Aufgabe, die heute vor unserem Volk steht.

Unser Volk ist eine einheitliche Nation, die auf eine jahrtausendelange Geschichte mit einer gemeinsamen Kultur und Sprache verweisen kann. Unser Land wurde nach dem zweiten Weltkrieg durch äußere Kräfte in Süd und Nord geteilt, und bis auf den heutigen Tag wurde die Vereinigung infolge der Einmischung dieser Kräfte verhindert. Sie sind der Hauptschuldige an der Spaltung unserer

Nation, das Haupthindernis auf dem Wege zur Vereinigung unseres Landes.

Die Vereinigung unseres Landes muß als eine innere Angelegenheit unserer Nation betrachtet werden und durch das koreanische Volk selbst herbeigeführt werden. Eine innere Angelegenheit der Nation muß durch ihre eigenen Kräfte entschieden werden, weil diese Frage nur in Übereinstimmung mit den Interessen und dem Willen des Volkes gelöst wird. Das Problem der Vereinigung Koreas ist nicht zu lösen, wenn man sich auf die äußeren Kräfte stützt. Es besteht auch keine Notwendigkeit, daß sich Ausländer in diese Angelegenheit einmischen. Unser Volk ist klug und mutig, es besitzt die Fähigkeit, sein Problem selbst zu lösen. Wenn die Einmischung fremder Kräfte in unsere Angelegenheiten aufhört, ist unser Volk durchaus in der Lage, die friedliche Vereinigung der geteilten Heimat eigenständig herbeizuführen, und auch der gegenwärtig geführte Dialog zwischen dem Norden und dem Süden wird eine erfolgreiche und schnelle Entwicklung nehmen.

Die äußere Kraft, die unser Land bevormunden will und seine Vereinigung hintertreibt, sind eben die US-Imperialisten. Auf ihr Konto geht nicht nur die Spaltung unseres Landes, sie halten seit fast 30 Jahren Südkorea besetzt und üben dort ihre Kolonialherrschaft. Bis zum heutigen Tag sind in Südkorea die imperialistischen Aggressionstruppen der USA stationiert, die Zehntausende Bajonette zählen. Der nördliche Teil unserer Republik dagegen ist frei von jeglichen fremden Kräften. Unsere Partei und die Regierung der Republik werden niemals eine Einmischung von außen dulden. Deshalb ist der Abzug der imperialistischen Aggressionstruppen der USA aus Südkorea, die diesen Teil unseres Landes unter der Flagge der „UNO-Truppen“ besetzt halten, das wichtigste Problem bei der Verwirklichung der selbständigen Vereinigung unseres Vaterlandes.

Unsere Partei und die Regierung der Republik kämpften und kämpfen seit den ersten Tagen der Spaltung des Landes unermüdlich für den Abzug der imperialistischen Aggressionstruppen der USA aus Südkorea. Auch in der 1972 veröffentlichten Gemeinsamen Erklärung des Nordens und des Südens ist als wichtigstes Prinzip für die Vereinigung des Vaterlandes festgelegt, das Land selbständig zu

vereinigen, ohne auf äußere Beteiligung angewiesen zu sein bzw. ohne fremde Einmischung.

Dank den unermüdlichen Bemühungen der Regierung unserer Republik und der aktiven Unterstützung durch die fortschrittlichen Völker der Welt verabschiedete die UNO-Vollversammlung im vergangenen Jahr eine Resolution über die Unterstützung der Prinzipien der selbständigen friedlichen Vereinigung, die in der Gemeinsamen Erklärung des Nordens und des Südens genannt sind, und über die Auflösung der „UNO-Kommission für die Vereinigung und den Wiederaufbau Koreas“, jenes Instruments der Aggression und der Einmischung des US-Imperialismus in die inneren Angelegenheiten Koreas. Die Annahme dieses Dokumentes ist für uns ein großer Sieg, ein wichtiger Schritt zur Lösung der Frage der Vereinigung Koreas.

Um die Einmischung der äußeren Kräfte in die Angelegenheiten unseres Landes zu beenden, muß vor allem die Grundfrage gelöst werden; es gibt noch viele andere ungeklärte Probleme.

Die US-Imperialisten halten Südkorea nach wie vor unter der UNO-Flagge besetzt und mischen sich rücksichtslos in die inneren Angelegenheiten unseres Landes ein. In dem Bestreben, „zwei Korea“ zu etablieren, hetzen die US-Imperialisten weiterhin die südkoreanischen Machthaber zur Spaltung der Nation auf und leisten ihnen mit ihrem Kriegsgeschrei und ihrer Politik der Faschisierung aktive Schützenhilfe. Auch die japanischen Militaristen behindern mit allen Mitteln die selbständige friedliche Vereinigung unseres Landes und sind enge Komplizen der US-Imperialisten, die sich in unsere inneren Angelegenheiten einmischen und eine Spalterpolitik betreiben.

Die von den US-Imperialisten mit allen Mitteln aufgestachelten südkoreanischen Machthaber stützen sich bei ihren Versuchen, ihr brüchiges militär-faschistisches Herrschaftssystem zu erhalten, immer mehr auf äußere Kräfte. Sie suchen nicht den Weg zur Vereinigung, sondern den zur Verewigung der Spaltung. Sie verraten die in der Gemeinsamen Erklärung proklamierten Prinzipien einer selbständigen friedlichen Vereinigung und flehen die imperialistischen Aggressionstruppen der USA an, für immer in Südkorea zu bleiben. Dabei verstärken sie ständig Repressalien faschistischer Manier gegen die

südkoreanische Bevölkerung, die die Vereinigung fordert, und intensivieren Kriegsprovokationen.

Um die selbständige friedliche Vereinigung unseres Landes unter den heutigen Bedingungen zu beschleunigen, müssen die imperialistischen Aggressionstruppen der USA aus Südkorea abgezogen werden, denn sie sind das Haupthindernis, und die Versuche der inneren und äußeren Betreiber der Spaltung, „zwei Korea“ zu konstruieren, durchkreuzt werden. Unsere Partei und die Regierung der Republik werden alles in ihren Kräften Stehende tun, um alle Hindernisse auf dem Wege zur Vereinigung des Vaterlandes zu beseitigen und das geteilte Vaterland durch die Koreaner selbst zu vereinigen.

Wir erheben mit allem Nachdruck die Forderung, daß die US-Imperialisten ihre Aggressions- und Interventionsakte gegen unser Land einstellen, unverzüglich aus Südkorea abziehen und ihre Ermunterung und Schützenhilfe für die südkoreanischen Machthaber beenden. Auch wenn die US-Imperialisten unsere wiederholten Warnungen in den Wind schlagen und Südkorea weiterhin besetzt halten, ihre Schützenhilfe für die südkoreanischen Machthaber in ihren Versuchen zur Spaltung der Nation und ihrer Politik der Faschisierung anlegen, so werden sie daraus keinen Nutzen ziehen; sie erwartet eine unausweichliche und schmachvolle Niederlage.

Wir sind der Meinung, daß die UNO den aggressiven Handlungen des US-Imperialismus gegen unser Land und seiner Einmischung in die inneren Angelegenheiten unseres Landes eine gebührende Abfuhr erteilen muß. Die UNO muß den imperialistischen Aggressionstruppen der USA, die Südkorea besetzt halten, die Tarnkappe der „UNO-Truppen“ entreißen, sie zum Abzug zwingen und Maßnahmen ergreifen, die dem koreanischen Volk helfen, die geteilte Heimat mit eigenen Kräften, ohne die Einmischung von außen zu vereinigen.

Wir glauben, daß die Völker aller Länder, denen Gerechtigkeit teuer ist und die die Wahrheit lieben, den Kampf des koreanischen Volkes für die Durchkreuzung und Vereitelung der Interventionsakte und Spalterpolitik, die fremde Kräfte gegen unser Land begehen, und für die Vereinigung der geteilten Heimat mit unseren eigenen Kräften aktiv unterstützen werden.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um der Regierung der Republik Senegal und dem senegalesischen Volk den tiefempfundenen Dank für die aktive Unterstützung des Kampfes unseres Volkes für die selbständige Vereinigung des Vaterlandes auszusprechen.

Frage: Was ist Ihre Meinung zur Befreiung des afrikanischen Kontinentes vom Kolonialismus?

Antwort: In ihrem beharrlichen Kampf für die Beseitigung des Kolonialismus und die Erreichung der nationalen Unabhängigkeit haben die Völker Afrikas große Siege errungen. Vielen Ländern des afrikanischen Kontinents ist es gelungen, die nationale Unabhängigkeit zu erringen und den Weg des siegreichen Kampfes für die Schaffung eines neuen Lebens einzuschlagen. Der afrikanische Kontinent, der einst als „kolonialer Kontinent“ und „schwarzer Kontinent“ bezeichnet wurde, erneuert gegenwärtig sein Antlitz. Er wird durch das Licht der Befreiung und der Freiheit erleuchtet. Auf dem afrikanischen Kontinent liegt der Kolonialismus in seinen letzten Zügen.

Die Völker Afrikas kämpfen heute konsequent für die endgültige Beseitigung des Kolonialismus auf dem afrikanischen Kontinent, für die Festigung der erkämpften nationalen Unabhängigkeit und für den Aufbau einer neuen, blühenden Gesellschaft.

Das koreanische Volk sieht den Kampf der Völker Afrikas gegen Imperialismus und Kolonialismus, für die endgültige Beseitigung des Kolonialismus auf dem afrikanischen Kontinent als eine zutiefst gerechte Sache an und hält die aktive Unterstützung dieses Kampfes für seine edle internationalistische Pflicht. Das koreanische Volk unterstützt einmütig den Kampf der Völker Afrikas, darunter von Mocambique, Angola, Guinea-Bissau, Simbabwe, Namibia und Azania, gegen die Kolonialherren und Rassisten und wird stets fest auf der Seite dieser Völker stehen.

Um alle Formen des Kolonialismus auf dem afrikanischen Kontinent endgültig zu beseitigen und die nationale Unabhängigkeit zu festigen, um den sozialen Fortschritt und das Aufblühen dieses Kontinents zu ermöglichen, muß der Kampf gegen Imperialismus und

Kolonialismus ständig verstärkt werden.

Die imperialistischen Aggressoren werden niemals auf ihre Herrschaft über die kolonial abhängigen Staaten verzichten, sie müssen aus diesen Staaten vertrieben werden. Eroberung und Ausplünderung fremder Länder sind Wesenszüge des Imperialismus.

Die Völker müssen unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität bis zum siegreichen Ende gegen die ausländischen Imperialisten kämpfen und die Überreste des Kolonialismus auf allen Gebieten der Politik, der Wirtschaft und der Kultur mit aller Konsequenz beseitigen. Nur dann können sie ihre nationale Unabhängigkeit erringen und eine neue, souveräne und erblühende Gesellschaft aufbauen.

Um den endgültigen Sieg im Kampf um die Entkolonialisierung zu erringen, müssen die Völker Afrikas ihre Geschlossenheit verstärken. Die Geschlossenheit der Völker ist Kraftquell und sicheres Unterpfand für den Sieg. Wenn die Völker aller Länder Afrikas in solidarischer Verbundenheit ihren tatkräftigen Kampf fortsetzen, werden sie die Imperialisten bald aus allen Regionen dieses Kontinents verjagen, den Kolonialismus endgültig beseitigen und ein neues, unabhängiges und erblühendes Afrika, ein Afrika für die Afrikaner, aufbauen.

Wir glauben fest daran, daß die Völker Afrikas den endgültigen Sieg über den Kolonialismus erringen werden.

Frage: Uns ist bekannt, daß Präsident Senghor Sie zu einem Gegenbesuch nach Senegal eingeladen hat. Wann werden Sie unser Land besuchen?

Antwort: Ich habe die Einladung von Präsident Senghor mit großer Dankbarkeit angenommen. Ich habe nicht vergessen, Senegal zu besuchen. Ich werde Senegal später, zu einem geeigneten Zeitpunkt einen Besuch abstatten, um die Erfolge des senegalesischen Volkes beim Aufbau eines neuen Lebens mit eigenen Augen zu sehen und für uns nützliche Erfahrungen zu übernehmen.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um dem Wunsch Ausdruck zu verleihen, daß das mutige und fleißige senegalesische Volk, eng um die Regierung der Republik Senegal vereint, an deren Spitze Präsident

Senghor steht, hervorragende Erfolge im Kampf gegen den Imperialismus, für den Aufbau eines starken, souveränen und unabhängigen Staates erzielen möge.

INTERVIEW MIT EINER JOURNALISTENDELEGATION AUS PANAMA

1. September 1974

Im Namen des koreanischen Volkes und der Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea begrüße ich Sie auf das herzlichste.

Sie sind die ersten Journalisten aus Panama, die Gast unseres Landes sind. Deshalb empfingen wir Sie wie eine hohe Regierungsdelegation.

Ihr Besuch in unserem Land wird ein großer Beitrag zur Festigung der Freundschaft und Geschlossenheit zwischen den Völkern von Korea und Panama sein. Ich glaube fest daran, daß sich dadurch die Beziehungen zwischen unseren Völkern fruchtbar gestalten werden.

Ich danke Ihnen herzlich dafür, daß Sie in unser Land gekommen sind und unser Volk in seinem Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes und den sozialistischen Aufbau anspornten. Ich bedanke mich auch für die guten Worte, die Sie an unser Land und unser Volk sowie an mich richteten.

Ich bin sehr froh darüber, daß ich heute in Ihnen Abgesandte des Volkes von Panama als gute Freunde begrüßen kann.

Sie stellten mir eine Reihe von Fragen, auf die ich jetzt kurz antworten werde.

Zunächst möchte ich über unsere Bildungspolitik sprechen.

Lassen Sie mich, bevor ich darauf eingehe, kurz etwas über die geschichtlichen Bedingungen unseres Landes sagen. Dann werden Sie unsere Bildungspolitik richtig verstehen.

Wie Sie wissen, ist unser Territorium klein, das sich geographisch zwischen großen Ländern befindet. In unserer Geschichte gab es viele Wendungen und Wechselfälle. Die von Unterwürfigkeit befallenen Feudalherrscher dachten nicht daran, Korea zu entwickeln. In mehrere Fraktionen gespalten, waren sie in Gruppenkämpfe verstrickt, und alle stützten sich auf irgendein großes Land, und zwar die eine Gruppe auf das eine, die andere auf ein anderes; sie stritten sich um die Macht. Unter diesen Bedingungen war unser Volk der Möglichkeit beraubt, sich politische und wissenschaftlich-technische Kenntnisse zu erwerben und sein Land zu entwickeln.

Als Ergebnis der ständigen Gruppenkämpfe zwischen korrupten und handlungsunfähigen Feudalherrschern wurde unser Land 1910 Beute der japanischen Imperialisten, und unter deren Herrschaft wurde unserem Volk ein 36 Jahre währendes koloniales Sklavenleben aufgezwungen.

Unser Volk kämpfte mutig für die Beseitigung der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus und für die Befreiung der Heimat und errang schließlich, nachdem es den japanischen Imperialismus geschlagen hatte, 1945 die nationale Unabhängigkeit.

Fast ein halbes Jahrhundert führte unser Volk ein bitteres koloniales Sklavenleben und kam angesichts dieser Tatsache zu der festen Entschlossenheit, es nicht zuzulassen, daß Korea erneut den Imperialisten in die Hände fällt. Wir sind gewillt, die geteilte Heimat noch zu unseren Lebzeiten unbedingt zu vereinigen, ein reiches und starkes Land zu errichten und es an die kommende Generation weiterzugeben.

Damit der heranwachsenden Generation Unterdrückung und Ausbeutung durch den Imperialismus erspart bleibt, müssen wir sie zu stolzen Herren des Landes erziehen.

In der Vergangenheit hatten wir sehr wenig nationale Kader. Für die Schaffung eines souveränen und unabhängigen Staates müssen jedoch solche vorhanden sein, die ihrem Volk und ihrer Nation dienen. Die Kader entscheiden alle Fragen. Wenn man keine eigenen nationalen Kader ausbildet, wird man ein reiches und starkes Land nicht errichten.

Für den Aufbau eines mächtigen und kulturvollen Landes müssen

wir auch das politische und kulturelle Niveau des ganzen Volkes erhöhen. Um das politische Souveränität zu sichern, die ökonomische Selbständigkeit zu erreichen und die Selbstverteidigung des Landes zu gewährleisten, muß insbesondere ein kleines Land das ganze Volk politisch wachrütteln und über eine hochentwickelte Wissenschaft und Technik verfügen.

Deshalb stellten die PdAK und die Regierung der Republik von den ersten Tagen der Befreiung an die überaus wichtige Aufgabe, bei der Errichtung der neuen Gesellschaft die Volksbildung zu entwickeln und nationale Kader auszubilden, und investierten große Kräfte für die Erfüllung dieser Aufgabe.

Unsere Staatshaushalte sind zwar noch nicht ausreichend gesichert, und es gibt noch verschiedene schwierige Bedingungen, aber dessenungeachtet richten wir in erster Linie unsere Anstrengungen auf die Ausbildung und Erziehung der Kinder und Jugendlichen. Unser Blick ist stets der Zukunft zugewandt. In der Vergangenheit, als wir unter der Kolonialherrschaft des Rechts zum Lernen beraubt waren, mußten wir alle nur möglichen Leiden ertragen; aber heute ringen wir um ein glückliches Leben für die heranwachsende Generation, um ihr Dasein ohne solches Leid; wir tun alles, damit sie zum vollwertigen Herrn der neuen Gesellschaft herangebildet wird, in der es keine Ausbeutung und Unterdrückung gibt.

Mit diesem Vorhaben verfolgen wir den Kurs, die Bildung in Schule, Gesellschaft und Familie miteinander zu verbinden. Bei der Entwicklung unserer Mädchen und Jungen unterstreichen wir nicht nur die Bedeutung der schulischen Erziehung, die zweifellos vor allem wichtig ist. Doch reicht sie allein nicht aus, um die Ausbildung der heranwachsenden Generation befriedigend zu gewährleisten. Nur wenn wir sie durchdacht mit der gesellschaftlichen und familiären Bildung verbinden, können wir die Kinder und Jugendlichen auf revolutionäre Weise unterrichten und sie zu großartigen nationalen Kadern formen.

Bei der Bildung in Schule, Gesellschaft und Familie richtet unsere Partei, ausgehend von den Prinzipien der sozialistischen Pädagogik, das Hauptaugenmerk auf die Erziehung der Kinder und Jugendlichen im Geiste des sozialistischen Patriotismus, der darin zum Ausdruck

kommt, den Imperialismus zu bekämpfen und ihre sozialistische Heimat von ganzem Herzen zu lieben. Das ist unsere eindeutige Linie im Bildungswesen.

Eine wichtige Aufgabe in der sozialistischen Pädagogik besteht darin, die heranwachsende Generation so zu erziehen, daß sie gegen den Imperialismus kämpft und sich vom Standpunkt des Hausherrn aus an die Revolution herangeht. Außerdem kommt es darauf an, sie so zu schulen und zu erziehen, daß sie ihre sozialistische Heimat grenzenlos liebt, entsprechend der Wirklichkeit alles Positive des kulturellen Erbes und der Traditionen ihrer Nation übernimmt und dabei alles Überlebte und Verderbte verwirft.

Außerdem fordert die sozialistische Pädagogik, die junge Generation so zu erziehen und auszubilden, daß sie im Interesse des Vaterlandes und des Volkes mit Freude an die Arbeit herangeht und es versteht, mit all dem Guten, was das Volk geschaffen hat, sorgsam und liebevoll umzugehen, sowie große Anstrengungen unternimmt, um sich die für die Schaffung einer menschenwürdigen Gesellschaft erforderlichen wissenschaftlichen und technischen Kenntnisse anzueignen.

Das Grundprinzip der sozialistischen Pädagogik besteht also darin, die Menschen zu sozialistischen Patrioten, zu neuen, kommunistischen Menschen heranzubilden und zu erziehen, die im kollektivistischen Geist „Einer für alle, alle für einen!“ handeln und sich uneingeschränkt dem Kampf für Heimat und Volk widmen.

Das kann als unsere Grundpolitik bei der Heranbildung der Kinder und Jugendlichen angesehen werden. Ich glaube, daß Ihnen dieser Kurs unserer Partei noch klarer sein wird, wenn Sie die von uns geschriebenen Bücher lesen.

Aufgrund der Bildungspolitik unserer Partei haben wir viele Erfolge bei der Erziehung der Kinder und Jugendlichen sowie bei der Ausbildung nationaler Kader erzielt.

Kurz nach der Befreiung hatten wir nur wenig eigene technische Kader; heute hingegen verfügen wir über 600 000 Absolventen von Hochschulen und höheren technischen Lehranstalten.

Die japanischen Imperialisten hatten die Koreaner überhaupt nicht in Technik unterrichtet. Kurz nach der Befreiung gab es bei uns nur

einige Dutzend Hochschulabsolventen. Während der Herrschaft der japanischen Imperialisten existierte in unserem Lande nur eine einzige Hochschule, und zwar in Seoul. Und selbst an dieser Lehranstalt fanden sich nur Fakultäten für Literatur und Jura. Technische Fakultäten gab es überhaupt nicht. So standen uns früher nur wenige Rechtsanwälte und Ärzte zur Verfügung; nationale Wissenschaftler und Techniker waren nicht vorhanden.

Nach der Befreiung waren uns die wenigen Intellektuellen äußerst kostbar. Obwohl sie aus reichen Familien stammten, waren sie antiimperialistisch und national bzw. revolutionär gesinnt, denn während ihres Studiums sind sie von den japanischen Imperialisten national diskriminiert worden. Deshalb gewannen wir sie weitgehend für unsere Seite und erzogen sie so, daß sie ihrer Nation und ihrem Volke dienten.

Die Geistesschaffenden, die in unserem Sinne erzogen wurden, beteiligten sich aktiv an der Neugestaltung der Heimat und haben insbesondere für die Heranbildung nationaler technischer Kader viel getan. Auch deshalb besitzen wir eine starke Armee nationaler Kader.

Heute führen wir die Bildungstätigkeit mit unseren nationalen Kadern durch; sie leiten Betriebe und beteiligen sich in hervorragender Weise an der Lenkung des Staates und der Gesellschaft. Wir sind auf diese Erfolge sehr stolz. Sie sind ein glänzender Sieg der klugen Politik unserer Partei und der Regierung der Republik im Bildungswesen.

Wir werden uns beharrlich dafür einsetzen, daß die Bildungspolitik unserer Partei noch besser zur Geltung kommt.

Heute führen wir die elfjährige Schulpflicht durch. Dies ist die Schulpflicht höchster Stufe dieser Ebene, die ein obligatorisches Jahr der Vorschulerziehung und die zehnjährige Schulpflicht einschließt.

Auf diese Weise entwickeln wir die gesamte heranwachsende Generation bestens zu Erbauern des Sozialismus und Kommunismus mit abgeschlossener mittlerer Bildung.

Während wir dieser Sache große Bedeutung beimessen, richten wir gleichzeitig große Anstrengungen auf die Erhöhung der Allgemeinbildung, des kulturellen und technischen Niveaus der Werktätigen.

Die überwiegende Mehrheit der Erwachsenen konnte früher keine

wissenschaftlichen und technischen Kenntnisse erwerben, weil sie das verruchte Kolonialregime der japanischen Imperialisten daran gehindert hatte.

Ältere Menschen, die früher keine systematische Bildung erhielten, schlossen bereits die Schule für Werktätige ab und lernen jetzt an Mittelschulen für Werktätige in den Betrieben. Wir wollen ihnen allen Wissen vermitteln, das über dem eines Mittelschulabgängers liegt.

Ebenso sind wir bestrebt, daß alle Werktätigen mindestens eine technische Fähigkeit beherrschen. Auf diese Weise wollen wir eine schnelle Erhöhung des ehemals rückständigen wissenschaftlich-technischen Niveaus erreichen.

Wenn die Werktätigen und Kader wenig wissenschaftlich-technische Kenntnisse haben, macht sich die Liebedienerei bemerkbar. Bleibt ein Land in dieser Hinsicht hinter den anderen zurück, blickt es naturgemäß zu den anderen und betet ein entwickeltes Land an.

Werden die nationale Kultur und Kunst nicht entwickelt, dann wird unweigerlich die fremder Länder verbreitet, und das Eindringen der imperialistischen Unkultur kann nicht verhindert werden. Wir hüten uns mit aller Konsequenz davor, daß die verderbliche bürgerliche Kultur und Lebensweise jeglicher Art, die von den Imperialisten propagiert werden, sich in unserem Land breitmachen.

Um das Eindringen der imperialistischen Unkultur abzuwenden, müssen wir eine auf Juche beruhende nationale Kultur und Kunst schaffen und pflegen, die ihrer Form nach national und ihrem Inhalt nach sozialistisch sein und konsequent dem politischen und kulturellen Leben der Volksmassen dienen müssen.

Außerordentlich wichtig für die Erhöhung des politischen und kulturellen Niveaus der Gesellschaft insgesamt ist die Bildung und Erziehung der Kader.

Die Kader, der Kommandobestand der Revolution, müssen ein hohes Bewußtsein und ein reiches technisches Wissen haben. Nur dann können Revolution und Aufbau energisch vorangetrieben und die Werktätigen insgesamt kulturell und technisch gebildet werden.

Wie ich erfuhr, haben Sie gestern die Hochschule für Volkswirtschaft besichtigt. Bei uns gibt es mehrere derartige Lehranstalten. Wir sichern

dort die Bildung und Qualifizierung der Funktionäre der Staats- und Wirtschaftsorgane sowie der Leitungskader der Betriebe.

In unserer Republik gibt es auch eine Parteihochschule, an der Parteifunktionäre herangebildet und qualifiziert werden, und die Bezirke verfügen über die Kommunistischen Hochschulen. Ferner haben wir eine Schule, an der Kader für die Massenorganisationen ausgebildet werden, eine Hochschule für Internationale Beziehungen und eine Militärhochschule, und zwar viele Hochschulen für Kader verschiedener Fachgebiete.

Dort rüsten wir die Teilnehmer mit der revolutionären Ideologie und Politik unserer Partei aus und vermitteln ihnen Kenntnisse, die für die Leitung der Staats- und Wirtschaftsorgane und der Betriebe entsprechend unserer Wirklichkeit erforderlich sind.

Ebenso haben wir ein Bildungssystem, in dem das gesamte Volk lernt.

Unsere Partei sieht in der Qualifizierung eine revolutionäre Aufgabe. „Für die Revolutionäre ist das lernen die erstrangige Pflicht“ – unter dieser Losung schufen wir eine revolutionäre Atmosphäre, in der die ganze Partei, das ganze Volk und die ganze Armee ihr Wissen bereichern.

Wir haben ein Bildungssystem für alle Werktätigen; nach Arbeitsschluß lernen sie jeden Tag zwei Stunden und mehr. Jeden Mittwoch hören sie eine Vorlesung, und jeder halbe Sonnabend ist dem kollektiven Studium vorbehalten. Außerdem qualifizieren sich alle Kader jährlich einen Monat an einer Schule, wobei sie ihre Funktionen beibehalten.

Auf diese Weise herrscht im Landesmaßstab eine Atmosphäre des Lernens und erwirbt sich das ganze Volk weitere Kenntnisse. Dadurch erhöht sich rasch sein politisches, kulturelles und technisches Niveau.

Wir wollen die Arbeit für die Schulbildung verstärken, somit konsequent das Qualifizierungssystem für das ganze Volk durchsetzen und die Zahl unserer Intellektuellen in nächster Zukunft auf 1 Million erhöhen.

Wir kämpfen für die Umformung des gesamten Volkes nach dem Vorbild der Arbeiterklasse und wollen erreichen, daß alle Menschen zu

Intellektuellen werden. Das könnte die Befürchtung hervorrufen, daß sich die Werktätigen in Kleinbürger verwandeln; deshalb wird von diesem Ausdruck wenig Gebrauch gemacht. Aber die Intellektuellen, von denen wir heute sprechen, sind nicht kleinbürgerlich und keine soziale Schicht der alten Gesellschaft, sondern revolutionäre Geistesschaffende der Arbeiterklasse. Deshalb können wir meiner Meinung nach unter der Voraussetzung, daß alle unsere Werktätigen nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt werden, davon sprechen, daß wir sie zu Intellektuellen machen wollen.

Unser Staat betreibt eine Bildungspolitik, die zum Ziel hat, mit voller Verantwortung das ganze Volk zu qualifizieren. Als Ergebnis werden 3,5 Millionen Kinder in Kinderkrippen und Kindergärten auf Kosten des Staates und der Gesellschaft erzogen und 4,6 Millionen Schüler und Studenten an den Lehranstalten der unterschiedlichen Stufen – von der Grundschule bis zur Hochschule – ausgebildet. Das heißt, daß mehr als die Hälfte unserer Bevölkerung auf Staatskosten erzogen und ausgebildet wird. Hinzu kommt noch die Zahl der Werktätigen, die sich qualifizieren, ohne ihre berufliche Arbeit unterbrechen zu müssen. Um mehr als die Hälfte der Bevölkerung auf Staatskosten auszubilden, sind außerordentlich große finanzielle Aufwendungen erforderlich. Wir sehen dies aber nicht als eine Belastung an, sondern sind stolz darauf. Heute mag es uns noch etwas schwerfallen, doch die Perspektiven sind verheißungsvoll.

Unser Volk, das von unserer Partei erzogen und ausgebildet wird, wird sich niemals in die Sklaverei der Imperialisten begeben und nicht zu einer Gesellschaft der Ausbeutung und Unterdrückung zurückkehren. Es wird auch nicht in Unterwürfigkeit verfallen; alle unsere Menschen beteiligen sich mit großem Nationalstolz und hoher Würde als Herren am sozialistischen Aufbau. Durch den aktiven Kampf unseres Volkes wird unser Land ein noch reicherer und mächtigerer sozialistischer Staat werden und die Heimat unbedingt selbständig, friedlich vereinigt werden.

Man könnte noch vieles über unsere Bildungspolitik sagen, ich glaube aber, daß ich Ihre Fragen im wesentlichen beantwortet habe.

Nun möchte ich auf die Vereinigung Koreas zu sprechen kommen.

Es sind nun schon fast 30 Jahre her, daß Korea als Folge der Besetzung des südlichen Landesteils durch die US-Imperialisten in Süd und Nord gespalten wurde. Seitdem kämpft unser Volk für die Vereinigung des Vaterlandes.

Der Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes ist eine Auseinandersetzung zwischen Patrioten und Verrätern. Wir setzen uns beharrlich für die volle Unabhängigkeit und Vereinigung des Landes ein; die herrschenden Kreise Südkoreas versuchen jedoch nach wie vor hinterhältig, die Hälfte unseres Territoriums den Imperialisten zu überlassen und die Spaltung zu verewigen. Das Streben nach Vereinigung drückt den Patriotismus aus, Aufrechterhaltung der Spaltung ist Hochverrat.

Ich möchte vor Ihnen weder die herrschenden Kreise Südkoreas diffamieren noch ihre Vergangenheit untersuchen. Aber um die Wahrheit zu sagen, die verräterischen Handlungen der Herrscher Südkoreas begannen bereits vor der Befreiung. Als wir gegen die imperialistischen Aggressoren Japans kämpften, verrieten die heutigen südkoreanischen Machthaber unsere Nation, indem sie als Offiziere in der Armee des japanischen Imperialismus dienten.

Wir können es nicht dulden, daß sie die Vereinigung des Vaterlandes hintertreiben und Südkorea den US-Imperialisten und japanischen Militaristen verkaufen. Unser Volk wird alle Intrigen der Separatisten entschlossen durchkreuzen und die große Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, unbedingt verwirklichen.

Die Haltung der Regierung unserer Republik gegenüber diesem Anliegen ist klar. Wir bestehen darauf, daß unsere Heimat ohne jegliche Einmischung fremder Kräfte, selbständig, nach dem Prinzip der Demokratie und auf friedlichem Wege vereinigt wird. Das ist unsere unabänderliche Haltung.

In den vergangenen Jahren haben wir in diesem Sinne eine Vielzahl konkreter Vorschläge unterbreitet und alle Anstrengungen zu deren Verwirklichung unternommen.

Das im Juni des Vorjahres veröffentlichte Fünf-Punkte-Programm für die Vereinigung des Vaterlandes ist von diesbezüglichen Vorschlägen, die wir in den letzten Jahren unterbreitet haben, der beste.

Seine wichtigsten Forderungen bestehen darin, die militärische Konfrontation und die Spannung zwischen Nord und Süd zu beseitigen, die allseitige Zusammenarbeit und den mannigfaltigen Austausch zwischen beiden Landesteilen zustande zu bringen, eine nationale Großversammlung, die sich aus Vertretern der verschiedenen Bevölkerungsschichten, aller Parteien und gesellschaftlichen Organisationen von Nord und Süd zusammensetzt, einzuberufen, eine Konföderation beider Landesteile unter der einheitlichen Staatsbezeichnung „Konföderative Republik Koryo“ zu schaffen sowie den Beitritt des Landes in die UNO unter diesem einheitlichen Namen zu realisieren.

Dieses von uns dargelegte Fünf-Punkte-Programm ist ein höchst gerechter Kurs, in dem sich der Wille und das Bestreben des ganzen koreanischen Volkes widerspiegelt. Dieser vernünftige Vorschlag ist für jeden annehmbar, der die Vereinigung des Landes aufrichtig wünscht. Deshalb wird unser Kurs von den Volksmassen in der ganzen Welt, ganz zu schweigen von allen Menschen in Süd- und Nordkorea, aktiv unterstützt und begrüßt.

Aber die US-Imperialisten, die japanischen Militaristen und die Herrscher Südkoreas widersetzen sich mit allen nur erdenklichen Mitteln unserem gerechten Vorschlag.

Die US-Imperialisten und die japanischen Militaristen versuchen hinterlistig, die Vereinigung Koreas zu verhindern und die Spaltung Koreas zu verewigen. Das tun sie deshalb, um Südkorea für immer als ihren Militärstützpunkt und ihren Absatzmarkt behalten zu können.

Im Jahre 1972 leisteten die südkoreanischen Herrscher mit der Gemeinsamen Erklärung des Nordens und des Südens den feierlichen Schwur vor der ganzen Nation, die Heimat selbständig, auf friedlichem Wege zu vereinigen. Aber sie haben ihn, aufgewiegelt von den US-Imperialisten und den japanischen Militaristen, gebrochen und verstärkten ihre auf die Spaltung unserer Nation gerichteten Intrigen. Im Fahrwasser der von den US-Imperialisten betriebenen Politik von „zwei Korea“ bestehen sie auf einer separaten UNO-Mitgliedschaft von Nord- und Südkorea. Das ist gleichbedeutend mit der Fixierung der Teilung unserer Nation.

Die Herrscher in Südkorea forcieren einerseits fieberhaft die verschwörerischen Machenschaften zur Etablierung von „zwei Korea“ und verüben andererseits wie nie zuvor faschistische Repressalien gegen die südkoreanische Bevölkerung. Auf diese Weise versuchen sie, ihr zerfallendes Herrschaftssystem, so lange es nur geht, aufrechtzuerhalten.

Diese Intrigen der südkoreanischen Machthaber stoßen unweigerlich auf den machtvollen Widerstand des Volkes. Empört über die böswilligen Versuche der inneren und äußeren Separatisten, die nationale Spaltung zu verewigen, und über die von der südkoreanischen Reaktion begangenen Machenschaften der Faschisierung, erhob sich das südkoreanische Volk kühn zum Kampf gegen sie.

Im Frühjahr dieses Jahres kam es in Südkorea zu dem „Zwischenfall des Gesamtnationalen Demokratischen Generalverbandes der Studentischen Jugend“. Allein diese Tatsache beweist überzeugend, wie mutig das südkoreanische Volk aufbegehrt.

Aufgeschreckt durch den energischen Kampf der Studenten, ja der ganzen Bevölkerung Südkoreas, griff die südkoreanische Reaktion hinter dem Aushängeschild des Antikommunismus zu grausamen Repressalien. Seit April dieses Jahres wurden in nahezu drei Monaten über 2800 Studenten und Menschen verschiedener Bevölkerungsschichten Südkoreas auf Verheiß der südkoreanischen Machthaber verhaftet und eingekerkert; über viele von ihnen wurde unter der Anschuldigung, Kommunisten zu sein, die Todesstrafe verhängt.

Heute sind in Südkorea alle Menschen, darunter die studentische Jugend, Intellektuelle und Gläubige, die gegen die südkoreanische Obrigkeit auftreten, Repressalien ausgesetzt, Opfer des Antikommunismus. Wie Ihnen wahrscheinlich bekannt ist, zerrte die südkoreanische Reaktion den Dichter Kim Ji Ha vor ein Militärtribunal und verurteilte ihn zu lebenslänglichem Kerker, weil er ein gegen sie gerichtetes Gedicht verfaßt hatte. Sie entführte in Japan sogar am hellichten Tag Kim Dae Jung, den Präsidentschaftskandidaten der Neuen Demokratischen Partei während der Präsidentschaftswahlen im Jahre 1971, und machte ihn durch Gerichtsverhandlung mundtot, weil er gegen ihre hochverräterische Politik aufgetreten war. In jüngster Zeit

hat die südkoreanische Reaktion sogar den katholischen Bischof Ji Hak Sun hinter Gefängnismauern gebracht.

Die südkoreanische Reaktion verurteilt viele Menschen auf das grausamste, die sie der Verbindung mit uns beschuldigt, was jedoch keineswegs stimmt, und sie sind auch keine Kommunisten. Sie sind Patrioten, die die Vereinigung des Vaterlandes und die Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft fordern. Zu ihnen gehören zahlreiche Studenten, Intellektuelle und Pfarrer Südkoreas.

Angehörige der verschiedenen Bevölkerungsschichten und Persönlichkeiten Südkoreas kämpfen durchaus nicht nach unserer Anweisung gegen die südkoreanische Reaktion. Wir haben immer wieder unterstrichen, daß es dort, wo Unterdrückung herrscht, immer Widerstand gibt, und es dort, wo Widerstand vorhanden ist, unweigerlich zum revolutionären Kampf des Volkes kommt. Der Ausbruch solch eines Aufbegehrens ist eine Gesetzmäßigkeit angesichts dessen, daß die südkoreanischen Herrscher hinter dem Aushängeschild des Antikommunismus das Volk barbarisch unterjochen und quälen.

Der Kampf des südkoreanischen Volkes ist patriotisch, denn er richtet sich gegen die Verewigung der Spaltung der Nation und hat die beschleunigte Vereinigung des Vaterlandes zum Ziel; er ist gerecht, weil er die Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft erstrebt.

In vielen Ländern verurteilt man die faschistischen Repressalien der südkoreanischen Reaktion und entfaltet sich eine umfangreiche Bewegung zur Rettung der eingekerkerten Jugendlichen, Studenten und Persönlichkeiten verschiedener Schichten Südkoreas. Die Presse der USA, Japans und anderer kapitalistischer Länder, ja sogar deren Regierungsoberhäupter erheben Protest gegen die von der südkoreanischen Reaktion im Widerspruch zu unserer Zeit begangenen faschistischen Machenschaften, brandmarken und verurteilen sie.

Wir unterstützen aktiv den Kampf des südkoreanischen Volkes gegen den Faschismus, für die Demokratisierung. Wir sehen es als unsere hohe nationale Pflicht an, dem patriotischen Ringen des südkoreanischen Volkes zur Seite zu stehen.

Sobald dieser Kampf triumphiert und eine demokratische Persönlichkeit an die Macht gelangt, wird unser Volk die Vereinigung

unserer Heimat durch die Bildung einer einheitlichen gesamtkoreanischen Regierung durch den Zusammenschluß der sozialistischen Kräfte des Nordens der Republik mit den demokratischen Kräften in Südkorea rasch herbeiführen können.

Sie haben ferner danach gefragt, welchen Einfluß die Juche-Ideologie auf den Kampf der Völker der dritten Welt für die Unabhängigkeit und die sozioökonomische Entwicklung haben kann. Ich möchte darauf kurz eingehen.

Richtig ist zu sagen, daß unsere Juche-Ideologie einen großen Anklang unter den Völkern, besonders unter denen der dritten Welt hat und hier einen Einfluß auf deren revolutionären Kampf ausübt.

Meiner Meinung nach hat die Juche-Ideologie vor allem deshalb starke Resonanz bei den Volksmassen des Erdballs, die die Souveränität fordern, weil sie deren Bestrebungen und Sehnsüchten entspricht.

Die heutige Epoche ist von dem Verlangen der Völker nach der Souveränität geprägt. Auch die der kapitalistischen Länder, ganz zu schweigen von denen der sozialistischen Gesellschaft, sind bestrebt, den Weg der Souveränität zu gehen; besonders die Völker der dritten Welt, die lange Zeit der imperialistischen Ausbeutung und Unterdrückung ausgesetzt waren, schreiten unter dem Banner der Souveränität voran.

Die Juche-Ideologie wurde ausgehend von den Erfordernissen der koreanischen Revolution und den daraus gewonnenen Erfahrungen erstmalig von uns ausgearbeitet. Ungeachtet dessen entspricht sie voll und ganz auch den Bestrebungen und Wünschen der Völker der Welt.

Ich glaube, daß diese unsere Weltanschauung unter den Völkern der dritten Welt auch deshalb großen Anklang findet, weil sie ihnen den besten Weg des Kampfes für die Neugestaltung des Lebens weist.

Vor ihnen steht heute die Aufgabe, die bereits errungene nationale Unabhängigkeit zu festigen und das Land zum Erblühen zu bringen. Hier ergibt sich vor allem die Frage, ob der Weg des Kapitalismus oder der des Sozialismus eingeschlagen werden soll. Wählen die Länder der dritten Welt den Kapitalismus, so werden sie erneut von den Imperialisten unterjocht. Deshalb haben sich die meisten von ihnen für den Sozialismus entschieden.

Auf dem Weg des Sozialismus ist es für diese Länder notwendig, die

Erfahrungen der sozialistischen Staaten auszuwerten, die natürlich nicht bis ins Detail für sie geeignet sein können; sie haben sie hierbei entsprechend den Interessen ihres Volkes und den Bedingungen ihres Landes zu nutzen. Mit anderen Worten, sie müssen vom Juche-Standpunkt ausgehen.

Die Juche-Ideologie bedeutet, daß die Volksmassen die Herren der Revolution und des Aufbaus sowie die treibende Kraft in diesem Prozeß sind.

Der Herr der Revolution ist in jedem Land das Volk selbst, das verpflichtet ist, vom Standpunkt des Hausherrn aus an seine Revolution heranzugehen und in Übereinstimmung mit seinen Interessen und der Wirklichkeit seines Landes alle in der Revolution und beim Aufbau auftretenden Probleme mit eigenen Kräften zu lösen.

Nach unseren Erfahrungen ist es sehr schädlich, die Erfahrungen anderer Länder beim sozialistischen Aufbau einfach zu kopieren. Das ist genau dasselbe, als wenn jemand eine für ihn unbekannte Speise einfach hinunterschluckt, ohne sie gründlich gekaut zu haben, und deshalb an Verdauungsstörungen leidet. Eine Speise muß man kosten und erst dann zu sich nehmen, wenn sie bekömmlich ist. Ist sie jedoch unverträglich, muß man sie zurückweisen. Auf ähnliche Weise dürfen auch nur solche Erfahrungen eines anderen Landes genutzt werden, die den Interessen des eigenen Volkes und den Gegebenheiten des eigenen Landes entsprechen, während die ungeeigneten abzulehnen sind.

Wenn Menschen anderer Länder uns darum ersuchen, daß wir über unsere Erfahrungen berichten, sagen wir ihnen jedesmal, daß unsere Erkenntnisse den Bedingungen anderer Länder nicht zu entsprechen brauchen, sondern nur eine Information sein können und es notwendig ist, eigene Erfahrungen zu sammeln, die der Wirklichkeit des jeweiligen Landes entsprechen.

Es ist durchaus nicht einfach, die Souveränität in der Revolution und beim Aufbau zu wahren und eine Politik in Übereinstimmung mit den Interessen des eigenen Volkes und der Wirklichkeit des eigenen Landes auszuarbeiten.

Geleitet von der Juche-Ideologie setzte sie unser Volk in allen Bereichen der Politik, der Wirtschaft, des Militärwesens und der Kultur

konsequent in die Tat um und errang auf diese Weise großartige Siege in der Revolution und beim Aufbau. Seine hervorragenden Erfolge bei der Neugestaltung des Lebens beweisen überzeugend die Richtigkeit und Lebenskraft der Juche-Ideologie.

Die Länder der dritten Welt müssen ökonomische Selbständigkeit erringen, um die bereits erkämpfte nationale Unabhängigkeit zu festigen und das politische Souveränität konsequent zu verteidigen. Hierbei kommt es darauf an, daß sie untereinander ihre ökonomische und technische Zusammenarbeit ausbauen.

Wir sind dafür, daß diese Länder sich nicht nur politisch zusammenschließen, sondern auch wirtschaftlich und technisch gemeinsam handeln.

Die Länder der dritten Welt führen einen energischen Kampf für den Schutz ihrer Naturschätze. Auf der jüngsten Sondersitzung der UNO-Vollversammlung zu Fragen der Rohstoffe und der Entwicklung traten sie eng zusammengeschlossen für den Schutz ihrer Naturreichtümer ein. Auf der in Venezuela durchgeführten 3. UNO-Konferenz über das Seerecht erörterten sie den Rechtsanspruch auf territoriale Hoheitsgewässer innerhalb von 200 Meilen sowie den Rechtsanspruch auf die wirtschaftliche Nutzung der Gewässer. Es ist sehr gut, daß die Völker der dritten Welt so für die Verteidigung der Ressourcen ihres Territoriums und ihrer Hoheitsgewässer kämpfen.

Diese Entwicklungsländer der dritten Welt müssen nicht nur ihre reichen Vorkommen gegen die Ausraubung durch die Imperialisten verteidigen, sondern sie auch für die Verstärkung und Entwicklung des Landes und die Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung erschließen und effektiv nutzen. Hierbei ist es sehr wichtig, daß sie untereinander ihre besten Erfahrungen und technischen Erkenntnisse austauschen und wirtschaftlich miteinander zusammenarbeiten.

Die Länder der dritten Welt besitzen nicht nur reiche Naturschätze, sondern haben auch so manche Erfahrungen und technische Kenntnisse, die sie alle nutzen können.

Wie wir kürzlich während einer Begegnung mit peruanischen Journalisten sagten, verfügt Peru über eine entwickelte Fischverarbeitungstechnik, von der wir lernen könnten. Ebenso wäre es möglich, daß

wir die Erfahrungen der arabischen Länder im Bereich der Erdölverarbeitung auswerten.

Auch sind wir in der Lage, wertvolle Erfahrungen und technische Kenntnisse anderen Ländern zu vermitteln. Wir können sie z. B. über unsere Bewässerungsmethoden unterrichten. Die Bewässerung der Landwirtschaft ist bei uns bereits abgeschlossen, worauf wir sehr stolz sind.

Wenn sich die Länder der dritten Welt auch auf dem Wege der Entwicklung befinden, besitzen sie alle dennoch so manch gute technische Verfahren.

Heute gibt es in der Welt über 100 Entwicklungsländer, und wenn sie nur je eine gute Erfahrung bzw. eine technische Erkenntnis vermitteln, so ergibt dies über hundert solcher Arten, sind es jährlich zehn, werden sie über tausend verfügen. Wenn also die Länder der dritten Welt ihre ökonomische und technische Zusammenarbeit verstärken, werden sie Enormes leisten und, ohne sich auf die Großmächte orientieren zu müssen, in kurzer Zeit ökonomische Selbständigkeit erringen können.

Durch die Festigung dieser Zusammenarbeit müssen sie neben der politischen Souveränität ökonomische Selbständigkeit möglichst schnell erreichen. Wenn sich früher einige Großmächte als die Gendarmen der Welt aufführten, so müssen jetzt die Völker der dritten Welt, die die absolute Mehrheit auf unserer Erde ausmachen, die Herren der Welt werden.

Zum Abschluß möchte ich auf die Haltung der Regierung der DVRK zum Kampf des panamaischen Volkes für die Erringung der vollen Souveränität und der legitimen Rechte auf den Panamakanal und die Kanalzone eingehen.

Die Regierung der DVRK und das koreanische Volk unterstützen uneingeschränkt das Ringen des panamaischen Volkes um die Beendigung der Besetzung des Panamakanals und der Kanalzone durch die US-Imperialisten und um seine absolute Souveränität und legitimen Rechte.

Das Volk von Panama kämpfte unermüdlich für die Rückgabe des Panamakanals und der Kanalzone. Besonders in jüngster Zeit setzt es

sich energisch für die Aufhebung der Kolonialherrschaft der US-Imperialisten über den Panamakanal und die Kanalzone, gegen deren dortige koloniale Ausplünderung und für seine legitimen Rechte ein.

Das Ringen des panamaischen Volkes um die Souveränität und die legitimen Rechte auf den Panamakanal und die Kanalzone ist ein gerechtes Streben nach der Herstellung der territorialen Integrität und dem Schutz der Souveränität des Landes und der nationalen Würde.

Im Namen des koreanischen Volkes bringen wir unsere feste Solidarität mit dem gerechten Kampf des panamaischen Volkes zum Ausdruck.

Obwohl Korea und Panama geographisch weit voneinander getrennt sind, verfolgt das koreanische Volk nach wie vor mit großer Aufmerksamkeit den Kampf des panamaischen Volkes.

Nach der Machtübernahme durch General Omar Torrijos Herrera im Jahre 1968 betreibt die Regierung der Republik Panama im Interesse ihres Volkes eine progressive Politik.

Sie ergriff eine Reihe von Maßnahmen wie die Bodenreform, die Demokratisierung des Bildungssystems, die Nationalisierung des Elektroenergiewesens, die Organisierung von landwirtschaftlichen Genossenschaften, die Gewinnbeschränkung für die Monopole der US-Imperialisten und der einheimischen Kapitalisten und andere. All diese Schritte, die auf die Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit und Souveränität und auf das Erblühen des Landes gerichtet sind, sind außerordentlich fortschrittlich.

Es ist sehr gut, daß das Volk von Panama insbesondere für die Souveränität eintritt. Das zeigt, daß es zwischen den Völkern unserer beiden Länder gemeinsame Ideen und Standpunkte gibt. Die Regierung der Republik Panama besteht auf ihrem Rechtsanspruch auf Territorialgewässer von 200 Meilen. Auch das entspricht unserer Auffassung.

Wir billigen uneingeschränkt alle revolutionären Maßnahmen, die die Regierung der Republik Panama ergriff, sowie den mutigen Kampf des panamaischen Volkes.

Auch die selbständige Politik des Generals Omar Torrijos Herrera wird von uns vorbehaltlos unterstützt und hoch eingeschätzt.

Unser Volk sieht den Sieg des panamaischen Volkes als seinen eigenen Erfolg an. Die Regierung der DVRK und das koreanische Volk glauben fest daran, daß das mutige panamaische Volk, eng um General Omar Torrijos Herrera geschart, bald die absolute nationale Unabhängigkeit und die Souveränität erringen wird.

Die US-Imperialisten unternehmen nicht nur Anschläge gegen die Unabhängigkeit und Souveränität des panamaischen Volkes, sondern auch gegen die Unabhängigkeit und Souveränität des koreanischen Volkes.

Die Völker von Korea und Panama kämpfen gegen einen gemeinsamen Feind, für ein gemeinsames Ziel und Ideal. Das koreanische Volk wird immer fest auf der Seite des panamaischen Volkes in seinem Kampf gegen den gemeinsamen Feind stehen und dem gerechten Ringen des Volkes von Panama durch seine Solidarität aktiv zur Seite stehen.

Ich hoffe, daß die Völker unserer beiden Länder in Zukunft ihre Freundschaft und Verbundenheit weiterhin festigen und Schulter an Schulter gegen den Imperialismus kämpfen werden.

Damit möchte ich die Beantwortung Ihrer Fragen abschließen. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Sie sind Abgesandte, die wie ein Regenbogen eine Freundschaftsbrücke zwischen dem koreanischen und dem panamaischen Volk gebaut haben. Ich begrüße Sie bei uns noch einmal auf das herzlichste.

Wir wollen gemeinsam Anstrengungen unternehmen, damit sich Abgesandte der Völker unserer beiden Länder in Zukunft häufig gegenseitig besuchen.

Ich bitte Sie, in Zukunft erneut Gast unseres Landes zu sein.

ANTWORTEN AUF FRAGEN EINER JOURNALISTENDELEGATION AUS ARGENTINIEN

18. September 1974

Frage: Was können Sie, verehrter Herr Präsident Kim Il Sung, dem Volk Argentiniens und den anderen Völkern Lateinamerikas sagen, die den Weg der Befreiung eingeschlagen haben?

Antwort: In Lateinamerika wird gegenwärtig in verschiedenen Formen energisch gekämpft, um unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität die selbständige Entwicklung der Länder zu erringen und ihre nationalen Interessen und Würde zu verteidigen. Die Völker Argentiniens und vieler anderer Länder Lateinamerikas kämpfen aktiv gegen die politische und ökonomische Versklavung durch die Imperialisten und ihre Raubpolitik, für den Schutz der politischen Souveränität, der Naturressourcen und des Rechtes auf Territorialgewässer, wodurch den Feinden spürbare Schläge zugefügt werden. Lateinamerika, das einst als eine „Domäne“ und „stiller Hinterhof“ der US-Imperialisten galt, verwandelt sich heute in einen Kontinent der Revolution, die unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität voranschreitet.

Der mutige Kampf der Völker Argentiniens und der anderen Länder Lateinamerikas hindert die imperialistischen Aggressoren daran, sich auf diesem Kontinent weiter zu behaupten; sie sind in eine Sackgasse gedrängt, aus der sie nicht herauskommen. Sie können jetzt nicht mehr die Völker Lateinamerikas ungestraft unterdrücken und berauben.

Das gegenwärtige Ringen der Völker Argentiniens und der anderen Länder Lateinamerikas unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität ist ein gerechter Kampf zum Schutz der nationalen Unabhängigkeit und des Selbstbestimmungsrechtes sowie für die Bereicherung und Entwicklung der Länder, in dem den Imperialisten schwere Schläge versetzt werden. Als ein Glied in der Kette der großen revolutionären Aktionen der Völker der dritten Welt ist er ein wichtiger Beitrag zum beschleunigten Untergang des Imperialismus.

Das koreanische Volk schätzt das Ringen des argentinischen und der anderen Völker Lateinamerikas gegen die Herrschaft und Einmischung der Imperialisten, zum Schutz der nationalen Souveränität, ihrer Naturressourcen und des Rechtes auf ihre Hoheitsgewässer hoch ein und ist mit ihnen solidarisch fest verbunden. Unser Volk wird immer entschlossen auf deren Seite stehen und keine Kräfte zur aktiven Unterstützung ihres gerechten Strebens scheuen.

Frage: Welche Bedeutung hat nach Ihrer Ansicht, verehrter Herr Präsident Kim Il Sung, gegenwärtig die Festigung der politischen Geschlossenheit und der ökonomischen, technischen und kulturellen Zusammenarbeit zwischen den Ländern der dritten Welt, darunter zwischen Argentinien und der DVRK?

Antwort: Die dritte Welt ist eine neu aufstrebende, eine gewaltige antiimperialistische revolutionäre Kraft der Gegenwart, als sie den Schauplatz der Geschichte betreten hat. Sehr große Bedeutung hat gegenwärtig die Festigung der kämpferischen Geschlossenheit und der Zusammenarbeit zwischen den Ländern der dritten Welt, die solch einen machtvollen Faktor im internationalen Geschehen bildet.

Das ist vor allem deshalb so, weil die Länder der dritten Welt, wenn sie ihre politische Geschlossenheit und die ökonomische, technische und kulturelle Zusammenarbeit verstärken, die Kehle der Imperialisten zuschnüren und sie in den Abgrund jagen können.

Die Länder der dritten Welt haben reiche Naturschätze, darunter auch Erdöl, und fast völlig auf sie gestützt, lösen die Imperialisten die Rohstoffrage. Sie schwätzen davon, daß die dritte Welt ohne ihre Hilfe nicht imstande sei zu existieren. In Wirklichkeit aber befinden sie sich

in solch einer Lage. Die Imperialisten plündern die Ressourcen der dritten Welt aus, weil sie sonst nicht länger bestehen könnten. Wenn sich die Völker der dritten Welt unter diesen Bedingungen fest zusammenschließen und Druck auf die Imperialisten ausüben, werden sie diese in eine ausweglose Lage bringen. Ein beredter Beweis dafür ist die Tatsache, daß die arabischen Länder im vergangenen Jahr den Erdölexport mit einem Embargo belegten und damit eine ernsthafte Wirtschaftskrise in der westlichen Welt verursachten.

Wenn die Länder der dritten Welt die politische Geschlossenheit und die ökonomische, technische und kulturelle Zusammenarbeit verstärken, sind sie imstande, die alte Ordnung der internationalen Beziehungen zu untergraben und eine neue zu errichten, können die unterdrückten und erniedrigten Völker ihre Rolle als vollberechtigte Herren im Geschehen auf dem Erdball spielen.

Die alte Ordnung ist so arrangiert, daß die imperialistischen Mächte einseitig, nur zu ihrem Vorteil internationale Fragen entscheiden und regeln. Eine solche Ordnung widerspricht der gegenwärtigen Entwicklung, insbesondere den Bestrebungen und Sehnsüchten der Völker in der dritten Welt. Deshalb kämpfen sie heute geschlossen für die Errichtung einer neuen internationalen Ordnung.

Die jüngste Sondersitzung der UNO-Vollversammlung zum Thema Rohstoffe und Entwicklung erzielte übereinstimmend mit den Interessen der Völker der dritten Welt große Erfolge im Kampf für die Abschaffung der bestehenden internationalen Ordnung, die bisher gegen die Belange dieser Völker gerichtet war. Auf der 3. UNO-Seerechtskonferenz, die in Venezuela stattfand, haben die Vertreter der Länder der dritten Welt den dunklen Absichten der Imperialisten eine schwere Abfuhr erteilt, indem sie in gemeinsamer Kampfaktion den Rechtsanspruch auf Territorialgewässer von 200 Meilen durchsetzen.

Der Kampf der Völker in der dritten Welt zur Beseitigung der alten internationalen Ordnung ist ein erhabenes Streben, selbst verantwortlich zu sein für das eigene, von den Imperialisten bisher gewohnheitsmäßig bestimmte Schicksal und darüber eigenständig zu entscheiden. Wenn die Länder der dritten Welt vereint auftreten, werden sie die alte

Ordnung, in der die imperialistischen Mächte internationale Fragen nur zu ihrem Vorteil regelten, völlig beseitigen und eine neue errichten können und alle Probleme übereinstimmend mit den Wünschen und Interessen der eigenen und der anderen friedliebenden Völker lösen.

Die Stärkung der politischen Geschlossenheit sowie der ökonomischen, technischen und kulturellen Zusammenarbeit zwischen den Ländern der dritten Welt wird es ihnen ermöglichen, die entwickelten Staaten rasch einzuholen und die von den Imperialisten betriebene Politik der kolonialen Sklaverei und ihre ökonomische Aggression zu durchkreuzen.

Heute gibt es in der Welt mehr als 100 Entwicklungsländer der dritten Welt. Sie haben nicht nur reiche Naturressourcen, sondern auch viele nützliche Erfahrungen und technische Fertigkeiten. Wenn sie jeweils nur einige gute davon untereinander austauschen, kann jedes dieser Länder über solch einen gewaltigen Schatz verfügen. Sofern sie die ökonomische und technische Zusammenarbeit festigen und den kulturellen Austausch erweitern, sind sie imstande, die Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Technik in kurzer Frist, ohne Unterstützung der Großmächte rasch zu entwickeln.

Wenn die Länder der dritten Welt so miteinander eng kooperieren, können sie große Kraft entfalten, für die es nichts Unüberwindliches gibt. Ihr energischer Einsatz für die Neugestaltung des Lebens sowie ihre gegenseitige Hilfe versetzen sie in die Lage, mit hohem Tempo starke, erblühende, souveräne und unabhängige Staaten zu schaffen und einen großen Beitrag zur Sache der Befreiung der Menschheit und des Fortschritts zu leisten.

Die Regierung der DVRK und das koreanische Volk unternehmen alles, was in ihren Kräften steht, um die Geschlossenheit und Zusammenarbeit mit den Völkern der dritten Welt zu stärken. Unser Volk wird auch künftig weiterhin deren antiimperialistischen revolutionären Kampf aktiv unterstützen und die kämpferische Verbundenheit und Zusammenarbeit mit ihnen allseitig festigen.

Frage: Nach der Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen Argentinien und der DVRK hat Ihr Land, verehrter Herr Präsident, in

Argentinien eine Botschaft eröffnet. Was sind Ihrer Ansicht nach die vordringlichen Aufgaben der Botschaft, und wie sehen Sie die Entwicklungsperspektiven der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern?

Antwort: Korea und Argentinien sind geographisch durch eine große Entfernung voneinander getrennt. Aber die Völker beider Länder haben im Verlauf des Kampfes für die Neugestaltung der Gesellschaft und des Lebens unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität freundschaftliche Beziehungen hergestellt.

Die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen war ein wichtiger Abschnitt zur weiteren Festigung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Völkern.

Diese freundschaftlichen Beziehungen entwickeln sich gegenwärtig fruchtbar. Das koreanische Volk wurde ebenso wie das argentinische Volk früher von den Imperialisten unterdrückt und ausgebeutet, und heute kämpfen sie für ein gemeinsames Ziel. Ebendeshalb verstehen sie einander gut und kooperieren eng miteinander. Vertreter unserer Völker besuchen sich jetzt häufig gegenseitig, und auch viele nützliche Erfahrungen werden ausgetauscht. Das ist sehr erfreulich.

Sie fragten, welches die erstrangigen Aufgaben der Botschaft unseres Landes in Argentinien sind. Sie bestehen darin, die kämpferische Geschlossenheit, die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Völkern beider Länder zu stärken und ihre Lebenskraft noch deutlicher zum Ausdruck zu bringen.

Wir stellen mit Befriedigung fest, daß sich diese Beziehungen mit jedem Tag festigen. Wir werden auch weiterhin dafür alles in unseren Kräften Stehende tun. In Zukunft werden sich die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Korea und Argentinien auf allen Gebieten der Politik, Wirtschaft und Kultur noch positiver entwickeln.

Frage: Sie, verehrter Herr Präsident Kim Il Sung, Haben immer wieder unterstrichen, daß Korea vereinigt werden muß. Aber die Vertreter Südkoreas und der USA reden davon, daß Sie dies nicht wünschten.

Was können Sie uns hierzu sagen?

Antwort: Seit den ersten Tagen der Spaltung unseres Landes durch äußere Kräfte in den Süden und den Norden haben wir die selbständige friedliche Vereinigung der geteilten Heimat zur höchsten Aufgabe der Nation erklärt, und wir kämpfen nach wie vor konsequent für ihre Verwirklichung. Die Regierung unserer Republik hat dementsprechend über 150 vernünftige Vorschläge unterbreitet und damit hinlänglich belegt, daß wir die Vereinigung des Vaterlandes wünschen und welche Anstrengungen wir hierbei unternehmen.

Im Gegensatz zu uns treten die US-Imperialisten und die südkoreanischen Reaktionäre dagegen auf und verfolgen das Ziel, die Spaltung unseres Vaterlandes zu verewigen. Fieberhaft manövrieren sie heute, um „zwei Korea“ zu konstruieren.

Nach der Befreiung besetzten die US-Imperialisten gesetzwidrig Südkorea und benutzten es als Sprungbrett für ständige aggressive Handlungen, um ganz Korea zu erobern. In der Zwischenzeit haben sie begriffen, daß sich dieser Aggressionsplan nicht verwirklichen läßt. Deshalb propagieren sie in letzter Zeit die Politik der „zwei Korea“, um wenigstens den Süden als ihre ewige Kolonie, als Basis für militärische Abenteuer in ihren Händen zu behalten. Daraus erwachsen unserem Volk, das für die Vereinigung des Vaterlandes kämpft, neue ernsthafte Schwierigkeiten.

In dem Versuch, ihr bis in die Grundfesten erschüttertes Herrschaftssystem, so lange es nur geht, aufrechtzuerhalten, unterstützen die reaktionären Kreise Südkoreas eifrig die von den US-Imperialisten betriebene Politik von „zwei Korea“ und behindern auf jede nur denkbare Weise die Vereinigung des Landes. Die Herrscher Südkoreas verraten schamlos Land und Nation, ja verkaufen sie sogar an die ausländischen Eroberer, um die eigene Machtgier zu befriedigen und selbst ein Wohlleben führen zu können.

Die progressiven Völker der Welt, die Gerechtigkeit schätzen und die Wahrheit lieben, wissen heute sehr wohl, wer in Korea für die Vereinigung des Landes und wer für seine Spaltung eintritt, wer als echter Patriot aktiv für deren Überwindung kämpft und wer ein Hochverräter ist, der sich dagegen stellt und die Spaltung verewigen will.

Wir sind fest davon überzeugt, daß immer mehr Menschen in der Welt von Tag zu Tag die aufrichtigen Bemühungen der Regierung unserer Republik und des koreanischen Volkes zur Vereinigung des Vaterlandes klar verstehen und unserem Volk aktive Hilfe erweisen werden.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um der Regierung Argentiniens und dem argentinischen Volk, die uns während des gerechten Kampfes im Vaterländischen Befreiungskrieg entschlossen beistanden und heute, ohne auf die Demagogie des US-Imperialismus und der südkoreanischen Reaktion hereinzufallen, die revolutionäre Sache unseres Volkes, die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes, tatkräftig unterstützen, den tiefempfundenen Dank auszusprechen.

Frage: Die Juche-Ideologie kann nach unserer Meinung auch in Lateinamerika angewandt werden. Was halten Sie, verehrter Herr Präsident Kim Il Sung, als ihr Begründer hiervon?

Antwort: Von welcher Ideologie sich das Volk eines Landes in seinen Tätigkeiten und in seinem praktischen Kampf leiten lassen soll, ist eine Frage, die es selbst, nach eigenem Willen entscheiden muß.

Die Juche-Ideologie ist die führende Ideologie der koreanischen Revolution, die wir entsprechend deren Erfordernissen und historischen Erfahrungen entwickelt haben. Die gesamte Politik der PdAK und der Regierung unserer Republik beruht auf dieser Ideologie, nämlich, sie ist die Verkörperung der Juche-Ideologie. Ihre Richtigkeit und Lebenskraft wurden durch den gesamten Verlauf der Revolution und des Aufbaus in unserem Lande bereits voll bestätigt. Das koreanische Volk betrachtet diese Ideologie als die einzige Richtlinie der koreanischen Revolution, als sein unerschütterliches Glaubensbekenntnis.

Die Juche-Ideologie findet heute einen starken Widerhall nicht nur beim koreanischen Volk, sondern auch in vielen anderen Ländern, vor allem bei den Völkern der dritten Welt. Ich glaube, das ist deshalb so, weil diese von uns begründete Ideologie den gemeinsamen Bestrebungen und Sehnsüchten der Völker, die die Souveränität fordern, entspricht. Wenn die Juche-Ideologie auch unter den Völkern

Lateinamerikas Widerhall findet, so könnte man das mit eben jenem Umstand erklären.

Das koreanische Volk und die Völker Lateinamerikas haben viel Gemeinsames. In der Vergangenheit wurden sie von den Imperialisten überfallen und ausgeplündert, lange Jahre standen sie im schweren Ringen um die nationale Befreiung und Unabhängigkeit. Auch heute kämpfen sie gegen Aggression und Einmischung der Imperialisten und treten unter dem Banner der Souveränität für den Aufbau einer neuen, von Ausbeutung und Unterdrückung freien Gesellschaft ein. Es ist deshalb ganz natürlich, daß das koreanische Volk und die Völker Lateinamerikas, die sich früher in einer ähnlichen Lage befanden und heute gleiche Kampfziele und Bestrebungen haben, mit der analogen ideologischen Einstellung auch dieselben revolutionären Ideen billigen.

Sie sagten, daß man die Juche-Ideologie auch in Lateinamerika anwenden könne. Ob sie die Völker des Kontinents in der Revolution und beim Aufbau ihrer Länder nutzen oder nicht, ist meiner Ansicht nach eine Frage, über die nur sie zu entscheiden haben.

Hier möchte ich den Aspekt betonen, daß die Juche-Ideologie und die bei ihrer Durchsetzung gesammelten konkreten Erfahrungen der koreanischen Revolution den Erfordernissen der Völker anderer Länder, anderer Kontinente nicht vollständig entsprechen können. Da jedes Land seine spezifischen Bedingungen hat, muß auch das Volk jedes Landes alle Fragen übereinstimmend mit der konkreten Wirklichkeit und den Anforderungen der Revolution des jeweiligen Landes lösen. Die Juche-Ideologie kann meiner Meinung nach ihre Vorzüge und Lebenskraft nur dann voll entfalten, wenn sie das Volk jedes Landes von solch einer selbständigen Position aus schöpferisch anwendet.

Frage: Welches sind nach Ihrer Meinung, verehrter Herr Präsident Kim II Sung, die wichtigsten Erfahrungen, die Sie bei der Führung der Revolution und des Aufbaus gesammelt haben?

Antwort: Die wichtigste Erfahrung, die wir dabei gemacht haben, besteht darin, daß die konsequente Durchsetzung des Juche das

entscheidende Unterpfand aller Siege und Erfolge der Revolution und des Aufbaus ist.

Bei der Leitung des revolutionären Kampfes und der Aufbauarbeit des koreanischen Volkes kämpften wir unermüdlich auf allen Gebieten dafür.

Das Juche durchsetzen bedeutet, daß man die Einstellung vertritt, Herr der Revolution und des Aufbaus zu sein. Mit anderen Worten heißt das, die selbständige Position zu wahren, was mit der Forderung verbunden ist, daß man die Neigung, sich auf andere zu stützen, verwirft, daß man den revolutionären Geist, aus eigener Kraft schaffen, bekundet und seine Probleme auf alle Fälle eigenverantwortlich löst; es bedeutet, eine schöpferische Einstellung zu behaupten, nämlich, alle Fragen in der Revolution und beim Aufbau übereinstimmend mit den realen Bedingungen des eigenen Landes zu klären.

Bei der Führung der Revolution und des Aufbaus haben wir ausgehend von den Belangen unseres Volkes, den Interessen unserer Revolution die gesamte Politik immer selbständig erarbeitet und hielten uns an die Prinzipien, wonach man für die gewaltigen Probleme der Revolution und des Aufbaus selbst verantwortlich sein und sie nach dem Grundsatz, aus eigener Kraft schaffen, eigenständig lösen muß. Wir hielten uns auch daran, die allgemeingültigen Prinzipien des Marxismus-Leninismus und die Erfahrungen anderer Länder nicht vollständig zu übernehmen, sondern sie schöpferisch entsprechend unseren historischen und nationalen Besonderheiten anzuwenden.

Im Kampf um die Durchsetzung des Juche bestand unsere vorrangige Aufgabe darin, die Volksmassen gründlich mit dieser Ideologie zu wappnen. Dadurch wurden unter ihnen Kriechertum und Dogmatismus ausgemerzt, erstarkten Nationalstolz und Selbstbewußtsein und entfaltete sich in bedeutendem Maße der Geist, aus eigener Kraft zu schaffen. Als Ergebnis dessen, daß wir die werktätigen Volksmassen mit der Juche-Ideologie zuverlässig ausgerüstet haben und sie vom festen Standpunkt des Juche aus als Hausherren an allen Arbeiten teilnehmen, wurden im revolutionären Kampf und beim Aufbau an Wunder grenzende Leistungen und Neuerungen vollbracht.

Neben der Durchsetzung des Juche in der Ideologie haben wir es

auch in allen Bereichen der Revolution und des Aufbaus konsequent verwirklicht.

Die Verkörperung der Juche-Ideologie in der Politik ist die auf die Souveränität gerichtete Linie unserer Partei.

Sie hielt und hält sich an das Prinzip, alle Fragen der Revolution und des Aufbaus eigenschöpferisch, auf der Grundlage der eigenen Überzeugung und übereinstimmend mit den Interessen des Volkes, den realen Bedingungen des Landes zu lösen.

Auch auf außenpolitischem Gebiet vertrat unsere Partei fest das Prinzip der Souveränität. Auf der Grundlage der vollen Gleichberechtigung und gegenseitigen Achtung, unabhängig von der Größe der einzelnen Länder, entwickelten wir die Freundschaft und Zusammenarbeit mit anderen Ländern und gestalteten unsere gesamte außenpolitische Tätigkeit auf der Basis unserer eigenen Einschätzung und Überzeugung übereinstimmend mit unseren realen Bedingungen.

Die Linie unserer Partei zum Aufbau einer selbständigen Wirtschaft ist die Verkörperung der Juche-Ideologie in dessen Bereich.

Wir ließen uns von dem Prinzip leiten, die Wirtschaft des Landes im revolutionären Geist, aus eigener Kraft schaffen, zu entwickeln, in der Hauptsache gestützt auf eigene Technik, Ressourcen, nationale Kader und die Kräfte des eigenen Volkes. Auf diese Weise errichteten wir eine komplex gestaltete selbständige nationale Wirtschaft, die mit moderner Technik ausgerüstet ist, und verwandelten unser ehemals rückständiges koloniales Agrarland in einen sozialistischen Industriestaat.

Bei der Landesverteidigung vertraten wir einen auf Selbstverteidigung gerichteten Kurs. Entsprechend dieser Linie unserer Partei im Militärwesen verfügt unser Land heute über eigene starke Streitkräfte, die es ermöglichen, jeden Aggressor entschlossen zu schlagen und die Errungenschaften der Revolution und die Sicherheit des Volkes zuverlässig zu schützen.

Mit der konsequenten Durchsetzung des Juche in der Ideologie und der Verkörperung der Juche-Ideologie in allen Bereichen der Revolution und des Aufbaus verwandelte sich unser Land in einen entwickelten sozialistischen Staat mit einer absoluten politischen Souveränität, einer soliden selbständigen nationale Wirtschaft, einer

starken Verteidigungsmacht und einer erblühenden Nationalkultur.

Bei der Führung der Revolution und des Aufbaus machten wir auch die Erfahrung, daß die Realisierung der Massenlinie sehr große Bedeutung hat.

Die Volksmassen sind Träger der Revolution und des Aufbaus sowie die treibende Kraft in diesem Prozeß. Diese beiden Vorhaben können nur dann realisiert werden, wenn sich die unmittelbaren Herren, die Volksmassen, aktiv daran beteiligen sowie bewußt Aktivität und schöpferische Initiative bekunden.

Deshalb schenkte unsere Partei bei der Führung der Revolution und des Aufbaus der Durchsetzung der revolutionären Massenlinie große Aufmerksamkeit.

Unsere Partei hielt sich immer an das Prinzip, die revolutionären Aufgaben im Vertrauen auf die Kraft der Volksmassen und auf sie gestützt zu verwirklichen. Sie verwirklichte die revolutionären Vorhaben, indem sie ihre Politik den Massen erläuterte und deren revolutionären Elan und schöpferische Aktivität anspornten.

Wenn wir vor ernsthaften Schwierigkeiten und Prüfungen beim Aufbau des Sozialismus standen, glaubten wir an die werktätigen Volksmassen, gingen zu ihnen und berieten uns direkt und aufrichtig mit ihnen darüber, wie die Hindernisse überwunden und Neuerungen geschaffen werden können. Dadurch verstanden sie die Absichten der Partei und riefen eine Neuererbewegung der Massen für die Durchsetzung der Linie der Partei ins Leben.

Die Kraft und der Verstand der werktätigen Volksmassen sind wahrhaft unerschöpflich. Wenn sie mobilisiert werden, kann es für sie nichts geben, was undurchführbar wäre. Gestützt auf den revolutionären Elan und die schöpferische Aktivität des Volkes waren wir in der Lage, alle schwierigen und grandiosen Aufgaben während der Revolution und des Aufbaus zu bewältigen. Daß wir alle Fragen auf revolutionäre Weise, gestützt auf die Massen und sie mobilisierend, lösten, eben darin liegt eines der Geheimnisse für unsere großen Erfolge.

All unsere Errungenschaften sind ein Triumph der Juche-Ideologie unserer Partei und ein großartiger Sieg ihrer revolutionären Massenlinie.

Unsere Erfahrungen zeigen, daß es selbst für ein ehemals sehr rückständiges Land möglich ist, in kurzer Zeit eine neue, reiche und mächtige Gesellschaft zu schaffen sowie Land und Nation zum Erblühen zu bringen, wenn man das Juche in der Ideologie zuverlässig durchsetzt, es in allen Bereichen der Revolution und des Aufbaus konsequent verwirklicht und die Schöpferkraft, die Aktivitäten und Talente der Volksmassen entsprechend mobilisiert.

GESPRÄCH MIT DEM LEITER DES REGIERUNGSORGANS VON DAHOME *„DAHO-EXPRESS“*

19. September 1974

Ich danke Ihnen für Ihren Besuch in unserem Lande und Ihre Teilnahme an den Feierlichkeiten anläßlich der Gründung unserer Republik. Ihre Anwesenheit zeugt von der Bedeutung, die Sie ebenfalls unserem Nationalfeiertag beimessen.

Im vergangenen Jahr, nach Ihrer Rückkehr von einem Aufenthalt bei uns, haben Sie eine große Aufklärungs- und Propagandaarbeit für unser Land geleistet. Diesmal, bei Ihrem erneuten Besuch, unterstützen Sie aktiv den gerechten Kampf unseres Volkes. Dafür danke ich Ihnen.

Sie haben eine Reihe von Fragen gestellt; darauf möchte ich jetzt antworten.

Vor allem möchte ich kurz auf die Entwicklung der Beziehungen zwischen Korea und Dahome und auf die Frage der Geschlossenheit der Länder der dritten Welt eingehen.

Die Völker Koreas und Dahomes unterstützen sich gegenseitig und arbeiten zusammen im Kampf gegen Imperialismus und Kolonialismus, für die Verteidigung der Souveränität; sie sind freundschaftlich verbunden.

Im Februar 1973 wurden diplomatische Beziehungen zwischen der Regierung der DVRK und der Revolutionären Militärregierung von Dahome hergestellt, was ein historisches Ereignis in der Entwicklung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern war.

Seitdem unterstützen die Regierung und das Volk Dahomes noch

aktiver die große Sache der Vereinigung des Vaterlandes unseres Volkes. Auf der gegenwärtigen Tagung der UNO-Vollversammlung tritt Dahome aktiv für unseren Resolutionsentwurf zur Koreafrage ein.

Wir stellen dies mit großer Befriedigung fest. Wir bitten Sie, nach Ihrer Rückkehr in die Heimat dem Staatsoberhaupt Ihres Landes, dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten und den anderen führenden Vertretern der Regierung unsere tiefe Dankbarkeit zu übermitteln.

Wie Sie feststellten, muß für die weitere Festigung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Korea und Dahome noch viel getan werden.

Vor allem erachte ich es als notwendig, daß sich das Volk von Korea und das Volk von Dahome in politischer Hinsicht gegenseitig noch stärker helfen und enger miteinander kooperieren.

Die Völker unserer beiden Länder wurden früher gleichermaßen von den Imperialisten unterdrückt und ausgebeutet; es sind Völker, die heute mit dem gleichen Ziel für den Aufbau einer neuen Gesellschaft eintreten. Angesichts der gemeinsamen Lage in der Vergangenheit und der heutigen gemeinsamen Ziele können unsere Völker nach dem Prinzip der wirklichen Gleichberechtigung und des wirklichen gegenseitigen Vorteils einander beistehen und eng zusammenarbeiten.

In Zukunft müssen sich die Vertreter unserer Länder häufig gegenseitig besuchen, viele nützliche Erfahrungen austauschen und einander bei ihrer großen gerechten Sache aktiv helfen und beflügeln. So werden wir das Verständnis füreinander vertiefen und die Freundschaft noch mehr festigen.

Regierung und Volk der DVRK werden immer fest an der Seite des Volkes von Dahome in seinem gerechten Kampf für die Neugestaltung des Lebens stehen.

Im Interesse der engeren Freundschaft zwischen Korea und Dahome kommt es darauf an, daß wir uns gegenseitig politisch unterstützen und auch in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht aktiv miteinander kooperieren.

Der Ausbau der Beziehungen in den beiden letztgenannten Bereichen ist für die Festigung der Verbundenheit zwischen den Ländern überaus bedeutsam. Die Regierung der DVRK wird künftig

die Zusammenarbeit auf diesen Gebieten mit der Republik Dahome intensivieren.

Der verstärkte wirtschaftliche Austausch und die engere technische Kooperation nach dem Prinzip des gegenseitigen Vorteils zwischen den ehemals unterdrückten und ausgebeuteten Ländern der dritten Welt ist ein wichtiges Unterpfand, um auch ohne Hilfe der Großmächte zu einer raschen wirtschaftlichen Entwicklung jedes Landes und zum Aufbau eines starken, souveränen und unabhängigen Staates beizutragen. Die Länder der dritten Welt müssen sich nicht nur politisch vereinen, sondern auch auf allen Gebieten der Wirtschaft, der Technik und der Kultur eng zusammenwirken.

Unter dem Druck der Völker und durch deren Kampf wurden die Imperialisten und Kolonialherren gezwungen, die nationale Unabhängigkeit zahlreicher Länder anzuerkennen; doch ihre dunklen Absichten haben sich nicht verändert. Sie versuchen, die jungen unabhängigen Staaten mit Hilfe neokolonialistischer Politik erneut zu unterwerfen.

Wie Sie selbst erlebt haben, inszenieren die Imperialisten und Kolonialherren häufig Umsturzversuche, um die jungen unabhängigen Staaten erneut in ihre Gewalt zu bringen. Unter diesen Bedingungen müssen die Länder der dritten Welt ihre kämpferische Geschlossenheit festigen und ihr gemeinsames Wirken ausbauen, die bereits errungene nationale Unabhängigkeit konsolidieren und das Aufblühen ihrer Länder schneller erreichen. Um dies zu gewährleisten, kommt es für sie vor allem darauf an, die wirtschaftliche und technische Kooperation und den gegenseitigen Austausch zu vertiefen.

Die Länder der dritten Welt besitzen alle so manch gute Erfahrungen und technische Kenntnisse, die sie einander vermitteln können.

Wie wir bereits anläßlich unserer kürzlichen Begegnung mit peruanischen Journalisten feststellten, hat Peru eine entwickelte Technik in der Fischverarbeitung; und es ist lohnend, sie für uns zu nutzen. Wir glauben, daß wir auch von Dahomes guten Praktiken lernen können.

Auch bei uns gibt es gute Erfahrungen und technische Kenntnisse, die es wert sind, an andere Länder weiterzugeben. Als Beispiel könnte

man die bei uns ausgezeichnet realisierte Bewässerung in der Landwirtschaft anführen. Darauf sind wir sehr stolz. Wir können also den Ländern der dritten Welt entsprechende Erfahrungen vermitteln.

Heute gehören mehr als hundert Länder zur dritten Welt. Wenn sie nur je eine gute Erfahrung bzw. eine technische Kenntnis austauschen, so ergibt dies über hundert solcher Arten. Falls sie so verfahren, werden sie große Probleme lösen können. Hinsichtlich der Orientierung auf die Hilfe der Großmächte haben die jeweiligen Länder der dritten Welt in der Hauptsache zwei Probleme. Einerseits ersuchen sie um Geldanleihen und andererseits um Technik. Wenn die Länder der dritten Welt hingegen voneinander lernen, sich gegenseitig Lücken schließen helfen sowie die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit verstärken, werden sie imstande sein, das Gedeihen des eigenen Landes zu erreichen, ohne auf die Großmächte angewiesen zu sein.

Die Erfahrung unseres Landes zeigt, daß es kaum etwas gibt, was ein Volk, das seine Kräfte vereint, nicht lösen könnte.

Nach dem Krieg war die Lage bei uns sehr schwierig, weil alles in Schutt und Asche lag. In dieser Situation wäre es dem Volk ohne gemeinsame Anstrengungen unmöglich gewesen zu überleben. Deshalb beschlossen wir, auf dem Dorf zur Vergenossenschaftlichung überzugehen, obwohl das Land nicht industrialisiert war. Es wurden zunächst Genossenschaften aus Bauern gebildet, die in Not lebten. Obwohl es keine modernen Maschinen gab, entstand durch diesen Zusammenschluß eine große Kraft, und es zeigten sich deutlich die Vorzüge des genossenschaftlichen Wirtschaftens. Auch durch die vereinten Bemühungen der Bauern haben wir die Bewässerung in der Landwirtschaft vollbracht.

Dies ist natürlich nur die Erfahrung unseres Landes. Aber daß die armen Menschen, wenn sie gemeinsam handeln, immense Energie zu entfalten und Großes zu vollbringen vermögen, dürfte nach meiner Meinung eine Erkenntnis sein, die wert ist, auch im Weltmaßstab verallgemeinert zu werden.

Wenn die Länder der dritten Welt ihre Kräfte vereinen, können sie Überwältigendes leisten und die eigene Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Technik rasch entwickeln.

Die Länder der dritten Welt dürfen sich nicht auf den Schutz der Naturreichtümer beschränken, sondern müssen die wirtschaftliche und technische Kooperation verstärken und möglichst schnell mächtige Staaten aufbauen. Das ermöglicht es ihnen, als herrschende Kräfte in der Welt aufzutreten, wenn auch in der Vergangenheit die Großmächte nach eigenem Ermessen schalteten und walteten.

Die Regierung der DVRK betrachtet die Geschlossenheit mit den Ländern der dritten Welt und das verstärkte gemeinsame Wirken auf wirtschaftlichem und technischem Gebiet als ein wichtiges Prinzip ihrer Außenpolitik.

Die Regierung unserer Republik und das koreanische Volk werden auch künftig unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität die Bande mit den Völkern der dritten Welt enger knüpfen sowie die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit aktivieren.

Ferner möchte ich kurz unsere Haltung gegenüber den afrikanischen Völkern erläutern, die um ihre Befreiung ringen.

Sie kämpfen heute energisch unter dem Banner der Souveränität für die endgültige Beseitigung aller Überreste des Kolonialismus und für die Errichtung einer neuen Gesellschaft. Viele Völker dieses Kontinents, die einst unter dem Joch des Imperialismus und Kolonialismus schmachteten, errangen bereits die Unabhängigkeit und schlugen den Weg einer selbständigen Entwicklung ein. Auf dem internationalen Schauplatz spielen sie eine wichtige Rolle.

Heute ist in Afrika ein nie dagewesener Aufschwung des nationalen Befreiungskampfes festzustellen, der darauf gerichtet ist, die restlichen Ketten des Kolonialismus zu sprengen und die nationale Unabhängigkeit zu erringen. Guinea-Bissau, Mocambique und Angola haben den portugiesischen Kolonialisten in langen bewaffneten Auseinandersetzungen entscheidende Schläge versetzt und einen großen Sieg errungen.

Durch die machtvollen Aktionen der afrikanischen Völker geht das koloniale Herrschaftssystem des Imperialismus seiner endgültigen Niederlage auf diesem Kontinent entgegen. Im Verlaufe dieses Ringens erwachen hier die Völker mit jedem Tag mehr und wachsen zu großartigen revolutionären Kräften heran.

Diese Völker führen einen gerechten Kampf für die Befreiung von der imperialistischen Versklavung, für die Erringung der nationalen Unabhängigkeit und den Aufbau einer neuen Gesellschaft und setzen alles ein, um die letzte Lebensader des Imperialismus und Kolonialismus zu zerschneiden. Damit leisten sie einen großen Beitrag zur Verwirklichung der weltweiten antiimperialistischen revolutionären Sache.

Wir sind zutiefst davon überzeugt, daß sie unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität voller Tatkraft und in fester Geschlossenheit ihren Kampf fortführen und ganz gewiß ein neues, freies und erblühendes Afrika aufbauen werden, in dem es keinen Imperialismus und Kolonialismus mehr geben wird.

Die Regierung der DVRK und das koreanische Volk betrachten die Hilfe für das Streben der Völker nach Befreiung und Freiheit als ein wichtiges Prinzip ihrer Außenpolitik und als ihre hohe internationalistische Pflicht.

Im Namen der Regierung der DVRK und des koreanischen Volkes unterstütze ich entschlossen das Ringen der afrikanischen Völker, das darauf gerichtet ist, die nationale Unabhängigkeit zu verwirklichen, die Überreste des Kolonialismus zu beseitigen und eine selbständige Entwicklung jedes Landes zu erreichen, und bringe die feste kämpferische Solidarität mit ihnen zum Ausdruck.

Sie baten mich, über die Juche-Ideologie zu sprechen, die unserem Volk beim sozialistischen Aufbau glänzenden Erfolg sicherte. Zu diesem Thema haben wir bereits viele Artikel veröffentlicht. Deshalb glaube ich, daß es nicht notwendig sein dürfte, ausführlich darauf einzugehen.

Wie Sie richtig feststellten, ist die Juche-Ideologie ein entscheidender Faktor, der es unserem Volk gestattete, bedeutende Ergebnisse bei der Schaffung eines neuen Lebens zu erzielen.

Sie ist die Leitideologie der koreanischen Revolution, eine zuverlässige Richtschnur unseres Volkes beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus. Die gesamte Politik unserer Partei beruht auf der Juche-Ideologie, nämlich, sie ist die Verkörperung dieser Ideologie. Unser Volk ist fest damit ausgerüstet; es hat sie zu seiner einzigen

Richtlinie gemacht und so erreicht, daß die Folgen der Kolonialherrschaft des Imperialismus und die jahrhundertelange Rückständigkeit in einer historisch äußerst kurzen Frist überwunden und große sozioökonomische Veränderungen vollzogen werden konnten.

Die Juche-Ideologie bedeutet, daß die Volksmassen der Herr in der Revolution und beim Aufbau sind, daß sie als die treibende Kraft dabei auftreten. Mit anderen Worten, diese Ideologie sagt, daß jeder selbst Herr seines Schicksals ist, daß jeder auch die Kraft besitzt, sein Schicksal zu entscheiden.

Herr der Revolution und des Aufbaus sind die Massen des werktätigen Volkes. Nur durch ihre eigenen Anstrengungen werden sie imstande sein, die Aggressoren und Unterdrücker zu schlagen, Befreiung und Freiheit zu erringen und ein neues, reiches und kulturvolles Leben zu gestalten.

Die Volksmassen haben die Kraft, die Natur zu bezwingen und die Gesellschaft umzugestalten. Niemand anders bezwingt die Natur und schafft materielle Güter als die Werktätigen. Sie sind es auch, die die alte Gesellschaft stürzen und eine neue aufbauen. Es gibt auf der Welt kein stärkeres und klügeres Wesen als die Massen.

Der revolutionäre Kampf und der Aufbau ist Tat der Volksmassen, wodurch sie die Freiheit von jeglicher Unterdrückung erlangen, als wahre Herren der Natur und der Gesellschaft ein eigenständiges und schöpferisches Leben gestalten sowie über ihr Schicksal entscheiden. Wenn sie es im Bewußtsein, daß sie der Herr in der Revolution sind, in Angriff nehmen, ihr Dasein selbst zu bestimmen, werden sie unerschöpfliche Klugheit und Schaffenskraft entfalten sowie die Revolution und den Aufbau in ungewöhnlich hohem Tempo weiterführen können. Eben darin besteht der Grund, weshalb die Juche-Ideologie, die von den Massen des werktätigen Volkes fordert, mit dem Bewußtsein als Herren der Revolution an ihr und am Aufbau verantwortungsbewußt teilzunehmen, eine gewaltige Triebkraft unseres Volkes für die Schaffung eines neuen Lebens ist, eine Leitlinie, die alle unsere Siege zuverlässig garantiert.

Sie fragten, wie die Juche-Ideologie beim sozialistischen Aufbau verkörpert wird. Darauf werde ich kurz antworten.

Eine wichtige Frage besteht hierbei darin, das Juche in der Ideologie, das Prinzip der Souveränität in der Politik, das der Selbständigkeit in der Wirtschaft sowie das der Selbstverteidigung zum Schutz des Landes durchzusetzen.

Alle Handlungen des Menschen werden durch sein Bewußtsein bestimmt. Beim sozialistischen Aufbau inspirierten Elan der werktätigen Massen und ihre schöpferische Aktivität vollauf zu entfalten, setzt deshalb voraus, zuallererst das Problem zu lösen, bei dem es darum geht, daß sie im Bewußtsein, Herr der Revolution zu sein, am revolutionären Kampf und am Aufbau pflichtgetreu teilnehmen, das heißt, daß das Juche in der Ideologie durchgesetzt wird.

Unsere Partei achtet weiterhin vor allem darauf, die Volksmassen zuverlässig mit der Juche-Ideologie auszurüsten und sie zu veranlassen, daß sie vom festen Juche-Standpunkt aus und als selbstbewußte Herren in den revolutionären Kampf eingreifen und beim Aufbau mitwirken.

Um wahrer Herr seines Schicksals zu sein, muß das Volk jedes Landes die souveräne Macht übernehmen und konsequent für die Souveränität in der Politik eintreten. Es ist sehr richtig, daß sich das Staatsoberhaupt Ihres Landes dafür einsetzt. Jedes Volk muß die gesamte Politik übereinstimmend mit den Interessen der Revolution und den realen Bedingungen des eigenen Landes bestimmen. Eine Macht, die unter fremdem Druck und nach fremden Anweisungen handelt, kann man nicht als solche bezeichnen, die für das Schicksal des eigenen Volkes Verantwortung übernommen hat; und ein Land ohne politische Souveränität ist tatsächlich nicht als ein souveräner und unabhängiger Staat anzusehen.

Unsere Partei und die Regierung der Republik entwickeln auf der Grundlage der völligen Gleichberechtigung und gegenseitigen Achtung politische Beziehungen zu anderen Ländern und halten konsequent an dem Prinzip fest, alle Fragen des sozialistischen Aufbaus nach eigener Überzeugung und übereinstimmend mit den Interessen unseres Volkes und der Wirklichkeit unseres Landes zu lösen. Auch bei der Übernahme von Erfahrungen eines anderen Landes verfahren wir so. Mit anderen Worten, wir nehmen von allem erst eine Kostprobe; entsprechen sie unserem Geschmack, dann akzeptieren wir sie; andernfalls verzichten

wir darauf – das ist unser Prinzip.

Ebenfalls kommt es darauf an, die Selbständigkeit der Wirtschaft zu gewährleisten. Sie ist die materielle Basis des gesellschaftlichen Lebens. Will man vollständige politische Souveränität wahren, muß man unbedingt die wirtschaftliche Selbständigkeit erringen, was wiederum erfordert, eine allseitig entwickelte nationale Wirtschaft mit einer eigenen soliden Rohstoffbasis und einer modernen Technik aufzubauen. Wir haben diese Linie durchgesetzt, was es uns ermöglicht, den Staatshaushalt gestützt auf die einheimischen Ressourcen, die eigene Technik und die Arbeit der Werktätigen selbständig zu führen. Auf diese Weise haben wir unser ehemals rückständiges koloniales Agrarland sehr kurzfristig in einen sozialistischen Industriestaat mit einer festen eigenständigen Basis verwandelt.

Die Sicherung der Selbstverteidigung zum Schutz des Landes ist ein unerläßliches Erfordernis jedes souveränen Staates. Kein Staat kann als völlig unabhängig bezeichnet werden, wenn er nicht die notwendige Verteidigungskraft besitzt; sie aber ermöglicht es ihm erst, seine souveränen Rechte und die Sicherheit des Volkes gegen eine Aggression der Imperialisten zu schützen. Wir haben unerschütterlich die Linie der Selbstverteidigung verfolgt und mit zäher Beharrlichkeit die Volksarmee als Kaderarmee umgestaltet, sie modernisiert, das ganze Volk ausgerüstet und das Land in eine Festung verwandelt. Auf diese Weise entstand eine eiserne Verteidigungsmacht, die uns befähigt, die Sicherheit und Souveränität der Heimat zuverlässig zu gewährleisten.

Um einen souveränen Staat aufzubauen, müssen die von der kolonialen Sklaverei befreiten Länder uneingeschränkt an der Linie der Unabhängigkeit in der Politik, der Selbständigkeit in der Wirtschaft und der Selbstverteidigung zum Schutz des Landes festhalten, denn andernfalls könnten sie wieder in die Abhängigkeit der Imperialisten geraten.

Dies wird eindeutig durch die diametral entgegengesetzte Entwicklung im Süden und Norden unseres geteilten Landes bestätigt.

Südkorea, das sich auf ausländische Kräfte stützt und nicht den Weg der Souveränität beschreitet, ist auf die Imperialisten der USA und Japans völlig angewiesen.

Heute ist Südkorea, das eine große Summe an „Hilfe“ von den US-Imperialisten erhält, mit 6 bis 7 Milliarden Dollar bei anderen Ländern verschuldet. Als Folge ist es in die Abhängigkeit der Imperialisten gezwungen worden. Südkorea befindet sich in einer Lage, daß es im Augenblick nicht seine Armee unterhalten könnte, wenn die US-Imperialisten kein Geld mehr zur Verfügung stellen würden. Deshalb flehen die Machthaber Südkoreas die US-Truppen, möglichst lange in Südkorea zu bleiben.

Wie könnte man solch ein Südkorea als unabhängigen Staat bezeichnen? Nur nach außen hin trägt es die Bezeichnung „Staat“, in Wirklichkeit ist es gar kein Staat. Südkorea ist ein ausländischer Militärstützpunkt, ein Absatzmarkt für Waren, ein abhängiger „Staat“, der in die Fänge des Neokolonialismus geraten ist.

In Südkorea gibt es keine eigenständige nationale Wirtschaft; deshalb geht es dem Volk auch sehr schlecht. Hier sind mehrere Millionen arbeitslos; die absolute Mehrheit der Bevölkerung vegetiert dahin, ist in Lumpen gehüllt und hungert. Südkorea ist eine Gesellschaft – um mit den Worten der dortigen Bewohner zu sprechen –, in der „die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden“. Das beweist, daß ein verschwindend kleines Häuflein von Reichen immer wohlhabender wird, während die überwiegende Mehrheit, die Armen, noch mehr verarmen. Wie kann man die herrschenden Kreise Südkoreas, die das Volk in den Abgrund des Elends stürzen, als Menschen mit Nationalbewußtsein bezeichnen?

Im Gegensatz zu Südkorea ist die DVRK, die konsequent eine selbständige Politik verfolgt, ein gleichberechtigter souveräner Staat mit vollständiger politischer Souveränität, mit einer selbständigen nationalen Wirtschaft und einer nach dem Prinzip des Selbstschutzes aufgebauten Verteidigungsmacht. Unser Land, das eine solide selbständige Wirtschaftsbasis hat, ist niemandem etwas schuldig. Sie sind bereits zum zweiten Mal bei uns. Deshalb wissen Sie sicher sehr genau, daß es in unserem Land solche Erscheinungen wie „Die Reichen werden immer reicher und die Armen immer ärmer“ nicht gibt. Hier lebt das ganze Volk gleichermaßen gut. Ausnahmslos alle haben die uneingeschränkte Möglichkeit, ohne Sorgen um Bekleidung, Ernährung

und Wohnung nach Wunsch zu arbeiten, kostenlos zu lernen und die unentgeltliche medizinische Betreuung in Anspruch zu nehmen.

Die völlig unterschiedliche Entwicklung im Süden und im Norden unseres Landes ist darauf zurückzuführen, daß in jeweiligen Teilen eine gegensätzliche Politik betrieben wird. Die Wirklichkeit unseres Landes zeigt, daß die jungen unabhängigen Länder, wenn sie sich auf ausländische Kräfte orientieren, wieder in die Sklaverei der Imperialisten geraten; wenn sie dagegen den Weg der Souveränität beschreiten, werden sie die Unabhängigkeit verteidigen und ihre Nation zum Erblühen bringen können. Wollen die Völker der Länder der dritten Welt sich nicht in die Fänge des Neokolonialismus begeben, sondern eine selbständige Entwicklung ihres Landes gewährleisten, so müssen sie konsequent an der revolutionären Linie der Souveränität in der Politik, der Selbständigkeit in der Wirtschaft und der Selbstverteidigung zum Schutz des Landes festhalten.

Die Geschichte des ruhmreichen revolutionären Kampfes unseres Volkes unter der Führung unserer Partei i st ein Prozeß des Ringens um die Durchsetzung des Juche in der Ideologie und der Souveränität in der Politik, der Selbständigkeit in der Wirtschaft und des Selbstschutzes in der Landesverteidigung. Durch die revolutionäre Praxis unseres Volkes ist die Richtigkeit der Juche-Ideologie und ihre große Lebenskraft bereits überzeugend bestätigt worden.

Unsere Partei und unser Volk werden auch künftig ebenso wie bisher, als sie gestützt auf die Juche-Ideologie große Erfolge beim sozialistischen Aufbau errangen, die Juche-Ideologie unablässig und konsequent durchsetzen und damit den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus in unserem Land noch energischer voranbringen.

Nun werde ich kurz einiges zur Vereinigung Koreas sagen.

Die Vereinigung der geteilten Heimat ist die größte nationale Sehnsucht des ganzen koreanischen Volkes und eine aktuelle Aufgabe, deren Verwirklichung nicht den geringsten Aufschub duldet. Das ganze koreanische Volk wünscht einmütig und sehnlichst die Vereinigung des Vaterlandes und kämpft energisch für einen selbständigen und friedlichen Zusammenschluß des Landes.

Die diesbezügliche Position der DVRK ist der ganzen Welt bereits

bekannt. Wir bestehen darauf, daß die Koreafrage durch die eigenen Kräfte des koreanischen Volkes, ohne irgendwelche Einmischung von außen, selbständig, nach einem demokratischen Prinzip und friedlich gelöst wird. Das ist die unerschütterliche Haltung der Regierung unserer Republik, die sie unverändert im Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes einnimmt.

Vor allem muß in dieser Beziehung allen fremden Kräften ein für allemal untersagt werden, in die Belange Koreas einzugreifen.

Die US-Imperialisten halten Südkorea seit der Befreiung unseres Landes von der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus nun schon fast 30 Jahre durch bewaffnete Kräfte besetzt und mischen sich dreist in die inneren Angelegenheiten unseres Landes ein. Das ist das Haupthindernis für die Vereinigung Koreas und die Quelle allen Elends und Leidens unseres Volkes. Die imperialistischen US-Aggressionstruppen, die Helme mit der Aufschrift „UNO-Truppen“ tragen, aus Südkorea zu vertreiben und das Antasten unserer Obliegenheiten durch die US-Imperialisten zu unterbinden, ist die allererste Voraussetzung für eine selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes und die einmütige Forderung des ganzen koreanischen Volkes.

Ebenso erkühnen sich die japanischen Militaristen, in unseren Dingen die Hand im Spiel zu haben. Ihr Ziel ist es, Südkorea in ihren Absatzmarkt und in eine Kolonie zu verwandeln, wobei sie im Kielwasser der von den US-Imperialisten betriebenen Politik von „zwei Korea“ segeln und hinterhältig Aggressionsakte begehen, um erneut in unser Land einzudringen. Deshalb müssen wir im Interesse der selbständigen Vereinigung Koreas die imperialistischen US-Aggressionstruppen aus Südkorea vertreiben und gleichzeitig konsequent die erneuten Aggressionsversuche der japanischen Militaristen in Südkorea vereiteln.

Um die Einmischung ausländischer Kräfte in die inneren Angelegenheiten unseres Landes zu verhindern, darf die südkoreanische Reaktion weder auf fremde Kräfte bauen noch das Land und die Nation verkaufen. Würde sie nicht diese landesverräterischen und volksfeindlichen Handlungen begangen haben, dann wären die US-Imperialisten durch die vereinte Kraft des ganzen koreanischen

Volkes bereits aus Südkorea vertrieben, dann wäre der Einmischung Fremder in unsere Belange längst ein Ende gesetzt.

Die Vereinigung der geteilten Heimat nach dem demokratischen Prinzip und auf friedlichem Weg setzt voraus, die südkoreanische Gesellschaft zu demokratisieren. Auf diese Weise gilt es, dem Volk in Südkorea demokratische Rechte und Freiheiten und allen Parteien, gesellschaftlichen und Massenorganisationen und Einzelpersonen politische Betätigungsfreiheit zu sichern.

Die Realisierung dieses Ziels setzt auch voraus, entsprechend der freien Willensbekundung des ganzen koreanischen Volkes gesamtkoreanische allgemeine demokratische Wahlen durchzuführen und eine einheitliche Zentralregierung zu bilden. Da in Südkorea solch ein grausames faschistisches Regime herrscht und keinerlei Demokratie mehr besteht, erhebt sich die Frage, wie die südkoreanische Bevölkerung ihren Willen frei bekunden kann und auf welche Weise gesamtkoreanische allgemeine demokratische Wahlen durchgeführt werden können. Die Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft ist eine wichtige Bedingung für die Vereinigung des Vaterlandes nach dem demokratischen Prinzip und auf friedlichem Wege; sie ist die dringlichste Forderung der südkoreanischen Bevölkerung.

Seit den ersten Tagen der Spaltung haben wir viele konstruktive Vorschläge unterbreitet und unermüdlich gekämpft, um die Heimat nach den genannten Prinzipien zu vereinigen. Dank der beharrlichen und aufrichtigen Bemühungen unserer Partei und der Regierung der Republik begann ein Dialog zwischen Nord und Süd; im Juli 1972 wurde eine Gemeinsame Erklärung beider Landesteile veröffentlicht, in der unsere Grundposition zur Vereinigung des Vaterlandes dargelegt ist.

Die Veröffentlichung dieses Dokumentes, das unsere drei Prinzipien – Souveränität, friedliche Vereinigung und großer nationaler Zusammenschluß – zum Hauptinhalt hat, sowie die Aufnahme von Verhandlungen zwischen Nord und Süd war ein historisches Ereignis im Ringen unseres Volkes um die Vereinigung des Vaterlandes. Deshalb waren alle Völker, ganz zu schweigen vom ganzen koreanischen Volk, sehr erfreut darüber und haben die Gespräche zwischen beiden

Landesteilen mit großen Hoffnungen und Erwartungen verfolgt.

Doch aufgrund der verräterischen antinationalen Machenschaften der südkoreanischen Reaktion und ihrer auf die Verewigung der nationalen Spaltung gerichteten Intrigen wurden neue ernsthafte Hindernisse für die Vereinigung des Vaterlandes geschaffen. Unter dem Druck der allgemeinen Entwicklungstendenz und des täglich zunehmenden Strebens der südkoreanischen Bevölkerung nach der Vereinigung war die südkoreanische Reaktion gezwungen, sich mit uns an den Verhandlungstisch zu setzen. Sie zeigte jedoch keinerlei Aufrichtigkeit; sie akzeptierte keinen der von uns unterbreiteten vernünftigen Vorschläge. Im Gegenteil, hinter den Kulissen der Verhandlungen versuchte sie, die Spaltung der Nation zu verewigen, verriet sie das Volk, betrieb eine noch stärkere Politik der Faschisierung und provozierte immer mehr zum Krieg. Aus diesem Grunde sind immer noch keine spürbaren Fortschritte erreicht worden, obwohl nun schon drei Jahre seit Aufnahme der Verhandlungen vergangen sind.

Sie fragten, welche Ergebnisse die Gespräche zwischen Nord und Süd gebracht haben; wir erzielten dabei wertvolle Erfolge, obwohl die Verhandlungen infolge der Intrigen der südkoreanischen Reaktion hinsichtlich der zu lösenden Grundfrage, der Vereinigung des Vaterlandes, bis jetzt noch keinen Schritt vorangekommen und große Schwierigkeiten aufgetreten sind.

Im Verlaufe dieses Dialogs sind die gerechte Haltung der Regierung unserer Republik zur Vereinigung und die verschwörerischen Machenschaften der südkoreanischen Reaktion zur Verewigung der Spaltung vor der ganzen Welt noch sichtbarer geworden. Die südkoreanische Bevölkerung und die Völker der Welt haben noch deutlicher verstanden, wer in Korea die Vereinigung des Landes aufrichtig wünscht und wer für seine Spaltung eintritt, wer ein wahrer Patriot und wer ein Landesverräter ist.

Während der Verhandlungen zwischen Nord und Süd wurde die revolutionäre Gesinnung der südkoreanischen Bevölkerung weiter gefestigt; sie entfaltete kühn den Kampf gegen die südkoreanischen Reaktionäre, die die Vereinigung des Vaterlandes behindern. Außerdem gelang es unserem Volk, in diesem Ringen die Unterstützung und

Sympathie einer noch größeren Zahl von Völkern der Welt zu erhalten.

Im Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes steht unser Volk weiterhin vor großen Hindernissen und Schwierigkeiten. Wenn sich jedoch das ganze koreanische Volk mit aktiver Hilfe und Solidarität der fortschrittlichen Völker der ganzen Welt fest zusammenschließt und unermüdlich kämpft, wird es die große historische Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, unbedingt verwirklichen.

Nun werde ich über unseren sozialistischen Aufbau sprechen.

Die PdAK und die Regierung unserer Republik kämpfen darum, daß beim sozialistischen Aufbau die drei Revolutionen, d. h. die ideologische, die technische und kulturelle Revolution verwirklicht werden.

Um den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus erfolgreich zu meistern, müssen sowohl die ideologische wie auch die materielle Festung im Sturmschritt eingenommen werden. Die historische Erfahrung lehrt, daß es nicht möglich ist, den Sozialismus und Kommunismus nur durch die Schaffung der materiellen Basis zu errichten.

Unsere Partei, die schon seit langem die drei Revolutionen auf die Tagesordnung gesetzt hat, ringt energisch um die gleichzeitige Erstürmung der ideologischen und materiellen Festung.

Unsere ideologische Revolution ist ein Kampf, der darauf gerichtet ist, die alte Ideologie im Bewußtsein der Menschen auszumerzen, sie zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen.

Hierbei unternehmen wir große Anstrengungen, um die Werktätigen durch das Organisationsleben zu erziehen.

Alle unsere Werktätigen gehören einer bestimmten Organisation an, nehmen an deren Leben teil und werden hier ideologisch gestählt. Die Jugendlichen führen ihr Organisationsleben im Verband der Sozialistischen Jugend der Arbeit, die Frauen im Frauenbund, die Schüler in der Kinderorganisation, die Parteimitglieder in ihren Organisationen, die Arbeiter in der Gewerkschaft und die Genossenschaftsbauern im Verband der Werktätigen der Landwirtschaft.

Den Hauptinhalt des Organisationslebens bildet das Studium. Heute lernen alle unsere Werktätigen sehr intensiv.

Im Studium kommt es zuallererst darauf an, alle Werktätigen fest mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei, der Juche-Ideologie, auszurüsten. Um die koreanische Revolution erfolgreich voranzubringen, müssen alle Werktätigen fest mit dieser unserer Weltanschauung, die die leitende Ideologie der koreanischen Revolution ist, gewappnet sein. Gäbe es innerhalb unserer Partei jemanden, der sich nicht die Ideologie unserer Partei angeeignet hat, sondern die einer anderen Partei, könnte man diesen Menschen nicht als Mitglied unserer Partei bezeichnen. Heute sind alle Werktätigen unseres Landes fest mit der Juche-Ideologie ausgerüstet und durch das gemeinsame Denken und Wollen eng um unsere Partei geschart.

Eine der wichtigen Aufgaben bei der Erziehung der Werktätigen besteht darin, sie so zu formen, daß sie alle die Arbeit lieben und deren Früchte achten. Die Arbeit ist eine sehr edle und ehrenvolle Sache; durch sie werden die materiellen Güter der Gesellschaft geschaffen. Deshalb erziehen wir alle Menschen so, daß sie die Arbeit lieben, die Arbeitsdisziplin einhalten und die sozialistischen Errungenschaften, die als Ergebnis der Tätigkeit erreicht wurden, von ganzem Herzen achten und zuverlässig schützen.

Auch die technische Revolution vollzieht sich erfolgreich.

Eine wichtige Aufgabe der Arbeitermacht besteht darin, die von imperialistischer und kapitalistischer Ausbeutung und Unterdrückung befreiten Werktätigen auch von der körperlich schweren Arbeit zu erlösen.

In diesem Sinne hat der V. Parteitag unserer PdAK drei Aufgaben der technischen Revolution festgelegt, die darin bestehen, die Unterschiede zwischen körperlich schwerer und leichter Arbeit, zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Tätigkeit wesentlich abzubauen und die Frauen von der schweren Bürde des Haushaltes zu befreien.

Wir haben hierbei bereits große Erfolge errungen. Der Erzbergbau, die Fischerei und die Forstwirtschaft, d. h. Zweige, in denen am meisten körperlich schwer gearbeitet wird, wurden weitgehend mechanisiert bzw. komplex mechanisiert, so daß die Beschäftigten in vielen Bereichen von körperlich mühsamer Arbeit befreit werden konnten.

Auch in der Landwirtschaft wird die technische Revolution tatkräftig in die Tat umgesetzt. In unseren Dörfern haben wir seit langem ein Bewässerungssystem eingeführt, und auch die Elektrifizierung ist hier auf glänzende Weise vollzogen worden. Mit unverminderter Kraft kämpfen wir heute dafür, die Mechanisierung und Chemisierung der Landwirtschaft abzuschließen. In unseren Dörfern sind solche Arbeiten wie das Dreschen, Mahlen und Reisschälen schon seit langem mechanisiert. Im Frühjahr dieses Jahres wurden auf großen Flächen die Reissetzlinge mit Hilfe von Maschinen ausgepflanzt, und gegenwärtig bereiten wir uns aktiv auf die maschinelle Einbringung der Ernte vor. In unserem Land stehen jetzt 4 Traktoren für 100 Hektar Anbaufläche in der Ebene und 3 Traktoren für die entsprechende Fläche in der mittleren Höhenlage und in den Gebirgsgegenden zur Verfügung.

Aufgrund der erfolgreichen technischen Revolution in unseren Dörfern bringen wir jährlich reiche Ernten ein. Wir können schon jetzt sagen, daß in diesem Jahr der Getreideertrag beträchtlich höher sein wird als im vergangenen Jahr. Unser Lebensmittelbedarf wird aus eigenem Aufkommen gedeckt; ein Teil der Getreideernte wird für die tierische Produktion verwandt, um das Lebensniveau der Bevölkerung zu erhöhen.

Auch die in der technischen Revolution zu lösende Aufgabe, die Frauen von der schweren Arbeit im Haushalt zu entlasten, wird erfolgreich realisiert. Auch wenn die Frauen den Männern in den politischen Rechten gleichgestellt sind, kann man noch nicht sagen, daß sie bereits vollständig emanzipiert sind. Die Frauen, sie machen die Hälfte der Bevölkerung aus, sollen nicht nur den Männern rechtlich gleichgestellt sein, sondern müssen auch uneingeschränkt alle Bedingungen für ihre aktive Mitwirkung beim sozialistischen Aufbau erhalten. Erst dann ist es möglich, die wahre Emanzipation der Frauen zu erreichen und sie nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen.

Gegenwärtig unternehmen wir große Anstrengungen für die Befreiung der Frauen von der belastenden häuslichen Arbeit, damit sie aktiv am sozialistischen Aufbau und am sozialpolitischen Leben teilnehmen können. Der Staat hat überall in Stadt und Land eine Vielzahl von Kinderkrippen und -gärten bauen lassen, in denen 3,5

Millionen Kinder auf Kosten staatlicher und gesellschaftlicher Mittel heranwachsen. Auf diese Weise werden die Frauen bei der Erziehung ihrer Kinder entlastet. Außerdem werden auf dem Land kontinuierlich Trinkwasserleitungen verlegt. Wenn alle unsere Dörfer damit ausgestattet sind, werden die Frauen nie mehr Wasserkrüge auf ihren Köpfen tragen müssen.

Auch die kulturelle Revolution läuft zügig voran.

Gegenwärtig führen wir die elfjährige Schulpflicht ein. Sie umfaßt obligatorisch ein Jahr Vorschulerziehung und zehn Jahre Schulbildung. So wird es allen Angehörigen unserer heranwachsenden Generation möglich sein, eine abgeschlossene mittlere Allgemeinbildung auf Kosten des Staates zu erhalten.

Wir sind bestrebt, das Niveau der Allgemeinbildung aller Werktätigen über das der Mittelschulabgänger hinaus zu heben. Wir lösen diese Aufgabe dadurch, daß alle, die älter als 40 Jahre sind und denen früher der Zugang zur Bildung verwehrt war, an den Mittelschulen für Werktätige lernen und sich dementsprechende Kenntnisse aneignen. Ebenso sorgen wir dafür, daß alle Werktätigen mindestens eine technische Fertigkeit beherrschen. Auf diese Weise wollen wir das kulturelle und technische Niveau unserer Werktätigen, die früher hinter der technischen Zivilisation zurückblieben, rasch erhöhen.

Durch große Anstrengungen bei der Ausbildung nationaler Kader haben wir bereits mehr als 600 000 Techniker und Spezialisten entwickelt und sind bemüht, diese Zahl in den nächsten Jahren auf eine Million zu steigern. In unserem Land gibt es heute über 140 verschiedene Hochschulen; deshalb glaube ich, daß wir dieses Ziel in absehbarer Zukunft erreichen werden. Wir ringen heute darum, alle Werktätigen nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen, und beabsichtigen, sie in der Perspektive zu Intellektuellen zu machen. Mit anderen Worten, wir wollen alle Werktätigen zu Erbauern des Sozialismus und Kommunismus mit einem hohen kulturellen und technischen Bildungsstand formen.

Die Hauptlinie der kulturellen Revolution in unserem Lande besteht darin, das ganze Volk zu bilden. Bei uns lernt heute faktisch jeder. Wir

kämpfen unter der Losung „Die ganze Partei, das ganze Volk, die ganze Armee müssen lernen!“, wobei sich die Kader an die Spitze stellen. Die Funktionäre der Partei-, Staats- und Wirtschaftsinstitutionen sowie das Leitungspersonal der Betriebe lernen jeden Tag nach Arbeitsschluß je zwei Stunden und länger. Jeden Mittwoch hören sie eine Vorlesung, und jeder halbe Sonnabend ist dem kollektiven Studium vorbehalten. Außerdem sind alle Kader verpflichtet, sich zur Erhöhung ihres ideologischen, technischen und kulturellen Niveaus jährlich einen Monat an einer Schule zu qualifizieren, wobei sie die Funktion in ihren bisherigen Institutionen beibehalten. Auf diese Weise haben wir konsequent ein Bildungssystem eingeführt, wonach das ganze Volk lernt.

Der sozialistische Aufbau bei uns schreitet also ausgezeichnet voran. Dies ist vor allem damit zu erklären, daß die Politik unserer Partei richtig ist.

Es ist sehr wichtig, daß Partei und Regierung eine revolutionäre Linie festlegen, damit das Volk klar in die Zukunft schauen kann. Unser ganzes Volk sieht in der Politik unserer Partei eindeutig seine Perspektive. Die Arbeiter und Bauern, die werktätigen Intellektuellen, die Jugend und Studenten, die Frauen, ja alle unsere Menschen sind sich vollauf der Perspektiven der Revolution bewußt und wissen, was sie zu tun haben. Im festen Glauben an die strahlende Zukunft und voller Siegeszuversicht kämpfen sie hingebungsvoll für die Verwirklichung der Linie der Partei.

Ein weiterer wichtiger Faktor der von uns errungenen hervorragenden Erfolge in der Revolution und beim Aufbau besteht darin, daß wir uns konsequent auf die werktätigen Volksmassen stützen können und die Revolution und den Aufbau durch deren Mobilisierung energisch vorantreiben.

Wir halten es für wichtig, stets unter den Massen zu wirken und mit dem Volk fest verbunden zu sein. Von den Massen kann man viel Gutes lernen, und sie zeigen einem, wie man sich Kühnheit erwirbt. Wir lernen von ihnen, und umgekehrt. Dabei schließen wir uns mit dem Volk zusammen und mobilisieren es für den revolutionären Kampf und den Aufbau.

Heute greifen die Imperialisten zu immer offener werdenden hinterhältigen Diversionsakten, um die progressive Macht in den Ländern der dritten Welt zu stürzen. Unter diesen Bedingungen ist es sehr wichtig, daß Partei und Regierung die Geschlossenheit mit den Volksmassen verstärken. Um die Störmanöver der Imperialisten zu vereiteln, müssen wir die Wachsamkeit gegenüber den Feinden erhöhen und das Volk gleichzeitig eng zusammenschließen. Das Problem ist nicht zu lösen, wenn der Staat nur über das Volk herrschen will. Schon der Ausdruck „herrschen“ wird meiner Meinung nach nicht einer Volksmacht gerecht. Der Staat sollte nicht über das Volk herrschen, sondern sich mit dem Volk zusammenschließen.

Die werktätigen Volksmassen sind Herr über alles und entscheiden alles – auf diesem Grundsatz beruht die von uns begründete Juche-Ideologie. Kein „Gott“ und auch kein hervorragender Held lösen die Probleme, sondern die werktätigen Volksmassen. Wir müssen uns auf sie stützen, unter ihnen wirken und sie mobilisieren. Nur dann werden wir die Machenschaften der Imperialisten und der Reaktion durchkreuzen, die nationale Unabhängigkeit und Souveränität zuverlässig verteidigen und, alle Schwierigkeiten und Hindernisse überwindend, die Revolution und den Aufbau energisch vorantreiben können.

Damit beende ich die Antworten auf Ihre Fragen.

Ich hoffe, daß Sie künftig Anstrengungen zur weiteren Festigung der Freundschaft zwischen Korea und Dahome unternehmen werden.

Sie sind zum zweiten Mal in unserem Land; deshalb sind wir jetzt alte Freunde. Ich bin sehr froh, daß wir in Ihnen einen so guten Verbündeten in Dahome haben.

Sie sind zum Propagandist Koreas geworden. Von nun an will ich ein Propagandist Dahomes sein. Lassen Sie uns einander unterstützen und zusammenarbeiten sowie tatkräftig für die große gemeinsame Sache kämpfen.

Im Interesse der weiteren Festigung und Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern hoffe ich auf eine Begegnung mit dem Staatsoberhaupt von Dahome in Pyongyang. Wenn das Staatsoberhaupt Ihres Landes Korea besuchen

sollte, wird ihm unser Volk aufrichtig einen herzlichen Empfang bereiten.

Vor kurzem besuchte der Präsident von Togo unsere Republik, der von unserer Bevölkerung auf das wärmste begrüßt wurde.

Mein Zusammentreffen mit dem Präsidenten von Togo war kurz; doch in dieser Zeit haben wir das gegenseitige Verständnis vertieft und wurden gute Freunde. Die Staatsoberhäupter vieler Länder Afrikas sind meine Freunde.

Ich möchte auch mit dem Staatsoberhaupt von Dahome Freundschaft schließen.

Ich bitte Sie, unseren Wunsch dem Staatsoberhaupt von Dahome zu übermitteln.

ÜBER DIE LAGE IN UNSEREM LAND UND DIE AUFGABEN DES VERBANDES DER KOREANISCHEN JUGEND IN JAPAN

Rede vor einer Delegiertengruppe der Künstler und Sportler der koreanischen Jugend in Japan, der zweiten Besuchergruppe der koreanischen Mitarbeiter des Bildungswesens in Japan und einer Schülergruppe der Koreanischen Oberschulen in Japan, die sich in der Heimat aufhalten

24. September 1974

Ich freue mich sehr darüber, daß ich heute die Gelegenheit habe, mit Freunden, den Delegierten der koreanischen Jugend und Schüler sowie den Delegierten, Mitarbeitern des Bildungswesens in Japan, die mutig für das Vaterland, für die demokratischen nationalen Rechte und die Vereinigung des Vaterlandes kämpfen, zusammenzukommen. Ihrem machtvollen Kampf um die Verteidigung der demokratischen nationalen Rechte, das Sie alle entfaltet haben, ist zu danken, daß wir uns heute in Pyongyang, der Hauptstadt der Revolution, treffen können.

Ich heiße Sie alle im Namen des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Koreas, der Regierung der Republik und im Namen des ganzen Volkes, der Mitarbeiter des Bildungswesens sowie der Jugendlichen und Schüler im Vaterland herzlichst willkommen und übermittle Ihnen meine besten Grüße.

Wir kommen in Pyongyang des öfteren mit ausländischen Delegationen wie auch ständig mit Mitarbeitern der verschiedenen Bereiche unserer Republik zusammen, aber die Begegnung mit Landsleuten, die aus Japan zu Besuch in die Heimat gekommen sind,

bereitet mir besondere Freude. Die freudige Begegnung mit den Schülern der Fußballmannschaft der koreanischen Mittel- und Oberschule in Tokio und der Gesangs- und Tanzensembles der Koreanischen Grundschule in Yokohama sowie die sehr herzliche Begegnung mit den Studenten der Musik-Sport-Gruppe der Koreanischen Hochschule, die in die Heimat gekommen waren, hinterließen bei mir einen bleibenden Endruck.

Gefühle zwischen blutsverwandten Menschen haben sehr tiefe Wurzeln. Jedes Mal, wenn wir erfahren, daß Landsleute, unsere Brüder und Schwestern, die im Ausland ein schweres Dasein fristen, die Heimat besuchen, und insbesondere immer, wenn wir uns dann mit ihnen treffen, sind unsere Herzen sehr bewegt, und wir sind unendlich ergriffen.

Heute nun bin ich mit koreanischen Jugendlichen und Schülern sowie mit Mitarbeitern des Bildungswesens in Japan zusammen, und meine Freude darüber ist über alle Maßen groß. Ich denke, nicht nur ich, sondern auch Sie sind alle von diesem Gefühl erfüllt, ja, unser ganzes Volk empfindet ebenso.

Wenn wir künftig die Heimat vereinigt haben und wir uns mit Jugendlichen und Schülern sowie anderen Bürgern in Südkorea auf diese Weise treffen, dann wird die Freude und Begeisterung noch größer sein.

Ich denke, unsere heutige Zusammenkunft wird zu einer bedeutsamen Begegnung, die in Ihrem Gedächtnis und auch in meinem Herzen für immer lebendig bleiben wird.

Vor unermeßlicher Freude über die heutige Begegnung sind Sie so bewegt, daß Ihnen Tränen fließen. Deshalb versagt auch mir fast die Stimme, und es fällt mir schwer, eine Rede zu halten.

Beruhigen Sie sich, Freunde!

Wir werden uns im Laufe des gemeinsamen revolutionären Kampfes Wiedersehen. Beschreiten wir alle den Weg der Revolution, kämpfen wir gut bis zum Sieg, indem wir uns begegnen und trennen und dann wieder zusammenkommen, und erfüllen wir so unbedingt die große Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, den größten Traum unserer Nation!

Ich möchte heute über die Lage unseres Landes und einige Aufgaben des Verbandes der Koreanischen Jugend in Japan sprechen.

1. ÜBER DIE LAGE IN UNSEREM LAND

Ich halte es für notwendig, daß unsere Freunde aus Japan mit genauer Kenntnis von der Lage in unserem Lande zurückkehren.

Die Situation unseres Landes ist heute sehr gut. Die allgemeine Lage entwickelt sich immer mehr zugunsten unserer Revolution, obwohl die Reaktionäre der Welt, vor allem die Südkoreas, der USA und Japans, unsere Republik auf das boshafteste verunglimpfen.

Das wichtigste Kampfziel unserer Partei ist die Vereinigung des Vaterlandes, der größte Wunsch und die größte Sehnsucht unseres Volkes.

Unsere Partei stellte drei Aufgaben, um diese große historische Sache in die Tat umzusetzen.

Die erste Aufgabe lautet, im Norden der Republik den sozialistischen Aufbau energisch voranzutreiben, denn nur so ist es möglich, den Stützpunkt der Revolution stark auszubauen, denn nur wenn er gefestigt wird, kann die große Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, Wirklichkeit werden. Dieser Stützpunkt ist das Unterpfand für den Sieg unserer Revolution.

Die zweite Aufgabe besteht darin, die demokratische Bewegung der südkoreanischen Bevölkerung aktiv zu unterstützen und somit die revolutionären Kräfte in dem anderen Landesteil zu stärken. Allein mit dem sozialistischen Aufbau im Norden der Republik kann die Vereinigung des Landes nicht erreicht werden. Dazu ist es auch notwendig, die demokratische Bewegung der südkoreanischen Bevölkerung zu entwickeln, denn nur so können die demokratischen Kräfte Südkoreas und die sozialistischen Kräfte des nördlichen Teils vereint unserer großen Sache zum Sieg verhelfen.

Die dritte Aufgabe hat zum Ziel, die Verbundenheit mit den revolutionären internationalen Kräften zu verstärken. Die Feinde, denen wir gegenüberstehen, sind die südkoreanischen und auch die

Reaktionäre der USA und Japans, die Rädelsführer der Weltreaktion. Um sie zu schlagen, muß sich unser Volk mit allen revolutionären Kräften der Welt fester zusammenschließen. Wir müssen uns mit den Völkern der sozialistischen Länder, mit denen der dritten Welt und mit denen der für nationale Unabhängigkeit kämpfenden Länder, mit der Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder, die gegen Unterdrückung und Ausbeutung durch das Kapital kämpft, und mit allen friedliebenden Völkern vereinen.

Wenn wir auf diese Weise den sozialistischen Aufbau voranbringen und somit den Stützpunkt der Revolution stabilisieren, wenn wir die demokratische Bewegung der südkoreanischen Bevölkerung unterstützen und dadurch die revolutionären Kräfte Südkoreas stärken und die Verbundenheit mit den revolutionären Kräften in der Welt verstärken, sind wir imstande, im Kampf die Rädelsführer der Weltreaktion zu besiegen, das Vaterland zu vereinigen und im ganzen Land die Revolution zu vollenden.

Ich bin der Ansicht, daß Sie sich über die politische Lage in unserem Lande im klaren sein werden, wenn ich darüber spreche, wie jetzt in der Heimat die von der Partei gewiesenen drei großen Aufgaben zur Vereinigung des Heimatlandes gelöst werden.

Zuerst möchte ich über Stand und Dinge des sozialistischen Aufbaus sprechen.

Im nördlichen Landesteil den Sozialismus aufzubauen, das ist der Kurs, an dem unsere Partei seit der Befreiung unseres Landes von der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus konsequent festhält.

Um den Sozialismus und Kommunismus aufzubauen, müssen unbedingt drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle – durchgeführt werden.

Wie wir schon aus verschiedenen Anlässen gesagt haben, werden der Sozialismus und Kommunismus keinesfalls allein dadurch geschaffen, daß man lediglich viele Fabriken baut und dafür sorgt, daß deren Schornsteine rauchen. Die geschichtlichen Erfahrungen lehren, daß für die Errichtung des Sozialismus und Kommunismus unabdingbar zwei Festungen, die materielle und die ideologische, gleichzeitig einzunehmen sind. Deshalb müssen wir konsequent die

ideologische, die technische und die kulturelle Revolution verwirklichen.

Unsere Partei betrachtet diese Vorhaben als die wichtigste Aufgabe beim sozialistischen Aufbau und kämpft tatkräftig für deren Erfüllung.

Unsere Partei entfaltet vor allen Dingen energisch die ideologische Revolution.

Im Mittelpunkt der ideologischen Revolution steht die Ausrüstung der Genossen, aller anderen Werktätigen und Jugendlichen mit den revolutionären Ideen unserer Partei, der Juche-Ideologie.

Die koreanische Revolution muß das koreanische Volk unter Führung der PdAK selbst realisieren. Dazu müssen sich die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen die Juche-Ideologie aneignen. Es kann nicht die Rede davon sein, daß ein Koreaner, der von den Ideen der Partei eines fremden Landes und nicht von denen unserer Partei ausgeht, für die koreanische Revolution lebt und sie verwirklichen kann. Die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen können die koreanische Revolution nur dann mit Erfolg durchführen, wenn sie sich fest mit den revolutionären Ideen unserer Partei, der Juche-Ideologie, wappnen und fest die Position beziehen, daß sie keinerlei Ideen außer die unserer Partei anerkennen.

Sie sind mit dem Juche auszurüsten, und deshalb muß der Kampf gegen die bürgerliche, die feudalkonfuzianische Ideologie, gegen Revisionismus, Unterwürfigkeit und alle anderen negativen Verhaltensweisen kraftvoll entfaltet werden.

Dieser Kampf richtet sich keineswegs gegen den Menschen mit dieser Ideologie selbst, sondern er ist eine ideologische Auseinandersetzung, die das Ziel verfolgt, die überlebten Ideen, die in den Köpfen der Menschen noch erhalten geblieben sind, mit ihrer Wurzel auszumerzen. Hierbei darf auf keinen Fall Druck ausgeübt werden.

Der Hauptweg zur Beseitigung veralteter Auffassungen ist die Verstärkung des Studiums und des Organisationslebens. Wir ringen darum, die Überbleibsel der schädlichen Ideologien in den Köpfen der Parteimitglieder und aller anderen Werktätigen durch die Bildungsarbeit sowie durch die Verstärkung des Organisationslebens völlig zu beseitigen und sie mit den revolutionären Ideen unserer Partei,

der Juche-Ideologie, zu wappnen. Jetzt hat sich im Vaterland bei allen Menschen die Lerndisziplin fest eingebürgert; wir achten darauf, daß die Mitglieder des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit (VSJA), des Verbandes der Gewerkschaften, des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft, des Frauenbundes und der Partei aktiv am Leben ihrer jeweiligen Organisationen teilnehmen.

Man kann noch größere Erfolge beim Aufbau des Sozialismus erzielen, wenn man die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen fest mit der Juche-Ideologie ausrüstet und somit erreicht, daß sie immer und überall mit der Weltanschauung unserer Partei leben und entsprechend deren Anforderungen handeln. Wenn sie alle, darunter die Armeeangehörigen, Jugendlichen und Lernenden, davon erfüllt sind, dann werden sie sich fest zu einer Einheit des Denkens und des Wollens zusammenschließen, und wenn sich das ganze Volk in diesem Sinne vereint hat, wird es in der Lage sein, sowohl den sozialistischen Aufbau energisch voranzutreiben als auch die Schwierigkeiten im revolutionären Kampf zu überwinden.

Das nächst Wichtige in der ideologischen Revolution besteht in der Erziehung aller Menschen zur Arbeitsliebe.

Die Arbeit in der sozialistischen Gesellschaft ist die heiligste und ehrenvollste Sache. In unserer Gesellschaft wird jemand, der arbeitsscheu ist und schmarotzt, überall verachtet.

Es gibt geistige und körperliche Tätigkeit, und deshalb muß jeder der ersteren oder der anderen Arbeit nachgehen. Auch in der kommunistischen Gesellschaft müssen alle arbeiten.

Unsere Partei setzte sich zum Ziel, alle Mitglieder der Gesellschaft zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen, worin das Hauptanliegen der ideologischen Revolution besteht.

In der Heimat verläuft gegenwärtig die ideologische Revolution gut. Und deshalb geht auch die technische Revolution ausgezeichnet voran, werden alle von der Partei gewiesenen revolutionären Aufgaben gemeistert. Insbesondere dadurch, daß das ZK der Partei Gruppen für die drei großen Revolutionen direkt in die Industrie- und Landwirtschaftsbetriebe geschickt und sie damit beauftragt hat, den Funktionären der unteren Ebenen zu helfen, werden die ideologische,

die technische und die kulturelle Revolution ergebnisreich verwirklicht.

Für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus ist es notwendig, zusammen mit der ideologischen Revolution die technische energisch zu forcieren. Unsere revolutionären Kräfte können nur dann erstarken, wenn wir durch die Verwirklichung der technischen Revolution die politische Bereitschaft des Volkes materiell unterstützen.

Die technische Revolution ist eine wichtige revolutionäre Aufgabe zur Festigung der ökonomischen Basis des Landes und zur Befreiung der Werktätigen von der körperlich schweren Arbeit. Sie darf jedoch nicht einseitig, d. h. nur als eine Aufgabe zur Stärkung der materiellen Basis betrachtet werden, sondern sie ist unbedingt als ein politisches Anliegen anzusehen.

Manche Leute vertreten die Auffassung, daß das Ziel der technischen Revolution einfach nur darin bestehe, die Technik und die Produktivkräfte zu entwickeln, dadurch mehr materielle Güter zu produzieren und ein reiches materielles Leben – ausgezeichnete Ernährung, Bekleidung usw. – zu sichern. Ihr Ziel besteht jedoch nicht nur darin. Sie wird vor allem zu dem Zweck durchgeführt, alle Werktätigen von der körperlich schweren Arbeit zu befreien.

Wenn auch einerseits durch die Entwicklung der Technik viele materielle Güter produziert werden, bringen sie keinerlei Nutzen, wenn andererseits die Werktätigen körperlich schwere und gesundheitsschädigende Arbeit leisten müssen und ihre Gesundheit beeinträchtigt wird. Zum Beispiel hat sich in Japan zwar die Technik entwickelt, verursachte jedoch starke Umweltverschmutzung, was der Bevölkerung großen Schaden zufügt; man kann doch keinesfalls behaupten, daß die Entwicklung einer derartigen Technik dem Ziel der technischen Revolution entspricht.

Sie ist hauptsächlich ein Kampf für die Befreiung aller Werktätigen von der körperlich schweren Arbeit. Der Kürze wegen heißt es einfach nur technische Revolution; treffend ausgedrückt müßte dies die Revolution zur Befreiung der Werktätigen von der körperlich schweren Arbeit heißen.

Darin besteht die wichtigste revolutionäre Aufgabe, die vor den Kommunisten steht. Natürlich ist es sehr bedeutsam, die Werktätigen

von Ausbeutung und Unterdrückung zu befreien. Aber das allein genügt nicht. Die Kommunisten können erst dann von der Erfüllung ihres Auftrages sprechen, wenn sie die Werktätigen, die nach der Zerschlagung der alten Ausbeuterordnung von Ausbeutung und Unterdrückung befreit worden sind, auch von der körperlich schweren Arbeit erlöst haben. Die wichtigste revolutionäre Aufgabe nach der Befreiung der Werktätigen vom Joch des Imperialismus und der Ausbeuterklasse besteht darin, sie von der körperlich schweren Arbeit zu befreien.

So ist die technische Revolution ein Vorhaben politischen Charakters und auf keinen Fall lediglich eine technisch-praktische Aufgabe, noch mehr Konsumgüter oder Ausrüstungen zu produzieren.

Wenn es gelingt, nicht nur die Produktion von Gebrauchsgütern oder Ausrüstungen zu erhöhen, sondern sie auch leichter herzustellen und ebenso den Reis ohne große Mühe zu gewinnen, werden die Verbraucher ein ruhiges Gewissen haben; wenn der Reis aber mit großem Arbeitsaufwand erzeugt wird, dann ist den Konsumenten nicht wohl zumute, und der zubereitete Reis will ihm nicht schmecken. Ein Mensch, der sich keine Gedanken darüber macht, mit welch großem Arbeitsaufwand die Bauern den Reis erzeugen, und nur darauf bedacht ist, selbst satt zu werden, ist gewissenlos. Solche Einstellung zeugt von der Ideologie der Ausbeuterklasse wie der Grundbesitzer und der Kapitalisten.

Wir haben es noch nicht erreicht, die Werktätigen von der körperlich schweren Arbeit völlig zu befreien und die Unterschiede zwischen schwerer und leichter, zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Tätigkeit sowie die Unterschiede zwischen körperlicher und geistiger Beschäftigung zu überwinden. Wir wollen die Unterschiede zwischen schwerer und leichter Arbeit, zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Arbeit abschaffen, die Frauen von der schweren Hausarbeit entlasten und darüber hinaus auch die Unterschiede zwischen körperlicher und geistiger Tätigkeit aufheben. Auf diese Weise beabsichtigen wir, daß die Werktätigen bei leichter Arbeit viele materielle Güter produzieren und es allen Mitgliedern der Gesellschaft ermöglicht wird, nach ihren Fähigkeiten zu arbeiten und nach ihren

Bedürfnissen materielle Güter zu erhalten. Das eben ist das Ziel des Kommunismus.

Selbstverständlich kann man diese Aufgaben nicht in kurzer Frist lösen. Deshalb ist im Bericht an den V. Parteitag unserer Partei darauf hingewiesen worden, die Unterschiede zwischen schwerer und leichter Arbeit wie auch zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Arbeit im Planjahrsechst beträchtlich zu verringern.

Heute kommt bei uns die technische Revolution gut voran.

Die Arbeit in der extraktiven Industrie wie das Fällen der Bäume, der Abbau von Kohle und Erzen sowie die Bodenerkundung sind bei uns am schwierigsten. Deshalb machen wir in erster Linie für die technische Revolution in der extraktiven Industrie große Anstrengungen.

Der Kampf für die Überwindung der Unterschiede zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Arbeit geht ebenfalls zufriedenstellend vonstatten.

Die Arbeit in der Landwirtschaft ist noch schwerer als in der Industrie. Wir wollen in kurzer Zeit die Unterschiede zwischen dieser Arbeit beseitigen. Hierbei sind bereits nicht wenige Erfolge erzielt worden, obgleich in der technischen Revolution auf dem Lande natürlich noch viele Aufgaben zu bewältigen sind. In unserem Land wurde schon vor langer Zeit die Bewässerung abgeschlossen, und auch die Elektrifizierung ist verwirklicht. Ebenso können die in den Thesen zur Agrarfrage gesetzten Ziele für die Chemisierung wahrscheinlich im kommenden Jahr erreicht werden.

In unseren Dörfern ist die Mechanisierung noch nicht beendet worden. Es muß gesagt werden, daß ihr vollständiger Abschluß noch nicht abzusehen ist. Wir setzen hierfür unsere ganze Kraft ein und wollen dadurch die Hauptarbeiten für die Mechanisierung der Landwirtschaft bis zum kommenden Jahr beendet haben.

In den Thesen zur Agrarfrage war vorgesehen, 70 000 bis 80 000 Traktoren an die Dörfer zu liefern; diese geplanten Maschinen sind bereits im Einsatz. Aber für die Vollendung der Mechanisierung sind 6 bis 8 Traktoren je 100 Hektar Anbaufläche notwendig. Es gibt Gebiete, in denen bereits viele dieser Maschinen arbeiten, aber auch Gebiete, in

denen es nur wenige sind. Wir haben vor, künftig an alle Gebiete gleichermaßen mehr Traktoren zu liefern. Dann wird in unserer Agrarwirtschaft ein noch größerer Sprung getan worden sein.

Dieses Jahr ist bedeutsam, denn wir begehen den 10. Jahrestag der Thesen zur Agrarfrage. In diesem Jahr wurde ein großer Erfolg in der landwirtschaftlichen Produktion erreicht, weil die Bauern den Aufruf der Partei, zum 10. Jahrestag der Agrarthesen einen großen Aufschwung in der Agrarproduktion zu erreichen, beherzigten, großen Elan bei der Arbeit bekundeten und das ganze Land tatkräftig das Dorf unterstützte.

Vor kurzem wurde über den Stand des diesjährigen Ackerbaus Bilanz gezogen, die einen hervorragenden Erfolg erkennen läßt. Es wird damit gerechnet, daß 10 Kreise 150 000 Tonnen Getreide, 24 Kreise 100 000 Tonnen, 31 Kreise 80 000 Tonnen und insgesamt 65 Kreise mehr als 80 000 Tonnen Getreide einbringen werden. Im laufenden Jahr werden viele Kreise doppelt so viel Getreide als im Vorjahr einbringen. Wie es in einem Lied lautet: eine reiche Apfelernte, eine reiche Getreideernte – reiche Ernte überhaupt – so erzielten wir in diesem Jahr sehr hohe Erträge. Vor kurzem hat das Politkomitee des ZK der Partei beschlossen, alle jetzt zu produzierenden Kraftwagen an die Dörfer zu liefern, um die Rekordernte rechtzeitig abtransportieren zu können. Seit alters her heißt es, daß man nur dann wohlhabend ist, wenn seine Scheunen viel Reis bergen und seine Reisbottiche bis zum Rand gefüllt sind. Und überall in unserer Republik, wohin man auch geht, sind die Scheunen übervoll mit Reis. Unser Land ist reich geworden, und unser Volk kann noch besser leben.

Daß in diesem Jahr zahlreiche Kreise ihre Getreideerzeugung mehr als verdoppelt haben, ist nicht auf ihre Vergrößerung zurückzuführen, sondern auf die beträchtliche Entwicklung der Produktivkräfte in der Landwirtschaft. Mit anderen Worten, das sind alles Erfolge, die die technische Revolution auf dem Dorf mit sich gebracht hat.

So kommen bei uns die Einführung industriemäßiger Verfahren in die Landwirtschaft wie auch die Beseitigung der Unterschiede zwischen der Arbeit in der Landwirtschaft und der in der Industrie sehr gut voran.

Ebenso wird die Aufgabe der technischen Revolution, die Frauen von der schweren Hausarbeit zu entlasten, ausgezeichnet verwirklicht.

Um die Frauen nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen, müssen sie in das gesellschaftliche Leben einbezogen werden. Anderenfalls sind sie nur im Haushalt tätig und können nicht nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt werden.

Ihre soziale Befreiung kann tatsächlich nur dann realisiert werden, wenn sie gesellschaftlich tätig sind. Allein mit der Verkündung des Gesetzes der Gleichberechtigung von Mann und Frau können sie nicht konsequent emanzipiert werden. Um das wirklich zu erreichen, müssen sie in der Öffentlichkeit auftreten und entsprechend ihren Fähigkeiten entweder geistig oder körperlich tätig sein. In unserer Gesellschaft wird es den Frauen ermöglicht, viele Berufe auszuüben; sie können als Ärztinnen oder Lehrerinnen, als Fachleute in der Leichtindustrie, als Mitarbeiterinnen im Dienstleistungswesen oder als Verkäuferinnen tätig sein.

Damit sie stärker in der Öffentlichkeit wirksam werden können, muß man sie von der mühevollen Hausarbeit entlasten.

Wenn die Frauen ebenso wie die Männer gesellschaftlich tätig sind, haben sie eine doppelte Bürde zu tragen, denn sie müssen zu Hause kochen, die Kinder betreuen, die Kleidung der Familienmitglieder in Ordnung halten und vieles andere mehr. Die Frauen die körperlich schwächer sind als die Männer, können dieses große Pensum, das sie auf sich nehmen, nur sehr schwer bewältigen. Deshalb stellte der V. Parteitag es als eine wichtige Aufgabe, die Frauen von der mühevollen Hausarbeit zu befreien.

Hierbei kommt es in erster Linie darauf an, daß der Staat und die Gesellschaft die Erziehung der Kinder in großen Dimensionen entwickeln. Partei und Staat machen große Anstrengungen hierfür und sorgen allerorts für die Entstehung von Kinderkrippen und -gärten. In unserem Land wachsen gegenwärtig 3,5 Millionen Kinder in diesen Einrichtungen auf Kosten des Staates und der Gesellschaft auf.

Engels bezeichnete die Erziehung aller Kinder von dem Augenblick an, wo sie der ersten mütterlichen Pflege entbehren können, in Nationalanstalten auf Nationalkosten als eine wichtige kommunistische

Maßnahme, und unserer Meinung nach wird sie zuallererst in unserem Land Wirklichkeit.

Außerdem setzen wir auch große Kraft für die Entwicklung der Leichtindustrie ein. Unsere Fabriken produzieren in großen Mengen Bekleidung, Fertiggerichte, Waschmaschinen, elektrische Kochtöpfe und verschiedene andere Küchengeräte, damit den Frauen die Hausarbeit erleichtert wird. Gleichzeitig sorgen wir dafür, daß das Netz der Dienstleistungen ausgebaut und der Bevölkerung noch mehr Komfort geboten wird.

Eine weitere wichtige Aufgabe in diesem Zusammenhang besteht darin, in den Dörfern Trinkwasserleitungen zu legen, damit die Frauen keine Wasserkrüge mehr auf dem Kopf tragen müssen.

Bin ich in den Dörfern, so bietet sich mir noch vielerorts solch ein Bild. Seit Jahrtausenden ist das eine schwere Last für unsere Frauen. Insbesondere, wenn sie weit entfernt vom Brunnen lebten, war das für sie eine sehr große Plage. Deshalb ist unsere Partei beharrlich darum bemüht, schnellstens Trinkwasserleitungen im Dorf verlegen zu lassen und dadurch die Frauen davon zu erlösen, Wasserkrüge auf dem Kopf befördern zu müssen.

Vor kurzem waren wir in einem Dorf und kamen dort mit einer alten Frau zusammen, die uns sagte, daß ihr Rücken krumm geworden sei, weil sie ihr ganzes Leben Wasser schleppen mußte, und sie darüber froh sei, in einer wirklich glücklichen Zeit zu leben, in der es die Partei der Arbeit möglich gemacht hat, die Frauen von dieser Last zu befreien; sie meinte, es sei ihr zumute, als wäre ihr Rücken durch diese wohltuende Tat wieder gerade geworden.

In unserem Land geht auch die kulturelle Revolution erfolgreich voran.

Darauf möchte ich nicht ausführlich eingehen, weil Sie in der Heimat bereits Vorlesungen darüber gehört und auch viele Schulen besichtigt haben.

Eines der wichtigsten Ziele der kulturellen Revolution sehen wir darin, allen Werktätigen das Wissensniveau eines Mittelschulabgängers, ja noch darüber hinaus zu vermitteln.

Jetzt verwirklichen wir die elfjährige obligatorische Schulbildung,

und deshalb konnten fast alle Bürger, die nach der Befreiung aufgewachsen sind, ganz zu schweigen von der jüngeren Generation, die Mittelschulen besuchen, und es ist ohne weiteres möglich, sich die Mittelschulbildung anzueignen. Das Problem hierbei besteht nur darin, das Niveau der Allgemeinbildung derjenigen zu heben, denen vor der Befreiung der Zugang zur Schule verwehrt worden war und die jetzt über 40 Jahre alt sind. Unmittelbar nach der Befreiung gab es für sie eine Bewegung zur Beseitigung des Analphabetentums und später für die Erhöhung ihres Wissensniveaus auf den Stand eines Grundschulabgängers und noch weiter zu heben. Jetzt setzen wir uns dafür ein, daß sich die genannten Bürger Kenntnisse eines Mittelschulabgängers und darüber hinaus erwerben, was jedoch etwas schleppend verläuft. Eine Ursache dafür liegt darin, daß sie, denen früher der Weg zum Wissen versperrt war, meinen, sie brauchen nicht mehr zu lernen, weil sie nun älter geworden sind; und deshalb zeigen sie auch kein Interesse dafür; eine andere Ursache ist auch darin zu suchen, daß man hierbei in organisatorischer Hinsicht nicht genügend tut und so in ihnen keinen Lerneifer weckt.

Wenn unsere Partei durch beharrlichen Kampf das Wissensniveau aller Werktätigen auf den Stand eines Mittelschulabgängers und darüber hinaus gehoben hat, dann wird unser Land zu den zivilisiertesten der Welt gehören. Die erste Aufgabe der kulturellen Revolution besteht also darin, allen Werktätigen dieses Niveau zu vermitteln.

Mit der zweiten Aufgabe der kulturellen Revolution ist vorgesehen, daß sich alle Werktätigen neben naturwissenschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Kenntnissen mindestens eine technische Fertigkeit aneignen. Diese Losung unserer Partei wird ergebnisvoll verwirklicht.

Bei der Heranbildung nationaler Kader ist ebenfalls ein großer Erfolg zu verzeichnen. Direkt nach der Befreiung gab es in unserem Land nur einige Dutzende von Technikern und anderen Fachleuten, die man als Intellektuelle betrachten konnte. Aber heute verfügen wir über 600 000 Techniker und andere Fachleute; ihre Reihen sollen in Kürze auf mehr als eine Million vergrößert werden.

Außerdem beabsichtigen wir, künftig die ganze Gesellschaft zu

intellektualisieren, vorausgesetzt, daß alle Mitglieder der Gesellschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt worden sind.

Da dieses Ziel noch nicht erreicht ist, könnte unsere Forderung nach Intellektualisierung der ganzen Gesellschaft mißverstanden werden. Aber unter der Bedingung, daß die ganze Gesellschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt worden ist, kann sie nicht im geringsten schaden, denn sie zielt ja gerade darauf, alle Mitglieder der Gesellschaft zu Intellektuellen zu machen, die den Charakter der Arbeiterklasse haben. Es ist. ein Irrtum, anzunehmen, daß unter Intellektualisierung die Verwandlung in Kleinbürger zu verstehen sei. In der kapitalistischen Gesellschaft waren die Geistesschaffenden eine soziale Schicht und dienten sowohl den Ausbeutern als auch einer anderen Klasse, und deshalb waren sie allgemein eine kleinbürgerliche, eine schwankende Schicht; die Intellektuellen im Sozialismus jedoch sind von anderer Art. Hier sind sie Angehörige der Arbeiterklasse, die geistige Arbeit leisten. Natürlich ist es eine Tatsache, daß geistige Arbeit gewissermaßen leichter ist als körperliche, aber auch die geistige Betätigung ist keinesfalls so einfach.

Bei der Ausbildung nationaler Kader entwickelt unsere Partei gleichzeitig mit dem Direktstudium verschiedene Formen des Bildungssystems ohne Unterbrechung der beruflichen Tätigkeit wie Betriebshochschulen, höhere technische Betriebsschulen u. a. Außerdem gibt es ein System, nach dem alle Funktionäre täglich zwei Stunden und sonnabends den halben Tag lernen und jährlich einen Monat in den regulären Schulen studieren. So ist unsere Republik unter der Losung „Die ganze Partei, das ganze Volk und die ganze Armee lernen!“ im wahrsten Sinne des Wortes ein Land des Lernens und der Bildung, wo sich das gesamte Volk Kenntnisse erwirbt. Darum beneiden uns Menschen vieler Länder.

Während der energischen Forcierung der ideologischen, der technischen und der kulturellen Revolution unter der klugen Führung unserer Partei, besonders im Verlaufe des machtvoll entfalteten Kampfes dafür, daß die ganze Gesellschaft nur von der Juche-Ideologie beseelt ist, wird unter den Volksmassen die kommunistische Lebensweise unter der Losung „Einer für alle, alle für einen!“ tatkräftig

verwirklicht. Das beweist den großen Zusammenschluß unserer sozialistischen Gesellschaft und bedeutet, daß der Prozeß der Revolutionierung unseres Volkes, der entscheidenden Kraft für die Vereinigung des Vaterlandes und für den sozialistischen Aufbau, und dessen Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse energisch vorangebracht werden. Diese Entwicklung bezeugt auch, daß die wichtigste Aufgabe beim Aufbau der kommunistischen Gesellschaft, das Ideal der Menschheit zu verwirklichen, gelöst wird. Unser Land – so kann man sagen – wird davon geprägt, daß sich das gesamte Volk unter der Losung „Einer für alle, alle für einen!“ zu einem politischen, revolutionären und einträchtigen Kollektiv zusammengeschlossen hat und machtvoll voranschreitet.

Die Verteidigungskraft ist ebenfalls ehern gestärkt worden.

Zur Zeit verwirklichen wir in hervorragender Weise die eigenschöpferische militärische Linie, die bewundernswert und einzig in der Welt ist. Sie kommt darin zum Ausdruck, daß wir die ganze Armee in eine Kaderarmee umwandeln, die gesamten Streitkräfte modernisieren, das ganze Volk bewaffnen und das gesamte Land zu einer uneinnehmbaren Festung machen. Alle unsere Menschen sind entschlossen, untereinander Freud und Leid zu teilen, und sie sind konsequent bereit, in beliebiger Zeit und mit einem Schlag den Feind zu vernichten, wenn er angreifen sollte. Deshalb wagen es die Imperialisten nicht, unser Land anzutasten.

Wie Sie alle wissen, inszenierten die US-Imperialisten mit einem bewaffneten Spionageschiff die „*Pueblo*“-Affäre, mit einem Spionageflugzeug den Fall „*EC-121*“ und viele andere militärische Provokationen, er traute sich jedoch nicht, unser Land zu überfallen, weil er jedes Mal von unserem Volk eine entschiedene Abfuhr erhielt.

Infolge der ausgezeichneten Verwirklichung der Linie der Souveränität in der Politik, der Selbständigkeit in der Wirtschaft und der Selbstverteidigung des Landes, worin sich die Juche-Ideologie verkörpert, hat sich heute unsere sozialistische Heimat in ein reiches und mächtiges Land verwandelt, schreitet machtvoll dem hohen Gipfel des Sozialismus entgegen, die Völker der Welt preisen es als ein „Musterland des Sozialismus“. Ich hoffe, daß Sie, wenn Sie

zurückkehren, den Landsleuten in Japan diese von Stolz erfüllte Wirklichkeit des sozialistischen Vaterlandes nahebringen.

Im weiteren möchte ich über den Kampf der südkoreanischen Bevölkerung für die Demokratisierung des südlichen Landesteils sprechen, der zum Ziel hat, die Vereinigung des Vaterlandes schnellstens zu erreichen.

Dieser Tage entfaltet sich in Südkorea energisch das Ringen verschiedener Schichten der Bevölkerung gegen die faschistische Herrschaft und um die Demokratisierung der Gesellschaft. Die südkoreanischen Machthaber stellen die Ursache für den Aufschwung des revolutionären Kampfes der südkoreanischen Bevölkerung falsch dar und verkünden lautstark, daß wir die Revolution exportierten. Das ist jedoch ein vergebliches Geschwätz.

Wie wir stets sagen, kann die Revolution nicht exportiert werden.

Wir führen die Revolution nicht aus, und das können wir auch nicht.

Das revolutionäre Ringen der Bevölkerung Südkoreas ist darauf zurückzuführen, daß sie sich der Wahrheit bewußt und revolutionär wachgerüttelt wird.

Die südkoreanischen Herrscher haben der Bevölkerung sogar die elementarsten Freiheiten und Rechte geraubt und unterdrücken sie grausam. Das hat zur Folge, daß die Menschen in Südkorea noch stärker wachgerüttelt und zum energischen Aufbegehren aufgerufen werden. Wo es Repressalien gibt, da entsteht unweigerlich Widerstand, und wo es Widerstand gibt, da wird die Revolution ausbrechen. Das ist ein Gesetz.

Nachdem die südkoreanischen Potentaten die sogenannte „Oktober-Reform“ konstruiert hatten, verschärften sie noch mehr die Repressalien gegen die Bevölkerung. Sie verkündeten unzählige Maßnahmen zur Unterdrückung wie „Außerordentlicher Belagerungsbefehl“, „Notverordnung“, „Belagerungsbefehl Nr. Kab (A)“ usw. und peinigen wahllos die Bürger.

Als sich im April dieses Jahres die Jugendlichen und Studenten Südkoreas machtvoll zum Kampf gegen den Faschismus und für die Demokratisierung erhoben, unternahmen die südkoreanischen Machthaber fieberhaft Aktionen, um ihn niederzuhalten. Sie haben

Tausende von Studenten und Bürgern eingekerkert, haben Intellektuelle, darunter den Dichter Kim Ji Ha, Persönlichkeiten aus verschiedenen Bereichen, ja sogar den ehemaligen Präsidenten, den Prälaten des Katholizismus Ji Hak Sun und andere Gläubige ins Gefängnis geworfen.

Die Herrscher des anderen Landesteiles nehmen wahllos diejenigen fest, die gegen sie auftreten, kerkern sie ein und martern sie unter dem unbegründeten Verdacht, Kontakt zu uns aufgenommen zu haben. Findet irgendein „Zwischenfall“ in Südkorea statt, der gegen die südkoreanische Obrigkeit gerichtet ist, so behauptet diese jedesmal, er würde in irgendeiner Beziehung zu uns stehen, und unternimmt Manöver mit dem Versuch, die Verantwortung dafür auf uns abzuwälzen. Das ist eine Methode, von der sie stets Gebrauch macht.

Sie will auch die Verantwortung für das Attentat vom 15. August uns und dem Generalverband der Japankoreaner in die Schuhe schieben. Das ist eine absurde Machenschaft ohnegleichen. Dieses Geschehen hat nichts mit uns und auch nichts mit dem Generalverband zu tun.

Es besteht kein Zweifel daran, daß besagter Vorfall eine von südkoreanischen Reaktionären selbst oder von ihren Drahtziehern inszenierte Intrige ist.

Dieses Ränkespiel der südkoreanischen Herrscher wurde deshalb in Szene gesetzt, um die Aufmerksamkeit der südkoreanischen Bevölkerung und der Völker der Welt in eine andere Richtung zu lenken, denn sie wußten, daß sie auf noch größeren Widerstand in eigenem Land stoßen werden und sich auch die öffentliche Weltmeinung ungünstig für sie entwickeln wird, wenn sie die bisherige grausame Unterdrückung fortsetzen.

Die Kommunisten sind überhaupt gegen individuellen Terror. Und das deshalb, weil ihr Ziel nicht darin besteht, einen reaktionären Herrscher zu beseitigen, sondern darin, das faschistische System selbst zu bekämpfen und eine neue Gesellschaft ohne Ausbeutung und Unterdrückung aufzubauen. Was nutzt es, wenn das faschistische System bestehen bleibt und man durch terroristische Handlungen einen „Pak“ durch einen „Choe“, diesen „Choe“ durch einen „Jang“ oder „Ri“ austauscht? Es geht nicht um eine Person, um irgendeinen

Machthaber, sondern um das faschistische System selbst.

Der Versuch des Gegners, die Verantwortung für den jüngsten Vorfall auf uns abzuwälzen, ist an und für sich ein naives Unterfangen. Kein Mensch, der die Dinge zu unterscheiden weiß, wird das für bare Münze nehmen. Wenn auch die südkoreanischen Reaktionäre mit ihren ungeschickt angezettelten Ränken Lärm schlagen, führt das zu nichts. Sie können mit keinerlei Machenschaften die Tatsachen verdrehen und den revolutionären Kampf des Volkes aufhalten. Die gegenwärtige Realität Südkoreas zeigt das anschaulich.

In den jüngsten Tagen schien in Südkorea die Aufmerksamkeit der Menschen auf das genannte Attentat gelenkt zu sein, aber das war eine vorübergehende Erscheinung. Zur Zeit entbrennt erneut ein Kampf der südkoreanischen Jugendlichen und Studenten gegen die Obrigkeit.

Vor kurzem nahmen die Studenten der Seouler Universität und der Universität Koryo den Kampf unter der Losung „Freiheit für die eingekerkerten Studenten!“ auf. Gestern haben sich die Studentinnen der Mädchenhochschule Rihwa zum Widerstand erhoben. Sie haben die unverzügliche Freilassung der eingekerkerten Studenten, die Freiheit in den Lehranstalten sowie die Redefreiheit gefordert.

Auch die Arbeiter in Südkorea begannen, sich tapfer zur Wehr zu setzen. Vor einigen Tagen kam es zu einem Aufstand der Arbeiter in der Schiffswerft Ulsan. Dadurch in Panik getrieben, verübten die Schergen der Marionettenpolizei barbarische Repressalien gegen die kämpfenden Arbeiter und haben 860 Personen eingekerkert.

All das beweist erneut eindeutig die Wahrheit der Revolution, daß es dort unweigerlich zum Widerstand kommt, wo es Unterdrückung und Repressalien gibt.

Die Bevölkerung Südkoreas haßt insbesondere deshalb einmütig die Machthaber Südkoreas und tritt aktiv gegen sie auf, weil diese die Vereinigung des Vaterlandes behindern und Verrat an Land und Nation begehen.

Es gab mitunter Menschen in Südkorea, die ihre Erwartungen in das eventuelle nationale Gewissen der südkoreanischen Herrscher setzten, als diese vor zwei Jahren zur Vereinigung sprachen und erstmalig auf Verhandlungen mit uns eingingen. Sie blockierten jedoch Fortschritte

des Dialogs, indem sie bei der Beratung Verzögerungstaktik anwandten; außerdem bestanden sie unverhohlen darauf, „zwei Korea“ in die UNO aufzunehmen, und planten somit die ewige Teilung der Nation, womit sie vor der südkoreanischen Bevölkerung und vor allen Menschen der Welt ungeschminkt ihr wahres Gesicht zeigten.

Obwohl wir von vornherein wußten, daß die südkoreanischen Machthaber Handlanger des US-Imperialismus und der japanischen Militaristen sind, begannen wir, geleitet von dem Wunsch, die Heimat zu vereinigen, Verhandlungen mit ihnen. Wir fragten nicht nach ihrer Vergangenheit, weil sie versprochen hatten, künftig nicht mehr Helfershelfer der Imperialisten zu sein. Sie hielten jedoch nicht ihr Wort, das sie uns gegeben hatten, klammerten sich noch stärker an fremde Kräfte und unternahmen Machenschaften zur Verewigung der Spaltung der Nation.

Das von ihnen verfolgte Ziel besteht schließlich darin, unser Land für immer zu spalten, dadurch ihre Existenz noch zu verlängern und Südkorea in eine ständige Militärbasis des US-Imperialismus wie auch in einen dauerhaften Absatzmarkt der japanischen Militaristen zu verwandeln. Diese Handlungen des Verrats an Land und Nation brachten unweigerlich Haß und Empörung der südkoreanischen Bevölkerung mit sich.

Sie haßt auch deshalb die Machthaber Südkoreas und kämpft aktiv gegen sie, weil diese außerordentlich bestechlich und verderbt sind.

In ihrer Korruption und Sittenlosigkeit kennen die Marionetten Südkoreas kein Maß. Sie haben durch Ausbeutung der südkoreanischen Bevölkerung und durch Verrat an Land und Nation Unsummen Geld skrupellos angehäuft, mit dem sie Unternehmen wie Firmen und Hotels betreiben, sich Genüssen hingeben und ein prunkvolles Leben genießen.

Der öffentlichen Meinung Südkoreas zufolge entwendete die Obrigkeit auch viele Mittel von der finanziellen „Hilfe“, die sie aus den USA und Japan erhält. Obwohl die US-Imperialisten und die japanischen Militaristen Südkorea jährlich Hunderte von Millionen Dollar als „Unterstützung“ gewähren, gehen von dieser Summe Dutzende Prozent für diejenigen ab, die die „Hilfe“ übergeben, viele

Prozent für Behörden hoher Ebene und einiges für deren Söldner, und am Ende bleibt nicht viel übrig. Die südkoreanischen Machthaber und die US-Imperialisten sowie die japanischen Militaristen sind durch dieses gegenseitige Interesse noch enger miteinander verflochten.

Alle Tatsachen zeigen deutlich, daß die Herrscher Südkoreas verruchte Faschisten sind, die die Bevölkerung grausam unterjochen, Landesverräter, die der Vereinigung des Vaterlandes im Wege stehen und das Land an fremde Kräfte verkaufen, korrupt und verderbt sind. Beschreiten sie weiterhin den Weg der Reaktion und des Verrats an der Nation, dann ist es in der Tat ausgeschlossen, mit ihnen über die Vereinigung des Vaterlandes durch Verhandlungen übereinzukommen.

Um unter den gegebenen Bedingungen unseres Landes die Heimat selbständig und friedlich zu vereinigen, ist es heute unerläßlich, in Südkorea den antifaschistischen Kampf für die Demokratisierung machtvoll zu entfalten und dadurch die südkoreanische Gesellschaft zu demokratisieren. Die Arbeiter, Bauern, die Jugend und Studenten, die Intellektuellen, Gläubige mit Gewissen – die verschiedensten Kreise und Schichten der Bevölkerung – sowie patriotisch und demokratisch gesinnte Persönlichkeiten Südkoreas müssen sich noch kühner zum Kampf für die Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft erheben.

Unsere Partei und das ganze Volk im nördlichen Landesteil unterstützen das patriotische Ringen der südkoreanischen Bevölkerung um die Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft. Das ist weder Einmischung in die inneren Angelegenheiten Südkoreas noch Absicht, die Revolution in den südlichen Landesteil zu exportieren. Wir sehen es als eine edle nationale Pflicht an, im Interesse der Vereinigung des Vaterlandes dem gerechten Widerstand der südkoreanischen Bevölkerung zur Seite zu stehen.

Infolge der grausamen faschistischen Unterdrückungspolitik der südkoreanischen Potentaten durchlebt heute der antifaschistische Kampf der Bevölkerung Südkoreas für Demokratisierung Windungen und Wechselfälle, er wird jedoch künftig weiter erstarken und ganz bestimmt vom Sieg gekrönt sein.

Nun möchte ich über die Geschlossenheit mit den internationalen

revolutionären Kräften sprechen.

Die Verstärkung des Zusammenschlusses mit den internationalen revolutionären Kräften ist ein wichtiges Unterpfand für die Vertreibung der US-Imperialisten aus Südkorea und für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes sowie für den endgültigen Sieg unserer Revolution. Deshalb richten wir zusammen mit der allseitigen Stabilisierung der auf dem Juche beruhenden revolutionären Kräfte auch große Aufmerksamkeit auf die Festigung des Bündnisses mit den internationalen revolutionären Kräften.

Unsere Partei stellt die Geschlossenheit mit den Völkern der sozialistischen Länder, mit denen der dritten Welt und mit allen friedliebenden Völkern als ein unwandelbares Prinzip der außenpolitischen Tätigkeit heraus. Wir bemühen uns insbesondere aktiv um die Freundschaft und Geschlossenheit mit den Ländern der dritten Welt.

Sie haben fast alle nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Unabhängigkeit erlangt und waren früher der imperialistischen Unterdrückung und Ausbeutung ausgesetzt. Heute kämpfen sie tapfer gegen den Imperialismus und Kolonialismus und spielen eine große Rolle auf dem internationalen Schauplatz. Die dritte Welt ist eine mächtige antiimperialistische revolutionäre Kraft der gegenwärtigen Epoche. Demzufolge ist die Verstärkung der Geschlossenheit mit diesen Ländern eine sehr wichtige Aufgabe.

Dank der klugen Außenpolitik unserer Partei geht jetzt die Festigung des Zusammenschlusses mit den internationalen revolutionären Kräften sehr zügig voran. Die Solidarität der sozialistischen Länder mit unserer Republik hat sich verstärkt; insbesondere nehmen Geschlossenheit und Zusammenarbeit mit den Ländern der dritten Welt zu, deren Völker tatkräftig die große revolutionäre Sache unseres Volkes unterstützen.

Auf der 4. Gipfelkonferenz der nichtpaktgebundenen Staaten, die im Vorjahr in Algerien stattfand, wurde einmütig eine mit unserem Fünf-Punkte-Programm für die Vereinigung des Vaterlandes völlig übereinstimmende Resolution angenommen, wurde feste Solidarität mit dem Kampf unseres Volkes für die selbständige friedliche Vereinigung Koreas bekundet. Der Vorsitzende Houari Boumédienne entsandte den Oberhäuptern der nichtpaktgebundenen Staaten im vorigen Jahr, als in

der UNO-Vollversammlung die Koreafrage beraten wurde, ein Telegramm mit dem Aufruf zum beharrlichen Kampf, damit die Koreafrage gemäß der Resolution der 4. Gipfelkonferenz der nichtpaktgebundenen Staaten richtig gelöst wird; er hat auch dieses Jahr den Oberhäuptern der nichtpaktgebundenen Staaten im Zusammenhang damit, daß die Koreafrage erneut in der UNO-Vollversammlung diskutiert wird, ein Telegramm mit dem Aufruf geschickt, alle Anstrengungen für den Abzug der ausländischen Truppen aus Südkorea zu unternehmen.

Die Teilnehmer des Jugendtreffens der dritten Welt, das im Juli dieses Jahres in Algerien veranstaltet wurde, haben uns einen Brief gesandt, in dem der Standpunkt unserer Partei zur selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes und das gerechte Ringen unseres Volkes unterstützt werden. Das alles besagt, daß viele Völker der dritten Welt unserer Republik uneingeschränkt zur Seite stehen und Sympathie erweisen.

Zur Zeit unterhalten oder erstreben alle Länder der Welt außer den USA, Japan und einigen anderen reaktionären Staaten gute Beziehungen zu unserem Land. Wie Sie wissen, haben bereits Schweden, Dänemark und viele andere kapitalistische Staaten diplomatische Beziehungen zur DVRK aufgenommen und entwickeln zügig diese zwischenstaatlichen Kontakte.

Sogar Australien, das während des Vaterländischen Befreiungskrieges gegen uns kämpfte, hat diplomatische Beziehungen mit uns geschlossen; in jüngster Zeit ist auch Äthiopien bestrebt, gute Kontakte zu unserem Land zu unterhalten.

Äthiopien hatte sich als einziges Land in Afrika den US-Imperialisten unterworfen und sich am Koreakrieg beteiligt. Sein Kaiser hat bisher als einziger Monarch Südkorea besucht. Offensichtlich hielten das die Bürger dieses Landes für eine große Schande, die sie mit Widerwillen über sich ergehen ließen. In jüngster Zeit wurde das Kaiserreich von jungen Kräften gestürzt. In einer Begegnung mit unseren Funktionären hat sich ein Vertreter wegen der Verbrechen des Kaisers entschuldigt. Er erklärte, daß die Beziehungen zu Korea entwickelt werden müssen, um auch auf diesem Wege die Schandtaten, die sein Land durch die

Teilnahme am Aggressionskrieg des US-Imperialismus gegen Korea im Jahr 1950 beging, zu tilgen.

So vollziehen viele Länder, die früher keine positive Haltung gegenüber unserer Republik eingenommen hatten, eine Wende und stehen sich mit unserem Land gut, oder sie streben danach.

Auch einige Länder in Südostasien, die früher falsche Vorstellungen von den sozialistischen Staaten hatten und sich von uns fernhielten, entwickeln jetzt gute Beziehungen zur DVRK.

Alle diese Tatsachen bezeugen, daß sich die Freundschaft und die Zusammenarbeit zwischen unserer Republik und anderen Ländern wie nie zuvor entwickeln. Wir haben zur Zeit im internationalen Maßstab viele revolutionäre Gefährten an unserer Seite und zahlreiche Freunde, so daß die internationale Solidarität mit unserer Revolution Tag für Tag erstarkt.

Worin liegt nun die Ursache, daß die Länder der dritten Welt wie auch die progressiven Völker der Welt uns aktiv unterstützen? Das erklärt sich daraus, daß wir die Juche-Ideologie hervorheben und unter dem Banner der Souveränität voranschreiten.

Die heutige Epoche ist die der Souveränität. Alle progressiven Völker fordern gegenwärtig die Souveränität und wollen selbständig leben. Niemand will auf andere angewiesen sein.

Ganz zu schweigen von den sozialistischen Ländern und denen der dritten Welt, erstreben heute sogar kapitalistische Staaten den Weg der Souveränität. Das gleiche kann man auch von Japan sagen, in dem Sie leben. Die erdrückende Mehrheit der Bevölkerung und fortschrittliche Persönlichkeiten Japans fordern die Souveränität, und das gründet sich ebenfalls auf ihrer Absicht, sich von der Abhängigkeit durch andere zu befreien. Kurz gesagt, es ist heute eine internationale Tendenz, daß die Völker den Weg der Unabhängigkeit beschreiten.

Die Völker vieler Länder der dritten Welt messen dem Zusammenschluß mit unserer Republik große Bedeutung bei, unterstützen uns und arbeiten mit uns zusammen, weil sich unser Land im Kampf gegen Imperialismus und Kolonialismus als entschlossen erweist sowie souverän und selbständig voranschreitet.

Ich denke, es ist sehr wichtig, unser Bündnis mit den internationalen

revolutionären Kräften zu festigen, wozu die gesamte Partei und das ganze Volk beitragen müssen.

Wie mir berichtet wurde, hat der Verband der Koreanischen Jugend in Japan Vertreter von Jugendorganisationen vieler Länder Afrikas zu seinem Kongreß eingeladen, und das war sehr richtig.

Wenn wir unter dem Banner der Juche-Ideologie und der Souveränität weiterhin voller Kraft voranschreiten, können wir noch mehr Länder, noch mehr Menschen für uns gewinnen. Wir sind berufen, den endgültigen Sieg unserer Revolution zu beschleunigen, indem wir noch mehr Menschen auf unsere Seite ziehen, den revolutionären Zusammenhalt mit den Völkern der Welt weiter stabilisieren und dadurch die US-Imperialisten, die japanischen Militaristen und die Reaktionäre Südkoreas konsequent isolieren.

2. ÜBER DIE AUFGABEN DES VERBANDES DER KOREANISCHEN JUGEND IN JAPAN

Die Hauptlinie, an die sich unsere Partei im Kampf für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes und für die Verwirklichung der völligen Unabhängigkeit des Landes hält, besteht darin, den Sozialismus im nördlichen Landesteil zügig aufzubauen, der demokratischen Bewegung der südkoreanischen Bevölkerung tatkräftig zur Seite zu stehen und die Geschlossenheit mit den internationalen revolutionären Kräften auszubauen.

Ausgehend von dieser Linie unserer Partei stehen vor dem Generalverband der Japankoreaner (Chongryon) folgende Aufgaben: erstens zu erreichen, daß alle Landsleute in Japan unser sozialistisches Vaterland, die DVRK, von ganzem Herzen lieben und tatkräftig verfechten; zweitens die demokratischen und nationalen Rechte der koreanischen Bürger in Japan zu schützen; drittens die demokratische Bewegung der südkoreanischen Bevölkerung aktiv zu fördern und viertens den Zusammenschluß mit den demokratischen Kräften Japans

und mit dem japanischen Volk sowie mit anderen revolutionären Völkern der Welt zu verstärken.

Der Chongryon erfüllt hervorragend die vier wichtigsten Aufgaben. Sie beruhen auf der Hauptlinie, an die sich unsere Partei im Kampf für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes sowie für die völlige Unabhängigkeit des Landes hält.

Der Verband der Koreanischen Jugend (VKJ) in Japan wie auch die Mitarbeiter des Bildungswesens für die Koreaner in Japan, die unter der Leitung des Chongryon tätig sind, haben die Pflicht, ihre Arbeit entsprechend den Hauptaufgaben des Chongryon zu organisieren und zu entfalten.

Der VKJ muß in erster Linie seine Organisationen revolutionär gestalten und sich beharrlich für die Revolutionierung der Jugend einsetzen.

Das Milieu, in dem sich die koreanische Jugend in Japan befindet, ist nicht das gleiche, das die Jugendlichen im Vaterland umgibt. Bildlich verglichen, schwimmt die Jugend in der Heimat auf einem ruhigen Fluß ohne Wellengang, die koreanische Jugend in Japan hingegen auf hoher stürmischer See. Während die Jugend in der Heimat in geordneten Verhältnissen arbeitet, kämpft die koreanische Jugend in Japan in einer sehr komplizierten, gefährlichen und schwierigen Lage.

Die koreanische Jugend in Japan befindet sich in feindlicher Umgebung, und das deshalb, weil die japanische Regierung eine feindselige Politik gegenüber unserem Land betreibt. Obwohl wir keine negative Politik gegenüber Japan anwenden, verhält sich die japanische Regierung uns gegenüber feindselig, weshalb wir keine Minute sorglos sein dürfen. Außerdem lebt die koreanische Jugend in Japan in einer kapitalistischen Gesellschaft, in der das Monopolkapital entscheidet, das Geld und Einfluß regieren sowie äußerste Korruption und Verkommenheit herrschen.

Um in einer derart prekären Lage die Arbeit erfolgreich zu bewältigen, nämlich das sozialistische Vaterland zu verfechten, die demokratischen und nationalen Rechte zu verteidigen und die demokratische Bewegung in Südkorea sowie die Geschlossenheit mit den revolutionären Völkern der Welt, in erster Linie mit den

demokratischen Kräften Japans, zu festigen, muß der VKJ seine Organisationen und die Jugend revolutionieren.

Angesichts dieser Situation, in der Korruption, Verkommenheit, Geld und Einfluß das Sagen haben sowie ein reaktionäres Regime am Ruder ist, muß er seine Organisationen noch revolutionärer gestalten, als es der Verband der Sozialistischen Jugend der Arbeit (VSJA) im Vaterland mit seinen Organisationen tut, muß er alle Jugendlichen revolutionärer ausprägen, als es der VSJA bei seinen Mitgliedern tun muß. Nur dann ist er befähigt, jeglichen Sturm zu bezwingen und die ihm aufgetragenen schwierigen revolutionären Aufgaben zu bewältigen.

Ich glaube, Sie müssen bei Ihrer Arbeit viele Entbehrungen und die verschiedensten Schwierigkeiten auf sich nehmen. Als ich noch jung war, hatte ich mich ebenfalls mit der Jugendarbeit angesichts der feindlichen Herrschaft befaßt. Als Korea eine Kolonie des japanischen Imperialismus war, arbeitete ich unter den koreanischen Jugendlichen im Gebiet von Jilin; da gab es sehr viele Dinge, die schwer zu erledigen waren, stellten sich uns auf Schritt und Tritt Hindernisse in den Weg. Sie befinden sich offensichtlich in gleicher Lage. Natürlich unterscheiden sich die Bedingungen, unter denen wir unter der Jugend einst tätig waren, in gewisser Hinsicht von den Bedingungen, unter denen Sie wirksam sind. Wir waren zum Sklavendasein verurteilt und waren des Landes beraubt. Sie haben jedoch ein sozialistisches Vaterland. Und damit bieten sich Ihnen außerordentlich günstige Bedingungen für Ihren Kampf. Ihr Weg ist jedoch, so nehme ich an, steil, und es gibt viele Hindernisse bei Ihrer Arbeit in einem kapitalistischen Land.

Die Möglichkeit, mit der Schwierigkeiten auf dem dornenreichen Weg der Revolution bezwungen werden können, besteht darin, die Menschen zu revolutionieren, das heißt, sie mit der revolutionären Weltanschauung fest auszurüsten. Aus diesem Grunde muß der VKJ in Japan in der Revolutionierung der Jugendlichen seine erste Aufgabe sehen.

Anderenfalls ist die koreanische Jugend in Japan unter den Bedingungen einer kapitalistischen Gesellschaft nicht imstande, der Revolution die Treue zu halten und Prüfungen zu bestehen.

Die Gesellschaft, in der Sie leben, ist von allem möglichen infiziert,

vor allem von bürgerlichen, feudalistischen, revisionistischen und unterwürfigen Denkweisen. Wenn man nicht eindeutig darauf vorbereitet ist, diese Infektion abzuwehren, dann kann man davon angesteckt werden, kann eben von einer Krankheit befallen werden. Wird man von bürgerlichen Ideen infiziert, machen sich diese Bakterien breit. So verhält es sich auch in revisionistischer und liebedienerischer Hinsicht.

Das Vorbeugungsmittel, das dieses für die Revolution schädliche Gift abwenden kann und Infektionen verhindert, ist die feste Ausrüstung mit der revolutionären Weltanschauung.

Auf welchem Wege sie herauszubilden ist, darüber sprach ich wiederholt bei anderen Gelegenheiten, deshalb möchte ich heute nur kurz darauf eingehen.

Das Wichtigste dabei ist, sich fest mit der Juche-Ideologie unserer Partei zu wappnen. Diese unsere Weltanschauung ist die Hauptwaffe unserer Revolution. Nur wenn wir sie uns konsequent angeeignet haben, können wir verhindern, daß uns Krankheitserreger befallen. Der VKJ in Japan ist eine Organisation, die für die Vereinigung des Vaterlandes und die koreanische Revolution kämpft. Deshalb muß er beharrlich darum bemüht sein, seine Mitglieder zuverlässig mit der Juche-Ideologie auszurüsten.

Um die Jugend zuverlässig mit unserer Weltanschauung zu wappnen, ist es gleichzeitig notwendig, sie so zu erziehen, daß in ihr die Vergangenheit wachgehalten wird.

Das heißt, ihr bewußt zu machen, wie das koreanische Volk früher, als es des Landes beraubt war, durch die japanischen Imperialisten erniedrigt wurde und ein klägliches Dasein fristete, wieviel blutige Tränen ihre Eltern weinten, die das geliebte Vaterland und ihre vertraute Heimat verließen und danach in Japan unter Entbehrungen litten, wie sie auf den Straßen in Mülltonnen herumwühlten, welch ein schmerzerfülltes Leben sie hatten, in der sie allen möglichen Beleidigungen und nationaler Diskriminierung ausgesetzt waren.

Sie dürfen niemals ihre eigene klassenmäßige Lage vergessen. Ihre Väter und Mütter befanden sich früher nur mit einem Bündel jenseits der Genkai-See. Kein einziger unter den Landsleuten in Japan ging damals mit Gold dorthin. Obwohl sie jetzt als Gewerbetreibende oder

dergleichen tätig sind, hatten sie es einst schwer. Daher bezeichnen wir unsere Gewerbetreibenden in Japan als Patrioten mit nationalem revolutionärem Bewußtsein.

Es ist sehr wichtig, dafür zu sorgen, daß die koreanische Jugend in Japan die Vergangenheit stets in ihrem Gedächtnis bewahrt. Nur dann wird sie den Imperialismus und Kolonialismus hassen, werden sich ihr Wille und ihr Bekenntnis zum Aufbau der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft, in der alle glücklich leben, tief verwurzeln, wird sich auch noch mehr ihre Entschlossenheit festigen, die US-Imperialisten aus Südkorea zu verjagen und die andere Hälfte der Heimat zurückzuerlangen.

Sie dürfen also den Schmerz und das Leid unseres Volkes, das früher ein Sklavendasein führte und des Landes beraubt war, keinesfalls vergessen. Sie müssen immer der Worte eingedenk sein, daß das Los eines Menschen ohne Vaterland schlimmer ist als das eines herrenlosen Hundes.

Wichtig bei der Herausbildung der revolutionären Weltanschauung ist außerdem die intensive Erziehung zum sozialistischen Patriotismus.

Die koreanische Jugend in Japan muß von ganzem Herzen das sozialistische Vaterland lieben, in dem es keine Kapitalisten, keine Ausbeutung und Unterdrückung gibt und alle Menschen nach Herzenslust lernen, medizinisch unentgeltlich betreut werden und gemeinsam glücklich leben. Die Erziehung der koreanischen Jugendlichen in Japan zur Liebe zum sozialistischen Vaterland ist eine bedeutsame Aufgabe des VKJ in Japan.

Unser Vaterland ist die sozialistische Heimat, und das von uns geprägte Wort Patriotismus bringt die Liebe zum sozialistischen Vaterland zum Ausdruck. Das heutige Südkorea ist nicht das Vaterland für die Landsleute in Japan, sondern eine Kolonie der US- und japanischen Imperialisten. Die Heimat des koreanischen Volkes ist die DVRK. Aus diesem Grunde müssen die koreanischen Jugendlichen in Japan ihr eigenes Vaterland, die DVRK, lieben und die sozialistische Ordnung im nördlichen Landesteil uneingeschränkt verteidigen. Gäbe es nicht das sozialistische Vaterland, so würden die Landsleute in Japan keine nationalen Rechte genießen, die den im Ausland lebenden

Bürgern eines souveränen und unabhängigen Staates zukommen, und könnten sich nicht eines würdigen fruchtbringenden Lebens erfreuen, wie sie es heute führen.

Der VKJ in Japan ist verpflichtet, die koreanische Jugend zur glühenden Liebe gegenüber ihrer Heimat, der DVRK, zu erziehen. Auch das Bildungsprogramm von Chongryon muß darauf gerichtet sein, die junge Generation in diesem Geiste auszurüsten. Auf diese Weise sind alle Jugendlichen zu glühenden Revolutionären zu entwickeln, die fest entschlossen sind, für das sozialistische Vaterland aufopferungsvoll zu kämpfen.

Ferner muß sich der VKJ in Japan beharrlich für den zuverlässigen Schutz der demokratischen und nationalen Rechte der koreanischen Bürger in Japan einsetzen.

Dabei ist es wichtig, die Bewegung zur Wiedergewinnung der Koreaner konsequent zu entfalten und zu verhindern, daß Koreaner zu Japanern werden.

Wie Mitarbeiter des Chongryon, die das Vaterland besuchten, berichteten, gibt es unter den Landsleuten, die der Organisation südkoreanischer Bürger in Japan angehören, einige, die die koreanische Sprache nicht kennen; das ist eine ernste Sache.

Wir sagen immer wieder, daß die Sprache eines der wichtigsten gemeinsamen Merkmale ist, die eine Nation charakterisieren. Wenn die Landsleute in Japan ihre Muttersprache nicht kennen, kann man sie kaum zur koreanischen Nation zählen, und es kann passieren, daß sie zu Japanern werden. Die koreanischen Jugendlichen in Japan dürfen auf die hinterhältigen Machenschaften der japanischen Reaktionäre, die die Koreaner in Japan durch eine Politik nationaler Angleichung allmählich zu Japanern machen wollen, um keinen Preis hereinfallen. Sie müssen diese Versuche entschieden bekämpfen, alle Koreaner ausfindig machen und tatkräftig darum ringen, daß sich kein einziger von ihnen den Japanern angleicht. Nur dann können die eigenen nationalen Rechte konsequent geschützt werden.

Die japanischen Reaktionäre geben den Koreanern nicht die gleichen Rechte, wie die Japaner, auch wenn die Koreaner angeglichen worden sind. Das erklärt sich daraus, daß sie nach wie vor, wie es eben den

Imperialisten eigen ist, andere Nationen diskriminieren und verachten. Welchen Sinn hat das Dasein eines Menschen, der seine Nationalität über Bord geworfen hat und weiter lebt? Der Mensch kann nur dann sinnerfüllt und glücklich leben, wenn er politische Rechte hat und als Herr des Landes und der Nation selbständig und schöpferisch ist.

Eine wichtige Aufgabe des VKJ im Kampf für die Verteidigung der demokratischen und nationalen Rechte besteht darin, dafür zu sorgen, daß die in Japan lebenden koreanischen Jugendlichen ihre Muttersprache beherrschen, sich die revolutionären Traditionen unseres Volkes gründlich aneignen, sich in der koreanischen Geschichte auskennen, das eigene ruhmreiche sozialistische Vaterland von ganzem Herzen lieben und stets die Ehre der koreanischen Nation bewahren.

Die koreanische Jugend in Japan steht nicht vor der Aufgabe, den Klassenkampf gegen die Kapitalisten zu führen.

Unter den Landsleuten in Japan gibt es keinen einzigen Monopolkapitalisten.

Daher braucht der VKJ solch einen Kampf nicht aufzunehmen. Es genügt, wenn Sie in Japan um die Verteidigung der demokratischen und nationalen Rechte der koreanischen Nation ringen.

Für Sie eben bedeutet revolutionärer Kampf Verteidigung der demokratischen und nationalen Rechte sowie der sozialistischen Heimat; der Widerstand gegen Erniedrigung und Verachtung der koreanischen Nation durch die japanischen Reaktionäre ist gleichzeitig Klassenkampf. Ihn gut zu führen heißt, fest entschlossen zu sein, sich standhaft für die Vollendung der koreanischen Revolution einzusetzen.

Des weiteren ist es notwendig, die koreanischen Jugendlichen in Japan zu nützlichen Mitstreitern zu erziehen, die zum sozialistischen Aufbau im Vaterland hervorragend beitragen können.

Dafür ist es vor allem unerläßlich, daß sie eifrig die neuesten wissenschaftlichen und technischen Erkenntnisse studieren.

Das Vaterland braucht viele Wissenschaftler und Techniker. Nur wenn die koreanischen Jugendlichen in Japan Wissenschaft und Technik studieren, können sie sich nach der Rückkehr in die Heimat an der Entwicklung der Wirtschaft und der Kultur sowie an der Leitung des Staates aktiv beteiligen. Außerdem sind sie dann in der Lage, in

Japan durch viele Erfindungen den Ruhm des Vaterlandes noch stärker zu mehren und so zu dessen Aufblühen und Entwicklung beizutragen.

In unserer Republik entfaltet sich zur Zeit eine Bewegung, in der sich alle Jugendlichen und Schüler mindestens eine technische Fertigkeit aneignen. Den koreanischen Jugendlichen in Japan empfehlen wir, diesem Beispiel nachzueifern. Dabei würde es sicherlich angesichts der nationalen Diskriminierung durch die japanischen Reaktionäre, die es den Koreanern nicht ermöglichen, sich technisch zu bilden, Schwierigkeiten geben; sie müssen sich jedoch um jeden Preis solche Fertigkeiten aneignen. Es ist notwendig, daß sich die Jugendlichen in Japan intensiv für diese Sache einsetzen und dadurch die Ausbildung zahlreicher Techniker für die verschiedensten Bereiche ermöglichen.

Zudem ist es erforderlich, sich um den Zusammenschluß mit den Jugendlichen verschiedenster Schichten zu bemühen.

Ist der VKJ bestrebt, lediglich Jugendliche aufzunehmen, die aus der Arbeiterklasse hervorgegangen sind, wird er nicht viele für sich gewinnen können. Unter den Landsleuten in Japan gibt es viele Söhne und Töchter der Gewerbetreibenden, und sie alle muß man fest im Jugendverband zusammenschließen.

In Japan werden nicht gern Koreaner in Großbetrieben eingestellt. Deshalb bleibt ihnen um ihrer Existenz willen nichts weiter übrig, als einem Gewerbe nachzugehen. Was den mittleren und kleinen Handel anlangt, so geht es dabei um kleine Restaurants, dessen Geschäfte der Besitzer selbst betreibt. Sie kann man jedoch nicht als Kapitalisten bezeichnen. Demzufolge darf man nicht dagegen auftreten, daß sich unsere Landsleute in Japan beruflich selbständig gemacht haben, sondern man muß alle Söhne und Töchter dieser Menschen in den Jugendverband aufnehmen und erreichen, daß sie für das Vaterland, die Revolution und für den Sozialismus und Kommunismus kämpfen.

Der VKJ ist verpflichtet, alle koreanischen Jugendlichen, aus welchen sozialen Schichten sie auch kommen mögen, nach dem Prinzip des großen nationalen Zusammenschlusses zu vereinen.

Sie dürfen keine Minute vergessen, daß die Vereinigung des Vaterlandes der größte Wunsch und die höchste nationale Aufgabe

unseres Volkes ist. Die koreanische Nation ist einheitlich, und in ihren Adern fließt das gleiche Blut; unser Land existierte lange als ein einheitlicher Staat. Unsere Heimat darf auf keinen Fall gespalten bleiben. Wir müssen uns unbedingt zu einem einheitlichen Korea, zu einer einheitlichen Nation vereinigen.

Deshalb muß die gesamte neue Generation, sowohl die Jugendlichen Südkoreas als auch die der „Organisation südkoreanischer Bürger in Japan“, eng miteinander verbunden kämpfen.

Die koreanischen Jugendlichen in Japan müssen die Verbundenheit mit der südkoreanischen Jugend sowie mit der Jugend der „Organisation südkoreanischer Bürger in Japan“ verstärken und sie dafür gewinnen, daß sie für die in der Gemeinsamen Erklärung beider Landesteile vom 4. Juli dargelegten drei Prinzipien – Souveränität, friedliche Vereinigung, großer nationaler Zusammenschluß – kämpfen sowie das von uns im Vorjahr vorgelegte Fünf-Punkte-Programm für die Vereinigung des Vaterlandes durchsetzen helfen.

Die südkoreanische Jugend kämpft mutig für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes. Der Herr der südkoreanischen Revolution ist das südkoreanische Volk selbst. Dabei muß die Jugend zum Grundpfeiler werden. Wir rufen Sie auf, das Ringen der Jugend Südkoreas noch nachhaltiger zu unterstützen und zu beflügeln.

Auch die Verbundenheit mit der japanischen Jugend ist zu verstärken.

Besonders wichtig ist es, daß sich die koreanische Jugend in Japan mit den zur japanischen Arbeiterklasse gehörenden Jugendlichen verbindet. Infolge der Politik der nationalen Diskriminierung durch die japanischen Reaktionäre gibt es unter den koreanischen Jugendlichen in diesem Land nicht viele, die das Leben der Arbeiterklasse teilen. Unter dieser Bedingung ist der Zusammenhalt mit der Jugend der japanischen Arbeiterklasse weiter zu fördern. Außerdem müssen Sie die Konsolidierung mit Jugendlichen aus den verschiedensten fortschrittlichen Schichten Japans intensivieren und mit ihnen eine wirksame Einheitsfront herstellen.

Angesichts der von den Reaktionären Südkoreas und Japans sowie den US-Imperialisten geplanten hinterhältigen Machenschaften zur

Unterdrückung des Chongryon müssen wir große Kreise von Jugendlichen Japans für uns gewinnen, damit sie die Bewegung zur Unterstützung der koreanischen Landsleute in Japan tatkräftig entfalten und die subversiven Ränke gegen den Chongryon vereiteln. Mit anderen Worten, die Verbundenheit mit den japanischen Jugendlichen ist zu verstärken, damit wir noch größere Sympathie und Hilfe der Jugend und des Volkes Japans für unsere gerechte Sache erwirken.

Außerdem ist die Solidarität mit den Jugendlichen verschiedener anderer Länder weiter zu festigen.

Der VKJ hat im vergangenen Jahr die Arbeit mit den Jugendlichen anderer Länder außerordentlich effektiv gestaltet; es gilt, diese Erfahrungen zu nutzen und die internationale Solidarität noch beharrlicher voranzubringen.

Sie müssen unter der Jugend anderer Länder die Juche-Ideologie unserer Partei propagieren und sie ihr gründlich erläutern. Tokio ist eine große Weltstadt, in der viele Menschen verschiedenster Länder zusammenkommen. Wenn Sie diesen Schauplatz wirksam nutzen, können Sie unserer großen revolutionären Sache enorme Hilfe leisten. Deshalb ist es Ihre Aufgabe, dort für die feste Verbundenheit mit den Jugendlichen verschiedenster Länder rege tätig zu sein.

Als Vertreter der koreanischen Jugend müssen Sie zusammen mit dem VSJA in der Heimat entschlossen den internationalen Schauplatz betreten und dort wirksam werden. So ist es möglich, im Weltmaßstab noch mehr Menschen, die uns zur Seite stehen und uns Sympathie entgegenbringen, für uns zu gewinnen und die Repressalien, subversiven Intrigen und Machenschaften der Reaktionäre Japans wie auch Südkoreas gegen die Organisationen des Chongryon konsequent zu durchkreuzen und zu verhindern, daß die Feinde es wagen, den Chongryon anzutasten.

Schließlich sind die koreanischen Jugendlichen in Japan verpflichtet, sich weiterhin beharrlich für den freien Reiseverkehr in das Vaterland einzusetzen.

Seit Ihrer Ankunft in der Heimat haben Sie einen Monat gemeinsam mit den Jugendlichen im Vaterland verbracht, und wie gut ist es, daß Sie dabei viel gesehen haben und nun mit diesen Endrücken

zurückkehren! Was Sie in der Heimat sehen, hören und lernen, ist für die weitere Festigung der revolutionären Weltanschauung dringend erforderlich. Die koreanischen Jugendlichen in Japan sollten das Vaterland künftig oft besuchen und dadurch die Verbindung mit den Jugendlichen in der Heimat noch enger knüpfen, sich mit der Jugendbewegung wie auch mit dem Entwicklungsstand der Jugend im Vaterland gut vertraut machen und in diesem Sinne korrekte Arbeit leisten.

Zu weiteren Problemen habe ich bereits bei anderen Gelegenheiten viel gesagt, und deshalb möchte ich heute nicht mehr darauf eingehen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie den Kurs unserer Partei mit aller Kraft unterstützen sowie zur selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes beharrlich beitragen werden.

Ich spreche meine große Genugtuung darüber aus, daß die koreanischen Landsleute in Japan, fest um das Zentrale Präsidium des Chongryon geschart und, indem sie alle Intrigen und Machenschaften der Reaktionäre der USA und Japans sowie der Marionettenclique Südkoreas zurückschlagen, auch unter schweren Bedingungen zur Geschlossenheit mit dem japanischen Volk und zur großen Sache, der Vereinigung des Vaterlandes, einen bedeutenden Beitrag leisten.

Ich bitte Sie darum, allen 600 000 Landsleuten in Japan meine wärmsten Grüße zu übermitteln.

DIE AGGRESSIONSTRUPPEN DES US-IMPERIALISMUS HABEN SÜDKOREA BEDINGUNGSLOS ZU RÄUMEN

Rede auf der Pyongyanger Massenkundgebung zu Ehren der Partei- und Regierungsdelegation der Syrischen Arabischen Republik

1. Oktober 1974

Eure Exzellenz, verehrter Präsident Hafez al-Assad!

Verehrte Gäste aus Syrien!

Liebe Genossen und Freunde!

Heute haben sich hier Vertreter der verschiedensten Bevölkerungsschichten der Stadt Pyongyang zusammengefunden, um mit großer Freude die Freundschaftsboten des syrischen Volkes zu begrüßen, die, erfüllt von herzlichen Gefühlen gegenüber dem koreanischen Volk, zu uns gekommen sind.

Gestatten Sie mir, die Partei- und Regierungsdelegation der Arabischen Republik Syrien unter Leitung des Generalsekretärs der Arabischen Sozialistischen Baath-Partei und Präsidenten der Arabischen Republik Syrien, Hafez al-Assad, im Namen des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Koreas, der Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea und des ganzen koreanischen Volkes noch einmal herzlich willkommen zu heißen.

Ferner möchte ich durch Sie dem syrischen Brudervolk die aufrichtigen und freundschaftlichen Grüße des koreanischen Volkes übermitteln.

Korea und Syrien sind Länder des asiatischen Kontinents, und die

Völker beider Länder verbindet die Ähnlichkeit ihrer Lage in der Vergangenheit, in der sie unter der imperialistischen Kolonialherrschaft unterdrückt und ausgebeutet wurden, und ebenso im heutigen Ringen um die Schaffung eines neuen Lebens. Sie sind vereint durch die unzertrennlichen Bande von Waffenbrüdern.

Unsere Begegnungen in diesen Tagen ließen uns eindringlich verspüren, daß wir als Kampfgefährten und Brüder im Widerstand gegen den gemeinsamen Feind aufs engste verbunden sind, obwohl die Völker unserer beiden Länder eine weite Entfernung voneinander trennt.

Die Freundschaftsbande zwischen den Völkern beider Länder sind gerade in diesem gemeinsamen Kampf gegen Imperialismus und Kolonialismus entstanden.

Wir sind von den Erfolgen des syrischen Volkes beim Aufbau einer neuen Gesellschaft und insbesondere von dessen Heroismus und patriotischer Selbstaufopferung während des Befreiungskrieges im Oktober vergangenen Jahres tief beeindruckt.

Das syrische Volk fügte unter der klugen Führung Eurer Exzellenz, seines hervorragenden Führers, Präsident Hafez al-Assad während des Krieges im Oktober vergangenen Jahres und in den unablässig um die Golan-Höhen geführten erbitterten Schlachten den israelischen Aggressoren empfindliche Schläge zu. Dadurch hat es ihren Hochmut gebrochen und erreicht, daß deren hinterhältiger Aggressionsplan, der vorsah, die arabischen Länder für immer in Besitz zu nehmen und zu beherrschen, vereitelt wird.

Das stärkte auch den Glauben der arabischen Völker daran, daß sie jeden Feind besiegen können, wenn sie sich fest vereint zu ihrer gerechten Sache erheben, und leitete eine Wende bei der Lösung der Frage des Mittleren und Nahen Ostens ein.

Wir freuen uns über den historischen Sieg des syrischen Volkes ebenso, als sei es unser eigener, und beglückwünschen es dazu aufs herzlichste.

Alle Tatsachen zeigen deutlich, daß das syrische Volk unweigerlich siegt und vorwärtsschreitet, obwohl es im Kampf gegen Imperialismus und Zionismus, für die selbstständige Entwicklung des Landes und die territoriale Integrität zeitweilige Schwierigkeiten zu überwinden hat.

Während des Krieges im Oktober vergangenen Jahres stimmten sich die arabischen Länder auf militärischem Gebiet miteinander ab und gingen auch in ökonomischer Hinsicht mit ihrem Embargo des Erdölexports einheitlich gegen die Imperialisten vor. Dadurch versetzten sie den Imperialisten und Zionisten beispiellos vernichtende Schläge und demonstrierten, daß der Lebensnerv der Imperialisten durchaus durchgeschnitten werden kann, wenn die arabischen Länder mit vereinter Kraft kämpfen.

Auch heute verüben die Zionisten unter aktiver Unterstützung der Imperialisten unablässig Aggressionen und militärische Provokationen gegen die arabischen Völker und bedrohen Frieden und Sicherheit im Mittleren und Nahen Osten in gefährlicher Weise.

Wie verzweifelt sich die Imperialisten und Zionisten auch immer gebärden mögen, das ist nichts anderes als die rasende Wut derjenigen, deren Tage gezählt sind.

Die nach wie vor ungelöste Frage des Mittleren und Nahen Ostens und die wiederholten Kriege in diesem Gebiet rühren einzig und allein von den Aggressionshandlungen der US-Imperialisten und der Zionisten her.

Die vernünftige Lösung dieser Frage setzt voraus, daß den Angriffen und Umtrieben der Imperialisten und Zionisten gegen diese Region ein Ende gesetzt wird, daß die israelischen Eindringlinge aus allen besetzten arabischen Territorien abziehen und das palästinensische Volk seine legitimen Rechte in vollem Umfang wiedererlangt.

Die Regierung der Arabischen Republik Syrien und deren Volk vertreten den unerschütterlichen revolutionären Standpunkt, der gebietet, zur Befreiung der geraubten Gebiete alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel zu nutzen, und bemühen sich intensiv um eine gerechte Lösung der Frage des Mittleren und Nahen Ostens.

Das syrische Volk erzielt große Fortschritte bei der Beseitigung der Kriegsschäden, bei der Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft wie auch bei der Stärkung seines militärischen Potentials.

Unser Volk wird auch in Zukunft fest an der Seite des syrischen Brudervolkes stehen, das gegen Imperialismus und Zionismus und für den Aufbau einer neuen Gesellschaft kämpft, und wird dessen richtigen Standpunkt nachdrücklich unterstützen.

Das koreanische Volk unterstützt den gerechten Kampf des palästinensischen Volkes für die vollständige Befreiung des Vaterlandes und die Wiederherstellung der legitimen Rechte wie auch das Ringen aller arabischen Völker um die Rückgewinnung der besetzten arabischen Gebiete und die Verteidigung der nationalen Würde voll und ganz und bekundet seine feste Solidarität mit ihnen.

Der heutige Kampf der arabischen Völker gegen Imperialismus und Zionismus entwickelt sich heute im weltweiten gemeinsamen Kampf der Völker für Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt.

Obwohl sich die israelischen Aggressoren unverfroren aufspielen und den Mund voll nehmen, werden sie die unvermeidliche Niederlage hinnehmen müssen, weil sie ihr Schicksal in die Hände der zum Untergang verurteilten imperialistischen Kräfte legen.

Die arabischen Völker werden mit Gewißheit siegen, da sie über ausgedehnte Territorien und ein umfangreiches Potential an Material und Menschen verfügen und weil sie der dritten Welt angehören, die als neue aufstrebende Kraft von Sieg zu Sieg schreitet.

Der Triumph der arabischen Völker im Kampf gegen die vom US-Imperialismus unterstützten israelischen Aggressoren ist gleichzeitig ein Sieg unseres Volkes, und das beruht auf Gegenseitigkeit.

Aufgehetzt von den US-Imperialisten, faselten die derzeitigen Herrscher Südkoreas davon, daß sie unter Anwendung der so genannten israelischen Kriegsführungsmethode unsere Republik angreifen werden, und verübten im Komplott mit Israel ununterbrochen feindselige Akte gegen die arabischen Völker. Diese Methode wurde jedoch durch den heldenhaften Kampf des syrischen Volkes wirkungslos. Und damit scheiterte auch der Plan der südkoreanischen Machthaber.

Der Kampf des koreanischen und des syrischen Volkes steht in einer positiven Wechselwirkung und ergänzt sich gegenseitig. Diese Beziehung festigt und entwickelt sich mit jedem Tag.

Liebe Genossen und Freunde!

Die heute von unserem Volk zu lösende wichtigste nationale Aufgabe besteht darin, das geteilte Vaterland so schnell wie möglich zu vereinigen.

Um diese historische Großtat zu vollbringen, haben wir uns drei wichtige Aufgaben gestellt.

Dazu zählen: Erstens den sozialistischen Aufbau im nördlichen Teil der Republik tatkräftig zu beschleunigen; zweitens die demokratischen Bewegungen der südkoreanischen Bevölkerung wirksam zu unterstützen und somit die revolutionären Kräfte in Südkorea zu stärken; drittens die Solidarität mit den revolutionären Kräften auf internationaler Ebene zu festigen.

Unser Volk verwirklicht heute unter der Führung unserer Partei die Juche-Ideologie und baut im nördlichen Landesteil der Republik erfolgreich den Sozialismus auf.

Unter dem Banner der drei Revolutionen – der ideologischen, der technischen und der kulturellen Revolution – setzt sich heute unser ganzes Volk für den sozialistischen Aufbau zwecks der vorfristigen Erfüllung des Sechsjahrplans und der Durchführung der grandiosen Vorhaben des nächsten Perspektivplans ein und bewirkt durch den Kampf um ein hohes Tempo einen großen revolutionären Aufschwung an allen Bereichen.

Der sozialistische Aufbau in unserem Land hat eine großartige und lichtvolle Perspektive. Wir sind davon überzeugt, daß wir die von uns gesteckten höheren Ziele auf diesem Gebiet in nächster Zukunft erreichen können.

Angespornt von den Erfolgen im nördlichen Landesteil der Republik, entwickelt sich unaufhörlich die antifaschistische demokratische Bewegung der südkoreanischen Bevölkerung.

Trotz grausamer faschistischer Repressalien entbrennt zurzeit gegen die „Regierung“ Südkoreas erneut der Kampf in allen Kreisen und Schichten der Bevölkerung – darunter der Arbeiter, Jugendlichen und Studenten, Intellektuellen und Gläubigen –, die die Demokratisierung der Gesellschaft und die friedliche Vereinigung des Vaterlandes sowie die Abschaffung des gegenwärtigen militärfaschistischen Herrschaftssystems fordern.

Das zeigt deutlich, daß der Widerstand der Bevölkerung auf keinen Fall, auch nicht mit faschistischen Repressalien, gebrochen werden kann.

Das mutige Vorgehen der südkoreanischen Bevölkerung gegen die derzeitigen Machthaber Südkoreas ist ein gerechter Kampf für das Existenzrecht und die Demokratie, es ist ebenso ein patriotischer Kampf für das Land und die Nation.

Unsere Partei und die Regierung der Republik werden zu jeder Zeit den gerechten Kampf der südkoreanischen Bevölkerung mit allen Kräften aktiv unterstützen und im Verein mit ihr die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes beschleunigt herbeiführen.

Das vordringliche Problem bei der Vereinigung unseres Landes besteht darin, die US-Besatzungstruppen in Südkorea zu zwingen, auf ihre Präsenz als „UNO-Truppen“ zu verzichten und das Land zu verlassen.

Der Abzug der unter dem Aushängeschild von „UNO-Truppen“ stationierten ausländischen Streitkräfte aus Südkorea ist heute eine unumgängliche Forderung der Zeit.

Die 29. Tagung der UNO-Vollversammlung, die zurzeit stattfindet, hat auf Grund einer gemeinsamen Initiative von 35 UNO-Mitgliedsstaaten einschließlich Syrien beschlossen, die Frage des Abzugs aller ausländischen Truppen, die unter der UNO-Flagge in Südkorea stationiert sind, zu erörtern.

Angesichts der zu ihrem Nachteil veränderten Lage versuchen die US-Imperialisten heute, sich mit einer absurden Sophisterei über die Weltmeinung hinwegzusetzen und den Abzug ihrer Truppen zu vermeiden. Lauthals faseln sie davon, daß die US-Truppen in Südkorea keine „UNO-Truppen“, sondern gemäß dem so genannten Verteidigungsvertrag zwischen Südkorea und den USA stationierte Streitkräfte seien und daß der Abzug der „UNO-Truppen“ die Gefahr eines neuen Krieges heraufbeschwören könnte.

Um die Okkupation Südkoreas durch ihre Aggressionstruppen zu legalisieren, behaupten die US-Imperialisten lautstark, ihre dortigen Streitkräfte seien „UNO-Truppen“, wenn es für sie vorteilhaft ist, den Namen UNO zu mißbrauchen, doch wenn es für sie nachteilig ist, den sie als „UNO-Truppen“ kennzeichnenden Helm zu tragen, verkünden sie, sie seien keine solchen Truppen. Das ist eine schamlose räuberische Logik, die die US-Imperialisten schon seit jeher praktiziert haben.

Bereits vor dem Abschluß des erwähnten „Vertrages“ sind die US-Truppen unter dem Aushängeschild von „UNO-Truppen“ in Südkorea eingedrungen. Das ist eine unanfechtbare historische Tatsache, und sie kann durch nichts und niemand widerlegt werden.

Die Stationierung von US-Truppen in Südkorea läßt sich heute nicht einmal mehr durch den Namen von „UNO-Truppen“ legalisieren; und folglich ist es absolut töricht, dennoch den Versuch zu unternehmen, unter Berufung auf einen so genannten Vertrag, der zwischen den US-Imperialisten und der südkoreanischen Landesverräterclique abgeschlossen wurde, diese Stationierung zu legalisieren.

Die Behauptungen der US-Imperialisten, daß der Abzug der „UNO-Truppen“ aus Südkorea ohne Garantie für die Ausführung des Waffenstillstandsabkommens die Kriegsgefahr vergrößern würde, entbehren jeder Logik.

Die Aufrechterhaltung des Waffenstillstands in Korea wird nicht von den US-Truppen, sondern weitaus mehr durch die konsequenten, von Friedensliebe geprägten Bemühungen der Regierung unserer Republik garantiert.

Wenn die ausländischen Streitkräfte, die unter dem Aushängeschild von „UNO-Truppen“ die friedliche Vereinigung Koreas behindern und in Korea eine ständige Kriegsgefahr stiften, gemäß einer Resolution der UNO-Vollversammlung abgezogen werden, dann ist dies schon an und für sich eine sichere Gewähr für die Aufrechterhaltung des Friedens in Korea, und hierbei kann von einer anderen Garantie gar keine Rede sein.

Wenn nach dem Abzug der ausländischen Truppen irgendeine Frage gestellt wird, dann ist das schon keine Angelegenheit mehr, in die sich ein Dritter einzumischen hat, sondern es ist ihrem Charakter nach eine Sache der Koreaner selbst, die zwischen kompetenten Vertretern beider Landesteile erörtert und von ihnen gelöst werden muß. Die Gemeinsame Erklärung von Süd und Nord gilt als eine zuverlässige Grundlage für eine solche Beratung.

Wenn beim Abzug der ausländischen Truppen irgendeine Frage auftauchen sollte, so kann sie durch Konsultationen zwischen der DVRK und den USA gelöst werden, denn sie sind es, die unmittelbar Zuständigen für die Lösung solcher Frage.

Auch hieraus kann sich kein besonderes Problem ergeben, weil wir die Frage des Abschlusses eines Friedensvertrages den US-Machthabern bereits gestellt haben.

Ohne auf unseren Vorschlag über den Abschluß eines Friedensvertrags in irgendeiner Weise geantwortet zu haben, schwatzen die Machthaber der USA dennoch nur von irgendwelchen Garantien in bezug auf den Abzug der US-Truppen aus Südkorea. Darin kommt ihre Absicht zum Ausdruck, sich um jeden Preis dem Abzug ihrer Truppen zu widersetzen, die Spaltung Koreas zu verewigen und damit wenigstens Südkorea nicht aus der Hand zu geben.

Wenn die US-Truppen weiterhin in Südkorea verbleiben, dann wird das im Gegenteil tatsächlich eine ständige Kriegsgefahr schaffen, und kommt es erst einmal zu einem militärischen Konflikt, so kann dieser sich leicht zu einem totalen Krieg ausweiten.

Wollen die USA in Korea und in ganz Asien keine größere katastrophale Niederlage erleiden, so müssen sie ihre Korea-Politik ändern und auf den Versuch verzichten, das derzeitige südkoreanische Regime, das ins Wanken geraten ist, weil es auf heftigen Widerstand und Mißtrauen bei der Bevölkerung stößt, am Leben zu erhalten.

Weil die südkoreanischen Machthaber ihre Politik der Angewiesenheit auf die äußeren Kräfte und ihre Machenschaften zur Verewigung der Spaltung der Nation fortsetzen, die faschistischen Repressalien gegen die Bevölkerung verstärken und dabei weiterhin den Weg des Verrates am Vaterland und an der Nation beschreiten, läßt sich die Frage über die Vereinigung des Vaterlandes nicht allein durch die Verhandlungen mit den gegenwärtigen südkoreanischen Machthabern lösen.

Deshalb müssen wir eine große Nationalversammlung einberufen, an der sich alle Kreise und Schichten der Bevölkerung sowie Vertreter sämtlicher Parteien und gesellschaftlicher Organisationen aus den beiden Landesteilen umfassend beteiligen, um im Geiste des großen nationalen Zusammenschlusses, ungeachtet der Unterschiede in der Ideologie und im Glaubensbekenntnis, Verhandlungen zu führen, auf diese Weise die Spaltung und Konfrontation in Korea zu beseitigen sowie nach dem Prinzip der Einigkeit und Zusammenarbeit die Vereinigungsfrage aufrichtig zu erörtern.

Korea ist ein unteilbares Ganzes, unsere Nation bildet eine Einheit und darf deshalb auf keinen Fall in zwei Teile gespalten werden; unser Land darf nicht für ewig getrennt bleiben.

Im Geiste der Gemeinsamen Erklärung müssen die drei Prinzipien – Selbständigkeit, friedliche Vereinigung und großer nationaler Zusammenschluß – befolgt werden.

Vor allem ist es notwendig, die als „UNO-Truppen“ deklarierten ausländischen Streitkräfte möglichst schnell aus Südkorea hinauszujagen, um in Korea eine Entspannung herbeizuführen.

Wenn das geschieht, werden sich umfassende Möglichkeiten zur selbstständigen friedlichen Vereinigung Koreas eröffnen.

Tagtäglich gestaltet sich heute die allgemeine Lage günstiger für den Kampf unseres Volkes um die selbstständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes.

Die US-Imperialisten und deren Helfershelfer werden von den Völkern der Welt noch stärker isoliert und zurückgewiesen, während die internationale Unterstützung für unsere revolutionäre Sache wie auch die internationale Solidarität mit uns wie nie zuvor wachsen.

Gestatten Sie mir, bei dieser Gelegenheit Eurer Exzellenz, Präsident Hafez al-Assad, und der syrischen Regierung sowie dem syrischen Volk meinen herzlichsten Dank dafür auszusprechen, daß die Regierung und das Volk der Arabischen Republik Syrien den gerechten Kampf unseres Volkes für die selbstständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes aktiv unterstützen, und gleichzeitig meine tiefe Dankbarkeit dafür zu bekunden, daß alle friedliebenden Völker unserer großen Sache, der Vereinigung des Vaterlandes, wirksame Unterstützung und Solidarität erweisen.

Liebe Genossen und Freunde!

Überall in der Welt müssen die Imperialisten heute schwere Niederlagen einstecken; allerorts werden sie vertrieben. Die Völker der dritten Welt, die früher unterdrückt und erniedrigt wurden, erscheinen auf dem Schauplatz der Geschichte und beschreiten voller Kraft den Weg zur Souveränität.

Das internationale Kräfteverhältnis hat sich grundlegend verändert, heute besitzen die einstmals ausgebeuteten und unterjochten Länder ein

Mitspracherecht auf dem internationalen Schauplatz.

Gegenwärtig gibt es in Asien viele Länder, die die Revolution verwirklichen und kämpfen, und ausgedehnte Gebiete Asiens, angefangen von Korea über China, Indochina bis hin zum Mittleren und Nahen Osten, sind zum Schauplatz des antiimperialistischen revolutionären Kampfes geworden.

Das Volk Kambodschas kämpft nach wie vor kühn gegen die US-Imperialisten und deren Handlager und für die vollständige Befreiung seines Landes, und das südvietnamesische Volk kämpft gemeinsam mit dem nordvietnamesischen Volk engagiert für die strikte Ausführung des Pariser Abkommens und für die Verteidigung der bereits erkämpften revolutionären Errungenschaften. Das laotische Volk unternimmt große Anstrengungen für den Aufbau eines neuen, vereinigten und aufblühenden Laos.

Wir unterstützen nachdrücklich den Kampf der indochinesischen Völker und das Ringen des chinesischen Volkes um die Befreiung Taiwans als eines untrennbaren Bestandteils des Territoriums der Volksrepublik China und ebenso den Kampf aller anderen asiatischen Völker gegen den US-Imperialismus und den japanischen Militarismus.

Auch in Afrika und Lateinamerika verstärkt sich genauso wie in Asien von Tag zu Tag der Kampf der Völker gegen Aggression und Einmischung der Imperialisten, für die Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit und Souveränität, für den Schutz der Ressourcen ihrer Länder und wirtschaftliche Selbstständigkeit.

Wir stehen allen afrikanischen Völkern in ihrem Ringen um die Beseitigung von Imperialismus, Kolonialismus und Rassismus sowie um die vollständige Befreiung und Vereinigung Afrikas zuverlässig zur Seite und bekunden unsere unverbrüchliche Solidarität mit dem Kampf der lateinamerikanischen Völker gegen die Herrschaft und Kontrolle durch die USA, für die Verteidigung ihrer nationalen Souveränität, ihrer Naturreichtümer und ihrer Rechte auf eigene Hoheitsgewässer.

Die unaufhaltsame Haupttendenz unserer Epoche besteht darin, daß der Imperialismus im Niedergang begriffen ist und der Befreiungskampf der Völker immer neue Siege erringt.

Zahlreiche Veranstaltungen internationalen Charakters, darunter die 4.

Gipfelkonferenz der nichtpaktgebundenen Staaten im vergangenen Jahr, die danach abgehaltene 6. Sondertagung der UNO-Vollversammlung über Rohstoffe und deren Erschließung und die 3. Seerechtskonferenz der UNO, veranschaulichten deutlich, welchen starken Einfluß die Länder der dritten Welt auf die Entwicklung der gegenwärtigen internationalen Beziehungen nehmen, und demonstrierten deren vereinte Macht.

Alle diese Tatsachen zeugen davon, daß jedwede Aggressionsmachenschaft des Imperialismus vereitelt werden kann, daß dessen endgültiger Untergang beschleunigt und innerhalb kurzer Zeit ein neues unabhängiges und aufblühendes Asien, Afrika und Lateinamerika entstehen können, wenn die Völker der dritten Welt sich noch enger zusammenschließen und gemeinsam, Seite an Seite darum kämpfen werden.

Das koreanische Volk wird sich auch künftig entschlossen, fest vereint mit den Völkern der sozialistischen Staaten, der Länder der dritten Welt und allen anderen fortschrittlichen Völkern der Welt, für den Sieg der gemeinsamen antiimperialistischen Sache einsetzen sowie den Kampf der Völker aller Länder gegen Imperialismus und Kolonialismus tatkräftig unterstützen.

Das koreanische Volk und das syrische Volk, die durch revolutionäre Solidarität und Freundschaftsbande miteinander verknüpft sind, kämpfen und schreiten gemeinsam voran auf dem gleichen Kontinent.

Der gegenwärtige Besuch einer Partei- und Regierungsdelegation Syriens unter der Leitung Eurer Exzellenz, Präsident Hafez al-Assad, in unserem Lande demonstriert nachdrücklich, daß die Freundschaft und Verbundenheit zwischen unseren beiden Parteien, Ländern und Völkern überaus stabil und stark entwickelt ist.

Das erfüllt uns mit großer Genugtuung, und wir werden künftig alles in unseren Kräften Stehende tun, um die Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern auf verschiedenen Gebieten auszubauen und weiterzuentwickeln.

Das koreanische Volk wird, unter dem revolutionären Banner des antiimperialistischen Kampfes stets fest verbunden, fest Hand in Hand mit dem syrischen Brudervolk für den Sieg unserer gemeinsamen Sache kämpfen.

Es lebe das unverbrüchliche Kampfbündnis und die Verbundenheit zwischen den Völkern Koreas und Syriens!

Es lebe die Einigkeit der fortschrittlichen Völker Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und der ganzen Welt!

Ich wünsche Ihnen, Eurer Exzellenz, Präsident Hafez al-Assad, und dem syrischen Volk einen großen Sieg im Kampf gegen Imperialismus und Zionismus, für territoriale Integrität und für die selbständige Entwicklung Ihres Landes.

GESPRÄCH MIT DEM DIREKTOR DES VERLAGES „*VOLUNTAD*“, EKUADOR

9. Oktober 1974

Ich danke Ihnen für Ihren Besuch in unserem Land, das durch einen Ozean und Zehntausende Kilometer Entfernung von Ekuador getrennt ist, und für die große Unterstützung, die Sie in vielen Publikationen Lateinamerikas dem gerechten Kampf unseres Volkes für die Vereinigung des Vaterlandes zuteil werden lassen.

Ich freue mich sehr über die heutige Begegnung mit Ihnen, und obwohl dies unsere erste Zusammenkunft ist, ist mir, als begegnete ich einem alten Freund.

Wir sind zutiefst bewegt von Ihren herzlichen Worten über unser Land und an mich persönlich, aber auch davon, daß Sie unser Land als Ihre zweite Heimat betrachten. Besonders dankbar sind wir Ihnen für so manch kostbares Geschenk, das Sie aus Ihrer Heimat mitgebracht haben und 15 kg wiegt. Wir werden es im Geschichtsmuseum aufbewahren zur ständigen Erinnerung an Ihre aufrichtigen Gefühle, die das koreanische Volk immer im Gedächtnis bewahren wird.

Von Ihrer Güte und Herzlichkeit zutiefst bewegt habe ich beschlossen, mit Ihnen heute nicht in meinem offiziellen Büro, sondern im Gästehaus zusammenzukommen und den halben Tag mit Ihnen zu verbringen.

Ich bin sehr froh, daß wir in Ihnen einen guten Freund in Lateinamerika haben.

Ich bin aus den Zeitungen gut über die Lage Ihres Landes unterrichtet. Man kann sagen, daß unsere beiden Länder Entwicklungs-

länder sind und der dritten Welt angehören.

Sie sagten, daß unser Land ein gut entwickeltes Industrieland sei; doch wir haben den Weg der Industrialisierung eben erst betreten. Wir konnten bisher nur das Fundament legen, auf dem wir sicheren Fußes stehen, um das Land aus eigener Kraft entwickeln zu können.

Ohne ökonomische Selbständigkeit kann es keine Souveränität in der Politik geben.

Wir errichteten eine solide selbständige nationale Wirtschaft, die nicht von äußeren Kräften abhängig ist. In unserem Land gibt es kein ausländisches Kapital, so daß wir von anderen Ländern unabhängig sind.

Alle Waren in unserem Einzelhandel wurden bei uns hergestellt. Viele ausländische Gäste, die unser Land besuchten, sind beeindruckt, daß bei uns keine Importwaren geführt werden. Es ist zweckmäßiger, für die verfügbaren Devisen anstatt Konsumgüter Maschinen, Industrieanlagen und dergleichen einzukaufen, die für die Entwicklung der Wirtschaft des Landes notwendig sind.

Es ist sehr wichtig, das Volk so zu erziehen, daß es Konsumgüter inländischer Produktion benutzt. So wächst das Gefühl des nationalen Stolzes. Wir verstärken die Erziehung zum Geiste des sozialistischen Patriotismus, damit unsere Menschen sorgfältig und liebevoll mit den Erzeugnissen inländischer Produktion umgehen.

Unsere Erfahrungen lehren uns, daß die ökonomische Unabhängigkeit sehr wichtig ist für die Erringung der vollen nationalen Unabhängigkeit.

Um die ökonomische Unabhängigkeit zu erringen, muß man sich auf die eigenen Kräfte stützen. Das bedeutet durchaus keinen Verzicht auf den ökonomischen und technischen Austausch mit anderen Ländern. Wir stützen uns auf unsere eigenen Kräfte, aber nicht alle Maschinen und Ausrüstungen stellen wir selbst her. Einige moderne Industrieausrüstungen importieren wir. Aber wir bitten niemanden um eine Hilfe, die uns von ihm abhängig machen würde.

Nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden viele junge unabhängige Staaten. Viele Länder besonders in Asien, Afrika und Lateinamerika, ehemalige Kolonien von Großbritannien, Frankreich und anderen

imperialistischen Staaten, haben ihre politische Unabhängigkeit erkämpft. Doch einige von ihnen konnten nicht die ökonomische Unabhängigkeit erringen, die aber die politische Unabhängigkeit erst sicher garantiert. Die Imperialisten nutzen diese Schwäche aus und setzen die ökonomische Ausplünderung dieser Länder fort. Deshalb müssen die jungen unabhängigen Länder den Kampf für die Erringung der ökonomischen Unabhängigkeit fortführen, um wirklich souveräne, unabhängige Staaten zu werden. Viele Länder Lateinamerikas kämpfen heute um ihre ökonomische Unabhängigkeit; das ist eine sehr gute Sache.

In der letzten Zeit führten wir Gespräche mit den ausländischen Journalisten aus vielen Ländern. Wir hatten Begegnungen mit Journalisten aus Panama, Argentinien und Peru. Sie stellten viele Fragen, wie die Souveränität ihrer Länder garantiert werden kann. Wir antworteten ihnen: Es ist dazu notwendig, die ökonomische Unabhängigkeit zu erringen, was wiederum erfordert, daß sich die Entwicklungsländer nicht nur politisch zusammenschließen, sondern auch ökonomisch und technisch eng miteinander kooperieren.

In der Welt gibt es heute mehr als 100 Entwicklungsländer. Wenn sie nur je eine gute technische Kenntnis austauschen, so ergibt dies über hundert solcher Art. Wenn also die Entwicklungsländer voneinander lernen und ihre Kenntnisse austauschen und ökonomisch eng zusammenarbeiten und einander helfen und sich schnell entwickeln und ohne die Hilfe der Großmächte, die mit Auflagen verbunden ist, auskommen können. Für die Länder der dritten Welt ist es wesentlich besser, die vorbehaltlose Freundschaft und Zusammenarbeit untereinander zu verstärken, als die mit Bedingungen verknüpfte Hilfe der Großmächte anzunehmen.

In Peru z. B. ist die Fischverarbeitungstechnik entwickelt, es könnte damit anderen Ländern helfen. Unser Land besitzt gute Erfahrungen in der Bewässerung der Landwirtschaft, die wir anderen Ländern zur Verfügung stellen können. Sie sehen, wenn die Länder der dritten Welt einander unterstützen und miteinander zusammenarbeiten, werden sie eine schnelle Entwicklung der Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Technik gewährleisten und ihren nationalen Aufschwung erreichen,

ohne die mit Bedingungen verbundene Hilfe der Großmächte in Anspruch nehmen zu müssen.

Sie sagten, daß sich die Länder, in denen Gutsbesitzer und Kapitalisten herrschen, nicht mit den Entwicklungsländern politisch verbinden und ökonomisch und technisch nicht mit ihnen zusammenarbeiten können. Aber wir glauben, daß die sozial-politische Ordnung kein ernsthaftes Problem für Bündnisse und die Zusammenarbeit zwischen den Ländern der dritten Welt sein kann.

Tatsache ist, daß die Großgrundbesitzer und Monopolkapitalisten den Aufbau und die Entwicklung eines souveränen, unabhängigen Staates behindern. Die nationale Bourgeoisie, die mittleren und kleinen Unternehmer können aber auch in bestimmtem Maße eine positive Rolle beim Aufbau der neuen Gesellschaft spielen.

Schon zur Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes erklärten wir, daß wir nach dem Sieg über die japanischen Imperialisten und der Befreiung des Landes eine Politik zum Schutz der nationalen Bourgeoisie, der mittleren und kleinen Unternehmer betreiben müssen. In rückständigen Ländern ist es unmöglich, die nationale Entwicklung voranzutreiben, wenn die nationale Bourgeoisie, die mittleren und kleinen Unternehmer vollständig ausgeschaltet werden.

Nach der Befreiung nationalisierten wir nur die Betriebe, die den japanischen Imperialisten und ihren Helfershelfern gehörten; die nationale Bourgeoisie, die mittleren und kleinen Unternehmer rührten wir nicht an, sondern im Gegenteil, wir förderten ihre Entwicklung. Sie wurden während des von den US-Imperialisten entfesselten Krieges in Mitleidenschaft gezogen und ruiniert. Infolge der Luftangriffe der US-Imperialisten erlitten sie so große Verluste, daß sie vor dem Nichts standen. Das heißt, nicht wir haben sie enteignet, sondern sozusagen die US-Imperialisten.

Bei der Durchführung der Bodenreform konfiszierten wir nur Boden der japanischen Imperialisten und der Gutsbesitzer, nicht aber den Boden der Großbauern. Auch sie wurden durch die Bombenangriffe der US-Imperialisten ruiniert.

Der Niedergang der nationalen Bourgeoisie sowie der mittleren und kleinen Unternehmer in der Stadt und der Großbauern auf dem Dorf

schuf somit in unserem Land günstige Bedingungen für die sozialistische Umgestaltung.

In den Nachkriegsjahren, als wir mit der Bewegung für die Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft begannen, sagten einige, daß das unter den Bedingungen unseres Landes nicht möglich sei. Aber unter den Nachkriegsverhältnissen, als alles in Schutt und Asche lag, hätten wir nicht existieren können, ohne unsere Kräfte zu vereinigen. Deshalb organisierten wir in den Dörfern Genossenschaften. Durch diesen Zusammenschluß wurden die Bauern zu einer starken Kraft, und die Überlegenheit der genossenschaftlichen Wirtschaften offenbarte sich.

Die Völker der Länder der dritten Welt können ihre Macht schnell vergrößern, wenn sie ihre Kräfte vereinigen, so wie wir die Kräfte der Armen bei der Vergenossenschaftlichung verbunden haben.

Einige Worte zum Problem der Vereinigung unseres Landes.

In Südkorea sind heute einige Vertreter der Kompradoren-bourgeoisie und nationale Verräter an der Macht. Sie bringen unserer Nation nicht nur keinerlei Nutzen, sondern sie verkaufen sogar Land und Nation für ihre egoistischen Interessen. Deshalb kämpfen wir entschlossen gegen diese Kreise.

Wir treten jedoch nicht gegen die nationale Bourgeoisie und die mittleren und kleinen Unternehmer in Südkorea auf.

Die absolute Mehrheit der südkoreanischen Bevölkerung, darunter der Jugend und Studenten, der nationalen Bourgeoisie, der mittleren und kleinen Unternehmer, kurzum, alle mit Ausnahme der Handvoll Kompradorenbourgeois und der nationalen Verräter, unterstützen uns aktiv.

Die Studenten Südkoreas sind nicht die Söhne und Töchter von Arbeitern und Bauern. Dort sind den Kindern der armen Arbeiter und Bauern die Hochschulen verschlossen, ihre Tore stehen nur den Kindern aus reichen Familien offen. Unter den südkoreanischen Studenten gibt es viele Kinder mittlerer und kleiner Unternehmer. Obwohl diese Studenten aus wohlhabenden Familien stammen, unterstützen sie uns dennoch und sympathisieren mit unseren patriotischen Gedanken. Da sie eine Bildung erhielten, können sie selbst herausfinden, wer in Korea die Patrioten und wer die Landesverräter sind. Die südkoreanischen Studenten stehen uns

aktiv zur Seite, weil sie sehr wohl wissen, daß die koreanischen Kommunisten echte Patrioten sind, die für die Interessen der koreanischen Nation kämpfen.

Die Machthaber Südkoreas aber sind entweder von der „CIA der USA“ ausgebildete Agenten oder Kollaborateure, die in den Jahren, als wir gegen den japanischen Imperialismus kämpften, als Offiziere der japanischen Armee dienten. Deshalb unterstützen das Volk und besonders die Studenten Südkoreas nicht die Marionettenclique, sondern kämpfen gegen sie.

Fast 30 Jahre halten die US-Imperialisten Südkorea besetzt und unternahmen alles nur Mögliche gegen uns, die Kommunisten. Doch nicht ein einziges Mal ist es ihnen gelungen, eine gegen uns gerichtete Studentendemonstration zu organisieren.

Die Studenten Südkoreas sind keine Kommunisten. Sie sind national gesinnte Jugendliche. Ihr Patriotismus ist sehr ausgeprägt. Das ist auch der Grund, weshalb es den US-Imperialisten und der südkoreanischen Reaktion trotz aller Anstrengungen nicht gelungen ist, die Studenten zu einer Demonstration gegen uns zu mobilisieren.

Die reaktionären Kreise Südkoreas verstärken heute wie nie zuvor die Repressalien gegen die Bevölkerung und die studierende Jugend. Der Hochverräter Park Chung Hee, der sich bei den 1971 durchgeführten „Präsidentschaftswahlen“ mittels betrügerischer Machenschaften erneut auf dem „Präsidenten“-Sessel halten konnte, veränderte die „Verfassung“ und verfestigte so das faschistische Regime, um „Präsident“ auf Lebenszeit zu werden.

Die Marionettenclique um Park Chung Hee verfolgt jeden, der sich gegen sie erhebt. Allein in diesem Jahr wurden Tausende patriotisch gesinnter Bürger und Studenten eingekerkert.

Am vergangenen Sonntag las ich in einer japanischen Zeitschrift einen Artikel, in dem mitgeteilt wurde, daß die Agenten des „Kommandos der Landschutztruppen“, des „Kommandos der Garnison der Hauptstadt“ und der „CIA“ Südkoreas sowie der Filiale der „CIA der USA“ in Südkorea mehr als 4000 Studenten ins Gefängnis geworfen haben.

Bei den vergangenen „Präsidentschaftswahlen“ trat der Oppositions-

führer Südkoreas, Kim Dae Jung, als Präsidentschaftskandidat der Neuen Demokratischen Partei gegen Park Chung Hee auf. Er verkündete damals die Losungen, deren Inhalt gebilligt werden muß. Er erklärte, daß er im Falle seines Wahlsieges die friedliche Vereinigung des Landes anstreben, die Herrschaft der Polizei und des Geheimdienstes brechen, die Stärke der Armee verringern, kein ausländisches Kapital ins Land lassen und das nationale Kapital unterstützen werde. Die absolute Mehrheit der Bevölkerung Südkoreas stimmte für Kim Dae Jung, weil er für die friedliche Vereinigung des Landes war. Als die Marionettenclique um Park Chung Hee erkannte, daß sie die „Wahlen“ verlieren würde, verbot er tagelang das Öffnen der Wahlurnen, um das Wahlergebnis im Komplott mit der „CIA der USA“ zu manipulieren. Nur mit größter Mühe wurde er auf den Posten des „Präsidenten“ geschoben. Unter fadenscheinigen Vorwänden halten die Machthaber Südkoreas jetzt Kim Dae Jung unter Hausarrest.

Die südkoreanische Reaktion verhaftete den Dichter Kim Ji Ha und verurteilte ihn zu lebenslänglichem Kerker, weil er das Gedicht „Fünf Verräter“ schrieb. Unter den „Fünf Verrätern“ sind die fünf projapanischen Kollaborateure zu verstehen, die früher das Land an die japanischen Imperialisten verkauften. In dem Gedicht vergleicht Kim Ji Ha die Machthaber Südkoreas mit diesen Verrätern.

Die Reaktion Südkoreas warf auch den katholischen Bischof Ji Hak Sun und andere Geistliche ins Gefängnis, sie kerkerte auch einen Rechtsanwalt ein, der verhaftete Studenten verteidigt hatte.

Die reaktionären Kreise Südkoreas, erschreckt durch den verstärkten Kampf der Studenten und der anderen Bevölkerungsschichten gegen die „Regierung“, inszenierten am 15. August dieses Jahres den bekannten Terrorakt, um die Aufmerksamkeit von sich abzulenken. Nachdem sie den angeblich Schuldigen gefaßt haben, unternehmen sie nun verzweifelte Versuche, um diesen Vorfall mit uns und dem Chongryon in Verbindung zu bringen. Aber der „Schuldige“ stellte sich als Koreaner heraus, der der Organisation „Mindan“ angehört und mit der „Staatsbürgerschaft der Republik Korea“ in Japan lebt. „Mindan“ ist eine Organisation, die nur aus Leuten mit südkoreanischer „Staatsbürgerschaft“ besteht.

Die südkoreanischen Reaktionäre behaupten heute, daß der festgenommene „Schuldige“ auf die Ehefrau von Park Chung Hee geschossen habe. Aber keiner glaubt das. Kürzlich äußerte die japanische Zeitung „*Asahi Shimbun*“ große Zweifel daran, daß die Kugel, die die Frau von Park Chung Hee traf, von dem verhafteten Mun Se Gwang abgefeuert wurde.

Es ist klar, daß dieses Attentat eine Intrige ist, inszeniert von den Machthabern Südkoreas im Komplott mit der „CIA der USA“. Dessenungeachtet behaupten die südkoreanischen Machthaber, daß dieser Zwischenfall mit Chongryon im Zusammenhang stehe, und forderten die japanische Regierung auf, mit dieser Organisation abzurechnen. Die reaktionären Kräfte der japanischen Regierung unterstützten dieses Ansinnen, aber der Regierung Japans wird es nicht gelingen, den Chongryon zu unterdrücken.

Auch wenn die Reaktionäre Südkoreas zu allen denkbaren Intrigen greifen und uns mit Hilfe schändlicher Demagogie zu verleumden suchen, lassen sich die Völker der Welt, ganz zu schweigen von der Bevölkerung Südkoreas, nicht betrügen.

Die Bevölkerung und die studentische Jugend Südkoreas kämpfen geeint gegen die südkoreanischen Machthaber. Sie tun dies, weil die südkoreanischen Machthaber die Spaltung unseres Landes zu verewigen suchen. Kein Koreaner will die Spaltung des Landes und der Nation in zwei Teile. Wo sollte sich wohl jemand finden, der die Spaltung der einheitlichen Nation, die seit 5000 Jahren auf einem Territorium existiert, wünscht?

Unser Volk schmachtete 36 Jahre unter der Kolonialherrschaft der japanischen Imperialisten und lebt nach der Befreiung fast 30 Jahre von den US-Imperialisten der Hälfte seines Territoriums beraubt. Unser Volk erstrebt einmütig die schnellstmögliche Vereinigung des Landes. Doch die US-Imperialisten, gestützt auf die Reaktion in Südkorea, manövrieren unablässig, um „zwei Korea“ zurechtzuzimmern.

Wir kämpfen beharrlich, um die Machenschaften der US-Imperialisten und ihrer Lakaien zu durchkreuzen und die Heimat zu vereinigen. Um die Vereinigung des Vaterlandes zu beschleunigen, machten wir vor langer Zeit den Vorschlag, eine Konföderation des Südens und des

Nordens zu gründen. Der Sinn der von uns vorgeschlagenen Konföderation besteht darin, daß der Norden und der Süden unter Beibehaltung der sozialistischen Ordnung im nördlichen Landesteil und der bestehenden Ordnung in Südkorea und unter Gewährleistung der selbständigen Tätigkeit beider Regierungen gemeinsam aktuelle Fragen der Nation lösen und auch in den Außenbeziehungen gemeinsam auftreten. Ich denke, es gibt keinen Grund dafür, daß sich die Landsleute nicht vereinigen könnten; denn auch die Länder der dritten Welt mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung pflegen einen ökonomischen und kulturellen Austausch miteinander.

Als einmal ein hochgestellter Vertreter der südkoreanischen Behörden nach Pyongyang kam, um Verhandlungen auf höherer Ebene zwischen dem Süden und dem Norden zu führen, legten wir ihm drei Prinzipien für die Vereinigung des Vaterlandes vor.

Erstens schlugen wir vor, die Vereinigung des Landes selbständig, ohne jede Einmischung fremder Kräfte, ohne uns auf sie zu stützen, zu verwirklichen. Die selbständige Vereinigung des Vaterlandes bedeutet, daß die imperialistischen US-Aggressionstruppen aus Südkorea abgezogen werden, eine erneute Aggression der japanischen Militaristen gegen unser Land verhindert wird und das Problem der Vereinigung des Landes mit den Kräften der Koreaner selbst, ohne jegliche Einmischung äußerer Kräfte, gelöst wird.

Zweitens schlugen wir vor, die Vereinigung des Landes auf friedlichem Wege zu realisieren, ohne Waffengewalt gegeneinander anzuwenden. Wenn der Süden und der Norden das Prinzip beachten, die Heimat nicht durch Krieg, sondern auf friedlichem Wege zu vereinigen, entfallt für beide Teile des Landes die Notwendigkeit, Streitkräfte in so großer Stärke zu unterhalten, wie sie dies heute tun. Wir schlugen deshalb vor, die Stärke der Armeen des Südens und des Nordens zu reduzieren. Wir haben diesem hohen Beamten offen erklärt: in Südkorea wird die Armee mit „Hilfe“ der US-Imperialisten unterhalten, daher ist dort die Belastung nicht so groß wie bei uns, die wir die Armee aus eigenen Mitteln unterhalten, ohne die Unterstützung anderer Länder. Deshalb ist es notwendig, daß der Norden und der Süden zusammenarbeiten und die Zahl der Streitkräfte reduzieren, dann würde

auch unser Volk besser leben und Südkorea große ökonomische Unterstützung geben können.

Drittens schlugen wir vor, den großen nationalen Zusammenschluß zu erreichen, unabhängig von den Unterschieden in der Ideologie, in den Überzeugungen und in der Gesellschaftsordnung. Wir sagten dem Vertreter des Südens: Wir werden das, woran die Südkoreaner glauben – an Jesus oder an wen auch immer –, nicht antasten; wenn die staatlichen Industriebetriebe und die landwirtschaftlichen Genossenschaften im nördlichen Landesteil mit den privaten Unternehmen in Südkorea zusammenarbeiten, dann kann der große nationale Zusammenschluß erreicht werden; es gibt keinen Grund und es kann keinen geben, der die Landsleute daran hindert, sich zusammenzuschließen; denn auch Länder mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung wirken zusammen.

Der hochgestellte Vertreter der südkoreanischen Behörden gab uns damals zur Antwort, daß er die von uns formulierten drei Prinzipien zur Vereinigung des Vaterlandes billige, und versprach feierlich, sie zu befolgen. Aber nach Südkorea zurückgekehrt, erfüllte er sein Versprechen nicht und handelte diesen Prinzipien zuwider.

Später, als Vertreter der südkoreanischen Seite zu einer Beratung der Kopräsidenten des Koordinationskomitees des Südens und Nordens nach Pyongyang kamen, hoben wir erneut hervor, daß es notwendig ist, die Spaltung unserer Nation zu überwinden, daß sich der Norden und der Süden nicht gegenseitig „konfrontieren“, sondern zusammenhalten und zusammenarbeiten müssen.

Unser Land darf keinesfalls in „zwei Korea“ geteilt bleiben. Die US-Imperialisten versuchen, „zwei Korea“ zu etablieren, um Südkorea als ständige Militärbasis zu erhalten. Wenn unser Land mit „zwei Korea“ der UNO bei tritt, so würde das bedeuten, daß es auf die Intrige der US-Imperialisten hereinfällt.

Ja, der Norden und der Süden dürfen sich nicht feindlich gegenüberstehen, sie sind verpflichtet, einander Zugeständnisse zu machen, die Kräfte zu vereinen und zusammenzuarbeiten. In Südkorea gibt es viele Arbeitslose und Arme, deren Lage nur durch gegenseitige Zusammenarbeit verbessert werden kann. Heute importiert man aus

Japan nach Südkorea unter dem Aushängeschild der „Bewegung für neue Dörfer“ synthetische Dachziegel, die die strohgedeckten Dächer ersetzen sollen. Aber so kann man das Problem des Lebens der Bauern nicht lösen. Um das Leben der Bauern Südkoreas zu verbessern, ist es notwendig, die Bewässerung auf dem Lande einzuführen. Wenn uns die Südkoreaner bitten, werden wir die Felder der südkoreanischen Dörfer durch unsere Ausrüstungen und unsere Techniker kostenlos bewässern können. Um die „Wirtschaft zu entwickeln“, soll Südkorea Japan um eine Anleihe in Höhe von 2 Milliarden Dollar gebeten haben. Ich zweifle, daß sie imstande sein werden, das Geld zurückzuzahlen. Denn schon jetzt beträgt die Auslandsverschuldung Südkoreas mehrere Milliarden Dollar. Man fragt sich: Wann wird Südkorea wohl je aus diesen Riesenschulden herauskommen? Diese Fragen standen im Mittelpunkt unseres Gesprächs mit den südkoreanischen Vertretern, und wir schlugen ihnen vor, Südkorea unentgeltlich alles Notwendige zu überlassen, damit es nicht andere Länder um Anleihen bitten muß.

Wir sagten den Machthabern Südkoreas auch, daß der nördliche Landesteil reich an Eisenerz, Kohle und Buntmetallen ist, und schlugen vor, diese Vorkommen gemeinsam – mit den Arbeitskräften des Südens und den Maschinen und Ausrüstungen des Nordens – auszubeuten. Ich glaube, daß auch Ihnen bekannt ist, daß die Machthaber Südkoreas viele Männer und Frauen als Bergarbeiter und medizinisches Personal nach Westdeutschland, Brasilien und an verschiedene andere kapitalistische Länder verschachern. Diese südkoreanischen Menschen sind in den ihnen fremden Ländern bedrückendster Sklavenarbeit, nationaler Diffamierung und vielfältigen Erniedrigungen ausgesetzt. Wenn es zwischen dem Norden und dem Süden eine ökonomische Zusammenarbeit gibt, wird sich das Problem der Arbeitslosigkeit in Südkorea leicht lösen lassen. Es gibt keinen Grund, die Zusammenarbeit abzulehnen und unsere Landsleute als Sklaven und Freudenmädchen an fremde Länder zu verkaufen.

Südkoreaner berichten, daß japanische Fischer in der Nähe der Territorialgewässer Südkoreas Fischfang betreiben, aber die südkoreanischen Fischer nicht in See stechen können, weil ihre Schiffe und Ausrüstungen rückständig sind. Deshalb haben wir den

südkoreanischen Machthabern auf dem Treffen in Pyongyang gesagt: Es gibt in der Küstenzone Nordkoreas viel Fisch, und im Winter ziehen Myongthae-Schwärme von Millionen Tonnen dorthin, von denen wir nur einige hunderttausend Tonnen fangen. Die südkoreanischen Fischer sollen doch ruhig soviel Fisch in unseren Gebieten fangen, wie sie wollen, und wenn sie in einen Sturm oder ein Unglück geraten, werden ihnen unsere Menschen zu Hilfe kommen und für sie alles Notwendige tun.

Als sie unsere Vorschläge über die Zusammenarbeit zwischen dem Norden und Süden gehört hatten, stimmten sie uns in allem zu. Aber nach Südkorea zurückgekehrt, erzählten sie Unsinn und erklärten, daß sie nur bereit seien, gemeinsame Arbeiten im Kumgang-Gebirge durchzuführen. Ihr Vorschlag ist nur dazu angetan, nach der Erschließung dieses Gebirges Ausländer dorthin einzuladen, um damit viel Geld zu verdienen. Auf solch einem Wege kann aber unsere nationale Frage unmöglich gelöst werden.

Die südkoreanischen Machthaber sind der Meinung, daß die Zusammenarbeit mit uns unweigerlich zur Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft führen würde; sie erklären, daß sie sich darauf nicht einlassen können. Ihre Ablehnung unserer Vorschläge erklären sie auch damit, daß die Zusammenarbeit zwischen Süd und Nord den Südkoreanern die Möglichkeit geben würde, den nördlichen Landesteil zu besuchen, was zur Folge hätte, daß diese Menschen uns dann unterstützen, sie jedoch ablehnen würden. Kurzum, die Zusammenarbeit zwischen beiden Landesteilen würde Südkorea, nach ihren Worten, „rot“ machen. Aber das sind natürlich nur Vorwände.

Wir glauben, daß der Norden und der Süden ungeachtet der Unterschiede ihrer Gesellschaftsordnungen zu Geschlossenheit und Zusammenarbeit finden könnten, wenn sie sich ihre Gesellschaftssysteme nicht gegenseitig aufzuzwingen versuchen.

Unsere Partei stellt gegenwärtig drei Aufgaben zur Verwirklichung der historischen Sache, der Vereinigung des Vaterlandes, der höchsten Sehnsucht der Nation. Sie bestehen darin, daß erstens der sozialistische Aufbau im nördlichen Landesteil verstärkt wird, daß zweitens die demokratische Bewegung der südkoreanischen Bevölkerung unterstützt

und die revolutionären Kräfte Südkoreas gestärkt werden und daß drittens die Verbundenheit mit den internationalen revolutionären Kräften und vor allem mit den Völkern der Länder der dritten Welt gefestigt wird.

Wir glauben, daß es nur durch die erfolgreiche Meisterung dieser drei Aufgaben möglich ist, den Abzug der imperialistischen US-Aggressionstruppen aus Südkorea, die Vereinigung des Vaterlandes und den Triumph unserer Revolution im ganzen Land zu erreichen. Deshalb setzen wir uns gegenwärtig nach Kräften für die Erfüllung dieser drei Aufgaben ein.

Ich möchte Ihnen noch einmal danken für Ihren Besuch in unserem Lande, der die Verstärkung der Verbundenheit zwischen unserem Volk und dem Volk von Ekuador zum Ziel hat. Ich wünsche Ihnen, daß Sie auch weiterhin in Ihren Bemühungen um Festigung der Freundschaft und Verbundenheit zwischen unseren Völkern nicht nachlassen.

Wir lebten bis jetzt, ohne einander zu kennen. In Zukunft ist es notwendig, häufiger gegenseitige Besuche zwischen den Völkern beider Länder zu organisieren. Auf diese Weise werden wir das gegenseitige Verständnis vertiefen und zur Festigung unserer Verbundenheit beitragen. Sie haben mir bestätigt, daß Sie durch den Besuch unseres Landes uns wesentlich besser verstehen gelernt haben als zu Hause, wo Sie über unser Land nur gehört haben. Ein intensiver Besucheraustausch vertieft das Verständnis füreinander.

Uns besuchen gegenwärtig viele Gäste aus den Ländern der dritten Welt. Menschen aus imperialistischen Ländern kommen weniger, da wir häufig genötigt sind, sie anzuklagen. Aber aus den Ländern, die gegen den Imperialismus sind und die Souveränität fordern, kommen viele Gäste uns besuchen. Ich bitte Sie, in Ihrer Heimat mitzuhelfen, daß möglichst viele Menschen unser Land besuchen.

Wir wollen nichts anderes, als uns mit den Ländern der dritten Welt verbinden. Unser Ziel ist es, daß alle kleinen Länder sich in enger Geschlossenheit vom imperialistischen Joch befreien und selbständig leben.

Das Streben nach der Souveränität ist zu einer weltweiten Strömung unserer Tage geworden. Viele kapitalistische Länder, ganz zu schweigen von den Ländern der dritten Welt, treten ebenfalls für die

Souveränität ein. Auch die Völker Kanadas und Japans fordern das. Vor kurzem besuchte eine Delegation unter der Leitung des Vorsitzenden der Sozialistischen Partei Japans unser Land, und gestern kam eine Delegation des Generalrats der Gewerkschaften und des Verbandes der Unabhängigen Gewerkschaften Japans. Unter unseren Gästen waren auch Vertreter der progressiven Gruppen der Liberaldemokratischen Partei Japans. Sie alle treten für die Souveränität ein. Kürzlich weilte eine Wissenschaftlerdelegation aus Japan bei uns, die ebenfalls für dieses Prinzip eintritt. Nicht nur die Völker Kanadas und Japans, sondern auch die Völker Frankreichs und Italiens vertreten diese Forderung. Ebenso treten Dänemark und Schweden in Nordeuropa dafür ein. Wir sehen, daß unsere Epoche die der Souveränität ist.

Die Imperialisten fürchten mehr als alles andere die vereinigten Kräfte der Völker der dritten Welt. Deshalb unternehmen sie zur Zeit alles ihnen Mögliche, diese Einheit zu verhindern, die Länder der dritten Welt voneinander zu isolieren, um sie sich einzeln zu unterwerfen. Gelangt in irgendeinem Land der dritten Welt eine fortschrittliche Persönlichkeit an die Macht, versuchen die Imperialisten sofort mit allen Mitteln, sie zu stürzen. Unter diesen Bedingungen ist es meiner Meinung nach zu begrüßen, daß progressiv gesinnte Militärs die Macht ergreifen, die Putschversuche der Imperialisten vereiteln und so die Souveränität verteidigen, wie dies in einer Reihe von Ländern Afrikas und Lateinamerikas der Fall ist.

Die Länder der dritten Welt müssen konsequent alle Machenschaften der Imperialisten durchkreuzen, mit denen Zwietracht zwischen ihnen gesät und Staatsstreiche inszeniert werden sollen, und ihre Geschlossenheit weiter festigen. Ihre solidarische Verbundenheit ist ein unüberwindlicher Kraftquell der Länder der dritten Welt, ein Unterpfand ihres Sieges.

Ich glaube, daß sich Korea und Ekuador, die ja zu den Ländern der dritten Welt gehören, verbünden und freundschaftliche Beziehungen auf der Grundlage der Prinzipien der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils entwickeln können.

Ich hoffe, daß Sie unser Land das nächste Mal zusammen mit Ihrer Familie besuchen.

GESPRÄCH MIT EINER DELEGATION DES GENERALRATS DER GEWERKSCHAFTEN UND DES VERBANDES DER UNABHÄNGIGEN GEWERKSCHAFTEN JAPANS

12. Oktober 1974

Ich begrüße auf das herzlichste die Delegation des Generalrats der Gewerkschaften Japans und des Verbandes der Unabhängigen Gewerkschaften Japans in unserem Land, als deren Leiter Sie, Herr Vorsitzender des Generalrats der Gewerkschaften Japans, und als deren stellvertretender Leiter Sie, Herr Vorsitzender des Verbandes der Unabhängigen Gewerkschaften Japans, zu uns gekommen sind.

Ihr derzeitiger Besuch in unserem Land ist von großer Bedeutung für die Stärkung der Freundschaft und Verbundenheit zwischen der Arbeiterklasse und den Völkern beider Länder. Es ist mir daher ein inneres Bedürfnis, Sie bei uns noch einmal herzlich willkommen zu heißen.

Ich möchte Sie bitten, der Arbeiterklasse und dem Volk Japans unseren Dank dafür zu übermitteln, daß sie den Kampf des Generalverbandes der in Japan lebenden Koreaner (Chongryon) und der koreanischen Bürger in Japan für die Verteidigung der demokratischen und nationalen Rechte sowie die gerechte Sache unserer Republik tatkräftig unterstützen und inspirieren.

Die Begegnung mit Ihnen bereitet mir größte Genugtuung.

Dieses erstmalige Treffen erscheint uns so, als ob es eine Begegnung zwischen alten Freunden wäre. Die Arbeiterklasse in Japan und Korea kämpfte in der Vergangenheit gegen die Unterdrückung durch den

japanischen Imperialismus und gegen die Ausbeutung durch das japanische Monopolkapital, ebenso setzt sie sich heute gemeinsam gegen die Militarisierung Japans zur Wehr. Auch künftig wird die Arbeiterklasse unserer beiden Länder in zunehmendem Maße gemeinsam vorgehen.

Ich danke Ihnen als Delegationsleiter dafür, daß Sie den Kampf unseres Volkes und unsere Arbeit so hoch eingeschätzt und so überaus anerkennende Worte für meine Tätigkeit gefunden haben.

Dem koreanischen Volk ist gut bekannt, daß das japanische Volk unter der Führung der Arbeiterklasse mutig gegen die Monopolkapitalisten und für Neutralität, Souveränität, Unabhängigkeit und Frieden in Asien kämpft.

Wir zollen Ihnen uneingeschränkte Anerkennung dafür, daß Sie energisch für die Abschaffung der Militärstützpunkte des US-Imperialismus in Japan eintreten und die faschistischen Repressalien der südkoreanischen Marionettenclique gegen die Bevölkerung sowie die ungesetzlichen Versuche der japanischen Reaktionäre zur Unterdrückung der Chongryon-Organisation entschieden verurteilen.

Von größter Bedeutung ist, daß die Arbeiterklasse und die Völker Koreas und Japans sich fest zusammenschließen und ihren gemeinsamen Kampf verstärken, der sie eng miteinander verbindet und wesentlich zur Erhaltung des Friedens in Asien beiträgt.

Die Arbeiterklasse und die Völker beider Länder stehen in einer gemeinsamen Front dem US-Imperialismus als Anführer des Weltimperialismus gegenüber. Die US-Imperialisten haben Südkorea, die eine Hälfte unseres Landes, in ihre militärische Aggressionsbasis verwandelt und unterhalten auch in Japan viele Militärstützpunkte. Diese Stützpunkte in Korea und Japan sind eine Voraussetzung, um sich jederzeit in die inneren Angelegenheiten Koreas, Japans und anderer Länder Asiens einmischen zu können. Solange in Korea und Japan diese Stützpunkte bestehen, werden sie dazu in der Lage sein. Mit anderen Worten, das schafft die Gefahr, daß die US-Imperialisten sich in die Angelegenheiten unserer beiden Länder einmischen.

Die US-Imperialisten beherrschen die Reaktionäre Südkoreas ebenso wie die Militaristen Japans. Diese von ein und demselben

Drahtzieher dirigierten Kreaturen sind auf Geheiß ihres Bosses wie besessen darauf aus, den revolutionären Kampf der Völker beider Länder zu unterdrücken. So gesehen läßt sich sagen, daß die koreanische und japanische Revolution, also die Arbeiterklasse Koreas und Japans, denselben Gegner haben.

Beide stehen heute gemeinsam unbeirrbar an der Front des antiimperialistischen Kampfes. Diese stabile Formation ist in Asien gegenwärtig sehr groß und umfaßt ausgedehnte Regionen dieses Kontinents, angefangen von Japan, Korea, China und Indochina bis hin zu Irak und Syrien.

Der US-Imperialismus ist der gemeinsame Feind des koreanischen und des japanischen Volkes, ja sogar der revolutionären Völker der ganzen Welt. Auf der Erde gibt es heute kein Fleckchen mehr, das unberührt ist von den schmutzigen Händen der US-Imperialisten. Diese richten die Speerspitze ihrer Aggression besonders gegen Asien und stationieren hier ständig zahlreiche Truppen. Okinawa wurde formal an Japan zurückgegeben, aber dennoch sind dort nach wie vor umfangreiche US-Truppenkontingente stationiert. Auch in Thailand finden sich Militärstützpunkte der US-Imperialisten.

Diese Feinde der Menschheit haben ihre Angriffspläne immer noch nicht aufgegeben, obgleich sie im Krieg in Korea, Vietnam und im Mittleren und Nahen Osten harte Schläge hinnehmen mußten und dem Untergang geweiht sind. Die aggressive Natur des Imperialismus wird sich niemals ändern.

Zur Zeit greifen sie zu allen möglichen Schachzügen, um den revolutionären Kampf der Völker Asiens und anderer Kontinente zu unterdrücken und deren Einigkeit zu untergraben.

Sie gaben zwar die Losung von der „Entspannung“ aus, doch das ist auch nur einer ihrer hinterlistigen Tricks.

Hinter diesem Deckmantel verfolgen sie ein heimtückisches Ziel. In der einen Hand einen Olivenzweig, in der anderen einen Degen, diese doppelzüngige Taktik ist ein ganz gewöhnlicher Winkelzug, zu dem der US-Imperialismus greift, um seine Aggressionspläne gegen andere Länder zu realisieren.

Ebenso wie früher Nixon, versuchen heute die derzeitigen Anführer

des US-Imperialismus mit abgefeimten Methoden, hinter dem Aushängeschild der „Entspannung“ einerseits mit den Großmächten Kompromisse zu schließen und ihre Beziehungen zu ihnen zu verbessern, um sie aus der antiimperialistischen Front herauszulösen, und andererseits trachten sie danach, die kleinen Länder, in denen die Revolution verwirklicht wird, eines nach dem anderen zu besiegen.

Die US-Imperialisten streben gegenwärtig zwar eine Verbesserung ihrer Beziehungen zu den Großmächten an, aber gleichzeitig sind sie bemüht, ihre aggressiven Machenschaften gegen die kleinen Länder zu verstärken.

Wenn es ihnen damit ernst ist, in Korea die Spannungen abzubauen, dann sollten sie ihre Truppen aus Südkorea abziehen und auf die militärische „Hilfe“ für das Marionettenregime Südkoreas verzichten. Stattdessen führen sie weiterhin Waffen in Südkorea ein und intensivieren die Aggressionsakte gegen den nördlichen Landesteil.

Wenn sie die Entspannung und die Wiederherstellung des Friedens in Indochina wünschen, sollten sie der Marionettenclique von Thieu in Südvietnam und der von Lon Nol in Kambodscha keine Waffen mehr liefern. In Wirklichkeit jedoch vergrößern sie diese Hilfe.

Kurz nach der Rede Nixons über die Verminderung der internationalen Spannungen, die er bei seinem Besuch in der Sowjetunion hielt, entfesselten die israelischen Aggressoren im Mittleren und Nahen Osten erneut einen Krieg gegen die arabischen Völker. Die ganze Welt weiß, daß sie diesen Krieg auf Betreiben des US-Imperialismus vom Zaune brachen und daß der US-Imperialismus sie während dieses Feldzuges nach Kräften unterstützte.

Der Präsident Syriens, Assad, und der Sonderbevollmächtigte Ägyptens, die unlängst in unserem Land weilten, informierten uns darüber, daß der US-Imperialismus während dieses Krieges im Oktober vergangenen Jahres Israel erhebliche Mengen von schweren Flugzeugen und neuesten Waffen geliefert und sogar Piloten zur direkten Teilnahme am Aggressionskrieg entsandt hat. Die arabischen Völker kämpften zwar gegen die Truppen Israels, aber in Wirklichkeit mußten sie dem US-Imperialismus eine Schlacht liefern. Sie hielten den Eindringlingen tapfer stand, versetzten den imperialistischen

Aggressoren der USA und Israels empfindliche Schläge und errangen einen großen Sieg.

Auch die „Abrüstung“, von der die US-Imperialisten lautstark reden, ist ein Trick, der dazu dient, die Völker hinters Licht zu führen.

Sie sprechen zwar von der Notwendigkeit der Abrüstung, um die internationalen Spannungen zu vermindern, aber sie denken nicht daran, ihre Militärstützpunkte in anderen Ländern aufzugeben. Und das wäre der erste Schritt zur Entspannung. Von der „Abrüstung“ zu reden, ohne diese Militärbasen abzuschaffen, ist einfach lächerlich.

Zur Zeit verlegen die US-Imperialisten einen Teil ihrer Militärstützpunkte von Südvietnam und Thailand nach den Philippinen und der Insel Guam, was ebenfalls nicht anderes als ein Täuschungsmanöver ist. Wenn sie zur Entspannung in Asien beitragen wollen, sollten sie ihre Aggressionsstreitkräfte nicht dorthin verlegen, sondern nach Hause schicken. Ebensowenig räumen sie ihre Militärstützpunkte in Südkorea und Japan. Sie behaupten, dies seien ihre „Vorposten“. Diese Tatsachen beweisen deutlich, daß sie ihre Angriffspläne gegenüber Asien nicht aufgegeben haben und keine Entspannung in dieser Region wünschen.

Der Vorschlag der US-Imperialisten, Kernwaffentests zu verbieten, ist auch nichts anderes als ein hinterlistiger Versuch, sich das Monopol auf diese Waffen zu sichern und zu verhindern, daß andere Länder sich auch solche Waffen anschaffen. Allein das Verbot von derartigen Tests vermag die Völker der Welt nicht von der Gefahr der Kernwaffen zu befreien. Um diese Drohung zu beseitigen, müßten die vorhandenen Waffen dieser Art restlos vernichtet und deren Produktion ganz und gar verboten werden.

Ein Sprecher des Verteidigungsministeriums der USA erklärte in jüngster Zeit, daß die Asienfrage durch die „Verbündeten“ seines Landes geregelt werden müßte. Zu den „Verbündeten“ der USA in Asien gehören solche Satellitenstaaten und Marionettenregime wie Japan, Südkorea und Philippinen. Der US-Imperialismus erklärte seine Bereitschaft, sich bei der Regelung der Asienfrage auf die „Verbündeten“ zu stützen. Das läuft darauf hinaus, daß diese Länder in den Kampf gehetzt werden, während die USA sich abseits von Gefahren halten, im Hintergrund das Kommando führen, Waffen liefern

und so andere die Kastanien aus dem Feuer holen lassen. Das zeugt davon, daß sich die US-Imperialisten weiterhin an die raffinierte „Nixon-Doktrin“ klammern, die darin besteht, in Asien, Afrika und Lateinamerika die Bewohner dieser Kontinente gegeneinander aufzuwiegeln.

Noch nicht gelöst ist auch die Frage der Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen Korea und Japan. Der unmittelbare Grund dafür ist die feindselige Politik der japanischen Reaktionäre gegenüber unserer Republik. Hinzu kommt, daß sie vor allem von den US-Imperialisten insgeheim dazu angestachelt werden.

Die Arbeiterklasse darf sich niemals von den verlogenen „Entspannungs“-Parolen der USA irreführen lassen. Wir sollten uns im klaren darüber sein, daß diese Losung ein Täuschungsmanöver ist, um das revolutionäre Bewußtsein der Völker einzuschläfern und die Einheit der Arbeiterklasse zu untergraben.

Wir alle sind Kämpfer gegen Imperialismus, für Freiheit und Glück des Volkes und müssen deshalb die Wachsamkeit gegenüber den Umtrieben der Imperialisten unablässig verstärken und im Kampf gegen sie keinen Augenblick nachlassen.

Das mutige Ringen der Arbeiterklasse und des Volkes Japans ist für die Werktätigen und die anderen Völker der Welt, besonders für das koreanische, ein großer Ansporn. Wir schätzen die tapfere Haltung der japanischen Arbeiterklasse hoch ein.

Für äußerst zutreffend halten wir Ihren Hinweis, Herr Delegationsleiter, daß die japanische Arbeiterklasse auch künftig den Kampf gegen die reaktionären Kräfte Japans und für die Verteidigung der eigenen Interessen intensivieren muß.

Die Arbeiterklasse und die Völker Koreas und Japans sollten sich gemeinsam nachdrücklich für die Abschaffung der Militärstützpunkte der US-Imperialisten in Südkorea und Japan einsetzen. Die völlige Vertreibung dieser Kräfte von dort ist eine Voraussetzung dafür, daß die Völker Koreas und Japans ihre Angelegenheiten selbst in die Hand nehmen. Sie sollten überdies gemeinsam mit der Arbeiterklasse und den Völkern der ganzen Welt standhaft darum ringen, daß in sämtlichen Teilen der Erde, wo der US-Imperialismus Fuß gefaßt hat, dessen

Militärbasen ein für allemal abgeschafft werden.

Es wird den herrschenden imperialistischen Kreisen der USA nicht gelingen, die revolutionären Völker der Welt hinters Licht zu führen und die in der antiimperialistischen Front fest zusammengeschlossenen Kräfte zu spalten, auch wenn sie heimtückisch versuchen, diese Völker zu betrügen und einen Keil zwischen sie zu treiben.

Die antiimperialistische Front erstarkt, im krassen Gegensatz zur Hoffnung der US-Imperialisten, weiter, und immer mehr Völker der Erde werden wachgerüttelt und erheben sich zum revolutionären Kampf. Sie werden die hinterlistigen Machenschaften des US-Imperialismus durch ihre unermüdlichen Anstrengungen mit Sicherheit vereiteln.

Im weiteren möchte ich auf die Frage Südkoreas eingehen.

Am vergangenen Sonntag las ich einen Artikel eines Vertreters der „Organisation südkoreanischer Bürger in Japan“ (Mindan), der in der japanischen Zeitschrift „*Sekai*“ veröffentlicht wurde. Seine Ausführungen waren durchaus logisch. Der Autor zeigte sich gut informiert über die Situation in Südkorea und über die Lage in ganz Asien. Der Beitrag gab ein beeindruckendes und anschauliches Bild von den Zuständen in Südkorea, er stammte nicht von einem Mitglied der Kommunistischen Partei oder der Sozialistischen Partei Japans oder einem Funktionär des Generalrats der Gewerkschaften Japans oder des Verbandes der Unabhängigen Gewerkschaften Japans, sondern wurde von einem Mitarbeiter der „Mindan“ geschrieben.

Aus diesem Artikel geht hervor, daß die Situation in Südkorea sehr ernst ist. Dieses Landesteil wird voll und ganz vom US-Imperialismus beherrscht und ist absolut von ihm abhängig, die dortige Macht ist durch und durch ein Marionettenregime der USA. Die südkoreanischen Machthaber unterdrücken unter dem Vorwand der „Bedrohung aus dem Norden“ die Bevölkerung Südkoreas brutal und behindern die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes.

Doch dies ist das sehnlichste Anliegen unseres Volkes. Unsere Partei und die Regierung unserer Republik unternehmen aufrichtige Anstrengungen, um die Heimat auf friedlichem Weg zu vereinigen.

Auf der vorjährigen UNO-Vollversammlung wurde eine Resolution

darüber angenommen, daß die Koreafrage von den Koreanern selbst durch einen Dialog gelöst werden sollte, und das entspricht unseren Vorschlägen.

Auf einer Zusammenkunft mit Vertretern Südkoreas, die zur Teilnahme an einem politischen Gespräch zwischen Süd und Nord auf höherer Ebene nach Pyongyang gekommen sind, haben wir drei Prinzipien für die Vereinigung des Heimatlandes unterbreitet.

Damals habe ich darauf hingewiesen, daß die Vereinigung des Landes vor allem voraussetzt, gegen äußere Kräfte aufzutreten, daß das Schicksal jeder Nation von ihr selbst entschieden werden müsse, daß wir uns nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Länder einmischen und ebenso keine Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten dulden dürfen, daß wir alle Probleme in der Revolution und beim Aufbau entsprechend dem Juche-Standpunkt nach eigener Entscheidung meistern und sich nicht Ausländer, sondern die Koreaner selbst für die Vereinigung Koreas einsetzen müßten und die Koreafrage daher von den Koreanern selbst gelöst werden müsse und sich niemals US-Amerikaner oder andere äußere Kräfte in diese Angelegenheit einmischen dürften. Die Wahrung der Souveränität ist nach wie vor unser Prinzip.

Der Vertreter Südkoreas stimmte unserem Standpunkt bei, daß das Land von den Koreanern selbst vereinigt werden muß.

Dann legten wir ihm unser Prinzip zur Vereinigung des Landes auf friedlichem Wege dar. Ich erklärte ihm, daß beide Seiten das Land ohne kriegerische Auseinandersetzungen durchaus friedlich vereinigen könnten, daß wir gegenwärtig wegen der Bedrohung durch die USA starke Truppenkontingente unterhalten würden und das nicht nötig sei, wenn es in Südkorea keine US-Truppen und keine Bedrohung durch die USA mehr gäbe, daß wir keinen Krieg zwischen dem nördlichen und südlichen Landesteil wünschten, der alles, was wir aufgebaut haben, zerstören würde, daß kein Grund zum Bruderkrieg bestände und daß eine friedliche Vereinigung des Landes möglich sei.

Der Vertreter Südkoreas erklärte sich mit unserem Prinzip der friedlichen Vereinigung einverstanden.

Des weiteren verwiesen wir auf unseren Grundsatz vom großen

nationalen Zusammenschluß.

Wir machten ihn darauf aufmerksam, daß die koreanische Nation eine einheitliche Nation sei, die seit Jahrtausenden zusammenlebt, die die gleiche Schrift und Sprache hat. Es besteht kein Grund zur Spaltung in „zwei Nationen“ und in „zwei Korea“, kein Anhaltspunkt dafür, weshalb der Zusammenschluß der Nation unmöglich sein sollte, zumal auch mit Völkern anderer Länder ein enger Zusammenschluß stattfindet. Wir haben nicht die Absicht, Südkorea in ein „kommunistisches“ Land zu verwandeln und ihm den Sozialismus und Kommunismus aufzuzwingen. Wir sind zwar Kommunisten, haben aber nichts dagegen, daß sie sich zu anderen Ideologien bekennen. Es kommt jetzt darauf an, dem Versuch der US-Imperialisten entgegenzuwirken, unser Land in „zwei Korea“ zu spalten und Südkorea für immer in einen Militärstützpunkt der USA zu verwandeln. Sie dürfen nicht auf diese Machenschaften der Imperialisten hereinfallen. Jetzt geht es darum, ungeachtet der Systeme, Ideologien und Ideale den großen nationalen Zusammenschluß herbeizuführen. Wir sind weder gegen das gegenwärtige System Südkoreas noch gegen die dortige nationale Bourgeoisie und bereit, die Vergangenheit derjenigen, die einst gegen die Interessen des Vaterlandes und Volkes gehandelt haben, ruhen zu lassen.

Vertreter der Feudalordnung sind zu bekämpfen, weil sie, wie Ihnen sicher bekannt ist, die demokratische Entwicklung der Gesellschaft behindern. Die kapitalistische Entwicklung Japans war der bürgerlichen Revolution zu verdanken, die sich auch gegen die feudalen Kräfte richtete. In unserem Land blieb diese Revolution in der Vergangenheit aus. Daher schalteten wir nach der Befreiung zuerst die feudalen Kräfte aus, die der demokratischen Entwicklung der Gesellschaft im Wege standen.

Wir wenden uns auch gegen die Kompradoren in Südkorea. Die Vertreter der Kompradorenbourgeoisie sind Verräter an der Nation, die den ausländischen Monopolkapitalisten dienen, unter deren Schutz stehen und die Bevölkerung ausbeuten. Wir dürfen solche Leute nicht dulden. Die Handvoll von Grundherren, Vertretern der Kompradoren-bourgeoisie und reaktionären Beamten muß ausgenommen werden,

während der Zusammenschluß mit allen anderen Kräften möglich ist.

Der Vertreter Südkoreas stimmte auch unserem Prinzip des großen nationalen Zusammenschlusses zu.

Einige Zeit nach der Rückkehr der Vertreter Südkoreas fand auf deren Anregung eine Begegnung unserer Repräsentanten mit Park Chung Hee in Seoul statt. Damals war auch er einverstanden mit den von uns dargelegten drei Prinzipien für die Vereinigung des Vaterlandes. Die Vertreter unserer Seite brachten nach Seoul den Entwurf einer Gemeinsamen Erklärung von Nord und Süd mit und schlugen Park Chung Hee vor, ihn zu veröffentlichen. Da die südkoreanische Seite das für unmöglich hielt, kehrte unsere Seite unverrichteterdinge zurück. Später erhielt Park Chung Hee offensichtlich von seinen Herren, den US-Imperialisten, die Anweisung, unseren Vorschlag zur Veröffentlichung einer Gemeinsamen Erklärung anzunehmen, da andernfalls Südkorea unter den damaligen Umständen in die Defensive gedrängt worden wäre. Das bewegte wahrscheinlich Park Chung Hee dazu, einige Zeit später auf unsere erwähnte Forderung einzugehen. Auf diese Weise kam es zur Veröffentlichung der historischen Gemeinsamen Erklärung vom 4. Juli.

Die Machthaber Südkoreas setzten deren Prinzipien jedoch nicht ehrlich in die Tat um und verletzten sie schon unmittelbar, nachdem sie veröffentlicht worden waren.

Als Vertreter der Oppositionsparteien und Journalisten fragten, ob die Vereinigung des Landes ohne Einmischung äußerer Kräfte nicht den Abzug der „UNO-Truppen“ voraussetzen würde, antworteten sie, die „UNO-Truppen“ seien keine äußeren Kräfte. Das aber trifft keineswegs zu. Die äußeren Kräfte, die der Vereinigung unseres Landes im Wege stehen, sind eben gerade die „UNO-Truppen“ in Südkorea.

Auf die Frage von Vertretern der Oppositionsparteien, ob die friedliche Vereinigung des Landes nicht die Reduzierung der Streitkräfte erfordere und wozu so große Truppenkontingente nötig seien, wenn Nordkorea eine Verringerung der Streitkräfte vorschlägt, antworteten die Machthaber Südkoreas, das sei unmöglich, weil auf die Kommunisten kein Verlaß sei. Als sie aufgefordert wurden, das „Antikommunismusgesetz“ aufzuheben, um den großen nationalen

Zusammenschluß zu ermöglichen, erwiderten sie, daß dieses Gesetz auf keinen Fall annulliert werden könne, weil es das „politische Grundprinzip des Staates“ sei.

Die südkoreanischen Machthaber haben also alle vereinbarten Prinzipien der genannten Gemeinsamen Erklärung in das Gegenteil verkehrt.

Wir bewiesen viel Geduld angesichts dieses Verrats und setzten uns erneut mit den Vertretern Südkoreas zusammen, um die Prinzipien der Gemeinsamen Erklärung zu verwirklichen. Auch damals hatten die Machthaber Südkoreas nicht die Absicht, die zwischen beiden Seiten vereinbarten Punkte ehrlich in die Praxis umzusetzen. Zu diesem Zweck sagten sie, daß die Frage der Vereinigung allmählich zu lösen sei. Ausgehend vom Wunsch nach einer möglichst schnellen Vereinigung des Vaterlandes, unterbreiteten wir den neuen Vorschlag, Kontakte zwischen beiden Landesteilen und einen allseitigen Austausch aufzunehmen.

Wir wiesen die Vertreter Südkoreas darauf hin, daß ihre Losungen von der „Konfrontation im Dialog“, vom „Wettstreit im Dialog“ und von der „Koexistenz im Dialog“ falsch seien und die Fortdauer der Spaltung des Landes bezweckten, daß statt „Konfrontation im Dialog“ der Zusammenschluß im Dialog, statt „Wettstreit im Dialog“ die Zusammenarbeit im Dialog und statt „Koexistenz im Dialog“ die Vereinigung im Dialog notwendig sind. Unser Vorschlag verfolgte das Ziel, die gegenwärtigen Gesellschaftsordnungen in beiden Landesteilen beizubehalten und die Vereinigung ausgehend von den Prinzipien der Gemeinsamen Erklärung vom 4. Juli herbeizuführen.

Wir gaben ihnen zu verstehen, daß sich die Machthaber Südkoreas zwar für eine Atmosphäre des Vertrauens zwischen der Bevölkerung Süd- und Nordkoreas aussprechen, aber in der Tat ein Klima der Konfrontation schaffen, daß diese Praxis das Vertrauen untergräbt und daß eine gute Atmosphäre zwischen beiden Seiten in erster Linie erfordert, den Zustand der militärischen Konfrontation zu beenden, wozu beide Landesteile ihre Streitkräfte reduzieren und die US-Truppen zum Abzug aus Südkorea zwingen müssen.

Ich machte ihnen außerdem begreiflich, daß ihr Streben nach einem

Wettstreit zwischen beiden Landesteilen unnötig ist und sie kaum den Sieg davon tragen können, weil wir ihren Bemühungen um den Aufbau nicht untätig zusehen würden, daß wir noch schneller sein könnten als sie, weil wir aus eigener Kraft schaffen, während sie mit Hilfe von ausländischem Kapital aufbauen wollen, und daß Nord und Süd anstatt eines Wettstreits die Zusammenarbeit anstreben müssen. Ich hielt ihnen vor, daß sie unter Berufung auf die „Bewegung für neue Dörfer“ immense Kredite von Japan in Anspruch genommen haben, und fragte, wie sie eine solche Schuld zu begleichen gedenken. Wird sich die Lebenslage der Bauern Südkoreas verbessern, wenn man Autobahnen baut und Dächer mit Plastziegeln aus Japan deckt? Es geht darum, sie von Ausbeutung und Unterdrückung zu befreien und ihnen die Voraussetzungen für reiche Ernten in jedem Jahr zu schaffen, damit sie ausreichend Nahrungsmittel haben und überhaupt besser leben können. Sie brauchen keine Kredite von Japan zu erbitten, sondern sollten lieber mit uns zusammenarbeiten. Geleitet von unserer nationalen Pflicht, könnten wir unter anderem Bewässerungsanlagen bauen helfen, um die armen Bauern Südkoreas zu unterstützen. Wir haben Bewässerungsvorhaben bei uns durchgeführt und hierbei viele Erfahrungen gesammelt, produzieren die benötigten Ausrüstungen selbst und wären in der Lage, ihnen entsprechende Techniker und Anlagen zur Verfügung zu stellen. Bewässerungsobjekte und Flußregulierungen in südkoreanischen Dörfern würden es den Bauern ermöglichen, jährlich hohe Ernten einzubringen, ziegelgedeckte Häuser zu errichten und ihre Lebensverhältnisse insgesamt zu verbessern.

Die südkoreanischen Vertreter gaben auf diesen unseren Vorschlag keinerlei Antwort und bemerkten lediglich, daß sie ihrem „Präsidenten“ darüber berichten würden.

Weiter wies ich darauf hin, daß der nördliche Landesteil reich an Eisen, NE-Metallen, Kohle und anderen Bodenschätzen ist, diese aber wegen des Mangels an Arbeitskräften nicht in vollem Umfang erschlossen werden können, und schlug vor, sie gemeinsam zu fördern, indem wir die Ausrüstungen liefern und Südkorea die Arbeitskräfte zur Verfügung stellt. Ebenso machte ich die Vertreter Südkoreas darauf aufmerksam, daß sie Tausende Einwohner des Landes als Bergleute

nach Westdeutschland schicken, sie als Söldner nach Brasilien gehen lassen und koreanische Frauen an andere Länder verschachern, ohne Gewissensbisse zu verspüren, und ich schlug ihnen vor, mit uns zusammenzuarbeiten, anstatt mit ihren eigenen Landsleuten Menschenhandel im internationalen Maßstab zu betreiben.

Aus dem in der japanischen Zeitschrift „*Sekai*“ veröffentlichten Artikel eines Vertreters der „Mindan“-Organisation ging hervor, daß jedes Jahr zahlreiche südkoreanische Bürger als Bergarbeiter oder als Krankenschwestern an andere Länder verschachert werden. Park Chung Hee soll sogar solche verabscheuungswürdigen Praktiken dulden, daß Kinder zum Preis von 12 000 Dollar verkauft werden.

Außerdem schlug ich den südkoreanischen Vertretern vor, die Fischfanggründe des nördlichen Landesteils gemeinsam zu nutzen. Damals empfahl ich ihnen, den südkoreanischen Fischern, die unter sehr schwierigen Bedingungen arbeiten und leben sollen, zu gestatten, bei uns auf Fischfang zu gehen. Die südkoreanischen Vertreter nahmen auch dazu keine Stellung und antworteten lediglich, daß sie den „Präsidenten“ darüber informieren würden.

Später schlug uns aber Park Chung Hee vor, das Kumgang-Gebirge gemeinsam für den Tourismus zu erschließen, eine andere Zusammenarbeit zwischen beiden Landesteilen lehnte er ab.

Wir schlugen ihnen außerdem vor, im Interesse des großen Zusammenschlusses der Nation den Reiseverkehr nicht nur Angehörigen der herrschenden Kreise und des Zentralen Geheimdienstes, sondern auch Mitgliedern der Neuen Demokratischen Partei, der Demokratischen Einheitspartei und Arbeitern, Bauern, Studenten und anderen Jugendlichen sowie Wissenschaftlern zu ermöglichen und eine große Nationalversammlung einzuberufen, die Vertreter aller Bevölkerungsschichten Nord- und Südkoreas umfaßt.

Die Machthaber Südkoreas ignorierten auch diesen Vorschlag und gingen schließlich so weit, daß sie ihre wahre Absicht, die Aufnahme von „zwei Korea“ in die UNO, offen verkündeten. Damit gaben sie unzweideutig zu erkennen, daß sie die Vereinigung des Landes nicht aufrichtig wünschen.

Wir lehnen den Eintritt von „zwei Korea“ in die UNO kategorisch

ab. Wenn eine Aufnahme in die UNO vor der Vereinigung des Landes angestrebt wird, so sollte sie aber erst nach der Schaffung einer Konföderation mit einem einheitlichen Staatsnamen erfolgen. Damit möchte ich das Thema beenden, denn ich denke, daß Ihnen unser Standpunkt in dieser Sache klar ist.

Auch in der Frage des Dialogs lassen sich die Machthaber Südkoreas von der Strategie der US-Imperialisten leiten, die die Vereinigung Koreas hartnäckig zu verhindern suchen, um Südkorea für immer zum eigenen Militärstützpunkt zu machen.

Nach der Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung verstärkten sie trotzdem die faschistische Unterdrückung der südkoreanischen Bevölkerung. Sie verhafteten wahllos Studenten und andere Jugendliche sowie Patrioten, die die Vereinigung forderten, und kerkerten sie ein, sie behaupteten sogar, der Kampf der südkoreanischen Bevölkerung wäre von uns inszeniert worden. Daher habe ich bei der Zusammenkunft mit den Vertretern Südkoreas darauf hingewiesen, daß diese Anschuldigung grundlos ist, daß die Unterdrückung der Bevölkerung, insbesondere der Studenten und anderen Jugendlichen Südkoreas, Widerstand zur Folge hat und dort, wo Widerstand geleistet wird, unweigerlich eine Revolution zu erwarten ist, daß wir die Revolution nicht exportieren und daß das auch unmöglich ist. Weiterhin erinnerte ich daran, daß der revolutionäre Kampf der Arbeiterklasse seit den Zeiten der Pariser Kommune vor mehr als hundert Jahren andauert und nicht auf Propaganda oder Anweisung von irgend jemandem zurückzuführen ist, daß die Revolution vom Volk selbst verwirklicht wird und daher der Kampf der südkoreanischen Bevölkerung andauern wird, solange dort Unterdrückung besteht.

Die Machthaber Südkoreas behaupten, beim „Fall der Union der Demokratischen Studentischen Jugend“ und beim , Attentat“ wären wir die Drahtzieher gewesen. Das ist jedoch absurd. Was das Attentat anbelangt, so haben wir überhaupt nichts damit zu tun. Wir Kommunisten sind gegen jedweden individuellen Terror. Träte in Südkorea Park Chung Hee von der „Macht“ zurück, so würde „Choe Chung Hee“ seine Stelle einnehmen. Würde dieser die Regierungsgewalt aus der Hand geben, käme wieder ein anderer zu

diesem Amt. Auch die Ablösung Satos durch Tanaka in Japan führte zu keinem politischen Wandel. Es kommt einzig und allein darauf an, die Gesellschaftsordnung, in der Reaktionäre an der Macht sind, zu beseitigen.

Niemand in der Welt nimmt die Behauptung der südkoreanischen Machthaber, wir hätten das Attentat inszeniert, für bare Münze, wie lautstark sie auch davon reden mögen. Wer seine fünf Sinne beisammen hat, der wird daran nicht glauben. Der genannte Zwischenfall war bestimmt eine Verschwörung, die zweifelsohne von den Machthabern Südkoreas selbst oder von deren Herren, den US-Imperialisten, ausging. Unlängst berichtete „*Asahi Shimbun*“ über das Ergebnis der Analyse eines Films, den das Fernsehen an Ort und Stelle aufgenommen hatte. Im Kommentar hieß es dazu, daß der Vorfall starke Zweifel hervorrufe und daß es sich um ein Komplott handeln würde.

Die US-Imperialisten und ihre Lakaien heizen bei uns immer wieder die Spannungen an und klammern sich an den Plan der Etablierung von „zwei Korea“. Es gibt also viele Schwierigkeiten auf dem Wege zur friedlichen Vereinigung des Landes.

Gegen die Vereinigung ist nur eine Handvoll von Vaterlandsverrätern und Reaktionären, die unter der Schirmherrschaft des US-Imperialismus ihr Land und ihre Nation preisgibt, aber die absolute Mehrheit der Bevölkerung Südkoreas sehnt einmütig die Vereinigung herbei.

Die Bevölkerung, insbesondere die patriotisch gesinnten Studenten und anderen Jugendlichen Südkoreas, kämpfen auch heute tapfer für die Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft und für die Vereinigung des Landes. Gestern fanden an den Universitäten Seoul und Koryo Studentendemonstrationen statt. Gegenwärtig beteiligen sich die Studenten Südkoreas erfolgreich an dieser Auseinandersetzung. Sie sollen vorgestern während eines Zusammenstoßes mit Polizisten, bei dem sich die Demonstranten mit Steinen zur Wehr setzten, zehn von ihnen bezwungen haben. Über den Kampf der südkoreanischen Studenten schrieben viele Zeitungen Japans in großer Aufmachung, und die Zeitungen der USA und vieler Länder Europas berichteten darüber.

Der Widerstand der Studenten und anderen Jugendlichen dauert an,

ganz gleich, wie grausam Park Chung Hee die Bevölkerung auch unterdrücken mag. Die nicht nachlassenden Anstrengungen der Bevölkerung Nord- und Südkoreas werden auf jeden Fall zur Vereinigung unserer Heimat führen.

Ich bitte Sie um Verständnis dafür, daß meine Ausführungen über die Südkoreafrage relativ viel Zeit beansprucht haben, doch das war nötig, um Ihnen gleich bei unserer ersten Begegnung die Situation in unserem Land zu verdeutlichen.

Sie unterstützen unseren Vorschlag über die Vereinigung des Vaterlandes nachdrücklich und bestehen darauf, daß Korea nicht in zwei Teile gespalten bleiben darf und daß die Militärstützpunkte der USA in Südkorea abgeschafft werden.

Wir sind Ihnen dankbar dafür und versichern Ihnen, daß Ihre Hilfe nicht umsonst gewesen sein wird.

Unseren nochmaligen Dank für die Unterstützung unserer Sache verbinden wir mit der Hoffnung, daß Sie auch künftig für den Kampf unseres Volkes eintreten werden.

Im weiteren möchte ich kurz auf die Weltlage eingehen, die sich jetzt recht positiv gestaltet.

Die Gegenwart ist eine Epoche, in der die Völker die Souveränität fordern. Viele Länder der Erde gehen heute den Weg der Souveränität. Besonders die Länder der dritten Welt vertreten sehr standhaft die Position des Antiimperialismus und des Selbstbestimmungsrechts.

Diese Länder ringen heute voller Entschlossenheit um die Verteidigung ihrer politischen Souveränität und ihrer ökonomischen Unabhängigkeit.

Die Staaten Lateinamerikas führen vor der Tür der USA einen Kampf für den Schutz ihrer nationalen Souveränität, ihrer Naturreichtümer sowie ihres Rechts auf Hoheitsgewässer. In vielen Ländern Lateinamerikas haben fortschrittliche Vertreter der Armee die Macht übernommen und geeignete Maßnahmen ergriffen, um die Herrschaft des US-Imperialismus abzuschütteln, dessen Kontrolle zu beenden und die Souveränität zu verteidigen. Darüber hinaus setzen sie sich mutig für die Verteidigung des Rechts auf eine 200-Meilenzone der Territorialgewässer ein.

Auf der jüngsten Sondertagung der UNO-Vollversammlung über Rohstoffe und deren Erschließung zeigte sich deutlich die feste Entschlossenheit der Völker der dritten Welt, auf der Grundlage der Prinzipien der Gleichberechtigung und der Souveränität zu einer gerechten Lösung internationaler Wirtschaftsfragen einschließlich der Brenn- und Rohstoffprobleme zu gelangen.

Die Länder der dritten Welt erleiden in ihrem Kampf allerdings auch Rückschläge. In Chile wurde auf Betreiben des US-Imperialismus die fortschrittliche Regierung gestürzt und eine faschistische Militärdiktatur errichtet. Als die Revolution in Chile scheiterte, hat das chilenische Volk daraus ernste Lehren gezogen. Der Generalsekretär der Sozialistischen Partei Chiles weilte unlängst bei uns zu Besuch. Er sah die Ursache des Mißerfolgs darin, daß nach der Machtergreifung jene Kräfte fehlten, die zur Verteidigung der Macht fähig gewesen wären, und daß besonders die Arbeiterklasse kaum in den Kampf einbezogen worden war.

Zur Zeit ringen nicht nur die Länder der dritten Welt, sondern auch die kapitalistischen Staaten nach Kräften darum, den Einfluß des US-Imperialismus auszuschalten.

Sowohl Frankreich wie auch Kanada streben das an. In Australien sind ebenfalls progressive Kräfte, die die Souveränität fordern, an die Macht gekommen. Dort herrscht allerdings keine Regierung der Arbeiter und Bauern, aber Fakt ist, daß die Macht von denjenigen ausgeübt wird, die die Souveränität anstreben. Das ist zu begrüßen. Auch die kapitalistischen Länder Nordeuropas bestehen auf der Souveränität. Als die US-Imperialisten Nordvietnam bombardierten, hat z. B. Schweden die Beziehungen zu den USA abgebrochen und deren Vertretern eine Protestnote überreicht. Es ist außerordentlich positiv zu bewerten, daß immer mehr Länder die Souveränität fordern.

Der Putsch, der sich kürzlich in Portugal ereignete, kann ebenfalls als Widerspiegelung der Tendenz der heutigen Epoche betrachtet werden, in der die Souveränität gefordert wird. Der Arbeiterklasse dieses Landes ist zum erstenmal nach Jahrzehnten das Recht auf ungehinderte Demonstrationen und auf freie Wahlbeteiligung zugesichert worden.

Auch in Japan erheben sich mit jedem Tag die Stimmen lauter, die die Souveränität verlangen. Die reaktionären Kräfte Japans klammern sich hartnäckig an die Politik der Hörigkeit gegenüber den US-Imperialisten, doch das hieße, das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Wir glauben, daß auch in Japan früher oder später dank dem Kampf des Volkes eine souveräne Macht entstehen wird, die der Fortentwicklung der Geschichte entspricht.

In Südkorea entfaltet sich ebenfalls ein energischer Kampf der patriotisch gesinnten Jugend, insbesondere der Studenten, sowie der gesamten Bevölkerung für die Demokratisierung der Gesellschaft und für die selbständige Vereinigung des Landes.

Die überlebten imperialistischen Kräfte müssen weichen und den wachsenden, aufstrebenden Kräften Platz machen – das ist der Gang der Geschichte. Die Imperialisten schmieden alle möglichen niederträchtigen Ränke, um diese historische Entwicklung aufzuhalten, aber das wird ihnen auf keinen Fall gelingen. Die aufstrebenden Kräfte werden in dem Maße weiter wachsen und erstarken, wie die Geschichte voranschreitet.

Wenn die Arbeiterklasse Koreas und Japans im Einklang damit aus aller Kraft kämpft, wird auch die japanische Revolution triumphieren, wird in Südkorea die Gesellschaft demokratisiert und unsere Heimat mit Sicherheit vereinigt werden.

Im weiteren möchte ich über den Aufbau des Sozialismus sprechen.

Ich glaube, daß der Vorsitzende des Zentralvorstandes unseres Gewerkschaftsverbandes während eines Gesprächs Sie sicherlich darüber schon informiert hat, und Sie, Herr Delegationsleiter, sagten, daß Ihnen der Vorsitzende des Chongryon eingehend darüber berichtet habe. Deshalb werde ich nicht viel dazu sagen.

Bei uns verläuft der sozialistische Aufbau heute in einer außerordentlich günstigen Situation. Das bedeutet aber nicht, daß wir gar keine Schwierigkeiten hätten.

Im revolutionären Kampf sind Hürden unvermeidlich.

Unsere Schwierigkeiten rühren von der Spaltung des Landes her, d. h. davon, daß das Land geteilt ist und der US-Imperialismus in Korea die Spannungen schürt und wir angesichts dieser Lage große Kraft für die

Landesverteidigung aufwenden müssen. Wir stoßen auf viele Schwierigkeiten, weil wir alle für die Landesverteidigung nötigen Dinge aus eigener Kraft schaffen müssen, während die Marionettenclique Südkoreas von den US-Imperialisten Waffenlieferungen erhält. Wenn die USA aus Südkorea verschwinden, wenn eine demokratisch gesinnte Persönlichkeit die Macht übernimmt und die Voraussetzungen für die friedliche Vereinigung des Landes geschaffen werden, dann brauchen wir keine umfangreichen Mittel mehr für den Ausbau der Landesverteidigung und können das Lebensniveau unseres Volkes wesentlich erhöhen.

Die Arbeiterklasse und die gesamte Bevölkerung unseres Landes sind gegenwärtig von einem hohen politischen Bewußtsein durchdrungen und entschlossen, den wirtschaftlichen Aufbau noch schneller und besser voranzubringen, um die sozialistischen Errungenschaften zu verteidigen. Eng geschart um die Partei der Arbeit Koreas, überwinden sie tapfer alle Schwierigkeiten und führen einen angespannten Kampf. Unsere Arbeiterklasse ringt in der Produktion nach Kräften darum, außer dem eigenen Anteil auch den der südkoreanischen Bevölkerung mit zu erzeugen.

Beim sozialistischen Aufbau verwirklichen wir gegenwärtig die drei Revolutionen, d. h. die ideologische, technische und kulturelle Revolution.

Unsere ideologische Revolution zielt nicht darauf ab, Menschen von ihrer Funktion abzusetzen, sondern darauf, die überlebten Ideen in ihrem Bewußtsein auszumerzen und alle Mitglieder der Gesellschaft im revolutionären Geist zu erziehen, sie nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen und an die kommunistische Gesellschaft heranzuführen.

In dieser Revolution geht es hauptsächlich darum, allen Werktätigen die revolutionäre Ideologie unserer Partei, die Juche-Ideologie, nahezubringen. Bei uns lernen heute die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen eifriger denn je, um sich mit der Juche-Ideologie auszurüsten.

Wir legen ferner Wert darauf, daß die Werktätigen das Leben in ihren Organisationen aktivieren. In unserem Land nehmen alle am

Organisationsleben teil. Die Arbeiter betätigen sich in den Organisationen des Gewerkschaftsverbandes, die Bauern in denen des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft, die Jugend ist in den Organisationen des VSJA zusammengefaßt, die Frauen arbeiten im Frauenbund mit, die Kinder in den Kinderorganisationen und die Genossen in den Parteiorganisationen. Hierdurch werden sie politisch und ideologisch weiter gestählt.

Bei der ideologischen Revolution unternehmen wir große Anstrengungen, um bei allen Werktätigen die Arbeitsliebe zu entwickeln.

Auch ihre Erziehung zum sorgsamen Umgang mit dem Eigentum von Staat und Gesellschaft ist ein wichtiges Anliegen dieser Revolution. Denn alle materiellen Reichtümer der sozialistischen Gesellschaft werden vom werktätigen Volk selbst produziert und dienen dessen glücklichem Leben. Werden Erzeugnisse nicht pfleglich behandelt, so bringen sie wenig Nutzen, wieviel davon auch produziert wird.

Wir erziehen die Werktätigen so, daß sie weder die Vergangenheit noch den anderen Teil des Vaterlandes vergessen und die sozialistische Ordnung wie auch die Zukunft lieben. Das bedeutet, selbstlos für den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft zu kämpfen, in der das Prinzip „Einer für alle, alle für einen!“ verwirklicht sein wird. Unser Volk ist fest vereint durch das gemeinsame Ziel, die kommunistische Gesellschaft aufzubauen.

Darüber hinaus fördern wir die sozialistische Nationalkultur und -kunst und wirken auf alle Werktätigen ein, damit sie deren Werke wertschätzen.

Die ideologische Revolution verläuft bei uns erfolgreich. Da sie zügig vorankommt, herrscht in unserer Gesellschaft ein gesundes Klima. Unter unseren Jugendlichen gibt es niemanden, der ein liederliches Leben führt oder sich betrinkt und in der Öffentlichkeit randaliert.

Und nun einige Worte zur technischen Revolution.

Sie verfolgt nicht einfach das Ziel, die materielle Basis zu stabilisieren und die Lebenslage des Volkes zu verbessern. Nach der

Befreiung der Werktätigen von Ausbeutung und Unterdrückung durch Imperialismus, Grundherren und Kapitalisten ist es überaus wichtig, sie von körperlich schwerer Arbeit zu entlasten. Gerade darin besteht das Hauptziel unserer technischen Revolution.

Wir legen zur Zeit großes Gewicht darauf, in der extraktiven Industrie, also in der Bergbauindustrie sowie in der Fisch- und Forstwirtschaft die mühsamen Arbeiten zu mechanisieren.

Auch unsere Bauern sind noch nicht von solchen Arbeiten befreit. Ihr materielles Lebensniveau ist heute recht hoch, doch sie müssen noch in vieler Hinsicht schwer arbeiten. Daher setzen wir uns dafür ein, die Bauern von solchen Arbeiten zu entlasten. Die Dörfer unserer Republik sind bereits bewässert und elektrifiziert, und heute werden die Chemisierung und Mechanisierung zügig vorangetrieben. Auch die Aufgaben der Chemisierung, die in den Agrarthesen dargelegt sind, können aller Wahrscheinlichkeit nach im kommenden Jahr erfüllt werden. Bis jedoch die Mechanisierung der Landwirtschaft die Bauern in die Lage versetzen wird, die Feldarbeit vollkommen maschinell zu verrichten, wird es noch etwas dauern.

Unsere Traktorenproduktion ist schon heute beachtlich. Wir wollen jährlich 50 000 Traktoren herstellen und streben an, daß je 100 Hektar Anbaufläche 8 bis 10 Traktoren zur Verfügung stehen. Dann wird es möglich sein, daß für die Bauern ebenso wie bei den Arbeitern der Achtstundentag eingeführt wird.

Eine Reihe unserer Landwirtschaftsbetriebe weist einen hohen Mechanisierungsgrad auf. Im Landesmaßstab jedoch müssen wir dafür noch viel tun. Nach langer und mühseliger Arbeit ist es uns endlich gelungen, eine Reisumpflanzmaschine für Reissetzlinge zu entwickeln, die im laufenden Jahr auf vielen Reisfeldern eingesetzt wurde. Wir wollen in ein bis zwei Jahren die Vollmechanisierung dieser Arbeit erreichen. Die Arbeiten an einer Reiserntemaschine sind noch nicht abgeschlossen worden. 1974 wurde eine von unseren Technikern entwickelte Maschine dieser Art mit guten Ergebnissen getestet. Lediglich ihre Geländegängigkeit läßt noch zu wünschen übrig. Beim Einsatz von Reiserntemaschinen, die wir aus Japan und anderen Ländern importierten, wurden jedoch auch Unzulänglichkeiten

festgestellt. Die Entwicklung einer Maschine, die unseren realen Bedingungen entspricht, ist keine leichte Aufgabe, aber auch dieses Problem werden wir lösen. Die erwähnte Erntemaschine war zuallererst in einigen Gebieten der Bezirke Süd- und Nord-Phyongan sowie Süd- und Nord-Hwanghae im Einsatz, wo es etwas früher hagelt als anderswo. Wir wollen die Mechanisierung der Reisernte in einigen Jahren zum Abschluß bringen. Dann wird es möglich sein, den Bauern die Arbeit zu erleichtern.

Eine wichtige Aufgabe der technischen Revolution sehen wir darin, die Frauen von der Hausarbeit zu entlasten. Das ist zwar eine schwierige Aufgabe, aber wir sind fest entschlossen, sie zu meistern.

Hierbei geht es in erster Linie darum, die Erziehung der Kinder auf Kosten der Gesellschaft und des Staates umfassend zu fördern und es den Frauen dadurch zu ermöglichen, ungehindert am sozialistischen Aufbau mitzuwirken.

In unserem Land gibt es überall Kinderkrippen und -gärten, weil entsprechend dem auf dem V. Parteitag der PdAK vorgezeichneten Kurs viele Einrichtungen dieser Art entstanden sind. Alle Betriebe sehen eine wichtige Aufgabe darin, sie zielstrebig zu entwickeln. Ich würde Ihnen empfehlen, wenn Sie die Gelegenheit zu einer Betriebsbesichtigung haben, sich auch die Kindereinrichtungen des Betriebes anzusehen.

Engels hielt die Erziehung aller Kinder von dem Alter an, in dem sie nicht mehr die Obhut der Mütter brauchen, in Nationalanstalten für eine kommunistische Maßnahme. Wir unternehmen große Anstrengungen, um die Kinder auf Kosten des Staates und der Gesellschaft zu erziehen.

Zur Zeit wachsen bei uns 3,5 Millionen Kinder in Kinderkrippen und -gärten auf. Nur einige wenige werden nach Wunsch von ihren Großmüttern erzogen. Sie stehen in ihrer Entwicklung während der Grundschulzeit hinter jenen Kindern zurück, die in Kindereinrichtungen aufgewachsen sind. Es hat sich gezeigt, daß es sehr günstig ist, Kinder von klein auf an das Leben im Kollektiv zu gewöhnen. Wenn sie in Kinderkrippen und -gärten aufwachsen, werden sie in jeder Beziehung besser betreut als bei den Großmüttern zu Hause. Sie haben dort bessere hygienische Bedingungen, Ernährung und

Betreuung durch Pflegerinnen, Erzieherinnen und Ärzte. Bei uns können sich die Frauen dank der Erziehung der Kinder auf Kosten des Staates und der Gesellschaft uneingeschränkt ihrem Beruf widmen.

Bei der Befreiung der Frauen von der Last der Hausarbeit ist es wichtig, auf dem Dorf ein Trinkwasserleitungssystem einzuführen.

Manche unserer Dorffrauen müssen noch das Trinkwasser von weit her holen, und das ist eine große Belastung für sie. Deshalb beschleunigen wir tatkräftig den Bau von Trinkwasserleitungen auf dem Dorf.

Außerdem unternehmen wir Anstrengungen, um die Lebensmittelindustrie zu entwickeln und so die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die Frauen mühelos Mahlzeiten zubereiten können.

Die Kulturrevolution ist ein wichtiger Bestandteil der drei Revolutionen.

Wir wollen im Zuge dieser Revolution vor allem das Allgemeinbildungsniveau der Werktätigen so erhöhen, daß es mindestens dem Stand von Mittelschulabgängern entspricht. Dieses Ziel haben bei uns alle Bürger unter 40 Jahren erreicht, aber viele Angehörige der älteren Generation konnten dies nicht, weil ihnen vor der Befreiung des Landes der Zugang zur Bildung verschlossen blieb.

Wir haben die Arbeit zur Hebung des Niveaus der Allgemeinbildung der Werktätigen nicht erst jetzt, sondern schon kurz nach der Befreiung aufgenommen. Damals wurde eine Bewegung für die Beseitigung des Analphabetentums ins Leben gerufen, es folgte eine Bewegung mit dem Ziel, das Niveau der Allgemeinbildung der Werktätigen auf den Wissensstand von Grundschulabgängern zu heben. Zur Zeit ringen wir darum, daß alle Mitglieder der Gesellschaft das Bildungsniveau eines Mittelschulabgängers erreichen. Bürger, die früher keine Bildungsmöglichkeiten hatten, vervollkommnen ihr Wissen in den Mittelschulen für Werktätige. Die Forderung, acht Stunden zu arbeiten, sich acht Stunden zu erholen und acht Stunden zu lernen, ist eine Losung der Arbeiterklasse seit Beginn der Arbeiterbewegung. Diese Forderung wird bei uns vorbildlich in die Praxis umgesetzt.

Auch bei der Verwirklichung der allgemeinen zehnjährigen Oberschulpflicht kommen wir gut voran.

Zur Zeit lernen an Lehranstalten aller Stufen, angefangen von den Grund- bis hin zu den Hochschulen, 4,6 Millionen Menschen. Zählt man die Kinder in Krippen und Kindergärten dazu, so werden 8 Millionen Schüler, Studenten bzw. Kinder auf Kosten des Staates ausgebildet bzw. großgezogen. Der Staat stellt umfangreiche Mittel bereit, um diese Kinder, Schüler und Studenten, die die Hälfte unserer Bevölkerung ausmachen, auf seine Kosten zu erziehen bzw. zu bilden. In unserem Staatshaushalt machen die Ausgaben für diesen Bereich einen großen Posten aus, doch sie sind für die Zukunft unserer Heimat unbedingt notwendig.

In der Kulturrevolution geht es darum, das Bildungsniveau der ganzen Gesellschaft zu erhöhen.

Unsere Partei und die Regierung der Republik legten stets großes Gewicht auf die Heranbildung von nationalen Kadern und haben auf diesem Gebiet Beachtliches geleistet. Die Zahl der Techniker und anderen Fachleute, die Hochschulen und höhere technische Schulen absolviert haben, beläuft sich auf mehr als 600 000. Wir wollen das Potential unserer Techniker und anderer Fachleute in absehbarer Zeit auf eine Million vergrößern und in der darauffolgenden Periode alle Mitglieder der Gesellschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen und auf dieser Grundlage unserer ganzen Gesellschaft eine hohe Bildung geben. Das sehen wir als das endgültige Ziel der Kulturrevolution an.

Darüber hinaus richten wir unsere Anstrengungen darauf, daß jeder Werktätige mindestens eine technische Fachrichtung beherrscht und sich zu einem allseitig gebildeten Menschen entwickelt.

Soviel zum sozialistischen Aufbau in unserem Land.

Wenn wir die drei Revolutionen erfolgreich meistern, dann wird auch die sozialistische Ordnung bei uns weiter gefestigt werden.

Abschließend möchte ich Sie bitten, der Arbeiterklasse, ja dem ganzen Volk Japans die Grüße unseres Volkes zu übermitteln.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

ZUR WEITERENTWICKLUNG DER LANDWIRTSCHAFT IN DEN GEBIRGSGEGENDEN

Rede auf der Beratung der Agrarwissenschaftler des Bezirks Jagang

2. November 1974

Als ich dieser Tage den Kreis Hwaphyong und einige andere Kreise des Bezirkes Jagang besuchte, machte ich mich mit dem Stand des Ackerbaus vertraut, führte mit den Bauern angeregte Gespräche und nahm heute Ihren Bericht über die Lage der Landwirtschaft in Ihrem Bezirk entgegen.

Während meiner derzeitigen Anleitung konnte ich mich erneut davon überzeugen, daß der Kurs unserer Partei auf die Entwicklung der Agrarwirtschaft in den Gebirgsgegenden richtig ist.

Große Reserven für die Steigerung der Agrarproduktion gibt es nicht nur in den Gebieten der mittleren Höhenlagen, sondern auch in den Gebirgsgegenden. Mit dem Bezirk Ryanggang konnte ich mich zwar vor Ort nicht eingehend befassen, in Ihrem Bezirk jedoch spüre ich, daß in den Gebirgsgegenden viel Reserven für die Agrarproduktion vorhanden sind.

Die hiesigen Agrarwissenschaftler haben bemerkenswerte Erfolge in der „grünen Revolution“ erreicht. Ich bin mit Ihren Forschungsergebnissen sehr zufrieden.

Mein herzlicher Dank gilt allen Agrarwissenschaftlern Ihres Bezirkes, die in der Forschungsarbeit für die Gewinnung des den Gebirgsgegenden entsprechenden Saatgutes beachtliche Resultate erzielt haben.

Auf dieser Grundlage sollten Sie sich weiterhin konsequent dafür

einsetzen, daß der Kurs der Partei in bezug auf die Landwirtschaft in den Gebirgsgegenden durchgesetzt wird, und so dazu beitragen, eine große Wende in der Agrarproduktion herbeizuführen.

Ihrem Bezirk wurde zwar die Auflage übertragen, im kommenden Jahr 340 000 t Getreide zu erzeugen, er soll jedoch Anstrengungen machen, um 400 000 t zu erreichen.

Vor allem ist das Elitesaatgut durch die „grüne Revolution“ zu verbessern.

Dieses Verfahren ist für die Entwicklung des Ackerbaus in den Gebirgsgegenden wichtig. Mit herkömmlichem Saatgut kann der Hektarertrag keineswegs erhöht werden. Die Steigerung der Agrarproduktion setzt voraus, das Saatgut durch das besagte Verfahren zu verbessern.

In der „grünen Revolution“ geht es hauptsächlich um Hybridisation und Polyploidisierung. Mit deren Hilfe muß die jährliche Lieferung von Hybridsaatgut der ersten Generation gewährleistet werden.

Ihr Bezirk konnte in diesem Jahr hauptsächlich deshalb nicht den Getreideertrag erhöhen, weil eben dieses Saatgut nicht geliefert worden ist.

Die Parteiorganisationen Ihres Bezirkes haben den Ackerbau nicht wirksam angeleitet. Manche Mitarbeiter der Stadt- und Kreiskomitees haben die Anweisungen der Partei, Hybriden der ersten Generation anzubauen, nicht konsequent verwirklicht und waren wankelmütig.

In diesem Jahr haben die Bauern widerwillig die neuen Saatgutarten eingeführt. Daran sind die Funktionäre schuld, die nicht durch konsequente organisatorische und politische Arbeit dafür gesorgt haben, daß die Politik der Partei bedingungslos akzeptiert und in die Tat umgesetzt wird.

In der Stadt Huichon wurden die Schüler dazu mobilisiert, die auf einem Hektar angebauten Pflanzen von Elitemais auszureißen, und der Kreis Hwaphyong hat unter dem Vorwand, eine Hühnerfarm schaffen zu müssen, die Versuchsfelder abgeschrieben und ist jetzt dabei, auf den noch verbliebenen Versuchsfeldern sogar eine Brutanlage einzurichten. Die Mitarbeiter der Parteikomitees der Stadt Huichon und des Kreises Hwaphyong wissen nicht, was Elitesaatgut ist Die Funktionäre selbst

setzen nicht konsequent die Weisungen der Partei durch, weshalb die Bauern den Anbau von Hybriden erster Generation nicht bereitwillig einführen.

Obwohl manche Kreise in Jagang über genug Saatgut von dieser Sorte verfügen, haben sie es nicht verwendet.

Die Agrarwissenschaftler haben ebenfalls die organisatorische und politische Arbeit für die Einführung neuen Saatgutes vernachlässigt.

Es ist eine revolutionäre Arbeitsmethode der Kommunisten, die politische Arbeit stets in den Vordergrund zu stellen und die Massen dazu anzuhalten, daß sie die revolutionären Aufgaben erfüllen.

Um alle GLB dafür zu gewinnen, neues Saatgut in den Boden zu bringen, müssen die Agrarwissenschaftler zu den Massen gehen, Vorträge halten und ihnen erläutern, was Elitesaatgut und was Hybriden erster Generation ist. Auf diesem Wege sollten sie den Funktionären und Bauern agrarwissenschaftliche Kenntnisse vermitteln. Das taten sie jedoch nicht. Sie diktierten den GLB lediglich den Anbau von Hybriden erster Generation. Deshalb haben nicht nur die Bauern, sondern auch manche Funktionäre angebautes Elitesaatgut ausgerissen. Diese Kultur ist kleinwüchsig, bildet kleine Kolben und Körner. Wer sich darin nicht auskennt, könnte deren Pflanzen ausreißen.

Dem Bezirk gelang es im laufenden Jahr nicht, die Getreideproduktion zu steigern, weil nur wenig Hybriden erster Generation angebaut wurden.

In Ihrem Bezirk erhöhte sich der Hektarertrag dort, wo in diesem Jahr Hybriden erster Generation angebaut wurden, gegenüber 1972 auf das 3fache und gegenüber dem Vorjahr mehr als das Doppelte.

Im kommenden Jahr kommt es darauf an, daß mit Hilfe der „grünen Revolution“ alle GLB durch die Verwendung von Hybriden erster Generation die Agrarproduktion gegenüber diesem Jahr mindestens auf das Doppelte erhöhen.

Das setzt eine gute Saatgutvermehrung voraus.

Die Agrarwissenschaftler sind Intellektuelle des Volkes, die der Landwirtschaftsproduktion dienen. Die Agrarwissenschaftler Ihres Bezirkes dürfen sich keinesfalls mit dem Erreichten zufriedengeben, sondern müssen voller Elan tätig sein und so Elitesaatgut gewinnen, das

den klimatischen und Bodenbedingungen Ihres Territoriums entsprechen. Es sind Mais-, Reis-, Kartoffel-, Weizen- und Gemüsehybriden erster Generation zu verwenden, die den Bedingungen Ihres Bezirkes entsprechen.

Zur Erzeugung qualitätsgerechter Samen sind diesbezüglich Versuche vorzunehmen.

Zu diesem Zweck darf man nur eine Sorte anbauen.

Im laufenden Jahr ist in Huichon importiertes Maissaatgut mit Kartoffeln als Mischkultur angebaut worden. Auf diese Weise kann das Saatgut nicht getestet werden. Die Versuche müssen auf dem Anbau nur einer Sorte beruhen, wobei die festgelegte Staudenzahl zu sichern ist. Nur dann kann man Schlüsse ziehen.

Versuchsfelder sind überlegt festzulegen.

Hierfür sind nicht nur ergiebige Böden oder Flachland auszuwählen. In Ihrem Bezirk liegen 90 % der Anbaufläche an Hängen. Versuche mit Saatgut sollten nicht nur auf fruchtbaren Böden und auf Flachland erfolgen, sondern auch auf Feldern, die öde sind oder Neigungen haben. So ist es möglich, die Besonderheiten des Saatguts genau zu ermitteln und so Elitesaatgut zu erzeugen, die den Klima- und Bodenbedingungen Ihres Territoriums entsprechen.

Bis jetzt hat man solche Versuche nur auf fruchtbaren Böden gemacht, die nicht den zonalen Besonderheiten sowie den Klima- und Bodenbedingungen entsprechen, und drängte den unteren Ebenen die Anwendung von Saatgut auf, indem man sagte, daß es je Hektar 9 t oder 10 t Getreide liefert. Wie gut das Saatgut auch sein mag, es wird keinen großen Ertrag bringen, wenn es nicht den Bedingungen des Bodens entspricht.

In Ihrem Bezirk kommt es darauf an, Versuchsfelder entsprechend den Besonderheiten der Gebiete genau festzulegen, d. h., es sind die Felder an Hängen und die im Hochgebirge zu berücksichtigen. Versuche sind auf ebenen sowie an Hängen angelegten Feldern durchzuführen, und zwar in Orten, die 500 m, 700 m und 1000 m hoch liegen.

Diese Tests müssen unter angemessener Zuführung von Düngemitteln und Humus vorgenommen werden. Erst dann kann man

exakt ermitteln, wieviel Getreide bei soundsoviel Düngung mehr geerntet werden kann.

Während der zehnjährigen Versuche im Kreis Changsong, wofür ihm Düngemittel zur Verfügung gestellt wurden, gelangte ich zu dem Schluß, daß in den Gebirgsgegenden Reserven für die Getreideproduktion vorhanden sind.

Auch im Kreis Nyongbyon, wo es mit dem Ackerbau stets schlecht bestellt war, wurden in diesem Jahr bei den Versuchen jedem Hektar 700 kg Stickstoffdünger und 600 kg Phosphor- und Kalidünger zugeführt, und es wurde ein Hektarertrag von 7,5 t Getreide erzielt. In den Gebirgsgegenden wie auch in den Gebieten der mittleren Höhenlage kann der Hektarertrag weiter erhöht werden, wenn genügend Dünger ausgebracht werden.

Da in Ihrem Bezirk im laufenden Jahr wenig gedüngt wurde, ist es schwierig, hinsichtlich des Ackerbaus eindeutige Schlüsse zu ziehen, aber einiges kann ich dennoch durchaus ableiten.

Obwohl Sie in diesem Jahr den Feldern nicht genügend Dünger und Humus wie im Vorjahr zugeführt haben, konnte die Getreideproduktion gegenüber dem Vorjahr auf das Doppelte und gegenüber 1972 auf das 3fache gesteigert werden, da das Saatgut verbessert und Spurendünger verwendet wurde. Das hat sich auf die Erhöhung des Hektarertrages von Getreide stark ausgewirkt.

Aufgabe Ihres Bezirkes ist es, vom kommenden Jahr an einige Kreise mit genügend Düngemitteln zu versorgen und den Ackerbau in hochgelegenen Gebieten zu testen.

Erzielt man in Gegenden, die mehr als 700 m hoch liegen, bei einer Ausbringung von 700 kg Stickstoffdüngern und von 700 kg Phosphor- und Kalidüngern einen Hektarertrag von 4 t Getreide, so liegt er höher als der der europäischen Länder. Dort soll er trotz starker Düngung in hochgelegenen Gebieten nur 4 t betragen.

Zu begrüßen ist, wenn Jagang in den höher als 700 m liegenden Gebieten bei Ausbringung von 700 kg Stickstoffdüngern und 700 kg Phosphor- und Kalidüngern je Hektar 4 t Getreide einbringt. Bei Kartoffeln genügt ein Hektarertrag von 16 t.

Wenn in Gegenden, die höher als 700 m liegen, ein Hektarertrag von

4 t Getreide geerntet wird, wird im Bezirksmaßstab der durchschnittliche Hektarertrag 5 t betragen. Im laufenden Jahr hat Ihr Bezirk je Hektar 3,5 t Getreide eingebracht. Erzielt er im kommenden Jahr einen Hektarertrag von 5 t, ist das recht gut.

In diesem Jahr haben wir die Kreise in 150 000 t-Getreide-Kreise, 100 000 t-Getreide-Kreise, 80 000 bis 90 000 t-Getreide-Kreise und anderen Kreise eingeteilt und beschlossen, dementsprechend ihnen Landmaschinen und Düngemittel zur Verfügung zu stellen, und zwar im nächsten Jahr den 150 000 t-Getreide-Kreisen je Hektar 800 kg Stickstoffdünger, 800 kg Phosphor- und Kalidünger, den 100 000 t-Getreide-Kreisen je Hektar 750 kg Stickstoffdünger, 750 kg Phosphor- und Kalidünger, den 80 000 bis 90 000 t-Getreide-Kreisen je Hektar 700 kg Stickstoffdünger, 700 kg Phosphor- und Kalidünger und den übrigen Kreisen je Hektar 600 kg Stickstoffdünger, 600 kg Phosphor- und Kalidünger oder 500 kg Stickstoffdünger, 500 kg Phosphor- und Kalidünger.

Einige Kreise Ihres Bezirkes sollten im kommenden Jahr 700 kg Stickstoffdünger, 700 kg Phosphor- und Kalidünger und die übrigen Kreise 600 kg Stickstoffdünger, 600 kg Phosphor- und Kalidünger oder 500 kg Stickstoff- bzw. 500 kg Phosphor- und Kalidünger für je Hektar erhalten, damit sie Versuche unter anderem mit Mais, Kartoffeln und Weizen durchführen können. Auf diese Weise kann man genau in Erfahrung bringen, wieviel Getreide in den hochgelegenen Gebieten wie Ihrem Bezirk bei welcher Menge von Düngern je Hektar produziert werden kann. Wird in Ihrem Bezirk dem Boden in der besagten Menge Düngemittel zugeführt, ist es möglich, den Getreideertrag erheblich zu steigern.

Bei Erhöhung der Düngergabe wird es auch Ihrem Bezirk gelingen, die Getreideproduktion wie andere Bezirke zu sichern. Der Kreis Janggang hat in diesem Jahr bei Mais den Hektarertrag gegenüber dem Vorjahr beträchtlich erhöht. Er erzielte in den 300 bis 500 m hoch gelegenen Gegenden mit dem Maissaatgut „Kaengsin Nr. 4“ einen Hektarertrag von 7,3 t, in den 350 m hoch liegenden Gegenden mit „Soksong Nr. 1“ einen Hektarertrag von 6,1 t, in den 630 m hoch gelegenen Gebieten mit „Kanggye Nr. 101“ einen Hektarertrag von 6,2 t

und in den 800 m hoch liegenden Gegenden mit „Yangdok Nr. 151“ einen Hektarertrag von 5,8 t.

Ihr Bezirk wird im nächsten Jahr je Hektar über 5 t Getreide einbringen können, wenn ihm mehr Düngemittel zur Verfügung gestellt wird.

Damit in Jagang Experimente für den Ackerbau in den Gebirgsgegenden durchgeführt werden können, sind den agrarwissenschaftlichen Institutionen Stammsaatbetriebe und Versuchsplantagen bereitzustellen. Für die Erzeugung von Saatgut, das sich den klimatischen und Bodenbedingungen Ihres Bezirkes anpaßt, muß es Stammsaatbetriebe geben. Der Zweigstelle der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften im Bezirk Jagang sind unbedingt entsprechende Felder zur Verfügung zu stellen.

Ferner ist in jedem Kreis ein GLB als Saatzuchtbetrieb festzulegen, der von einer agrarwissenschaftlichen Institution als Versuchsfeld genutzt werden kann.

Wenn sie in jedem Kreis einen GLB übernimmt, für dessen Mitglieder methodische Seminare über die Pflege von Versuchs- und Saatzuchtfeldern hält und sie technisch wirksam anleitet, können sie ohne weiteres Versuche mit Saatgut und dessen Vermehrung entsprechend den Forderungen der technischen Vorschriften sichern.

Der Staat wird an die Genossenschaftsbauern Reis liefern, falls sie in diesem Bereich wegen dieser Vorhaben Schwierigkeiten haben sollten. In den GLB, die Saatgut züchten, wird es um den Ackerbau gut bestellt sein. Elitesaatgut, das für das Hochland geeignet ist, kann erzeugt werden, wenn jeder Kreis einen GLB als Saatzuchtbetrieb festlegt, der Versuche mit Saatgut und dessen Vermehrung sichert.

Ein gesonderter staatlicher Saatgutversuchsbetrieb wäre in jeder Hinsicht nachteilig. Man müßte einen Direktor, einen Stellvertreter für ihn, viel Verwaltungspersonal und andere Arbeiter einstellen. Das ist jedoch überflüssig, wenn ein GLB mit diesem Auftrag betraut wird.

Solch ein Betrieb ist in jedem Kreis festzulegen, dessen Felder für Versuche genutzt werden sollen.

Für Versuche mit dem Anbau von Gemüse und mit dessen Saatgut müssen staatliche Betriebe gebildet werden, die den agrarwissen-

schaftlichen Organen zu übergeben sind.

In Jagang kommt es auf eine günstige Standortverteilung der Kulturen an, um die Agrarproduktion im Hochland bedeutend steigern zu können.

Zugleich muß durch die Erweiterung der Flächen viel Mais angebaut werden.

Dieser Bezirk sollte sich dafür einsetzen, in den mehr als 700 m hoch gelegenen Gegenden Mais anzubauen. Das wäre zu begrüßen. Sollte das jedoch nicht möglich sein, sind sie mit anderen Kulturen zu bestellen. Sicherlich wird der Maisanbau auch in Gebieten, die in einer Höhe von 800 m liegen, möglich sein, da das Saatgut „Kanggye Nr. 701“ für die 700 m hoch liegenden Orte erforscht worden ist.

Im nächsten Jahr sollte Ihr Bezirk 100 Prozent Hybridmais der ersten Generation anbauen. Bis zum Abschluß der Versuche mit Maissaatgut sind die höher als 700 m gelegenen Gebiete mit importierten Maissamen, wenn sie sich für deren Boden eignen, versorgt werden.

Maissetzlinge sind verstärkt in Nährtöpfen zu züchten.

Wenn man Maissetzlinge nach dem letzten Frühjahrsreif auf Frühbeeten auspflanzt, mit PVC-Folien überdeckt, kann man eine Vegetationszeit von 15 bis 20 Tagen mehr gewinnen. Mit Jungpflanzen, die in Nährtöpfen aufgezogen wurden, kann auch im Hochland bis zu 800 m ohne weiteres Mais angebaut werden.

Die Kreise Sinjang und Yangdok des Bezirkes Süd-Phyongan mit ähnlichen Klima- und Bodenbedingungen wie in Jagang haben viel Setzlinge angewandt und hohe Maisernte erzielt. Auch im Kreis Janggang Ihres Bezirkes wurden im laufenden Jahr Felder, die 800 m hoch liegen, mit getopften Jungpflanzen bestellt, und der Mais war gut ausgereift.

In Jagang, einem hochgelegenen Gebiet, muß der Anbau mit getopften Maissetzlingen mehr als in anderen Gegenden verwendet werden. Das setzt eine qualitätsgerechte Aufzucht von Maissetzlingen voraus.

Solch eine Aufzucht sollte in Ihrem Bezirk in hochgelegenen wie auch in niedriggelegenen Gegenden durchgeführt werden.

Jungpflanzen, die in der Nähe des Dorfes aufgezogen wurden, sind in der Umgebung auszupflanzen, und Setzlinge, die in hochgelegenen Gegenden aufgezogen sind, dort.

Statt den unteren Ebenen den Anbau mit getopften Maissetzlingen aufzuzwingen, muß das Landwirtschaftskomitee ihnen PVC-Folien zur Verfügung stellen und Bedingungen für die Gewinnung von Humus gewährleisten. Nur dann ist bei dieser Kultur eine hohe Ernte zu erwarten.

Das Hochland, das in einer Höhe von 800 m liegt und wo der Maisanbau nicht möglich ist, sollte mit Kartoffeln, Weizen und Gemüse bestellt werden. In Ihrem Bezirk gibt es nahezu 10 000 Hektar solcher Felder, die den Anbauflächen von drei Kreisen entsprechen.

Im Bezirk Nord-Hamgyong sind das rund 20 000 bis 30 000 Hektar und im Bezirk Ryanggang 40 000 Hektar. Wir können jedoch diese riesigen Flächen nicht nur deshalb brachliegen lassen, weil sie sich im Hochland befinden. In unserem Land, wo die Anbauflächen begrenzt sind, ist es sehr wichtig, die Felder im Hochland effektiv zu nutzen. Der Bezirk Jagang wollte unbedingt die 10 000 Hektar Hochlandfelder bestellen.

Felder, die höher als 800 m liegen, sind mit Kartoffeln anzubauen. In Ihrem Bezirk wurde auf 1000 Hektar solcher Felder 5,5 t Kartoffel je Hektar eingebracht. Das wiegt nicht einmal den Aufwand an Arbeitskräften auf. Zieht man davon 1,7 t Saatgut ab und rechnet die übrige Menge in Getreide um, bedeutet das dann nur einen Hektarertrag von 950 kg Getreide.

In diesem Jahr wurden auf den Versuchsfeldern je Hektar 15 t Kartoffel geerntet, was ebenfalls nicht hoch genug ist. Im Staatlichen Landwirtschaftskombinat Nr. 5 beträgt bei dieser Kultur der Hektarertrag 30 t. Erst dieser Ertrag kommt der Maisernte gleich.

Auch im Bezirk Jagang muß durch einen einwandfreien Kartoffelanbau unbedingt mindestens ein Hektarertrag von 4 t (in Getreide umgerechnet) erzielt werden. Dafür sind Maßnahmen einzuleiten, entweder die Verbesserung der Saatkartoffeln oder der Anbau anderer Kulturen.

Es kommt auf die Verbesserung der Saatkartoffeln an. In den hoch

liegenden Gegenden wie den Bezirken Jagang, Ryanggang und Nord-Hamgyong muß diese Kultur in starkem Maße angebaut werden. Bisher wurde jedoch die Verbesserung der Saatkartoffeln vernachlässigt.

Es ist ratsam, in Ihrem Bezirk die Felder, die mehr als 800 m hoch liegen, versuchsweise mit Weizen- oder Kartoffelsaatgut des Staatlichen Landwirtschaftskombinats Nr. 5 zu bestellen.

Im Kreis Rangnim z. B. könnte das Kartoffel Saatgut aus dem Bezirk Ryanggang zu guten Ergebnissen führen. Das besagte Landwirtschaftskombinat liegt höher als Ihr Bezirk. Es erzielt jedoch einen hohen Kartoffelertrag und erntet 3 bis 4 t Weizen je Hektar. In diesem Gebiet mit dem genannten Kombinat herrscht kaltes Klima, weshalb hier für Versuchszwecke Kartoffelsaatgut aus der Sowjetunion eingeführt wurde.

Der Bezirk Jagang sollte Saatkartoffeln aus dem Bezirk Ryanggang beziehen, der in gleicher Höhe liegt wie Ihr Gebiet.

Bei der Gründung der Zweigstellen der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften in den Bezirken wurde der Zweigstelle des Bezirks Ryanggang die Aufgabe gestellt, Saatgut zu testen, das den Klima- und Bodenbedingungen nicht nur Ihres Bezirkes, sondern auch hochgelegener Gebiete wie der Bezirke Süd- und Nord-Hamgyong und Jagang entspricht. Zur Zeit ist sie dabei, Kulturen ausfindig zu machen, die in den 700 bis 1200 m hoch liegenden Gebieten angebaut werden können.

Ihr Bezirk hat die Aufgabe, seine Saatzuchtbasis zuverlässig zu festigen, Elitesaatgut aus dem Bezirk Ryanggang zu vermehren und es an alle GLB zu liefern.

Die Zweigstelle der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften Ihres Bezirks sollte ebenfalls Frühjahrsweizen- und Kartoffelsaatgut untersuchen, die für die Klima- und die Bodenbedingungen des Hochlandes geeignet sind.

Das Hochland Ihres Bezirkes sollte auch mit Weizen bestellt werden. Die Bauern in den Gebirgsgegenden brauchen sich nicht nur mit Kartoffeln zu ernähren. Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes hatten wir einen Winter lang nur Kartoffeln gegessen, die uns dann über geworden sind.

Im Interesse eines abwechslungsreichen Speiseplans der Bauern in den Gebirgsgegenden muß man auch Weizen anbauen.

Ich schlage vor, die Felder der hochgelegenen Gegenden Ihres Bezirkes, wo der Maisanbau nicht möglich ist, mit Frühjahrsweizen zu bestellen. Ratsam ist es, diese Gebiete mit Kartoffeln und Weizen zu gleichen Teilen zu bebauen. Ein Hektarertrag von 3 t Weizen in solch einer Gegend ist schon bemerkenswert. Auch diese Kultur wird gut gedeihen. Das Gebiet Irkutsk in der Sowjetunion gehört zu den kältesten und hochgelegenen Gegenden. Dessenungeachtet werden hier je Hektar 3 t Weizen und auf manchen Feldern 5 t geerntet.

Während einer Rückreise aus Moskau hielt ich mich einmal in Nowosibirsk auf. In dieser kalten Gegend, wo die Temperatur sogar bis 50° unter Null sinkt, wurde Herbstweizen angebaut. Da es dort viel schneit, ist der Weizen gegen Frost gefeit. Es gibt keinen Grund dafür, in Ihrem Bezirk keinen Weizen anzubauen, denn schließlich ist das sogar in Nowosibirsk möglich. Ihr Bezirk sollte versuchen, im kommenden Jahr auch das Hochland mit Weizen zu bestellen.

Zu sichern ist ebenfalls eine hohe Reisernte.

In Jagang sollen keine weiteren Reisfelder angelegt werden, denn es sind höchstens Terrassenfelder, auf denen kein hoher Ertrag zu erwarten ist. Bei guter Arbeit wird es gelingen, auf einem Hektar 7 bis 8 t Mais zu produzieren, aber ein Hektarertrag von 8 t bei Reis dürfte schwierig sein. Der Hektarertrag bei Reis wird nicht hoch liegen, weil hier viele Terrassenfelder vorhanden sind und die Raine entfallen. In Ihrem Bezirk nehmen die Reisfeldraine 25 Prozent der gesamten Reisfelder ein. Das führt dazu, daß z. B. ein Hektarertrag nicht 10 t, sondern 7,5 t beträgt.

Da es in Jagang viele Terrassenfelder gibt und zudem auch kaltes und feuchtes Wetter herrscht, kann der Getreideertrag durch den verstärkten Reisanbau nicht erhöht werden. Es ist angebracht, daß Sie keine weiteren Reisfelder anlegen. Es ist jedoch nicht notwendig, auf den vorhandenen Reisfeldern andere Kulturen anzubauen, womit die Bauern auch nicht einverstanden sein würden. Je nach der Bodenqualität wird möglicherweise der Mais in einem Ort schlecht gedeihen, dafür aber der Reis gut. Also sind die jetzigen Reisfelder zu belassen.

Wie ich auch während meines Aufenthaltes im Kreis Hwaphyong sagte, müssen zur Steigerung des Hektarertrages die Reissetzlinge l00prozentig auf überdeckten Frühbeeten aufgezogen werden.

Im nächsten Jahr müssen die Frühbeete erweitert werden, um Jungpflanzen für alle Reisfelder etwas früher aufzuziehen. Zu diesem Zweck sind die Frühbeete mit Humus zu bestreuen und rechtzeitig mit der Aussaat zu beginnen. Das kann ohne weiteres bei Plastfolienabdeckung der Frühbeete geschehen, da Humus Wärme abgibt. Jedenfalls sollte Ihr Bezirk die Reissetzlinge zeitig genug aufziehen.

Gleichzeitig sind sie gewissenhaft zu pflegen und kurzfristig auszupflanzen. Weil in Jagang Kälte herrscht, können die Reissetzlinge nicht etappenweise umgepflanzt werden. Die Aussaat auf Frühbeeten muß zur gleichen Zeit erfolgen, und die Auspflanzung ist nach dem letzten Reif schnell zum Abschluß zu bringen. Der letzte Reif in Ihrem Bezirk fällt ungefähr am 10. Mai, von dem an in rund 10 Tagen unter Mobilisierung der Kräfte des ganzen Bezirkes die Auspflanzung beendet sein muß. Alle Bürger, die dazu in der Lage sind, einschließlich der Angestellten und Studenten und Schüler, müssen in dieser Saison eingesetzt werden.

Die Agrarwissenschaftler des Bezirkes sind verpflichtet, wissenschaftlich-technisch zu helfen, damit die rechtzeitige Auspflanzung der Reissetzlinge gesichert wird. Auf alle Fälle muß sie in Ihrem Bezirk bis zum 30. Mai abgeschlossen sein.

Ein Hektarertrag von 5,5 bis 6 t Reis ist zweifellos erreichbar, wenn man für eine günstige Standortverteilung der Kulturen sorgt, die Setzlinge l00prozentig auf Frühbeeten aufzieht und sie rechtzeitig umpflanzt. Angenommen, die Reisfeldraine nehmen 20 Prozent der Gesamtfläche ein, werden je Hektar nicht 6 t, sondern 5 t eingebracht. Auf den Feldern Ihres Bezirkes einschließlich der Raine wurden sicherlich in diesem Jahr nirgendwo 5 t Reis erzielt.

Ein Hektarertrag von 4 t Reis in Ihrem Bezirk sollte 5 t Reis auf den Feldern im Flachland mit wenig Rainen gleichgesetzt werden. Ich halte es für richtig, den Reisertrag in den Gebirgsgegenden mit vielen Rainen so zu beurteilen. Im nächsten Jahr sollte Ihr Bezirk um einen Reisertrag von 5 bis 6 t je Hektar ringen.

Ebenso ist eine hohe Gemüseernte zu sichern.

Es ist sehr wichtig, hier diese Produktion zu steigern. Bei Mangel an Getreide könnte man es aus anderen Bezirken beziehen, aber bei Gemüse ist das schwierig. Während des Transports erfriert es, verfault und ist schließlich ungenießbar, weshalb nur wenig davon übrigbleibt. Früher bezog auch der Bezirk Ryanggang Gemüse aus Kilju, wovon nur knapp 20 Prozent verzehrt werden konnte, weil das andere verdorben war.

Ihr Bezirk sollte sich unbedingt aus eigenem Aufkommen mit Gemüse versorgen. Ich habe dieser Tage feststellen müssen, daß es um Gemüse schlecht steht. Mir ist nicht klar, ob es vom kalten Wetter herrührt, daß das Gemüse nicht so aussieht wie das in Pyongyang. Überall ist es in diesem Jahr um die Versorgung mit Gemüse gut bestellt, nur hier vermisse ich das.

Hauptsächlich ist das darauf zurückzuführen, daß der Gemüsebau nicht auf wissenschaftlich-technischer Grundlage beruht.

Die Rüben „Nr. 1213“ für die Zubereitung von Kimchisalat, über die von der Zweigstelle Jagang der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften Experimente durchgeführt wurden, sind prächtig gediehen.

Sie sollten im kommenden Jahr anhand der diesjährigen Erfahrungen Versuche über den Gemüsebau entsprechend der Höhenlage anstellen.

Es sind Tests notwendig, um in den hochgelegenen Gegenden wie dem Kreis Rangnim, wo selbst Kartoffeln schlecht gedeihen, Gemüse zu kultivieren und es vor dem ersten Reif zu ernten.

Nach den Erfahrungen des Bezirkes Ryanggang zu urteilen, ist auch in Ihrem Bezirk ein hoher Gemüseertrag möglich.

Bevor die Produktion von Gemüse 1958 durch mich im Bezirk Ryanggang gesichert wurde, hat man die Einwohner von dort mit diesem Erzeugnis nicht genügend versorgen können. Damals standen den Bürgern dieses Bezirkes nur wenig Kohlrüben und Weißkohl zur Verfügung, und er bezog Gemüse aus Kilju, im Bezirk Nord-Hamgyong. Deshalb hatte ich den zuständigen Mitarbeitern geraten, den Pyongyanger großköpfigen Frühjahrskohl als einzelne

Kultur anzubauen. Sie folgten meiner Empfehlung und lösten das Gemüseproblem. In diesem Jahr ist das Gemüse in besagtem Bezirk so gut gediehen, daß nicht alles verbraucht werden kann.

Die Einwohner dieses Bezirkes hatten früher lediglich Kohlrüben angebaut, deren Hektarertrag nur 5 bis 6 t betrug, und mußten sich mit salzigem Salat begnügen. Nun ernten sie heute sogar am Fuße des Berges Paektu üppig gediehenen Kohl, der als Monokultur angebaut wurde. Das ist sehr erfreulich.

Der Bezirk Ryanggang gehört zwar zu den Gebieten, die am höchsten gelegen sind, erzielt jedoch seit dem Anbau des Pyongyanger Frühjahrskohls sehr gute Gemüseerträge.

Ich möchte eine Begebenheit aus der Zeit unmittelbar nach der Befreiung erzählen. Im Kreis Phyonggang des Bezirkes Kangwon wurden vor der Befreiung viel Rüben angebaut. Aus unerklärlichen Gründen hat man jedoch in diesem Gebiet kurz danach diese Sache aufgegeben. Nach der Rückkehr aus diesem Kreis sagte Genosse Kim Chaek damals, daß andere Kulturen dort schlecht gedeihen, und schlug vor, dort Rüben anzubauen. Deshalb forderte ich diesen Kreis auf, sich dieser Sache anzunehmen, was sehr gute Ergebnisse brachte. Es handelt sich um ein Gebiet, wo Rüben schon immer gut gediehen und es einen Betrieb für deren Verarbeitung gab.

In der darauffolgenden Zeit legte das Landwirtschaftskomitee keinen Wert mehr darauf unter dem Vorwand, es müsse diesen Kreis in eine Tierproduktionsbasis verwandeln, oder schob irgendwelche anderen Arbeiten vor, von denen keine einzige gebührend bewältigt wurde. Deshalb kritisierte ich die zuständigen Mitarbeiter im Jahre 1972 und wies an, im Kreis Phyonggang wieder Rüben anzubauen.

Er hat in diesem Jahr einen hohen Rübenertrag eingebracht. Er hat die Einheiten der Volksarmee in seinem Gebiet damit versorgt und einen großen Vorrat angelegt.

Der Verantwortliche Sekretär des Parteikomitees des Bezirkes Kangwon wandte sich an mich mit der Frage, wie über die überschüssigen Rüben zu verfügen ist. Ich riet ihm, diese der Volksarmee zur Verfügung zu stellen und sie zerkleinern und trocknen bzw. einsalzen zu lassen. Ich empfahl ihm, falls trotzdem noch was

übrigbleiben sollte, andere Bezirke damit zu versorgen.

Sicherlich wird in diesem Jahr niemand darum bitten, ihm Rüben zu liefern, da überall bei dieser Kultur eine hohe Ernte erzielt wurde.

In den hochgelegenen Gegenden kann das Gemüse bei Monokulturanbau ohne weiteres gut gedeihen, was bei anderen Kulturen nicht festgestellt werden kann.

Auch in Ihrem Bezirk läßt sich das Gemüseproblem lösen, wenn man sich von überholten Anbaumethoden lossagt und in den hochgelegenen Gebieten Gemüse als Monokultur anbaut. Das ist wirtschaftlicher, als einige Tonnen Kartoffeln zu ernten.

Es ist zu empfehlen, im kommenden Jahr Kohl und Rüben als Monokultur anzubauen. In den Orten wie den Kreisen Rangnim und Hwaphyong, die im Hochgebirge liegen und wo selbst Kartoffeln schlecht gedeihen, ist das Gemüse als Monokultur anzubauen, um damit die Forstarbeiter versorgen zu können.

Bei Monokulturanbau kann das Gemüse etwas früher geerntet werden.

Der Herbstkohl für die Zubereitung von Kimchisalat kann zwar etwas später eingebracht werden, aber bei Rüben ist das ohne weiteres eher möglich. Ich schlage vor, den Gemüsebau in den Hochgebirgsgebieten zu untersuchen.

Die Erfahrungen des Kreises Paegam im Bezirk Ryanggang zeigen, daß das Gemüse in Ihrem Bezirk beim Monokulturanbau durchaus gut gedeihen wird.

Künftig sind Forschungen mit dem Ziel durchzuführen, schnellwachsende Saatrüben zu erzeugen.

Auch bei Rüben muß die Vegetationsperiode verkürzt werden, wenn man sie wie Kohl als Zweitfrucht anbauen will. Das ist Voraussetzung dafür, in unserem Lande mit begrenzten Anbauflächen die Getreideproduktion durch die Erweiterung der Flächen der Maisfelder zu steigern und zugleich Rüben als Zweitfrucht anzubauen.

Gegenwärtig werden aber Rüben gegen Ende Juli bestellt, so daß man Gerste, Frühkartoffeln oder Frühjahrskohl, die vor Ende Juli geerntet werden können, und dann Rüben als Zweitfrucht anbauen muß.

Da Rüben zum Unterschied von Kohl eine Hackfrucht sind, ist es

noch nicht gelungen, sie in Nährtöpfen aufzuziehen. Das trifft auch für die Kartoffeln zu.

Auf alle Fälle sollten Sie erforschen, wie die Vegetationsperiode von Rüben verkürzt werden kann.

Es ist unerläßlich, sich für die Steigerung des Gemüseertrages einzusetzen. Das ist eine Voraussetzung dafür, das Gemüseproblem zu lösen und zugleich bei Verringerung der Gemüsefelder die Getreideproduktion zu erhöhen.

Um mehr Gemüse je Hektar zu ernten, muß Hybridsaatgut erster Generation ausgebracht werden. Das steigert diesen Ertrag.

Der GLB Oryu im Stadtbezirk Sadong von Pyongyang hat, wie in der Presse berichtet wurde, in diesem Jahr auf je Hektar 400 t Gemüse eingebracht. Der Ertrag bei Rüben und Kohl ist in diesem GLB sehr groß. Es gibt Kohlköpfe von durchschnittlich 8 bis 12 kg Gewicht. Die hiesigen Bauern sagen deshalb, daß eine Familie für die Zubereitung Kimchisalat für den Winter nur zehn Kohlköpfe und zehn Rüben braucht.

Aufgabe Ihres Bezirkes ist, kurzfristig Saathybridgemüse erster Generation, das den Klima- und Bodenbedingungen dieses Gebietes entspricht, zu erzeugen. Das ist möglich, wenn man die Prinzipien der Hybridisation kennt. Auch das Saatgut von Hybridgemüse erster Generation, das der GLB Oryu des Stadtbezirkes Sadong in Pyongyang in diesem Jahr ausbrachte, wurde von jungen Forschern des Gemüseinstituts der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften vor Ort entwickelt.

Ich schlage vor, in Ihrem Bezirk im kommenden Jahr diese Gemüseart anzubauen.

Wie ich hörte, hat das besagte Gemüseinstitut 75 Prozent für das nächste Jahr benötigte Saatgut dieser Art vorbereitet. Diese Akademie soll Elitesaatgut für Gemüse entwickeln und dafür sorgen, daß die Bezirke Hybridsaatgut erster Generation erzeugen.

Ihr Bezirk ist verpflichtet, 10 000 Hektar Maulbeerbaumplantagen anzulegen, und der GLB Osudok soll auf 2500 Hektar Pfefferminze anpflanzen, um mehr Devisen zu erwirtschaften.

Des weiteren sind die Böden besser zu pflegen.

In erster Linie ist eine Aktion zu entfalten, um die Steine von den Feldern zu entfernen. Die Anbauflächen haben viele Steine, werden sie beseitigt, wird der Boden ergiebiger.

Als ich den GLB Jongbang des Kreises Pongsan im Bezirk Nord-Hwanghae besuchte, forderte ich dazu auf, eine Aktion für die Entfernung der Steine von den Feldern ins Leben zu rufen. Die von mir gestellte Aufgabe wurde erfüllt, und auf diese Weise wurden die Felder fruchtbarer.

In Pyongyang ist auch solch eine Aktion im Gange. Auf den Feldern der dritten Brigade des GLB Jangsuwon im Stadtbezirk Samsok von Pyongyang gab es ebenfalls viele Steine. Die Genossenschaftsbauern haben jedoch jedes Jahr beim Pflügen und Ernten die Steine geräumt. Nun sind nahezu alle Felder davon befreit.

Das sollte auch Ihrem Bezirk gelingen.

Es sind zugleich Maßnahmen für die Beseitigung kaltfeuchter Böden und die Verhütung von Dürreschäden einzuleiten. Ihr Bezirk ist aufgerufen, ebenfalls Untersuchungen anzustellen, um Sprenger einführen zu können.

Durch Bodenplanierung muß mehr Neuland gewonnen werden. Traktoren und andere Maschinen, die dafür benötigt werden, sind in Abstimmung mit dem Politkomitee des ZK der Partei zur Verfügung zu stellen.

Es ist angebracht, zunächst rund 50 Prozent der erforderlichen Maschinen bereitzustellen, da die Neulandgewinnung im kommenden Jahr noch nicht abgeschlossen sein wird.

Die Wohnhäuser inmitten des Flachlandes sollten nach und nach verlegt werden. Der Bau von Wohnhäusern, öffentlichen Gebäuden und Betrieben auf Feldern ist strikt zu untersagen. Eine Ordnung ist einzuführen, wonach bei Bauvorhaben auf Freilandflächen unbedingt die Genehmigung des Vorsitzenden des Bezirkslandwirtschaftskomitees eingeholt werden muß. Anderenfalls sind die betreffenden Mitarbeiter zur Verantwortung zu ziehen.

Felder, über die die Institutionen und Betriebe für ihre Nebenwirtschaft verfügen, müssen den GLB übergeben werden. In Ihrem Bezirk ist das eine Fläche von 1218 Hektar. Da die Institutionen und

Betriebe die Felder nicht effektiv nutzen, ist der Ertrag sehr niedrig.

Da viel Gemüse produziert wird, ist es auch nicht notwendig, daß die Institutionen für Kaderausbildung über Flächen für die Nebenwirtschaft verfügen.

Die Ländereien in den Einsatzgebieten der Volksarmee sind rationell zu nutzen. Zur Zeit liegen sie brach. Also bedarf es einer Kontrolle und entsprechender Maßnahmen. Die Volkswirtschaft kann nicht richtig gestaltet werden, wenn man solche Flächen brachliegen läßt.

Sämtliche Felder in den Militärbezirken, die nicht einer bestimmten Geheimhaltung unterliegen, sind zu nutzen. Andere sind natürlich davon auszuschließen. Man muß den Genossenschaftsbauern vertrauen. Wir können nichts erreichen, wenn wir nicht an das Volk glauben. Es muß organisatorische Arbeit geleistet werden, damit die Genossenschaftsbauern in den Militärbezirken den Acker bestellen können.

Wir wollen künftig auch Flächen auf Flugplätzen bebauen.

Die brachliegenden Felder in diesen Gebieten sind gründlich zu erfassen, worüber Bericht zu erstatten ist. Ich werde mich mit den zuständigen Mitarbeitern beraten und Maßnahmen ergreifen.

Zu begrüßen ist, in Absprache mit der Bezirksverwaltung für Öffentliche Sicherheit an den Feldern Gehölz zu beseitigen. Wird festgelegt, sämtliche Bäume an den Feldern in einer Entfernung von 10 bis 20 Metern zu fallen, könnte das unüberlegt geschehen. Falls ein Holzschlag an den Feldern in Erwägung gezogen wird, sollten sich die zuständigen Mitarbeiter der Bezirksverwaltung an Ort und Stelle begeben und nur wirklich notwendiges Fällen genehmigen.

Künftig sind an Straßen und Feldrändern keine hochwachsenden Bäume mehr anzupflanzen. Sie geben Schatten, weshalb das Getreide schlecht gedeiht. Große Bäume an Straßen sind nicht angebracht. Wir werden veranlassen, daß nicht nur an den Straßen der Dörfer, sondern auch an denen von Pyongyang kleinwüchsige Bäume wie Kirschen- und Aprikosenbäume gesetzt werden. Sie bieten einen schönen Anblick und werfen auf die Felder keinen Schatten.

Es kommt auch auf eine wohldurchdachte Düngung an.

Zur Steigerung des Getreideertrages müssen mehr Dünger ausgebracht werden. Gegenwärtig werden den GLB, die eine hohe

Getreideproduktion haben, große Mengen Dünger und den GLB mit geringer Getreideproduktion weniger Dünger zur Verfügung gestellt. Wir beabsichtigen, künftig den kargen Böden genügend Dünger zuzuführen. Unergiebige Felder bringen erst dann einen hohen Ertrag, wenn sie reichlich gedüngt werden. Anderenfalls kann die Ernte nicht erhöht werden.

Die Menge reicht immer noch nicht aus, so daß die GLB nicht genügend damit versorgt werden können.

Allem Anschein nach werden wir bis zum nächsten Jahr Ihrem Bezirk nicht viel Düngemittel liefern können. Deshalb werden Sie sich in dieser Zeit mit 500 kg Stickstoffdünger und 500 kg Phosphor- und Kalidünger je Hektar zufriedengeben müssen. Bei manchen Spurendüngern werden wir Ihren Bedarf decken können.

Durch den Bau vieler entsprechender Fabriken werden wir von 1976 an alle Bezirke mit genügend Düngern versorgen können. Davon wird künftig auch Ihr Bezirk profitieren.

Es wäre günstig, wenn Ihr Bezirk Phosphordünger vom Vereinigten Düngemittelbetrieb Hungnam statt von vielen Bezirken erhält.

Wir planen, auch in Ihrem Bezirk eine große Phosphordüngemittelfabrik zu errichten.

Ich schlage vor, diesem Betrieb eine Jahresleistung von 200 000 bis 300 000 t zu sichern, sobald im kommenden Jahr das Hüttenwerk Manpho entsteht und Apatitlagerstätten erschlossen werden. Das ist ein begrüßenswertes Vorhaben, da dann auch im Kriegsfall Phosphordünger für andere Bezirke produziert werden kann.

Die Agrarfunktionäre des Bezirkes sollten dafür sorgen, daß die Düngung konsequent wissenschaftlich fundiert erfolgt und die Felder sachgemäß gedüngt werden.

Mehr Humus sollte zur Verfügung stehen. Da die meisten Kreise Ihres Bezirkes im kommenden Jahr Düngemittel erhalten werden, und zwar für je Hektar 500 kg Stickstoffdünger und 500 kg Phosphor- und Kalidünger, muß viel Humus auf die Felder gefahren werden.

Anorganische Düngemittel allein führen zu keinem hohen Ertrag, weil es in Ihrem Bezirk viele abschüssige Felder gibt und der Boden nicht ergiebig ist. Die Dünger auf diesen Flächen werden immer wieder

vom Regenwasser weggespült, weshalb man viel Humus produzieren und so die Fruchtbarkeit des Bodens erhöhen muß, anstatt ihm anorganische Dünger zuzuführen.

Auch für die Aufzucht von Maissetzlingen in Nährtöpfen braucht man reichlich Humus. Anderenfalls ist die Aufzucht nicht möglich. Ihr Bezirk sollte große Mengen Humus gewinnen, um im kommenden Jahr die Maisjungpflanzen hundertprozentig auf diese Weise aufziehen zu können.

Humus ist für Weizen- und Gerste- als auch für Reisfelder geeignet. Die bedeutende Steigerung des Getreidehektarertrages setzt die Zuführung von viel Humus voraus.

Auf dem bevorstehenden Republiktreffen der Landwirtschaft werde ich über die Bedeutung von Humus ausführlich sprechen. Ich werde besonders den Bezirken Nord-Hamgyong, Ryanggang, Jagang und Nord-Phyongan entsprechende Aufgaben stellen.

Ihr Bezirk sollte ab sofort gute organisatorische Arbeit leisten, um Humus aus Sträuchern und Laub herzustellen. Da Ihr Bezirk sehr gebirgig ist, hat er günstige Voraussetzungen für die Gewinnung dieser Substanz.

In den Sägewerken werden viele Anlagen entstehen, die aus Spänen, Rinden und anderem Humus produzieren sollten.

Die Ursache dafür, daß die Werktätigen von Changsong beim Ackerbau stets erfolgreich sind, besteht eben in dieser Methode. Sie zerkleinern z. B. Haselnußsträucher und Lespedeza und lassen das, mit Löschkalk und Kuhmist vermischt, verfaulen. Auf diese Weise gewinnen sie sehr viel Humus.

Da der Transport des Dungs zu den Anbauflächen, die sich an Hängen befinden, schwierig ist, stellen sie ihn direkt an den Feldrändern her.

Ich ging auf die Felder und sah zu, wie sie Kompost erzeugten. Sie hielten in den Ställen, die sie an Feldrändern errichtet hatten, den ganzen Sommer über zwei bis drei Rinder und kamen auf diese Weise zu Dung.

So gewinnen sie auch im Herbst Kompost aus Gräsern und Laub. Im Winter fahren sie dann den Dung mit Schlitten auf die Felder. Solch eine reichliche Düngung mußte also zu hohen Ernten führen. Im Kreis

Changsong betrug früher der Hektarertrag bei Mais nur 2,7 bis 3 t. In diesem Jahr hat der GLB Yaksu 7 t Mais je Hektar eingebracht.

Der Boden Ihres Bezirkes ist keinesfalls schlechter als der des Kreises Changsong.

Da der Vorsitzende des Landwirtschaftskomitees Ihres Bezirkes früher im Kreis Pyoktong, Bezirk Nord-Phyongan, als Vorsitzender eines GLB tätig war, ist auch ihm bekannt, daß der Boden Ihres Bezirkes nicht dem des Kreises Pyoktong nachsteht. Auch die Ländereien der Kreise Hwaphyong und Sijung Ihres Bezirkes sind, wie ich vor Ort feststellen konnte, besser als die des Kreises Changsong.

In Ihrem Bezirk kann man ebenfalls eine hohe Ernte erzielen, wenn man wie die Werktätigen des Kreises Changsong mit Fleiß viel Humus erzeugt.

Der Boden Ihres Bezirkes ist hell, weil ihm seit langer Zeit kein organischer Dünger und Humus zugeführt wurden.

Obwohl der Kreis Changsong in diesem Jahr nur etwas mehr Düngemittel erhielt als Ihr Bezirk, hat er im Kreismaßstab 5,180 t Getreide je Hektar eingebracht.

Ihr Bezirk sollte die Erfahrungen dieses Kreises nutzen und so mehr Humus erzeugen. Dann wird er im kommenden Jahr im Bezirksmaßstab einen Hektarertrag von mindestens 5 t Mais erreichen können.

Ihr Bezirk hat dieses Problem entschieden zu lösen. Zu diesem Zweck ist entweder in jedem GLB ein Betrieb oder sind in einem Kreis mehrere Betriebe zu errichten, die Humus herzustellen und ihn den GLB zu liefern haben. Alle GLB müssen sich die Methoden für die Gewinnung von Humus unter anderem aus Laub aneignen und mit eigener Kraft diese Produktion aufnehmen. Ich erachte es für gut, hier die Humusproduktion vorbildlich in Gang zu bringen, einen populärwissenschaftlichen Film darüber zu drehen und ihn überall im ganzen Land zu zeigen.

Außerdem geht es darum, die Mechanisierung der Landwirtschaft zu beschleunigen.

Auch in Ihrem Bezirk gibt es nicht wenig Anbauflächen, auf denen Maschinen eingesetzt werden können. Es können 20 000 Hektar Maisfelder mit Traktoren gepflügt werden. Das ist ein Drittel der

Maisanbauflächen Ihres Bezirkes.

Das Furchenziehen des Ackers mit Traktoren ist zwar wichtig, aber noch bedeutsamer ist der Transport. Ihr Bezirk befindet sich in einer Gebirgsgegend, weshalb die Felder von den Dörfern weit entfernt liegen. Daher kann der Ackerbau ohne Mechanisierung des Transports keine hohen Erträge bringen. Die Felder Ihres Bezirkes sind meistens abschüssig. Selbst wenn sie aus diesem Grund nicht mit Maschinen gepflügt werden können, muß die Beförderung von Düngemitteln und anderem Gut unbedingt mechanisiert werden.

Mein Besuch in Ihrem Bezirk veranlaßt mich, an die Worte des Brigadiers des GLB Chonsu des Kreises Hyangsan, Bezirk Nord-Phyongan, zu denken. Da die Werkzeugfabrik Unsan Werktätige anforderte, unterhielt ich mich im besagten GLB mit Bauern über das Aufspüren von Arbeitskräftereserven. Einer von ihnen, der lange Zeit dort Ackerbau betrieben hatte, war damals nicht sehr von der Mechanisierung der Landwirtschaft begeistert. Er sagte, Maschinen können auf keinen Fall Hände ersetzen. Während eines Auslandsbesuches hörte ich auch solche Worte. Zweifellos stehen Maschinen in bestimmter Hinsicht der körperlichen Tätigkeit nach. Die Maschinen arbeiten jedoch schneller als Hände und haben größere Kraft.

Ein Brigadier des GLB Chonsu unterstützte aktiv die Mechanisierung. Er war ein demobilisierter Soldat und kannte sich in den Vorzügen der Maschinen gut aus. Er sagte uns, daß er 20 Arbeitskräfte freisetzen werde, wenn ein LKW und drei Traktoren zur Verfügung gestellt werden.

Seinen Worten nach ist es bis zu den abgelegensten Feldern seiner Brigade 8 km weit, und er kann mit seinem Fuhrwerk die Beförderung der Düngemittel nur einmal unternehmen und erst bei Einbruch der Dunkelheit im Dorf ankommen. Deshalb sei man trotz der vorhandenen Dünger gezwungen, ohne sie die Aussaat vorzunehmen.

Jener Brigadier erklärte, daß es trotz vieler Arbeitskräfte nicht möglich ist, auf die entlegensten Felder Dünger zu fahren, ein LKW und drei Traktoren jedoch die Arbeiten, die von den Genossenschaftsbauern erledigt werden, übernehmen könnten und auf diese Weise eine höhere Ernte eingebracht werden kann.

Dieser Tage nahm ich den Bericht über den Stand des Ackerbaus des GLB Chonsu entgegen. Er hatte in diesem Jahr eine gute Feldarbeit gesichert. Er brachte vor der Mechanisierung auf je Hektar 1,3 t Mais ein, im vorigen Jahr 2,6 t und in diesem Jahr 5,5 t Mais.

Auch die Werktätigen des Kreises Changsong unternehmen für die Mechanisierung große Anstrengungen. Die Genossenschaftsbauern fordern nicht Chollima-, sondern nur Jonjin-Traktoren an. Sie sagen, für den Transport auf dem gebirgigen Gelände seien die letztgenannten besser geeignet.

Eine hohe Ernte in den Gebirgsgegenden setzt unbedingt die Mechanisierung der Transportarbeiten voraus. Zu diesem Zweck sollten Ihrem Bezirk Traktoren bereitgestellt werden.

Das soll im nächsten Jahr geschehen. Gegenwärtig haben die Bezirke, die hohe Erträge erzielten, viel Güter zu befördern. Da sie bevorzugt mit Traktoren beliefert werden, können wir Ihrem Bezirk nicht sofort diese Maschinen zur Verfügung stellen.

Betriebe für Traktorenersatzteile sind kurzfristig zu errichten. Das ermöglicht den ständigen Einsatz der Maschinen. Auch wenn Ihr Bezirk künftig viele Traktoren erhält, wird er sie nicht rationell nutzen können, wenn Ersatzteile fehlen. Ohne Ersatzteile ist auch der Einsatz der LKW nicht gesichert.

Aufgabe Ihres Bezirkes ist es, gewissenhaft organisatorische Arbeit zu leisten, damit ein Werk für Traktorenersatzteile entsteht. Der Verwaltungsrat sollte verantwortungsbewußt zum Bau dieses Betriebes beitragen.

Bis dahin sind die Maschinenfabriken Ihres Bezirkes damit zu beauftragen, die erforderlichen Zubehörteile zu produzieren.

Alle Maschinenfabriken des Bezirkes sind damit zu beauftragen, mindestens ein Ersatzteil für Traktoren und LKW herzustellen, damit diese Fahrzeuge effektiv genutzt werden können.

Da Ihr Bezirk in diesem Jahr nicht viele Traktoren erhalten wird, sollten mehr Fuhrwerke hergestellt werden. Wie im Kreis Changsong sollte man im Winter auf Schlitten Humus und Stalldung befördern.

Abschließend gehe ich kurz auf einige von Ihnen aufgeworfene Fragen ein.

Der Bau von Wohnhäusern auf dem Lande könnte langsam verlaufen.

Das ist kein unverzüglich zu realisierendes Vorhaben, und auch die Häuser auf den Feldern sind nicht sofort zu verlegen. In Ihrem Bezirk ist die Produktion von Getreide wichtiger.

Wegen des Wohnungsbaus könnten die Bauern den Ackerbau vernachlässigen. Erst wenn das Ernährungsniveau der Bauern durch reiche Ernten erhöht worden ist, sind komfortable Wohnhäuser für sie zu bauen.

Ihr Bezirk sollte den Wohnungsbau schrittweise voranbringen, statt ihn in ein bis zwei Jahren abschließen zu wollen.

Hierbei darf das Dorf vom Bezirk nicht überfordert werden.

Der diesjährige Ackerbau muß gewissenhaft auf einer Versammlung ausgewertet werden. Ich erachte es für gut, hierzu den Leiter der Abteilung Landwirtschaft des ZK der Partei und den Vorsitzenden des Landwirtschaftskomitees einzuladen. An dieser Zusammenkunft haben die Vorsitzenden und Chefagronomen der Kreiskomitees zur Leitung der GLB teilzunehmen.

Hierbei sind die beim Ackerbau aufgetretenen Fehler zu analysieren und Aufgaben zur Verbesserung der Feldarbeit im kommenden Jahr zu erörtern. Auf diese Weise sind von nun an gründliche Vorbereitungen auf den Ackerbau im nächsten Jahr zu treffen.

Für einen sorgfältigen Drusch muß die Arbeit exakt organisiert werden. Vor der Einberufung des Republiktreffens der Landwirtschaft ist er abzuschließen und ein Plan für den Ackerbau im nächsten Jahr auszuarbeiten.

Für die Vorsitzenden der Kreiskomitees zur Leitung der GLB Ihres Bezirkes sollten 5 PKW vom Typ „Kaengsaeng“, für die Anleitung der Gemüseproduktion ein PKW dieses Typs und für den Transport von tierischen Samen 7 kleine LKW zur Verfügung gestellt werden. Behälter für die Beförderung von Samen sind ebenfalls zu liefern.

Sobald im kommenden Jahr die Produktion von Kaengsaeng-PKW vorangeht, sollten sie auch die Chefagronomen dieser Gremien erhalten, da sie die Feldarbeiten in den GLB anzuleiten haben.

ANTWORTEN AUF FRAGEN AUSTRALISCHER JOURNALISTEN

4. November 1974

Ich begrüße Ihren Besuch in unserem Land auf das herzlichste.

Ich danke Ihnen, daß Sie zu uns gekommen sind und unser Volk in seinem Kampf für den sozialistischen Aufbau und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes unterstützen und anspornen.

Ihre schriftlichen Fragen habe ich erhalten. Sie betreffen verschiedene Probleme, und sie wurden von mir aus Gründen der Zweckmäßigkeit zu einigen Themenkomplexen zusammengefaßt.

Sie interessieren vor allem, welche Philosophie der Juche-Ideologie zugrunde liegt. Ich werde nun kurz darauf eingehen.

Die Juche-Ideologie bedeutet, daß die Volksmassen der Herr in der Revolution und beim Aufbau sind, daß sie als die treibende Kraft dabei auftreten. Mit anderen Worten, diese Ideologie bedeutet, daß jeder selbst Herr seines Schicksals ist, daß jeder auch die Kraft besitzt, sein Schicksal zu entscheiden.

Die Juche-Ideologie beruht auf dem philosophischen Grundsatz, daß der Mensch der Herr aller Dinge ist und über alles entscheidet.

Der Mensch ist ein gesellschaftliches Wesen, die Souveränität besitzt. Alle Handlungen des Menschen werden durch sein Bewußtsein bestimmt. Der Mensch, der ein selbständiges Bewußtsein hat, paßt sich nicht blind der Umwelt an, sondern gestaltet sie zweckentsprechend und in Übereinstimmung mit seinen Wünschen und Bedürfnissen. Der Mensch ist das höchstentwickelte und stärkste Wesen auf der Erde. Er gestaltet Natur und Gesellschaft um, entwickelt auch Wissenschaft und

Technik. Deshalb ist der Mensch Herrscher über die Welt, der alles entscheidende Faktor.

Auf der Basis dieses philosophischen Prinzips der Juche-Ideologie erarbeiten wir alle revolutionären Theorien, in denen die werktätigen Volksmassen im Mittelpunkt stehen.

Die Volksmassen sind der Herr in der Revolution und beim Aufbau. Der revolutionäre Kampf und der Aufbau ist die Sache der Volksmassen, eine Aufgabe, die die Volksmassen selbst vom Standpunkt des Hausherren aus lösen müssen. Nur durch ihren eigenen Kampf können die werktätigen Massen die alte Gesellschaft stürzen und die neue Gesellschaft aufbauen, ein neues, materiell gesichertes und kulturvolles Leben schaffen.

Die werktätigen Massen besitzen auch die treibende Kraft der Revolution und des Aufbaus. Ihre Kraft und ihr Talent sind unerschöpflich. Wenn die werktätigen Massen etwas in Angriff nehmen im Bewußtsein, daß sie der Herr in der Revolution und beim Aufbau sind, können sie unversiegbare Kraft und unerschöpfliches Talent entfalten und Revolution und Aufbau ungewöhnlich schnell vorantreiben.

Die Juche-Ideologie fordert, eine selbständige und schöpferische Haltung im revolutionären Kampf und beim Aufbau einzunehmen. Das Juche durchsetzen heißt, die Einstellung eines Herrn zur Revolution und zum Aufbau zu haben, und das bedeutet letztendlich, daß die werktätigen Massen eine selbständige und schöpferische Haltung im revolutionären Kampf und beim Aufbau einnehmen. Nur die konsequente Durchsetzung des Juche ermöglicht es, Revolution und Aufbau erfolgreich zu meistern.

Unsere Partei und unser Volk, die sich unbeirrt von der Juche-Ideologie leiten lassen, kämpfen beharrlich, um sie auf allen Gebieten der Revolution und des Aufbaus konsequent anzuwenden. Indem wir das Juche in der Ideologie, das Prinzip der Souveränität in der Politik, das der Selbständigkeit in der Wirtschaft und das der Selbstverteidigung beim Schutz des Landes konsequent verwirklichten, konnten wir in einer historisch äußerst kurzen Frist die Folgen der Kolonialherrschaft und die jahrhundertelange Rückständigkeit überwinden und eine reiche

und mächtige, eine aufblühende neue Gesellschaft errichten.

Die Richtigkeit und die große Lebenskraft der Juche-Ideologie wurden in vollem Maße durch die revolutionäre Praxis unseres Volkes bewiesen. Unser Volk, das die Juche-Ideologie als unverbrüchliche Richtschnur betrachtet, wird auch künftig, gestützt auf diese Ideologie, die Revolution und den Aufbau energisch vorantreiben.

Die von uns proklamierte Juche-Ideologie findet mit jedem Tag immer größere Anerkennung unter den Völkern der Welt. Ich glaube, das ist dadurch zu erklären, daß die Juche-Ideologie den Bestrebungen und Wünschen der Völker der Welt entspricht, die die Souveränität fordern.

Das heutige Zeitalter steht im Zeichen des Strebens nach der Souveränität, es ist eine Epoche, in der die Völker der Welt selbständig leben wollen. Keiner möchte abhängig sein, niemand will dulden, daß die Würde seiner Nation angetastet wird. Insbesondere die Völker der dritten Welt, die lange Zeit der Unterdrückung und Ausbeutung durch die Imperialisten ausgesetzt waren, schreiten unter dem Banner der Souveränität machtvoll voran.

Die Vorwärtsbewegung der Völker zur Souveränität ist heute zu einer unaufhaltsamen Strömung unserer Zeit geworden.

Sie fragten, auf welche Weise die Entwicklungsländer die Juche-Ideologie in ihrer Praxis anwenden können. Von welcher Ideologie sich die Völker der einzelnen Länder leiten lassen und auf welche Weise sie diese Ideologie im praktischen Kampf nutzen, ist eine Frage, die ausschließlich im Einklang mit ihrem Willen entschieden werden muß. Die Juche-Ideologie, die führende Ideologie der koreanischen Revolution, wurde von uns gemäß den Forderungen der koreanischen Revolution, auf der Grundlage der historischen Erfahrungen der koreanischen Revolution geschaffen. Deshalb kann man nicht davon ausgehen, daß die Juche-Ideologie den Bedingungen der Entwicklungsländer in jedem Fall vollständig entspricht.

Die Juche-Ideologie fordert, daß die Völker aller Länder eine herrschende Stellung einnehmen und sämtliche im Verlauf der Revolution und des Aufbaus auftretenden Fragen selbständig und schöpferisch lösen. Diese Ideologie verlangt, daß auch die Erfahrungen

und revolutionären Theorien anderer Länder im Einklang mit den Interessen des eigenen Volkes und den Realitäten des eigenen Landes übernommen werden. Deshalb glaube ich, daß die Entwicklungsländer, wenn sie die Juche-Ideologie anwenden wollen, diese auf alle Fälle schöpferisch verwirklichen sollten, entsprechend den realen Verhältnissen des jeweiligen Landes. Nur dann kann die Lebenskraft der Juche-Ideologie voll wirksam werden.

Anschließend möchte ich kurz auf die Ziele des Sechsjahrplans eingehen, den unser Volk zur Zeit erfüllt.

Wie es im Rechenschaftsbericht an den V. Parteitag der PdAK heißt, besteht die Hauptaufgabe des Sechsjahrplanes darin, die Erfolge der Industrialisierung zu untermauern und zu mehren und die technische Revolution auf eine neue, höhere Entwicklungsstufe zu heben, damit die materiell-technische Basis des Sozialismus noch mehr gestärkt und die Werktätigen in allen Volkswirtschaftszweigen von schweren Arbeiten befreit werden.

Das wichtigste Ziel, das wir im Sechsjahrplan stellen, besteht in der Durchsetzung der technischen Revolution in drei Bereichen und somit in der Befreiung aller Werktätigen unseres Landes von schweren Arbeiten.

Während des Siebenjahrplanzeitraumes wurde die historische Aufgabe der sozialistischen Industrialisierung erfüllt, wodurch sich die technische Ausstattung aller Bereiche der Volkswirtschaft von Grund auf verbesserte und viele Probleme im Zusammenhang mit der Erleichterung schwerer Arbeiten gelöst wurden. Wir müssen aber noch viel tun, um die Werktätigen von solchen Arbeiten zu befreien.

In unseren Industriezweigen haben sich noch Unterschiede zwischen schwerer und leichter Arbeit erhalten, gehören die Arbeit bei hohen Temperaturen und gesundheitsschädliche Tätigkeiten noch nicht für immer der Vergangenheit an, ist die Arbeit in der Landwirtschaft nach wie vor sehr viel schwerer als die in der Industrie und wurden die Frauen, die die Hälfte der Bevölkerung ausmachen, noch nicht vollständig von der Hausarbeit entlastet. Davon ausgehend stellte unsere Partei folgende Aufgaben der technischen Revolution in drei Bereichen: erstens die technische Revolution zur Abschaffung der

Arbeit bei hohen Temperaturen und unter gesundheitsschädlichen Bedingungen sowie mit dem Ziel, die Unterschiede zwischen schwerer und leichter Arbeit in den einzelnen Industriezweigen beträchtlich zu verringern; zweitens die Forcierung der technischen Revolution auf dem Lande, damit die Unterschiede zwischen der Arbeit in der Landwirtschaft und der Industrie erheblich abnehmen; drittens die technische Revolution zur Entlastung der Frauen von der Bürde der Hausarbeit.

Die technische Revolution in drei Bereichen ist eine recht schwierige Aufgabe. Doch dank dem schöpferischen Kampf der Arbeiter, Bauern, Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker wird sie erfolgreich gemeistert werden.

Wenn diese Revolution gesiegt hat, werden die Werktätigen unseres Landes, die sich für immer von Ausbeutung und Unterdrückung befreit haben, auch von körperlich schwerer Arbeit entlastet sein und ein materiell noch besser gesichertes und kulturvolleres Leben führen können.

Und nun möchte ich auf die Frage der Abschaffung der Steuern in unserem Land zu sprechen kommen.

Wie es Ihnen sicher wohl bekannt ist, bildete sich das Steuersystem als solches mit der Entstehung des Staates heraus, ist Bestandteil der Klassengesellschaft und ein System der Ausbeutung, das als Instrument zur Aufrechterhaltung des Machtapparates der herrschenden Klassen und zur Ausplünderung des arbeitenden Volkes dient.

Nach der Befreiung beseitigten unsere Partei und die Volksmacht das volksfeindliche und räuberische koloniale Steuersystem, das während der Herrschaft des japanischen Imperialismus bestanden hatte, und führten ein volksverbundenes und demokratisches Steuersystem ein. Dieses System war eine zusätzliche Finanzquelle für den wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau des Landes, ein weiteres Mittel, um die Unterschiede im Lebensniveau der verschiedenen Bevölkerungsschichten zu verringern.

Eines der Prinzipien, die unsere Partei und die Regierung unserer Republik bei der Durchsetzung der Steuerpolitik konsequent befolgten, bestand darin, die Steuerbelastung der Bevölkerung systematisch zu

vermindern und schließlich das Steuersystem als ein Erbe der alten Gesellschaft ein für allemal zu beseitigen.

In dem Maße, wie die sozialistische Revolution und der sozialistische Aufbau voranschritten und die Einnahmen aus der sozialistischen staatlichen Wirtschaft wuchsen, verringerten wir systematisch die Steuerbelastung der Werktätigen und ergriffen Maßnahmen, die eine vollständige Abschaffung der landwirtschaftlichen Naturalsteuer in den Jahren 1964–1966 vorsahen.

Nach der Aufhebung der landwirtschaftlichen Naturalsteuer gab es in unserem Land nur noch die Einkommenssteuer und die örtliche Steuer, deren Anteil an den Einnahmen des Staatshaushalts unbedeutend war. Im vergangenen Jahr beliefen sich die Einnahmen des Staatshaushalts aus der sozialistischen Wirtschaft auf 98,1 Prozent und die Steuereinnahmen von der Bevölkerung auf ganze 1,9 Prozent.

Dank der klugen Politik unserer Partei, die auf die systematische und gleichmäßige Erhöhung des Lebensniveaus der Bevölkerung abzielt, und vor allem dank der von Jahr zu Jahr wachsenden gewaltigen zusätzlichen Sozialleistungen sichert der Staat allen Werktätigen die notwendigen Lebensbedingungen, erhöht sich ständig und gleichermaßen deren materielles und kulturelles Lebensniveau. Unter diesen Bedingungen entfiel auch die Notwendigkeit, die Steuern als Hebel für die Verringerung der Unterschiede im Lebensniveau der verschiedenen Bevölkerungsschichten beizubehalten.

Durch die weitere Konsolidierung und Entwicklung der sozialistischen Ordnung und die noch nie dagewesene Festigung der selbständigen nationalen Wirtschaft wurden die Finanzen unseres sozialistischen Staates noch mehr gestärkt, so daß die Steuern endgültig abgeschafft werden konnten.

Somit wurden in unserem Land alle sozioökonomischen und materiellen Voraussetzungen für die Aufhebung des Steuersystems gewährleistet, und im März dieses Jahres beschloß die Oberste Volksversammlung der DVRK das Gesetz über die vollständige Abschaffung des Steuersystems.

Der jahrhundertealte Traum unseres Volkes, in einer steuerfreien Gesellschaft zu leben, verwirklichte sich, und unser Land wurde der

erste Staat der Welt ohne Steuern.

Die Beseitigung des Steuersystems demonstriert die Vorzüge unserer sozialistischen Ordnung, wo alles, was Staat und Gesellschaft besitzen, in den Dienst der Werktätigen gestellt wird, sie ist ein Beweis der Leistungskraft der selbständigen sozialistischen nationalen Wirtschaft.

Nun zum Problem der Vereinigung unseres Landes.

Sie fragten, welches Programm die DVRK für die Vereinigung Koreas aufgestellt hat. Die Grundposition, die unsere Republik bei der Lösung des Problems der Vereinigung des Landes konsequent vertritt, besteht darin, die Heimat ohne jegliche Einmischung äußerer Kräfte, durch das koreanische Volk selbst, eigenständig, nach demokratischen Prinzipien und auf friedlichem Wege zu vereinigen. Von dieser Grundhaltung ausgehend, unterbreiteten wir wiederholt sehr vernünftige und konstruktive Vorschläge zur Vereinigung des Vaterlandes. In der im Juli 1972 veröffentlichten Gemeinsamen Erklärung von Nord und Süd sind die folgenden drei Prinzipien für die Vereinigung des Vaterlandes festgelegt: Souveränität, friedliche Vereinigung und großer nationaler Zusammenschluß, die auch den Standpunkt der Regierung unserer Republik genau widerspiegeln.

Als sich die Machenschaften der inneren und äußeren Separatisten, die auf die Teilung des Landes hinauslaufen, nach der Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung noch mehr verstärkten, formulierten wir in dem Bestreben, die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu beschleunigen, im Juni vergangenen Jahres einen neuen Kurs zur Vereinigung der Heimat, der aus fünf Punkten besteht. Dieses Fünf-Punkte-Programm zur Vereinigung des Vaterlandes beinhaltet die Beseitigung der militärischen Konfrontation und die Entspannung zwischen dem nördlichen und südlichen Landesteil, die Aufnahme einer vielseitigen Zusammenarbeit und eines mannigfaltigen Austausches zwischen Nord und Süd, die Einberufung einer großen Nationalversammlung, die sich aus Vertretern unterschiedlicher Bevölkerungsschichten, aller Parteien und gesellschaftlichen Organisationen beider Landesteile zusammensetzt, die Schaffung einer Konföderation der beiden Seiten unter der einheitlichen Staatsbezeichnung „Konföderative Republik Koryo“ und den Beitritt zur UNO unter dieser Staatsbezeichnung.

Die Grundposition unserer Republik zur Vereinigung des Vaterlandes und das Fünf-Punkte-Programm zur Vereinigung des Vaterlandes, in welchem dieser Standpunkt seine konkrete Widerspiegelung fand, genießen die nachdrückliche Unterstützung und Billigung des ganzen koreanischen Volkes und aller fortschrittlichen Völker.

Obwohl dank den unermüdlichen und aufrichtigen Bemühungen der Regierung unserer Republik und der tatkräftigen Unterstützung durch die progressiven Völker in den letzten Jahren gewisse Fortschritte in Richtung der Vereinigung unseres Landes erzielt wurden, stehen diesem Vorhaben nach wie vor ernsthafte Hindernisse entgegen.

Das Haupthindernis für die Vereinigung Koreas bilden die Besetzung Südkoreas durch die US-Imperialisten und deren separatistische Machenschaften. Nach dem Zweiten Weltkrieg nahmen die US-Imperialisten gesetzwidrig Südkorea in Besitz, traten hier die Nachfolge der japanischen Imperialisten an, verwandelten es in ihre Kolonie und Militärbasis und redeten in letzter Zeit viel von der Politik der „zwei Korea“, wobei sie krampfhaft versuchen, sie in der Praxis durchzusetzen. Auf der einen Seite stacheln die US-Imperialisten die südkoreanische Reaktion beharrlich zu Handlungen an, die auf die Spaltung der Nation gerichtet sind, und auf der anderen Seite, auf dem internationalen Schauplatz, insbesondere in der UNO, schmieden sie Pläne zur Etablierung von „zwei Korea“.

Diese von der südkoreanischen Reaktion mit eifriger Schützenhilfe durch die US-Imperialisten vollführten Manöver zur Verewigung der Spaltung der Nation und die faschistischen Repressalien gegen die südkoreanische Bevölkerung sind weitere wesentliche Hindernisse auf dem Weg zur selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes.

Die südkoreanischen Machthaber begingen Verrat an den Prinzipien und Vereinbarungen der Gemeinsamen Erklärung von Nord und Süd, die auf die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes abzielen, sie stellten ihre separatistischen Praktiken nicht ein und verkündeten im Juni vergangenen Jahres offen vor aller Welt ihre „Politik“ zur Verewigung und Festschreibung der Spaltung der Nation. Darüber hinaus verstärkten sie die Streitkräfte in Südkorea und

forcierten die Kriegsvorbereitung, festigten das Regime der faschistischen Diktatur durch die „Oktober-Reform“ und ergriffen weitreichende Maßnahmen zur Unterdrückung der Bevölkerung. Infolgedessen stieß der Kampf unseres Volkes für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes auf große Schwierigkeiten, und der Nord-Süd-Dialog langte an einem toten Punkt an.

Die Vereinigung unseres Landes kann nur dann erreicht werden, wenn die imperialistischen US-Aggressionstruppen aus Südkorea abgezogen und die Umtriebe der USA und deren Helfershelfer zur Spaltung der Nation entschlossen durchkreuzt werden.

Die studentische Jugend und die anderen Bevölkerungsschichten führen in Südkorea in jüngster Zeit selbst angesichts grausamster faschistischer Repressalien von Seiten der Reaktion einen energischen Kampf für die Demokratisierung der Gesellschaft und die Vereinigung des Vaterlandes. Die studentische Jugend Südkoreas veranstaltet fast tagtäglich Protestmeetings und -demonstrationen unter den Losungen: „Park Chung Hee – abdanken!“, „Wir fordern die Abschaffung der reformierten Verfassung!“, „Freiheit für die eingekerkerten Studenten!“, „Für Freiheit an den Lehranstalten!“ In diesen Tagen erhoben sich die Zeitungs- und Rundfunkjournalisten Südkoreas einmütig zum Protest gegen die Unterdrückung der Wortfreiheit durch die dortigen Machthaber. An diesem Ringen der südkoreanischen Bevölkerung gegen den Faschismus, für die Demokratisierung beteiligten sich auch zahlreiche Geistliche und Vertreter verschiedener anderer Schichten.

Die Aktionen gegen die Machthaber Südkoreas, die die verschiedensten südkoreanischen Bevölkerungsschichten heute voller Mut unternehmen, sind ein gerechter Kampf für die demokratische Entwicklung der Gesellschaft, ein patriotischer Kampf für die Rettung des Landes und der Nation. Wir werden stets keine Kraft zur aktiven Unterstützung dieses gerechten Ringens der südkoreanischen Bevölkerung scheuen. Die Bevölkerung des nördlichen Teils der Republik, die zusammen mit der südkoreanischen Bevölkerung eine Nation bildet, sieht die nachhaltige Förderung dieses patriotischen Anliegens als ihre heilige nationale Pflicht an.

Aufgeschreckt durch den beharrlichen Widerstand der Bevölkerung,

greifen die südkoreanischen Machthaber voller ungezügelter Wut zu faschistischen Repressalien. Im Frühjahr dieses Jahres ließen die Machthaber Südkoreas Tausende Vertreter der studentischen Jugend und verschiedener anderer Bevölkerungsschichten allein im Zusammenhang mit dem „Fall der Nationalen Union der Demokratischen Studentischen Jugend“ einkerkern und vor ein Militärgericht stellen. Von ihnen wurden mehr als 200 zur Höchststrafe oder anderen schweren Strafen, bis hin zur Todesstrafe und lebenslänglicher Haft, verurteilt. Zu den Menschen, mit denen die südkoreanischen Machthaber bei ihrem Strafgericht abrechnen wollten, zählen namhafte Dichter, ein katholischer Bischof, Hochschulprofessoren, ja sogar ein ehemaliger „Präsidentschaftskandidat“ und „Präsident“. Das zeigt mit aller Deutlichkeit, wie isoliert und beunruhigt die südkoreanischen Machthaber heute sind.

Die grausamen faschistischen Repressalien, die die südkoreanischen Machthaber anwenden, sind nichts anderes als ein letztes Aufbäumen eines zum Untergang Verurteilten. Mit keinerlei Unterdrückungsmaßnahmen wird es den südkoreanischen Machthabern gelingen, den gerechten Kampf der Bevölkerung Südkoreas zu ersticken und ihr zerbröckelndes Regime für längere Zeit am Leben zu erhalten. Es ist gesetzmäßig, daß dort, wo es Unterdrückung gibt, ein revolutionärer Kampf entbrennt. Je mehr die südkoreanische Reaktion die faschistischen Repressalien gegen die Bevölkerung verstärkt, um so kraftvoller entfaltet sich der Kampf der Bevölkerung.

Obwohl die Bevölkerung Südkoreas heute schwere Prüfungen in ihrem Kampf zu bestehen hat, weil sie den faschistischen Repressalien der südkoreanischen Reaktion ausgesetzt ist, sind wir fest davon überzeugt, daß sie die faschistische Herrschaft unbedingt abschütteln und die südkoreanische Gesellschaft demokratisieren wird.

Sie fragten nach der Haltung der DVRK zur Frage der in Südkorea stationierten „UNO-Truppen“. Wir bestehen darauf, daß die US-amerikanischen Truppen, die sich unter dem Deckmantel von „UNO-Truppen“ in Südkorea befinden, diese Funktion aufgeben und so schnell wie möglich ganz von dort verschwinden.

Sie heißen zwar „UNO-Truppen“, sind aber in Wirklichkeit die

imperialistischen US-Aggressionstruppen, die mit der UNO nichts zu tun haben. Die US-Imperialisten mißbrauchen den Namen der UNO, um ihre Besetzung Südkoreas zu rechtfertigen. Ihre Aggressionstruppen in Korea töteten zahllose unschuldige Landsleute von uns, unterstützten die sich abwechselnden Marionettenregimes in Südkorea, legten der selbständigen friedlichen Vereinigung unseres Landes Hindernisse in den Weg und brachten dem koreanischen Volk durch die Spaltung der Nation Not und Elend. Das sind ihre Verbrechen.

Die US-Imperialisten schwatzen heute davon, daß ihre Truppen in Südkorea verbleiben müßten, um den Frieden auf der Koreanischen Halbinsel zu schützen. In Korea wird es aber keinen Krieg geben, wenn die US-amerikanischen Truppen aus Südkorea abziehen. In den vergangenen mehr als 20 Jahren wurde der Frieden in Korea keineswegs durch die unter dem Deckmantel von „UNO-Truppen“ hier anwesenden US-Truppen erhalten, sondern nur dank den konsequenten Friedensanstrengungen der Regierung unserer Republik.

Erst dann, wenn diese Aggressionstruppen den als „UNO-Truppen“ kennzeichnenden Helm abgelegt haben und aus Südkorea verschwunden sind, wird es möglich sein, die Spannungen zu beseitigen, den wirklichen Frieden in Korea zu sichern und die Frage der Vereinigung unseres Landes ungehindert zu lösen.

Entsprechend der gemeinsamen Initiative von 37 Mitgliedsstaaten der UNO einschließlich Algerien wird auf der gegenwärtig stattfindenden 29. UNO-Vollversammlung die Frage des Abzuges aller ausländischen Truppen, die Südkorea unter der UNO-Flagge besetzt halten, erörtert werden. Wir halten es für eine Pflicht der UNO, auf der diesjährigen Vollversammlung positive Maßnahmen zu ergreifen, um den in Südkorea weilenden Aggressionstruppen des US-Imperialismus die Helme mit der Aufschrift „UNO-Truppen" zu entreißen und ihren vollständigen Abzug aus Südkorea zu veranlassen, damit günstige Bedingungen für die Vereinigung unseres Landes geschaffen werden. Wir sind fest davon überzeugt, daß auch in diesem Jahr alle fortschrittlichen Länder ebenso wie auf der vorjährigen UNO-Voll Versammlung konsequent auf der Seite der Gerechtigkeit stehen und die große Sache unseres Volkes, die selbständige Vereinigung des

Vaterlandes, nachdrücklich unterstützen werden.

Anschließend möchte ich auf die Frage der Beziehungen zwischen unserem Land und Japan eingehen.

Diese Beziehungen haben sich bis heute noch nicht verbessert.

Der einzige Grund, weshalb bisher keine freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern angeknüpft worden sind, ist die feindselige Politik der japanischen Regierung gegenüber unserem Land.

Im Vergleich zu früheren Zeiten hat es in den letzten Jahren natürlich einige Veränderungen in der Haltung der japanischen Regierung zu unserem Land gegeben. Dennoch wurden keine wesentlichen Fortschritte erzielt.

Obwohl gegenwärtig zwischen Korea und Japan teilweise ein Austausch stattfindet, trägt er nur einseitigen und bedingten Charakter. Nehmen wir zum Beispiel den Delegationsaustausch. Japanische Delegationen, deren Mitglieder politisch tätig sind, können unser Land nach eigenem Wunsch besuchen, aber Reisen entsprechender Delegationen von uns nach Japan sind mit Beschränkungen verbunden. Selbst wenn die japanische Regierung die Reise einer Delegation aus der DVRK nach Japan gestattet, stellt sie doch verschiedene Bedingungen.

Mit dieser einseitig orientierten Politik bezieht die japanische Regierung eine unterschiedliche Haltung zum nördlichen und südlichen Teil der Koreanischen Halbinsel. Sie wiegelt die südkoreanische Reaktion gegen die DVRK auf und versucht immer stärker, sich noch einmal in Korea breitzumachen. Auf dem internationalen Schauplatz setzt die japanische Regierung im Bündnis mit den US-Imperialisten ihre feindseligen Handlungen fort, um der Vereinigung Koreas Steine in den Weg zu legen.

Die Regierung Japans gewährleistet nicht den Ausländerstatus für in Japan lebende koreanische Bürger, die die Staatsbürgerschaft der DVRK besitzen. Auch das ist ein Ausdruck der unfreundlichen Haltung der japanischen Regierung gegenüber unserem Land.

Wegen dieser feindseligen Politik der japanischen Regierung gegenüber der DVRK haben sich die Beziehungen zwischen Korea und Japan bis heute nicht verbessert.

Wenn die japanische Regierung aufhört, sich in die inneren

Angelegenheiten Koreas einzumischen, und sich gutnachbarlich zu unserem Land verhält, werden sich die Beziehungen zwischen beiden Ländern rasch verbessern.

Unser Standpunkt zur Frage der Beziehungen zwischen Korea und Japan ist klar. Wir sind bereit, die Beziehungen mit Japan nach den Prinzipien der Gleichberechtigung, des gegenseitigen Vorteils und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten zu verbessern, wenn die japanische Regierung ihre feindselige Politik aufgibt und sich wohlwollend zu unserem Land verhält.

Ob es in Zukunft gutnachbarliche Beziehungen zwischen beiden Ländern geben wird oder nicht, hängt voll und ganz von der Haltung der japanischen Regierung zu unserem Land ab.

Zum Abschluß will ich kurz auf die Beziehungen zwischen der DVRK und Australien eingehen.

Die Beziehungen zwischen unserem Land und Australien begannen sich positiv zu entwickeln, nachdem 1972 die neue Regierung der Labour-Partei in Australien gebildet wurde. Diese Regierung lehnte die obstruktionistischen Machenschaften der US-amerikanischen und japanischen Imperialisten sowie der südkoreanischen Reaktion ab und stellte im Juli dieses Jahres diplomatische Beziehungen zu unserem Land her. Wir begrüßen die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern auf Botschafterebene.

Die Regierung Australiens zeigt zunehmendes Verständnis für die Politik der Regierung der DVRK und ist ihr freundschaftlich gesonnen.

Wir sind der Regierung und dem Volk Australiens dankbar für die Unterstützung und Anteilnahme am gerechten Kampf unseres Volkes für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes.

Sie fragten nach unserer Meinung über die zukünftigen Beziehungen zwischen Korea und Australien. Wir glauben, daß sich die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern in Zukunft auf verschiedenen Gebieten, so auch in Politik, Wirtschaft und Kultur, noch mehr erweitern und entwickeln werden. Wir halten es für möglich, daß die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern ausgebaut werden, obwohl Australien und unser Land unterschiedliche soziale Systeme haben.

Wir wollen, ohne uns von der Vergangenheit beeinflussen zu lassen, in Freundschaft mit jenen Ländern und deren Vertretern leben, die sich wohlwollend zu unserem Land verhalten.

Ich bin sicher, daß sich die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der DVRK und Australien auf der Grundlage der Prinzipien der vollen Gleichberechtigung und der Souveränität, der gegenseitigen Achtung und Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten positiv weiterentwickeln werden.

Ich möchte die Gelegenheit benutzen, um dem Wunsch Ausdruck zu verleihen, daß das australische Volk weitere große Erfolge im Kampf gegen den Imperialismus und Rassismus, für die selbständige Entwicklung seines Landes erreichen wird.

ANTWORTEN AUF FRAGEN DES CHEFREDAKTEURS DES VERLAGS DER KUWAITISCHEN ZEITUNG *„AL-QABAS“*

6. November 1974

Frage: Wie steht die Demokratische Volksrepublik Korea zur Vereinigung des Landes?

Antwort: Der Standpunkt der Demokratischen Volksrepublik Korea zur Vereinigung des Landes wurde bereits klar zum Ausdruck gebracht. Wir fordern, daß das Problem der Vereinigung des Landes ohne Einmischung irgendwelcher äußeren Kräfte, selbständig, auf der Grundlage des demokratischen Prinzips und auf friedlichem Wege gelöst wird. Dies ist die unveränderliche Auffassung, die wir seit jener Zeit konsequent vertreten, als fremde Kräfte unsere Nation gespalten haben.

Unser Standpunkt, der auf die selbständige friedliche Vereinigung des Landes gerichtet ist, findet seinen konzentrierten Ausdruck auch in der im Juli 1972 veröffentlichten Gemeinsamen Erklärung von Nord und Süd. Den Hauptinhalt dieser Erklärung bilden die folgenden drei von uns aufgestellten Prinzipien: Selbständigkeit, friedliche Vereinigung und großer nationaler Zusammenschluß.

Das erste Prinzip für die Vereinigung des Vaterlandes, das in der Gemeinsamen Erklärung verkündet wurde, besteht darin, die Vereinigung des Landes selbständig, ohne sich auf äußere Kräfte zu stützen, und ohne deren Einmischung zu vollziehen. Sie haben selbst bei uns gesehen, daß es im nördlichen Landesteil keinerlei fremde

Kräfte gibt; und wir werden niemals eine Einmischung von außen zulassen. Unter fremden Kräften in unserem Land verstehen wir die Aggressionstruppen der US-Imperialisten, die Südkorea besetzt halten. Diese und die japanischen Militaristen mischen sich in die inneren Angelegenheiten unseres Landes ein. Wenn wir von der selbständigen Vereinigung des Landes sprechen, meinen wir damit, daß die Aggressionsstreitkräfte des US-Imperialismus aus Südkorea vertrieben werden und die Einmischung aller äußeren Kräfte bei der Lösung des Problems der Vereinigung verhindert wird. Diese US-amerikanischen Angriffstruppen, die sich unter dem Deckmantel von „UNO-Truppen“ in Südkorea aufhalten, aus dem Lande hinauszujagen und Schluß zu machen mit der Einmischung aller äußeren Kräfte in die Angelegenheiten unseres Landes – dies ist die allererste Voraussetzung für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes mit den eigenen Kräften des koreanischen Volkes.

Das zweite Prinzip für die Vereinigung des Vaterlandes, das in der Gemeinsamen Erklärung verkündet wurde, fordert, daß beide Landesteile auf friedlichem Wege wieder eins werden, ohne daß Waffengewalt angewendet wird. Das bedeutet faktisch, daß die Vereinigung des Landes mit friedlichen Mitteln, nicht durch einen Krieg, herbeigeführt wird. Diese Vereinigung der auf Betreiben äußerer Kräfte geteilten Heimat ist das einmütige Ziel und die Forderung des ganzen koreanischen Volkes.

Um das Land auf der genannten Grundlage zu vereinigen, dürfen beide Seiten nicht versuchen, sich gegenseitig ihr Gesellschaftssystem aufzuzwingen, sondern müssen den nationalen Zusammenschluß anstreben, unabhängig von Unterschieden in der Ideologie und den politischen Anschauungen, im Glaubensbekenntnis und in der Parteizugehörigkeit. Deshalb verankerten wir auch den großen nationalen Zusammenschluß, ungeachtet aller Unterschiede in den Ideologien, Idealen und Gesellschaftsordnungen, in der Gemeinsamen Erklärung als ein wichtiges Prinzip für die Vereinigung des Vaterlandes. Es erfordert, das sei deutlich gesagt, daß die südkoreanischen Machthaber ihre antikommunistische Hetze einstellen und die Freiheit der politischen Betätigung für alle Parteien, Gruppierungen und

Vertreter der verschiedenen Gesellschaftsschichten Südkoreas garantieren. Wenn die südkoreanischen Machthaber auch künftig ihre derzeitige Politik des Antikommunismus und der Faschisierung fortsetzen und sämtliche Rechte auf politische Betätigung weiterhin brutal mit Füßen treten, wird weder der große nationale Zusammenschluß noch die friedliche Vereinigung zustande kommen. Der Verzicht der südkoreanischen Machthaber auf ihre gegenwärtige Politik sowie die Sicherung der demokratischen Freiheiten und Rechte der verschiedenen Bevölkerungsschichten bilden die Hauptvoraussetzungen dafür, daß die Heimat auf friedlichem Wege wieder eins wird.

Der Kurs der Regierung unserer Republik auf die selbständige Vereinigung der geteilten Heimat nach demokratischen Prinzipien und auf friedlichem Wege ist der einzig richtige und der vernünftigste Kurs, den jeder akzeptieren kann, der seine Heimat und sein Volk aufrichtig hebt und deren Vereinigung wünscht. Deshalb wird dieser Kurs unserer Republik nicht nur von allen Menschen Koreas, sondern auch von den fortschrittlichen Völkern der ganzen Welt nachdrücklich unterstützt.

Die südkoreanischen Machthaber hingegen widersetzen sich mit der Schützenhilfe der US-Imperialisten hartnäckig unserem Kurs auf die selbständige friedliche Vereinigung, sie verrieten die Gemeinsame Erklärung, die einzuhalten sie selbst vor der ganzen Nation feierlich geschworen hatten, und schlugen den Weg zur Verewigung der Spaltung der Nation ein. Infolgedessen erheben sich vor uns auf dem Weg zur Vereinigung des Vaterlandes nach wie vor ernste Hindernisse.

Um sie zu überwinden und die Vereinigung des Vaterlandes zu beschleunigen, verkündeten wir im Juni vergangenen Jahres einen aus fünf Punkten bestehenden neuen Kurs zur Vereinigung des Vaterlandes.

Dieser Kurs läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: Beseitigung der militärischen Konfrontation und Abbau der Spannungen zwischen beiden Seiten, vielseitige Zusammenarbeit und mannigfaltiger Austausch zwischen ihnen, Einberufung einer großen Nationalversammlung aus Vertretern aller Bevölkerungsschichten, aller Parteien und gesellschaftlichen Organisationen beider Landesteile, Bildung einer Konföderation beider Seiten unter der einheitlichen Staatsbezeichnung

„Konföderative Republik Koryo“ und Beitritt zur UNO unter diesem Namen.

Das von uns formulierte neue Fünf-Punkte-Programm zur Vereinigung der Heimat ist ein wichtiger Schritt, um die Machenschaften der US-Imperialisten und der südkoreanischen Machthaber zur Verewigung der Spaltung der Nation zu durchkreuzen und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu beschleunigen. Wenn dieser Kurs mit Leben erfüllt wird, werden wir entscheidende Fortschritte beim Kampf unseres Volkes für die Überwindung der Spaltung der Nation und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes erzielen.

Die DVRK wird auch künftig an ihrem grundsätzlichen Standpunkt festhalten, daß die Vereinigung des Landes selbständig, nach dem demokratischen Prinzip und auf friedlichem Wege herbeigeführt werden muß, und sie wird unablässig für die Verwirklichung des von uns im vergangenen Jahr aufgestellten neuen Fünf-Punkte-Programms zur Vereinigung der Heimat eintreten.

Frage: Welches sind die sozialen, ökonomischen und politischen Kräfte, die dazu imstande sein werden, die inneren und äußeren Hindernisse für die Vereinigung des Landes aus dem Wege zu räumen?

Antwort: Seit den ersten Tagen der Spaltung des Landes haben wir völlig unvoreingenommene und höchst vernünftige Vorschläge zur Vereinigung der Heimat unterbreitet und aufrichtige Anstrengungen zu ihrer Durchsetzung unternommen. Dennoch hat sich der größte Traum unserer Nation, die Vereinigung des Vaterlandes, bis zum heutigen Tag nicht erfüllt. Die Ursache dafür sind einzig und allein jene inneren und äußeren Hindernisse, die uns in den Weg gelegt werden.

Dazu zählen in erster Linie die Besetzung Südkoreas durch die US-Imperialisten und deren aggressive Umtriebe.

Nach der Befreiung des Landes nahmen die US-Imperialisten nicht nur Südkorea gewaltsam in Besitz und verwandelten es vollständig in ihre Kolonie und Militärbasis, sondern schmiedeten auch ständig neue Pläne, um sich ganz Koreas zu bemächtigen. In jüngster Zeit, als ihre

aggressiven, auf die Eroberung ganz Koreas gerichteten Absichten sich als undurchführbar erwiesen, proklamierten die US-Imperialisten die Politik der „zwei Korea“, um wenigstens Südkorea für ewig als ihre Kolonie zu behalten, und versuchen starrköpfig, sie durchzusetzen. Gleichzeitig stacheln sie die südkoreanische Reaktion ununterbrochen dazu an, den Weg zur ewigen Spaltung der Nation zu beschreiten. Die US-Imperialisten sind die Urheber des gegenwärtigen Zustands und das Haupthindernis bei der Vereinigung des Vaterlandes.

Die Umtriebe der japanischen Militaristen, die darauf abzielen, erneut in Südkorea einzudringen, sind ein weiteres Hemmnis für die Vereinigung unserer Heimat. Die Vertreter des japanischen Militarismus lauern auf einen günstigen Moment für die Verwirklichung ihres uralten Traumes von einer „Großostasiatischen Wohlstandssphäre“, sie betreiben mit allen Mitteln eine politische, ökonomische und kulturelle Infiltration in Südkorea und hetzen, indem sie die vom US-Imperialismus inspirierte Politik der „zwei Korea“ eifrig befolgen, die südkoreanische Reaktion zur ewigen Spaltung der Nation auf.

Das hauptsächlichste innere Hindernis bei der Vereinigung des Landes sind die Machenschaften der südkoreanischen Reaktion, die sich darauf richten, die Teilung der Nation zu verewigen.

Mit der Schützenhilfe des US-Imperialismus verschärft die südkoreanische Reaktion die Konfrontation zwischen beiden Landesteilen und schmiedet Ränke, um die Spaltung zu vertiefen. Im Juni vergangenen Jahres ging sie so weit, offen vor aller Welt die „Politik“ der Festschreibung und Verewigung der Spaltung der Nation zu verkünden. Geleitet von diesem Bestreben und vom Wunsch, die Macht auf Lebenszeit in der Hand zu behalten, verstärkt die Reaktion Südkoreas die faschistischen Repressalien gegen die Bevölkerung und insbesondere die Patrioten Südkoreas noch mehr und begeht schamlosen Verrat am Vaterland und an der Nation.

Die antikommunistische Politik der südkoreanischen Reaktion erschwert die Vereinigung des Landes ebenfalls wesentlich. Die reaktionären Kräfte Südkoreas, die den Antikommunismus zum „Punkt Nr. 1 der Staatspolitik“ erklärten, gehen nicht nur zynisch gegen den Kommunismus vor, sondern reden in letzter Zeit sogar unverblümt

davon, daß eine Vereinigung mit Kommunisten unmöglich sei. Im nördlichen Teil unseres Landes ist die kommunistische Ideologie schon seit langem zur unverbrüchlichen, zur herrschenden Weltanschauung geworden, und die koreanischen Kommunisten sind heute die unerschütterliche, führende Kraft bei der Vereinigung des Vaterlandes. Die Vereinigung ohne die Kommunisten erreichen zu wollen hieße also faktisch nichts anderes, als die Vereinigung des Landes abzulehnen.

Auf diesem Weg sind nach wie vor große Schwierigkeiten zu überwinden und Hürden zu nehmen, aber wir besitzen die Möglichkeiten und Fähigkeiten dazu und auch zur Verwirklichung unseres großen Anliegens, der Militär des Vaterlandes. Dabei stützen wir uns auf die revolutionären Kräfte im nördlichen und im südlichen Landesteil sowie in der ganzen Welt.

Die Stärkung aller dieser Kräfte sehen wir als das entscheidende Unterpfand für die Vereinigung des Vaterlandes an, auf sie vertrauend, kämpften wir bisher energisch für deren Festigung und setzen diesen Kampf auch heute fort.

Seit den ersten Tagen der Spaltung unseres Landes befolgen wir den Kurs, den nördlichen Landesteil als Basis der koreanischen Revolution zu untermauern, und ringen unermüdlich um dessen Durchsetzung. Dadurch ist der nördliche Landesteil heute auf allen Gebieten der Politik, der Wirtschaft und des Militärwesens erstarkt. Wir können mit Sicherheit sagen, daß wir eine zuverlässige revolutionäre Basis geschaffen haben, die es uns ermöglicht, dem großen Ereignis, der Vereinigung des Vaterlandes, zu jeder Zeit initiativreich entgegenzutreten.

Damit unsere Heimat vereinigt wird, kommt es darauf an, auch die revolutionären Kräfte Südkoreas zu festigen. Die südkoreanische Bevölkerung ist der Ausbeutung und Unterdrückung durch die US-Imperialisten und deren Helfershelfer unmittelbar ausgesetzt. Nur dann, wenn das Volk dort erwacht und sich zum Kampf erhebt, wird es möglich sein, die US-Imperialisten zu verjagen, die südkoreanische Gesellschaft zu demokratisieren und günstige Bedingungen für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu schaffen. Die revolutionären Kräfte wachsen heute in Südkorea rasch. Selbst

angesichts der grausamen faschistischen Repressalien von Seiten der Feinde kämpft die südkoreanische Bevölkerung unter dem Banner des Antifaschismus und der Demokratisierung mutig gegen die koloniale Versklavungspolitik der US-amerikanischen und japanischen Imperialisten sowie gegen die faschistische Militärdiktatur der Helfershelfer des Imperialismus.

Der Kampf unseres Volkes für die Vertreibung der US-amerikanischen Besatzer aus Südkorea und für die Vereinigung des Vaterlandes ist ein Hauptkettenglied des internationalen Kampfes gegen den Imperialismus in der ganzen Welt, insbesondere gegen den US-Imperialismus. Deshalb werden wir die US-amerikanischen Streitkräfte nur dann aus unserem Lande hinauswerfen und die Vereinigung des Vaterlandes schneller verwirklichen können, wenn wir die internationalen revolutionären Kräfte festigen und die Verbundenheit mit ihnen verstärken.

Dank der konstruktiven Außenpolitik unserer Partei und der Regierung unserer Republik hat die internationale Solidarität mit unserer Revolution bedeutend zugenommen. Die internationale Position unserer Partei und der Regierung unserer Republik hat sich beträchtlich gefestigt. Die Völker der sozialistischen Länder, die friedliebenden Völker der Welt und insbesondere die Völker der dritten Welt unterstützen tatkräftig den gerechten Kampf unseres Volkes für die selbständige friedliche Vereinigung der Heimat. Das ist ein großer Ansporn für unser Volk im revolutionären Ringen.

Mit der aktiven Unterstützung durch die Völker der Welt werden wir früher oder später mit den vereinten Kräften des ganzen koreanischen Volkes alle inneren und äußeren Hemmnisse, die der Vereinigung des Vaterlandes im Wege stehen, beseitigen und deren selbständige friedliche Vereinigung vollziehen.

Frage: Welchen Standpunkt vertreten Sie, verehrter Herr Präsident, in der Palästinafrage, und wie schätzen Sie die palästinensische Widerstandsbewegung ein?

Antwort: Die Palästinafrage ist ein Ergebnis der hinterhältigen

Kolonialpolitik der Imperialisten, die Feindschaft und Zwietracht zwischen den Völkern säen und nach dem Grundsatz „Teile und herrsche“ gegenüber anderen Ländern verfahren. Die US-amerikanischen und die englischen Imperialisten, die nationale Feindschaft und Hader zwischen Arabern und Juden schüren und die Zionisten als ihre „Stoßabteilung“ benutzen, versuchen seit jeher mit durchtriebenen Methoden, Palästina und andere arabische Länder zu erobern. Dank der eifrigen Schützenhilfe und unter der Schirmherrschaft der Imperialisten eroberten und raubten die israelischen Aggressoren Gebiete Palästinas und vertrieben die Palästinenser aus ihrem Heimatland. Somit führt das palästinensische Volk, durch den Überfall der israelischen Eindringlinge seiner Heimat beraubt, heute das Leben von Flüchtlingen in fremden Ländern. Die Palästinafrage läuft letzten Endes auf den heiligen Befreiungskampf des palästinensischen Volkes für die Rückgabe der von den israelischen Aggressoren geraubten Heimat und die Wiederherstellung der nationalen Unabhängigkeit und Würde hinaus, der ein Kampf auf Leben und Tod für das palästinensische Volk ist.

Die US-Imperialisten hetzen auch heute die israelischen Eroberer auf, verschärfen Feindschaft und Zwietracht zwischen den Völkern des Nahen und Mittleren Ostens und spornen die israelischen Aggressoren in jeder Weise zu Machenschaften gegen die arabischen Länder an. Durch die Einmischung der US-Imperialisten und infolge der Angriffe der israelischen Eroberer wurden bereits mehrmals im Nahen und Mittleren Osten Kriege ausgelöst. Die Lage in dieser Region ist nach wie vor gespannt. Einzig und allein das aggressive Vorgehen der israelischen Eroberer in Palästina und die gesetzwidrige Einmischung der US-Imperialisten sind der Grund dafür, daß die Palästinafrage bis zum heutigen Tage ungelöst geblieben ist.

Damit sie in uneigennütziger Weise entschieden wird, muß vor allem erreicht werden, daß sich die israelischen Eindringlinge bedingungslos und vollständig aus dem besetzten palästinensischen Territorium zurückziehen und die Aggressionshandlungen gegen das palästinensische Volk sofort einstellen. Gleichzeitig müssen die US-Imperialisten ihre illegitime Einmischung in die Palästinafrage aufgeben und unbedingt damit aufhören, die israelischen Interventen

anzustacheln und deren Aggressionshandlungen gegen die arabischen Völker zu unterstützen.

Solange die israelischen Angreifer nicht vom gesetzwidrig eroberten palästinensischen Territorium verschwunden sind und die Imperialisten ihre subversiven Umtriebe und ihre Einmischung in die Angelegenheiten der arabischen Länder nicht einstellen, kann die Palästinafrage nicht gelöst werden, wird es keinen Frieden im Nahen und Mittleren Osten geben.

Die Widerstandsbewegung, die das palästinensische Volk heute gegen die US-Imperialisten und die israelischen Eindringlinge ins Leben gerufen hat, ist ein gerechter Kampf für die Rückgewinnung der geraubten Heimat und die Wiedererlangung ihrer nationalen Unabhängigkeit und Würde. Das Eintreten des palästinensischen Volkes für die heilige Sache der Befreiung der Heimat wird von den fortschrittlichen Völkern der ganzen Welt nachdrücklich unterstützt.

Auch das koreanische Volk steht voll und ganz auf der Seite des palästinensischen Volkes und erweist ihm Hilfe in seinem gerechten Kampf. Wir glauben, daß die Palästinafrage, auf welche Weise auch immer sie gelöst werden wird, unbedingt im Einklang mit den Forderungen des palästinensischen Volkes und den gemeinsamen Interessen aller arabischen Völker entschieden werden muß.

Das koreanische Volk wird auch künftig den heiligen Befreiungskampf des Volkes von Palästina tatkräftig unterstützen und immer unverrückbar auf der Seite des palästinensischen Volkes und der anderen arabischen Völker im gemeinsamen Kampf gegen die imperialistischen Angreifer stehen.

Frage: Wie schätzen Sie die Möglichkeiten für die weitere Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen mit den arabischen Ländern ein?

Antwort: Die Regierung unserer Republik bemüht sich intensiv nicht nur um die Entwicklung der politischen, sondern auch der wirtschaftlichen Beziehungen zu allen Ländern, die sich unserem Land gegenüber freundschaftlich verhalten. Große Bedeutung messen wir insbesondere dem Ausbau und der Entfaltung der wirtschaftlichen und

technischen Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern der dritten Welt bei.

Diese Länder unterstützen sich heute gegenseitig im politischen Kampf gegen jede Art imperialistischen Drucks und für die Gewährleistung der eigenen selbständigen Entwicklung. Das ist sehr positiv zu bewerten.

Es kommt darauf an, daß die Länder der dritten Welt nicht nur in politischer Hinsicht zusammenstehen, sondern auch ihre ökonomische und technische Zusammenarbeit verstärken. Sie verfügen über reiche Ressourcen, über viele wertvolle Erfahrungen und technische Fertigkeiten, die sie untereinander austauschen können. Die dritte Welt umfaßt heute mehr als 100 Länder. Wenn sie alle ihre positiven Erfahrungen und ihre Technik, und sei es nur auf 10 Gebieten, miteinander teilen, werden alle Länder der dritten Welt mehr als 1000 nützliche Erfahrungen und technische Fertigkeiten voneinander übernehmen können. Und das wäre doch eine ausgezeichnete Sache.

Wenn die Länder der dritten Welt sich gegenseitig ergänzen, einen Austausch vornehmen und die ökonomische und technische Zusammenarbeit ausdehnen, werden sie um vieles stärker werden und, auch ohne die Hilfe der Großmächte in Anspruch zu nehmen, binnen kurzem zweifelsohne ihre ökonomische Rückständigkeit vollständig überwinden, sich aus der Abhängigkeit befreien und die wirtschaftliche Selbständigkeit erringen können. Dann werden sie den Imperialisten nicht nur politisch, sondern auch ökonomisch Paroli bieten können.

Wir sind sehr interessiert an der Erweiterung und Entfaltung der Wirtschaftsbeziehungen mit den Entwicklungsländern und insbesondere mit den arabischen Ländern.

Unser Land wie auch die arabischen Länder kämpfen unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität, Schulter an Schulter für die Errichtung eines neuen und kulturvollen Lebens in Wohlstand. Die arabischen Länder besitzen viele Naturschätze, darunter auch die reichen Erdölvorkommen von Kuwait, sie haben also Rohstoffe, die unser Land dringend benötigt, sie verfügen über viele technische Fertigkeiten und Erfahrungen, die wir übernehmen könnten. Wir sind gern dazu bereit, unsere Fähigkeiten und Kenntnisse, wenn

auch noch nicht so umfangreich, mit den arabischen Ländern zu teilen, sofern sie daran interessiert sind.

Zwischen unserem Staat und den arabischen Ländern findet gegenwärtig ein vielseitiger ökonomischer Austausch statt. Wir werden auch künftig intensive Anstrengungen unternehmen, um die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit und den Austausch mit den arabischen Ländern im Interesse unserer Völker auszudehnen und zu entwickeln.

Frage: Welche wichtigen Aspekte gibt es bei der ökonomischen und sozialen Entwicklung in Korea?

Antwort: Seit der Zeit, als unser Land die Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus abschüttelte, sind nahezu 30 Jahre vergangen. Inzwischen hat unser Volk unter Führung der PdAK wahrhaft großartige Wandlungen auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet vollbracht.

Die größte sozioökonomische Umwälzung ist die Errichtung der sozialistischen Ordnung, in der Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen durch den Menschen beseitigt wurden und die werktätigen Volksmassen über ihr Geschick selbst entscheiden.

Einst herrschte in unserem Land eine koloniale halbfeudalistische Gesellschaftsordnung. Als unser Volk die japanischen imperialistischen Aggressoren vertrieb und seine Unabhängigkeit errang, stand es vor der dringlichen Aufgabe, die Folgen der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus und die Feudalverhältnisse zu beseitigen. Unter Führung der PdAK zerschlug unser Volk unmittelbar nach der Befreiung den kolonialen Herrschaftsapparat des japanischen Imperialismus, errichtete die Volksmacht und verwirklichte erfolgreich die Bodenreform, die Verstaatlichung der wichtigsten Industriezweige und andere demokratische Umgestaltungen und machte Schluß mit der imperialistischen und feudalistischen Ausbeutung und Unterdrückung.

Die demokratische Revolution allein ermöglicht es jedoch nicht, Ausbeutung und Unterdrückung jeglicher Art vollständig abzuschaffen. Um ein für allemal sämtliche Formen der Ausbeutung und

Unterdrückung zu vernichten, muß die Revolution fortgesetzt und der Weg zum Sozialismus eingeschlagen werden.

Unter Führung der PdAK vollendete unser Volk die demokratische Revolution und ging daran, die sozialistische Revolution zu verwirklichen, deren Ziel die sozialistische Umgestaltung der Produktionsverhältnisse in Stadt und Land ist. Diese historische Aufgabe wurde nach dem Krieg innerhalb äußerst kurzer Frist vorbildlich gemeistert, in unserem Land entstand eine von Ausbeutung und Unterdrückung freie, eine überaus fortschrittliche sozialistische Ordnung.

Das ist eine anderen Gesellschaftssystemen überlegene soziale Ordnung, bei der die werktätigen Massen selbst die herrschenden Kräfte in der Gesellschaft sind und alles, was die Gesellschaft besitzt, in den Dienst der werktätigen Massen gestellt ist. Die Arbeiter, Bauern und anderen werktätigen Volksmassen sind die Herren, das gilt für die Staatsmacht ebenso wie für die Produktionsmittel. In der DVRK werden den Werktätigen praktisch alle politischen Freiheiten und Rechte eingeräumt, gewährleistet der Staat vollverantwortlich die materielle Sicherstellung und das kulturelle Leben der Werktätigen. Unsere Bürger, die reale politische Rechte und Freiheiten besitzen und sorgenfrei und in Würde leben können, finden heute ihre Erfüllung in fruchtbringendem Schaffen.

In unserer Republik hat sich die sozialistische Ordnung durchgesetzt, und das ist der größte Sieg, den unser Volk im langen revolutionären Kampf errang, ist das sichere Unterpfand für Glück und eine noch bessere Zukunft unserer Menschen.

Ein wichtiger Meilenstein, den unser Volk im Kampf für die Errichtung eines neuen Lebens erreichte, war die Überwindung der ökonomischen Rückständigkeit und die Schaffung einer selbständigen nationalen Wirtschaft.

Jene Wirtschaft, die unser Volk als Erbe von der alten Gesellschaft übernahm, war außerordentlich rückständig und abhängig, sie wurde zudem in dem dreijährigen Krieg stark zerstört.

Unter der weisen Führung der PdAK bekundete unser Volk in hohem Maße revolutionären Elan, getreu der Losung, aus eigener Kraft

zu schaffen. Es überwand mutig unzählige Hindernisse und Schwierigkeiten und erfüllte in einem voller Tatkraft geführten Kampf für den Aufbau der Wirtschaft beispielhaft die historische Aufgabe der sozialistischen Industrialisierung in nur 14 Jahren. Dadurch hat sich unser Land, ein ehemals armer und rückständiger kolonialer Agrarstaat, heute in eine sozialistische Industriemacht mit einer leistungsfähigen Schwerindustrie, einer modernen Leichtindustrie und einer entwickelten Landwirtschaft verwandelt, die es uns ermöglichen, mit eigenen Kräften das Leben der Bevölkerung zu gewährleisten und die Wirtschaft des Landes aufzubauen.

In den zurückliegenden Jahren vollbrachte unser Volk auch beachtliche Leistungen im Kampf für die Beseitigung der kulturellen Rückständigkeit und die Schaffung einer sozialistischen Nationalkultur.

Es wurde ein sehr fortschrittliches, ein wahrhaft volksverbundenes Bildungssystem aufgebaut. Alle, angefangen von den Schülern der Grundschulen bis hin zu den Studenten der Hochschulen, erhalten eine unentgeltliche Bildung. Die Jüngsten im Vorschulalter wachsen unbeschwert in Kinderkrippen und -gärten auf Kosten des Staates und der Gesellschaft heran. Insbesondere mit der Einführung der einjährigen obligatorischen Vorschulbildung und der allgemeinen zehnjährigen Oberschulpflicht, d. h. der Zehnklassenschule, erhält die gesamte heranwachsende Generation innerhalb von 11 Jahren eine abgeschlossene Oberschulbildung, die vom Staat finanziert wird. Auch die Erwachsenen, denen früher in der Ausbeutergesellschaft der Zugang zur Bildung verschlossen war, können heute je nach ihren Wünschen und ihrer Veranlagung im Bildungssystem ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit ihr Wissen vervollkommnen. Auf diese Weise hat sich unsere Republik heute wahrhaft in ein „Land der Bildung“, in ein „Land des Lernens“ verwandelt, in dem das ganze Volk sich weiterbildet.

Voll erblühen und entwickeln sich auch die revolutionäre und volksverbundene Literatur und Kunst; Wissenschaft und Technik machen rasche Fortschritte auf der Grundlage des Juche.

All diese großartigen sozioökonomischen Wandlungen erfolgten in einer historisch äußerst kurzen Frist, weil die PdAK, sicher geleitet von

der Juche-Ideologie, diese Weltanschauung im Kampf für den Aufbau der neuen Gesellschaft konsequent durchsetzte. Unsere Partei rüstete das ganze Volk zuverlässig mit der Juche-Ideologie aus und befolgte unbeirrbar die revolutionären Prinzipien der Souveränität in der Politik, der Selbständigkeit in der Wirtschaft und des Selbstschutzes in der Landesverteidigung. Entsprechend dem von der Partei gewiesenen Kurs bekundete unser Volk revolutionären Elan getreu der Losung „Aus eigener Kraft zu schaffen“ und überwand mit eigenen Kräften alle Hindernisse und Schwierigkeiten, die beim Aufbau der neuen Gesellschaft auftraten.

Unsere Erfahrungen zeigen: Wenn die Volksmassen fest den Standpunkt des Juche vertreten, das besagt, daß der Mensch selbst Herr über sein Geschick ist und sein Schicksal mit eigenen Kräften entscheiden und sich kühn den Weg zum Aufbau eines neuen Lebens bahnen muß, kann jedes beliebige Land, wie rückständig es in der Vergangenheit auch gewesen sein mag, durchaus binnen kurzem eine neue, mächtige und kulturvolle Gesellschaft aufbauen.

Ich möchte diese Gelegenheit benutzen, um dem befreundeten Volk von Kuwait meinen tiefempfundenen Dank für die tatkräftige Unterstützung des Kampfes auszusprechen, den das koreanische Volk für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes und den Aufbau des Sozialismus führt.

EINIGE PROBLEME BEI DER VOLLSTÄNDIGEN VERWIRKLICHUNG DER AGRARTHESEN

Rede auf der 4. Tagung der Obersten Volksversammlung der DVRK in der V. Legislaturperiode

29. November 1974

Genossen!

Auf dieser Obersten Volksversammlung hatte ich eigentlich nicht die Absicht, eine Rede zu halten. Da aber die Abgeordneten in ihren Diskussionsbeiträgen vorgeschlagen haben, die genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe (GLB) in Volkseigentum überzuführen, möchte ich kurz auf dieses Problem eingehen.

Die Genossin Vorsitzende des GLB Chongsan im Kreis Kangso, die gestern sprach, wie auch manche GLB-Vorsitzende, die heute in der Debatte auftraten, schlugen vor, die GLB in Volkseigentum überzuleiten.

Auch in anderen GLB regten viele Bürger an, das genossenschaftliche Eigentum in Volkseigentum zu verwandeln. Als wir kürzlich in mehreren GLB waren, sagten viele Genossenschaftsbauern, daß sie jetzt so viel Getreide und so hohe Bargeldeinkünfte haben, die sie nicht verbrauchen könnten, und sie den Wunsch haben, alles, was sie diesbezüglich erarbeitet haben, dem Staat zu überlassen, und dafür Lohn erhalten möchten wie die Arbeiter.

Heute leben alle unsere Genossenschaftsbauern gut. Unmittelbar nach dem Waffenstillstand haben wir uns das wichtige Ziel gesetzt, den Lebensstandard der Bauern dem Niveau von Mittelbauern anzugleichen, was bereits realisiert worden ist.

Früher gab es unter unseren Mittelbauern nicht viele, die in der Lage

waren, die Zeit kurz vor der Gerstenernte gut zu überstehen. Die jungen Menschen werden sich wahrscheinlich nur schwer etwas darunter vorstellen können. Diese Feststellung bedeutet, daß man sich von den Erträgen eines Jahres nicht bis zur nächsten Getreideernte ernähren konnte. Heute kann man jedoch sagen, daß der Lebensstandard unserer Bauern den der früheren Mittelbauern übertrifft. Ja er ist sogar höher als der der einstigen reichen Mittelbauern.

Berichten von Studenten der Kim-Il-Sung-Universität zufolge, die im vorigen Jahr dem Dorf Hilfe erwiesen, gab eine Genossenschaftsbäuerin ihrem Sohn, der die Mittelschule besucht, zweihundert Won für eine Klassenfahrt nach Pyongyang. Zweihundert Won sind viel Geld, das dem Monatslohn eines Schwerstarbeiters entspricht. Das Leben der Bauern hat jetzt solch ein Niveau erreicht, daß sie ihren Kindern soviel Geld aushändigen können.

In diesem Jahr wird es voraussichtlich in vielen GLB möglich sein, außer den Abführungen an den gemeinsamen Akkumulationsfonds und den Naturalien jedem Genossenschaftsbauern monatlich Bareinkünfte in Höhe von 200 Won zu sichern. Das bedeutet, daß ihr Bareinkommen erheblich höher ist als der Lohn der Arbeiter.

Daß das Lebensniveau der Bauern sehr hoch ist und viele von ihnen die Überführung der GLB in Volkseigentum fordern, können wir diese Tatsache als herangereift betrachten. An diese Sache müssen wir jedoch ernsthaft herangehen.

Das genossenschaftliche Eigentum auf dem Dorf in Volkseigentum zu überführen ist ein sehr großes Problem. Diese Umwälzung ist ein bedeutsames Ereignis wie die in unserem Land durchgeführte Bodenreform und ein epochaler Vorgang wie der genossenschaftliche Zusammenschluß in unserer Landwirtschaft.

Das genossenschaftliche Vermögen zum Volkseigentum zu machen ist das höchste Ziel, das alle unsere Genossenschaftsbauern erstreben. Doch mit dem Wollen allein kann das nicht verwirklicht werden.

Hierfür müssen zwei wichtige Fragen unbedingt gelöst werden.

Die Genossenschaftsbauern müssen zunächst den Individualismus und Egoismus mit Stumpf und Stiel ausmerzen und sich den Kollektivgeist zu eigen machen. Mit anderen Worten, sie haben die

Pflicht, die Interessen des Kollektivs und der Gesellschaft über ihre persönlichen zu stellen und mit der klaren Erkenntnis, daß es auch für sie einen Anteil am Gewinn des Kollektivs und der Gesellschaft gibt, dazu bereit zu sein, sich für die Allgemeinheit mit ganzer Hingabe einzusetzen.

Auf dieser Tagung haben viele Genossen in ihren Diskussionsbeiträgen erklärt, das Bewußtsein der Bauern habe bereits den Stand erreicht, daß man nun ihr Vermögen in das Volkseigentum überführen könne. Es ist eine sehr gute Sache, daß das Bewußtsein der Bauern ein hohes Niveau erreicht hat. Unsere Partei kämpft für die Revolutionierung der Bauern und ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse und fordert von allen Bauern, sich so schnell wie möglich mit der kommunistischen Ideologie zu wappnen. Das ZK der Partei ist über die ideologische Festigung der Bauern erfreut.

Diese Tatsache ist aus der Analyse der statistischen Angaben, in der unsere Getreideproduktion je Kilogramm wirksamer Komponente anorganischer Düngemittel mit der anderer Länder verglichen wird, klar ersichtlich. Gegenwärtig beträgt sie in den europäischen kapitalistischen Ländern wie den Niederlanden, Frankreich und Westdeutschland nur 25 kg. Aber die entsprechende Menge macht in unserem Land 35 bis 40 kg aus. Das ist ein Beweis dafür, daß das Bewußtsein unserer Bauern gegenüber dem der Bauern im Kapitalismus unvergleichlich hoch ist und sie sich an der kollektiven Arbeit gewissenhaft beteiligen.

Unsere Bauern sind ideologisch sehr gefestigt, aber man kann noch nicht sagen, daß sie solch einen Stand haben, der es ermöglicht, ihr Vermögen in Volkseigentum zu überführen. Es mangelt noch manchen Bauern an der Einstellung eines Hausherrn in der Gemeinwirtschaft; sie sind noch nicht von der edlen Denkweise erfüllt, mit Leib und Seele für die Gesellschaft zu arbeiten. Wir müssen das Bewußtsein der Bauern mit der Elle des Kommunismus messen und es von allen Seiten beleuchten.

Da die Bauern lange Zeit vom Zaun des Privateigentums eingeschlossen waren, ist in ihrem Bewußtsein der Individualismus noch sehr tief verwurzelt.

Die Arbeiter besaßen von vornherein kein Privateigentum, sie

kamen als Proletarier mit leeren Händen in die Betriebe. Ihr Privateigentum bestand lediglich in Kleidungsstücken und bescheidenen Möbeln, und diejenigen, denen es etwas besser ging, hatten eventuell eigene Wohnungen. Das waren jedoch die wenigsten.

Die Lage der Bauern unterscheidet sich allerdings von der der Arbeiterklasse. Manche von ihnen besaßen Land, und andere, die landlos waren, hatten meistens ein Haus und einfache Ackergeräte. Nach der Befreiung wurden sie alle Herren des Bodens. Während des genossenschaftlichen Zusammenschlusses in der Landwirtschaft gab es unter ihnen auch welche, die sich davor scheuten, in die Kooperation einzutreten, wenn dies auch sehr selten vorgekommen war. Allein diese Tatsache genügt schon, um gut zu verstehen, wie tief die kleinbürgerliche Psychologie, Individualismus und Egoismus in den Bauern verwurzelt sind. Diese Verhaltensweisen völlig auszumerzen, ist eine sehr schwierige Aufgabe, die kurzfristig nicht zu meistern ist.

Die Agrarproduktion hat gegenüber der Industrie ihre Besonderheiten.

Die Arbeitsergebnisse in der Industrie lassen sich rechtzeitig und richtig bewerten, weil deren Erzeugnisse täglich und monatlich produziert werden, in der Landwirtschaft jedoch ist dies erst nach Abschluß der Ernte möglich, denn ihre Produkte werden einmal im Jahr geliefert. Außerdem kann die Landwirtschaft die einmal versäumte Bestellzeit nicht wettmachen und dem Ackerbau des betreffenden Jahres Schaden zufügen, wenn der richtige Zeitpunkt verpaßt wird, während in der Industrie mitunter der nichterfüllte Plan im nächsten Monat aufgeholt werden kann. Die Besonderheiten der Agrarproduktion erfordern, daß die Bauern mit noch höherem Bewußtsein tätig sind als die Arbeiter. Mehr noch, angesichts der Tatsache, daß es in diesem Bereich noch viel manuelle Arbeiten gibt und er saisonbedingt ist, wird der Ernteertrag um so größer sein, je bewußter sich die Bauern mit Elan einsetzen und dabei viel Mühe und Zeit aufwenden; anderenfalls würde er geringer ausfallen.

Ihre ideologische Einstellung wirkt also entscheidend auf die Agrarproduktion und die Entwicklung der genossenschaftlichen Wirtschaft ein. Um diese in Volkseigentum überzuführen, ist es vor

allem notwendig, die Bauern im kommunistischen Geist zu erziehen.

Würden wir diesen Schritt gehen, ehe die Bauern mit der Weltanschauung unserer Partei gewappnet sind, kann das zu üblen Folgen führen.

In diesem Jahr hat der staatliche Landwirtschaftsbetrieb Anak pro Hektar nur 6,8 Tonnen geerntet. Dieses Ergebnis ist beträchtlich niedriger als das im GLB Chongsan im Kreis Kangso und das in den GLB der Kreise Mundok und Sukzon. Der Boden des Staatlichen Landwirtschaftsbetriebes Anak ist fruchtbar, und hier hat auch der Mechanisierungsgrad der Feldarbeiten einen hohen Stand erreicht, weil der Staat viele Traktoren zur Verfügung stellte. Wir waren im vorigen Jahr dort und sahen, daß die komplexe Mechanisierung der Agrarproduktion bereits verwirklicht und auch das Lebensniveau seiner Arbeiter hoch ist. Es ist mit nichts zu entschuldigen, daß dieser Betrieb geringere Erträge als die anderen GLB aufweist. Seine Arbeiter waren eben nicht so einsatzfreudig wie die Genossenschaftsbauern; anders kann man das nicht beurteilen. Sie erhalten Lohn und können sich ernähren, unabhängig davon, ob sie aktiv sind oder nicht. Wenn die ideologische Erziehung nachläßt, ist es deshalb möglich, daß sie sich nicht so einsetzen wie die Genossenschaftsbauern.

Wir hatten den GLB Kajang im Kreis Taedong zu einem staatlichen Landwirtschaftsbetrieb gemacht. Der Staat stellte ihm viele finanzielle Mittel und zahlreiche Maschinen zur Verfügung, damit die Lage der Bauern so schnell wie möglich verbessert werden konnte, denn die ökonomische Basis dieses Betriebes war schwach, und infolgedessen hatten die Bauern Schwierigkeiten. Als dieser GLB verstaatlicht wurde, haben sich die hier tätigen Arbeiterinnen eine nach der anderen zurückgezogen. Die Ursache dafür lag nicht etwa in unzulänglichen Kinderkrippen oder in anderen negativen Bedingungen. Obwohl diese Einrichtungen gut ausgestattet und auch andere Voraussetzungen vorhanden waren, bleiben sie der Arbeit fern, was nur darauf zurückzuführen ist, daß sie sich keine Sorgen um ihren Lebensunterhalt zu machen brauchen, weil ihre Männer gut verdienen und auch Nahrungsmittel erhalten. Nach nahezu drei Jahren wurde dieser Betrieb wieder in einen GLB umgewandelt; die Frauen nahmen nun wieder hier

die Arbeit auf. Dieses Beispiel zeugt davon, daß das Bewußtsein der Bauern immer noch zurückbleibt und sie nach wie vor dem Schmarotzertum frönen.

Seit mehr als zehn Jahren testen wir in den Kreisen Unggi, Rongyon und Kwail die Überführung des genossenschaftlichen Vermögens in Volkseigentum, was allerdings positive wie auch negative Seiten hat.

Im Kreis Unggi, in dem man den Ackerbau, die Viehwirtschaft, die Fischerei, die örtliche Industrie und andere Bereiche komplex leitet, stellte es sich als günstig heraus, daß man die Arbeitskräfte konzentriert einsetzen kann. Während der Fischfangsaison können auch die Arbeiter zum Fang eingesetzt werden, wohingegen in der Hochsaison im Ackerbau alle Arbeiter des Fischereiwesens bei der Feldarbeit helfen; folglich ist es um die Landwirtschaft wie auch um den Fischfang gut bestellt.

Die Arbeiter des staatlichen Landwirtschaftsbetriebes gehen jedoch mit dem Staatseigentum immer noch nicht so sorgsam um wie die Genossenschaftsbauern. Ein GLB muß für den Einsatz von Traktoren Gebühren an den Staat zahlen; und wenn Gemeingut durch unsachgemäße Handhabung unbrauchbar gemacht wird, haben die Bauern finanziell dafür aufzukommen, wodurch ihr Anteil natürlich geschmälert wird. Deshalb gehen sie mit dem staatlichen und genossenschaftlichen Hab und Gut pfleglich um. Die Arbeiter der staatlichen Landwirtschaftsbetriebe haben jedoch nicht diese Einstellung, weil der Staat ihnen alle Geräte, Maschinen und Material liefert und ihre Löhne nicht so sehr beeinträchtigt werden, auch wenn ihre Betriebe für beschädigtes Staatseigentum finanziell aufkommen müssen. In den GLB geschieht es kaum, daß die Vorstandsmitglieder weite Fahrten mit LKW unternehmen, um irgendwelche Angelegenheiten zu erledigen; die Funktionäre der staatlichen Landwirtschaftsbetriebe hingegen benutzen schon beim geringsten Anlaß die Fahrzeuge.

Diese Tatsachen beweisen, daß das Bewußtsein unserer Bauern noch nicht den Stand erreicht hat, der es erlaubt, ihr Vermögen in Volkseigentum zu überführen. Deshalb ist es unerläßlich, ihre ideologische Erziehung zu intensivieren und so ihr Bewußtsein zu

erhöhen, damit wir dieses Vorhaben zu verwirklichen vermögen.

In diesem Zusammenhang kommt es außerdem auf einen hohen Mechanisierungsgrad der Agrarproduktion an.

Weil die ideologische Festigung der Menschen mit der materiellen Basis verbunden ist und die Produktionsverhältnisse der Gesellschaft mit dem Entwicklungsstand der Produktivkräfte einhergehen, ist die Entfaltung der Produktivkräfte in der Landwirtschaft eine wichtige Voraussetzung, um das genossenschaftliche Vermögen in das Volkseigentum überzuleiten. Nur dann, wenn die Mechanisierung, Elektrifizierung und Chemisierung der Agrarproduktion einen hohen Stand erreicht haben, die manuelle Tätigkeit in diesem Bereich bedeutend zurückgeht und sich alle hauptsächlichen Ackerbauarbeiten mit Hilfe von Maschinen, Chemie und Elektrizität ausführen lassen, kann man sagen, daß die materielle Basis vorhanden ist, um die GLB in volkseigene Betriebe zu verwandeln.

Es gibt nicht wenige GLB, zu denen auch die GLB Chongsan gehört, in denen der Mechanisierungsgrad recht hoch ist. Aber selbst in Chongsan ist dieses Vorhaben bei weitem noch nicht abgeschlossen.

Berichten zufolge sind in diesem Betrieb 70 bis 80 Arbeitseinheiten für die Betreuung eines Hektar Reisfeld notwendig. Das bedeutet, daß jedes Mitglied 4 Hektar mit Reis bestellt. Aber in manchen GLB ist das nur ein Hektar. Mit anderen Worten, für einen Hektar Reisfeld werden 300 Arbeitseinheiten aufgewendet. Um das Vermögen der GLB in Volkseigentum überzuführen, muß man die Mechanisierung der Landwirtschaft auf solch einen Stand bringen, daß jedes Mitglied für wenigstens 5 bis 6 Hektar Reisfeld bzw. 10 Hektar andere Felder zuständig ist.

Es gibt auch Einheiten, die von einem sehr hohen Mechanisierungsgrad zeugen. Die Brigadierin des GLB Jangryon im Kreis Unryul versprach in ihrem Diskussionsbeitrag auf dem diesjährigen Landwirtschaftskongreß, sich dafür einzusetzen, daß ein Belegschaftsmitglied 10 Hektar Felder bestellt; sie hat ihre Verpflichtung ausgezeichnet erfüllt. Einer Mitteilung zufolge hat in diesem Jahr in der 10. Brigade dieses Betriebes jedes Mitglied 10 Hektar Feld bearbeitet und 10,3 Tonnen Mais je Hektar geerntet.

Heute bestellt auch im Staatlichen Landwirtschaftskombinat Nr. 5 jeder Beschäftigte 10 Hektar Ackerfläche. Obwohl der Ernteertrag je Hektar in diesem Betrieb dem des Flachlands etwas nachsteht, ist er der höchste im Hochland.

Angesichts der Erfahrungen der 10. Brigade des GLB Jangryon und des Staatlichen Landwirtschaftskombinats Nr. 5 ist es durchaus möglich, daß jeder Werktätige bis zu 10 Hektar Ackerfeld bestellt. Das ist ein eindeutiger Schluß, den wir nach einer längeren Prüfung gezogen haben.

Dem Dorf sind weiterhin Traktoren und andere Landmaschinen zu liefern, um einen hohen Mechanisierungsgrad der Agrarproduktion zu sichern. Unserer Meinung nach müssen wahrscheinlich mindestens 7 bis 8 Chollima-Traktoren und 3 bis 4 Kleintraktoren, also insgesamt 10 bis 12 Maschinen je 100 Hektar eingesetzt sein. Außerdem werden viele Anhängemaschinen und verschiedene andere Landmaschinen, Be- und Entlademaschinen, Düngerstreumaschinen und Maschinen für Reisfeldraine benötigt. In der Zeit des Umpflanzens von Reissetzlingen werden mit Traktoren die Reisfelder gepflügt, wobei die Raine einbezogen werden; sie wieder anzulegen ist äußerst aufwendig, und deshalb muß diese Arbeit mechanisiert werden, ebenso das Ausreißen von Reissetzlingen, das viel Zeit und Mühe kostet.

Außerdem ist es notwendig, die Dörfer nicht nur mit vielen Traktoren und anderen Landmaschinen zu versorgen, sondern auch den Boden sachgemäß einzuebnen. Anderenfalls können die Maschinen nicht eingesetzt werden.

Es ist jedoch schwierig, die Ackerflächen in kurzer Zeit zu planieren. Man darf nicht auf Kosten der zu bestellenden Felder diese Arbeit verrichten. Die Zeit für die Einebnung des Bodens ist sehr bemessen, weil sie während der Bestellung erfolgen muß. Jährlich stehen dafür höchstens drei Monate zur Verfügung – zwei Monate nach der Ernte und ein Monat vor dem Frühjahrspflug. Außerdem ist die Zahl der dazu notwendigen Phungnyon-Traktoren beschränkt. Deshalb wird es ziemlich lange dauern, bis die Einebnung des Bodens soweit abgeschlossen ist, daß wir die Landwirtschaft völlig mechanisieren können.

Es ist relativ kurzfristig möglich, den Traktorenpark je 100 Hektar Anbaufläche zu vergrößern und die erforderlichen Anhängemaschinen zu liefern. Wenn auch Traktoren und andere Landmaschinen zur Verfügung stehen, wird doch noch einige Zeit vergehen, bis wir sie aufgrund der Planierung effektiv nutzen können.

Wir haben bereits vor langem gefordert, den Kampf für die ideologische und materielle Basis zu forcieren und so den Sozialismus und Kommunismus aufzubauen. Das ist eine wissenschaftlich fundierte Theorie, die auf einer tiefschürfenden Analyse der historischen Erfahrungen der Revolution und des Aufbaus beruht.

Um das genossenschaftliche Hab und Gut in Volkseigentum zu verwandeln, ist es unabdingbar, das Bewußtsein der Bauern zu heben und gleichzeitig die Agrarproduktion in hohem Grad zu mechanisieren. Angesichts dieser beiden noch zu realisierenden Vorhaben ist bei uns die Überführung aller GLB in Volkseigentum noch nicht herangereift.

Deshalb sollten wir jedoch nicht die diesbezüglichen Auffassungen der Abgeordneten, die auf der jetzigen Tagung gesprochen haben, ignorieren. Unserer Meinung nach ist es angebracht, zunächst diejenigen GLB, in denen das Bewußtsein der Bauern und der Mechanisierungsgrad hoch sind, versuchsweise in Volkseigentum überzuführen und im Einklang mit den entsprechenden ideologischen und materiellen Vorbereitungen sie schrittweise endgültig in diese Eigentumsform zu verwandeln.

Wir konnten auch bei der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft den genossenschaftlichen Zusammenschluß ohne eine einzige Abweichung und reibungslos verwirklichen, weil wir dafür zunächst ein Versuchsstadium festgelegt und dann schrittweise dieses Vorhaben in Angriff genommen hatten. Auch das genossenschaftliche Vermögen müssen wir allmählich in das Volkseigentum überführen, nachdem einige ausgewählte GLB, deren Bauern ein hohes Bewußtsein haben und wo ein hoher Mechanisierungsgrad vorhanden ist, versuchsweise diesen Weg eingeschlagen haben werden. Die Frage, welche GLB zum Volkseigentum übergehen, müssen das ZK der Partei und der Verwaltungsrat nach sorgfaltiger Prüfung entscheiden.

Während der Versuchsetappe ist es sehr wichtig, daß in den ausgewählten GLB das sozialistische Verteilungsprinzip strikt eingehalten wird. Wenn man dieses Prinzip, bei dem die Qualität und Quantität der geleisteten Arbeit bewertet werden, nicht konsequent wahrt, können sich auf dem Dorf Müßiggänger breitmachen. Um die Überführung des genossenschaftlichen Vermögens in Volkseigentum ohne Abweichungen beschleunigen zu können, ist es notwendig, in der Versuchszeit das sozialistische Verteilungsprinzip streng zu befolgen. Es ist ratsam, auf dieser Etappe das Leitungssystem der Arbeitsgruppe und das Brigadeprämiensystem in den GLB weiterhin durchzusetzen.

Ich halte es für erforderlich, in den GLB noch mehr als bisher gemeinsame Fonds anzulegen. Das ist eine Maßnahme für die schrittweise Überleitung des genossenschaftlichen Eigentums in Volkseigentum. Der Prozentsatz der gemeinsamen Akkumulation in den GLB ist gegenwärtig etwas zu niedrig. Sie müssen ihn erhöhen, um den Staat zu entlasten, der dadurch künftig mehr Traktoren, LKW und Anhängemaschinen dem Dorf liefern kann.

Um die genossenschaftlichen Betriebe in Volkseigentum zu verwandeln, sind die jetzigen Landwirtschaftsbetriebe etwas zu vergrößern.

Wenn künftig die neue Eigentumsform bestehen wird, werden die bisher von den GLB genutzten Traktoren der Leitung der volkseigenen Betriebe völlig unterstellt, und problematisch ist hierbei, ob sie aus eigener Kraft diese Maschinen technisch sachgemäß warten können. Die Traktoren werden gegenwärtig technisch gut gepflegt, weil der Kreis über technische Kräfte und Reparaturwerkstätten verfügt und alle Traktoren einheitlich betreut. Wenn jedoch die Maschinen den Landwirtschaftsbetrieben übergeben werden, könnten sie wegen mangelhafter technischer Pflege nicht einsatzfähig sein, weil diese Betriebe keine Reparaturbasis haben und es ihnen an entsprechenden Kräften mangelt. Es ist jedoch unmöglich, für jeden Landwirtschaftsbetrieb eine Reparaturbasis einzurichten und genügend technische Kräfte zu beschaffen.

Um zu erreichen, daß er selbständig die Traktoren instand hält und repariert, ist es erforderlich, entweder einen Kreis in einen

Landwirtschaftsbetrieb zu verwandeln oder aus einem Kreis drei große Landwirtschaftsbetriebe zu machen. Wir haben im Stadtbezirk Samsok in Pyongyang versuchsweise drei GLB gebildet. Ihre Leitung läßt erkennen, daß die vergrößerten Betriebe es ermöglichten, die Traktoren technisch einwandfrei zu warten.

Für die Überleitung des genossenschaftlichen Vermögens in Volkseigentum sollte man entsprechend dem in den Agrarthesen festgelegten Kurs die Kulturrevolution energisch beschleunigen, mehr Techniker, darunter Agronomen, Mechaniker und Elektriker in die Dörfer entsenden sowie das technische und kulturelle Niveau der Bauern insgesamt heben. Ebenso ist die polytechnische Bildung zu intensivieren, damit jeder Oberschulabgänger imstande ist, Fahrzeuge zu führen.

Ferner besteht in diesem Zusammenhang eine Aufgabe darin, den Kreis zu festigen und seine Rolle zu verstärken.

Bei der Überführung der GLB in Volkseigentum muß der Kreis als Stützpunkt dienen, der in unserem Land die zweckmäßigste Einheit zur Leitung der Landwirtschaft ist.

Natürlich sind einige Landwirtschaftsbetriebe versuchsweise in Volkseigentum überzuführen, um mögliche Abweichungen bei diesem Unternehmen zu vermeiden, das jedoch unbedingt auf der Grundlage des Kreises als Einheit abzuwickeln ist. Möglicherweise könnte es zu einigen negativen Erscheinungen kommen, wenn manche GLB eines Kreises in Volkseigentum übergehen, während die übrigen ihre Eigentumsform beibehalten.

Wenn z. B. unter den zehn GLB im Kreis Kangso die fünf entwickeltesten Landwirtschaftsbetriebe, darunter die in Gemeinden Chongsan und Jamjin, in Volkseigentum übergingen und die übrigen fünf in ihrer jetzigen Form bestehen bleiben, würde es in einem Kreis zwei Systeme der materiellen Versorgung für die Landwirtschaft und zwei Leitungssysteme geben. Daraus entstünde eine außerordentlich komplizierte Situation, es wäre dann auch schwierig, die Agrarwirtschaft einheitlich zu leiten.

Deshalb gilt das Grundprinzip, die rückständigen Betriebe auf dem Dorf schnellstens auf einen hohen Stand zu bringen, alle GLB innerhalb

des betreffenden Kreises gleichzeitig und proportional zu entwickeln und sie dann auf der Grundlage des Kreises als eine Einheit in Volkseigentum überzuführen.

Hierfür ist es außerordentlich wichtig, den Kreis zuverlässiger zu festigen und seine Rolle zu verstärken.

Die materielle und technische Basis der Kreise ist im allgemeinen noch zu schwach. Dies äußert sich ganz augenscheinlich darin, daß sie die in diesem Jahr erhöhten Getreideerträge nicht rechtzeitig bewältigen können.

Unsere diesjährige Getreideproduktion ist gegenüber dem vergangenen Jahr sprunghaft gestiegen. In vielen GLB hat sie sich mindestens verdoppelt. Das ist wirklich großartig. Diesem raschen Wachsen der Agrarproduktion kommt jedoch der Staat in materieller Hinsicht kaum nach. Die GLB haben nicht genügend Transportmittel, um das Getreide termingerecht zu liefern; die Speicher und die Aufnahmefähigkeit der Reisschälbetriebe reichen nicht aus. In den GLB ist besonders die Dreschkapazität knapp.

Die Leistung einer Dreschmaschine in den Brigaden der GLB beträgt täglich nur 10 Tonnen Reis. Angenommen, eine Brigade bearbeitet durchschnittlich mehr als 120 Hektar Reisfelder und erbringt je Hektar 10 Tonnen, dann muß sie 1200 Tonnen Reis dreschen, wofür 120 Tage, d. h. 4 Monate, erforderlich sind. Bei einer langen Dreschzeit geht viel Getreide verloren. Weil nicht rechtzeitig gedroschen wird oder Verluste durch mehrmaliges Umsetzen von Reisgarben entstehen, beträgt vorläufigen Berechnungen zufolge allein die Menge an Getreide, das Ratten und Spatzen vertilgen, jährlich 150 000 bis 200 000 Tonnen.

Die Kapazität der Trockenkammern in den GLB reicht noch bei weitem nicht aus. Deshalb wird das Getreide im feuchten Zustand gelagert. Früher bereitete uns der Mangel an Getreide Kummer, jetzt hingegen haben wir Sorgen, weil wir zuviel davon haben.

All diese Tatsachen besagen, daß es noch eine ganze Reihe von Problemen gibt, die bei der Festigung der materiell-technischen Grundlage der Landwirtschaft zu lösen sind.

Hinzu kommt, daß auch die Leitung des Kreisparteikomitees und die

des Kreiskomitees zur Leitung der GLB bei weitem nicht den Aktivitäten der Bauern gerecht wird. Mit anderen Worten, die ideologische und technische Leitung durch den Kreis kommt nur ungenügend den Forderungen der Bauern nach.

Die Arbeit geht dort zügig voran, wo es mit der Leitungstätigkeit des Kreisparteikomitees und des Kreiskomitees zur Leitung der GLB gut bestellt ist und der Kreis seine Rolle befriedigend wahrnimmt; andernfalls gerät die Arbeit ins Stocken.

Der Ackerbau des Bezirks Süd-Phyongan ist in diesem Jahr besser vorangekommen als in den anderen Bezirken, weil alle Funktionäre der Kreisparteikomitees und der Kreiskomitees zur Leitung der GLB mit Bedacht tätig waren, indem sie sich Arbeitskleidung anzogen und fast nur an Ort und Stelle waren und so die GLB gelenkt haben. Die Werktätigen der Landwirtschaft in diesem Bezirk haben unter Leitung der Kreisfunktionäre Traktoren und andere Landmaschinen effektiv genutzt, sich für die Verwirklichung der Politik der Partei beharrlich eingesetzt und deshalb hohe Erträge erzielt.

Gute Ergebnisse im Ackerbau sind unter anderem auch in den Kreisen Sinyang, Yangdok, Maengsan und Daehung, den entlegensten Gebirgsgegenden des Bezirks Süd-Phyongan, zu verzeichnen. Diese Kreise befolgten die Weisung der Partei und zogen die Maissetzlinge hundertprozentig in Nährtöpfen auf. Das ist keinesfalls einfach. In anderen Bezirken wurde diese Sache nicht in aller Konsequenz verwirklicht, und es gibt sogar Orte, die noch weniger dafür taten. Allein an der Tatsache, daß in den Gebirgsgegenden des Bezirks Süd-Phyongan sämtliche Maisjungpflanzen in Nährtöpfen aufgezogen wurden, können wir klar erkennen, wie beharrlich die dortigen Funktionäre und die Mitglieder der GLB um die Durchsetzung der Politik der Partei gerungen haben.

Wie wir immer wieder sagen, gibt es bei uns keinen Kreis, dessen Boden karger wäre als der im Kreis Changsong. Alle ertragreichen Ländereien dieses Kreises wurden überflutet, als der Stausee Suphung entstand. Die anderen Flächen liegen meist an Hängen. Trotzdem kam der Ackerbau auch im Kreis Changsong gut voran. Das ist u. a. darauf zurückzuführen, daß hiesige Funktionäre mit den Mitgliedern der GLB

gut gearbeitet und die Agrarproduktion technisch sachgemäß angeleitet haben.

Der Kurs der Partei auf die Entwicklung der Landwirtschaft ist eindeutig dargelegt worden. Unsere Partei gab bereits vor zehn Jahren die „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ heraus. Die 3. Tagung der Obersten Volksversammlung in der III. Legislaturperiode, die im März des gleichen Jahres stattfand, verabschiedete auch ein Gesetz zur Lösung der in diesen Thesen festgelegten Aufgaben. Die stolze Bilanz der vergangenen zehn Jahre beweist eindeutig, daß die Agrarthesen richtig sind.

Unsere Partei schuf auch ein neues Leitungssystem für die Landwirtschaft. Die Vorzüge dieses Systems, dessen Kern das Kreiskomitee zur Leitung der GLB ist, und der industriemäßigen Leitungsmethode kamen voll zur Geltung.

Unsere Partei legte nicht nur eine richtige Linie fest, sondern half auch ständig den Funktionären der unteren Ebene und leitete sie an, damit sie den Kurs der Partei wirksam realisieren. Jährlich rief sie die Kreisfunktionäre in die zentralen Organe, unterwies sie oder unterstützte sie direkt im Kreis. Es gibt keinen einzigen Bezirk oder Kreis, der nicht von unserer Partei direkt angeleitet wird.

Obwohl die Partei früher allen Kreisen die gleiche Richtschnur gab, ihnen die besten Erfahrungen vermittelte und sie unmittelbar anleitete, haben nur manche Kreise den Ackerbau gut vorangebracht. Die Lösung des Problems hängt davon ab, ob die Parteiorganisationen im Kreis effektiv tätig sind, ob sie mit den Menschen, d. h. mit den Funktionären und Genossenschaftsbauern überlegt arbeiten, ob das Kreiskomitee zur Leitung der GLB dem Dorf Material sichert und die technische Anleitung gewährleistet. Wie gut die Parteidokumente und Gesetze auch sein mögen, sie sind nichts weiter als ein Fetzen Papier, wenn keine organisatorische und politische Arbeit für deren Umsetzung geleistet wird. Wie vortrefflich auch ein Leitungssystem für die Landwirtschaft beschaffen sein mag, seine Vorzüge können nicht zur Geltung gelangen, wenn die Funktionäre keine Anstrengungen machen.

Schon seit langem bemühen wir uns, die Kreise zu festigen und deren Rolle zu verstärken. Da heute die Überleitung des genossenschaftlichen

Eigentums in Volkseigentum auf der Tagesordnung steht, erweist es sich dies wie nie zuvor als dringend notwendig.

Wir müssen die Arbeit des Kreisparteikomitees und des Kreiskomitees zur Leitung der GLB weiter intensivieren, um zu erreichen, daß der Kreis die politische und die technische Anleitung der Landwirtschaft noch besser gewährleistet.

Gleichzeitig ist die materiell-technische Basis des Kreises weiter zu festigen.

Vor allem gilt es, die Transportkapazität des Kreises auszubauen.

Als ich vor kurzem die GLB in den Gebirgsgegenden besuchte, lagen noch haufenweise Maiskolben auf den Feldern, weil die Transportmittel nicht ausreichten. Auch auf den Ländereien in den Niederungen waren noch viel Reisgarben zu sehen. In diesem Jahr haben zahlreiche Brigaden je Hektar 10 Tonnen Reis eingebracht. Angenommen, eine Brigade bearbeitet 120 Hektar Reisfelder, so ergibt sich allein bei Getreide und Reisstroh eine Menge von 2400 Tonnen. Diese riesigen Gütermengen mit den jetzigen Traktoren der GLB abzutransportieren, ist völlig ausgeschlossen. Außerdem ist es unmöglich, mit dem gegenwärtigen Traktorenpark die Beförderung zu bewältigen. Die Traktoren setzen wir auch zum Pflügen ein, ehe der Acker gefroren ist.

Deshalb sind entschiedene Maßnahmen zur Erweiterung der Transportkapazität im Kreis erforderlich. Es kommt darauf an, daß der Staat noch mehr LKW liefert und so die rechtzeitige Verfrachtung der rasch zunehmenden Gütermenge gesichert wird.

Es ist unerläßlich, im Kreis zuverlässige Reparaturzentren für Traktoren zu schaffen.

Die GLB haben einen großen Traktorenpark, aber dessen Auslastungsgrad ist gering, weil keine genügenden Ersatzteile zur Verfügung stehen. Viele dieser Maschinen sind funktionsuntüchtig, weil Reifen und ähnliches fehlen.

Es ist unzweckmäßig, den Park von Traktoren ständig zu vergrößern, anstatt die vorhandenen rechtzeitig zu reparieren. In jedem Kreis müssen wir moderne Reparaturzentren einrichten, die die dort befindlichen Traktoren instand setzen können.

Die örtliche Industrie des Kreises gilt es ebenfalls weiterzuentwickeln, damit die einwandfreie Versorgung der Dörfer mit Waren gesichert werden kann.

Je mehr sich das Lebensniveau erhöht, um so stärker wird die Nachfrage der Bauern nicht nur nach guter Bekleidung, sondern auch nach vielen hochwertigen Haushaltsgeräten, darunter nach Waschmaschinen, Kühlschränken, Nähmaschinen, Fernsehapparaten, nach Fahrrädern und anderen qualitätsgerechten Gebrauchsgütern. Es ist unmöglich, die Bedürfnisse der Bauern nur mit den Erzeugnissen der zentralgeleiteten Industrie zu befriedigen. Demnach ist jeder Bezirk verpflichtet, neben der sachgerechten Ausstattung der Betriebe für Getreideverarbeitung auch eine Fabrik für Fahrräder zu bauen, Maßnahmen zur Produktion von Nähmaschinen, Waschmaschinen und Kühlschränken zu ergreifen und weitere verschiedene Betriebe der örtlichen Industrie einschließlich von Werken für Nahrungsmittelverarbeitung zu schaffen.

Für die gebührende Festigung der materiell-technischen Basis des Kreises ist es notwendig, die Investitionen zu vergrößern und die staatliche Unterstützung zu verstärken. Der Staat muß rechtzeitig Werkzeugmaschinen liefern, die für die Schaffung von Reparaturzentren in den Kreisen gebraucht werden.

Heute wird dem Dorf nicht so aktiv geholfen, wie es die Partei fordert. Das hängt damit zusammen, daß die Funktionäre noch mit Überbleibseln der überholten Denkweise behaftet sind, die sich in der Geringschätzung gegenüber dem Dorf zeigt. Die Landwirtschaft ist ein großer Volkswirtschaftszweig; die Agrarproduktion ist schwieriger zu entwickeln als die Industrie. Sie kann ohne die materiell-technische Hilfe der Industrie nicht vorankommen. Deshalb müssen die Staats- und Wirtschaftsfunktionäre ihre abwertende Haltung kapitalistischer Denkweisen gegenüber dem Dorf aufgeben und ihm verstärkt zur Seite stehen.

Neben der zu intensivierenden staatlichen Hilfe bei der Festigung des Kreises ist es wichtig, entschieden die örtliche schöpferische Initiative zu wecken. Die Kreisfunktionäre müssen beharrlich darum bemüht sein, ihren Kreis nach dem Prinzip, aus eigener Kraft schaffen,

selbständig zu stärken.

In allen unseren Kreisen gibt es große Betriebe, und wenn deren Arbeiter ideologisch gewappnet zupacken und die Landwirtschaft besser unterstützen, wird es nicht so schwierig sein, die materielle Basis der Kreise zu stabilisieren. Allein der Kreis Kangso des Bezirkes Süd-Phyongan verfügt jetzt über so viel Werkzeugmaschinen, die in bedeutendem Maße die Gesamtzahl der im ganzen Land kurz nach der Befreiung vorhandenen Werkzeugmaschinen übertreffen, und es ist durchaus möglich, im eigenen Kreis z. B. ein Reparaturzentrum für Landmaschinen einzurichten, wenn die Kreisfunktionäre durch eine geschickte organisatorische Arbeit die Bewegung „Jede Werkzeugmaschine bringt neue“ entfalten.

Alle Kreisfunktionäre müssen eingehend darüber nachdenken, wie sie im Einklang mit dem Geist, der sich in den Diskussionsbeiträgen auf der jetzigen Tagung offenbarte, den Kreis gestalten können, um der Forderung der Bauern nach Überführung des genossenschaftlichen Vermögens in Volkseigentum zu entsprechen; sie müssen sich ihrer großen Verantwortung bewußt sein und sich tüchtig anstrengen, um diesen Wunsch der Bauern so schnell wie möglich zu verwirklichen.

Ich unterstreiche noch einmal, daß wir uns bei diesem Vorhaben sehr gewissenhaft verhalten müssen. Die Ansichten der Genossen Abgeordneten, die auf der heutigen Tagung den Vorschlag unterbreiteten, die GLB in Volkseigentum zu verwandeln, sind gerechtfertigt und widerspiegeln den brennenden Wunsch der Werktätigen unserer Landwirtschaft, die schnell voranschreiten wollen. Dieses leidenschaftliche Verlangen der Bauern und dessen Realisierung stimmen jedoch zeitlich nicht miteinander überein. Die ideologischen wie auch die materiellen Voraussetzungen reichen noch nicht aus, um vom genossenschaftlichen Eigentum zum Volkseigentum überzugehen. Deshalb dürfen wir diese Arbeit nicht übereilen, sondern müssen dabei ernsthaft vorgehen, indem wir die positiven Seiten und mögliche Abweichungen in direktem und indirektem Verhältnis genau abwägen.

Jetzt ist es wichtig, einerseits einige GLB in Volkseigentum überzuführen und zu leiten sowie dabei Erfahrungen zu sammeln, andererseits die ideologische, die technische und die kulturelle

Revolution auf dem Dorf unermüdlich voranzubringen und so gute ideologische und materielle Vorbereitungen zu treffen, um alle GLB zu volkseigenen Betrieben zu machen. Über die Frage, auf welchem Wege dieses Unternehmen realisiert werden kann, müssen alle auf der heutigen Tagung Anwesenden noch gründlicher Überlegungen anstellen und sich mit den Mitgliedern der GLB eingehend beraten.

Abschließend möchte ich kurz darüber sprechen, wie die geplante Produktion von 10 Mio. t Getreide erreicht werden kann.

Unsere Partei setzte das Ziel, 10 Mio. t Getreide zu produzieren; es zu erreichen, dürfte nicht so schwierig sein. Als wir die zehn Entwicklungsziele für die Volkswirtschaft festlegten, gingen wir davon aus, daß wir wahrscheinlich am Ende des nächsten Planjahrzeitraums 10 Mio. t Getreide erzeugt haben werden. Angesichts der gegenwärtigen Lage wird die Lösung dieser Aufgabe offensichtlich nicht so lange Zeit in Anspruch nehmen. Man braucht diese Sache nicht für mystisch zu halten.

Es gibt noch genügend Reserven für die zusätzliche Getreideproduktion. Besonders viele haben die Gebiete der mittleren Höhenlagen. Wenn man hier moderne Ackerbaumethoden zügig einführt und die Feldarbeit auf wissenschaftlich-technischer Grundlage betreibt, kann man einen beträchtlich höheren Getreideertrag erzielen als jetzt. Allein durch die Lösung des Saatgutproblems in den Gebirgsgegenden lassen sich viele Reserven für die Getreideproduktion erschließen.

Es ist möglich, den Getreideertrag bedeutend zu erhöhen, wenn man schnell Anlagen für die Herstellung von Humus errichtet, alle Maissetzlinge in Nährtöpfen aufzieht und den Humus auch auf die Trockenfelder ausbringt.

Die einwandfreie Einebnung des Bodens ermöglicht es, im ganzen Land 100 000 Hektar Neuland zu gewinnen. Das ist eine große Reserve, durch die erheblich leichter Flächen nutzbar gemacht werden können, als Marschland zu erschließen. Reserven ergeben sich viel, wenn man danach sucht.

Auf dieser Tagung haben viele Teilnehmer voller Zuversicht darüber gesprochen, daß es möglich sein wird, in naher Zukunft 10 Mio. t

Getreide zu erzielen. Ihre Diskussionsbeiträge, in denen Sie versicherten, daß Sie in den kommenden Jahren diese Aufgabe lösen wollen, sind richtig und durch die Realität völlig begründet.

Wir sind davon überzeugt, daß Sie eine Getreideproduktion von 10 Mio. t unbedingt in zwei bis drei Jahren erreichen werden, so wie Sie es versprochen haben.

GLÜCKWUNSCHSCHREIBEN AN DIE ARBEITER, TECHNIKER UND ANGESTELLTEN, DIE AM BAU DES GROSSEN HOCHOFENS DES VEREINIGTEN EISENHÜTTENWERKES „KIM CHAEK“ TEILNAHMEN

31. Dezember 1974

Im Namen des ZK der Partei und der Regierung der Republik spreche ich den Arbeitern, Technikern, Angestellten und Konstrukteuren der Baubetriebe meinen herzlichsten Glückwunsch und Dank aus. Sie haben unter dem revolutionären Banner der Juche-Ideologie in unwandelbarer Treue zur Partei und voller revolutionärem Elan den „Kampf um ein hohes Tempo“ tatkräftig entfaltet, den Bau des großen Hochofens im Vereinigten Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ in sehr kurzer Frist abgeschlossen und so dazu beigetragen, den ersten Abstich vorzunehmen.

Mein Glückwunsch und Dank gilt ferner den Arbeitern, Technikern und Angestellten der Betriebe, die Material und Ausrüstungen für dieses Vorhaben lieferten, sowie den Helfern bei diesem Objekt.

Aktiv befolgten Sie die Beschlüsse des V. Parteitages der PdAK und des 8. Plenums des ZK der Partei in der V. Wahlperiode und haben fern von jeglichem Kriechertum, Dogmatismus, Konservatismus und technischen Mystizismus die auf Juche basierenden Verfahren der Bauausführung umfassend angewandt, Massenheroismus bekundet und so aus eigener Kraft einen gigantischen Hochofen in nur etwas mehr als sechs Monaten errichtet, während andere sagten, man brauchte dafür Jahre. Damit haben Sie die Ihnen von der Partei gestellte Aufgabe in

hervorragender Weise erfüllt. Das ist ein Erfolg, auf den Sie stolz sein können.

Sie überwanden unzählige Hindernisse und Schwierigkeiten und vollbrachten in kurzer Frist solch ein großartiges Werk. Dadurch eröffneten Sie eine klare Perspektive, die es uns ermöglicht, das im Sechsjahrplan festgelegte Ziel der Stahlproduktion und ein von unserer Partei unterbreitetes umfangreiches Programm zum sozialistischen Aufbau bedeutend vorfristig und bestens zu verwirklichen. In dieser Weise erfüllten Sie vorzüglich die Pflicht als Schrittmacher und Garde des zügigen Vormarsches für den großangelegten sozialistischen Aufbau.

Ihre Heldentaten sind eine revolutionäre Demonstration. Sie veranschaulicht erneut die heroischen Charakterzüge und den unerschöpflichen Leistungswillen der koreanischen Arbeiterklasse, die sich zur Politik der Partei absolut bekennt und sich einzig und allein von ihr leiten läßt, deren revolutionären Kurs auf den Kampf um ein hohes Tempo und die Bewältigung einer Sache nach der anderen uneingeschränkt unterstützt und bei diesem Wirken ständig voranschreitet.

Ihre Erfolge sind ein hervorragendes Beispiel, das den Parteimitgliedern und allen anderen Werktätigen großen Antrieb gibt, die sich stark dafür einsetzen, unter dem Banner der drei Revolutionen den großen Vormarsch für die vorfristige Erreichung sämtlicher Kennzahlen des Planjahrsechsts und den umfassenden sozialistischen Aufbau zu beschleunigen.

Vor uns steht die schwere, aber ehrenvolle Aufgabe, voller Stolz auf die diesjährige hohe Ernte, mit der wir die im Sechsjahrplan vorgesehene Getreideproduktion erreicht haben, den sozialistischen Wirtschaftsaufbau dynamisch voranzubringen, somit alle Kennziffern des Sechsjahrplanes vor dem 30. Jahrestag der Partei zu realisieren und gründliche Vorbereitungen für die Erreichung der 10 Entwicklungsziele des grandiosen Perspektivplans zu treffen.

Die Stahlproduktion ist entscheidend für eine höhere Effektivität beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau.

Nach wie vor haben Sie als Schrittmacher und Garde die ehrenvolle

Aufgabe, diesem Erfordernis bestens zu entsprechen.

Sie dürfen sich niemals mit dem Erreichten zufriedengeben, sondern müssen wie bisher unter dem Banner der ideologischen, technischen und kulturellen Revolution energisch um ein hohes Tempo ringen, den Termin für die Fertigstellung der im Bau befindlichen Koksbatterie, der Warmwalz-Abteilung und für die Verlängerung der Transportrohrleitungen zwischen Musan und Chongjin und für die Schaffung anderer bestimmter Objekte insgesamt vorverlegen und so dazu beitragen, die Stahlproduktion gewaltig zu steigern.

Sie sollten sich vor allem mit der Juche-Ideologie unserer Partei ausrüsten, sich ständig revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen und auf diesem Wege konsequent eine revolutionäre Atmosphäre schaffen, so daß Sie trotz aller Schwierigkeiten immer der Politik der Partei ergeben sind und sie bedingungslos durchsetzen.

Voller Stolz darauf, an der Spitze des Kampfes für den umfassenden sozialistischen Aufbau zu stehen, sollten Sie mit der Methode, eine Sache konzentriert und schnell zu erledigen, ständig ein neues Tempo entfachen, vom Standpunkt eines Hausherrn zur Revolution und zum Aufbau aus hohe Verantwortung und schöpferische Aktivität bekunden.

Sie sollten stets in den lebendig funktionierenden Kollektiven tatkräftig, kühn und umfassend die technische Neuererbewegung entfalten und vorzügliche Verfahren der Bauausführung und andere neue Technik entschlossen einführen, um so den Kurs der Partei im Investitionsbau konsequent zu verwirklichen.

Sie sind dazu aufgerufen, den Forderungen des Taeaner Arbeitssystems voll nachzukommen, die Betriebe nach den festgelegten Normen zu führen, in allen Bereichen im Chongsanri-Geist zu wirken und die Chongsanri-Methode konsequent anzuwenden, als wahre Hausherren die Volkswirtschaft sachgerecht und haushälterisch zu gestalten, den Kampf um Produktionssteigerung und Sparsamkeit zu verstärken und mit den vorhandenen Ausrüstungen, Kräften und Materialien mehr, besser und schneller zu produzieren.

Zugleich muß durch die Weiterentwicklung der Chollima-Brigaden-Bewegung in den Kollektiven und der Gesellschaft eine kommunistische

Atmosphäre hergestellt werden, in der man unter dem Motto arbeitet und lebt: „Einer für alle, alle für einen!“

Die leitenden Mitarbeiter müssen mit großer Aufmerksamkeit ausreichende Erholungs- und Lebensbedingungen der Werktätigen im Bauwesen sichern, deren Versorgung entschieden verbessern, damit sie ihre ganze Kraft für die Arbeit einsetzen können.

Ich bin fest davon überzeugt, daß die am Bau des gigantischen Hochofens beteiligten Arbeiter, Techniker, Angestellten und alle Mitwirkenden bei der Errichtung der bestimmten großangelegten Bauobjekte, die dazu beitragen werden, die Entwicklungsziele für die Volkswirtschaft im Planjahrsechst und für den umfassenden Aufbau der sozialistischen Wirtschaft zu erreichen, einen großen Umschwung herbeiführen und so die Erwartungen und das Vertrauen der Partei getreu rechtfertigen werden, indem sie auch künftig unter dem revolutionären Banner der Juche-Ideologie und mit der Einstellung eines Hausherrn in der Revolution das Bautempo maximal erhöhen.